



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

## **Homosexualität im Fußball – eine empirisch-qualitative Analyse über den Umgang von TrainerInnen mit einem der letzten Tabus im Fußballsport**

Verfasserin

Stefanie Lefèvre

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag.rer.nat.)

Wien, Mai 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 190 482 313  
Studienrichtung lt. Studienblatt: Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport  
UF Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung  
Betreuerin: Ass. Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht noch von anderen Personen vorgelegt.

Wien, im Mai 2013

Stefanie Lefèvre

## **Danksagung**

Ich möchte mich an erster Stelle ganz herzlich bei meinen Eltern bedanken, die mich in der Vergangenheit stets in allen Lebensbereichen unterstützt und mir so auch mein Studium ermöglicht haben.

Weiters danke ich meiner Freundin Susi, die mir während des Studiums und auch während des Verfassens meiner Diplomarbeit immer tatkräftig und aufbauend zur Seite stand.

Dank gilt auch meinen Interviewpartnern und -partnerinnen, ohne deren offenen Umgang mit dem Thema diese Diplomarbeit nicht möglich gewesen wäre.

Schließlich möchte ich auch meiner Betreuerin Ass. Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller für ihre Unterstützung recht herzlich danken.

Danke!

## **Abstract (Deutsch)**

Die vorliegende Arbeit untersucht eines der letzten Tabus im Fußballsport, nämlich Homosexualität, und zeigt auf, wie damit umgegangen wird, welche Probleme es diesbezüglich gibt und wie schwer es wirklich für homosexuelle SpielerInnen ist, im Fußballsport tätig zu sein. In einem ersten, hermeneutischen Teil werden dieses, aber auch andere Themen wie Geschlechterstereotype und -klischees, die Stellung der Frau im Sport, Vorurteile und Klischees im Frauenfußball und Aufgaben einer Trainerperson mit Hilfe der vorhandenen Literatur und Internetquellen beleuchtet. Im zweiten Teil wird empirisch erforscht, wie speziell FußballtrainerInnen von Frauenmannschaften in Österreich mit Homosexualität im Fußball umgehen und welche Erfahrungen sie damit schon gemacht haben. Dafür wurden zehn Interviews mit TrainerInnen aus den ersten beiden österreichischen Frauenligen durchgeführt.

Im Großen und Ganzen ist festzustellen, dass TrainerInnen im Frauenfußball, zumindest was Österreich betrifft, sehr offen mit Homosexualität umgehen und auch kein Problem damit haben, über eigene Erfahrungen und Meinungen zu diesem Thema zu sprechen. Im Gegensatz zum Männerfußball sieht die Mehrheit der TrainerInnen Homosexualität im Frauenfußball weder als Tabu noch als Problem an.

## **Abstract (Englisch)**

The present thesis examines one of the last taboos in the world of football, namely homosexuality. It aims to show how people approach it, which problems exist and which barriers there really are for gay and lesbian players. The first hermeneutical part of the discussion explores gender stereotypes, the position of women in sports, prejudices and clichés in women's football and the role of the coach, based on existing research and internet sources. The second part of the thesis takes an empirical approach to demonstrate how especially coaches of women's football teams in Austria deal with homosexuality and what experiences they have made with it. To this purpose, ten interviews with coaches of teams from the two highest Austrian women's leagues were conducted.

Overall, it can be concluded that coaches active in women's football, at least in Austria, display an attitude of open-mindedness and have no trouble to share their own experiences and opinions on the topic. Unlike in men's football, the majority of the coaches considered homosexuality in women's football neither taboo nor problematic.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	7
1.1	Fragestellung und Methode .....	8
1.2	Aufbau und Inhalt .....	9
2	Das Geschlecht .....	11
2.1	Bedeutung des Geschlechts .....	11
2.2	Die Zweigeschlechtlichkeit .....	13
2.2.1	Sex und Gender .....	15
2.2.2	Doing Gender und Sex-Category .....	17
3	Geschlechterrollen und stereotype Eigenschaften von Frauen und Männern .....	18
3.1	Geschlechterrollen im Sport und typische Sportarten .....	21
3.2	Frauen in Männersportarten.....	23
3.3	Identitätskonflikte bei Sportlerinnen .....	26
4	Homosexualität und Homophobie - Begriffserklärungen .....	31
4.1	Homosexualität und Homophobie im Sport .....	33
4.1.1	Schwule Sportler und Homophobie.....	34
4.1.2	Lesbische Identität im Sport .....	35
4.1.3	Lesbische Sportlerinnen, Homophobie und Sexismus .....	37
4.2	Homophobie und Homosexualität im Fußball.....	42
4.2.1	Schwule Fußballer – gibt es das? .....	43
4.2.2	Lesben im Fußball .....	56
5	Die Trainerperson .....	65
5.1	Aufgaben eines Trainers/einer Trainerin im Sport.....	65
5.2	Führungsstile .....	66
5.3	TrainerInnen und der Umgang mit Homophobie im Fußballsport .....	67
6	Qualitative Untersuchung .....	71
6.1	Theoretische Grundlagen.....	71
6.2	Begründung der Methodenwahl .....	72
6.3	Das Leitfadeninterview.....	73
7	Ablauf der Untersuchung.....	75
7.1	Entwicklung des Leitfadens.....	75
7.2	Auswahl der InterviewpartnerInnen und Interviewdurchführung .....	78
7.3	Schritte der Auswertung .....	79
8	Darstellung der Interviews .....	80
8.1	Susanna.....	80
8.2	Brigitte.....	88
8.3	Johannes .....	94
8.4	Wolfgang.....	100
8.5	Sabine .....	106
8.6	Thomas .....	112
8.7	Erich .....	119
8.8	Andreas .....	124
8.9	Tito.....	130
8.10	Markus.....	136
9	Auswertung und Interpretation .....	141
9.1	Persönliche Daten der TrainerInnen .....	141
9.1.1	Geschlecht und Alter .....	141
9.1.2	Beruf .....	141
9.2	Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und Trainerausbildung ...	142

9.2.1 Fußballerische Anfänge .....	142
9.2.2 Erfolge .....	142
9.2.3 Trainerlizenz und Tätigkeitsfeld .....	142
9.3 Geschlechterrollen und -stereotypen .....	143
9.3.1 Geschlechterrollen und -stereotype in der Gesellschaft .....	143
9.3.2 Geschlechterrollen und -stereotype im Sport .....	144
9.3.3 Interpretation .....	144
9.4 Die Stellung der Frau im Sport.....	146
9.4.1 Benachteiligung der Frau im Sport?.....	146
9.4.2 Darstellung von Sportlerinnen in den Medien.....	146
9.4.3 Sport als Männerdomäne .....	147
9.4.4 Benachteiligung und Diskriminierung von Sportlerinnen.....	147
9.4.5 Interpretation .....	147
9.5 Vorurteile und Klischees im Frauenfußball .....	149
9.5.1 Häufige Aussagen, Meinungen, Klischees und Vorurteile .....	149
9.5.2 Frau-Sein und Fußballerin-Sein .....	151
9.5.3 Darstellung des Frauenfußballs in den Medien .....	152
9.5.4 Betonung der Weiblichkeit .....	152
9.5.5 Reaktionen auf die TrainerInnentätigkeit im Frauenfußball .....	153
9.5.6 Interpretation .....	153
9.6 Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie .....	156
9.6.1 im Männerfußball .....	156
9.6.1.1 Gibt es schwule Fußballer? .....	156
9.6.1.2 Konsequenzen bei einem Outing.....	156
9.6.2 im Frauenfußball .....	157
9.6.2.1 Gründe für ein immer wieder aufkommendes Thema.....	157
9.6.2.2 Existenz lesbischer Spielerinnen .....	158
9.6.2.3 Umgang mit Homosexualität im Frauenfußball .....	159
9.6.2.4 Outing.....	160
9.6.2.5 Identitätsfindung.....	161
9.6.2.6 Homophobe Äußerungen im Frauenfußball.....	161
9.6.3 im eigenen Verein/Team .....	162
9.6.3.1 Existenz lesbischer Spielerinnen und Paare im eigenen Verein.....	162
9.6.3.2 Umgang von Spielerinnen und Verein mit Homosexualität.....	163
9.6.4 Interpretation .....	163
9.7 Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson .....	168
9.7.1 Aufgaben eines/r TrainerIn .....	168
9.7.2 Vorbildfunktion.....	169
9.7.3 Führungsstil .....	170
9.7.4 Interpretation .....	171
9.8 Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn .....	172
9.8.1 Umgang der TrainerInnen mit Vorurteilen und Klischees .....	172
9.8.2 Outings von eigenen Spielerinnen.....	172
9.8.3 Gesprächsthema Homosexualität .....	173
9.8.4 Vorbildfunktion im Umgang mit Homosexualität .....	173
9.8.5 Umgang mit homophoben Schimpfwörtern .....	174

9.8.6 (Lesbische) Trainerinnen und ihr Umgang mit Homosexualität .....	174
9.8.7 Aufnahme des Themas Homosexualität in Trainerausbildungen .....	175
9.8.8 Interpretation .....	176
9.9 Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus .....	179
9.9.1 Umgang mit Homosexualität im Frauenfußball .....	179
9.9.2 Umgang mit Homosexualität im Männerfußball.....	180
9.9.3 Wünsche und Hoffnungen der TrainerInnen .....	182
9.9.4 Interpretation .....	182
10 Zusammenfassung .....	184
11 Ausblick .....	186
Literaturverzeichnis.....	188
Abbildungsverzeichnis.....	200
Anhang.....	I-CXXVII

# 1 Einleitung

Obwohl in unserer Gesellschaft mit Homosexualität immer offener umgegangen wird und sich immer mehr in der Öffentlichkeit stehende Menschen wie beispielsweise aus den Bereichen Musik, Politik oder Fernsehen zu ihrer Sexualität bekennen, gibt es trotzdem noch eine Sparte, in der Homosexualität nur sehr selten zum Thema wird, nämlich Sport. Vor allem der Fußballsport, der als männlich gilt, spiegelt einen Bereich wider, in dem kein Platz für Homosexualität zu sein scheint. Homosexualität gilt als eines der letzten Tabus im Männerfußball. Homophobe Äußerungen von Spielern, Trainern oder Verbandsangehörigen, aber auch von Fans oder MedienvertreterInnen, tragen verständlicherweise dazu bei, dass sich von prominenten Spielern noch niemand geoutet hat. In den letzten Jahren trauten sich aber immerhin ein paar wenige Profispieler aus unteren Ligen, die weniger im Rampenlicht stehen, sich zu ihrem Schwulsein zu bekennen. Der Grund: Das ständige Versteckspiel belastet und beeinflusst die Leistung, macht das Fußballspielen oftmals sogar zur Qual. Viele Profis – es wird geschätzt, dass wie auch in der übrigen Gesellschaft 5-10% der Fußballer schwul sind<sup>1</sup> – nehmen dieses Versteckspiel jedoch in Kauf, ist die Angst vor Ausgrenzung und eventuellem Karriereende doch viel zu groß.

Im Gegensatz zum Männerfußball, in dem Homosexualität oft verschwiegen wird, stellt das Thema im Frauenfußball zwar nicht unbedingt ein Tabu dar, dafür ist der Umgang damit aber keinesfalls ein positiver. Obwohl zwar bekannt ist, dass der Prozentsatz von lesbischen Fußballerinnen im Gegensatz zu anderen Sportlerinnen relativ hoch ist, gibt es auch in diesem Bereich oftmals homophobe Äußerungen oder Abwertungen. Mit der Aussage bzw. dem Klischee „Alle Fußballerinnen sind lesbisch“, oftmals von unwissenden BetrachterInnen getätigt, wird dem Frauenfußball, der ohnedies – vor allem in Österreich – mit fehlender Anerkennung zu kämpfen hat, sicherlich kein Gefallen getan. Dies führt auch dazu, dass sich kaum eine lesbische Spielerin offen zu ihrer Homosexualität bekennt, auch wenn innerhalb der Mannschaften oftmals bekannt ist, wer lesbisch ist. Auch in Deutschland, wo Frauenfußball in den letzten Jahren, vor allem durch die herausragenden Erfolge der Nationalmannschaft, sehr viel Anerkennung erhalten hat, haben sich erst sehr wenige Spielerinnen geoutet, da sie negative Folgen, wie das Verlieren von Sponsoren oder die Bekräftigung des Klischees, dass ohnedies alle Fußballerinnen lesbisch wären,

---

<sup>1</sup> vgl. hier De Hek, 2011, S. 83



befürchten. Eine Aussage der deutschen Nationalteamspielerin Lira Bajramaj (2011, S. 94) bestätigt dies: „Unser Sport ist immer noch mit Vorurteilen und Klischees behaftet. Dadurch, dass alle immer nur unter vorgehaltener Hand reden und nie offen damit umgehen, machen sie aus etwas ganz Normalem etwas Anrühiges.“ Es scheint im Frauenfußball ein Teufelskreis zu existieren – outen sich keine Spielerinnen, bleibt Homosexualität ein Tabu in diesem Sport, outen sich jedoch viele Spielerinnen, wird das Klischee bestärkt und Frauenfußball könnte für viele ZuseherInnen weniger interessant werden, wird doch seit Jahren versucht, Frauenfußball durch weiblich-aussehende Kickerinnen in der Werbung interessant zu machen.

Tatsache ist, dass sich viele Fußballer und Fußballerinnen nicht trauen, offen mit ihrer Sexualität umzugehen, da homophobe Äußerungen von Fans, MedienvertreterInnen, SponsorInnen, Vereinsmitgliedern, anderen SpielerInnen, aber manchmal auch von TrainerInnen beinahe an der Tagesordnung stehen. Es ist notwendig, dass gegen Homophobie aktiv vorgegangen wird. Bevor dies geschieht sollte das Problem aber allen, insbesondere den TrainerInnen, die ja eine bestimmte Vorbildfunktion in ihrem Denken und Handeln innehaben, auch wirklich bewusst und ein Anliegen sein. Da im Frauenfußball Homosexualität zumindest noch öffentlicher behandelt wird als im Männerfußball, oftmals aber auch nur in Form eines Klischees, das dem Frauenfußball nicht gerade gut tut, ist es vor allem interessant, wie TrainerInnen von Frauenteamen mit diesem Thema umgehen und ob sie sich dem Tabu und der Folgen bzw. auch ihrer Vorbildfunktion überhaupt bewusst sind.

Auch wenn sich in den letzten Jahren zumindest schon ein bisschen im Umgang mit Homosexualität im Fußball getan hat, ist es äußerst wichtig, sich der Stereotypen und Klischees bewusst zu sein und zu versuchen, dagegen anzukämpfen, um auch weiterführend Homosexualität im Fußball zu enttabuisieren.

### ***1.1 Fragestellung und Methode***

Es soll der Frage nachgegangen werden, wie es um das Thema Homosexualität im Fußballsport steht und welche Rolle TrainerInnen hierbei spielen. Es soll aufgrund von Interviews herausgefunden werden, wie TrainerInnen im Frauenfußball mit Klischees und Vorurteilen umgehen, welches Problembewusstsein sie haben, welchen Handlungsbedarf sie bezüglich Homosexualität im Fußball sehen und inwiefern sie sich ihrer

Vorbildfunktion, auch im Kampf gegen Rassismus und Homophobie, bewusst sind. Außerdem soll analysiert werden, wie der Umgang von TrainerInnen des Frauenfußballs mit dem Thema aussieht, der laut Öffentlichkeit mittlerweile schon relativ offen und positiv sein soll. Natürlich liefern die Interviews nur persönliche Meinungen und persönliches Empfinden von wenigen TrainerInnen und können daher nicht pauschalisiert werden, sie sollen jedoch helfen, zumindest einen kleinen Einblick in dieses heikle Thema und den Umgang von TrainerInnenseite her, zu bekommen.

Die Diplomarbeit beinhaltet einen hermeneutischen Teil, in dem wissenschaftliche Erkenntnisse, die das Thema betreffen, im Mittelpunkt stehen. Im zweiten Teil, der empirisch-qualitativen Analyse, wird das Hauptaugenmerk auf Interviews gelegt.

## ***1.2 Aufbau und Inhalt***

Der erste Teil dieser Arbeit ist auf hermeneutischer Basis aufgebaut und soll als theoretische Grundlage für den empirischen Teil dienen.

Zuerst wird mit Hilfe der Literatur der Geschlechtsbegriff erklärt (Kap. 2). Es wird hier auch auf die Geschlechterkonstruktionen und die Geschlechterrollen, die sowohl Frauen als auch Männern zugeschrieben werden und die Wahrnehmung der Frau im Sport bzw. im Fußball beeinflussen, eingegangen (Kap. 3). Es wird weiters in diesem Zusammenhang dargestellt, mit welchen Schwierigkeiten und Vorurteilen Frauen im Sport und vor allem im Fußball, einer „Männersportart“, zu kämpfen haben und wie damit umgegangen werden kann.

Als nächstes wird kurz Homosexualität erläutert, um dann genauer auf Homosexualität und Homophobie im Sport einzugehen (Kap. 4). Hierbei wird auf Männer- und Frauenfußball eingegangen.

Da im empirischen Teil Trainerinnen und Trainer aus dem Frauenfußball interviewt werden, wird auch im hermeneutischen Teil kurz herausgearbeitet, was überhaupt die Aufgaben einer/eines Trainer/Trainers sind und wie es mit der Vorbildfunktion aussieht (Kap. 5).

Im empirischen Teil dieser Arbeit stehen zuerst eine kurze Einführung in die qualitative Forschung und eine Begründung der Methodenwahl (Kap. 6). Weiters werden der Ablauf der Untersuchung beschrieben und die Entwicklung des Leitfadens, die Auswahl der

GesprächspartnerInnen und auch die einzelnen Schritte der Auswertung erklärt (Kap. 7).  
Folgende zu behandelnden Themengebiete sind dem Leitfaden zu entnehmen:

- Persönliche Daten der TrainerInnen
- Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und TrainerInnenausbildung
- Geschlechterrollen und -stereotypen
- Die Stellung der Frau im Sport
- Vorurteile und Klischees im Frauenfußball
- Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie
  1. im Männerfußball
  2. im Frauenfußball
  3. im eigenen Verein/Team
- Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als TrainerIn
- Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn
- Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus

Die Interviews werden dann einzeln dargestellt (Kap. 8) und im nächsten Schritt in einer strukturierten Inhaltsanalyse ausgewertet und mit Hilfe der Theorie, sprich Literatur, interpretiert (Kap. 9).

Abschließend werden die Erkenntnisse kurz zusammengefasst (Kap. 10) und ein Ausblick vorgenommen (Kap. 11).

# HERMENEUTISCHER TEIL

## 2 Das Geschlecht

### *2.1 Bedeutung des Geschlechts*

„Menschen werden geprägt durch die über Jahrhunderte entstandene gesellschaftliche Vorstellung von Weiblichkeit und Männlichkeit.“ (Walther, 2006, S. 5) Wir werden also in der Gesellschaft immer als Frau oder Mann gesehen und auch in diese beiden Kategorien eingeteilt, bzw. im Kindesalter in Mädchen und Bub, sprich weiblich oder männlich. Dies scheint für jeden selbstverständlich und laut Haubenberger (2005, S. 7) auch nicht weiter erklärungsbedürftig zu sein. So ist es doch ganz normal und wird selten von jemandem hinterfragt, dass bereits bei Babys sofort von Außenstehenden gefragt wird, ob es denn ein Bub oder ein Mädchen sei und Kinder nach der Geburt sofort durch eine „geschlechtsspezifische Brille“ wahrgenommen werden. (vgl. Donner, 2006, S. 25) Oft kommt es zu der Geschlechtsfrage jedoch gar nicht, werden männliche Babys doch meist blau angezogen und weibliche Kleinkinder rosa. Damit wird sofort sichtbar, ob es ein Bub oder ein Mädchen ist, was auch dazu führt, dass dem Kind bestimmte Attribute und Eigenschaften von Außenstehenden zugeschrieben werden. Ein noch besseres Beispiel der Vergeschlechtlichung, wie es Kampmann (2011, S. 14) nennt, von Geburt an, ist die der Namen, die Babys bekommen. Am Namen ist meist sofort zu erkennen, ob es sich um einen Buben oder ein Mädchen handelt. Aber nicht nur die Namensgebung und die Kleidung zeigen schon bei Babys und Kleinkindern, ob es sich um Burschen oder Mädchen handelt, auch die Erziehung ihrer Kinder läuft bei Eltern meist so ab, wie sie es in ihrem bisherigen Leben und durch die Gesellschaft gelernt und erfahren haben. Und da gibt es durchaus große Unterschiede im Umgang mit weiblichen und männlichen Babys und Kleinkindern. „Die Einübung in geschlechtstypisches Verhalten beginnt für beide Geschlechter sozusagen von Geburt an.“ (Palzkill, 1992, S. 99) Dies vertritt auch Rendtorff (2003, S. 57) und führt Untersuchungen an, die zeigen, dass Erwachsene einen Säugling ganz unterschiedlich wahrnehmen und einschätzen, je nachdem, ob sie glauben, ein Mädchen oder einen Buben vor sich zu haben. „Die Erwartung, ein Mädchen vor sich zu haben, lässt das Kind kleiner, leichter, zarter, empfindsamer und ängstlicher erscheinen, als

wenn dasselbe Kind als ein Junge ausgegeben wird: Als Junge wird es für robuster und aktiver gehalten.“ Dies zeigt, dass schon Babys und Kleinkindern bestimmte männliche oder weibliche Eigenschaften zugeschrieben werden und sie dadurch auch anders behandelt und erzogen werden. Das führt dazu, dass Kinder schon sehr früh lernen, wie sie sich ihrer Geschlechterrolle zufolge zu verhalten haben. Das Individuum entwickelt sich also nicht von alleine, sondern durch und in Beziehungen. (vgl. Rendtorff, 2003, S. 45) Weiß (1999, S. 76) definiert die Geschlechterrollen wie folgend: „Geschlechtsrollen sind gesellschaftliche Normen bzw. Erwartungen bezüglich des Verhaltens von Frauen und Männern und ex definitione ein soziales und kein biologisches Phänomen.“

Auch Pfister (1999, S. 140) ist der Meinung, dass das Geschlecht in unserem Leben eine große Rolle spielt und uns, aber auch die Erwartungen, die von anderen Mitmenschen an uns gestellt werden, vom Tag unserer Geburt an beeinflusst. Nach Tillmann (2007, S. 241, zit. n. Kampmann, 2011, S. 14) hat „keine andere Zuordnung so grundsätzliche Auswirkungen auf Erleben und Verhalten, auf gesellschaftliche Chancen und soziale Erwartungen“ wie das Geschlecht. Schon Kinder lernen schnell, wie sie sich entweder als Mädchen oder als Bursche zu benehmen haben und versuchen daher meist, in der sozialgewünschten Geschlechterrolle zu bleiben. Natürlich setzt sich das auch im Jugend- und Erwachsenenalter fort. Nehmen wir ein Beispiel zur Verdeutlichung her: Ein Mann und eine Frau sitzen in der U-Bahn. Der Mann hat seine Beine weit auseinander und nimmt sehr viel Platz ein, die Frau macht sich dünn und hat ihre Beine eng aneinander. Dieses Szenario kann man täglich in der U-Bahn oder anderswo beobachten. Das Verhalten der Menschen in solchen Situationen ist vermutlich meist unbewusst, hat jedoch damit zu tun, dass Mädchen von klein auf lernen, dass es sich für eine Frau nicht gehört, breitbeinig da zu sitzen, Burschen dies hingegen dürfen. „Es wird gar nicht in Frage gestellt, daß [!] Männer Raum beanspruchen, und daß [!] ein Mann zu sein, bedeutet, körperlich in der Welt präsent zu sein.“ (Hall, 1992, S. 21) Es gäbe noch hunderte solcher Beispiele. Es kann also gesagt werden, dass sich jede/r seiner/ihrer Geschlechterrolle bewusst ist und versucht, danach angemessen zu handeln. Auch Haubenberger (2005, S. 7) vertritt diese Meinung: „Jede/r weiß, wie er/sie sich zu benehmen hat, um dem Geschlecht zu entsprechen.“ Unser Verhalten wird also maßgeblich durch die Umwelt beeinflusst, was wiederum automatisch oder durch gezielte Lernprozesse, wie es Faulstich-Wieland (2008, S. 242, zit. n. Kampmann, 2011, S. 14) nennt, passieren kann. Das Geschlecht ist also keine natürlich-ontologische Kategorie, sondern ein Konstrukt. (vgl. Schaufler 2002, S. 93)

## ***2.2 Die Zweigeschlechtlichkeit***

Das System der Zweigeschlechtlichkeit im heutigen Allgemeinverständnis erscheint uns so natürlich und so unumstößlich, als wäre es schon immer so gewesen, nämlich dass alle Menschen einem von zwei Geschlechtern, i. e. Mann oder Frau, zugehörig sind, dass die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in biologischen Ursachen begründet liegen und natürliche Folgen in unterschiedlichen Bereichen des Lebens haben (Arbeitsteilung, soziale Zuständigkeiten, intersubjektives Verhalten, Charaktereigenschaften etc.), sowie, dass diese Zugehörigkeit (zu einem der beiden Geschlechter) das ganze Leben lang unabänderlich ist. In diesem Verständnis steht außer Frage, dass Menschen entweder männlich oder weiblich sind. (Mörth, 2005, S. 7)

Die Zweigeschlechtlichkeit stellt also ein System dar, in dem es nur zwei Kategorien, nämlich Mann und Frau, gibt und alle Menschen auch einer dieser beiden Kategorien angehören müssen. Dies führt dazu, dass sich jeder Mensch einer dieser Kategorien zuordnen muss, will er nicht die eigene Identität und die Akzeptanz durch die Gesellschaft in Frage stellen. Menschen lernen daher von Kind an, wie ein Mann bzw. eine Frau zu handeln und auch zu fühlen. Tun sie dies nicht, müssen sie Abneigung von Seiten der Gesellschaft befürchten. Es sind laut Walther-Ahrens (2011, S. 26) also Handlungen, Erwartungen und Zwänge mit dieser Einteilung in zwei Geschlechter verbunden. Aber: „Die Zweigeschlechtlichkeit ist die vorherrschende Existenzform nicht nur des menschlichen, sondern auch des pflanzlichen und tierischen Lebens.“ (Fietze, 1998, S. 33) Diese Notwendigkeit, sich sein ganzes Leben lang einer dieser beiden Kategorien zuzuordnen, ergibt sich auch aus der Alltagstheorie. Diese Theorie beinhaltet laut Hagemann-White (zit. n. Palzkill, 1998, S. 44) die Eindeutigkeit, die Naturhaftigkeit und die Unveränderbarkeit von Geschlecht. Man kennt den Ausspruch „Alle Menschen sind gleich“, solange man aber Frau und Mann denkt, sind diese laut Schaufler (2002, S. 79) verschieden.

Im Gegensatz zu Mörth und Fietze, die schreiben, dass Zweigeschlechtlichkeit eine Organisationsform ist, in der dem Weiblichen und Männlichen verschiedene Funktionen in

der Gesellschaft aufgrund biologischer Unterschiede zukommen, ist Haubenberger (2005, S. 14) durchaus der Meinung, dass die soziale Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit nicht unmittelbar aus der biologischen Ausstattung eines Menschen abgeleitet werden kann. Auch Hagemann-White (1984, zit. n. Palzkill, 1990, S. 20) hat dargestellt, dass das System der Zweigeschlechtlichkeit als kulturelles System zu begreifen ist und meint: „Die Zweigeschlechtlichkeit ist in jeder Gesellschaft ein symbolisches System, das mit den ökonomischen und politischen Verhältnissen zutiefst verwoben, aber keinesfalls identisch ist.“

Dadurch, dass das System der Zweigeschlechtlichkeit immer nur Mann oder Frau als Kategorien erlaubt, stark mit einer Heteronormativität im Zusammenhang steht und von einer Übereinstimmung von biologischem und sozialem Geschlecht ausgeht, erlaubt es homosexuellen oder transsexuellen Menschen nicht, sich in dieses System einzuordnen und kann daher kritisiert werden. (Haubenberger, 2005, S. 10; Fietze, 1998, S. 33, S. 41) Da die Zweigeschlechtlichkeit als Norm angesehen wird, gelten Homosexuelle und Transsexuelle als abnormal, da sie sich nicht so verhalten, wie es von ihrem Geschlecht durch die Gesellschaft erwartet wird. Es gibt also eine Verallgemeinerung einer universellen, einzig möglichen und allein gültigen Lebens- und Beziehungsform, nämlich die heterosexuelle Mann-Frau-Beziehung, die normative Gültigkeit erhält und auch als hetero-zentrische Norm bezeichnet werden kann. (vgl. Palzkill, 1990, S. 4) Begibt sich nun jemand mit einer verstörenden, nicht eindeutigen Geschlechtsdarstellung in die Öffentlichkeit, hat er/sie mit Anfeindungen und bedrohenden Übergriffen zu rechnen. (Eggeling, 2010, S. 23) Haubenberger (2005, S. 8) schreibt diesbezüglich, dass kein Mensch das Geschlecht wechseln kann, weder das biologische noch das soziale, tut er es doch, stößt er in der Gesellschaft oft auf Widerstand. Palzkill (1990, S. 4) meint gar: „Alle anderen Lebens- und Beziehungsformen müssen im Dienste der Absicherung und Aufrechterhaltung dieser patriarchalen, hierarchischen, hetero-zentrischen Geschlechterordnung unsichtbar gemacht werden.“ Mit patriarchalisch, hierarchisch meint Palzkill hier, dass Frauen minder bewertet werden als Männer bzw. schreibt sie, dass das kulturelle System der Zweigeschlechtlichkeit als Herrschaftssystem von Männern über Frauen begriffen werden muss. (a.a.O., S. 21)<sup>2</sup> Weiters ist Palzkill (a.a.O, S. 33) der Meinung, dass das patriarchale hierarchische Geschlechterverhältnis von Männern und Frauen täglich aufs Neue reproduziert wird, beispielsweise durch die Minderbewertung der

---

<sup>2</sup> vgl. hier auch Fietze, 1998, S. 35, S. 41

Frau oder die hetero-zentrische Normsetzung. Neben dem hierarchischen Geschlechterverhältnis gibt es auch noch das komplementäre, bei dem Männliches und Weibliches als Einheit von Gegensätzen betrachtet wird, das polare, bei dem einander ausschließende Gegensätze gegeneinander wirken, das kompensatorische, bei dem Weibliches und Männliches einander ergänzen und das androgyne, „das Weibliches und Männliches als gegensätzlich sieht, jedoch Menschen nicht auf eine Männer- oder Frauenrolle festlegt, sondern allen Menschen sogenannte ‚männliche‘ und ‚weibliche‘ Eigenschaften zugesteht.“ (Fietze 1998, S. 35) Was all diesen Modellen gemein ist, ist die Gegensätzlichkeit des Weiblichen und Männlichen, die betont wird.

Für Fietze (a.a.O., S. 42) liegt das Problem der Zweigeschlechtlichkeit nicht in der Differenz der Geschlechter selbst, sondern in ihrer gesellschaftlichen Ungleichwertigkeit und der damit verbundenen Machtverteilung. So wird dem Männlichen laut Schaufler (2002, S. 87) stets ein Mehr zugesprochen. Hirschauer (1996, S. 250, zit. n. Mörth, 2005, S. 13) ist aber der Meinung, dass diese Strukturen der Zweigeschlechtlichkeit nicht einfach vorhanden sind und uns zwingen, uns diesen unterzuordnen, sondern dass wir das selbst tagtäglich erst durch unsere Handlungen, Tätigkeiten und unsere Interaktion mit unseren Mitmenschen tun. Wir stellen die Strukturen also mit her bzw. halten diese erst durch unser Tun aufrecht. Es liegt also an uns selbst, das System zu verändern.

### **2.2.1 Sex und Gender**

Geschlecht spielt in unserer Gesellschaft eine zentrale Rolle. Die Frage ist aber, „wie Geschlecht entsteht. Ist Geschlecht eine biologische Tatsache oder gesellschaftlich konstruiert? Entwickelt sich das Kind entsprechend seiner biologischen Voraussetzungen zu Mann oder Frau oder wird Geschlecht durch die Erziehung und die Gesellschaft beeinflusst?“ (Kampmann, 2011, S. 15) Bei einer genauen Definition des Begriffes „Geschlecht“ scheiden sich laut Bauer (2006, S. 260) bereits die Geister.

Im englischsprachigen Bereich wird zwischen Sex und Gender unterschieden, im deutschsprachigen Bereich bedeutet beides Geschlecht, es fällt also schwer, eine Unterteilung zu treffen, was dazu führt, dass diese beiden Begriffe oft übernommen werden. Sex bezeichnet das biologische Geschlecht, Gender hingegen das soziale bzw. psychologische. Sex ist eine natürliche Gegebenheit und bezieht sich auf die Geschlechtsorgane und die Fortpflanzung, Gender hingegen ist ein kulturelles Phänomen



und bezieht sich auf die Geschlechtsidentität und das Verhältnis zwischen den beiden Geschlechtern. (vgl. Fietze, 1998, S. 33) Die Trennung von Sex und Gender erfolgte erstmals in den 1960er Jahren und stellte die Gegenposition zu der Meinung, „dass das kulturelle Geschlecht mit all seinen Zuschreibungen aus einer natürlichen biologischen und grundlegenden Unterscheidung zwischen Mann und Frau hervorgeht.“ (Mörth, 2005, S. 8) Ziel war es, aufzuzeigen, dass Frauen nicht nur durch biologische Unterschiede zu ihrer untergeordneten Position im Vergleich zum Mann kämen, sondern dass dies durchaus auch sozial und kulturell bedingt sei. Durch diese Trennung des Geschlechts in die beiden Begriffe Sex und Gender „konnten Diskriminierung, Unterdrückung und Abwertung von Frauen als historisch gewachsene soziale Strukturen anstatt als natürlich begründete Differenzen erkannt und damit auch als veränderbar begriffen werden.“ (Haubenberger, 2005, S. 12)

Die Unterteilung in diese beiden Begriffe ist jedoch nicht ganz unumstritten, so ist Judith Butler<sup>3</sup> eine der WissenschaftlerInnen, die sich gegen diese Trennung aussprechen, da sie der Meinung ist, dass nicht nur das soziale Geschlecht, sondern auch das biologische konstruiert ist bzw. kulturell produziert wird. Dies ist durchaus ein interessanter Ansatz, gibt es doch beispielsweise auch „Transsexuelle, die sich weder in das Schema weiblich oder männlich einsortieren“, wodurch die Geschlechterdualität ins Wanken kommt. (vgl. Kampmann, 2011, S. 19) Ob man jetzt nun etwas von der Trennung hält oder nicht, Fietze (1998, S. 34) ist jedenfalls der Meinung, dass wir uns das soziale Geschlecht ebenso wenig aussuchen können wie das biologische, „denn die Erziehung zum Frausein oder Mannsein geschieht von frühester Kindheit an.“

Alfermann (1996, S. 57) unterscheidet auch noch zwischen sex-identity bzw. gender identity und sex-role identity bzw. gender-role identity. Das eine meint die Geschlechtsidentität, das andere die Geschlechtsrollenorientierung. „Ersteres meint die Entwicklung einer stabilen Geschlechtsidentität als männlich bzw. weiblich, die einen notwendigen Bestandteil der Entwicklung darstellt. Im Allgemeinen fällt diese Identität mit dem bei der Geburt identifizierten und zugeschriebenen biologischen Geschlecht zusammen.“ Von Geschlechtsrollenidentität kann gesprochen werden, wenn die Geschlechterrolle und die damit verbundenen Geschlechtsrollenerwartungen in das eigene Selbstbild übernommen werden. Bezüglich der Geschlechterrollenentwicklung nennt Alfermann zwei verschiedene Theorien:

---

<sup>3</sup> Judith Butler ist eine amerikanische Philosophin und Philologin und hat in den letzten Jahrzehnten etliche feministische Arbeiten verfasst.

- 1.) soziale Lerntheorien
- 2.) kognitive Lerntheorien

Bei den sozialen Lerntheorien wird angenommen, dass Individuen im Laufe ihrer Entwicklung lernen, was von ihrem Geschlecht verlangt und erwartet wird. Das passiert durch die entsprechenden Hinweisreize, die einem die soziale Umwelt liefert. „Kognitive Theorien gehen davon aus, daß [!] Menschen als Konstrukteure ihrer Umwelt agieren und dadurch wesentlichen Einfluß [!] auf ihre eigene Entwicklung nehmen.“ (a.a.O., S. 62 f.)

### **2.2.2 Doing Gender und Sex-Category**

Sex und Gender sind nicht zwangsläufig unmittelbar miteinander verbunden, was eben auch Studien mit Transsexuellen zeigen, die belegen, dass die Zugehörigkeit zu einer der sozialen Kategorien „Frau“ oder „Mann“ unabhängig von der Körperlichkeit möglich ist. Damit wird auch die Gewissheit, dass die soziale Geschlechterordnung aus dem biologischen, körperlichen Bezug abzuleiten ist, in Frage gestellt. Doing Gender verdeutlicht also, dass Geschlecht etwas ist, das wir tun und nicht etwas, das wir haben oder sind. „Nach dem Konzept des ‚doing gender‘ ist Geschlecht nicht nur einfach vorhanden, sondern auch etwas, das vom Individuum hergestellt wird.“ (Kampmann, 2011, S. 21) Mit diesem Ausdruck soll laut Rendtorff (2003, S. 17) auch betont werden, dass die Individuen an der Herstellung der sozialen Verhältnisse, wozu auch die Geschlechterposition und die eigene Geschlechtsidentität zählen, selbst maßgeblich beteiligt sind. Es gibt in diesem Zusammenhang auch die Sex-Category, deren Zuordnung im Alltag durch die Darstellung einer sichtbaren Zugehörigkeit zum männlichen oder weiblichen Geschlecht erfolgt. (vgl. Haubenberger, 2005, S. 13)

Sex Category steht für die Kategorie, die durch die Anwendung der Kriterien von Sex erreicht und in alltäglichen Interaktionen hergestellt wird. Wenn eine Person als zugehörig zu einer der beiden Kategorien (Mann/Frau) erkannt wird, dann wird sie als solche kategorisiert. Der Idee der Sex Kategorie geht die Annahme eines zugrunde liegenden Geschlechts (Sex) voraus, fungiert als Platzhalter für das biologische Geschlecht, und muss nicht mit dem „tatsächlichen“ biologischen Geschlecht übereinstimmen. (Mörth, 2005, S. 16)

### **3 Geschlechterrollen und stereotype Eigenschaften von Frauen und Männern**

Wie schon in Kapitel 2.1 beschrieben, wissen bereits Mädchen bzw. Buben, wie sie sich verhalten sollen und müssen, um ihrer Geschlechterrolle auch wirklich gerecht zu werden, und diese Rollen „sind über Jahrhunderte gewachsen, sie trennen sich in das ‚starke‘ und ‚schwache‘ Geschlecht.“ (Blaschke, 2008, S. 81) So sind beispielsweise Mädchen und Frauen einem gesellschaftlichen Druck ausgesetzt, in bestimmter Art „weiblich“ zu sein. (vgl. Kugelmann, 1996, S. 56) Ständig sind wir mit Stereotypen<sup>4</sup> und Klischees konfrontiert, aber wie schauen die Geschlechterrollen jetzt wirklich aus und welche stereotypen Eigenschaften werden Frauen und Männern in unserer Gesellschaft zugeschrieben? Fest steht jedenfalls, dass Geschlechterrollen von Gesellschaft zu Gesellschaft variieren können, denn „die jeweiligen Vorstellungen über Weiblichkeit und Männlichkeit sind kulturbedingt.“ (Fietze, 1998, S. 33) Auch Gieß-Stüber und Hartmann-Tews (1993, S. 15) vertreten diese Meinung, wenn sie schreiben, dass die Geschlechterordnung und das Verhaltensrepertoire von Männern und Frauen interkulturell variabel sind. Weiß (1999, S. 77) meint hierzu, dass es sogar bei der Beschränkung auf den europäischen Raum eine bunte Vielfalt verschiedener Bilder von Weiblich- und Männlichkeit gibt. Jede Kultur hat laut ihm eine bezeichnende Auffassung von Geschlechtsrollen mit ihren ganz eigenen Spielregeln für geschlechtstypisches Verhalten. Weiters heben Geschlechterstereotypen „das Trennende der Geschlechter besonders hervor und begründen systematisch eine asymmetrische Geschlechterordnung, weil sie in ein ‚starkes‘ und ‚schwaches‘ Geschlecht einteilen. Sie helfen somit, ein Machtungleichgewicht zwischen den Geschlechtern einzurichten und es zu erhalten.“ (Kleindienst-Cachay & Kunzendorf, 2003, S. 114)

Bei Stereotypen wird oft in weibliche und männliche unterteilt. Als weibliche Eigenschaften gelten nach Palzkill (1990, S. 51) beispielsweise Emotionalität, Sinnlichkeit, Hingabe, Phantasie, Sensibilität, Rezeptivität, Mitgefühl, Harmonie, Geduld, Sanftheit, Verstehen und vor allem Liebesfähigkeit, Opferbereitschaft und Selbstlosigkeit. Auch Fietze (1998, S. 33) schreibt von einem Harmoniebedürfnis, das Frauen neben anmutigen Bewegungen nachgesagt wird. Ein kraftvolles, energisches Auftreten und

---

<sup>4</sup> „Stereotype stellen verbreitete und allgemeine Annahmen über die relevanten Eigenschaften einer Personengruppe dar. Sie werden als kognitive Wissensbestände im Laufe der Sozialisation erworben.“ (Alfermann, 1996, S. 9)

Konfliktbereitschaft wird hingegen als männlich bezeichnet. Alfermann (1996, S. 14) schreibt, dass das weibliche Stereotyp Eigenschaften von Emotionalität, Soziabilität, Passivität und praktischer Intelligenz enthält. Unter die Kategorie Emotionalität fallen hier beispielsweise Eigenschaften wie freundlich, sanft oder weinerlich, unter Soziabilität einfühlsam, hilfsbereit, sozial umgangsfähig und anpassungsfähig. Neben der bei Alfermann erwähnten Passivität zählt Mörth (2005, S. 21) auch noch Trägheit und Schwachheit als weibliche Zuschreibungen auf. Weiblichkeit wird oft auch mit Mangelhaftigkeit, Mütterlichkeit, Selbstaufgabe oder Ziellosigkeit gleichgesetzt. (vgl. Holder, 2003, S. 83) Männern wird hingegen Aktivität, Stärke, Kompetenz, Durchsetzungsfähigkeit und Leistungsstreben zugeschrieben. Und diese Eigenschaften lernen Menschen bereits sehr früh, nämlich schon im Kindes- und Jugendalter. Männliche Jugendliche lernen in dieser Zeit zum Beispiel, dass Stärke, Können und Kompetenz, die zusammen die Grundlage der Macht bilden, die Verkörperung physischer Männlichkeit sind. Nach John Berger ist die gesellschaftliche Präsenz einer Frau ganz anders als die eines Mannes. Die des Mannes hängt von der von ihm verkörperten Macht ab, die der Frau drückt ihre Einstellung von ihr selbst aus. Ein Mann ist also dann eindrucksvoll, wenn er viel Macht verkörpert, wenn er dies jedoch nicht tut, ist er unbedeutend. (Vgl. Hall, 1992, S. 21 f.)

Aus der Tatsache, daß [!] stereotyp männliche Eigenschaften eine höhere Konnotation mit Stärke und Aktivität aufweisen, läßt [!] sich erklären, daß [!] der Eindruck einer Höherbewertung männlicher Eigenschaften und männlicher Verhaltensweisen entsteht. Da Stärke und Aktivität wertvoller eingeschätzt werden als Schwäche und Passivität ist der Eindruck einer höheren Wertigkeit des männlichen Stereotyps leicht erklärlich. (Alfermann, 1996, S. 12)

Oft gibt es bei Stereotypen auch Kontraste wie „stark“ für Männer und „schwach“ für Frauen oder „unabhängig“ und „abhängig“, wobei auch hier, wie auch bei anderen solchen Kontrasten, den Frauen immer die niedrigere Eigenschaft zugeschrieben wird. (vgl. Hartmann-Tews, zit. n. Haubenberger, 2005, S. 9)

Obwohl wir uns aufgrund der bestehenden Geschlechterrollen und -klischees oft in eine Schublade stecken lassen müssen bzw. es auch selbst tun und uns meist nur so verhalten

können bzw. sollten, wie es von uns verlangt und erwartet wird, haben sie den Vorteil, „dass wir uns schnell verständigen können, weil wir uns nicht jedes Mal neu entscheiden müssen, wie wir uns richtig verhalten sollen.“ (Haubenberger, 2005, S. 7) Obwohl Frauen und Männern also in unserer Gesellschaft immer bestimmte Eigenschaften zugeschrieben werden und meist erwartet wird, dass sie sich gemäß ihrer Geschlechterrollen verhalten, gibt es beispielsweise das Androgyniekonzept, das die Ansicht, dass Männer und Frauen unterschiedliche, einander ergänzende Rollen einnehmen und erfüllen sollen, in Frage stellt und stattdessen darauf basiert, dass jede Frau und jeder Mann unabhängig vom biologischen Geschlecht sowohl auf der Feminitäts- als auch auf der Maskulinitätsdimension jeden beliebigen Punkt einnehmen kann. (vgl. Alfermann, 1996, S. 59) „Der Begriff Androgynie bezeichnet einen Zustand, der die Elemente beider Geschlechterrollen umfasst und keine eindeutige Zuordnung zu einem sozialen Geschlecht ermöglicht.“ (Siann, 1994, S. 71 f., zit. n. Suffa & Suffa, 2006, S. 48) Dieses Modell legt also die Menschen nicht auf eine Männer- oder Frauenrolle fest, sondern gesteht allen Menschen „männliche“ und „weibliche“ Eigenschaften zu. (vgl. Fietze, 1998, S. 34) Auf der Einstellungsebene heißt Androgynie, eine tolerantere Einstellung zu haben, auf der Verhaltensebene ein flexibleres Handeln zu verfolgen. Alfermann (1996, S. 61 f.) schreibt diesbezüglich: „Androgynie heißt somit, ein breiteres Spektrum von Handlungsalternativen zur Verfügung zu haben, als wenn man ausgeprägt einseitig maskulin oder feminin orientiert ist.“ Nach Burgard (1978, zit. n. Macziewy, 1993, S. 183) sollten sowohl Frauen als auch Männer solche Verhaltensweisen auch leben dürfen und können, die die Geschlechtsrollen-Klischees ihnen nicht zugestehen, „da ein einseitig bestimmtes Rollenverhalten langfristig krankmachend ist.“ Auch haben geschlechtsrollenfixierte Menschen ein beschränktes Verhaltensrepertoire und zeigen große Unsicherheiten, wenn sie etwas tun müssen, was dem anderen Geschlecht zugeschrieben wird. Androgynität bedeutet also, dass sich die Verhaltensmöglichkeiten für einen Menschen erheblich erweitern, er kann sowohl männlich als auch weiblich sein. Bem (1976, zit. n. Lackner, 2002, S. 102) hoffte, dass Androgynität eines Tages die Grundlage für eine neue und menschlichere Definition von seelischer Gesundheit abgeben wird. Dies ist wohl nach wie vor zu hoffen, ist doch vielen Menschen die Wählbarkeit von Rollen und die Grenzüberschreitung von Geschlechtsnormierung und Geschlechterrollen auch heutzutage noch ein Dorn im Auge.

### ***3.1 Geschlechterrollen im Sport und typische Sportarten***

Es erscheint logisch, dass Geschlechterrollen und Stereotype, die in der Gesellschaft vorherrschen, auch im Sport vorzufinden sind, da Sport die Gesellschaft reflektiert (vgl. Weiß, 1999, S. 33) und sozusagen als Mikrokosmos der Gesellschaft angesehen werden kann. Es kann sogar davon ausgegangen werden, dass Sport dazu prädestiniert ist, die Zugehörigkeit zu einer Geschlechtskategorie hervorzuheben und zu inszenieren. Kleindienst-Cachay und Kunzendorf (2003, S. 116) schreiben: „Im Sport, insbesondere im Spitzensport, als einem bedeutenden Teilsystem unserer Gesellschaft zeigen sich die Zweigeschlechtlichkeit sowie die Dominanz- und Unterordnungsverhältnisse der Geschlechter noch schärfer konturiert als in anderen gesellschaftlichen Bereichen.“

Sport ist laut Liesenhoff (1983, S. 97) ein Bereich, wo sich der Mythos vom starken Geschlecht sehr eindeutig ausdrückt. Da Sport oft mehr „männliche“ als „weibliche“ Eigenschaften verkörpert und manche Sportarten in der Gesellschaft sogar als total „männlich“ gelten, weil in diesen Sportarten vor allem „männliche“ Eigenschaften zum Ausdruck gebracht werden, führt dies oft dazu, dass vor allem Frauen Nachteile bei der Ausübung von Sport bzw. bestimmten Sportarten haben. So schreibt Hartmann-Tews (2003, S. 15, zit. n. Kampmann, 2011, S. 22), dass sportliche Aktivitäten, die mit Raumnahme, selbstbestimmten Tun, Anstrengung, Kraft, Wettkampf und Konkurrenz zu tun haben, vielfach nicht mit den an Mädchen und Frauen gerichteten sozialen Erwartungen übereinstimmen. „Dieses Leistungs- und Wettbewerbsdenken gehört nicht in den Lebenszusammenhang von Frauen.“ (Haubenberger, 2005, S. 18) In einer Studie, die bei Bierhoff-Alfermann (1976, S. 102) erwähnt wird und in der Trainerinnen befragt wurden, kam auch heraus, dass bei Sportlerinnen der Wettkampfwille im Gegensatz zu Sportlern weniger ausgeprägt ist. Dies unterstreicht Alfermann auch Jahre später wieder, indem sie schreibt, dass sich das männliche Stereotyp im Sport in den Anforderungen an Kraft und Schnelligkeit, Kampfeswille, Mut und Härte widerspiegelt, was den männlichen Körpernormen wie groß, muskulös, athletisch, rau und durchsetzungsfähig entspricht. Bezüglich des weiblichen Stereotyps schreibt sie Folgendes:

Das weibliche Stereotyp im Sport entspricht dagegen den sportlichen Anforderungen an Ästhetik, Anmut und Grazie und ist somit an die weiblichen Körpernormen wie hübsch, zart und schlank angelehnt. Frauen sind in

Leistungssituationen stärker an der Aufgabe als solcher interessiert als am Leistungsvergleich. Ihr Fokus liegt stärker darauf, eine Aufgabe zu lösen und zu meistern und sie gelten daher als eher aufgabenorientiert und intrinsisch motiviert. (Alfermann, 2006, S. 72)

Auch Tschap-Bock (1983, S. 133) erwähnt Schönheit, Anmut und Grazie als wichtige Elemente des Frauensports. Schwitzen, ein roter Kopf oder eine unordentliche Frisur hingegen werden nur bis zu einem gewissen Grad toleriert. Und richtig durchtrainierte Sportlerinnen, bei denen deutlich Muskelpartien hervortreten, die möglicherweise auch noch ein verzerrtes Gesicht und einen schweren Atem vor Anstrengung haben und daher schnaufen oder aber Schrammen, blaue Flecken, ein zerstörtes Make-Up oder abgebrochene Fingernägel vorweisen, sind kaum mit dem Image einer gepflegten Frau zu vereinen.

Was beim Sport anders als in Bereichen wie Schule, Freizeit oder oft Berufswelt ist, ist die Tatsache, dass es in den meisten Sportarten eine Geschlechtertrennung gibt. Männersport ist in der Hierarchie aber höher angesiedelt als Frauensport, dies fällt auch in Medien<sup>5</sup> oder den Zuschauerzahlen bei Wettkämpfen auf. Auch gibt es Sportarten, die auf Leistungsebene oder zumindest in der Öffentlichkeit nur von Frauen oder Männern ausgetragen werden, wobei hier jene überwiegen, die nur von Männern betrieben werden. „So sind Frauen im Motorsport so gut wie nicht zu finden [...].“ (Kampmann, 2011, S. 22) Synchronschwimmen ist aber beispielsweise bei den Männern erst gar nicht zugelassen.<sup>6</sup> Auch beim Gerätturnen werden Unterschiede zwischen Frauen und Männern gemacht, so sind die Ringe oder der Barren Geräte für Männer und der Schwebebalken oder der Stufenbarren Geräte für Frauen. Manche Sportarten, wie Eishockey, werden extra für Frauen umgeändert, damit die Härte ein wenig entschärft werden kann. Auch beim Eiskunstlauf gibt es Unterschiede, so wird beim Männerwettkampf das Kraftvoll-Athletische hervorgebracht, bei den Frauen hingegen die künstlerisch-ästhetische Kompetenz. (vgl. Hartmann-Tews & Rulofs, 2006, S. 43)<sup>7</sup>

Dadurch, dass Männern ein Leistungs- und Wettbewerbsdenken zugeschrieben wird,

---

<sup>5</sup> Vgl. hier auch Hartmann-Tews & Rulofs, 2006, S. 232; Klein, 1987, S. 75 ff.

<sup>6</sup> Der deutsche Schwimm-Verband erlaubt beispielsweise Männern zwar eine Wettkampfteilnahme, nach den internationalen Regeln des Schwimm-Weltverbandes FINA sind aber nur Frauen an Wettkämpfen zugelassen. (vgl. Soldwisch, 2012)

<sup>7</sup> vgl. auch Hartmann-Tews, 1993, S. 24

Frauen hingegen eher das Miteinander, wo sie gemeinsam Ziele erreichen und es nicht immer unbedingt eine Siegerin und eine Verliererin geben muss, werden Sportarten auch oft als „männlich“ und „weiblich“ bezeichnet und gesehen. Kröner (1976, zit. n. Haubenberger, 2005, S 19) sieht dies ähnlich und bezeichnet weibliche Sportarten als jene, die nicht primär auf einen Leistungsvergleich ausgerichtet sind.

Weiters hat die Zuordnung in „männliche“ und „weibliche“ Sportarten aber auch mit den Eigenschaften zu tun, die der jeweiligen Sportart beigemessen werden. „So gilt beispielsweise Fußball als typische Männersportart, es dominieren Eigenschaften wie Kraft, Härte, Kampfgeist etc. Die rhythmische Sportgymnastik, bei der Anmut und Ästhetik gefragt ist [!], hingegen scheint besonders frauentypisch zu sein.“ (Kampmann, 2011, S. 22) Dass Fußball ein Männersport ist, ist wohl jedem bekannt, so ist auch Linsen (1997, S. 245) der Meinung, dass Fußball auch heute noch in der Öffentlichkeit in besonderer Weise als Männersport gilt. Von gymnastischen und tänzerischen Bewegungsformen als typische Frauensportarten schreibt hingegen auch Liesenhoff (1983, S. 93). Da in vielen Sportarten, vor allem in den männlich konnotierten, Verhaltensweisen vorausgesetzt werden, die normalerweise den Männern zugeschrieben werden, kollidieren sie mit den gängigen Stereotypen für Frauen, was Frauen dann manchmal Probleme bereiten kann, da sie anders sozialisiert sind. (vgl. Kleindienst-Cachay & Kunzendorf, 2003, S. 118) Dies führt auch dazu, dass Frauen oft bzw. vermehrt Sportarten ausüben, die ihre Identität nicht gefährden, da sie durch ihren ästhetischen, oft gesundheitlichen Charakter als weiblich gelten. Beispiele dafür wären Gymnastik, Turnen oder Eislaufen. (vgl. Weiß, 1999, S. 79)

### ***3.2 Frauen in Männersportarten***

„Nicht selten wird der Sport als eine der ‚letzten‘ männlichen Domänen bezeichnet, in der in besonderer Weise Geschlechterhierarchien reproduziert und zementiert werden.“ (Diketmüller, 2002, S. 204) Liesenhoff (Klein, 1983, S. 97) schreibt von dem letzten Reservat traditioneller Männlichkeit und auch Symons (2007, S. 140) nennt Sport eine der letzten Bastionen traditioneller Männlichkeit. Russell (2007, S. 106) meint diesbezüglich: „Sport is often regarded as a male preserve, an area in which images of ideal masculinity are constructed and promoted.“ Dadurch, dass Sport also jahrhundertlang eher den Männern zugeschrieben wurde und auch heute noch als eine Männerdomäne, bzw. nach



Kleindienst-Cachay und Heckemeyer (2006, S. 112) als ein System gilt, das hegemoniale Männlichkeit durch symbolische Darstellung ständig (re-)konstruiert, herrscht auch nach wie vor, besonders in den „männlichen“ Sportarten, eine männliche Sprache vor. So gibt es beispielsweise „Mannschaft“ oder „Manndeckung“. (vgl. Haubenberger, 2005, S. 10) Diese Wörter sind auch bei Frauentteams etwas Normales, es wird auch oft von Spielern gesprochen statt von Spielerinnen, man hört auch bei Frauentteams Ausdrücke wie „Tormann“ oder „Tormanntraining“ obwohl es sich doch eindeutig um Torfrauen handelt. Man merkt aber auch an den Bezeichnungen von Sportarten selbst, dass meist ein Unterschied zwischen Frauen und Männern gemacht wird, denn wieso sonst müsste man immer Frauenfußball sagen, wenn man die Sportart meint, wo Frauen Fußball spielen? Wieso ist das nicht auch Fußball? Die Unterteilung von Fußball in Fußball und Frauenfußball zeigt recht deutlich, dass hier sogar schon in der Bezeichnung eine Unterscheidung getroffen wird, um aufzuzeigen, dass Frauenfußball eben lange nicht dasselbe wie Männerfußball ist. Kampmann (2011, S. 60 f.) schreibt dazu: „Fußball ist ‚nicht richtig‘ Fußball, wenn er von Frauen gespielt wird.“ Ein weiteres, hier passendes Zitat stammt von Diketmüller (2006, S. 347): „Wenn von ‚Fußball‘ gesprochen wird, so ist Männerfußball gemeint und es scheint ‚undenkbar‘ zu sein, darunter selbstverständlich auch den von Frauen gespielten Sport (mit)meinen zu können.“ Auch Eggeling (2011, S. 141) gibt an, dass die Sprache im Fußball sinnfällig belegt, dass Frauen weit weniger Anerkennung als Männer finden. „Es gibt Fußball, die Deutsche Nationalmannschaft und die Fußball-WM, und es gibt Frauenfußball, das Frauennationalteam (manchmal auch die -mannschaft) und die Frauenfußball-WM.“ Tschap-Bock (1983, S. 139) meint, dass bei der Trennung zwischen Männer- und Frauenfußball von Rollenklischees ausgegangen werden kann, die die Frauen auf ein bestimmtes Verhalten festlegen. Degele (zit. n. Bauer, 2011, S. 2) fand heraus, dass Frauen und Homosexuelle als „die anderen“ im Fußball wahrgenommen werden und Männerfußball als der Bewertungsmaßstab angesehen werden kann.

In den Bereich der männlichen und weiblichen Trennung von Sportarten fällt auch eine Tennis-Bemerkung von Boris Becker gegenüber seiner Tenniskollegin Steffi Graf, indem er sagte: „Sie spielt Frauentennis, ich spiele Tennis.“ (Blaschke, 2008, S. 82)

Dadurch, dass viele Sportarten also entweder Männern oder Frauen zugeschrieben werden, geraten Athleten, die „weibliche“ Sportarten und Athletinnen, die „männliche“ Sportarten ausführen, oft in Identitätskonflikte. Primär betrifft das aber Sportlerinnen, denn „bei Männern findet sich indes die gegenläufige Form der Überschreitung von

Männlichkeitsstereotypen durch eine Beteiligung an ‚mädchentypischen‘ Sportarten, indem sie etwa in die Rhythmische Sportgymnastik oder das Synchronschwimmen drängen, nur selten.“ (Anders, 2006, S. 170) Baur, Burrmann und Krysmanski (2002, S. 331, zit. n. Anders, 2006, S. 169) stellen fest, dass der Anteil der Mädchen, die geschlechtsuntypische Sportarten ausüben, mit 29 % deutlich höher ausfällt als jener der Jungen, der gerade einmal bei 5 % liegt. Weiters gibt es mehr Sportarten, die als „männlich“ gelten bzw. Sport verkörpert als Ganzes immer schon eher männliche Eigenschaften, was damit zusammenhängen könnte, „daß [!] Frauen gerade in männlich konnotierten Sportgattungen, die von Männern für Männer geschaffen und lange nur von diesen praktiziert wurden, die meßbaren [!] Leistungen von Männern nicht erreichen konnten.“ (Marschik, 2003, S. 373) Von Frauen wird, wie schon erwähnt, erwartet, dass sie sich anmutig, schön und grazil bewegen, von Männern wird hingegen verlangt, dass sie alles geben und sich total verausgaben und ordentlich ins Schwitzen kommen.

Anders (2006, S. 169) gibt an, dass Frauen, die im Spitzensport bestimmte Sportarten ausüben, noch immer sozialen Vorbehalten begegnen, die umso größer sind, je stärker eine Sportart vom traditionellen Stereotyp der Weiblichkeit abweicht. Laut Klein (1983, S. 117) werden Frauen im Sport primär nicht über die Leistung oder über ihre Person, sondern über ihr Geschlecht mit allen Stereotypen, die damit verbunden sind, definiert.

Führt man als Frau nun also einen Sport aus, der primär Männern zugeschrieben wird, so kann dies durchaus zu Konflikten mit sich selbst kommen, denn „das eigene weibliche Geschlecht steht im Widerspruch zu den männlichen Idealen der Sportwelt.“ (Rose, 1992, S. 72) Jede Frau weiß, wie sie sich zu benehmen und zu geben hat und was von ihr als Frau erwartet wird. Führt sie nun eine „männliche“ Sportart aus, z.B. Fußball, kann sie den Erwartungen nicht gerecht werden und überschreitet die traditionellen Geschlechtergrenzen. Denn beim Fußball braucht man nun mal Eigenschaften wie Kampfgeist oder Härte, um Erfolg zu haben. Da diese Eigenschaften aber Männern zugeschrieben werden, haben Frauen, die diesen Sport betreiben, mit abwertenden Blicken oder Worten zu rechnen, dessen sie sich auch durchaus bewusst sind. „Aus diesem Grund kann man davon ausgehen, dass Frauen Sportarten wählen, die mit ihrem Körperbild vereinbar sind.“ (Haubenberger, 2005, S. 21) Es ist also sicher nicht verwunderlich, dass Frauen oft Sportarten auswählen, die ihrer Geschlechtsrolle auch entsprechen. Tun sie dies nicht, müssen sie eine positive Einstellung zu ihrer Leistung haben oder die Unterstützung von ihnen nahestehenden Männern, die nichts von den Stereotypen halten. Auch sollte Frauen das weibliche Schönheitsideal nicht sonderlich wichtig sein wenn sie Fußball,

Karate oder sonst eine „männliche“ Sportart ausüben möchten. (vgl. Tschap-Bock, 1983, S. 135) Auch zu einem Problem könnten die in der Gesellschaft internalisierten Zuschreibungen werden. Nimmt man wieder Fußball als Beispiel her, so sind dort Eigenschaften wie Kraft, Härte und Kampfgeist gefragt. Betreibt nun eine Frau diese oder andere Männersportarten, so entsteht in der Gesellschaft das Bild, als müsse sie besonders kräftig und männlich ausschauen, um diesen Eigenschaften überhaupt gerecht zu werden. Turnerinnen gelten dafür als besonders klein, schlank und weiblich. Generell ist es so, dass die den Frauen zugeschriebenen Wesensmerkmale, wie beispielsweise Anmut, Sanftheit und Harmonie nur in bestimmten Sportarten, z.B. in gymnastischen und tänzerischen Bewegungsformen, zum Vorschein kommen können. (vgl. Palzkill, 1990, S. 37) Werden diese Stereotype nicht bedient, ist dies laut Pfister ein Widerspruch. (vgl. Pfister, 1999, S. 49, zit. n. Kampmann, 2011, S. 22) Es wird in wissenschaftlichen Arbeiten oftmals die These aufgestellt, dass das Eindringen von Frauen in traditionelle Männersportarten die Männerdomäne Sport insgesamt in Frage stellt und somit eine allmähliche Auflösung gesellschaftlich akzeptierter Geschlechtergrenzen ermöglicht. Dies beschreibt auch Marschik (2003, S. 375) am Beispiel von Frauenfußball: „Der Frauenfußball durchbricht per se den geschlechtsfixierten Raum und enthält Potentiale, die Wirkungsmächtigkeit sportspezifischer Geschlechtsrepräsentationen zu durchbrechen – das ist wohl die primäre Ursache der Notwendigkeit seiner permanenten Ausblendung.“

### ***3.3 Identitätskonflikte bei Sportlerinnen***

Wie bereits erwähnt, kann es bei Frauen, die in Männersportarten aktiv sind, zu Identitätskonflikten kommen. Im Mittelpunkt steht hier der Konflikt zwischen „Frau-Sein“ und „Sportlerin-Sein“. (vgl. Kleindienst-Cachay & Heckemeyer, 2006, S. 115)<sup>8</sup> Denn im Sport handeln sie als Sportlerin bzw. Athletin, außerhalb versuchen sie sich dafür sehr weiblich zu geben und den weiblichen Geschlechterstereotypen gerecht zu werden. Es kann auch davon ausgegangen werden, „dass die Sportlerinnen aufgrund trainingsbedingter körperlicher Veränderungen massive Ängste entwickeln, in ihrem äußeren Erscheinungsbild dem gesellschaftlich geforderten Frauenbild nicht zu entsprechen.“ (a.a.O., S. 116) Dadurch kann es sein, dass sich Sportlerinnen, was ihre Identität als Frau und auch ihre gesamte personale Identität betrifft, verunsichert fühlen. Auch Palzkill

---

<sup>8</sup> Vgl. hier auch Palzkill, 1990, S. 99 ff.

(1992, S. 100 ff.) ist dieser Meinung und schreibt, dass das Sportsystem, das von „männlichen“ Normen und Werten bestimmt wird, keine Möglichkeit bietet, sich unabhängig von den Bestimmungen der weiblichen Geschlechtsrolle in der eigenen Geschlechtlichkeit als Frau zu erfahren. Weiters ist sie der Meinung, dass es gar zu einem Konflikt zwischen „Frau-Sein“ und „Selbst-Sein“ kommen kann. Sportlerinnen wissen zwar, dass ihr Körper, der möglicherweise – je nach Sportart – stark von dem stereotypen Körper einer Frau abweicht, notwendig für das Erbringen von Leistung in ihrer ausgewählten Sportart ist, jedoch zu Akzeptanzproblemen führen kann. Bereits Kinder haben oftmals Identitätsprobleme beim Betreiben einer Sportart. So stehen bei Mädchen das Ich-Sein und das Mädchen-Sein in „männlichen“ Sportarten im Widerspruch. Mädchen wird zwar erlaubt, in männlichen Sportarten teilzunehmen, andererseits wird ihnen aber auf verschiedenen Ebenen vermittelt, dass sich ihr Verhalten für sie als Mädchen nicht gehört und dass es nicht normal ist und im Widerspruch zu ihrer weiblichen Rolle steht. (vgl. Palzkill, 1991, S. 112)

Eine Konsequenz hieraus ist die, daß [!] die Mädchen sich nicht als solche empfinden und darstellen, sondern sich in den neutralen Status des Kindes retten. Als Nicht-Mädchen versuchen sie, ihre persönliche Identität, als das, was sie als ihr eigenes Ich begreifen, gegen die Beschränkungen der weiblichen Rolle zu behaupten. (Palzkill, 1992, S. 100)<sup>9</sup>

Diese Tatsache, dass viele Mädchen und Frauen, aber auch Männer, die sich in „weiblichen“ Sportarten bewegen, Identitätsprobleme haben, sollte aber nicht verallgemeinert werden, denn es gibt beispielsweise auch solche Sportlerinnen, denen Kommentare aufgrund ihres sportlichen, „männlichen“, weil muskulösen Körper, egal sind bzw. die solche Kommentare sogar als Kompliment ansehen, da sie ihnen zeigen, dass das harte Training Wirkung zeigt. „In diesem Sinne bietet das Engagement in einer männlich dominierten Sportart vor allem jenen Sportlerinnen ein Umfeld für den Aufbau von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, die sich von stereotypen Weiblichkeitsbildern und eventuell auch von heterosexuellen Orientierungen distanzieren.“ (Kleindienst-Cachay &

---

<sup>9</sup> vgl. hierzu auch Palzkill, 1996, S. 87

Heckemeyer, 2006, S. 117)<sup>10</sup> Marschik (2003, S. 374 f.) ist diesbezüglich der Meinung, dass Frauenfußball zur Destabilisierung von Geschlecht beitragen kann, da Sport und gerade aber Fußball ein Paradiesfeld von Männlichkeit, Geschlechtssegregation und einer dominanten Heterosexualität ist. Wenn man bei der Distanz von heterosexuellen Orientierungen bleibt, so wäre die Entwicklung einer lesbischen Identität eine Auflösungsform der spezifischen Zerrissenheit zwischen der eigenen Persönlichkeit und der weiblichen Geschlechtsrolle (Palzkill, 1992, S. 98).

Frauen und Mädchen, deren „Selbst-Sein“ nicht dem „Frau-Sein“ entspricht, weichen oftmals in das System des Sports aus, da sie sich dort so geben können, wie sie wollen und sind. Obwohl sie dann zwar oftmals als Lesben oder Mannweiber abgestempelt werden, wenn sie „männliche“ Sportarten betreiben, können sie ihre Identität dort jedenfalls ausleben und der weiblichen Rolle zumindest im Sport entkommen.

Der Sport wird zum Zufluchtsort. [...] Er bietet einen Raum, in dem das Mädchen sich so bewegen kann, wie es ‚draußen‘ auf der Straße nicht mehr erlaubt ist. [...] Im Sport sind die Körperbilder und Bewegungsmuster für Frauen nicht ausschließlich an Weiblichkeitsnormen, sondern an Funktionalität im Sinne von sportlicher Leistung und Erfolg orientiert. Hier kann das Mädchen Anerkennung für Leistungen erfahren, die durch Stärke, Kraft, Aktivität, Durchsetzungsfähigkeit und einen funktionalen Einsatz des Körpers erbracht werden. (Palzkill, 1996, S. 88 f.)

Innerhalb des Sports sind also genau die Bewegungsmuster gefragt, die sonst als unweiblich gelten. Dies ist wohl auch der Grund dafür, dass sich Frauen im Sport meist geschützt fühlen, soziale Anerkennung von außerhalb bekommen sie für ihre Betätigung in einer Männersportart aber kaum. Dies lässt sich durch die Widersprüchlichkeit zwischen dem Anforderungsprofil der jeweiligen Sportarten und den gesellschaftlichen Weiblichkeitsnormen erklären. (vgl. Kleindienst-Cachay & Heckemeyer, 2006, S. 118)

Es wurde nun schon vermehrt über den bestehenden Konflikt zwischen „Frau-Sein“ und „Sportlerin-Sein“ bzw. „Selbst-Sein“ geschrieben, nur was sind die möglichen

---

<sup>10</sup> vgl. auch Tschap-Bock, 1983, S. 137

Konsequenzen daraus bzw. welche Bewältigungsstrategien gibt es für diese Zerrissenheit? Die wohl härteste Konsequenz ist die des Rückzugs aus dem Leistungssports, da nicht mehr mit dieser Diskrepanz umgegangen werden kann und die Belastung zu groß ist. (Palzkill, 1990, S. 89) „Ein solcher Ausstieg aus der Lebenswelt Sport kann zumindest phasenweise die Zerrissenheit zwischen den verschiedenen Welten auflösen.“ (a.a.O., S. 103) Es gibt aber, wie bereits angedeutet, auch die gegensätzliche Konsequenz, nämlich die Flucht in den Leistungssport, um der inneren Zerrissenheit zu entfliehen und die Identitätskrise so zu überwinden. Die Gefahr besteht hier aber darin, dass die Sportlerinnen, die diese Möglichkeit für sich auswählen, zum Teil immer mehr trainieren, um gar keine Zeit zu haben, sich mit ihrer Weiblichkeit auseinandersetzen zu müssen. Das Sportfeld kann dann aber zum Ghetto werden, aus dem man kaum mehr rauskommt. Mögliche andere Konsequenzen könnten aber auch (häufige) Verletzungen und plötzliche Leistungsabfälle sein oder aber der Versuch, die Bestätigung der eigenen Weiblichkeit durch Männer innerhalb des sozialen Systems des Sports zu erhalten. Hier spielt der männliche Trainer oftmals eine große Rolle. (Vgl. Palzkill, 1992, S. 105 f.)

Dem Trainer kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu. Im scheinbar „geschlechtsneutralen Niemandsland“ Sport erfüllt der Trainer oft bewußt [!] oder unbewußt [!] die Funktion, der Sportlerin ihre „Weiblichkeit“ kraft seiner „Männlichkeit“ zu bestätigen. Da er gleichzeitig ihre Stärke, ihre Kraft, ihren Erfolg, ihre Muskeln ... usw., also alle Aspekte ihrer scheinbaren Unweiblichkeit aufbaut und schätzt (da sie ja auch seine Erfolge beinhalten), ist er der ideale Mann, um der Sportlerin die Illusion von Ganzheit zu vermitteln, von der Möglichkeit, die verschiedenen Pole, zwischen denen sie zerrissen wird, zu einen. (Palzkill, 1990, S. 109)

Aber nicht immer suchen sich Frauen ihren Trainer zur Bestätigung der eigenen Weiblichkeit aus, oft kommt der Großteil der festen Freunde von Leistungssportlerinnen, die in „Männersportarten“ tätig sind, aus dem erweiterten Sportumfeld. Warum dies so ist, ruft verschiedene Meinungen hervor. So meint Klein (1983, S. 112), dass die Frauen zu wenig soziale Kontakte haben und zusätzlich noch mit Männern aus dem Sportbereich die gleichen Gesprächsthemen und Interessengebiete haben. Palzkill hingegen erachtet jedoch

die Tatsache, dass Frauen eine Reduktion auf das Geschlechtsrollenklischee befürchten, für wahrscheinlicher. Jedoch fand sie heraus, dass auch bei Freunden aus dem Sportbereich in der heterosexuellen Paarbeziehung die Angst vor einer Reduktion auf die Weiblichkeitsrolle bestehe. Zusammenfassend stellt Palzkill fest, dass die Versuche, durch Beziehungen zu Männern im Sportumfeld, das Sportlerin-Sein und Frau-Sein miteinander zu verbinden, in der Regel nicht glücken. (Vgl. Palzkill, 1990, S. 105 ff.) Kleindienst-Cachay & Kunzendorf (2003, S. 129) schreiben, dass die Ablehnung, die Athletinnen erfahren, überwiegend von Männern ausgeht. „Dies ist insofern problematisch, als damit die Partnersuche für die Athletinnen erschwert wird, als eine wichtige Handlungsaufgabe für junge Frauen.“ Damit ist wohl auch zu erklären, warum viele Frauen Freunde aus dem Sportbereich haben, beispielsweise eben Trainer oder männliche Leistungssportler, die Klein als Beispiel nennt. Diese Männer schätzen nämlich meistens die Leistungen der Sportlerinnen und haben keine Vorurteile und sehen die Sportlerin trotzdem als Frau an. Aber wie auch Palzkill, die, wie gerade beschrieben, der Meinung ist, dass solche Beziehungen nur selten glücken, schreibt auch Klein (1983, S. 112) von Problemen. „Die Beziehungen zu Sportkollegen sind nicht unproblematisch. Nahezu durchgängig läßt [!] sich ein starker Druck des männlichen Partners feststellen, stärker auf ihn einzugehen, sich ihm mehr zu widmen, ebenso wie Eifersucht auf den (häufig größeren) Erfolg der Partnerin.“ Beziehungen zum Trainer beschreibt Klein sogar als noch problematischer. Ein Grund dafür ist der, dass der Trainer der starke männliche Partner wird, der Entscheidungen abnimmt und Schwierigkeiten von der Sportlerin fern hält. Manchmal kommt es aber auch vor, dass Trainer die Beziehung nicht sonderlich ernst nehmen und sich oftmals eine bessere, erfolgreichere Sportlerin als Freundin suchen. (Vgl. a.a.O, S. 113 f.)

## 4 Homosexualität und Homophobie - Begriffsklärungen

Homosexualität im allgemeinen [!] ist ein Ausdruck für die sexuelle Beziehung zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern. Die Ursachen für Homosexualität sind nicht geklärt, zur Zeit [!] werden drei Theorien diskutiert:

1. Biologisch orientierte Theorie: Homosexualität beruht auf erfahrungsunabhängigen biologischen Gegebenheiten.
2. Psychosozial orientierte Theorie: Homosexualität ist durch die Umwelt bedingt, das heißt, sie ist erfahrungsabhängig und wird erworben.
3. Konvergenztheorie: Der Homosexualität liegt eine biologische Disposition zugrunde, deren Realisierung von der Umwelt abhängig ist. (<http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/plex/plex/lemmata/h-lemma/homosexu.htm>, zit. n. Haubenberger, 2005, S. 25)

Egal, welche Theorie nun wirklich stimmen sollte, Fakt ist, dass Homosexualität von der modernen Sexualwissenschaft nicht mehr als Krankheit gewertet wird, wie es über Jahrhunderte hinweg der Fall war. (vgl. a.a.O., S. 26) Johnson und Kivel (2007, S. 99) bezeichnen Homosexualität als „modern categorical construction“. Trotz der Tatsache, dass Homosexualität nicht mehr als Krankheit gilt, sondern als eine alternative Lebensform, gibt es auch heutzutage noch viele Menschen, die dies anders sehen und etwas gegen Schwule, Lesben oder andere alternative Lebensformen wie beispielsweise Transgender haben. Laut Griffin (1998, S. xv) ist Heterosexualität in den Augen vieler ein System der Dominanz, die einzig normale und akzeptable Form der sexuellen Ausrichtung. In diesem Zusammenhang kommt nun der Begriff der Homophobie ins Spiel.

Der Begriff stammt aus dem Griechischen und setzt sich aus den Worten homós und phóbos zusammen. Homós bedeutet gleich, phóbos Angst bzw. Phobie. (vgl. De Hek, 2011, S. 70) „Homophobia is a dislike or fear of someone who is lesbian, gay or bisexual.“ (Brackenridge, Rivers, Gough & Llewellyn, 2007, S. 123) Homophobie bedeutet also Angst vor und Ablehnung von Bi- und Homosexuellen, deren Lebensweise und deren veränderte Rollenbilder und schützt und stabilisiert das System der Heterosexualität. Dies unterstreicht auch Griffin (1993, S. 194) mit der Aussage: „Homophobia is the fear or



hatred of homosexuality.“ Fabich & Bednarsky (2008, S. 42) schreiben nicht einfach nur von Angst sondern von einer irrationalen, da sachlich nicht zu belegenden Angst vor Homosexuellen und ihrer Lebensweise. Wie Griffin schreibt auch Pharr (1988, zit. n. De Hek, 2011, S. 70) sogar von Hass gegenüber Homosexuellen. Die Ausdrucksform von Homophobie kann sehr unterschiedlich sein, es kann sich um offene, physische Gewalt oder aber um psychische Gewalt, wie beispielsweise Beschimpfungen, handeln. „Am gravierendsten ist Homophobie in Form von Gedankenlosigkeit und Ignoranz. Es ist die subtilste Form der Diskriminierung und die alltäglichsste, die häufig auch nicht als solche wahrgenommen wird.“ (Walther-Ahrens, 2011, S. 29) Diese Formen der Diskriminierung werden im Englischen auch als „homophobic bullying“ bezeichnet, das wie folgt definiert wird:

Any hostile or offensive action against lesbians, gay males or bisexuals or those perceived to be lesbian, gay or bisexual. These actions might be: verbal, physical, or emotional (social exclusion) harassment, insulting or degrading comments, name calling, gestures, taunts, insults or „jokes“, offensive graffiti, humiliating, excluding, tormenting, ridiculing or threatening, refusing to work or co-operate with others because of their sexual orientation or identity.  
(Kidscape, zit. n. Brackenridge et al., 2007, S. 123)

„Homophobic bullying“ wird als Waffe verwendet, um das Ideal zu fördern und die, die davon abweichen, zu beschimpfen. (vgl. Brackenridge et al., 2007, S. 133)

Schwule und lesbische Menschen werden von der Gesellschaft also oft nicht akzeptiert und ihre körperliche und seelische Liebe zum gleichen Geschlecht wird häufig nicht ernst genommen oder sogar abgelehnt und als abnormal angesehen. Außerdem sind sie einem ständigen Rechtfertigungsdruck ausgesetzt. (vgl. Haubenberger, 2005, S. 26)

## ***4.1 Homosexualität und Homophobie im Sport***

In der Gesamtbevölkerung gibt es Statistiken zufolge 5-10% homosexuelle Menschen. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass auch in einzelnen Bereichen wie Politik oder Sport, dieser Prozentsatz ungefähr erreicht wird. Trotzdem gilt: „In kaum einem Bereich unserer Gesellschaft erscheint die Teilnahme von Homosexuellen so abwegig wie im Sport.“ (Walther-Ahrens, 2011, S. 14) Homosexualität im Sport gilt als eines der letzten Tabus, wobei auch hier Unterschiede zwischen Sportarten gemacht werden. Führen Männer typische „Männersportarten“ aus, so wird in der Öffentlichkeit ihre Heterosexualität nur selten in Frage gestellt, genauso gilt das für Frauen, die „weibliche“ Sportarten ausüben. Da Heterosexualität als Norm gilt, werden SportlerInnen, die in ihrem Sport den Geschlechterrollen gerecht werden können, erst gar nicht mit dem Thema Homosexualität in Verbindung gebracht. Männer hingegen, die beispielsweise tanzen oder eislaufen, gelten im Allgemeinen sofort als schwul, Frauen hingegen, die körperbetonte Sportarten, wie zum Beispiel Fußball, ausüben, als lesbisch. „Selten kommen Gymnastinnen oder Turnerinnen in den Verdacht, lesbisch zu sein, weil deren Erscheinungsbild den Erwartungen, die an die traditionelle Frau gestellt werden, entsprechen.“ (Haubenberger, 2005, S. 28) Insgesamt gilt Sport nach Eggeling (zit. n. Deker, 2010, S. 13) aber als einer der konservativsten Bereiche unserer Gesellschaft.

Homosexuelle, und darunter fallen eben auch homosexuelle SportlerInnen, haben in unserer Gesellschaft oft mit Homophobie zu kämpfen, ihre Existenz wird oft tabuisiert oder verschwiegen, so schreibt auch Aitchison (2007, S. 1): „Thus sport can be criticised as being the last great bastion of homophobia [...]“. Brackenridge et al. (2007, S. 129) meinen: „The dominant gender culture and cultural climate of sport is homo-negative.“ Ein Grund dafür könnte der sein, dass die herrschende Geschlechterordnung nicht gefährdet werden soll. Walther-Ahrens (2011, S. 14) meint bezüglich der Homophobie, mit der Homosexuelle leider oft zu kämpfen und leben haben:

Aufgrund ihrer sexuellen Orientierung werden sie zuweilen ausgeschlossen und diskriminiert beziehungsweise um dies zu verhindern, gezwungen einen bedeutenden Teil ihrer Identität zu verstecken. Dies führt wiederum dazu, dass Homosexuelle Sport nicht immer so ausüben oder bejubeln können, wie sie es gerne tun würden.

Viele SportlerInnen befürchten, dass sie in Folge eines Outings Fans und SponsorInnen verlieren könnten oder negative Reaktionen von Seiten ihrer TrainerInnen, MitspielerInnen, GegnerInnen, Offiziellen oder Medien zu ertragen hätten. Dies erscheint auch logisch, so schreibt Symons (2007, S. 142): „In general, homophobia creates a hostile environment for lesbians and gay sportspersons, especially at the elite and professional levels where the glare of the media and the opportunities for glory and financial rewards are greatest.“

#### **4.1.1 Schwule Sportler und Homophobie**

Aufgrund der homophoben, feindlichen und gefährlichen Umwelt ist es wohl verständlich, dass schwule Männer versuchen, im Sport unsichtbar zu bleiben. (vgl. Symons, 2007, S. 144) Auch Anderson (2010, S. 180) führt an, dass Sport eine Bastion hegemonialer Männlichkeit, Heterosexualität und Homophobie ist.

Viele schwule Sportler führen also aufgrund der Tatsache, dass Sport als männlich gilt und männliche Homosexualität mit Weiblichkeit verglichen wird und daher ganz und gar nicht in den Sport passt, ein Versteckspiel, halten ihre Homosexualität geheim, weil sie damit im Sportumfeld nicht zurechtkommen, so wie es beispielsweise Marcus Urban, ein deutscher Fußballer, jahrelang tat.<sup>11</sup> „A gay athlete can participate without suspicion, as long as he is willing to keep his identity a secret.“ (Griffin, 1998, S. 26) Sich nicht so zu geben, wie man ist und einen wichtigen Teil seiner Persönlichkeit und Identität geheim zu halten, belastet einen Menschen aber meist sehr, was dazu führt, dass homosexuelle Sportler oft nicht ihre volle Leistung abliefern können. Dies unterstreichen auch Baks und Malecek (2004, S. 3): „[They] are not always able to participate at their personal best sporting level, because they have to hide an important aspect of their identity.“ Jedoch erscheint es verständlich, dass sich nur wenige Sportler trauen, ein Outing zu riskieren, was auch eine Aussage von Symons (2007, S. 146 f.) verdeutlicht: „The sports environment of gay men, especially in mainstream team sports, can also be characterised as hostile and sometimes downright dangerous.“

---

<sup>11</sup> vgl. hier Blaschke, 2008

#### 4.1.2 Lesbische Identität im Sport

Es gilt unter SportinsiderInnen als offenes Geheimnis, dass unter (Leistungs-)Sportlerinnen prozentual wesentlich mehr lesbische Frauen zu finden sind als in der Gesamtbevölkerung. Palzkill versucht dies in mehreren Schriften zu erklären. Wie bereits in Kapitel 3.3 beschrieben, kommt es bei Sportlerinnen oftmals zu Identitätskonflikten, da Erwartungen an sie gestellt werden, die sie nicht erfüllen können. Nicht selten ist es so, dass Frauen sich hier in lesbische Beziehungen flüchten bzw. eine lesbische Existenz aufbauen. „Die Entwicklung einer lesbischen Existenz kann hier als eine spezifische Form der Auseinandersetzung mit der herrschenden Geschlechterordnung gesehen werden, als ein Versuch, innerhalb dieser Ordnung eine Balance zwischen den in ihr erzeugten Widersprüchen herzustellen.“ (Palzkill, 1996, S. 85) Es sollen hier Widersprüche zwischen persönlicher, sexueller und geschlechtlicher Identität überwunden werden und eine stabile Identität als Frau aufgebaut werden. (vgl. Palzkill, 1990, S. 136)

Durch das Aufbauen einer lesbischen Existenz entwickeln Frauen oft eine autonome Bestimmung von Frau-Sein, da sie sich nicht länger an den Geschlechterrollen von Männlichkeit und Weiblichkeit bzw. an Männern orientieren. Dies hilft Sportlerinnen, die innere Zerrissenheit zwischen Frau-Sein und Sportlerin-Sein weitgehend zu überwinden. Das Verhältnis zum eigenen Frau-Sein ändert sich durch das Eingehen einer lesbischen Beziehung dahingehend, dass die eigene Geschlechtlichkeit in und durch die Freundin bestätigt und erfahren werden kann. Frau-Sein wird nun nicht mehr durch Weiblichkeit und die Abgrenzung zu Männern und Männlichkeit definiert. (Palzkill, 1992, S. 107 f.; Palzkill, 1996, S. 92) „In der Loslösung der Definition von Frau-Sein von der Bezugsgröße Mann und von dem polaren Verständnis der Geschlechtsrollen hebt sich somit der Widerspruch zwischen Frau-Sein und Selbst-Sein auf.“ (Palzkill, 1992, S. 108) Frauen in der lesbischen Existenz fühlen sich auch als Frau, obwohl sie sich „unweiblich“ bewegen und im Gegensatz zur weiblichen Geschlechterrolle stehen. (a.a.O., S. 109) Sie fühlen sich und ihre Werte bzw. ihre Weiblichkeit durch eine andere Frau bestätigt, außerdem kommt es zu einer Spiegelung der Sexualität und Sinnlichkeit in der Partnerin, was das eigene Frau-Sein intensiv erfahrbar macht. Eine Beziehung zu einer Frau bietet weiters oft Sicherheit und einen Platz, der es einer Sportlerin möglich macht, das Image der Starken und Unerschütterlichen aufzugeben. Auch das Verhältnis zum eigenen Körper ändert sich meist in lesbischen Beziehungen dahingehend, dass diese Sportlerinnen ihren Körper als Frauenkörper annehmen und „den Widerstand gegen alle Zeichen seiner

Geschlechtlichkeit“ aufgeben. (Vgl. Palzkill, 1990, S. 119 ff.) Laut Kleindienst-Cachay und Kunzendorf (2003, S. 133) haben aber manchmal auch Frauen, die in homosexuellen Beziehungen leben, Sorge, dass sie nicht als Frau erkannt werden und versuchen sich daher trotzdem oftmals weiblich zu geben oder beispielsweise gelegentlich ein Kleid anzuziehen, um sich so weiblicher zu geben bzw. durch äußere Merkmale weiblich zu machen. Symons (2007, S. 145) schreibt diesbezüglich, dass Sportlerinnen oft ihre Weiblichkeit betonen, um nicht als Mannweib oder Lesbe abgestempelt zu werden.

Es erscheint aufgrund der erwähnten Auflösung der Zerrissenheit zwischen Selbst-Sein und Frau-Sein bzw. Sportlerin-Sein und Frau-Sein, zu der es durch eine lesbische Existenz zwar nicht immer aber meistens kommt, als nicht sehr verwunderlich, dass vor allem im Leistungssport überproportional viele Frauen lesbisch sind. (vgl. Palzkill, Scheffel & Sobiech, 1991, S. 120)

Doch der Preis, den Frauen zahlen, die sich in der lesbischen Existenz als ganzheitliche Persönlichkeit zu entfalten suchen, ist hoch. Da allein die Existenz lesbischer Frauen das patriarchale hierarchische Geschlechter(miß)verhältnis [!] bedroht, werden Lesben in jeder erdenklichen Form diskriminiert. Sie werden totgeschwiegen oder – wenn sie das Schweigen brechen – mit negativen Sanktionen belegt. (Palzkill, 1992, S. 110)

Was Gründe für das überproportionale Auftreten von Lesben im Spitzensport betrifft, so ist Palzkill (a.a.O, S. 97) außerdem davon überzeugt, dass das Ausmaß der Besetzung einer Sportart als „männlich“ eine zentrale Rolle spielt, denn Nationalsportarten gelten als besonders männliches Territorium. So gilt im europäischen Bereich Fußball als besonders männliche Sportart, in Amerika jedoch nicht, da hier Fußball von vergleichsweise wenig Männern betrieben wird und nach Boesenberg (2007, S. 5) keine hegemoniale Sportart ist und hier Baseball, Basketball oder Football als die typischen National- und auch Männersportarten gelten.<sup>12</sup> Es verwundert daher auch nicht, dass in Amerika die Lesben angeblich vermehrt im Basketball zu finden sind, was auch Walther-Ahrens behauptet. (vgl. Federmair, 2008)

Cahn (1994, S. 187) schreibt, dass Mitte des 20. Jahrhunderts viele lesbische Frauen den

---

<sup>12</sup> Vgl. auch Bromberger, 2006, S. 43 f.

Sport als offenen Raum für ihre Selbstdarstellung und die Schaffung lesbischer Netzwerke fanden, was aber sicherlich auch heutzutage noch ähnlich ist. Dies kann also ebenfalls als ein Grund angesehen werden, wieso im Sport überproportional viele Lesben zu finden sind.

#### **4.1.3 Lesbische Sportlerinnen, Homophobie und Sexismus**

Dass es im Sport neben schwulen Athleten auch lesbische Sportlerinnen gibt, ist naheliegend. Auch dass es wohl verhältnismäßig viele im Leistungssport gibt, wurde anhand des letzten Kapitels zu erklären versucht. Aber obwohl bekannt ist, dass es sie gibt, verstecken sie sich genauso wie ihre männlichen Kollegen sehr oft oder verleugnen sich selbst. „Diese Selbstverleugnung bedeutet nicht nur, die eigene, lesbische Identität zu behandeln, als wäre sie gar nicht existent, sie bedeutet zusätzlich, sich unter eine fremde, immer als selbstverständlich vorausgesetzte heterosexuelle Identität subsumieren lassen zu müssen.“ (Reinberg & Roßbach, 1995, S. 45) Es gibt kaum geoutete Sportlerinnen und wenn sie sich doch trauen, dann meist erst nach Beendigung ihrer Karriere. Letztes Beispiel wäre hier die schwedische Ausnahmeskifahrerin Anja Pärson, die sich im Juli 2012, ein paar Monate nach ihrem Rücktritt vom Skisport, outete, weil sie sich nicht mehr verstecken wollte. Da ein muskulöser Körper oft dazu führt, dass einer Athletin das Lesbischsein unterstellt wird, versuchen sich viele Sportlerinnen besonders weiblich zu geben. (Russell, 2007, S. 108) Es verwundert aufgrund dieses Klischees, dass sich männlich gebende Frauen Lesben sein müssen, wohl nicht, dass Sportlerinnen aus bestimmten Sportarten nie als lesbisch abgestempelt werden, andere hingegen ständig. Ballsportlerinnen, bei denen es vermehrt auf Eigenschaften ankommt, die Männern zugeschrieben werden, werden daher schneller als lesbisch gesehen als beispielsweise Turnerinnen oder Eisläuferinnen, da sie ihrem Rollenbild entsprechen. Russell (a.a.O., S. 107) schreibt bezüglich muskulöser Körper im Frauen-Rugby: „For rugby women in general there does tend to be a strong connection made between lesbianism and the display of power and, in this particular instance, the open display of a muscular body.“ Es ist also auch an dieser Aussage sichtbar, dass es oft Vorurteile gibt, die zu Klischees führen. Weiters schreibt Russell, dass das lesbische Stereotyp sehr verbreitet im Sport ist. Dies ist sicherlich ein Faktum, jedoch ist es auch zu erklären. So werden Männer im Sport nur selten für schwul gehalten, da Sport nach wie vor als eine Männerbastion gilt. Nur wenige Sportler werden für schwul gehalten bzw. nur wenigen wird Homosexualität unterstellt,

meist sind es die, die „weibliche“ Sportarten betreiben, von denen es aber weit weniger gibt als „männliche“. Da beispielsweise alle Ballsportarten als eher männlich gelten, verwundert es wohl kaum, dass auch wesentlich mehr Sportlerinnen für lesbisch gehalten werden als Sportler für schwul. Fakt ist jedenfalls, dass die meisten lesbischen Sportlerinnen versuchen, ihre Sexualität zu verstecken, da sie Diskriminierung fürchten und Angst vor negativen Folgen haben. (vgl. Davis & Weaving, 2010, S. 198)

Wie auch ihre männlichen homosexuellen Sportkollegen, haben es lesbische Sportlerinnen ganz und gar nicht leicht. Der Sport ist ein sehr homophobes Feld, für Frauen auch ein außerordentlich sexistisches. Homophobie und Sexismus<sup>13</sup> stehen hier oft eng im Zusammenhang. Griffin (1992; zit. n. Baks & Malecek, 2004, S. 5) berichtet, dass vor allem lesbische Frauen von Sexismus, der gekoppelt mit Homophobie auftritt, betroffen sind. Pharr (zit. n. Griffin, 2002, S. 194) meint hierzu weiter: „Homophobia is a powerful weapon of sexism.“ Homophobie ist ihr zufolge also eine Waffe des Sexismus, dessen Ziel die Aufrechterhaltung einer gesellschaftlichen Ordnung, in der Frauen gegenüber Männern untergeordnet sind, ist. (vgl. Nottebaum, 1998, S. 71) Das „lesbische Etikett“, das sehr vielen Sportlerinnen aufgedrückt wird, wird verwendet, um die Grenzen eines akzeptablen, weiblichen Auftretens aufzuzeigen. Wenn eine Frau Lesbe genannt wird, weiß sie, dass sie sozusagen im Aus ist. (vgl. Griffin, 2002, S. 194) Da Sportlerinnen aber sowieso mit Sexismus zu kämpfen haben und viele Menschen es nicht gut finden, dass Frauen Leistungssport betreiben, ist das Umfeld für lesbische Sportlerinnen nicht mehr um so viel schlimmer, da sich hier zwei negative Dinge vereinigen. Bei Männern ist das etwas anderes, da Sport als männlich gilt und schwule Männer überhaupt nicht hineinpassen. Lesbische Sportlerinnen hingegen erscheinen vielen als im Sport passend, da Lesben männliche Eigenschaften und Verhaltensweisen zugeschrieben werden, die sie im Sport sowieso brauchen. Prinzipiell könnte man also meinen, dass es lesbische Sportlerinnen leichter haben als schwule Sportler, wäre hier nicht die Tatsache, dass Sportlerinnen im Allgemeinen sowieso immer mit Sexismus zu kämpfen haben. So werden in Zeitschriften oft die Leistungen der Sportlerinnen vernachlässigt, viel lieber wird über ihr Privatleben geschrieben oder noch besser machen sich sexy Fotos, die rein gar nichts mit dem Sport zu tun haben.

Sportlerinnen werden meist nur hübsch abgebildet, selten während des Wettkampfs in

---

<sup>13</sup> Hagel und Wetzel (2002, S. 147) definieren Sexismus als als einen Anfang der 1970er Jahre in der US-amerikanischen Frauenbewegung geprägten Begriff, „der in Analogie zum Begriff Rassismus die Benachteiligung oder Unterdrückung von Menschen aufgrund ihres Geschlechts bezeichnet“.

Action. Es wird also von Seiten der SponsorInnen und Medien meist auf ein heterosexualisiertes Image gesetzt. Nicht selten haben Sportlerinnen mit sexistischen Bemerkungen in der Öffentlichkeit oder den Medien zu kämpfen. Dies veranschaulicht ein Zeitungsartikel der Krone (zit. n. Lackner, 2002, S. 99) aus dem Jahr 2002 zum Thema Fußball ziemlich gut:

Fußball kann wunderbar spannend, schrecklich deprimierend, mörderisch brutal, ungewöhnlich exotisch oder – super sexy sein [...] Zum Beispiel, wenn am Sonntag, dem 2. Juni, um 16 Uhr, auf dem Sportplatz Mannswörth 22 knackige Ladies auf ihren langen Beinen sich in der hohen Kunst des Kickens versuchen.

Ein Problem ist jedoch, dass viele Sportlerinnen selbst auch versuchen, die Aufmerksamkeit auf ihren Körper und ihre Weiblichkeit zu lenken, um somit Attraktivität und Erotik zu demonstrieren, manchmal auch aus dem Grund, nicht die Unterstellung von Homosexualität zu riskieren. Dies bestätigt auch Cahn (2010, S. 154): „The lesbian stereotype exerted pressure on athletes to demonstrate their femininity and heterosexuality.“ Wenn Sportlerinnen als weiblich gelten, erhöht das sicherlich auch ihren Marktwert, denn „homosexuality doesn't sell“ (Messner, 2002, S. 100). Die Verbreitung eines heterosexuellen Images ist jedoch als eine Art der Homophobie zu verstehen. (vgl. Haubenberger, 2005, S. 30) Kugelmann (1996, S. 137) schreibt zu diesem Thema: „[...die Sportlerinnen] versuchen sich den Idealvorstellungen anzupassen, um gesellschaftliche Anerkennung und damit ein positives Selbstbild zu erreichen.“ Bestes Beispiel für eine Sportlerin, der ihr eigenes, weibliches, sexy Auftreten äußerst wichtig war und auch zu großer Bekanntheit verhalf, ist Anna Kournikova, russische Tennisspielerin, die nie ein großes Turnier gewann, jedoch trotzdem so bekannt war wie weitaus bessere, durch Erfolge bekannte Kolleginnen. (Vgl. Messner, 2002, S. 98 f.) Auch Griffin (2002, S. 196) ist der Meinung, dass Frauen im Sport versuchen, ein weibliches Image zu pflegen. Dass sie dadurch dem Sexismus ganz und gar nicht entgegen wirken, ist vielen wohl nicht bewusst. Denn weibliche Attraktivität unterliegt homophoben und sexistischen Standards. Viele Frauen haben homophobe und sexistische Werte und Ansichten schon so internalisiert, dass sie erst gar nicht bemerken, dass wenn sie sich so verhalten, es nicht förderlich für sie und andere Sportlerinnen ist. Manchmal wird Sexismus zwar bemerkt,



jedoch ignoriert, beispielsweise durch weibliche Fans. Frauenfeindliche Elemente werden hier laut Selmer und Sülzle (2006, S. 128) oft verharmlost, obwohl diese in anderen Bereichen der Gesellschaft nicht akzeptiert werden würden.

Dass Sexismus und Homophobie oftmals zusammenhängen, verdeutlicht auch Messner (2002, S. 108), der schreibt, dass viele Menschen finden, dass Sport etwas für Männer sei und keinesfalls für Frauen. „In short, either women athletes are too soft and feminine to be worth considering as serious athletes [...], or they are butch lesbians who are worthy only of derision.“

Man kann daraus schließen, dass es sehr wichtig ist, dass sich alle Sportlerinnen gegen Homophobie einsetzen und nicht nur lesbische, denn:

The lesbian label is a political weapon that can be used against any woman who steps out of line. Any woman who defies traditional gender roles is called a lesbian. Any woman who chooses a male-identified career is called a lesbian. Any woman who chooses not to have a sexual relationship with a man is called a lesbian. Any woman who speaks out against sexism is called a lesbian. As long as women are afraid to be called lesbians, this label is an effective tool to control all women and limit women's challenges to sexism. (Griffin, 2002, S. 201)

Um das Problem der lesbischen Sportlerin bzw. die Vorurteile in Angriff zu nehmen, erscheint es wichtig, zuerst die Aufmerksamkeit auf Sexismus, Heterosexismus und Homophobie zu legen. Ein Coming-out als Sportlerin in einer heterosexistischen und sexistischen Gesellschaft ist sicher alles andere als leicht, trotzdem wären Vorbilder sehr wichtig, denn so würden Stereotype ihre Kraft ein Stück verlieren. (Vgl. a.a.O., S. 203 ff.) „Speaking out against homophobia is a challenge for heterosexual women in sport that requires them to understand how homophobia is used against them as well as against lesbians.“ (a.a.O., S. 205) Und Palzkill (1990, S. 179 f., zit.n. Palzkill et al., 1991, S. 120) ist der Meinung, dass das Problem der Homophobie keineswegs nur ein spezielles Problem von Lesben ist, denn die Diskriminierung lesbischer Existenz spiegelt letztendlich nur die Ignoranz gegenüber Frauen generell bzw. als Sportlerin wider. Sie fände es sehr wichtig, dass alle Sportlerinnen versuchen würden, aus einer reduzierten Weiblichkeit auszubrechen

und das Problem daher gemeinsam in Angriff genommen werden würde und sich alle Frauen gegen die Diskriminierung lesbischer Frauen solidarisieren würden. „Eine Form dieser Abwertung traditioneller Weiblichkeit ist beispielsweise beim Fußball der offene Sexismus im Stadion, wie er z.B. in den Fangesängen zu finden ist.“ (Sülzle, 2007, S. 56) Und auch Klasovec (1995, S. 64) knüpft an Palzkills Meinung an, wenn sie schreibt, dass das lesbische Stereotyp das Benehmen und Verhalten aller Sportlerinnen beeinflusst. Und Symons (2007, S. 145) verdeutlicht, dass die Angst des „lesbischen Stempels“, der vielen Sportlerinnen aufgedrückt wird, auf tief sitzenden Vorurteilen und negativen Stereotypen basiert. Es ist also außerordentlich wichtig, dass heterosexuelle und lesbische Sportlerinnen zusammenarbeiten und kooperieren, sich beide Gruppen gegen Homophobie und Sexismus engagieren. Denn nur der gemeinsame Weg gegen diese Phänomene kann brauchbare Erfolge erzielen. Im Gegensatz zu Rassismus oder Rechtsextremismus, was beides von Fans in Stadien oder von ZuschauerInnen vor den Fernsehern wahrgenommen wird und auch oft problematisiert wird, sei es durch Fans, Medien, SportlerInnen oder Vereinsverantwortliche, werden Homophobie und Sexismus im Sport noch nicht oft zum Thema gemacht, was heißt, dass hier noch viel Arbeit notwendig ist, eben auch durch Sportlerinnen selbst. Schwenzer (o.J., S. 11) meint sogar, dass Sexismus ganz am untersten Ende der Hierarchie der Diskriminierungen steht, „denn sexistische Beleidigungen werden [...] in der Regel gar nicht erst als solche wahrgenommen und deshalb auch nicht problematisiert.“ Rassismus, Sexismus und Homophobie bleiben den ZuschauerInnen also nicht verborgen (vgl. Schmoliner, 2006, S. 141), sie werden aber unterschiedlich wahrgenommen und es wird auch anders damit umgegangen. Das betrifft auch die Verantwortlichen der diversen Vereine, so steht mittlerweile in den meisten (Fußball-) Stadionordnungen, dass homophobe und sexistische Äußerungen zu ahnden sind, sie werden jedoch deutlich seltener geahndet als beispielsweise rassistische. (Vgl. Degele & Janz, 2011, S. 29 f.) Auch Hagel und Wetzel (2002, S. 147) schreiben, dass sich die Frage nach Sexismus im Stadion vielen gar nicht erst stelle, da die männliche Dominanz in den Stadien zu groß und der Fokus zu eng auf Gewalt beschränkt sei. „[...] Female athletes, especially lesbian athletes, are not given a fair shot at striving for success and enjoyment.“ (Van Mullem, o.J., o.S.) Diese Aussage verdeutlicht wohl, wie wichtig es ist, gemeinsam gegen Phänomene wie Sexismus oder Homophobie zu kämpfen, damit Frauen Sport vielleicht irgendwann einmal mit der gleichen Anerkennung betreiben können wie Männer. Immerhin gibt es seit Mitte 2000 eine Häufung von Projekten und Aktionen gegen Homophobie und auch gegen Sexismus zu beobachten. (vgl. Degele & Janz, 2011, S. 27)

## ***4.2 Homophobie und Homosexualität im Fußball***

„Während in der Politik oder der Kunst das Bekenntnis von im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehenden Persönlichkeiten zur eigenen Homosexualität zumindest akzeptiert wird, gilt dies beim Fußball noch nicht.“ (Fabich & Badnarsky, 2008, S. 43) Was diese Aussage betrifft, gibt es jedoch verschiedene Meinungen. So gibt Blaschke (2008, S. 11 f.) an, dass das Outing und die Akzeptanz weniger homosexueller PolitikerInnen noch lange nicht bedeute, dass die Politik generell offener mit dem Thema Homosexualität umgehe. Er sieht zwar eine Duldung der Homosexualität, jedoch noch lange keine Normalität im Umgang mit Homosexuellen. „Gesellschaftliche Probleme treten im Fußball lediglich verschärft auf. Der Fußball stellt in Europa die beliebteste Teamsportart dar. Er nimmt somit durchaus eine besondere Stellung in der Gesellschaft ein.“ (De Hek, 2011, S. 93) Philipp Lahm, der Kapitän der deutschen Nationalmannschaft, schreibt zu diesem Thema in seiner Biographie „Der feine Unterschied“, dass PolitikerInnen es einfacher haben, wenn sie sich outen, da sie direkten Kontakt zu Menschen haben. Die Presse, der sie gegenüberstehen, kennt im Normalfall die Gebote von Anstand und Fairness. PolitikerInnen sind außerdem nicht der Masse eines Stadions ausgeliefert. „Im Stadion geht es nicht politisch korrekt zu. Die Fans suchen sich jede Schwäche des Gegners aus, um ihn anzugreifen, notfalls zu diffamieren, wenn sie nur glauben, das eigene Team damit zu stärken – auch wenn das manchmal jenseitig ist.“ (Lahm, 2011, S. 238)

Homophobie wird leider zu selten bekämpft, was auch damit zu tun haben könnte, dass sie (noch) nicht als Diskriminierung anerkannt wird (vgl. De Hek, 2011, S. 93), im Gegensatz zu beispielsweise Rassismus, der im Stadion und der Fußballwelt immer häufiger nicht mehr geduldet wird. Die Existenz von Homophobie wurde von der UEFA erst im Jahr 2006 öffentlich anerkannt. (vgl. a.a.O., S. 98) Um Homophobie überhaupt bekämpfen zu können, ist es also wichtig, diese als Problem zu benennen und auch als Thema zu etablieren. (vgl. a.a.O., S. 101) Es gibt sowohl im Männer- als auch im Frauenfußball homosexuelle SpielerInnen, die sich oftmals verstecken und darunter leiden. Leider Gottes können sie sich nicht so geben wie sie sind, denn Homosexualität und Fußball passen in den Köpfen vieler Menschen nach wie vor nicht zusammen. Dieser Meinung ist auch Eggeling (2011, S. 137):

Lesben und Schwule scheinen im Volkssport Nummer eins keinen Platz zu haben, und doch können wir davon ausgehen, dass es sie gibt. Wir kennen sie nur nicht, weil sie ihre Homosexualität verstecken müssen und allenfalls im Privaten zeigen und leben können.

Dabei sollte es doch eigentlich egal sein, wie jemand sexuell orientiert ist, Hauptsache er/sie bringt seine/ihre sportliche Leistung. „Mädchen und Jungs sollen Fußball spielen, ganz gleich, wie sie sexuell orientiert sind.“ (Friedebold, 2010, zit. n. De Hek, 2011, S. 100) Um so eine Meinung bei möglichst vielen Menschen zu erreichen, ist es aber notwendig, erst einmal ein Problembewusstsein bei ihnen zu schaffen. „Das Bewusstsein für Homophobie muss auf verschiedenen Ebenen entstehen: auf der Funktionärssebene, bei den Vereinen, SpielerInnen und SchiedsrichterInnen, bei den Fans und auch den Medien.“ (Deker, 2010, S. 14)

#### **4.2.1 Schwule Fußballer – gibt es das?**

„Homosexualität wird im Männerfußball tabuisiert. [...] Der Männerfußball scheint eine schwulenfreie Zone zu sein.“ (De Hek, 2011, S. 69) Dies liegt größtenteils daran, dass Fußball als letzte Männerbastion gilt und alles was „anders“ ist, tabuisiert wird. So würden beispielsweise Fußballer, die sich weiblich geben, sofort als schwul gelten weil sie nicht den männlichen Rollenbildern entsprechen. Denn homosexuelle Männer erfüllen „als ‚zu weibliche‘ Männer nicht die Klischees, weshalb sie im ‚heteronormativ geschlossenen Gehege‘ des Fußballs nach wie vor tabuisiert“ (Bauer, 2011, S. 2) werden. Beschimpfungen wie „Weichei“, „Warmduscher“ oder „Memme“ sind beispielsweise sinnfälliger Ausdruck für die Gleichsetzung von „Schwulsein“ und Weiblichkeit. (vgl. Eggeling, 2011, S. 144) Schwule Fußballer passen also nicht in das System Fußball, sind laut Leibfried und Erb (2011, S. 12) nicht systemkompatibel. Eine Überschreitung der Grenzen zum „Weiblichen“ hin würde für die Fußballer bedeuten, dass ihnen die Männlichkeit abgesprochen wird und sie womöglich sogar als schwul gelten würden. Dazu kommt es jedoch nur sehr selten, da sich alle Fußballer dessen bewusst sind und daher versuchen, sich besonders männlich zu geben, wozu natürlich auch zählt, besonders heterosexuell aufzutreten. (vgl. Steinert, 2010, S. 6) Denn nur wenn sie sich so geben und

ihr Schwulsein verleugnen, können sie nach Eggeling (2011, S. 144) auch als gute Fußballer anerkannt werden. Von den meisten Fans wird erst gar nicht in Betracht gezogen, dass ein Fußballer schwul sein könnte, denn Fußball ist ja eine Männersportart wo Eigenschaften wie Stärke, Ehrgeiz oder Kraft gefordert werden. All diese Eigenschaften haben in den Köpfen vieler Menschen aber gerade Schwule nicht, womit sie auch nicht Fußball spielen können. Diese Vorurteile erschweren schwulen Fußballern ihr Leben und machen Fußball zu einer offiziell schwulenfreien Zone, denn Fußball und Homosexualität gelten nach wie vor als unvereinbar. Daher gilt: „Ein homosexueller Spieler ist in den Profiligen öffentlich nicht vorzufinden.“ (De Hek, 2011, S. 76) Auch Deker (2010, S. 12) schreibt: „Bisher hat kein Fußballprofi den Mut aufgebracht, sich öffentlich zu seiner Homosexualität zu bekennen.“ Immerhin hat es in den letzten Jahren Fortschritte in dieser Richtung gegeben und es trauten sich zumindest einige (Halb-)Profis aus unteren Ligen, sich öffentlich zu ihrer Homosexualität zu bekennen. Einer dieser Fußballer ist Anton Hysen aus der vierten schwedischen Liga, der sich 2011 im schwedischen Fußballmagazin „Offside“ outete. Dies erforderte vermutlich sehr viel Mut, jedoch ist es trotzdem noch etwas anderes als wenn sich zum Beispiel ein Profi aus dem deutschen, spanischen oder englischen Nationalteam outen würde. Dieser stünde nämlich wesentlich mehr in der Öffentlichkeit und hätte sicher mit mehr Aufmerksamkeit bzw. möglichen Konsequenzen (sei es in positiver als auch negativer Hinsicht) zu rechnen. Zumindest hat sich im Februar 2013 mit Robbie Rogers, einem amerikanischen Fußballer, der auch einige Länderspiele in der US-Nationalmannschaft absolvierte und zuletzt in der zweiten englischen Liga bei Leeds United spielte, ein Profi als schwul geoutet, der aber gleichzeitig erst mit 25 Jahren seinen Rücktritt vom Fußballsport erklärte. Als Grund gab er eben Konsequenzen – in diesem Fall negative – Konsequenzen an, vor denen er Angst hätte, würde er weiterhin spielen. Ein Fußballer, der sich outet und weiterhin Fußball spielen möchte, muss also wohl sicher im Leben stehen, sich des Rückhalts seiner Familie und Freunde bewusst sein und auch wissen, dass auf ihn mit Sicherheit einiges an medialer Aufmerksamkeit betreffend seiner Person und vor allem seiner Sexualität zukommen würde. Ein deutscher Bundesligaspieler, der sich im September 2012 anonym zu diesem Thema zu Wort gemeldet hat, sagt diesbezüglich in einem Interview:

Die Geschichten, Titelseiten und Magazine. Alle würden gerne rausfinden, was ich wohl Schlimmes mit meinem Partner unter der Bettdecke anstelle. Wer beim

super-männlichen Fußballspieler wohl unten und wer oben liegt. Da gibt es vieles! Meine Leidenschaft, der Fußball, wäre irrelevant. (Bechtold, 2012)

Rogers stellte sich bezüglich seiner Mannschaftskollegen oft folgende Frage: „Würden sie anders mit mir umgehen? In der Umkleidekabine oder im Bus?“ (N.N., 2013) Ein Profi, der sich outet, sollte also damit klarkommen, würden ihn Verein, Trainer oder Mitspieler nun mit anderen Augen sehen. So sagt auch Hysen: „Vielleicht ist ein Klub an mir interessiert, bis der Trainer herausfindet, dass ich schwul bin, und dann ändern sie ihre Meinung. Aber das ist deren Problem, nicht meines.“ (Bengtsson, 2011, S. 96)

Dass es auch namhafte Profis, die von Millionen Menschen gekannt und von vielen Kindern als Vorbilder hergenommen werden, geben muss, die schwul sind, steht außer Frage. Denn wie in der Gesellschaft Statistiken und Schätzungen zufolge 5-10% der Menschen homosexuell sind, muss das auch in ähnlicher Weise für den Fußball gelten. Es besteht daher die Annahme, dass es einen schwulen Fußballer pro Profimannschaft gibt<sup>14</sup>, hochgerechnet wären das beispielsweise zwei ganze schwule Teams in der deutschen Bundesliga. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass der Prozentsatz im Fußball, vor allem in den oberen Spielklassen, doch ein wenig geringer ist. Begründet wird das nach Blaschke (2008, S. 10) damit, dass viele schwule Fußballer dem Druck nicht standhalten können und ihre Karriere schon in den Nachwuchsteams beenden. Der Meinung ist auch Walther (2006, S. 10), die sagt, dass das System Fußball mit seinen Strukturen die Homosexuellen aussortiere. Der bereits zitierte anonym bleibende homosexuelle Fußballer bestätigt dies ebenfalls: „Ich weiß nicht, ob ich den ständigen Druck zwischen dem heterosexuellen Vorzeigespieler und der möglichen Entdeckung noch bis zum Ende meiner Karriere aushalten kann.“ (Bechtold, 2012) Eggeling (2011, S. 145) gibt zu bedenken, dass diese Entscheidungen nicht nur persönlich weitreichend sind, sondern auch bedeutsam für den Fußball, da dieser damit Talente verliert, die möglicherweise höchstes internationales Niveau erreichen hätten können. Bei manchen scheint aber die Liebe zum Fußball noch größer als die Unsicherheit, wie sie mit ihrer sexuellen Orientierung zurechtkommen könnten. Philipp Lahm (2011, S. 237) findet, dass man sich die Frage stellen sollte, wie viel Prozent aller Fußballspieler Profis sind und ob die Rechnung, dass eine bestimmte Prozentzahl an Fußballern schwul ist, auch für diese ganz bestimmte Gruppe von Profis gilt. Er bezweifelt das jedenfalls. Egal, welche Theorie jetzt nun wirklich stimmen mag,

---

<sup>14</sup> vgl. hier Bogena, 2007, zit. n. De Hek, 2011, S. 84

fest steht, dass es unmöglich ist, keine Homosexuellen im Fußball vorzufinden, sie outen sich nur nicht und verstecken sich bzw. führen ein Doppelleben. Damit ist gemeint, dass sie mit allen Mitteln versuchen, ihre Homosexualität vor ihren Teams und der Öffentlichkeit geheim zu halten und dafür auch oft Doppelidentitäten mit Freundinnen, Affären oder sogar Frau und Kindern schaffen.

Um das Doppelleben jahrelang aufrechterhalten zu können, müssen die Profis sehr viel Kraft und Selbstbeherrschung aufbringen und sind einer hohen Druck- und Belastungssituation ausgesetzt. Durch diese verschwendete Kraft fehlt die Konzentration auf dem Platz, so dass ihre fußballerischen Fähigkeiten eingeschränkt sind. Ihr Talent leidet. (De Hek, 2011, S. 89)

Spieler spalten also bewusst ihre Persönlichkeit, verstecken sich, verleugnen und hassen sich sogar oft selbst für ihre Homosexualität und ihre Lügen. Gerade diese Lügen und die Heimlichtuerei belasten laut einem anonymen Bundesligaprofi unglaublich stark. (Lück & Schäfer, 2006b, S. 20) Es kann zu Identitätszweifeln und zu depressiven Verstimmungen kommen und auch häufige Verletzungen oder erhöhte Aggressivität im Spiel können Folgen davon sein. (Vgl. De Hek, 2011, S. 90 f.) So sagt beispielsweise Marcus Urban, dass man homosexuelle Spieler anhand der Anzahl der Gelben Karten, die sie sich holen, erkennen könnte, denn sie fallen durch ihre raue Spielweise auf, da sie versuchen, ihre Ängste und ihre Unzufriedenheit durch Aggressivität für kurze Zeit zu vergessen bzw. zu verdrängen. Urban selbst wollte in seiner Karriere besonders männlich wirken um keinen Verdacht aufkommen zu lassen. „Das hatte zur Folge, dass ich auf dem Platz wie ein Terrier war, üble Fouls beging und mich insgesamt schlimm verhielt. Ich war unkollegial, uneinsichtig für Kritik, und jeder Ballverlust hat mich gekränkt.“ (Bogena, 2007)

Grund, weshalb sich prominente Fußballer nicht outen, ist die Angst vor unschönen Reaktionen. Dies schreiben auch Fabich und Bednarsky (2008, S. 42): „Zu groß ist die Angst vor Repressalien, sei es durch den eigenen Verein oder die Verunglimpfungen der eigenen und gegnerischen Fans.“ Zum eigenen Verein gehören aber wiederum mehrere Leute wie Trainer, Spieler oder Vereinsvorstände. Die Angst, die schwule Fußballer haben und die sie daran hindert, offen mit ihrer Homosexualität umzugehen ist aber sicher gerechtfertigt. Auch viele Insider und Experten raten von einem Coming-Out ab: „Die

Begründungen sind meist dieselben: die Medien, die Fans, die Gesellschaft.“ (De Hek, 2011, S. 86) Was die (gegnerischen) Fans betrifft, so verweisen auch immer wieder ehemalige oder auch noch aktive Trainer und Spieler auf die Dominanz dieser. (vgl. a.a.O., S. 87) Laut Schwenzer (o.J., S. 7) können sich Fans im Stadion gehen lassen und sich so geben, wie sie es normalerweise nicht tun können. Sie können obszön, vulgär, rassistisch und sexistisch sein. Da homophobe Äußerungen nicht als so schlimm angesehen und empfunden werden wie beispielsweise rassistische und Ausrufe wie „Du Schwuchtel!“ im Gegensatz zu „Du Nigger!“ eher als „normale“ Redewendungen und nicht als richtige Beschimpfungen angesehen werden, gibt es kaum ein Profispiel, in dem es zu keinen homophoben Äußerungen von Seiten der Fans kommt. Diese werden oft zur Herablassung der gegnerischen Mannschaft benützt. Dies bestätigt auch Walther (2006, S. 16): „Schwul ist für Fans alles, was ihnen nicht gefällt. [...] Einen Spieler oder einen gegnerischen Fan als schwul zu bezeichnen, ist also in den Augen vieler Fans keine Diskriminierung oder gar Homophobie.“ Und Baks und Malecek (2004, S. 8) schreiben, dass beleidigende Sprache meist nicht an jemand bestimmtes gerichtet wird, jedoch sehr üblich im Sport ist. „The use of negative terms for gay and lesbians links being gay and lesbian to being bad at sports.“ (ebda) Dies bestätigen auch Degele und Janz (2011, S. 16), die „schwul“ als Synonym für Abwertungen und Beschimpfungen darstellen.

Philipp Lahm (2011, S. 238) schreibt in seiner Biographie über ein Outing: „Ein schwuler Profi, der sich outet, hätte es bei uns bestimmt nicht einfach. [...] Es könnte sein, dass manche Mannschaftskollegen ein Problem damit hätten [...].“ Und gerade ein solches Problem von Teamkollegen und Trainern oder anderen Teamverantwortlichen mit diesem Thema spiegelt sich regelmäßig in Zitaten von Trainern und Spielern, in denen Vorurteile und Ablehnung gegenüber Homosexuellen vorkommen, nieder. (vgl. Deker, 2010, S. 13) De Wolf, ein ehemaliger Spieler aus den Niederlanden, sagte einmal, er würde niemals mit Schwulen duschen und Frank Rost, ein ehemaliger deutscher Torwart sagte 2002, er dusche immer „mit dem Arsch zur Wand.“ (vgl. Paul, o.J., S. 5) Der ehemalige Uruguay-Trainer Jorge Fossati sagte 2004, dass Schwule nichts in der Mannschaft zu suchen hätten, da sie einen störenden Einfluss auf die Spieler hätten. Otto Baric, ehemaliger österreichischer Teamchef gab 2004 bei einem Interview der kroatischen Zeitung „Jutarnji List“ zu Protokoll, dass Homosexualität abnormal sei und er niemals einen homosexuellen Spieler in sein Team einberufen werde. Weiters meinte er, dass er sich auf Schwule nicht verlassen könne, weil sie schwach und krank seien. Zwei Jahre später wurde er zumindest von der UEFA mit einer Geldstrafe von 5000 Euro belegt, wirklich abschreckend erscheint



dies jedoch nicht. (vgl. [http://www.queer.de/detail.php?article\\_id=5718](http://www.queer.de/detail.php?article_id=5718)) Ähnlich wie Fossati und Baric äußerte sich auch der ehemalige Nationaltrainer Brasiliens und Portugals, Luiz Felipe Scolari, selbsternannter „Gay Hasser“, als er betonte, dass er keine Schwulen in seinem Team dulden würde, woraufhin er von einem brasilianischen Homosexuellenverband wegen schwulenfeindlicher Äußerungen verklagt wurde. (vgl. Dembowski, 2002, S. 141) All diese Vorfälle sind durchaus schon einige Jahre her, man könnte also glauben, dass sich die Lage gebessert hätte und es heutzutage nicht mehr zu homophoben Äußerungen von Vereinsverantwortlichen, Trainern oder Spielern kommt. Falsch gedacht, denn der frühere Manager von Schalke 04, Rudi Assauer, sagte im März 2010, dass er keinem schwulen Fußballer ein Outing raten würde, sondern ganz im Gegenteil, dass sich Schwule einen anderen Arbeitsplatz suchen sollten. (vgl. Eggeling, 2010, S. 25) Vier Monate davor sorgte der Co-Trainer Bielefelds mit einer Beschimpfung des Schiedsrichters für Aufsehen, da er ihn als „schwule Sau“ dargestellt hatte. Und der Chef des kroatischen Fußballbundes, Vlatko Markovic, äußerte sich im Herbst 2010 dahingehend, dass es in der Nationalmannschaft, solange er Präsident sei, keinen schwulen Fußballer geben würde. (vgl. Leibfried & Erb, 2011, S. 23) Schon 2008 stellte der Deutsche Christoph Daum Homosexualität mit Pädophilie in Zusammenhang und sagte, gerade in der Jugendarbeit sollte man aufpassen und gegen jegliche gleichgeschlechtliche Bestrebungen vorgehen. (vgl. Theweleit, 2008) Und der ehemalige Sportdirektor von Juventus Turin, Luciano Moggi, sagte 2008: „Ich bin gegen Schwule in einer Fußballmannschaft. Ein Homosexueller kann den Job eines Fußballers nicht erfüllen. [...] Ich würde keinen homosexuellen Spieler unter Vertrag nehmen. Hätte ich einen entdeckt, wäre er sofort gegangen.“

([http://www.kleinezeitung.at/sport/fussball/multimedia.do?action=showEntry\\_detail&project=12722&v1\\_backlink=/sport/fussball/2321038/unsichtbare-12-mann-dem-rasen.story](http://www.kleinezeitung.at/sport/fussball/multimedia.do?action=showEntry_detail&project=12722&v1_backlink=/sport/fussball/2321038/unsichtbare-12-mann-dem-rasen.story))

Oliver Bierhoff, Manager der deutschen Nationalmannschaft, suggerierte 2010 im Rahmen der Fußball-WM, er müsse die „Familie der Nationalelf“ vor Schwulen schützen. Außerdem reagierte er 2011 beleidigt auf eine Folge der Fernsehsendung „Tatort“, in der es um Homosexualität im Fußball ging, und meinte wiederum, dass der Film seine „Familie“ angegriffen hätte. (vgl. Degele & Janz, 2011, S. 21). Dies kann durchaus als problematisch angesehen werden, denn „wer von Angriffen, Gerüchten und falschen Unterstellungen spricht, suggeriert, dass er Homosexualität nach wie vor als etwas Anrüchiges, etwas Verbotenes ansieht.“ (Leibfried & Erb, 2011, S. 14 f.) Die letzten Beispiele bezüglich Homophobie sind wohl José Mourinho, Trainer von Real Madrid, und Antonio Cassano,

italienischer Nationalspieler. Mourinho schimpfte Offizielle im Februar 2012 „maricones“, was übersetzt „Schwuchteln“ bedeutet. Cassano sorgte während der Fußball-EM 2012 in der Ukraine und Polen für Aufregung, als er bei einer Pressekonferenz verlauten ließ, er hoffe, es gäbe keine Schwulen in seinem Team. Schon am selben Abend ruderte er freilich zurück und sagte, Schwulenfeindlichkeit sei ihm fremd, glauben wollte ihm das natürlich zu diesem Zeitpunkt niemand mehr. Ende Juli 2012, nur wenige Wochen nach der EM, wurde er dafür von der UEFA zu einer Strafe von 15.000 Euro verdonnert. Ob das einem Profi, der pro Jahr Millionen verdient, wirklich weh tut, ist jedoch fraglich. Man sieht anhand dieser Beispiele, dass die Angst homosexueller Spieler vor ihren Mitspielern und Trainern durchaus ein Stück berechtigt ist, auch wenn es zweifelsohne auch sehr viele liberale Fußballer, wie beispielsweise Philipp Lahm, gibt, die nichts gegen schwule Fußballer hätten. Der bereits mehrfach zitierte schwule Bundesligaspieler, der 2012 ein Interview zum Thema Homosexualität im Fußball gab, sagt gar, dass er keinen einzigen Spieler in der Liga kennen würde, der ein Problem damit hätte. (Bechtold, 2012)

Aber auch der Einfluss und die Wirkungskraft der Medien, die einen schwulen Fußballer (erst recht, wenn es der erste richtige Star wäre, der sich outet) „auffressen“ (vgl. Lahm, 2011, S. 238) würden, sollte nicht unterschätzt werden. So haben sich die Medien in den letzten Jahren dem Thema Homosexualität meist nur mit der Absicht gewidmet, einen Spieler zu outen und so eine Sensationsstory zu bekommen. „Dass sich die Boulevard-Medien in ihrer voyeuristischen Gier auf den ersten schwulen Spieler stürzen werden, ist abzusehen.“ (Deker, 2010, S. 15) Auch Eggeling sagt, dass die Boulevardmedien dem Ersten, der sich outet, wochenlang hinterhersteigen werden. (vgl. Lück & Schäfer, 2006a) Die Hetzjagd der Medien, die für ein Outing eines bekannten Spielers viel Geld bieten, stellt also sicherlich eine Gefahr für schwule Spieler da. Ein Coming-out wäre also ein mediales Spektakel. Das Gieren nach dem ersten homosexuellen Fußball-Star gipfelt des Öfteren auch in Unterstellungen, dass der ein oder andere Profi doch sicher schwul sei. Ganz besonders Fotos sollen diese Unterstellungen dann oft untermauern. Das beste Beispiel aus der kürzeren Vergangenheit, nämlich aus dem Jahr 2010, ist ein Foto (Abb.1) von dem schwedischen Nationalmannschaftskapitän Zlatan Ibrahimovic und dem spanischen Nationalkicker Gerard Piqué. Die beiden Kicker wurden in einem wohl denkbar ungünstigen Moment fotografiert, denn sie stehen an einem Auto angelehnt und es sieht so aus, als würden sie Zärtlichkeiten austauschen. Das Foto wurde im Mai 2010 in etlichen (Internet-)Medien abgelichtet und es wurde den beiden Profis unterstellt, schwul zu sein und eine gemeinsame Beziehung zu haben.



**Abbildung 1: Ibrahimovic & Piqué**

Quelle: <http://spanishfootballsports.blogspot.co.at/2010/05/fc-barcelona-ibrahimovic-pique-photo.html>

Sei es, wie es sei, schwul oder hetero, man sieht an diesem Beispiel, dass die Medien wissen, was sie mit einem Outing (und sei es ein Zwangsouting durch ein Foto oder auch nur die Vermutung, dass ein Star schwul ist und ein gutes, dazu passendes Foto) erreichen können, nämlich das öffentliche Interesse, mehr verkaufte Ausgaben etc. Natürlich darf man aber nicht alle Medien über einen Kamm scheren, gibt es doch durchaus auch ein paar wenige, die sich in den letzten Jahren vermehrt gegen Homophobie im Fußball ausgesprochen haben und dieses Thema sehr offen und allgemein behandeln, um der Gesellschaft aufzuzeigen, dass es durchaus schwule Fußballer geben muss und dies aber kein Diskriminierungsgrund sein darf. Beispiele hierfür wären die Fußballfachzeitschriften „ballesterer“ (Abb. 2) aus Österreich und „Rund“<sup>15</sup> (Abb. 3) und „11Freunde“ aus Deutschland. Auch Reportagen, allesamt von Aljoscha Pause, gab es in den letzten Jahren einige zu diesem Thema, die dann bei den Sendern DSF und Sport1 ausgestrahlt wurden.



**Abbildung 2: Ausgabe 24 der Zeitschrift Ballesterer**

Quelle: [http://ballesterer.at/heft/ballesterer.html&cat\\_id=31](http://ballesterer.at/heft/ballesterer.html&cat_id=31)

---

<sup>15</sup> Die Zeitschrift gibt es mittlerweile nicht mehr.



Abbildung 3: Ausgabe 17 der Zeitschrift Rund

Quelle: <http://antiteilchen.com/2006/11/14/einer-von-elf-profis-ist-schwul/>

Es ist wichtig, dass es Vorbilder gibt, die der Öffentlichkeit, den Medien, den Fans, Vereinsverantwortlichen und Spielern zu verstehen geben, dass sie nichts gegen schwule Fußballer haben. Dies sieht auch Deker (2010, S. 14) so: „Wichtig sind aber auch klare Statements von Verantwortlichen und Vorbildern, zum Beispiel beliebten Spielern.“ Aber auch Trainern, auf die später in Kapitel 5 dieser Arbeit noch extra eingegangen werden soll, kommt als Vorbildern eine nicht unwichtige Rolle zu. Es sind zwar nicht viele Spieler, aber immerhin setzten sich in den letzten Jahren einige wenige bekannte Fußballprofis gegen Homophobie ein. „Vorreiterrollen nehmen der englische Spieler David Beckham und der italienische Spieler Alberto Gilardino ein. Die beiden setzen sich gegen Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung ein.“ (De Hek, 2011, S. 106) Laut Walther (o.J., zit. n. Hungermann, 2009, zit. n. De Hek, 2011, S. 88) ist dieser Einsatz, der zweifelsohne wichtig ist, für diese Fußballer auch immer ein Stück weit gefährlich. Sie schreibt, dass schon die Geschlechteridentität bei einem Spieler, der mit Homosexuellen sympathisiert, hinterfragt wird. Dies trifft wohl auch auf Philipp Lahm zu, der 2008 den Tolerantia-Preis erhalten hat, da er sich öffentlich gegen Homophobie im Fußball aussprach. Lahm betonte in der Vergangenheit schon mehrmals, beispielsweise in dem Schwulenmagazin „Front“<sup>16</sup> (siehe Abb. 4), in Interviews oder zuletzt in seiner Biographie, dass er nichts gegen Schwule hätte. „Ich habe nichts gegen Schwule, und ich finde Homosexualität nichts Verwerfliches.“ (Lahm, 2011, S. 236)

---

<sup>16</sup> „Front“ bezeichnete ihn gar als Eisbrecher.



Abbildung 4: Ausgabe von „Front“ mit Lahm-Interview

Quelle: <http://www.warmersueden.de/wp/?p=32>

Googelt man den Namen „Philipp Lahm“, kommt, wie er selbst schreibt, an zweiter Stelle die Wortkombination „Philipp Lahm schwul“. Viele halten Lahm für schwul, möglicherweise gerade deshalb, weil er sich für Homosexuelle einsetzt und öffentlich seine Meinung, dass Homosexualität nichts Negatives sei, vertritt. Er widmet sich auch in seiner Biographie auf über drei Seiten diesem Thema und schreibt abschließend diesbezüglich:

Es klingt vielleicht nicht besonders mutig und visionär, aber es ist realistisch.

Ich würde keinem schwulen Profifußballer raten, sich zu outen. Ich hätte Angst, dass es ihm gehen könnte wie dem englischen Profi Justin Fashanu, der sich nach seinem Outing so in die Enge getrieben fühlte, dass er schließlich Selbstmord beging. (Lahm, 2011, S. 238 f.)

Der von Lahm erwähnte britische Fußballer Justin Fashanu und seine Geschichte sind sicherlich das abschreckendste Beispiel für einen schwulen Fußballer.

Um gegen Homophobie im (Männer-)Fußball vorzugehen, ist es wichtig, das Problem auf allen Ebenen und für jeden sichtbar zu machen. Dazu beitragen könnten und sollten vor allem Clubführungen, Trainer, Spieler und auch Fanclubs und Faninitiativen. Denn: „Die augenfällige Abwesenheit offen Schwuler im Fußball führt bei vielen zu dem Umkehrschluss, dass Schwule von Natur aus gar nicht Fußball spielen können.“ (Walter, 2006, S. 104) Auch Selmer (2004, S. 118) schreibt von einer Unterstellung vieler, dass Schwule sowieso nicht Fußball spielen können. Unter Clubführung fällt für mich auch

Theo Zwanziger, bis 2012 Präsident der Deutschen Nationalmannschaft<sup>17</sup> und Befürworter des Kampfes gegen Homophobie im Fußballsport. Mit seiner Stellung, die er in vielen Vorträgen und Interviews immer wieder dargelegt hat, und seinem offensiven Einsatz gegen Homophobie (und andere Formen der Diskriminierung) hat er sicherlich die Tür, zumindest in Deutschland, ein Stück weit aufgestoßen und das Thema für viele Leute erst sichtbar gemacht. Ein anderer Vereinspräsident, der dieses Problem zum Ausdruck brachte, war Corny Littmann, offen schwul lebender Präsident des FC St. Pauli, der auch Initiativen gegen Rassismus unterstützt. Es gibt zwar hin und wieder Vereinsverantwortliche, die sich dem Problem der Homophobie im Fußball widmen bzw. Stellung dagegen beziehen, doch sind sie meist in der Minderheit und viele sind der Meinung, dieses Thema sei ohnedies kein Problem, weil es doch sowieso keine (bekannten, sichtbaren) schwulen Fußballer gäbe. Gerade dies zeigt aber wieder, dass auch bei Vorständen Homophobie leider oft tief verankert ist. Das Gleiche gilt auch für Spieler. Wie schon in dieser Arbeit erwähnt, gibt es auch hier solche, die aktiv gegen dieses Problem auftreten, und solche, die sich entweder raushalten oder, noch schlimmer, sich gegen Homosexuelle aussprechen. Auch die Fans, zumindest die, die in der Kurve des jeweiligen Vereins stehen, Fanchoreographien machen und laut mitsingen und schreien, die „harten“ Fans sozusagen, sind meist gegen Homosexualität im Fußball. Umso wichtiger ist es, dass es auch Fanclubs gibt, die auf Homophobie aufmerksam machen und beispielsweise Faninitiativen veranstalten. Es gibt mittlerweile in einigen Ländern auch schon schwul-lesbische Fanclubs, die im Stadion vertreten sind. „Inzwischen haben sich 19 schwullesbische Fanclubs aus Deutschland, der Schweiz und Spanien als Queer Football Fanclubs (GFF) zusammengeschlossen.“ (Steinert, 2010, S. 8) Beispielsweise sind das die Hertha-Junxx, die den Hertha BSC unterstützen oder die Stuttgarter-Junxx, die den VfB Stuttgart tatkräftig anfeuern. Als Faninitiative ist hier die Aktion „Zeig dem Rassismus die rosa Karte“ zu erwähnen, die von Fangruppen ins Leben gerufen wurde und an die europaweite, jedes Jahr stattfindende Aktion „Zeig dem Rassismus die rote Karte“ angelehnt ist, jedoch vermehrt das Thema Homophobie aufnimmt. Die Organisation, die diese Aktion jährlich leitet und sich das ganze Jahr über für den Kampf gegen Rassismus einsetzt, ist FARE. Seit 1999 engagieren sich bereits über 200 Vereinigungen in dieser europäischen Organisation gegen Rassismus und eben auch Homophobie. „Wir möchten den Fußball ohne die ‚Krankheit‘ des Rassismus erleben. Fußball gehört uns allen. Jede/r hat das Recht, Fußball zu spielen und

---

<sup>17</sup> Mittlerweile hat sein Amt Wolfgang Niersbach übernommen.

zu sehen sowie frei darüber zu reden, ohne Angst haben zu müssen.“ (<http://www.amballbleiben.org/html/international/fare.html>) In Österreich gibt es noch keinen schwul-lesbischen Fanclub eines Vereins, zumindest gibt es aber auch hier vereinzelt Faninitiativen gegen Homophobie. Zu erwähnen ist hier eine Aktion des Wiener Sportclubs, der 2012 für ein Spiel ein Plakat mit der Aufschrift „Fußballfans gegen Homophobie“ (Abb. 5) hängen hatte. Dieses Transparent war bereits in vielen Stadien Deutschlands und der Schweiz zu Gast, es ist eine Aktion der Abteilung „Aktive Fans des Fußballvereins Tennis Borussia Berlin“ in Kooperation mit dem Projekt „Soccer Sound“ des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg.

(vgl. <http://fussballfansgegenhomophobie.blogspot.de/2012/04/24/wiener-sportklub-20-04-2012/>)



**Abbildung 5: Transparent bei einem Spiel des Wiener Sportklubs**

Quelle: <http://fussballfansgegenhomophobie.blogspot.de/2012/04/24/wiener-sportklub-20-04-2012/>

Eines der Probleme mit Homophobie im Fußball ist die Tatsache, dass sich viele Menschen ihrer gar nicht bewusst sind. Sie denken über dieses Thema gar nicht nach, da es für sie auch keinen Grund dafür gibt, weil es ohnedies keine offen schwulen Fußballer gibt. Die Ignoranz des Problems stellt hier eine Form der Homophobie dar. Eine viel verletzendere Form für betroffene Fußballer ist jedoch die offene Homophobie, die sich beispielsweise in Aussagen von bekannten Trainern oder Spielern spiegelt, oder aber auch in Fangesängen im Stadion oder wenn Fans die Spieler der gegnerischen Mannschaft lauthals als „Schwuchtel“ oder „schwule Sau“ beschimpfen. „Beschimpfungen wie ‚Weichei‘, ‚Warmduscher‘, ‚Memme‘, ‚Mädchen‘ oder Bezeichnungen wie ‚schwuler Pass‘ sind Ausdruck vorzufindender Homosexuellenfeindlichkeit.“ (Steinert, 2010, S. 6) Solche Beschimpfungen finden leider auch in den Teams selbst statt und meist lernen bereits Kinder in Fußballvereinen, „dass Schwule minderwertig sind“ (Eggeling, 2010, S. 24) und verwenden solche Worte und Aussagen und setzen sie regelmäßig ein. Das Problem an

dieser Sache ist, dass viele Menschen „Schwuchtel“ oder „schwuler Pass“, wie schon erwähnt, nicht als Beschimpfungen und Homophobie sehen. Für sie sind es normale Wörter bzw. hat sich das Wort „schwul“ bei vielen schon im gewöhnlichen Wortschatz eingebürgert und meint eine Abwertung einer Sache, ohne dabei gezielt Schwule diskriminieren zu wollen. Dies unterstreicht auch Schwenzer (o.J., S. 7), indem sie schreibt, dass sich bestimmte Sprüche, Lieder oder Schimpfwörter so weit eingebürgert haben, dass ihre Bedeutung nicht weiter hinterfragt wird. Weiters erwähnt sie, dass auch die Bezeichnung der gegnerischen Mannschaft als „Schwule“ so gängig ist, dass die Diskriminierung als solche oftmals gar nicht mehr wahrgenommen wird. Dass es sich dennoch um eine solche handelt, ist den meisten Leuten nicht bewusst. Dies zeigt auch eine Aussage vom ehemaligen Kaiserslautern-Torwarttrainer Gerry Ehrmann aus dem Jahr 2004: „Schwuchtel ist unter Fußballern ein ganz normales Wort.“ (Selmer, 2004, S. 117) Es ist also scheinbar ganz normal, sich gegenseitig durch die Bezeichnung der Homosexualität abzuwerten, was wiederum zeigt, dass es sich dabei um eine Diskriminierung Homosexueller handelt, die jedoch meist nicht wahrgenommen wird. Dembowski (2011, o.S.) schreibt zu diesem Thema über Rechtfertigungen von Fans, die auf ihr Verhalten angesprochen werden. Diese antworten dann oft, dass sie damit ja nicht die Schwulen als solches meinen und ja nichts gegen Schwule hätten. Oftmals wird auch noch hinzugefügt, dass man doch selbst schwule Freunde hätte. Dembowski bezieht sich auch auf Gisa Marehn, die der Meinung ist, dass die Benennung oder Unterstellung von Homosexualität eine Missbilligung ausdrückt und so als Herabsetzung effektiv ist. „Schwul“ wird zwar oft als Schimpfwort verwendet, jedoch ohne dabei Schwule wirklich angreifen zu wollen. (vgl. Anderson, 2010, S. 190) Ändern tut dies aber nichts an der Tatsache, dass es sich hierbei nun mal um eine Diskriminierung und um Homophobie handelt.

Obwohl Homosexualität eines der größten Tabus im Fußball ist, gibt es fast in jedem Match homoerotisches Verhalten zu beobachten, sei es unter den Zuschauern, die sich nach einem Tor ihres Teams herzen und sich in die Arme fallen oder auch unter den Spielern selbst, die sich nach einem Tor umarmen, manchmal sogar küssen. (vgl. Paul, o.J., S. 7) Selmer (2004, S. 119) schreibt hierzu: „Offene Homosexualität von Fußballern ist gänzlich undenkbar, aber gleichzeitig gibt es kaum einen anderen Ort, an dem Männer derart viel Körperkontakt praktizieren wie auf dem Fußballplatz.“ Homoerotisches Verhalten wird jedoch nicht mit Homosexualität in Verbindung gebracht. De Hek (2011, S. 78) erklärt das



damit, dass sich Fußballstrukturen durch eine strikte De-Sexualisierung auszeichnen, sodass jegliche gedankliche Verbindung mit Homosexualität sofort ausgeschlossen wird. Der Fußball trennt Körperlichkeit von Sexualität, was bedeutet, dass homoerotische Körperkontakte nicht als homosexuelle Verhaltensweisen angesehen werden. Auch Spitaler (2007, S. 49) schreibt, dass Männern beim Fußball ein hohes Maß an gemeinsamer Emotion und Körperlichkeit erlaubt wird, ohne dass dabei gleich an Homosexualität gedacht wird, und verweist dabei an Jubelszenen unter Spielern und Fans. Auch folgende Aussage von Schwenzer (o.J., S. 9) unterstreicht Spitalers Meinung: „[...] es gibt wohl kaum eine gesellschaftliche Sphäre, in der so viel Körperlichkeit zwischen Männern erlaubt und erwünscht ist, ohne dass diese als Homosexualität interpretiert wird.“ Es ist hier laut Dembowski (zit. n. Selmer, 2004, S. 122), Körperkontakt unter Männern möglich, ohne sofort der Homosexualität bezichtigt zu werden. Und auch Leibfried und Erb (2011, S. 27) schreiben hierzu: „Es ist legitim für Männer im Fußball, sich zu berühren. Es ist legitim, sich zu küssen, sich körperlich sehr nahe zu sein.“

Helfen würde in den Augen vieler ExpertInnen ein Outing eines bekannten, ehemaligen Fußballprofis, dessen Karriere durch die verschiedensten in diesem Kapitel aufgeführten Faktoren nicht mehr ruiniert werden könnte. (vgl. Deker, 2010, S. 24) Dies sieht auch Bajramaj (2011, S. 94) ähnlich: „Ich glaube, der erste hochkarätige Spieler, der sich zu seiner Homosexualität bekennt, würde für Furore sorgen. Danach aber wäre Ruhe. Es muss nur einer den ersten Schritt tun.“ In Brasilien haben sich bereits zwei ehemalige Fußballer, Marcos Vampeta und Túlio Maravilha, geoutet, auch in anderen Ländern passiert dies gelegentlich. Jedoch sind es selten richtige Weltstars, die als besseres Vorbild für schwule Fußballer dienen könnten. Urban ist der Meinung, dass schon viel Brisanz für aktuelle Spieler abgedehnt werden würde, würden sich ehemalige Profis outen. (vgl. Bogena, 2007)

#### **4.2.2 Lesben im Fußball**

Bei den Männern hat sich also noch kein „richtiger“ Profi, also einer, der wirklich in der Öffentlichkeit steht, geoutet. Gründe dafür wurden im vorigen Kapitel aufgezeigt. Wie sieht das nun bei Fußballerinnen aus? Haben sich schon lesbische Fußballerinnen zu ihrer Sexualität bekannt oder gibt es auch hier Schweigen? Da das Vorurteil in der Gesellschaft besteht, alle Fußballerinnen wären sowieso lesbisch bzw. sich laut Diketmüller (2006, S.

359) der Mythos von der lesbischen Fußballerin besonders wirkungsvoll zu halten scheint, „müsste es doch als Frau eigentlich kein Problem darstellen, sich im Fußball offen zur Homosexualität zu bekennen.“ (De Hek, 2011, S. 112) Leider ist es aber nicht ganz so einfach, warum hätten sich sonst in der Vergangenheit auch bei den Frauen kaum Spielerinnen geoutet? „Bei Homophobie im Fußball denken viele zunächst an schwule Fußballspieler. [...] Jedoch sind gerade auch Lesben im Fußball noch längst nicht akzeptiert. [...] Profisportlerinnen hüten sich nach wie vor, ihre sexuelle Identität kund zu tun, um ihre Fußballkarriere nicht zu gefährden.“ ([www.gwi-boell.de/web/denkraeume-gender-kicks-2011-fussball-wm-frauen-3196.html](http://www.gwi-boell.de/web/denkraeume-gender-kicks-2011-fussball-wm-frauen-3196.html)) Auch eine internationale Studie von Fasting (1997, zit. n. Haubenberger, 2005, S. 35) aus dem Jahr 1999 bestätigt, dass allein die Tatsache, dass eine Frau Fußball spielt, bei vielen schon dazu führt, zu glauben, sie sei lesbisch. Die von ihr interviewten Spielerinnen bezweifeln jedoch, dass im Sport mehr Lesben anzutreffen wären als in der Gesellschaft, sie wären im (Leistungs-)Sport nur besser sichtbar. Baks und Malecek (2004, S. 9) schreiben, dass Fußball spielende Frauen „männlich“ oder gar „Lesben“ genannt werden und daher auch als keine „echten“ Frauen gelten. Dass es im Frauenfußball überproportional viele Lesben gibt, ist aber wohl nicht abzustreiten, Gründe dafür wurden bereits in Kapitel 4.1.2 erwähnt. Auch Walther-Ahrens versucht dies damit zu begründen, dass eine Frau im Sport Dinge ausleben kann, die eine eindeutig männliche Zuschreibung haben, besonders im Fußball: Kraft, Zweikampf, Schnelligkeit, Aggressivität. (vgl. Federmair, 2008)

Obwohl öffentlich bekannt ist, dass es im Fußball viele lesbische Spielerinnen gibt, traut sich, wie auch im Männerfußball, kaum eine Fußballerin, sich zu ihrer Homosexualität öffentlich zu bekennen. Eine der sehr wenigen offenen (Ex-)Spielerinnen ist Ursula Holl, die bis Anfang 2012 lange Zeit Ersatztorhüterin des deutschen Nationalteams war und im Mai 2012 vom Fußballsport zurücktrat. Sie gab 2011, also noch während ihrer aktiven Zeit, dem Magazin „11 Freundinnen“<sup>18</sup> (Vgl. Raack, 2011, S. 38 f.) gemeinsam mit ihrer Gattin<sup>19</sup> Carina ein Interview. Dieses wurde dann zu einem Artikel verarbeitet und mit großem Foto und der Überschrift „Sie steht im Tor und ich dahinter“<sup>20</sup> (siehe Abb. 6) kurz vor der Frauenfußball-WM 2011, welche in Deutschland stattfand, abgedruckt:

---

<sup>18</sup> „11 Freundinnen“ ist das Beiheft der Zeitschrift „11 Freunde“ und wird viermal im Jahr beigelegt.

<sup>19</sup> Hier ist eine eingetragene Partnerschaft gemeint.

<sup>20</sup> Dieses Zitat ist die Ableitung von „Er steht im Tor und ich dahinter“, einer Textzeile eines Fußballsongs von Wencke Myhre aus dem Jahr 1969.



**Abbildung 6: Ursula Holl mit ihrer „Frau“ Carina**

Quelle: 11Freundinnen 2011(8), S. 38

Eine weitere deutsche Fußballerin, Nadine Angerer, ebenfalls Torfrau im Nationalteam, bekannte sich ebenso 2011 zu ihrer Bisexualität und gab in einem Interview zu Protokoll, dass es nette Männer und nette Frauen gäbe und sie eine Festlegung albern fände. (vgl. Koelbl, 2010) Weitere Beispiele für offen lesbische Fußballerinnen wären die drei schwedischen Nationalspielerinnen Jessica Landström, Lisa Dahlkvist und Hedwig Lindahl. Eines der aktuellsten Beispiele ist die amerikanische Nationalteamspielerin Megan Rapinoe, die sich kurz vor den Olympischen Spielen 2012 öffentlich outete. In einem Interview meinte sie: „There’s really not that many out athletes. It’s important to be out and to live my life that way.“ Außerdem möchte sie ein Vorbild für andere homosexuelle Menschen sein. (Klemko, 2012) Nach den Spielen, bei denen sie mit ihrem Team die Goldmedaille gewann, gab sie zu Protokoll, dass sie das Outing so frei gemacht hätte, dass sie so gute Leistungen zeigen konnte, wie sie es in der Vergangenheit noch nie zu tun fähig war. (vgl. N.N., 2012) Noch aktueller ist das Outing von Lori Lindsey, beste Freundin und Nationalmannschafts-Teamkollegin von Rapinoe, jedoch weit weniger in der Öffentlichkeit stehend als Rapinoe, die zu einer der Starspielerinnen im US-Team gehört. Lindsey outete sich in einem Interview nach den Olympischen Spielen und sprach ganz offen über ihre Sexualität und gab zu Protokoll, dass sie es wichtig fände, stolz darauf zu sein, wer sie ist. (vgl. <http://www.autostraddle.com/lori-lindsey-144999/>)

Wie man sieht, gibt es im Frauenfußball zumindest ein paar wenige Outings von in der Öffentlichkeit stehenden und bekannten, in hohen Ligen oder gar Nationalteams spielenden Fußballerinnen. „Doch eine Kickerin, die sich offen zu ihrer Homosexualität bekennt, ist auch im Frauenfußball immer noch eine große Sache.“ (Raack, 2011, S. 39) Dies sieht

auch De Hek (2011, S. 113) so, die schreibt, dass es im Frauenfußball so gut wie kein öffentliches Coming Out gibt. Zumindest ist ihre Aussage, dass sich bisher auch noch keine aktive Nationalspielerin geoutet hat, wie gerade beschrieben, nicht mehr richtig. Die Norm ist es aber dennoch nicht, auch wenn es eine große Anzahl lesbischer Fußballerinnen in den höchsten Spielklassen oder sämtlichen Nationalteams geben muss. ExpertInnen sind der Meinung, dass der Anteil weitaus größer als in der Gesellschaft ist. So sagte Tina Theune-Meyer, ehemalige Trainerin des deutschen Frauennationalteams, dass zu ihrer Zeit ca. 60-70% der Nationalmannschaft lesbisch waren. (vgl. a.a.O., S. 112) In einem anderen Interview spricht sie jedoch von einem Lesbenanteil im Fußball von 20 bis 40 Prozent. Diese großen Schwankungen sind möglicherweise damit zu erklären, dass sie bei den 20-40% den gesamten Frauenfußball (alle Klassen) meint, bei den 60-70% aber nur über das deutsche Nationalteam von damals sprach. Und da es ja die Vermutung gibt, dass der Prozentsatz an lesbischen Spielerinnen steigt, je höher die Liga ist, können ihre unterschiedlichen Einschätzungen durchaus stimmen. Auch Bernd Schröder, langjähriger Coach von Turbine Potsdam, spricht von einem sehr hohen Anteil an lesbischen Spielerinnen. (vgl. Steinert, 2010, S. 5) Auch wenn in der Öffentlichkeit nicht bekannt ist, wer aller lesbisch ist und sich kaum Fußballerinnen zu einem Outing durchringen können, so schaut das in den Vereinen bzw. Nationalteams selbst meist ganz anders aus, denn dort weiß man untereinander sehr wohl, wer lesbisch, bisexuell oder hetero ist. Dies bekräftigt auch die amerikanische Fußballerin Megan Rapinoe: „I think there´s a lot of gay women in sports, and it´s widely known in the team, they can live a pretty open lifestyle without being open in the media.“ (N.N., 2012) Laut De Hek (2011, S. 113) gilt hier aber, dass Spielerinnen ihre Sexualität nicht offen zeigen und vor der Öffentlichkeit geheim halten sollten. Wie im Männerfußball wird somit auch im Frauenfußball die heteronormative bzw. heterosexuelle Ordnung aufrechterhalten. Es gibt in vielen Vereinen ein Art Stillhalteabkommen, das besagt, dass die Spielerinnen privat tun können, was sie wollen, aber das doch bitte ohne es offiziell zu erwähnen. (vgl. N.N., 2006)

Das selbstaufgelegte Schweigegelübde im Frauenfußball führt aber auch zu anderen, manchmal kuriosen Erscheinungen. Ab 1997, als Vereinswechsel zunehmend finanziell attraktiver und deshalb üblicher werden [...], kommt es vermehrt zum Phänomen des „Doppelpack-Wechsels“. Verein X will Spielerin Y – und bekommt Y-II, meist notgedrungen, dazu. Dahinter verbirgt sich

konkret: Die gewünschte Spielerin verlangt, dass ihre Freundin (fast immer auch eine Bundesliga-Fußballspielerin) ebenfalls einen Vertrag bekommt. (Hennies & Meuren, 2009, S. 197)

Es steht fest, dass die Existenz von Lesben im Sport bzw. im Fußball also tabuisiert wird, um die in der Gesellschaft herrschende Geschlechterordnung nicht zu gefährden. In den oberen Ligen können sich Lesben laut Eggeling (2011, S. 145) also genauso wenig selbstverständlich outen wie ihre schwulen Kollegen.

Frauen, die nicht Männern sondern Frauen den ersten Platz in ihrem Leben einräumen und damit gegen die zentrale Bestimmung der weiblichen Rolle, nämlich die Orientierung am Mann, verstoßen, müssen unsichtbar bleiben. Brechen lesbische Sportlerinnen das Schweigen, so werden sie auf jede erdenkliche Art diskriminiert. (Haubenberger, 2005, S. 36)

Obwohl das Thema Homosexualität, wie es scheint, im Frauenfußball nicht ganz so negativ gesehen wird wie im Männerfußball, was laut Degele und Janz (2011, S. 25) jedoch auch damit zusammenhängt, dass der eigentliche Tabubruch bei Frauen ohnedies schon die Präsenz im Fußball ist und die Homosexualität bei Frauen dann nicht mehr so gravierend ist, weil sie ohnedies im Fußball nicht so eine große Rolle spielen, gibt es hier ähnliche Gründe, wieso Spielerinnen Angst vor einem Outing haben. Je höher sie spielen, desto mehr Angst müssen auch sie vor dem Verlust von SponsorInnen haben. Vor allem in Ländern, in denen die Fußballerinnen große Anerkennung in der Bevölkerung genießen, wie beispielsweise Deutschland, ist es durchaus üblich, dass sie Werbeverträge und SponsorInnen haben, die sie nicht enttäuschen oder gar verlieren wollen. Ein Beispiel hierfür wäre Lira Bajramaj, die vor der Frauen-WM 2011 in Deutschland in vielen Werbespots oder auf Werbeplakaten zu sehen war. Sie ist auch eine der Fußballerinnen, „die sich außerhalb des Spielfeldes betont weiblich und reizvoll präsentiert.“ (Kampmann, 2011, S. 23) Und sie lässt es sich auch nicht nehmen, in ihrer Biographie deutlich klar zu stellen: „Ich stehe übrigens auf Männer.“ (Bajramaj, 2011, S. 94)

Weiters befürchten auch Fußballerinnen oftmals, bei einem Outing auf schlechte Reaktionen von Vereinen oder Verbänden zu stoßen. Beispiele aus den letzten Jahren

zeigen, dass dies wohl nicht ganz unbegründet ist, wenngleich die Situation heutzutage sicherlich besser ist, da auch einige Verbände mittlerweile eingesehen haben, dass Homophobie bekämpft werden muss und Homosexualität eine Lebensweise wie jede andere ist. Martina Voss outete sich bereits 2000 noch in ihrer aktiven Zeit, indem sie ein Länderspiel absagte, weil sie mit ihrer damaligen Freundin und Mannschaftskollegin Inka Grings Beziehungsprobleme hatte. Daraufhin wurde sie vom DFB nicht mehr ins Nationalteam berufen, wobei hier nicht sicher ist, ob es am Outing lag. Da sie jedoch aus „sportlichen Gründen“ nicht mehr einberufen wurde, sie jedoch in diesem Jahr noch zur Fußballerin des Jahres gekürt wurde, lässt sich das auch nicht ausschließen.

Eine andere Geschichte besagt, dass einige Nationalspielerinnen 1995 vor einer Frauenweltmeisterschaft an den [...] schwul-lesbischen EuroGames teilnehmen wollten. Der DFB drohte daraufhin sogar mit dem Rauswurf aus dem Kader, so dass die Spielerinnen letztendlich nicht bei den EuroGames antraten. (De Hek, 2011, S. 114 f.)

Ein weiteres Vorkommnis, das für Unruhe im deutschen Frauenfußball sorgte, gab es im Jahr 2005. Die Bild-Zeitung titelte hierzu: "Das bizarre Liebes-Dreieck des deutschen Fußballs". (Krull, 2011) Grund für diese Schlagzeile war die Tatsache, dass Inka Grings eine Beziehung mit der Nationalmannschaftskollegin Linda Bresonik führte, diese jedoch beendete, um mit dem damaligen Bundesligatrainer Holger Fach eine Beziehung einzugehen. Dieser wiederum verließ sie später dann aber wegen Bresonik.

Gründe, wieso sich auch bei den Fußballerinnen kaum Lesben öffentlich outen, sehen die beiden gerade erwähnten deutschen Nationalteamspielerinnen in der Zunahme des öffentlichen Interesses. Bresonik meint, dass ein Outing mit der Bekanntheit einer Spielerin immer schwieriger wird und Grings bezeichnet die Öffentlichkeit als das Hauptproblem. (vgl. De Hek, 2011, S. 114) Ich denke, dass Grings damit meint, dass in der Öffentlichkeit ohnedies die Meinung besteht, dass alle Fußballerinnen lesbisch wären. Dies wirft ein negatives Licht auf den Frauenfußball, der es sowieso nicht gerade leicht hat und in vielen Ländern, wie beispielsweise Österreich, über jeden Fan froh ist. Fußball gilt für Frauen aufgrund von Festschreibungen, die sich sehr hartnäckig halten, sowohl psychisch als auch physisch als ungeeignet. Spielen nun Frauen doch Fußball gelten sie schnell als Mannweib oder sogar als Lesbe. (Vgl. Selmer, 2004, S. 114 f.) Man hört oft Fans, „die

Fußball spielende Frauen als Lesben beschimpfen, als wäre dies ein Verbrechen.“ (Bitugu, 2011, o.S.) Würden sich jetzt viele Fußballerinnen offen zu ihrer Homosexualität bekennen, hätte das möglicherweise zur Folge, dass die vorhandenen Klischees, vor allem aber das der Fußball spielenden Lesbe, in den Augen vieler Menschen bestätigt würden. Deshalb versuchen auch viele Fußballerinnen, die in der Öffentlichkeit stehen, sich dort bewusst weiblich zu geben, sich zu schminken und „Frauengewand“ anzuziehen wie Röcke, Kleider und Stöckelschuhe. Damit wird das Klischee, dass alle Fußball spielenden Frauen ohnedies kurze Haare hätten, sich männlich geben würden und lesbisch seien, nicht bestätigt, sondern es wird den weiblichen Stereotypen entsprochen und so dem Bild einer typischen Lesbe widersprochen und entgegengewirkt. „Im Zuge der zunehmenden Professionalisierung des Frauenfußballs haben alle Beteiligten ein großes Interesse daran, dass er nicht länger als klassische Lesbensportart wahrgenommen wird.“ (Eggeling, 2011, S. 145) Nach Selmer (2004, S. 116) beinhaltet das Bild der „Mannweiber“ aber durchaus auch ein Stück weit Ermächtigung und eine gewisse Befreiung von dem Druck weiblicher Schönheitsideale, muss also nicht immer absolut negativ gesehen werden, sondern hat auch positive Seiten. Lira Bajramaj, deutsche Nationalteamspielerin, sieht die Abstempelung „Fußballerin = Mannweib“ aber durchaus sehr negativ. „Es stört mich auch ungemein, wenn der Frauenfußball nur auf einen ‚lesbischen Wuchtbrummensport‘ reduziert wird. Oftmals stehen der Sport und die vielen Erfolge nur im Hintergrund.“ (Bajramaj, 2011, S. 94) Walther-Ahrens geht sogar so weit, dass sie sagt, dass mehr Mädchen und Frauen Fußball spielen würden, gäbe es das Lesben-Klischee nicht. (N.N., 2011)

Ein weiterer Punkt sind Trainer und Trainerinnen, die möglicherweise negativ auf ein Outing reagieren könnten. Auch wenn dies heutzutage in den meisten Ländern nicht mehr unbedingt zu befürchten ist, da in den Vereinen selbst ohnedies meist jede von jeder weiß, ob sie lesbisch, bisexuell oder hetero ist, und es auch einige Trainerinnen gibt, die selbst homosexuell sind, gab es in der Vergangenheit auch hier negative Beispiele und in manchen Ländern leider auch heute noch. So sorgten Aussagen der nigerianischen Nationalteamtrainerin Eucharia Uche 2011, dem Jahr der Frauenfußball-WM in Deutschland, für viel Aufsehen. Sie bezeichnete Homosexualität als „dirty issue“ und „spiritually, morally very wrong“. Ein ehemaliger Assistent von ihr, James Peters, habe lesbische Spielerinnen gar aus dem Nationalteam geworfen. (vgl. Longman, 2011) Es verwundert wohl kaum, dass Uche wenige Zeit später aufgrund öffentlichen Drucks im WM-Gastgeberland, zurückruderte und erklärte, sie hätte diese Aussagen ganz anders

gemeint und sie wäre falsch verstanden worden. Dass dieser Vorfall aber sicherlich kein Einzelfall ist, verdeutlicht Griffin (2002, S. 198): „Athletes thought to be lesbian are dropped from teams, find themselves benched, or are suddenly ostracized by coaches and teammates.“ Manche TrainerInnen, aber auch AthletInnen und VereinsleiterInnen, versuchen laut Griffin (1993, S. 195) also den Sport von Lesben „zu reinigen“.

Fußballerinnen werden meist über einen Kamm geschert und pauschal für Lesben gehalten. Oft herrscht auch das Vorurteil der „Kampflesbe“<sup>21</sup> in der Gesellschaft vor. Auch Deker (2010, S. 13 f.) schreibt, dass im Frauenfußball Spielerinnen mit Vorurteilen zu kämpfen haben. Zwar sind die Probleme nicht so gravierend wie im Männerfußball, weil die Strukturen nicht ganz so archaisch sind. Da aber immer gleich alle Fußballerinnen als lesbisch gelten, wird erst gar nicht über ihre sexuelle Orientierung diskutiert. An Vorurteilen sieht man die Homophobie, die es also auch im Frauenfußball gibt. Diese ist bei den Frauen meist mit Sexismus verknüpft. Aber es gilt: „Da die Zuschauerzahlen zumeist geringer sind als beim Männerfußball und die Publikumsstrukturen Unterschiede aufweisen, zeigt [!] sich die Homophobie und der Sexismus meist auf subtile Art, u.a. durch das Schweigen bzw. Leugnen der Funktionäre.“ (De Hek, 2011, S. 114)

Man sieht also, dass es auch im Frauenfußball durchaus Gründe für Lesben gibt, sich nicht zu outen und ihre Angst auch sicher eine Spur berechtigt ist. Jedoch wird das Thema Homosexualität im Frauenfußball ganz sicher nicht so negativ gesehen wie im Männerfußball bzw. das Lesbischsein wird weniger ernst genommen wie das Schwulsein. (vgl. Eggeling, 2011, S. 145) Dies liegt an verschiedenen Faktoren. So stehen die Fußballerinnen nie so stark im Mittelpunkt wie ihre männlichen Kollegen, in manchen Ländern wie Österreich gibt es hier sogar enorme Unterschiede und Fußballerinnen werden von der breiten Masse namentlich gar nicht gekannt sondern nur von Frauenfußballinteressierten. „Außerdem lässt sich weibliche Homosexualität relativ bruchlos an die Vorstellung der Vermännlichung durch Fußball anschließen“ (Selmer, 2004, S. 118) und gilt daher nicht so stark als Tabubruch wie bei den Männern, wo weibliche Verhaltensweisen, die Schwulen meist zugeschrieben werden, nicht mit Fußball zu vereinen sind. Auch haben nicht sehr viele Spielerinnen Sponsorverträge, wo sie bei einem Outing fürchten müssten, diese zu verlieren. Nur sehr wenige Nationalspielerinnen

---

<sup>21</sup> Nottebaum (1998, S. 72) nennt diese Art von Lesbe auch „Mannweib“ (Definition: lesbische Frau, die Männerkleidung trägt, einen Kurzhaarschnitt hat und ein sexuell eroberndes Auftreten hat)



aus Ländern, in denen der Frauenfußball einen hohen Stellenwert genießt, wie zum Beispiel Deutschland, Schweden, England oder Amerika, können sich glücklich schätzen und verdienen sich mit Hilfe von eigenen Sponsoren ein wenig Geld dazu. Da in den Vereinen selbst meist ohnedies bekannt ist, wer aller lesbisch oder bisexuell ist, haben homosexuelle Spielerinnen also auch von Seiten des Vereins bzw. der TrainerInnen und Mitspielerinnen wenig zu befürchten. Außerdem ist wohl jedem klar, dass der Frauenfußball ohne die lesbischen Fußballerinnen nicht so weit wäre wie er es ist, da sie stark vertreten sind und daher auch Leistungsträgerinnen in vielen Vereinen bzw. auch Nationalmannschaften sind. Dieser Meinung ist auch Eggeling (2011, S. 145), die meint, dass Frauenfußball ohne Lesben nicht denselben Erfolg hätte. Da über das Thema Homosexualität im Frauenfußball mehr gesprochen und geschrieben wird als über Homosexualität im Männerfußball und auch weitaus offener und „normaler“ damit umgegangen wird, kann man davon ausgehen, dass es hier eine größere Toleranz gibt. Insgesamt kann man also sagen, dass für lesbische Frauen im Fußball bei einem Outing sicher weniger auf dem Spiel steht als für schwule Fußballer. (vgl. Selmer, 2004, S. 118)

## 5 Die Trainerperson

### 5.1 Aufgaben eines Trainers/einer Trainerin im Sport

TrainerInnen stellen im Leistungssport wichtige Bezugspersonen für ihre AthletInnen dar und leisten meist einen nicht unerheblichen Beitrag zu deren Erziehung und Bildung, verbringen sie doch sehr viel Zeit mit ihnen und übernehmen so auch einen kleinen Teil der Erziehungsarbeit. „Sie spielen für die Leistungsentwicklung eine entscheidende Rolle, wobei die wichtigste Aufgabe der Trainer(innen) darin besteht, die Leistung der betreuten Athlet(inn)en zu verbessern.“ (Hammerl, 2011, S. 24)

Grundsätzlich ist es wichtig, dass TrainerInnen sowohl über sportliche als auch über menschliche Werte Bescheid wissen und diese leben und vermitteln können. Dies sieht auch Hotz (1990, S. 45, zit. n. Hammerl, 2011, S. 24) so, der „neben der ‚sportartspezifischen Fachkompetenz‘ und der damit eng verbundenen ‚didaktisch-methodischen‘ die Kompetenz im ‚zwischenmenschlichen Bereich‘ bei der Beschreibung des Anforderungsprofils für Trainer/innen“ hervorhebt. Um den sportlichen Aspekt gut abdecken zu können und ihren AthletInnen den jeweiligen Sport gut beibringen zu können, ist es meist notwendig, dass TrainerInnen gute Trainerausbildungen<sup>22</sup> durchlaufen. Außerdem ist es aber äußerst wichtig, dass sie versuchen, ihren AthletInnen Werte wie Fairness, Teamgeist (zumindest wenn es sich um einen Mannschaftssport handelt) oder Akzeptanz von Autoritätspersonen und Entscheidungen näher zu bringen. Auch Walther (2006, S. 13) schreibt, dass gerade TrainerInnen und BetreuerInnen von Teams in der besonderen Situation sind, ihren SpielerInnen etwas über soziale Gerechtigkeit, Fairness und Vielfalt zu vermitteln. Da bekannt ist, dass Menschen sehr gut vom Modell lernen<sup>23</sup>, lässt sich daraus schließen, dass es fast unmöglich ist, solche Werte zu vermitteln, wenn man sie selbst nicht verfolgt und lebt. Der Trainer bzw. die Trainerin muss daher ein Vorbild für seine/ihre AthletInnen sein und sich stets so verhalten, wie er/sie es auch von seinen/ihren SportlerInnen verlangt und haben möchte. Selbst dann gibt es natürlich keine Garantie, dass diese die Verhaltensweisen übernehmen, die Wahrscheinlichkeit ist aber jedenfalls größer. Derwisch (2005, S. 6) gibt an, dass TrainerInnen, die rauchen, trinken,

---

<sup>22</sup> Da es (zumindest im Fußball) offiziell „Trainerausbildung“ heißt, wird auch in der gesamten Arbeit absichtlich auf Gendern bei diesem Begriff verzichtet.

<sup>23</sup> Lernen am Modell bedeutet, dass aufgrund von Beobachtung des Verhaltens von anderen Menschen bzw. Vorbildern gelernt wird.

schimpfen und zu spät zu Treffpunkten kommen, höchstens schlechte Vorbilder darstellen. Eine Trainerperson, die selbst ständig während eines Fußballspiels über den/die SchiedsrichterIn schimpft, darf sich also nicht wundern, wenn das die FußballerInnen auch tun ohne darüber nachzudenken, ob es richtig oder falsch ist. Auch De Hek (2011, S. 103) schreibt, dass TrainerInnen nicht nur ÜbungsleiterInnen sind, sondern auch Vorbilder und RatgeberInnen darstellen. „Zugleich sind die Trainer auf dem Platz ‚die maßgebenden Autoritätspersonen und geben vor, welches Verhalten passend und unpassend ist.“ (ebda) Nach Brandes (2006, S. 200) ist ein/e TrainerIn aus gruppenanalytischer Perspektive ein besonderer, abgegrenzter und zugleich beeinflussender Teil seiner/ihrer Mannschaft. Ein/e TrainerIn sollte also sowohl sportlich kompetent sein als auch zwischenmenschliche Charakterzüge aufweisen und dazu in der Lage bzw. auch willig sein, beides seinen/ihren AthletInnen auch zu vermitteln. Kurz (1988, S. 28, zit.n. Pervan & Öhlknecht, 2012, S. 61) meint, die Aufgabe einer Trainerperson ist demnach, nicht nur die sportliche Leistungsfähigkeit zu verbessern, sondern auf die gesamte Entwicklung des Menschen positiv einzuwirken.

## ***5.2 Führungsstile***

Das Führungsverhalten einer Trainerperson hat maßgeblichen Anteil daran, ob die Interaktion zwischen TrainerIn und SpielerIn positiv oder negativ verläuft. Dieses „reflektiert vor allem die Sozialkompetenz der Trainer(innen).“ (Hammerl, 2011, S. 30) Grundsätzlich sind drei Führungsstile zu unterscheiden, nämlich der autoritäre, der demokratische und der laissez-faire. Letzterer meint, dass sich der/die TrainerIn aus den eigentlichen Führungsaufgaben zurückzieht und keine Verantwortung für sein/ihr Handeln übernimmt. „Innerhalb des Sportbetriebes ist dieser Stil somit nicht durchführbar, da der Trainer seinen Sportler, beziehungsweise die Mannschaft, in der jeweiligen Disziplin ausbildet, anleitet, ihnen Verbesserungsvorschläge bieten muss.“ (Kamerakis, 2011, S. 37) Der autoritäre Stil ist laut Linz (2006, S. 39, zit.n. Pervan & Öhlknecht, 2012, S. 62) dadurch gekennzeichnet, dass der/die TrainerIn alleine entscheidet, welche Aktionen durchgeführt werden, über Lob und Tadel bestimmt und vor allem keinerlei Mitbestimmung zulässt. Beim demokratischen Führungsstil hingegen werden SportlerInnen oft in Entscheidungen miteinbezogen.

Zusammenfassend sei gesagt, dass man sich als Trainer/in nicht für einen Führungsstil entscheiden soll oder muss, sondern dass man am besten situationsadäquat handelt. Die meisten Trainer/innen kann man ohnehin nicht streng einem Führungsstil zuordnen, sondern es lassen sich eher Mischformen erkennen. (Pervan & Öhlknecht, 2012, S. 63)

### ***5.3 TrainerInnen und der Umgang mit Homophobie im Fußballsport***

Auch im Kampf gegen Homophobie im Fußball kommt FußballtrainerInnen eine große Bedeutung zu. Viele, die sich seit längerem mit dem Thema Homophobie im Fußballsport beschäftigen, wie zum Beispiel Tatjana Eggeling (2011, S. 148), sind der Meinung, dass es bereits in den Trainerausbildungen äußerst wichtig wäre, die TrainerInnen für dieses Thema zu sensibilisieren. So schreibt Griffin (1993, S. 195): „Education about and action against homophobia are crucial to creating a more hospitable sports environment. Education about homophobia should be included in professional preparation programs for physical education teachers and coaches.“ Auch der DFB hat beschlossen, dass die Schulungsunterlagen für Trainerinnen und Trainer entsprechend ergänzt werden sollten. (vgl. Deker, 2010, S. 21) TrainerInnen und aber auch SchiedsrichterInnen sollen bei ihren regelmäßigen Schulungen weiter für das Thema Homophobie sensibilisiert werden und neben Regelkunde und Trainingslehre soll zusätzlich soziale Kompetenz in die Fortbildungsprogramme aufgenommen werden, wie Leibfried und Erb (2011, S. 43) schreiben. Auch De Hek (2011, S. 103) meint, dass die Antidiskriminierungsarbeit bei den TrainerInnen und BetreuerInnen sowie SchiedsrichterInnen ansetzen sollte. Das Thema ist für viele VereinsvertreterInnen, JugendleiterInnen und TrainerInnen wohl fremd und dadurch bedrohlich, was die Wichtigkeit der Sensibilisierung nur unterstreicht. Und diese Sensibilisierung muss alle Ebenen des Fußballs durchdringen, neben TrainerInnen auch die verschiedenen Verbände und Vereine, FunktionärInnen und AthletInnen. (vgl. Leibfried & Erb, 2011, S. 83) Auch Deker (2010, S. 15) betont, dass das Bewusstsein für Homophobie auf verschiedenen Ebenen entstehen muss, nämlich auf der Funktionärebene, bei den Vereinen, SpielerInnen und SchiedsrichterInnen, bei den Fans und auch den Medien. Neben De Hek und Deker widmet sich auch Steinert (2010, S. 9) dem Thema und ist der Meinung, dass es wichtig wäre, TrainerInnen aktiv im Kampf gegen Homophobie im

Fußballsport einzubinden. „Es gilt, nicht nur die Jugendlichen anzusprechen, sondern auch die Trainerinnen und Trainer in ihren Handlungskompetenzen zu stärken.“ Löw, deutscher Nationalteamtrainer, ist gar der Meinung, dass „Trainer, Manager und Vereine“ in der Verantwortung stünden, andere für das Thema zu sensibilisieren, beispielsweise die Menschen im Stadion und vor dem Fernseher. Er sieht also die Funktionäre in der Pflicht, den Umgang mit Homosexuellen im Fußball zu verändern. (vgl. Leibfried & Erb, 2011, S. 20)

Was die TrainerInnen und ihre Aufklärungsfunktion betrifft, so sollte hier bereits im Kinder- und Jugendbereich stärker angesetzt werden, denn dort haben Trainerpersonen eine noch größere Vorbildfunktion als im Erwachsenenbereich. Burschen lernen beispielsweise sehr früh, dass schwul sein, verdächtigt zu werden, es zu sein oder sogar die Tatsache, nicht beweisen zu können, dass man hetero ist, im Sport nicht akzeptiert wird. (vgl. Anderson, 2010, S. 178) Wenn dann von TrainerInnen gegen diese Inakzeptanz und die Verwendung des Begriffs „schwul“ als Abwertung, wie er schon im Jugendalter oft vorkommt, nicht vorgegangen wird oder solche Begriffe sogar selbst verwendet werden, hilft das nicht im Kampf gegen Homophobie sondern verstärkt die Problematik sogar noch. „Wenn ein F-Jugendspieler im Training vom Übungsleiter fünfmal hört, dass ein Fehlpass ein ‚schwuler Schuss‘ war, dann ist schon das ein Nährboden.“ (Hungermann, 2009) Deshalb sollten nach Leibfried und Erb (2011, S. 133) TrainerInnen und BetreuerInnen gegen die Verwendung des Begriffes intervenieren. Und De Hek (2011, S. 103) schreibt gar: „Wenn die TrainerInnen das Wort schwul aus ihrem Repertoire pejorativer Bezeichnungen streichen würden, wäre dies ein bedeutender Schritt, um Vorurteile und vorhandene Stereotypen abzubauen.“

TrainerInnen sollten darüber Bescheid wissen, dass die Angst vor Homophobie die Leistung ihrer eventuell homosexuellen AthletInnen stark limitieren kann, und daher den Dialog suchen und den SportlerInnen offen gegenüberstehen (vgl. Symons, 2007, S. 147), sie ebenfalls für dieses Thema sensibilisieren, homofeindliche Wörter und Sprüche nicht dulden und ihnen bei einem eventuellen Outing ihre volle Unterstützung zugestehen. Sie sollten sich also offen gegen Homophobie aussprechen und es sollte bereits im Kindes- und vor allem Jugendalter damit begonnen werden. Steinert (2010, S. 9) erscheinen hier die Trainingslager, in denen sich insbesondere Jugendliche mehrere Tage aufhalten und es möglich sein sollte, dass TrainerInnen sie für die Themen Geschlechterrollen und Homosexualität sensibilisieren, am geeignetsten.

Dass Antidiskriminierungsarbeit und Sensibilisierung von TrainerInnen bezüglich

Homophobie durchaus notwendig ist, zeigen viele Aussagen von homophoben TrainerInnen aus den letzten Jahren.<sup>24</sup> Aber auch homophobe Handlungen gibt es ab und zu bei TrainerInnen zu beobachten, wie bei Eucharia Uche<sup>25</sup> oder aber wie bei Brian Clough, Manager und Trainer von Justin Fashanu, dem ersten offen schwulen Fußballer, der ihn aufgrund seiner Sexualität beschimpfte, psychisch fertig machte und letztendlich an einen anderen Club verkaufte. (vgl. Krennhuber & Spitaler, 2006, S. 12) Auch Griffin (1993, S. 195) schreibt, dass einige TrainerInnen versuchen, den Sport von lesbischen SportlerInnen zu reinigen, was aber, wie man am Beispiel Cloughs sieht, auch für männliche Sportler gilt. „Es bleibt jedoch die Hoffnung, dass durch den sich langsam vollziehenden Generationswechsel im Trainergeschäft sowohl innere Strukturen in Richtung eines homophileren Umfeldes gelockert werden, als auch, dass dieser Wandel adäquat nach außen vermittelt und aufgegriffen wird [...]“. (De Hek, 2011, S. 115)

Es wird öfters davon gesprochen, dass es wichtig wäre, dass sich homosexuelle TrainerInnen outen würden, um so ein Vorbild für homosexuelle SportlerInnen darzustellen. TrainerInnen hätten es auch leichter als noch aktive SportlerInnen, da diese nicht mehr direkt auf dem Platz stehen und nicht mehr so viel Aufmerksamkeit genießen wie die SportlerInnen selbst. (vgl. Bogena, 2007) Gerade homosexuelle SportlerInnen haben kaum Vorbilder und fühlen sich mit ihrer Homosexualität allein gelassen, was einen negativen Einfluss auf ihre Psyche und daher auch auf ihre Leistungen haben kann. Zu wissen, dass es TrainerInnen gibt, die offen mit diesem Thema umgehen oder sogar selbst homosexuell und geoutet sind (vielleicht sogar ihre eigenen TrainerInnen) kann ihnen durchaus helfen. Aber nicht viele TrainerInnen sind geoutet, was wohl hauptsächlich daran liegt, dass der Sport nach wie vor ein homophobes Feld darstellt, indem geoutete TrainerInnen oft als schlechte Vorbilder gelten anstatt als positive Vorbilder für homosexuelle SportlerInnen. (vgl. Griffin, 1993, S. 199) Es kommt nicht selten vor, dass homosexuelle TrainerInnen aufgrund ihrer Sexualität gefeuert werden. So schreibt Griffin (ebda) beispielsweise über lesbische Trainerinnen, dass diese oftmals ihre Jobs aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und der damit verbundenen Stereotype verlieren. Es verwundert daher kaum, dass es im Männerfußball keinen einzigen offenen schwulen Trainer gibt und auch im Frauenfußball nur sehr wenige lesbische Trainerinnen, die kein Geheimnis aus ihrer Sexualität machen. Die Ausnahme bilden hier Pia Sundhage, die

---

<sup>24</sup> vgl. hier Kapitel 4.2

<sup>25</sup> vgl. Kapitel 4.2.2

langjährige, mittlerweile zurückgetretene, Teamchefin der US-Amerikanerinnen<sup>26</sup> und Hope Powell, Trainerin des englischen Frauennationalteams. (Mader, 2012) Pia Sundhage gab in einem Interview im Ballesterer zu Protokoll, dass sie ein Vorbild sein möchte, und das hätte nichts mit sexueller Orientierung zu tun. (vgl. Krennhuber & Spitaler, 2011, S. 27) In der Zeitschrift 11Freundinnen (vgl. Steinbichler, 2011, S. 36) ist weiters eine Aussage von ihr zu lesen, die verdeutlicht, dass sie als offen lesbische Cheftrainerin in den USA nie Probleme hatte, was sicherlich positiv zu werten ist, jedoch wohl nicht immer so selbstverständlich ist.

Es gibt also auch bei TrainerInnen nur sehr wenige Vorbilder, sie wären aber sehr wichtig und es ist für die Zukunft zu hoffen, dass sich mehr von ihnen outen oder zumindest dem Thema „Homosexualität“ offen gegenüber stehen.

---

<sup>26</sup> Sundhage übernahm stattdessen den Posten der Teamchefin des schwedischen Frauen-Nationalteams.

# EMPIRISCHER TEIL

## 6 Qualitative Untersuchung

Für diese Arbeit habe ich einen qualitativen Zugang gewählt, um grundlegende Erkenntnisse bezüglich der Thematik zu gewinnen. Bei einer qualitativen Untersuchungsmethode wird versucht, Theorien aus empirischen Untersuchungen heraus zu entwickeln. Es gilt hier also nicht, die Wirklichkeit mit Hypothesen zu konfrontieren, die aus Erkenntnissen deduktiv abgeleitet wurden. (vgl. Mayer, 2004, S. 14)

Es sollte erwähnt werden, dass es neben der qualitativen auch die quantitative Forschung gibt. „Qualitative und quantitativ-standardisierte Forschung haben sich parallel zu zwei eigenständigen Bereichen empirischer Sozialforschung entwickelt. Sie lassen sich bei entsprechenden Fragestellungen auch miteinander verbinden.“ (Flick, Von Kardoff & Steinke, 2003, S. 24)

### 6.1 Theoretische Grundlagen

Mayring (2002, S. 21 ff.) erwähnt folgende fünf Grundsätze qualitativer Forschung:

- 1.) Forderung nach einer stärkeren Subjektbezogenheit der Forschung
- 2.) Forderung der Deskription
- 3.) Betonung der Interpretation
- 4.) Forderung nach Untersuchung der Subjekte in ihrer natürlichen, alltäglichen Umgebung
- 5.) Auffassung von der Generalisierung der Ergebnisse als Verallgemeinerungsprozess

Das heißt, das Subjekt sollte stets im Vordergrund stehen, der Gegenstandsbereich sollte umfassend beschrieben werden, es muss hervorgehoben werden, dass das Erforschte stets interpretiert wird und mit subjektiven Intentionen verbunden ist, Menschen sich in ihrer alltäglichen Umgebung natürlicher geben als beispielsweise im Labor und dass sich nur schwer Verallgemeinerungen über humanwissenschaftliche Untersuchungsergebnisse treffen lassen.



Qualitative Forschung bildet keine Wirklichkeit ab, sie eröffnet vielmehr die Möglichkeit der Erkenntnis. (vgl. Flick et al., 2003, S. 14) Neben Mayring haben auch Flick, Van Kardoff und Steinke (a.a.O., S. 22) vier Grundannahmen qualitativer Forschung entwickelt:

1. Soziale Wirklichkeit als gemeinsame Herstellung und Zuschreibung von Bedeutungen
2. Prozesscharakter und Reflektivität sozialer Wirklichkeit.
3. ‚Objektive‘ Lebensbedingungen werden durch subjektive Bedeutungen für die Lebenswelt relevant.
4. Der kommunikative Charakter sozialer Wirklichkeit lässt die Rekonstruktion von Konstruktionen sozialer Wirklichkeit zum Ansatzpunkt der Forschung werden.

## ***6.2 Begründung der Methodenwahl***

„Qualitative Forschung hat den Anspruch, Lebenswelten ‚von innen heraus‘ aus der Sicht der handelnden Menschen zu beschreiben.“ (Flick et al., 2003, S. 14) Qualitative Forschung ist weiters in ihren Zugangsweisen zu den untersuchten Phänomenen häufig offener und dadurch „näher dran“ als andere Forschungsstrategien. (a.a.O., S. 17)

Bei dieser Forschungsmethode geht es meist um eine starke Orientierung am Alltagsgeschehen und es wird oft an (Einzel-)Fällen angesetzt und erst im nächsten Schritt vergleichend und verallgemeinernd zusammengefasst. (a.a.O., S. 23)

Qualitative Forschung ist nach Blumer (1973, zit. n. Flick et al., 2003, S. 25) immer dort zu empfehlen, wo es um die Erschließung eines bislang wenig erforschten Wirklichkeitsbereichs geht, was sicher auch auf das hier behandelte Thema zutrifft.

### ***6.3 Das Leitfadeninterview***

Bei dieser Untersuchung bietet sich das Leitfadeninterview an, da es darum geht, individuelle Situationen, Verhaltensweisen, Einstellungen und Meinungen von Betroffenen zu erfassen, um diese später dann gegenüberzustellen und zu vergleichen, um mögliche Tendenzen in den geführten Interviews herausfiltern zu können oder auch Verallgemeinerungen anstellen zu können. (vgl. Jüttemann & Thomae, 1999, S. 163)

Doch was genau ist das Leitfadeninterview denn eigentlich? „Leitfadeninterviews setzen gewisse Vorkenntnisse hinsichtlich des Untersuchungsgegenstandes seitens der Forschenden voraus, da sich das Erkenntnisinteresse im allgemeinen [!] auf Themenkomplexe bezieht, die im Vorfeld als relevant erkannt wurden.“ (Voss, 2003, S. 126, zit. n. Haubenberger, 2005, S. 39) Es wird laut Mayring (2002, S. 70) oft dort angewandt, wo bereits einiges über den Forschungsgegenstand bekannt ist und wo spezifische Fragestellungen im Vordergrund stehen. Was das Fragenstellen betrifft, so sollte der/die InterviewerIn einiges beachten. Das Interview ist nur teilstrukturiert, es gibt also keinen fixen Ablauf, jedoch soll stets ein roter Faden verfolgt werden, um das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. „Die Forscher orientieren sich an einem Interview-Leitfaden, der jedoch viele Spielräume in den Frageformulierungen, Nachfragestrategien und in der Abfolge der Fragen eröffnet.“ (Flick et al., 2003, S. 351) Eine bestimmte Reihenfolge und Formulierung der Fragen gibt es also nicht, dies bleibt der Person, die das Interview führt, überlassen. Es müssen weiters auch nicht alle vorbereiteten Fragen gestellt werden, der Verlauf des Gesprächs sollte natürlich sein und hängt daher von der Person ab, die befragt wird. Der/Die InterviewerIn selbst nimmt eine passive Rolle ein und sollte nicht zu viel in die Erzählungen der interviewten Person eingreifen, um diese nicht zu beeinflussen. (Vgl. Mayring, 2002, S. 67 ff.)

Für die Auswertung von halbstrukturierten Interviews ist es laut Jüttemann und Thomae (1999, S. 163) wichtig, dass der/die ForscherIn sich nicht als ExpertIn empfinden sollte, sondern es soll davon ausgegangen werden, dass die Befragten die Fragen wahrheitsgetreu beantwortet haben. Außerdem müssen Kategoriensysteme erstellt werden, um den ohnehin schon großen Auswertungsaufwand zu vereinfachen. Oft müssen Aussagen mehrerer Befragter noch einmal verglichen werden, was verdeutlicht, wie wichtig es ist, dass die Interviews auf Tonband oder Video aufgezeichnet werden und nicht nur eine Mitschrift existiert. (vgl. a.a.O., S. 169)

Es sollte ersichtlich geworden sein, dass die Qualität eines Interviewverfahrens nur durch

die Beachtung der Voraussetzungen in der Vorbereitungs-, der Durchführungs- und der Auswertungsphase gesichert werden kann.

## 7 Ablauf der Untersuchung

### 7.1 Entwicklung des Leitfadens

Es wurden neun Bereiche, wobei sich einer davon noch einmal in drei Unterbereiche gliedert, herausgefiltert, die für die Untersuchung von Bedeutung sind. Darauf basierend wurde der Interviewleitfaden erstellt. Folgende Bereiche wurden ausgewählt:

- Persönliche Daten der TrainerInnen
- Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und Trainerausbildung
- Geschlechterrollen und -stereotype
- Die Stellung der Frau im Sport
- Vorurteile und Klischees im Frauenfußball
- Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie
  1. im Männerfußball
  2. im Frauenfußball
  3. im eigenen Verein/Team
- Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson
- Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn
- Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus

Um die InterviewpartnerInnen in ihren Antworten und Erzählungen nicht einzuengen, wurden die Fragen der einzelnen Bereiche möglichst offen formuliert. Die Fragen sollten nur zur Orientierung dienen, damit nicht vom Thema abgewichen wird, die InterviewpartnerInnen sollten aber frei entscheiden können, was sie erzählen möchten und was sie für wichtig oder unwichtig empfinden.

Bis auf die ersten beiden Bereiche ist die Aufteilung außerdem mit einigen Kapiteln des hermeneutischen Teils dieser Arbeit zu vergleichen, sodass auch hier eventuelle Gemeinsamkeiten oder Unterschiede erkennbar werden.

### Persönliche Daten der TrainerInnen:

Was die persönlichen Daten der Befragten angeht, so wird hier in den meisten Interviews nur nach Alter und Beruf gefragt, was vor allem als Einstieg in das Interview dient.

### Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und Trainerausbildung:

Auch dieser Bereich dient noch als Einstieg in ein etwas heikleres Thema und soll den Befragten die möglicherweise vorhandene Nervosität nehmen.

### Geschlechterrollen und -stereotype:

Hier werden die in unserer Gesellschaft vorherrschenden Geschlechterrollen und -stereotype und die Meinungen der Befragten dazu behandelt. Außerdem wird der Blick auch auf Unterschiede zwischen Mann und Frau im Sport gerichtet.

### Die Stellung der Frau im Sport:

Obwohl die Unterschiede zwischen Mann und Frau, wie gerade beschrieben, schon im vorigen Teil kurz herausgearbeitet wurden, wird hier auf die Stellung der Frau im Sport, wozu auch die Darstellung in Medien zählt, genauer eingegangen. Außerdem wird nach persönlichen Erlebnissen, in denen Sportlerinnen, oder im Falle der Trainerinnen sie selbst, aufgrund ihres Geschlechts möglicherweise diskriminiert wurden, gefragt.

### Vorurteile und Klischees im Frauenfußball:

Die TrainerInnen werden nach in der Gesellschaft vernehmbaren Meinungen, Vorurteilen und Klischees zum Frauenfußball befragt. Auch die Darstellung des Frauenfußballs in den Medien wird kurz angeschnitten, außerdem wird auf den Widerspruch von Frau-Sein und Fußballerin-Sein eingegangen. Aber auch die persönlichen Meinungen und Empfindungen der TrainerInnen zu den gegebenen Vorurteilen und Klischees einerseits und zu einem besonders weiblichen Auftreten manch berühmter Spielerinnen andererseits, finden hier Platz.

## Meinungen zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie

### 1. im Männerfußball:

Zunächst wird in diesem Bereich nachgefragt, ob sich die TrainerInnen vorstellen können, dass es schwule Fußballer gibt. Dann wird nach Meinungen gefragt, wieso es im Männerfußball so schwer ist, sich zu outen und mit welchen Konsequenzen ein schwuler Fußballer zu rechnen hätte, wenn er ein Coming Out wagen würde.

### 2. im Frauenfußball:

Die Befragten sollen Vermutungen darüber anstellen, wieso das Thema Homosexualität im Frauenfußball so eine große Rolle spielt und wie hoch der Prozentsatz an lesbischen Spielerinnen in der österreichischen Frauenbundesliga ist. Außerdem soll vom Umgang der homosexuellen und auch heterosexuellen Spielerinnen mit diesem Thema berichtet werden und auch ihre eigenen Erfahrungen und Meinungen, diese Thematik betreffend, sollen mitgeteilt werden.

### 3. im eigenen Verein/Team:

In diesem Bereich geht es speziell darum, wie das Thema Homosexualität in den eigenen Vereinen der befragten TrainerInnen behandelt wird und welche Erfahrungswerte es hierzu gibt.

### Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson:

Die Befragten sollen ihre Aufgaben als TrainerIn schildern und erzählen, inwieweit es ihnen wichtig ist, ein Vorbild für ihre Spielerinnen zu sein. Außerdem soll herausgefunden werden, welchen Führungsstil die jeweiligen TrainerInnen für den besten halten.

### Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn:

Obwohl über Homosexualität im Fußball bereits gesprochen wurde, wird das Thema hier noch einmal aufgenommen und die Befragten sind dazu angehalten, über den persönlichen Umgang als TrainerIn damit zu berichten. Es soll somit unter anderem herausgefunden

werden, wie sie gegen Klischees und Vorurteile vorgehen, wie sie mit ihren Spielerinnen über Homosexualität reden, wie sie auf homophobe Aussagen reagieren und was sie zur Vorbildfunktion in Bezug auf diese Thematik sagen.

#### Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus:

Abschließend sollen die TrainerInnen Ideen vorbringen, wie gegen Homophobie im Fußballsport vorgegangen werden kann und bekunden, was ihnen im Umgang mit Homosexualität im Fußball besonders wichtig ist. Außerdem sollen sie sich in die Zukunft versetzen und ihre Meinung darüber mitteilen, wie mit diesem Thema sowohl im Frauen- als auch im Männerfußball in zehn Jahren umgegangen werden wird.

## ***7.2 Auswahl der InterviewpartnerInnen und Interviewdurchführung***

Die InterviewpartnerInnen für diese Arbeit wurden hauptsächlich nach dem Kriterium „TrainerIn im Frauenfußball“ ausgesucht. Fokussiert wurde dabei auf TrainerInnen aus der ersten Bundesliga (ÖFB Frauenliga) und der zweiten Bundesliga (2. Liga Ost/Süd) der Frauen, um nicht zu große Unterschiede zwischen den Ligen zu haben. Außerdem sind alle TrainerInnen in Österreich tätig, um auch hier keine möglichen Differenzen zu anderen Ländern zu riskieren. Zusätzlich mussten alle Befragten damit einverstanden sein, über das doch etwas außergewöhnliche und heikle Thema Homosexualität im Fußball zu reden.

Die Kontaktaufnahme mit den ausgewählten TrainerInnen erfolgte telefonisch, über Internet oder persönlich. Ich teilte ihnen kurz das Thema meiner Diplomarbeit mit und fragte dann nach, ob sie bereit wären, sich für ein Interview zur Verfügung zu stellen, was alle gerne bereit waren, zu tun. Es wurden Termine vereinbart und die Gespräche fanden dann in unterschiedlichen Räumlichkeiten statt, wie beispielsweise in Wohnungen, in Lokalen oder auf Sportplätzen.

Bevor ich mit den Befragungen begann, gab ich den TrainerInnen einen kurzen Überblick über den Ablauf und die Unterthemen des Interviews sowie über das Ziel meiner Befragung und holte mir das Einverständnis für die Aufzeichnung des Interviews ein. Außerdem versicherte ich ihnen Anonymität, indem ich ihre Nachnamen nicht in der Arbeit erwähne und stellte klar, dass ich auch die Vornamen ändern und bei den persönlichen Daten Dinge zensieren könnte, um zu vermeiden, dass

Frauenfußballinteressierte auch ohne Nachnamen wüssten, um wen es sich bei den befragten TrainerInnen handelt. Alle Befragten lehnten dies aber ab und meinten, das wäre ihnen egal, weil sie sowieso zu ihrer Meinung und ihren Aussagen stünden, auch dieses Thema betreffend. Die Befragten wurden außerdem darauf hingewiesen, dass ihre ehrliche und persönliche Meinung besonders wichtig wären.

Insgesamt wurden zehn Interviews durchgeführt. Sie variierten in ihren Längen sehr stark und dauerten zwischen 35 Minuten und fast zwei Stunden, man kann aber sagen, dass die dafür in Anspruch genommene Zeit durchschnittlich bei einer Stunde lag.

### ***7.3 Schritte der Auswertung***

Voraussetzung für eine Auswertung von Interviews ist die Transkription<sup>27</sup> der aufgezeichneten Gespräche. „Unter Transkription versteht man die graphische Darstellung ausgewählter Verhaltensaspekte von Personen, die an einem Gespräch [...] teilnehmen.“ (Kowal & O’Connell, 2003, S. 438) Dabei wurden die Interviews wortwörtlich übernommen und es wurde auch versucht, die Dialekte der Befragten möglichst realitätsgetreu wiederzugeben. Diese Form der Verschriftlichung kann als literarische Umschrift bezeichnet werden, die Abweichungen von der Standardsprache berücksichtigt. (vgl. a.a.O., S. 441)

Bei der Auswertung der Interviews wurden die transkribierten Texte zuerst genau gelesen, um sie dann mit Hilfe der vorhandenen Kategorien zusammenzufassen und aussagekräftige Zitate einzuarbeiten. Anschließend wurden Auffälligkeiten herausgefiltert und die Interviews miteinander verglichen, um dann Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den verschiedenen Teilbereichen herausarbeiten und auch mit Hilfe der vorhandenen Literatur interpretieren zu können.

---

<sup>27</sup> Die Transkriptionen sind im Anhang zu finden.



## 8 Darstellung der Interviews

In diesem Kapitel sind die Interviews einzeln und nach Themen geordnet zusammengefasst. Wörtliche Zitate sind kursiv geschrieben und beinhalten in einer Klammer dahinter die Zeilennummern des jeweiligen Interviews. Auslassungen in den Zitaten sind mit [...] gekennzeichnet. Außerdem werden die Seiten, auf denen das behandelte Interview im Anhang zu finden ist, in der Fußnote angegeben, um ein Nachlesen zu erleichtern.

### 8.1 *Susanna*<sup>28</sup>

#### Persönliche Daten der TrainerInnen (1-10):

Susanna ist 25 Jahre alt und studiert neben ihrer Trainerinnentätigkeit Sport und Spanisch auf Lehramt und Sportwissenschaft in Wien. Hauptberufliche TrainerInnen gibt es laut ihr im österreichischen Vereins-Frauenfußball nicht, da sie meint, dass man nicht genug verdienen würde.

#### Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und Trainerausbildung (11-36):

Susanna begann mit sieben Jahren bei den Burschen der Spielvereinigung Oberwart Fußball zu spielen, wechselte dann zum Frauenteam des SC Pinkafeld, aus dem 2002 der FC Südburgenland hervorging, wo sie noch immer spielt. Ihre größten Erfolge waren der Aufstieg in die Bundesliga, der Vize-Meistertitel vor zwei Jahren und Einberufungen ins U19- und A-Nationalteam. Sie begann bereits mit 16 Jahren mit der ersten Trainerausbildung und führte sie bis zur A-Lizenz weiter, die sie 2009 abschloss. Sie trainierte bereits Mädchen in ihrem Bezirk, „eine Art Bezirksauswahl“ (29), war Co-Trainerin der Burgenland-Auswahl und ist momentan als Trainerin der Mädchen in Wr. Neustadt tätig und seit kurzem auch als Bundesliga-Trainerin.

---

<sup>28</sup> Vgl. im Anhang S. VI-XV.

### Geschlechterrollen und -stereotype (37-71):

Was typische Geschlechterrollen betrifft, die dem jeweiligen Geschlecht in der Öffentlichkeit zugeschrieben werden, erwähnt Susanna, dass Männer - als das starke Geschlecht – stark, kraftvoll und wenig gefühlsbetont seien. Traditionellerweise gehen sie arbeiten und verdienen das Geld, zeigen wenige Emotionen und sind eher rational denkend. Das bekannte Frauenbild ist das der Hausfrau, die zu Hause bei den Kindern ist, gar nicht oder nur Teilzeit arbeiten geht, sehr gefühlsbetont und emotional ist, sich oft Sorgen um die Kinder und die Familie macht. Auf die Fragen, welche Eigenschaften nun Sportlern und Sportlerinnen zugeschrieben werden, sagt Susanna, nachdem sie zuerst Sport als Männerdomäne bezeichnet: *„[...] hm, von Männern im Sport wird, glaub ich, mal verlangt, dass sie kraftvoll auftreten, ahm, selbstbewusst, dass sie sehr ehrgeizig sind, siegen wollen natürlich und, ja.“* (51-53) Sportlerinnen hingegen sind laut Susanna eher kooperativ, machen Sport wegen der sozialen Kontakte und es wird von ihnen oft erwartet, dass sie Sportarten ausüben, die für Frauen geeignet sind. Als Beispiele nennt sie hier Rhythmische Sportgymnastik sowie Turnen, wo es um Ausdruck und Grazie anstatt von Kraft geht. Susanna stellt jedoch klar, dass diese Zuschreibungen nicht ihrer persönlichen Meinung entsprechen und dass man nicht alles so strikt nach Geschlechtern trennen sollte, denn es gäbe nun einmal Mädchen und Frauen, die gerne „typische Männersportarten“ ausführen wollen und Männer, die gerne solche Sportarten machen wollen, die eher den Frauen zugeschrieben werden.

### Die Stellung der Frau im Sport (72-122):

Susanna betont, dass Frauen im Sport noch immer oft zweitrangig behandelt werden und verweist hier vor allem auf die großen finanziellen Unterschiede aber auch auf die Medien, in denen wesentlich mehr über Männer als über Frauen berichtet wird. Dass Sport als Ganzes eher männlich gesehen wird, ist traditionellerweise so und braucht Zeit, bis sich das entwickelt. *„[...] vielleicht werden wir erleben, dass Frauen und Männer in allen Bereichen gleichberechtigt sind und gleichbehandelt werden.“* (86-87) Über die Darstellung von Sportlerinnen in den Medien ärgert sich Susanna regelmäßig, da sie oft in Abendkleidern oder spärlich bekleidet abgebildet werden und nicht selten betont wird, dass sie nicht nur erfolgreich in ihrer Sportart sind sondern auch noch schön und sexy, die Darstellungen sind also teilweise sexistisch. Jedoch sollte das Aussehen nicht vorrangig

sein, sondern es sollte sachlich über den Sport berichtet werden. Frauen werden im Sport benachteiligt, einerseits finanziell, andererseits steht der Frauensport nicht so sehr in der Öffentlichkeit. Auch Susanna hat schon selbst Situationen erlebt, wo sie benachteiligt wurde. Zum Beispiel wollte der Platzwart sie und ihre Mannschaftskolleginnen in ihrem Heimstadion plötzlich nicht mehr haben und beschimpfte sie mit den Worten: *„Ihr Weiber gehts heim an den Herd“* und *„Auf meinem Platz brauchts net spielen“*. (109-110) Außerdem wurde Susanna bei ihrer Trainerausbildung zur A-Lizenz von einem Kollegen angesprochen und gefragt, warum sie Fußball spiele und nicht Handball oder Tennis, Männer würden ja auch nicht Synchronschwimmen.

#### Vorurteile und Klischees im Frauenfußball (123-211):

Zum Frauenfußball gibt es unterschiedliche Meinungen, die Susanna wiedergibt. Es gibt einerseits Menschen, die nichts mit dem Frauenfußball zu tun haben und sich zu wenig auskennen, dann aber positiv überrascht sind, wenn man ihnen mitteilt, dass man als Frau Fußball spielt. Andererseits gibt es aber auch Leute, die dem ablehnend gegenüberstehen. Eines der Klischees, das den meisten als erstes in den Kopf kommt, wenn sie an Frauenfußball denken, ist, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind. Ansonsten wird bei Fußballerinnen oft an kraftvolle Frauen, zum Teil als „Mannsweiber“ bezeichnet, gedacht. *„[...] aber jetzt wirklich arg damit konfrontiert worden damit bin ich noch net.“* (138-139) Susanna findet mittlerweile, dass das Vorurteil, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, seine Berechtigung hat, da der Anteil an Lesben im Frauenfußball deutlich höher ist als im Vergleich zur restlichen Gesellschaft. Das Klischee hat ihrer Meinung nach aber keine Mitschuld daran, dass der Frauenfußball so wenig Anerkennung genießt, dies läge vielmehr daran, dass viele sagen, er wäre einfach viel schlechter als der Männerfußball. Jedoch glaubt sie schon, dass viele Eltern befürchten, ihre Tochter würde in einem Fußballverein auch lesbisch werden und daher nicht wollen, dass diese Fußball spielt. Das Klischee stört Susanna auch nicht unbedingt, da sie weiß, dass es seine Berechtigung hat, man muss laut ihr aber trotzdem auch gegen dieses Klischee vorgehen. Viel mehr stören sie aber Aussagen wie „Frauen können nicht Fußball spielen“, da das einfach nicht stimmt. Sie sieht keinen Widerspruch zwischen Frau-Sein und Fußballerin-Sein, sie gibt aber selbst an, dass sie das Bild der Frau vielleicht nicht so eng sieht wie der Rest der Gesellschaft. Dass sich manche Fußballerinnen, die in der Öffentlichkeit stehen, wie zum Beispiel Lira Bajramaj in Deutschland, betont weiblich geben, findet Susanna übertrieben, da dies ihrer

Meinung nach von Angst, als Lesbe gesehen zu werden, zeugt. „[...] *das war so was wie „Schauts her, ich bin nicht lesbisch“ obwohls ihr eigentlich egal sein könnte, was die Leute, ähm, denken, was sie für eine Sexualität hat.*“ (204-205)

Wenn Susanna jemandem erzählt, dass sie Frauen- und Mädchenfußballtrainerin ist, nehmen es die meisten einfach hin oder finden das gut, sie hat also noch nie schlechte Erfahrungen damit gemacht.

Was den Umgang der Medien mit dem Frauenfußball betrifft, gibt sie an, dass relativ wenig berichtet wird und es hier noch einen riesen Unterschied zu den Männern, aber auch zum Frauenfußball und der medialen Darstellung in Deutschland gibt. In österreichischen Printmedien werden Fußballerinnen „normal“ abgebildet, also es gibt Mannschaftsfotos oder Actionfotos, jedoch kennt Susanna auch Fotos, wo Spielerinnen halbnackt oder in Abendkleidern abgebildet werden.

#### Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie im Männerfußball (212-258):

Susanna kennt die Sachlage ein wenig und weiß daher, dass es auch im Männerfußball Schwule geben muss, jedoch ist es hier wohl genau andersherum als im Frauenfußball, wo im Vergleich zur restlichen Gesellschaft der Prozentsatz an Lesben höher ist. Ihrer Meinung nach ist ein Coming Out von schwulen Fußballern aber nicht nur im Profifußball sondern vor allem auch im Amateurbereich sehr schwierig, da sie denkt, dass Profis von den Medien unterstützt werden würden, weil diese sich heutzutage nicht mehr negativ gegenüber Homosexuellen verhalten können. Natürlich würden sie den ersten offenen schwulen Profifußballer aber mit Interviewanfragen bombardieren. Die Angst vor einem Outing sieht sie aber trotzdem berechtigt, beispielsweise könnten Sponsoren verloren gehen. „*Ja obwohls natürlich auch das Gegenteil der Fall sein könnte, es könnte sein, dass grade deswegen derjenige noch berühmter wird, noch mehr Werbeverträge bekommt [...].*“ (239-240) Jedoch hätte er, selbst wenn Trainer, Mannschaftskollegen und Verein positiv reagieren würden, vielleicht noch ein Problem mit den Fans, die oft eine homophobe Einstellung haben. Dass es nach wie vor immer wieder Spieler oder Trainer gibt, die öffentlich homophobe Äußerungen von sich geben, wundert Susanna.

### im Frauenfußball (259-390):

Susanna ist der Meinung, dass Homosexualität im Frauenfußball so oft zum Thema gemacht wird, weil einfach jeder immer etwas zu reden braucht und Homosexualität nun mal etwas Außergewöhnliches ist. „*Es interessiert halt viele Leute, sag ich mal.*“ (270) Sie glaubt, dass es deshalb im Frauenfußball im Vergleich zu anderen Sportarten viele Lesben gibt, da es eine Teamsportart ist, in der die Mädchen und Frauen sehr viel Zeit miteinander verbringen. Außerdem gilt der Fußball nun einmal als sehr männlich und Frauen können sich darin auch männlich geben bzw. wird dies von ihnen sogar erwartet. Außerdem sagt sie, dass viele Mädchen, die schon sehr jung zu spielen beginnen, im Laufe der Zeit lesbisch werden und die, die bereits lesbisch sind, sich ein Feld suchen, „*wo sie Gleichgesinnte haben, wo sie Rückhalt haben [...].*“ (284-285) Susanna glaubt auch, dass der Frauenfußball lesbischen Mädchen und Frauen bei ihrer Identitätsfindung helfen kann, dadurch dass dort mit Homosexualität offen umgegangen wird.

Sie kennt viele lesbische Spielerinnen und schätzt den Anteil an lesbischen Fußballerinnen in der österreichischen Bundesliga auf 60-70%. Sie kann schwer einschätzen, ob der Prozentsatz in den unterschiedlichen Ligen stark variiert, kann sich aber vorstellen, dass in der Bundesliga mehr Lesben vertreten sind als in unteren Ligen. In den meisten Vereinen wird sehr offen mit dem Thema Homosexualität umgegangen, Susanna glaubt aber nicht, dass das auch so wäre, wenn die Spielerinnen mehr in der Öffentlichkeit stehen würden, so wie beispielsweise in Deutschland, wo sich bis jetzt erst sehr wenige Spielerinnen öffentlich geoutet haben. Sie versteht die Angst vor einem Outing von bekannten Spielerinnen zwar, würde aber niemandem raten, sich zu verstecken. Dass sich bekannte Spielerinnen doch hin und wieder outen, findet sie sehr positiv, da dies eine Vorbildwirkung hat und eventuell auch andere Spielerinnen, die in der Öffentlichkeit stehen, zu einem Outing ermutigt. Der Umgang mit dem Thema ist laut ihr im Frauenfußball um so viel leichter als im Männerfußball, da es in diesem Bereich nichts Neues ist sondern eher etwas Normales, dass es nun mal viele lesbische Fußballerinnen gibt. Dadurch dass die Lesben in Fußballteams meist in der Überzahl sind, kann sie sich schon vorstellen, dass sich die heterosexuellen Spielerinnen manchmal als Außenseiterinnen fühlen.

Susanna sieht Homosexualität im Frauenfußball in den Vereinen selbst nicht als Problem oder Tabu, weil dort sehr offen damit umgegangen wird. In der Öffentlichkeit oder auch im Bekanntenkreis merkt man aber, dass dieses Thema nicht immer so locker behandelt wird.

Einen Grund dafür sieht sie darin, dass Homosexuelle in der Gesellschaft generell noch oft diskriminiert werden und viele Menschen einfach nicht wissen, wie sie darauf reagieren sollen. Bei Frauenfußballspielen selbst ist sie jedoch noch nie Zeugin homophober oder sexistischer Aussagen geworden, so wie es bei Männerspielen oftmals der Fall ist. Das liegt ihrer Meinung nach daran, dass im Frauenfußball hauptsächlich Freunde und Verwandte der Spielerinnen zuschauen, und diese nichts Negatives sagen. Sie gibt als Beispiel jedoch einen ehemaligen Trainer aus der ÖFB Frauenliga an, der oftmals homophobe Aussagen getätigt hat und keine Lesben in seinem Team wollte.

#### im eigenen Verein/Team (391-417):

Auch in Susannas Team gibt es Lesben, jedoch schätzt sie den Anteil auf nur ca. zwanzig Prozent. Sie vermutet, dass es ein Frauenpaar gibt, hat die beiden aber noch nie darauf angesprochen, es wissen im Team aber alle, *„dass es die zwei quasi nur im Doppelpack gibt“* (402). Bis vor einigen Jahren war das Thema bei ihr im Verein tabu, mittlerweile geschehen Outings eigentlich dadurch, dass jemand seine Freundin einfach mal mitnimmt. Wirklich geredet wird über Homosexualität und die Beziehungen der Spielerinnen bei ihr im Verein aber nicht, gemunkelt, ob die eine oder andere vielleicht lesbisch ist oder mit jemandem zusammen ist, wird jedoch schon ab und zu. *„Aber jetzt großes Gesprächsthema ist das bei uns nicht. Ganz selten.“* (416-417)

#### Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson (418-430):

Als Aufgaben einer Trainerin/eines Trainers gibt Susanna Trainingsplanung, Durchführung, Auswertung, *„alles was mit dem Match zu tun hat“* (421), also beispielsweise Matchaufstellung und -analyse sowie technische und taktische Weiterentwicklung der SpielerInnen an. Aber auch für das Soziale, also zum Beispiel Teambuilding und Kommunikationsförderung, sollte ein/e TrainerIn zuständig sein und auch ein Vorbild für seine/ihre SpielerInnen sollte er/sie sein. Was den Führungsstil betrifft, kommt das ganz auf die Situation an. Manchmal muss man autoritär auftreten und manchmal muss man eher den demokratischen Führungsstil anwenden und SpielerInnen in Entscheidungen miteinbeziehen. Susanna selbst bezeichnet sich als Mischung aus autoritär und demokratisch, was wiederum situationsabhängig ist.

### Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn (431-509):

Mit Klischees und Vorurteilen wurde sie persönlich als Trainerin noch nicht konfrontiert, da sie erst seit kurzem Kampfmannschaftstrainerin ist und als Mädchentrainerin kam sie damit auch noch nicht in Berührung. Was Klischees und Vorurteile innerhalb ihrer Mannschaft betrifft, kennt sie als Spielertrainerin ihr Team soweit, dass sie behaupten kann, dass dort kein Handlungsbedarf besteht, mit irgendwelchen Klischees aufräumen zu müssen. Wenn sich eine ihrer Spielerinnen zu einem öffentlichen Coming Out entscheiden würde, würde sie sie dabei unterstützen, jedoch glaubt sie nicht, dass die Medien in Österreich so eine Story überhaupt wollen würden. Wenn sich Spielerinnen über Homosexualität unterhalten würden, würde sie damit ganz normal umgehen, so wie es sich ihrer Meinung nach für eine Trainerperson gehört. Man bräuchte die Homosexualität zwar nicht propagieren, schlecht wäre es aber, wenn man als TrainerIn homophob wäre und homophobe Äußerungen tätigen würde, denn dann wäre man ein negatives Vorbild. Homophobe Äußerungen von Spielerinnenseite her wie beispielsweise „schwuler Pass“ würde sie ansprechen. „[...] *da würd ich dann einfach drauf sagen ‚Schwul ist kein Schimpfwort‘.*“ (469)

Das Thema Homosexualität im Fußball schon bei Trainerausbildungen anzusprechen, fände sie zwar gut, jedoch glaubt sie, dass sich vor allem Trainer von Männerteams darüber lustig machen würden oder sagen würden, sie bräuchten das nicht, weil es keine schwulen Fußballer gäbe. Susanna erachtet es als möglich, dass Trainerinnen im Frauenfußball lockerer mit lesbischen Fußballerinnen umgehen als ihre männlichen Kollegen, sagt aber auch, dass die meisten Trainer sich des hohen Prozentsatzes an lesbischen Fußballerinnen sehr wohl bewusst sind, bevor sie das Traineramt übernehmen und wohl auch kein Problem mit dem Thema haben. Sie selbst kennt lesbische Trainerinnen, die großteils auch offen mit ihrer Homosexualität im Verein umgehen, was zumindest für homosexuelle Spielerinnen eine Art Vorbildfunktion darstellt. Dass einige ihrer (bekannten) TrainerkollegInnen in der (jüngeren) Vergangenheit homophobe Äußerungen von sich gaben, findet sie nicht nachvollziehbar, denn „[...] *als Trainer, Trainerin sollte man seine Spieler und Spielerinnen in keinsten Weise diskriminieren, weder wegen Hautfarbe noch wegen Sexualität oder sonst irgendwas.*“ (507-509)

Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus (510-538):

Da im Frauenfußball in den Vereinen selbst Homosexualität kein Tabuthema ist und der Frauenfußball in Österreich so wenig Medienwirksamkeit hat, sieht Susanna im Gegensatz zum Männerfußball auch keinen großen Handlungsbedarf. Bei den Männern sollte durch Aktionen und Projekte auf das Thema aufmerksam gemacht werden, außerdem wäre es wichtig, dass sich die ersten schwulen Fußballer outen, damit es bald nichts Außergewöhnliches mehr ist und zur Normalität wird.

Susanna kann sich vorstellen, dass es in zehn Jahren weniger Lesben im Frauenfußball gibt. Was die Männer betrifft, würde sie sich wünschen, dass das in einigen Jahren „*etwas Normales wird und nicht mehr so ein Tabuthema sein braucht wie jetzt is.*“ (536)



## 8.2 Brigitte<sup>29</sup>

### Persönliche Daten der TrainerInnen (1-5):

Brigitte ist 42 Jahre alt und radiologisch-technische Assistentin.

### Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und Trainerausbildung (6-33):

Brigitte begann mit zwölf Jahren bei ihrem Dorfverein FC Sportclub Mutters mit dem Fußballspielen und ging dann mit 13 oder 14 Jahren zum FC Wacker Innsbruck, wie der Verein heutzutage heißt, nachdem er viele verschiedene Namen in den letzten Jahren hatte. Ihre größten Erfolge waren die Tiroler Auswahl, in der sie gespielt hat, und später das Nationalteam, wo sie zehn Jahre lang Stammspielerin war. „[...] *mein größter Stolz im Rahmen des Nationalteams war die Kapitänsschleife [...]*“ (15-16) Brigitte hat sich für die Trainerausbildung entschieden, da sie Spaß daran hat, jemandem Informationen zu vermitteln bzw. etwas zu lehren. Sie hat die zweithöchste Lizenz in Österreich, nämlich die A-Lizenz. Ihre Trainerinnenstationen waren Innsbruck, wo sie zehn Jahre lang den Nachwuchs geleitet hat, St. Gallen, wo sie Co-Trainerin einer Damenmannschaft war, Feldkirch, wo sie eine U12-Mädchenmannschaft aufgebaut hat, Wien, wo sie drei Jahre lang USC Landhaus-Trainerin und zwei Jahre im Mädchenleistungszentrum war und aktuell ist sie in St. Pölten, wo sie den ASV Spratzern nun im zweiten Jahr trainiert.

### Geschlechterrollen und -stereotype (34-57):

Brigitte ist der Meinung, „*dass des männliche Geschlecht phasenweise immer noch sehr dominant is und die sogenannte Emanzipation der Frau nicht wirklich extrem oder viel fortgeschritten is*“ (40-41). Wenn man auf den Sport, und hier genauer auf den Fußball eingeht, so meint sie, dass Fußball immer noch eine Männerdomäne ist und Männer ein Problem damit haben, dass Frauen Fußball spielen und das nicht so akzeptiert wird. „... *das is einfach no, das is einfach no ein Stiefkind, und das wird noch länger dauern.*“ (55)

---

<sup>29</sup> Vgl. im Anhang S. XVI-XXIII.

### Die Stellung der Frau im Sport (58-99):

Brigitte hat sich in den letzten Jahren bereits damit abgefunden, dass Sport als etwas Männliches gesehen wird und es stellt für sie mittlerweile kein Problem mehr dar. Was die Darstellung von Sportlerinnen in den Medien betrifft, so kommt diese darauf an, wie erfolgreich die Sportlerin ist. Denn je erfolgreicher sie ist, desto mehr Medienpräsenz hat sie. *„Die Randsportarten haben einfach, was das Medieninteresse betrifft, Probleme, da Aufmerksamkeit zu erreichen.“* (72-73) Die Darstellung von Sportlerinnen als solches sieht Brigitte aber positiv und gibt als Beispiel Werbungen aus dem Skisport an, in denen auch die Sportlerinnen sehr gut dargestellt werden. Benachteiligungen als Frau hat Brigitte bereits in ihrer Karriere erfahren. Sie gibt an, dass Trainerinnen sicherlich gegenüber ihren männlichen Kollegen benachteiligt werden, da das männliche Geschlecht mehr Akzeptanz genießt. *„Ja es is einfach so, dass man sich, ahm, einen Namen machen muss, bis man sich einmal ein bissl mehr verdient [...]“* (95)

### Vorurteile und Klischees im Frauenfußball (100-158):

Zu Brigittes aktiver Zeit wurde der Frauenfußball belächelt, mittlerweile hat sich da aber schon einiges geändert, weil sich der Frauenfußball auch extrem weiterentwickelt hat, *„vor allem im athletischen Bereich und technischen Bereich“* (104). Die Darstellung von Frauenfußballerinnen in den Medien ist laut Brigitte aber eigentlich nach wie vor nicht gegeben. Ein Klischee mit negativem Beigeschmack seien Frauenbeziehungen im Sport. Brigitte findet es eine Gemeinheit, dass oft behauptet wird, alle Fußballerinnen wären lesbisch, da das nicht der Tatsache entspreche. *„Abgesehn davon, muss das wurscht sein, wer was für eine Sexualität lebt. Das geht niemanden was an.“* (124) Sie erachtet es als möglich, dass solche Klischees Mitschuld daran tragen, dass der Frauenfußball so wenig Anerkennung genießt. Aussagen wie beispielsweise *„Alle Fußballerinnen sind lesbisch“* oder *„Frauen können nicht Fußball spielen“* stören Brigitte gleichermaßen, weil sie einfach nicht der Tatsache entsprechen. Frau-Sein und gleichzeitig Fußballerin-Sein ist für sie kein Widerspruch, für viele andere könnte es aber einer sein, weil sich manche Fußballerinnen nicht fraulich benehmen. Dass sich viele Fußballerinnen betont weiblich geben, findet Brigitte attraktiv und meint, dass das den Fußball von einer anderen Seite zeigt und sich auch Männer elegant kleiden. In Gesprächen über ihre Trainerinnentätigkeit sagt Brigitte immer dazu, dass sie Trainerin einer Frauenfußballmannschaft ist, wobei sie merkt, dass

die Akzeptanz immer besser wird, denn früher waren die Reaktionen darauf abwertender.

### Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie

#### im Männerfußball (159-186):

Brigitte ist sich absolut sicher, dass es auch schwule Fußballer gibt. Homosexualität sei bei den Männern aber total verpönt, was dazu führe, dass es so schwierig ist, sich öffentlich zu outen. Brigitte denkt, dass ein Outing durchaus möglich wäre, wenn man selbst zu seiner Sexualität steht *„und einfach auch wirklich drüber steht“* (182-183), schwieriger als bei den Frauen sei es bei den Männern aber schon. Da sie aber nie ein Männerteam trainiert hat, kann sie da nicht so genau mitreden.

#### im Frauenfußball (187-301):

Brigitte kann es nicht nachvollziehen, warum von Außenstehenden das Thema Homosexualität im Frauenfußball so oft zum Thema gemacht wird und es ist für sie fragwürdig. Denn unter den Fußballerinnen selbst sei es auch gar kein Thema, sondern laut ihr vor allem beim männlichen Geschlecht und der älteren Generation. Sie glaubt nicht, dass es im Frauenfußball mehr Lesben gibt als in anderen Sportarten, egal ob Mannschafts- oder Einzelsportart. Sie schätzt, dass in der österreichischen Frauenbundesliga zirka sechzig Prozent der Spielerinnen lesbisch sind. Sie glaubt aber, dass dieser Prozentsatz auch in unteren Ligen ungefähr zutrifft. *„I glaub eher, dass man, dass man so schau'n muss, is es jetzt eher ein Verein, der in einer Stadt angesiedelt is oder is es ein ländlicher Verein [...].“* (209-211) Lesbische Fußballerinnen gehen offen mit ihrer Sexualität um. Dies merkt Brigitte als Trainerin daran, dass wenn es zwischenmenschliche Probleme bzw. Beziehungsprobleme gibt, es keine große Sache ist, die Spielerin zu sich zu holen und mit ihr über das Thema zu sprechen. Der Umgang mit Homosexualität ist im Frauenfußball deshalb so viel leichter als im Männerfußball, *„weil die Frauen zu dem stehen“* (227) und anfangen, ihre Sexualität auch auszuleben. Ein öffentliches Outing, wenn man als Spielerin im Mittelpunkt steht, erscheint Brigitte aber trotzdem noch als schwer. Eine Konsequenz, die Fußballerinnen bei einem Coming Out fürchten könnten, wäre der Verlust von Verträgen bzw. Werbeverträgen. *„Außer man hat ein sehr modernes, wirtschaftlich denkendes Management, das sagt ‚Das is mir egal.‘, oder man macht sogar mit dem Werbung oder so.“* (246-247) Brigitte denkt, dass nicht-lesbische Fußballerinnen die

Tatsache, dass behauptet wird, es seien sowieso alle Fußballerinnen lesbisch, durchaus stört, sie würde das nämlich auch stören. Sie sieht Homosexualität im Frauenfußball ansich als kein Tabu und auch als kein Problem, der negative Beigeschmack, den dieses Thema oft hat, stört sie aber schon. Sie denkt, dass der Frauenfußball sehr wohl lesbischen Mädchen oder Frauen bei ihrer Identitätsfindung hilft, da sich lesbische Frauen in einer Frauengruppe einfach wohler fühlen und sich da anders bzw. bewusster entwickeln können. *„Das kann i ma schon vorstellen, dass des, dass des ein Halt für die eine oder andere is.“* (272-273) Auf die Frage, ob Brigitte schon einmal Zeugin homophober oder sexistischer Aussagen bei einem Frauenmatch geworden ist, gibt sie an, während ihrer aktiven Karriere einmal von einer Gegenspielerin primitiv-provokant verbal attackiert worden zu sein. Von ZuschauerInnen gebe es aber nur selten blödes Gerede, wenn dann meistens nur, wenn diese schon angeheitert sind.

#### im eigenen Verein/Team (302-329):

In ihrem eigenen Team liegt der Prozentsatz wie auch in der ganzen Bundesliga laut Brigitte bei ungefähr sechzig Prozent, wobei es auch ein Frauenpaar gibt. Wenn die Beziehung funktioniert, wirkt sich das positiv auf das Team aus, wenn sie nicht passt und die Spielerinnen vielleicht unkonzentriert sind, muss man sie zu einem Gespräch zu sich holen. *„[...] aber es war jetzt nicht wirklich, noch nie ein Problem.“* (314-315) Auf Vereinsfeiern sind auch die Freundinnen ihrer Spielerinnen willkommen, da der Verein sehr offen geführt wird und zu dem steht und die Frauen akzeptiert und voll hinter ihnen steht, was Brigitte als sehr angenehm bezeichnet, da das sicher bei einigen Vereinen nicht so ist.

#### Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson (330-359):

Als Aufgaben eines Trainers bzw. einer Trainerin erwähnt Brigitte Trainingsleitung, Analysen, Matchbetreuung und psychologische Führung, wozu auch viele Gespräche gehören. Organisatorische Aufgaben werden ihr von ihrem Verein in großem Maß abgenommen. Auch die Vorbildfunktion ist laut Brigitte ein großer Punkt. Was den optimalen Führungsstil betrifft, so sagt sie, dass es dazu verschiedene Meinungen gibt. Sie findet ein Mittelding zwischen den zwei Extremen, nämlich der totalen Autorität auf der einen Seite und Spielerinnen überall mitreden zu lassen auf der anderen Seite, am

geeignetsten. Man muss laut ihr eine Linie haben und diese auch durchziehen. Sie selbst ist aber absolut keine autoritäre Trainerin. „*Und, ah, i find, dass man viel mehr Erfolg hat und viel weiter kommt, ahm, wenn man, wenn man den Sportler einfach in diversen Situationen oder bei bestimmten Themen miteinbezieht.*“ (357-358)

#### Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn (360-429):

Wenn Brigitte jemand mit irgendwelchen Klischees „*deppat kommt*“ (363), denkt sie sich: „*Ja gut, das is deine Meinung, i hab eine andere Meinung dazu.*“ (364) Sie findet es wichtig, dass man zu dem, was man tut, steht und möchte daher auch, dass es ihrer Mannschaft gut geht und ihre Fußballerinnen zu ihrer Sexualität stehen. Sie hätte daher auch kein Problem damit, eine ihrer Spielerinnen bei einem öffentlichen Coming Out zu unterstützen. Homosexualität als solches ist für sie aber kein Thema, über das im Verein explizit gesprochen wird. Auf die Frage hin, ob Trainerinnen oder Trainer auch eine Vorbildfunktion im Umgang mit Homosexualität hätten, meint Brigitte, dass nicht so sehr die Homosexualität das Thema sei, vielmehr ginge es darum, wie man sich zwischenmenschlich verhält, wenn man in einer Beziehung ist, egal ob mit einem Mann oder einer Frau. Homophobe Schimpfwörter sind ihr in ihrem Team noch nie untergekommen, würde sie welche hören, würde sie diese jedoch korrigieren, weil sie sie stören würden. Weil „*was is ein schwuler Pass, es gibt keinen schwulen Pass*“ (396). Brigitte fände es gut, bereits bei Trainerausbildungen über das Thema Homosexualität zu reden, besonders bei den Männern. Sie glaubt, dass Trainerinnen offener und lockerer mit dem Thema umgehen als Trainer, wobei es hier immer darauf ankommt, welche Erfahrung der jeweilige Mann mit Frauenfußball hat. „*Wenn der jetzt das erste Mal eine Frauenmannschaft trainiert, dann wird er vor den Kopf gestoßen sein, weil der kennt das nicht [...].*“ (405-406) An und für sich sind die Trainer bei den Frauen aber laut Brigitte alles sehr feinfühlig Typen, die damit umgehen können. Sie kennt auch lesbische Trainerinnen, die laut ihr eher neutral mit ihrer Sexualität im Verein umgehen. Gegenüber Trainern, die homophobe Äußerungen von sich geben, hegt Brigitte Zorn. So gab es einmal einen Frauenbundesligatrainer, mit dem sie diesbezüglich gar nicht klar kam.

#### Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus (430-452):

Brigitte glaubt, dass es schwer ist, gegen Homophobie im Fußballsport vorzugehen, sie

findet es aber gut, es zu versuchen. Handlungen, mit denen das Thema enttabuisiert werden könnte, fallen ihr jedoch keine speziellen ein. Sie findet, dass einfach jeder sein Leben leben soll und das einfach akzeptieren muss. Und wie denkt sie, wird die Situation in zehn Jahren ausschauen?

*Ah, in zehn Jahren, also, ahm, i glaub, dass sich der Frauenfußball extrem weiterentwickeln wird in Österreich, ah, auch diese zwischenmenschlichen Beziehungen werden sich weiterentwickeln bzw. es wird einfach Gang und Gebe sein und i glaub, dass man, dass man über die Sexualität im Sport gar nimma, gar net so diskutieren wird und reden wird, also ich würde es mir einfach wünschen, dass es einfach normal is und dass einfach diese Hinterfragung, wer mit wem, wann, wie, wo, dass des einfach wurscht is, das is eine private, eine private Sache. (444-448)*

### 8.3 Johannes<sup>30</sup>

#### Persönliche Daten der TrainerInnen (1-20):

Johannes ist 50 Jahre alt und arbeitet neben seiner Trainertätigkeit an der Universität Wien im Bereich Sportpädagogik und Trainingswissenschaft, wäre aber gern professioneller Fußballtrainer. „[...] *Fußballtrainer daugt mir am meisten eigentlich.*“ (15)

#### Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und Trainerausbildung (21-52):

Im Verein hat Johannes mit zwölf Jahren Fußball zu spielen begonnen, wobei er erste Fußballerfahrungen schon in seiner frühen Kindheit gesammelt hat. Höchste Liga, in der er gespielt hat, war die 2. Division. Wegen der dort herrschenden Semiprofessionalität gibt er dies als seinen größten Erfolg an. Die Trainerausbildung hat er bereits während seiner aktiven Karriere und während des Studiums begonnen, „*weils mi immer interessiert hat.*“ (33) Er hat nun die höchste Lizenz, die UEFA-Profi-Lizenz. Als Trainer tätig war er in den Nachwuchsabteilungen von Austria, Admira und Rapid, im Wiener Fußballverband und dann beim U17 Nationalteam der Frauen, was seine erste Station bei Frauen war. Seit Sommer 2010 ist er nun Trainer der Frauenmannschaft des SV Neulengbach.

#### Geschlechterrollen und -stereotype (53-97):

Johannes meint, dass Männer in der Gesellschaft eher als Machos gelten, Frauen hingegen sensibel sind. „*Sensibel im Sinne von, wenn mans übersetzt, feinfühlig. Und das is positiv.*“ (67) Im Sport wird Männern Härte zugeschrieben, außerdem sollen sie nicht nachgeben und keine Gefühle und Emotionen (bzw. wenn dann nur im positiven Sinn, wie nach einem Tor) zeigen, bei Frauen ist das ein wenig das Gegenteil. Man akzeptiert bei ihnen diese Eigenschaften wie Sensibilität und Emotionen. Johannes selbst findet die Rollenbilder aber ein wenig steinzeitmäßig, da sich schon vieles vermischt hat. „[...] *also diese Kategorisierung, Schubladisierung daugt ma überhaupt net.*“ (97)

---

<sup>30</sup> Vgl. im Anhang S. XXIV-XXXV.

### Die Stellung der Frau im Sport (98-149):

Frauen im Sport sieht Johannes gegenüber Männern noch immer benachteiligt, jedoch hat sich schon einiges geändert und „*die Frauen im Sport haben sich schon viele positive Aspekte erarbeitet.*“ (99-100) Sowohl finanziell als auch was die Reputation betrifft, gibt es im Sport, und vor allem wenn man den Frauenfußball hernimmt, noch einen riesigen Unterschied zwischen Frauen und Männern. Auch was die Darstellung von Sportlerinnen in den Print- und Onlinemedien betrifft, hat sich ein wenig geändert, jedoch laut Johannes noch immer viel zu wenig. Man müsse hier aber nach Sportarten trennen, so werden Skifahrerinnen beispielsweise toll dargestellt, Frauenfußballerinnen jedoch so gut wie gar nicht.

Was Fußballtrainerinnen betrifft, meint Johannes, dass ausländische Trainerinnen wie Pia Sundhage oder Hope Powell eine super Reputation haben und total erfolgreich sind. Er ist sich auch sicher, dass diese locker bei uns in Österreich in der 1. Liga ein Männerteam trainieren könnten, eventuell zusammen mit einem Mann, da er das Gespann Frau-Mann sowieso als perfekt erachtet.

### Vorurteile und Klischees im Frauenfußball (150-224):

Über Frauenfußball gibt es in der Gesellschaft geteilte Meinungen. So gibt es mittlerweile laut Johannes eine Spitze, die schon sehr positiv darüber redet, die Masse jedoch vergleicht den Fußball der Frauen mit dem der Männer und redet schlecht darüber. Was Klischees betrifft, meint er, dass Fußball oft als ein Sport für Männer gesehen wird, da es dabei um Härte und Brutalität geht, wo auch Schimpfwörter an der Tagesordnung stehen. Auch wird nach wie vor manchmal behauptet, dass Fußball physiologisch nicht für Frauen geeignet sei oder dass Frauen einfach nur in die Küche und zu den Kindern gehören. Johannes ist der Meinung, dass Klischees durchaus dazu beitragen, dass der Frauenfußball so wenig Anerkennung genießt, vor allem in Österreich, das im Vergleich zu vielen anderen Ländern wie den USA oder Deutschland immer um zehn Jahre hinterherhinkt.

Dass alle Fußballerinnen lesbisch sein sollen, nimmt Johannes nicht als Klischee wahr, da es eine Tatsache ist, dass es viele Lesben im Fußball gibt, was er auch gut und in Ordnung findet, da jede/r sein/ihr (Sexual-)Leben so leben soll wie er/sie will. Dass es trotzdem so eine hohe Dunkelziffer gibt, begründet er damit, dass sich viele noch nicht trauen, sich zu outen. Die Aussage „Alle Fußballerinnen sind lesbisch“ stört Johannes aber trotzdem. „*Es*



*wird negativ behaftet und das find ich ganz schlecht.“ (192) Frau-Sein und Fußballerin-Sein ist für Johannes kein Widerspruch, er begründet die Tatsache, dass es für so viele Leute einer ist, damit, dass Fußball noch immer als Männersport gesehen wird und die Attribute, die in diesem Sport verlangt werden, nicht in das Rollenbild einer Frau passen. Dass sich manche Fußballerinnen sehr weiblich in der Öffentlichkeit zeigen, findet Johannes super und fügt hinzu: „[...] das macht der Beckham genauso und der Ronaldo, wenn er seine Sixpacks zeigt.“ (203-204)*

Wenn Leute erfahren, dass Johannes Frauenfußballtrainer ist, reagieren sie meist negativ, was ihm persönlich aber egal ist.

#### Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie im Männerfußball (225-254):

Johannes selbst kennt schwule Fußballer. Warum es jedoch so schwierig ist, sich im Männerfußball als schwul zu outen, begründet er damit, dass es zur heutigen Zeit noch von Seiten der Vereinsleitung oder der Fans starke Widerstände geben könnte. „[...] die Leute haben totale Angst, sich wirklich zu outen momentan noch.“ (242) Er würde sich jedoch wünschen, dass sich in dieser Hinsicht in den kommenden Jahren etwas ändert.

#### im Frauenfußball (255-397):

Den Grund, warum Homosexualität im Frauenfußball so oft zum Thema gemacht wird, sieht Johannes darin, dass Homosexualität in der Öffentlichkeit einfach noch ein Tabuthema ist, „wo man sagt, man weiß es, aber man traut sich nicht drüber zu reden.“ (260-261) Er glaubt, dass es auch in anderen Teamsportarten, wie zum Beispiel dem Handball, viele Lesben gibt, da man auch dort viel Zeit miteinander verbringt, und die Wahrscheinlichkeit, sich zu finden, daher auch höher ist. Johannes schätzt sogar, dass in der österreichischen Frauenbundesliga zirka neunzig Prozent der Fußballerinnen lesbisch sind. Er glaubt, dass der Anteil an lesbischen Spielerinnen von der Liga abhängt - umso höher die Liga, desto höher der Prozentsatz. So wären in der Bundesliga beispielsweise mehr lesbische Spielerinnen zu finden als in der Gebietsliga, da man in den höheren Ligen mehr miteinander trainiert und mehr Zeit zusammen verbringt. Die lesbischen Fußballerinnen selbst gehen mit ihrer Sexualität im Verein eher distanziert um und tragen sie nicht in die Öffentlichkeit, was Johannes sehr pietätvoll findet, man weiß jedoch

untereinander sehr wohl, wer lesbisch ist und wer nicht. Die Angst vor einem öffentlichen Coming Out erscheint Johannes als möglicherweise unbegründet, da sich partiell Fußballerinnen outen und es danach keinerlei Probleme gibt. Auch sponsorenmäßig gäbe es für eine offen lesbische Fußballerin wohl keine Probleme.

Was Spielerinnen betrifft, die heterosexuell sind, haben diese es laut Johannes wohl nicht so leicht im Team und es könnte für sie ein Problem sein, unter so vielen Lesben zu sein. Johannes meint, dass in der Gesellschaft Homosexualität (auch im Frauenfußball) noch als Tabu gesehen wird und sagt, dass sich für lesbische Spielerinnen daraus vor allem Probleme psychischer Natur ergeben. *„Also i denk, wenn, wenn i net zugeben kann, oder oft das verstecken muss, is des psychisch doch net leiwand.“* (351-352) Den Grund, warum mit dem Thema in der Öffentlichkeit noch so verkrampft umgegangen wird, obwohl es in den Vereinen selbst so offen behandelt wird, sieht er darin, dass Leute in der Öffentlichkeit gewisse Dinge anprangern bzw. das Thema interessant finden und sich einfach darauf einschließen. Johannes ist der Meinung, dass der Frauenfußball durchaus lesbischen Mädchen und Frauen dabei helfen kann, ihre Identität zu finden. Zeuge homophober und sexistischer Aussagen bei Frauenspielen wurde Johannes zwar schon, es sei jedoch nicht mit dem Männerfußball zu vergleichen. Öffentliche Outings findet Johannes gut.

#### im eigenen Verein/Team (398-466):

Auch in seinem eigenen Team schätzt Johannes, dass ungefähr neunzig Prozent der Spielerinnen lesbisch sind, wobei es auch Frauenpaare gibt. *„Wenn die jetzt zusammen san, hab ich an sich grundsätzlich ka Problem, grundsätzlich, es kann aber zu Folgeproblemen kommen, man denke nur, die Beziehung is jetzt zu Ende.“* (421-422) Es wäre ihm so gesehen lieber, wenn seine Spielerinnen Freundinnen hätten, die in anderen Vereinen spielen. Johannes legt aber viel Wert darauf, dass seine Spielerinnen im Training und Match ihre privaten Sachen außen vor lassen und miteinander funktionieren. Der Verein selbst geht offen mit dem Thema um und die Verantwortlichen sehen auch, dass öfters mal bei Spielen die Freundinnen der Spielerinnen zuschauen und finden das in Ordnung. Bei der Weihnachtsfeier kommen die Spielerinnen jedoch alleine, es kommt laut Johannes aber immer drauf an, wie man im Verein damit umgeht. Über das Thema Homosexualität wird im Verein aber ganz normal gesprochen.

### Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson (467-537):

Für Johannes ist Persönlichkeitsbildung die ganz grundlegende Aufgabe eines Trainers bzw. einer Trainerin. Da Fußball als Subsystem der Gesellschaft angesehen werden kann, möchte er auch hier den Leuten, mit denen er zusammen arbeitet, helfen, sie weiterbringen und seinen positiven Einfluss geltend machen. „[...] da gehts um eine gute zwischenmenschliche Basis, gute Kommunikation [...].“ (477-478) Er würde die Persönlichkeitsbildung und den menschlichen Aspekt also an erster Stelle sehen und das Fußballspezifische an zweiter. Ein/e Trainer/in ist in allen Belangen ein Vorbild und sollte versuchen, eine Transferwirkung zu haben, sodass sein/ihr Verhalten übernommen wird. Was den Führungsstil betrifft, so lehnt Johannes laissez-faire total ab und bewegt sich stattdessen zwischen diktatorisch und demokratisch. Er findet es sehr wichtig, Diktator zu sein, hält aber bei Entscheidungen, die für das Team wichtig sind, auch Rücksprache mit seinen Führungsspielerinnen. Jedoch stellt er klar, dass er diktatorisch ist, ohne dass seine Spielerinnen es merken, er schreit also beispielsweise nicht ständig herum und führt sich nicht auf „wie ein Wahnsinniger“ (519). Ganz besonders wichtig ist es für Johannes aber, sich als Trainer überflüssig zu machen.

*Also wenn die Mannschaft funktioniert und i mi zurücknehmen kann und die Eigenverantwortung, der Teamgeist, die Synergien, die Teamkohäsionen, vieles von der Entwicklung so weitergeht, weil i die richtigen Dinge initiiert hab, dann is das mein größter Erfolg, das is für mi Pädagogik. (525-527)*

### Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn (538-666):

Johannes tritt ganz strikt und vehement gegen abwertende Meldungen bezüglich Homosexualität auf, die er manchmal sogar von JournalistInnen hört. Innerhalb des Vereins wird das Thema von ihm aber nur dann thematisiert, wenn er sieht, dass es Probleme gibt und es notwendig ist, zu handeln. Insgesamt geht er aber ganz offen damit um. Auf die Frage, ob er auch im Umgang mit Homosexualität eine gewisse Vorbildfunktion hätte, antwortet er: „Ja i bin auch hetero, geh trotzdem mit dem Thema sehr nett um, denk i.“ (573) Schimpfwörter wie zum Beispiel „schwuler Pass“ hat Johannes bei sich im Team noch nie gehört, er ist aber grundsätzlich, was Schimpfwörter betrifft, sehr hart und

unterbindet diese so gut es geht. Dass das Thema Homosexualität im Fußball bereits in Trainerausbildungen aufgegriffen werden soll, findet Johannes super und berichtet, dass auch in der niederösterreichischen Ausbildung, in der er selbst tätig ist, 2013 das Thema in einer Extraausbildung für FrauentrainerInnen erstmals behandelt werden wird. Bei Trainern von Männerteams ist es noch nicht in Planung, wäre laut ihm aber auch notwendig. „[...] aber i denk, vorrangig is, das Thema auch mal bei den Frauen zu machen.“ (599-600) Dass Trainerinnen lockerer mit dem Thema umgehen als Trainer, glaubt Johannes schon. Die lesbischen Trainerinnen, die Johannes kennt, machen ihre Sexualität im Verein nicht transparent. Man weiß zwar, dass sie lesbisch sind, sie gehen damit aber sehr distanziert und pietätvoll um und allein an ihrem Agieren würde man es nicht feststellen können. Gegen homophobe Aussagen von TrainerInnen müsse vehement vorgegangen werden und sie müssten hinterfragt werden, da die sexuelle Ausrichtung laut Johannes einfach Privatsphäre ist.

#### Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus (667-718):

Johannes findet, dass gegen Homophobie im Fußballsport vorgegangen werden müsse und er erachtet hier Öffnung, Transparenz und Ehrlichkeit als besonders wichtig. „I würd des enttabuisieren, i würds öffnen, i würds transparent machen und i würds, ah, ohne Wertung afoch so hinstellen.“ (678-679) Er würde sich wünschen, dass die verschiedensten Konstellationen, was das Liebesleben der FußballerInnen betrifft, von der sportlichen Performance abgekoppelt gesehen werden, da dies ein anderer Bereich ist. Obwohl er angibt, dass Österreich in allem zehn Jahre weiter hinten ist als andere Länder, hofft er, dass es so schnell wie möglich kein Problem mehr sein wird, sich im Fußball als homosexuell zu outen und sagt noch dazu: „[...] i hoff, dass das 2015, dass wir 2015 scho bissl besser drüber reden können.“ (714-715)

## 8.4 Wolfgang<sup>31</sup>

### Persönliche Daten der TrainerInnen (1-7):

Wolfgang ist 49 Jahre alt und Frühpensionist, er arbeitete früher bei der Post, unter anderem als Zusteller.

### Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und Trainerausbildung (8-40):

Wolgangs Stationen als Spieler waren Ostbahn und Simmering. Er spielte in der 2. Division, der Wiener Liga und der Regionalliga. Aufgrund einer schweren Verletzung beendete er seine Karriere schon mit 28 Jahren. Das Trainergeschäft hat ihn gereizt, weil die Trainer, die früher im Jugendbereich gearbeitet haben, alle keine Ausbildung hatten und kaum mit Ball trainiert haben, sondern die Spieler meist nur laufen ließen. „[...] *i war einer der ersten Jahrgänge, die alles nur mehr mit Ball gmacht haben. Da war die Verwunderung sehr groß, dass man eigentlich ein Fußballtraining auch mit Ball machen kann.*“ (17-19) Zuerst trainierte Wolfgang Jugendliche, dann übernahm er eine Kampfmannschaft in der Wiener Liga und dann ging er zu Simmering und ist dort nach wie vor im Jugendbereich tätig. Außerdem trainiert er momentan die zweite Frauenmannschaft von Spratzern. Wolfgang ist B-Lizenz-Trainer.

### Geschlechterrollen und -stereotype (41-62):

Wolfgang wurde es so vorgelebt, dass der Mann fürs Geld und die Frau für die Kindererziehung zuständig ist. Obwohl sich da schon viel geändert hat und auch er selbst eine andere Meinung hat, meint er, dass diese Geschlechterbilder nach wie vor sehr verankert sind. Im Sport ist das Rollenbild laut ihm klar aufgeteilt und die Frauen werden gegenüber den Männern unterrepräsentiert und benachteiligt. „[...] *außer du hast so Erfolge wie Hypo im Frauenhandball.*“ (58-59)

---

<sup>31</sup> Vgl. im Anhang S. XXXVI-XLV.

### Die Stellung der Frau im Sport (63-76):

Wolfgang findet, dass Frauen im Sport eine schlechtere Stellung haben als Männer. Auch in Zeitungen werden Sportlerinnen meist nur in Kleidern dargestellt und es geht mehr um das Aussehen als um den Sport. „[...] es wird eher drauf geschaut, dass die Kleider sexy sind als die persönliche Erfolgsgeschichte dahinter.“ (70-71) Situationen, in denen Sportlerinnen oder Trainerkolleginnen benachteiligt worden wären, weil sie eine Frau sind, hat Wolfgang noch nicht erlebt.

### Vorurteile und Klischees im Frauenfußball (77-169):

Die Meinung der Menschen über Frauenfußball hat sich laut ihm gewandelt. Früher hat auch er selbst schlecht darüber gesprochen und gelacht, mittlerweile hat er aber eingesehen, dass das Niveau gestiegen ist. Obwohl sich die Meinung vieler zwar gewandelt hat, findet die breite Öffentlichkeit nach wie vor: „[...] die Frau soll hintern Herd und die hat am Fußballplatz maximal außerhalb was zu sagen, nicht innerhalb.“ (87-88) Wolfgang meint, dass dem Frauenfußball in den Medien viel zu wenig Beachtung geschenkt wird, „das geht so vorüber wie Schach oder Halma“ (90-91). Er findet das sehr schade und ist der Meinung, dass da vom ÖFB viel mehr daran gearbeitet werden müsse, damit man ernst genommen wird.

Das Klischee, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, war Wolfgang vor seiner Tätigkeit im Frauenfußball scheinbar nicht so geläufig, denn er ging, wie er sagt, relativ blauäugig hinein und bemerkte erst dann, „was da eigentlich abgeht in dem Frauenfußball“ (104-105). Er meint, es sei der falsche Ansatz, eine sexuelle Orientierung und dieses Klischee für eine Sportart herzunehmen. Außerdem wäre es wichtig, davon wegzugehen, zu sagen, dass alle Fußballerinnen Lesben sind, weil man sich so nicht mit dem Sport ansich auseinander setzt, sondern den Fokus auf das Klischee legt. Ihn stören solche Aussagen also, weil der Sport dadurch in den Hintergrund gerückt wird. Im Gegensatz zum Großteil der öffentlichen Meinung, dass Frau-Sein und Fußballer-Sein nicht zusammenpassen, findet Wolfgang, dass die Tatsachen, eine Frau zu sein und Fußball zu spielen einander nicht ausschließen. Dass sich manche Fußballerinnen in der Öffentlichkeit sehr weiblich zeigen, sieht Wolfgang zwiespältig. Einerseits weiß er nicht, ob das dem Sport wirklich dient, wenn sie sich so präsentieren, andererseits ist es aber möglicherweise als Ausrufezeichen gedacht, um zu zeigen, dass auch Fußballerinnen als Frauen gesehen

werden können.

Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie  
im Männerfußball (170-185):

Wolfgang kennt selbst homosexuelle Spieler, denkt aber, dass es sehr schwierig ist, sich als männlicher Fußballer zu outen, „[...] *weilsd weg bist.*“ (174) Er meint damit, dass man in der Mannschaft nicht mehr akzeptiert werden würde, würde man sich als homosexuell outen. Je höher die Liga, in der man spielt, umso schwieriger ist ein Coming Out. Die Angst vor einem Outing im Männerfußball versteht Wolfgang.

im Frauenfußball (186-330):

Wolfgang ist der Meinung, dass Homosexualität in Verbindung mit Frauenfußball oft zum Thema gemacht wird, da „*die Frauen des selbst zum Thema machen.*“ (189) Da Fußballerinnen offen und auch offensiv mit dem Thema umgehen, ist es im Vergleich zum Männerfußball, wo es totgeschwiegen wird, auch mehr das Thema. Er kennt selbst viele Fußballerinnen, die lesbisch sind und schätzt den Prozentsatz an lesbischen Fußballerinnen in der österreichischen Bundesliga bei ungefähr zwei Drittel (60-70%) ein. Dass das mit der Höhe der Liga etwas zu tun hätte, glaubt er nicht, „*i glaub eher, dass des übergreifend is.*“ (208) Warum mit Homosexualität im Frauenfußball lockerer umgegangen wird als im Männerfußball, erklärt er damit, dass schwule Männer generell mehr Probleme hätten als lesbische Frauen, sich in der Gesellschaft zu outen. Dass Fußballerinnen, die in der Öffentlichkeit stehen und mit ihrem Sport ihr Leben bestreiten, aber trotzdem Angst haben, sich zu outen, versteht Wolfgang schon. Sobald man Geld mit dem Sport verdient und es um Werbeverträge geht, passt man nicht mehr in das Bild der breiten Öffentlichkeit, daher würde man im doch deutlich professionelleren deutschen Frauenfußball beispielsweise auch nicht so sehr merken, dass es so viele lesbische Fußballerinnen gibt. „*Da is der Tabudeckel drauf, Schluss und aus.*“ (232) In Österreich würde er das Thema also nicht als Tabu sehen, da der Frauenfußball hier noch zu unprofessionell ist. Sobald es aber um Geld geht, ist es sehr wohl ein Tabu und es wird über das Thema nicht gesprochen. Dass sich nicht-lesbische Fußballerinnen aufgrund des hohen Prozentsatzes an lesbischen Spielerinnen als Außenseiterinnen fühlen könnten, glaubt Wolfgang nicht, es gäbe untereinander nach eigener Erfahrung keine Berührungspunkte.

Er kennt zwei Vereine etwas näher und weiß, dass in einem der beiden das Thema von TrainerInnen- oder FunktionärInnenseite her eigentlich nie angesprochen wird, bei Spratzern, wo er jetzt tätig ist, aber sehr offen damit umgegangen wird.

Dass der Frauenfußball lesbischen Mädchen oder Frauen bei ihrer Identitätsfindung helfen könnte, glaubt Wolfgang eher nicht. Er hält es jedoch für möglich, dass dadurch, dass die Spielerinnen so viel Zeit miteinander verbringen, sie gar keine andere Lebensweise als die lesbische in Betracht ziehen.

Homophobe oder sexistische Aussagen von Zuschauern sind Wolfgang zwar schon untergekommen, diese stammen aber meist von angetrunkenen Männern, „*aber es is eher die Ausnahme.*“ (316)

Zu öffentlichen Coming Outs bekannter Spielerinnen sagt Wolfgang, dass sie selbst wissen müssen, wie sehr ein Outing ihnen schadet oder nicht. In Österreich wäre es aber noch ein langer Weg, dorthin zu kommen, dass Spielerinnen sich das ernsthaft überlegen müssten.

#### im eigenen Verein/Team (331-361):

Wolfgang denkt, dass der Prozentsatz an lesbischen Fußballerinnen bei ihm im Verein sogar höher sei als die 60-70 Prozent in der Bundesliga, die er schätzt. Im Verein gibt es auch ein Frauenpaar, und zwar übergreifend in der ersten und zweiten Mannschaft. „*Also wenns streiten tun, und die zwei streiten oft, wirkt sich des auf die zwa aus und natürlich färbt sich das, geht das den anderen auf die Nerven.*“ (340-341) Zu Vereinsfeiern dürfen auch die Freundinnen der Spielerinnen mitkommen, ausgetauschte Zärtlichkeiten sollten allerdings in einem bestimmten Rahmen bleiben. „*Wir ham nix gegen an Kuss oder so, okay, das is ja alles in Ordnung, aber andere Handlungen sollen gefälligst dort passieren wo sie passieren sollen.*“ (353-355) Auf das Thema Homosexualität wird Wolfgang von seinen Spielerinnen nicht angesprochen und ist daher auch nicht so in das Ganze involviert, er merkt meist nur, wenn es Streit gibt oder wenn eine Spielerin traurig ist. Ist dies der Fall, scheut er sich aber nicht davor, mit der jeweiligen Spielerin über das Problem zu sprechen.

#### Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson (362-430):

Für Wolfgang ist die Entwicklung seiner Spielerinnen wichtiger als das Spiel an sich. Ebenfalls erachtet er es als wichtig, dass die Spielerinnen zusammenhalten und sich gut verstehen, „*also das Miteinander*“ (370). Er meint, dass man als TrainerIn immer eine



Vorbildfunktion hat und sich nicht gehen lassen kann. *„Das is a Ding der Unmöglichkeit. Du gibst was vor und dann machst des net, also des geht net.“* (404) Was den Führungsstil betrifft, findet es Wolfgang wichtig, bestimmte Leitlinien zu haben, nach denen man trainiert, den autoritären Stil lehnt er aber ab.

#### Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn (431-507):

Wenn Wolfgang hört, dass jemand blöd über Frauenfußball redet oder auch schlecht über Homosexualität in Verbindung mit Frauenfußball gesprochen wird, mischt er sich schon ein, da er der Meinung ist, dass das Privatsache sei und sich daher kein Außenstehender einzumischen habe. Ein öffentliches Outing einer seiner Spielerinnen würde Wolfgang unterstützen, das Thema Homosexualität selbst greift er aber nicht auf, weil *„das sehr schwierig is“* (447). Wenn es zu Trennungen kommt und Tränen fließen, gibt er aber schon Trost. Gegen Schimpfwörter, unter anderem homophobe, geht Wolfgang nicht vor, da er meint, dass es eben immer wieder mal Worte gibt, die bei den Jugendlichen in sind, wie momentan „schwul“. *„Des is halt jetzt a Wort, was so super-toll is [...].“* (471) Das Thema Homosexualität bereits in Trainerausbildungen oder -seminaren anzusprechen, fände Wolfgang nicht gut. Erstens meint er, dass damit – bezogen auf Frauenfußball – der Fokus wieder auf das Klischee gelegt werden würde und zweitens sagt er, dass das sowieso nichts bringe. *„[...] die sollen sich irgendwie um die eigentlich wichtigeren Dinge kümmern. [...] Es is a wichtiges Thema, ja, aber net des, dass i mi no draufsetz a.“* (489; 491)

Wolfgang kennt lesbische Trainerinnen, man würde es ihnen in der Öffentlichkeit aber nicht ansehen. Innerhalb des Vereins wisse man zwar davon, aber *„sie tun das net um jeden Muss zeigen“* (498). Homophobe Aussagen von TrainerInnen findet er dumm und man sollte diese eher stehenlassen und bemitleiden, als darauf einzugehen.

#### Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus (508-577):

Wolfgang ist der Meinung, dass es nicht möglich ist, das Tabu zu enttabuisieren. *„Da, da jetzt vorzugehn oder irgendwas zu setzen, is net, i glaub halt, des geht nach hinten los, des geht in die verkehrte Richtung, find i.“* (517-518) Laut ihm ist es absolut abzulehnen, mit Gewalt irgendetwas zu inszenieren. Er ist der Meinung, dass sich im Männerfußball in absehbarer Zeit nichts ändern wird, was Homosexualität und Homophobie betrifft. Was den Frauenfußball angeht, so ist dieser zu wenig präsent, als dass man daraus ein Thema

machen könnte. Er hofft aber, dass der Sport in zehn Jahren so anerkannt und akzeptiert ist und die Gesellschaft offener ist, sodass man es dann vielleicht zum Thema machen kann.

## 8.5 Sabine<sup>32</sup>

### Persönliche Daten der TrainerInnen (1-6):

Sabine ist 42 Jahre alt und arbeitet „*rund um die Uhr*“ (4) in einer Greißlerei, die sie um halb sechs in der Früh aufsperrt und um 18 Uhr am Abend wieder zusperrt.

### Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und Trainerausbildung (7-48):

Da Sabine zwei ältere Brüder hat, hat sie immer schon Fußball gespielt, vereinsmäßig begann sie aber erst relativ spät. Mit 15 oder 16 stieg sie dann bei dem Frauenteam von Altlenzbach ein, das dann nach Neulenzbach umzog. „[...] *relativ vü gwechselt hab i eh net, i bin eigentlich eh scho seit 17 Jahr jetzt in Neulenzbach.*“ (17-18) Ihre größten Erfolge waren Meistertitel, Cupsiege und Champions League Teilnahmen mit Neulenzbach. Da man aber nicht ewig Fußball spielen kann, sie aber unbedingt mit Fußball weitermachen wollte, beschloss sie, im TrainerInnenbereich zu arbeiten. Sie machte das Stützpunkttraining mit 10-14-jährigen Mädchen und arbeitete in einer Fußballakademie bzw. war in Neulenzbach zuerst Spielertrainerin der zweiten Mannschaft und nach ihrem Rücktritt Cheftrainerin der zweiten Mannschaft und Co-Trainerin der Kampfmannschaft – Ämter, die sie nach wie vor innehat. Sabine hat die B-Lizenz, überlegt aber, wenn es sich zeitlich ausgeht, in Zukunft eventuell auch noch die A-Lizenz zu machen.

### Geschlechterrollen und -stereotype (49-75):

Männer werden, ihrer Meinung nach, in der Gesellschaft oft als sehr dominant dargestellt und haben meist eine Führungsrolle inne, Frauen hingegen ordnen sich öfters unter, jedoch liegt es laut Sabine bei jeder einzelnen Frau, aus ihrer Situation etwas zu machen. Die Frau galt lange als schwaches Geschlecht, jedoch ändere sich in letzter Zeit in dieser Hinsicht schon einiges. Im Sport sei es so, dass es Männer immer wesentlich leichter hätten, Frauen hingegen etwas Außergewöhnliches oder Besonderes leisten müssten, um die gleiche Anerkennung wie Sportler zu bekommen.

---

<sup>32</sup> Vgl. im Anhang S. XLVI-LVII.

### Die Stellung der Frau im Sport (76-122):

Frauen haben im Sport eine schwierigere Stellung als Männer, sie müssen mehr leisten und „gegen alles Mögliche ankämpfen“ (78). Für Spitzensportlerinnen sei es laut Sabine weniger ein Problem, für alle anderen jedoch schon. Leider Gottes gibt es nach wie vor viele Leute, die den Frauensport, wie beispielsweise den Frauenfußball, einfach nicht schätzen. Was das Medieninteresse betrifft, so komme es immer auf die Sportart an. „Also, wie gesagt, seis jetzt Leichtathletinnen, des is sicher was anderes, wo i immer sag okay die Einzelsportler, die präsentieren si [...].“ (108-110) Sportlerinnen werden im Gegensatz zu Männern aber auf jeden Fall auch in den Medien benachteiligt. Grundsätzlich findet Sabine aber, dass Medien sehr, sehr viel bewirken können mit ihrer Darstellung, die in diesem Fall aber zu wenig ist.

Sabine hat auch schon Situationen erlebt, wo sie als Frau bzw. Sportlerin benachteiligt wurde. „[...] am Anfang wars ganz schlimm, wenn du irgendwo gspielt hast mit den Mädls“. (115-116) Es gab öfters blöde Kommentare, die es aber auch heute noch gibt, diese kommen laut Sabine aber meist nur von Unwissenden.

### Vorurteile und Klischees im Frauenfußball (84-101); (123-247):

Die Meinung der Menschen über Frauenfußball wird immer besser, was laut Sabine vor allem mit dem steigenden Niveau zusammenhängt. Negative Aussagen „gibts immer no aber, wie gesagt, des wirts immer geben.“ (134) Der Umgang der Medien mit dem Frauenfußball ist noch zu wenig, vor allem hat Sabine oft das Gefühl, dass manche Dinge nur geschrieben werden, weil sich die Journalisten verpflichtet dazu fühlen, sich jedoch gar nicht auskennen und schlecht recherchieren. An dem Vorurteil, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, ist schon etwas dran, so Sabine. „[...] wenn ma lang genug dabei is, waß ma, dass sehr viele davon gibt, dass viele Mädls lesbisch san [...].“ (156-157) Dass dieses Klischee aber Mitschuld daran hat, dass der Frauenfußball wenig Anerkennung genießt, glaubt sie eher nicht. Auf die Frage, ob sie solche Klischees stören, meint sie: „Also stören, wie gesagt, i bin scho lang dabei und, ja, i diskutier über so was gar net weil i genau waß woher des kommt.“ (173-174) Dass manche Leute Fußballerin-Sein und Frau-Sein nicht miteinander verbinden können, wird es laut Sabine immer geben, jedoch wird auch das besser werden. Wenn sich Fußballerinnen betont weiblich in der Öffentlichkeit geben, findet Sabine, dass das schon sehr von dem, was sie eigentlich können, ablenkt. Die

meisten Leute, die wissen, dass Sabine Frauenfußballtrainerin ist, reagieren sehr interessiert, blöde Meldungen gibt es aber trotzdem immer wieder mal.

### Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie

#### im Männerfußball (248-275):

Sabine ist der Überzeugung, dass es auch im Männerfußball schwule Spieler gibt, da aber niemand darüber redet und es ein großes Stillschweigen über dieses Thema gibt, ist es in diesem Bereich besonders schwer, sich zu outen. Außerdem: „[...] wenn jetzt irgendana ganz derbe einschreit ‚Du schwule Sau‘ oder so, is sicher net angenehm [...].“ (253-254) Die Angst vor einem Coming Out bei den Männern findet sie auf jeden Fall berechtigt, da das ein gewaltiger Schritt wäre, wenn es davor niemand weiß. Auch von SponsorInnen- oder Medienseite her kann sich Sabine vorstellen, dass es zu Problemen kommen könnte – SponsorInnen könnten vielleicht ihr Geld für einen schwulen Profi nicht mehr hergeben wollen. Andererseits könnte es aber auch der Fall sein, dass gesagt wird: „*He des is a Mannschaft, die san mutig, die sagen was los is.*“ (273)

#### im Frauenfußball (276-436):

Den Grund, wieso Homosexualität in Verbindung mit Frauenfußball oft zum Thema gemacht wird, sieht Sabine darin, dass man sich etwas sucht, womit man den Frauenfußball ins Negative ziehen kann. „*Wie gsagt, ja, eben des Klischee wird immer da sein, alle Spielerinnen san lesbisch, da hams amal an Grund, worübers reden können, was mal negativ macht, wie gsagt.*“ (278-279) Dass es im Fußball mehr Lesben gibt als in anderen Mannschaftssportarten, glaubt sie nicht und nennt Handball und Basketball, wo ihrer Meinung nach ebenfalls sehr viele lesbische Spielerinnen vertreten sind. Sabine selbst kennt sehr viele lesbische Fußballerinnen, sie schätzt, dass in der österreichischen Bundesliga 80-85 Prozent der Spielerinnen homosexuell sind. Dass es einen Unterschied zwischen den verschiedenen Ligen gibt, was die Anzahl an lesbischen Fußballerinnen betrifft, glaubt sie nicht, jedoch denkt sie, dass im städtischen Bereich mehr zu finden seien als im ländlichen. Lesbische Fußballerinnen gehen mit ihrer Sexualität im Verein sehr offen um, da es für sie ganz normal ist und keine Probleme darstellt. „[...] sie gehen damit eigentlich ganz locker um, weils es gwöhnt san.“ (348-349) Auf die Frage, ob die Angst vor einem Coming Out bei Spielerinnen auch berechtigt ist, antwortet Sabine, dass sie

denkt, dass beispielsweise in Deutschland, wo der Frauenfußball mehr in der Öffentlichkeit steht als in Österreich, die Spielerinnen wohl eher in Ruhe gelassen werden, was dieses Thema betrifft. Außerdem findet Sabine, dass es nicht notwendig ist, sich als Fußballerin überhaupt zu outen, da es das Umfeld ohnedies meist weiß. Im Gegenteil, sie ist der Meinung, dass Outings das Klischee, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, noch bestärken. Fußballerinnen, die hetero sind, haben laut Sabine keine Probleme damit, dass die Mehrzahl der Fußballerinnen lesbisch ist.

Als Tabu oder Problem sieht sie das Thema Homosexualität im Frauenfußball nicht, dass es aber immer wieder hergenommen wird, wenn etwas Negatives über diesen Sport gesagt wird, betont sie aber schon. Darin sieht sie auch den Grund, wieso in der Gesellschaft im Gegensatz zu den Vereinen mit dem Thema doch manchmal noch verkrampft umgegangen wird. Ob lesbische Mädchen ihre Identität mit Hilfe des Fußballs wirklich finden können, weiß Sabine nicht, weil sie der Meinung ist, dass viele in diese Richtung gehen, weil sie nicht viel anderes sehen. Homophobe oder sexistische Aussagen hat sie bei einem Frauenmatch noch nie mitbekommen. „[...] *die Leut die da san, wissen was los is und so vü Zuschauer ham ma net, dass jetzt so vü Fremde kommen und irgendwas eineschrein, also des Gott sei Dank net.*“ (433-434)

#### im eigenen Verein/Team (437-466):

Auch in Sabines Team gibt es Lesben, sie schätzt den Prozentsatz, wie auch in der Bundesliga, sehr hoch. Es gibt bei ihr auch mehrere Frauenpaare, was sich jedoch nicht auf das Team auswirkt, da es auch nicht oft Streitereien zwischen ihnen gibt. Bei Vereinsfeiern nehmen die Spielerinnen ihre Freundinnen nicht mit, da „*bleiben a die Mädls unter sich, weil, wie gsagt, des is die Mannschaft und des soll so funktionieren.*“ (461-462) Über das Thema Homosexualität wird im Team von Sabine nicht geredet, es wird höchstens hin und wieder getratscht, was aber auch heterosexuelle Spielerinnen machen.

#### Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson (467-531):

Wichtig für Sabine ist es, dass die Mannschaft zusammenhält, dass sie als Trainerin ein gutes Training macht und auch das TrainerInnenteam gut zusammenarbeitet. Denn wenn die Zusammenarbeit zwischen den TrainerInnen nicht passt, kann auch die Mannschaft nicht funktionieren. Eine der schwierigsten Aufgaben ist es für sie, die Mädchen und

Frauen tagtäglich zu motivieren. Es ist ihr bis jetzt immer gut gelungen, das Fußballerische und das Menschliche miteinander zu verbinden. „*Wie gsagt, des is immer gut gangen und i denk, dass des der richtige Weg war bis jetzt und i werd des jetzt net ändern.*“ (494-495) Sabine versucht, ein Vorbild zu sein und ihre Spielerinnen legen auch sehr viel Wert auf das, was sie ihnen sagt. Jedoch muss sie manchmal schmunzeln, wenn sie Dinge von ihren Spielerinnen verlangt, die sie selbst als Spielerin früher auch nicht unbedingt gemacht hat.

*Ja, wie gsagt, i muss immer dran denken wenn die Mädls so reden und manchmal so komisch san und zickig san oder halt vielleicht mal beim Training net anzahn. I mein, i war sicher a Spielerin, am Anfang hab is a a bissl locker gnommen.* (497-499)

Was den Führungsstil betrifft, so muss man immer seine Linie beibehalten und darf nicht lockerlassen, sonst hat man laut Sabine keine Chance. Sie selbst wäre hin und wieder lockerer, ist dann aber trotzdem strenger, da der Trainer der ersten Mannschaft strenger ist und man sich einig sein sollte.

#### Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn (532-673):

Was den Umgang mit Klischees und Vorurteilen betrifft, so vertritt Sabine die Meinung, dass es jedem Menschen selbst überlassen bleibt, wie er lebt. Wenn sich eine Spielerin von Sabine öffentlich outen wollen würde, würde sie ihr vorschlagen, es vielleicht nicht zu tun, weil es ihr wohl nichts bringen würde und nur alle blöd reden würden. „*Aber, wie gsagt, wenns eine unbedingt machen will, solls es tun.*“ (549-550) Über das Thema Homosexualität redet sie in ihrem Team nicht, da es für sie ganz normal ist. Sie denkt, dass TrainerInnen auch im Umgang mit Homosexualität im Fußball eine Vorbildfunktion haben. „*Ja, also i kann ma gut vorstellen, wie gsagt, es gibt halt genügend Trainer, die mit dem gar net umgehn können und des wissen a die Mädls.*“ (558-559) Würden TrainerInnen negativ darüber reden, würden die Fußballerinnen ihre Sexualität laut Sabine wohl eher geheim halten. „*I waß a net, ob des der richtige Weg is, weil, wie gsagt, es gehört halt dazu irgendwie und es muss ja keiner geheim halten.*“ (568-569) Dass jemand „schwul“ als Schimpfwort verwendet hätte, ist Sabine im Training noch nicht untergekommen, was aber vielleicht auch daran liegt, dass überhaupt keine Schimpfwörter geduldet werden und

die Spielerinnen das auch wissen. Das Thema Homosexualität im Fußball schon bei Traineraus- oder -fortbildungen aufzunehmen, fände sie vor allem im Männerfußball „*net so schlecht, weil warum sollt man net drüber reden*“ (606). Im Frauenfußball hingegen wissen laut Sabine ohnedies die meisten, dass sehr viele Spielerinnen lesbisch sind, höchstens für neue männliche Trainer könnte dies unbekanntes Terrain sein. Man könnte das Thema also auch bei Seminaren für den Frauenfußball ansprechen. Sabine kennt auch lesbische Trainerinnen, im Umgang mit dem Thema Homosexualität im Verein sieht sie aber keine Unterschiede zwischen ihnen und heterosexuellen Trainerinnen. „*[...] i waß net, ob si die Mädls dann anders fühlen wenns wissen, okay die Trainerin is a lesbisch und versteht mi jetzt mehr als andere [...]*.“ (639-640) Da in einem Frauenfußballverein alles familiär und intim ist, gehen lesbische Trainerinnen aber jedenfalls offen mit ihrer Sexualität um, so die Meinung von Sabine.

Homophobe Aussagen von TrainerInnen im Männerfußball versteht Sabine überhaupt nicht, da diese diskriminierend sind und auch schwule Fußballer super Spieler sein können. „*[...] wenn er mir beweist, bei jedem Training, bei jedem Spiel, er is genauso a guater Fußballer, dann kann er, kann er alles sein, des is ma wurscht.*“ (663-665)

#### Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus (674-719):

Im Frauenfußball sieht Sabine es nicht als unbedingt notwendig an, gegen Homophobie vorzugehen, da es hier nicht so schlimm ist, „*weil jeder waß wies rennt [...]. Bei die Männer, wie gsagt, tät is sicher andenken, dass ma des vielleicht a bissl integriert und mehr drüber redet.*“ (676-678) Dies würde dazu führen, dass manche Spieler befreiter wären und sich mehr trauen würden, zu ihrer Sexualität zu stehen. Das Klischee, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, wird es laut Sabine aber wohl immer geben. Im Umgang mit Homosexualität findet sie es wichtig, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen, um damit auch umgehen zu können. „*Also, wie gsagt, man sollt viel offener sein wenns eben Tatsache is, weil i kanns eh net ändern und, wie gsagt, sie tun ja keinem was, is ja net so, dass jetzt schlimm is.*“ (701-703) Sabine glaubt nicht, dass sich im Frauenfußball in den nächsten Jahren etwas ändern wird, was das Thema Homosexualität und den Umgang damit betrifft, da es ohnedies nicht mehr wirklich ein Tabuthema ist. Aber auch im Männerfußball wird sich laut ihr wenig ändern und sich auch in zehn Jahren noch kaum jemand geoutet haben. „*I glaub net, dass si vü ändert, i mein, i kann mi täuschen, aber tut net wirklich wer, glaub i.*“ (718)



## 8.6 Thomas<sup>33</sup>

### Persönliche Daten der TrainerInnen (1-13):

Thomas ist 41 Jahre alt, ausgebildeter Bürokaufmann, momentan aber selbstständig. Seine genaue Arbeit kann er aber schwer erklären. „*Ich helfe dem einen oder anderen vielleicht zu einem Verein zu kommen oder mit Vereinen, ah, Sachen, is jetzt schwer zum Erklären, i mach halt so nebenbei Dinge, oder ich darf Dinge machen, die ma halt Spaß machen.*“ (7-9)

### Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und Trainerausbildung (14-92):

Thomas hat mit sieben Jahren begonnen, bei der Wiener Austria Fußball zu spielen, wo er dann den Nachwuchs durchlief und auch acht Jahre lang in der ersten Mannschaft spielte. Dann ging er nach Schottland zu Hearts of Midlothian, kam wieder zur Austria zurück, wechselte dann nach Pasching und zur Admira und als letzte Station zur Vienna. Seine größten Erfolge waren vier Meisterschaftsgewinne und fünf Cupsiege, „*davon einmal in Schottland Cupsieger, des war sicherlich, ah, mein emotionalster und mei, mei schönster Erfolg mit den Schotten*“ (29-31). Auch seine 37 Länderspiele, wo er unter anderem auch eine Zeit lang als Kapitän agierte, waren für ihn immer eine Ehre.

Anfangs wollte Thomas gar nicht Trainer werden, erst einige Jahre nach Beendigung seiner Fußballerkarriere, kam er als Individualtrainer für FußballerInnen wieder auf den Geschmack. Der erste Verein, wo er jetzt als Trainer tätig ist, ist USC Landhaus. Trainerlizenzen besitzt er noch keine, er hat aber vor, diese noch nachzuholen.

### Geschlechterrollen und -stereotype (93-120):

Thomas ist der Meinung, dass sich Männer immer selbst darstellen, wobei es auch bei Männern unterschiedliche Charaktere gibt.

*[...] es gibt solche, solche, ah, es gibt, ja, sogenannte Alphatiere, es gibt welche, die, die eher ruhiger san, es gibt welche, die ruhig san aber gern a Alphatier*

---

<sup>33</sup> Vgl. im Anhang S. LVIII-LXXXVI.

*wären, es, es gibt verschiedene, und Männer sind natürlich das körperlich stärkere Geschlecht und, ah, deswegen, ahm, auch das, das lautere, sag i amal, und, ah, können a, können a mehr entscheiden. (96-99)*

Frauen seien – und das sei in der Geschichte und Evolution immer schon so gewesen – den Männern in der Gesellschaft untergeordnet. Auch im Sport würden Männer mehr Anerkennung und Anklang finden als Frauen, egal in welcher Sportart.

#### Die Stellung der Frau im Sport (121-186):

Thomas meint, dass Männer es im Sport möglicherweise aufgrund ihrer Kraft und Dynamik leichter hätten, weil das für ZuseherInnen interessanter ist, als Frauen bei der gleichen Sportart zuzusehen. *„Wenn ich, wenn ich nur die Frauen hernehme, is es sehr, sehr toll und sehr interessant, das anzusehn. Wenn i die Männer hernehm, deto. Wenn ich sie aber vergleiche, is es wertlos, weil das kann ich nicht [...].“* (126-128) Man darf Frauen und Männer in einer Sportart also nicht vergleichen, so Thomas. Der Umgang der Medien mit Sportlerinnen wird immer besser, da es immer wieder weibliche Aushängeschilder, wie beispielsweise Lindsey Vonn, gibt. Obwohl die Medien schon mehr über Frauensport berichten als vor einigen Jahren, befindet Thomas das noch immer als zu wenig. *„Ah, des, des muss si no verbessern, da muss no mehr kommen [...].“* (174)

Eine Situation, in der eine Sportlerin benachteiligt worden wäre, eben weil sie eine Frau ist, kommt Thomas nicht in den Sinn, er meint nur, dass sich Frauen generell leicht von Männern benachteiligt sehen, obwohl Männer untereinander genauso miteinander umgehen und es da zu keinen Problemen kommt.

#### Vorurteile und Klischees im Frauenfußball (187-364):

Fußballerinnen werden meist recht maskulin oder gar als *„Mannsweiber“* (190) dargestellt und auch Thomas gibt zu, dass er das vor 10-15 Jahren wohl genauso gesehen hat, sich aber mittlerweile sehr viel geändert hat. *„[...] diese typischen maskulinen, ah, Typen, die san immer wieder weniger worden [...]“.* (196-197) Wie im gesamten Bereich des Frauensports, wird auch über den Frauenfußball in den Medien kaum etwas gebracht, in Österreich geschieht dies meist nicht einmal, wenn Erfolge da sind, denn Neulengbach

stellt für Thomas einen Erfolg dar, vor allem als österreichischer Vertreter in der Champions League, was aber auch kaum Beachtung in den Medien findet.

Vorurteile, wie dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, entstehen laut Thomas oft aufgrund von Neid des anderen Geschlechts. Außerdem sei es in einer harten Sportart bzw. einer Männerdomäne wie Fußball immer so, dass Männer denken, Frauen, die diese Sportart betreiben, müssen lesbisch sein. Frauen und Fußball passen für viele nicht zusammen, weil sie sich einfach nicht vorstellen können, dass Frauen auch Fußball spielen können. Thomas glaubt, dass es für viele Frauen noch schwieriger ist, diese Tatsache zu akzeptieren als für Männer. Erklärt kann das damit werden, dass sich diese selbst feminin geben – ein Attribut, das sie Fußballerinnen nicht zuschreiben, weshalb Frau-Sein und Fußballerin-Sein in ihren Köpfen nicht zusammenpasst.

Wenn sich Fußballerinnen sehr weiblich und gestylt in der Öffentlichkeit zeigen, findet er das gut. „*I find des super positiv.*“ (293)

Wenn Leute erfahren, dass Thomas Frauen trainiert, bekommt er öfters blöde Meldungen zu hören, auf die er aber meist nicht antwortet.

#### Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie im Männerfußball (365-409):

Thomas fällt es schwer, zu glauben, dass es schwule Fußballer gibt.

*[...] weil, ah, der Fußballer, der jetzt bis, bis in die Bundesliga kommt, ja, der jetzt, sag i amal, 20 Jahr, 21 Jahr war dann wo er dann anfangt zum, zum, ah, permanenten, permanent zu spielen, dass der Weg allein bis dorthin für an, für an Homosexuellen immens hart sein muss.* (368-370)

Vor allem im Jugendalter wäre es für einen schwulen Fußballer sehr schwer. „*I glaub, des wär sauschwer.*“ (396) Außerdem glaubt er, dass ein schwuler Fußballer gar nicht die Einstellung und Härte hätte, um sich ganz oben durchsetzen zu können. Die Angst vor einem Outing sieht Thomas jedenfalls als berechtigt, wobei er denkt, dass das in zehn Jahren gar kein Thema mehr sein wird.

### im Frauenfußball (410-697):

Thomas ist der Meinung, dass Homosexualität im Frauenfußball eine Rolle spielt, weil es das Klischee gibt, dass eben alle Fußballerinnen lesbisch sind. Er glaubt, dass es auch in allen anderen Sportarten Lesben gibt, da Fußball aber eine Mannschaftssportart ist, die sehr boomt und es sehr viele Mädchen und Frauen gibt, die diesen Sport betreiben, wird es auch sehr viele lesbische Spielerinnen geben. Auch er selbst kennt viele lesbische Fußballerinnen und schätzt, dass in der Bundesliga 70-80% der Spielerinnen homosexuell sind, nimmt aber an, dass der Anteil auch in den unteren Ligen ähnlich ist. Er meint, dass lesbische Spielerinnen im Verein recht offen mit ihrer Sexualität umgehen, „*manchmal sogar zu offen.*“ (436) Den Grund, wieso im Frauenfußball der Umgang mit Homosexualität leichter ist als im Männerfußball, sieht Thomas darin, dass das bei den Frauen immer schon Thema war, bei den Herren jedoch nicht. Er findet aber, dass Fußballerinnen sich gar nicht öffentlich outen bräuchten, weil er sich ja auch nicht als heterosexuell outet. Outings sind eine Vorgabe der Gesellschaft, die er überflüssig findet. Spielerinnen, die heterosexuell sind, könnten laut Thomas hin und wieder die Homosexualität von lesbischen Spielerinnen als Angriffspunkt hernehmen, ein Problem, beispielsweise dass sie nicht akzeptieren würden, dass jemand lesbisch ist, hätten sie aber sicher nicht. Homosexualität im Frauenfußball hat Thomas bis jetzt als kein Problem wahrgenommen, aber „*je mehr Wind drüber gemacht wird, desto mehr Probleme wirds geben.*“ (529-530) Für Vereine darf laut Thomas das Thema Homosexualität gar kein Thema sein, da es weit wichtigere Themen gibt, um die man sich kümmern sollte, wie beispielsweise die Formung einer Liga, die vermarktet werden kann. Er sieht aber Homosexualität als möglichen Grund, wieso die Vereine auch andere Themen nicht so ernst nehmen, deren Behandlung möglicherweise zu mehr Aufmerksamkeit des Frauenfußballs führen würde. „*Is vielleicht sogar ein Grund warum, warums im Moment noch nicht so aufspringen aufn Ball, die Vereine, weils mit dem net umgehn können, weils net wissen, wies argumentieren sollen.*“ (591-592) Auf die Frage, ob Fußball lesbischen Mädchen und Frauen bei ihrer Identitätsfindung hilft, sagt Thomas, dass der Fußball bzw. Gruppensport generell alle Menschen positiv dabei unterstützt. „*[...] der soziale Umgang in der, in der Gruppe, in, in diesem Umfeld is schon, ah, unbezahlbar.*“ (605)

Homophobe Aussagen von ZuschauerInnen bei Frauenspielen sind Thomas noch nie untergekommen, dafür fehlt, seiner Meinung nach, aber auch der AnhängerInnenstab. Öffentlichen Outings von bekannten Spielerinnen steht er eher skeptisch gegenüber, da er

findet, dass man sich gar nicht outen bräuchte. *„Also, ah, deswegen sag i heute scho, dass das eher schlecht wäre. Aber heute passts in die Zeit, nur viele nutzen die, diese Plattform um aufzufallen.“* (677-678)

#### im eigenen Verein/Team (698-752):

Thomas denkt, dass der Prozentsatz an lesbischen Spielerinnen in der Bundesliga, den er mit 70-80% geschätzt hat, auch auf sein Team übertragbar ist. Er hat in seinem Team auch eine Spielerin, die mit einer Spielerin aus der zweiten Mannschaft zusammen ist, Probleme gibt es deshalb aber nicht und würde es auch nicht, wenn die beiden miteinander trainieren würden, meint Thomas. Was Vereinsfeiern betrifft, so dürfen die Spielerinnen, wenn Begleitung erlaubt ist und nicht nur untereinander gefeiert wird, mitnehmen wen sie wollen. *„Wenn die Oma mitgeht oder wenn die Freundin mitgeht oder Freund, is ma a wurscht, net.“* (740-741) Über das Thema Homosexualität wird im Verein kaum geredet, wobei Thomas nicht genau weiß, wie viel innerhalb der Mannschaft gesprochen wird.

#### Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson (753-904):

Thomas sieht es als seine Aufgabe als Trainer an, eine Gruppe bzw. Mannschaft zu formen, die zusammenarbeitet. Außerdem hat er als Trainer gerne viele verschiedene Charaktere in seinem Team, wobei jede Spielerin wissen sollte, was die anderen besonders gut können. Dafür müssen sich die Spielerinnen untereinander gut kennen, wofür er sogenannte Teambuildings wichtig findet, wie beispielsweise gemeinsam essen gehen oder Eishockey spielen. Den Körper zu trainieren, findet er ebenfalls bedeutend. So erachtet er die Verbesserung der Motorik, der Kondition, Kraft und Technik als sehr wichtig, aber auch die mentale Seite ist ein grundlegender Punkt für ihn. Jedoch *„heißts natürlich auch, diese Mannschaft net nur zu trainieren, sondern a auf einem gewissen Weg weiterzubringen [...]“* (791-792)

Eine Vorbildfunktion einer Trainerperson findet er immer gut, so zeigt er beispielsweise auch oft Übungen vor, jedoch *„muss man dann halt immer aufpassen und selber auf die Bremse steigen“* (822), da die Spielerinnen frustriert sein könnten, wenn es ihnen nicht gelingt, eine Übung so gut nachzumachen.

Was den Führungsstil eines Trainers bzw. einer Trainerin betrifft, so liegt es Thomas fern, zu beurteilen, welcher der beste ist, da er selbst 18 verschiedene Trainer hatte. Jedenfalls

gibt er zu bedenken, dass man niemanden kopieren kann, weder einen Klopp noch einen Mourinho, zwei der erfolgreichsten Trainer. Er findet es aber sehr wichtig, dass man „*total in der Mannschaft drinnen*“ (871), also integriert ist und viel von seinen SpielerInnen weiß. Diktatoren hätten heutzutage keine Chance mehr im Trainergeschäft. Respekt und eine gewisse Disziplin gehören aber durchaus dazu.

#### Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn (905-1047):

Wenn Thomas Vorurteile zu Ohren kommen, diskutiert er nicht darüber. „*Also die Leute, die auch damit zu tun haben, sind eigentlich angehalten, dem gegenüber net, net wirklich Stellung zu nehmen [...].*“ (921-922) Reagiert man gar nicht darauf, sind die Leute, die die Meldungen getätigt haben, nämlich meist sofort ruhig. Homosexualität wird von ihm auch nicht mit den Spielerinnen thematisiert, da er nicht wüsste wozu und es ihm schade um die Zeit wäre, da er dann ein Thema mehr hätte, das für ihn aber gar kein keines ist.

Was auch bezüglich dieser Thematik die Vorbildfunktion von TrainerInnen betrifft, so meint Thomas, dass diese immer von den Älteren im Verein ausgehe, und dazu gehören nun einmal auch die TrainerInnen. Wenn Spielerinnen schimpfen, heißt das Thomas nicht gut, ihm ist es aber egal, ob jemand „*Du schwule Sau‘ oder sonst was*“ (971) sagt.

Thomas fände es ganz gut, bei Traineraus- oder -fortbildungen über Homosexualität im Fußball zu sprechen, damit einige mal wissen, wie sie damit umgehen sollen. „*Also man muss, man muss das Thema scho aufgreifen, is, is in Ordnung aber, aber net so als, als Punkt, verstehst?*“ (1004-1005) Es ist für ihn wichtig, dass man das Thema behandelt und sich jede/r mit seiner/ihrer Meinung einbringen kann und gemeinsam darüber gesprochen wird und es nicht eine/n Vortragende/n gibt, der/die vorne steht und den TrainerInnen etwas erzählt.

Warum es immer wieder TrainerInnenaussagen gibt, die homophob sind, erklärt Thomas damit, dass diese TrainerInnen meist einer Generation angehören, die das einfach so gelernt und mit auf den eigenen Weg bekommen hat. Das wird sich aber, seiner Meinung nach, mit jeder Generation ändern.

#### Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus (1048-1128):

Mit dem Thema Homosexualität sollte, wenn es nach Thomas geht, tolerant umgegangen werden. Aber neben Toleranz ist für ihn auch Respekt sehr wichtig. Die sexuelle

Orientierung hat nichts mit dem Charakter eines Menschen zu tun, deswegen findet er es wichtig, „*denselben Respekt, dieselbe Toleranz dem gegenüber zu zeigen, die ich gerne für mich hätte, ja.*“ (1058-1059) Thomas glaubt, dass sich die Situation in den nächsten zehn Jahren sehr ändern wird und es im Sport offener zugehen wird, auch was das Thema Homosexualität betrifft.

## 8.7 Erich<sup>34</sup>

### Persönliche Daten der TrainerInnen (1-4):

Erich ist 45 Jahre alt und arbeitet bei der MA 48 Müllabfuhr.

### Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und Trainerausbildung (5-46):

Er begann mit zwölf oder dreizehn Jahren beim FAC Fußball zu spielen, war dann auch bei Columbia und spielt momentan noch bei den Senioren von Kronberg. Dadurch dass er, als seine beiden Töchter Fußball gespielt haben, gesehen hat, dass ein Mangel an TrainerInnen herrscht, hat er sich dazu entschlossen, als Trainer tätig zu werden. Zuerst trainierte er im Nachwuchsbereich, dann die Frauen von Groß Schweinbarth und nun ist er bei Landhaus tätig. Die Trainerlizenz, die er derzeit besitzt, ist die „aktuelle UEFA-B-Lizenz“ (46).

### Geschlechterrollen und -stereotype (47-75):

Was Geschlechterrollen betrifft, findet Erich, dass derzeit ein Wandel passiert, vor allem im Bereich der Kindererziehung. „*Also i glaub, dass si da scho sehr viel gwandelt hat.*“ (69)  
Was den Sport betrifft, so meint er, dass Frauen genauso ehrgeizig sind wie Männer.

### Die Stellung der Frau im Sport (76-114):

Bei der Stellung von Frauen im Sport, muss man laut Erich zwischen den Sportarten unterscheiden. So genießen Frauen im Fußball eine deutlich geringere Anerkennung als Männer, in anderen Sportarten wie beispielsweise dem Marathon oder Radrennsport wird die Frau aber schon anders angesehen. Er findet, dass dort, wo halbwegs gleiche Zeiten bzw. vergleichbare Leistungen möglich sind, der Stellenwert von Frauen größer ist. „*Und, wie gsagt, es gibt halt bei einige schon noch das Klischee, dass die Frauen hintern Herd gehören.*“ (90) Von Sportlerinnen gibt es in Zeitungen meist nur einen ganz kurzen Artikel, was Erich eindeutig als zu wenig erachtet.

---

<sup>34</sup> Vgl. im Anhang S. LXXVII-LXXXVII.



### Vorurteile und Klischees im Frauenfußball (95-106), (115-214):

Was die Meinungen über Frauenfußball betrifft, hat sich vieles zum Positiven gewandelt, vor allem dadurch, dass mittlerweile in letzter Zeit auch schon ein paar Spiele der österreichischen Frauenfußballnationalmannschaft im heimischen Fernsehen übertragen wurden. Typische Klischees und Aussagen gibt es aber nach wie vor, wie beispielsweise „[...] *brauchts an Masseur?*“ (142). Dass alle Fußballerinnen lesbisch sein sollen, sieht er als Vorurteil, da er aus Erfahrung sagen kann, dass dem ganz und gar nicht so ist. Dass sich manche Fußballerinnen total weiblich zeigen, findet Erich gut, da es genug schöne Frauen gibt, die sich nicht verstecken sollten. „*I mein, wie gsagt, des kann eigentlich nur Aufmerksamkeit erregen, net? Und wenn man sieht, die spielt Fußball oder so, kann des sicher net schaden.*“ (187-188) Erich hat auch schon negative Reaktionen erfahren, wenn er erzählt, dass er Frauenfußballtrainer ist, aber die gibt es laut ihm sowieso immer.

### Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie im Männerfußball (215-233):

Erich kennt persönlich zwar keine schwulen Fußballer, glaubt aber sehr wohl, dass es welche gibt. Ein Fußballer, der sich outen würde, hätte es seiner Meinung nach aber enorm schwer. „[...] *i glaub, der würde zerfleischt werden.*“ (226) Da vor allem die Medien viel Macht haben, findet er die Angst vor einem öffentlichen Coming Out sehr wohl berechtigt.

### im Frauenfußball (234-360):

Erich glaubt, dass im Frauenfußball Homosexualität oft deshalb zum Thema gemacht wird, weil die Frauen dazu stehen. „*Und je offener und, wie gsagt, es sehn dann natürlich mehr Leute und, wie gsagt, a jeder gibt seinen Senf dazu und dann wird das auch riesengroße Kreise ziehen, sag i amal.*“ (250-251) Er hat zu wenig Überblick, um sagen zu können, ob es im Frauenfußball mehr Lesben gibt als in anderen Sportarten, das Gefühl hat er aber schon. Er denkt aber, dass es in den verschiedenen Ligen ungefähr den gleichen Prozentsatz an lesbischen Fußballerinnen gibt. Die homosexuellen Fußballerinnen, die Erich kennt, gehen sehr offen mit ihrer Sexualität um und haben überhaupt kein Problem damit, diese auch in der Öffentlichkeit zu zeigen. Den offenen Umgang sieht er auch als Grund dafür, wieso im Frauenfußball lockerer mit dem Thema umgegangen wird als im

Männerfußball. Ob sich in der Öffentlichkeit stehende Fußballerinnen problemlos outen können, hat laut ihm mit Geld zu tun, da einige möglicherweise von SponsorInnen abhängig sind. Erich glaubt nicht, dass nicht-lesbische Fußballerinnen ein Problem damit haben, dass es so viele lesbische Fußballerinnen gibt. Er denkt, dass es in der österreichischen Frauenbundesliga 40-50 Prozent an lesbischen Spielerinnen gibt.

Erich sieht die Homosexualität im Frauenfußball nicht als Problem und auch nicht als Tabu, weil *„sie eh offen damit umgehen und praktisch eh ein jeder weiß, was im näheren Umfeld is“*. (307-308) In den Vereinen, die Erich bis jetzt kennengelernt hat, wird offen mit dem Thema umgegangen. Dass der Frauenfußball lesbischen Mädchen oder Frauen bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung hilft, glaubt Erich durchaus, da in diesen Kreisen offen mit dem Thema Homosexualität umgegangen wird und sie dadurch Selbstvertrauen bekommen.

Homophobe Sprüche oder Aussagen sind Erich bei Frauenfußballspielen noch nie untergekommen.

#### im eigenen Verein/Team (361-408):

Erich würde den Prozentsatz der lesbischen Fußballerinnen in seinem eigenen Team bei weniger als 40-50 Prozent schätzen. Ein Frauenpaar ist vorhanden, auf das Team hat sich das aber noch nie in irgendeiner Form ausgewirkt, auch hat es noch nie Streitereien zwischen diesen beiden Spielerinnen gegeben. Auf Vereinsfeiern dürfen Spielerinnen ihre Freundinnen nicht mitnehmen. *„[...] es is vom Verein her nicht gegeben, also dass die Freunde oder, oder Familienmitglieder überhaupt da oder eben Freundinnen dann mit auf die Feiern mitkommen.“* (393-394) Das betrifft aber nur offizielle Feiern wie die Weihnachtsfeier, *„bei sonstigen Festen sind natürlich alle herzlich willkommen.“* (399) Über das Thema Homosexualität wird in seinem Team überhaupt nicht geredet, da es laut Erich einfach kein Thema darstellt.

#### Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson (409-477):

Für Erich ist es besonders wichtig, dass der Spaß und das Menschliche im Vordergrund stehen. Dazu gehören aber auch das Miteinander, Teamfähigkeit und dass der Dialog mit allen vorhanden ist. Aber natürlich gibt es auch Ziele, die von ihm und den Frauen erreicht werden wollen. Da seine Spielerinnen alle in die Schule gehen, studieren oder arbeiten,

muss man das auch als Trainer berücksichtigen. Erich versucht stets, ein Vorbild zu sein, er raucht und trinkt beispielsweise nicht und ist selbst noch sehr sportlich. Er legt wegen der großen Anzahl an Spielerinnen sehr viel Wert auf Disziplin, „*weil wenn so vü da san, muss einfach a Linie da sein*“ (462). Trotzdem verhält er sich aber auch freundschaftlich, „*die sollen ja da bleiben und an Spaß trotzdem ham*“ (473).

#### Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn (478-613):

Erich setzt sich mit Klischees und Vorurteilen sehr wohl auseinander, wobei es bei ihm darauf ankommt, von wem diese stammen. „*[...] mit manchen kann man überhaupt net reden, net?*“ (483) Wenn sich jemand outen wollen würde, egal in welchem Bereich des Sports und egal ob Frau oder Mann, würde Erich sagen, dass das der Sportler oder die Sportlerin selbst entscheiden muss. Wenn es ihm/ihr aber ein Bedürfnis ist, an die Öffentlichkeit zu gehen oder er/sie dem Druck nicht mehr standhalten kann, würde er es als besser erachten, sich zu outen. Das Thema Homosexualität wird von ihm in seinem Team nicht thematisiert, eine Vorbildfunktion, auch dieses Thema betreffend, haben TrainerInnen seiner Meinung nach aber schon. Homophobe Aussagen wie „schwuler Pass“ hat Erich bei sich am Fußballplatz noch nicht gehört, er würde jedoch etwas dagegen sagen, weil er gegen jedes Schimpfwort einschreitet.

Das Thema Homosexualität auch schon in Traineraus- oder -fortbildungen aufzunehmen, fände Erich gut, weil nicht alle damit umgehen können. „*Von dem her wird des sicher a Thema sein, dass man das schon in die Trainerausbildung nimmt.*“ (556)

Ob Trainerinnen lockerer mit dem Thema umgehen als Trainer, weiß Erich nicht, da er mit den Trainerinnen, die er kennt, noch nie über dieses Thema gesprochen hat. Von den Trainerinnen, die Erich kennt, weiß er nicht, ob sie lesbisch sind oder nicht und kann daher auch nicht sagen, wie diese im Verein mit ihrer Sexualität umgehen.

TrainerInnen, die homophobe Aussagen tätigen, gehören laut Erich auf jeden Fall diszipliniert, wobei ihnen Geldstrafen wohl nicht sehr wehtun, „*wenn ma da weiß, was der Pacult oder so verdient, bis hin zum Baric oder sonst irgendwas.*“ (604-605)

#### Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus (614-653):

Gegen Homophobie vorzugehen, findet Erich zwar wichtig, beispielsweise mit Hilfe einer Kampagne, er weiß jedoch nicht „*ob des wirklich zielführend is. Also es wird sicher sehr*

*schwer sein, im Profifußball da irgendwas zum aufweichen, weil einfach die Strukturen so festgefahren sind*“ (619-620) Er glaubt jedoch, dass sich in nächster Zeit einiges tun wird, da die Zeit sehr schnelllebig ist und „*alles möglich ist*“ (635). Das Thema Homosexualität im Frauenfußball könnte laut ihm in den nächsten Jahren, wenn der Frauenfußball mehr Anerkennung bekommt, in den Hintergrund rücken. Besonders wichtig findet er im Umgang mit Homosexualität im Fußball, dass man sich gegenseitig respektiert. Wenn man den Respekt gegenüber anderen hat, sieht Erich auch bei diesem Thema kein Problem.

## 8.8 Andreas<sup>35</sup>

### Persönliche Daten der TrainerInnen (1-6):

Andreas ist 46 Jahre alt und ÖBB Fahrdienstleiter am Bahnhof Oberegendorf.

### Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und Trainerausbildung (7-40); (249-250):

Andreas hat mit acht Jahren begonnen, beim SC Wr. Neustadt Fußball zu spielen, wo er auch die gesamte Jugend durchlaufen hat. Er war in seiner Jugend auch im Bundesleistungszentrum, „also BZ hat das damals noch gheißten“ (9) und in der Niederösterreichauswahl und spielte dann auch bei Wr. Neustadt in der Regionalliga, wechselte zu Neunkirchen in die 2. Landesliga, spielte dann aber aufgrund seines Jobs nur noch in der 1. und 2. Klasse. Seine größten Erfolge waren fünf Meistertitel mit diversen Kampfmanschaften.

Da er in seiner eigenen Fußballkarriere sehr viele Trainer hatte, die er als eher schlecht bezeichnet, beschloss er, dem Fußball als Trainer erhalten zu bleiben. Er machte 2006 den Jugendtrainer, 2008 den Landesverbandstrainer und 2011/2012 die B-Lizenz. Als Trainer war er bereits in Willendorf bei der Herrenkampfmanschaft und beim SC Wr. Neustadt bei der U9 bis U14 tätig. Außerdem war er Individualtrainer bei der U13 und U14, hat von der U10 bis zur U14 sowohl bei den Burschen als auch bei den Mädchen Futsal trainiert und machte Life Kinetik mit Bundesligaprofis. Zurzeit trainiert er die Mädchen und die Frauenmanschaft des SC Wr. Neustadt.

### Geschlechterrollen und -stereotype (41-73):

Was Geschlechterrollen und -stereotype betrifft, die Männern und Frauen in unserer Gesellschaft zugeschrieben werden, so tut sich Andreas hier ziemlich schwer. Er ist jedoch der Meinung, dass es keinen Unterschied zwischen Mann und Frau gibt, weder im Sport noch „bei die ganzen Sachen“ (56), also auch im Alltag nicht. „[...] also i glaub, dass, dass Frauen und Männer, meiner Meinung nach, fast gleich sind.“ (57-58) Was den Sport

---

<sup>35</sup> Vgl. im Anhang S. LXXXVIII-CIII.

betrifft, so haben Männer einfach von der Anatomie her Vorteile, Frauen sind laut Andreas' Erfahrung aber ehrgeiziger als Männer.

#### Die Stellung der Frau im Sport (74-121):

Andreas ist der Meinung, dass es keine Sportart gibt, die nicht auch von Frauen ausgeübt werden kann. Es gibt zwar oft körperliche Unterschiede zu den männlichen Kollegen, in Sportarten wie Billard oder Darts sieht man aber, dass Frauen den Männern auch im Sport ebenbürtig sein können. In den Medien werden Sportlerinnen in Sportarten, die gut zu vermarkten sind, wie beispielsweise dem Skifahren, gleich behandelt wie Sportler. In Randsportarten, zu denen auch der Frauenfußball gehört, „*is des extrem, dass die Männer extrem im Fokus stehn und die Frauen so mehr oder minder hinten nachhängen.*“ (105-106)

#### Vorurteile und Klischees im Frauenfußball (122-270):

Vorurteile und Klischees gegenüber dem Frauenfußball waren früher laut Andreas schlimmer, als sie es jetzt sind, was damit zusammenhängt, dass der Frauenfußball vor einigen Jahren weit weniger attraktiv war und sich das Niveau aber in den letzten Jahren sehr gesteigert hat. Auch in der Öffentlichkeit stehen Fußballerinnen mittlerweile öfters, in den Medien wird aber „*leider Gottes*“ (149) nach wie vor sehr wenig gebracht. Andreas glaubt aber beispielsweise, dass Frauenfußball in Zukunft auch bei uns in Österreich vermehrt im Fernsehen gezeigt werden wird, er wird aber nie „*diese Stellung ham wie von die Männer*“ (168-169).

Dass alle Fußballerinnen lesbisch sein sollen, hält Andreas für ein Vorurteil, er glaubt aber nicht, dass dieses oder andere Vorurteile dazu beitragen, dass Frauenfußball wenig Anerkennung genießt. Widerspruch sieht Andreas in Frau-Sein und gleichzeitig Fußballerin-Sein nicht, er denkt aber, dass für viele einer bestehen könnte, weil sich der Frauenfußball noch nicht so etabliert hat. Außerdem sei Fußball in den Köpfen vieler Leute ein Männersport, „*weils ja doch um Zweikämpfe geht*“ (220). Wenn sich Fußballerinnen total aufstylen und stark schminken, sieht Andreas das zwiespältig. Tun sie das im Training, findet er das überhaupt nicht gut, da sie sich dann nicht auf den Sport sondern mehr auf sich selbst konzentrieren. Wenn sie sich aber nach dem Training schminken, um auszugehen, findet er das in Ordnung.

In seinem Umfeld hat er noch keine richtig negativen Reaktionen auf seine Trainertätigkeit bei einer Frauenmannschaft zu hören bekommen – was hinter seinem Rücken gesprochen wird, weiß er aber natürlich nicht. Dass hin und wieder der ein oder andere meint, dass er nur deshalb Frauen trainiert, weil er sich bei Männern nicht durchsetzen kann, nimmt er in Kauf.

Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie  
im Männerfußball (271-316):

Andreas ist sich sicher, dass es schwule Fußballer gibt, ihm sind aber noch nie welche untergekommen. Da es, seiner Meinung nach, in der Gesellschaft für schwule Männer generell schwierig ist, sich zu outen, glaubt er auch, dass das der Hauptgrund dafür ist, warum sich kaum Fußballer outen. Die Angst vor einem Outing kann er nachvollziehen, da Männer untereinander Homosexualität nicht so akzeptieren wie Frauen. *„Wenn, wenn si a Mann outet, des is eher für, unter Männer was Ärgeres als wenn si Frauen unter Frauen outen, meiner Meinung nach.“* (292-293) Er glaubt daher, dass ein schwuler Fußballer, der sich outet, sicherlich Probleme mit seinen Mannschaftskollegen bekommen würde und dass auch manche Trainer möglicherweise gegen ihn bzw. seine Lebensweise sein würden.

im Frauenfußball (317-507):

Andreas glaubt, dass Homosexualität im Frauenfußball eine größere Rolle als im Männerfußball spielt, weil mit weiblicher Homosexualität generell in der Gesellschaft lockerer umgegangen wird, und sich das dann auch in den Vereinen widerspiegelt. *„Und i glaub sowieso, dass eher Frauen si eher outen als wie Männer.“* (325-326) Andreas glaubt nicht, dass es im Fußball mehr Lesben gibt als in anderen Sportarten und schätzt den Prozentsatz in der österreichischen Frauen-Bundesliga bei 10-15 Prozent ein, glaubt aber nicht, dass es in unteren Ligen anders aussieht. Da er selber kaum lesbische Spielerinnen kennt, weiß er auch nicht, wie diese in ihren Vereinen mit ihrer Sexualität umgehen. Angst vor einem Coming Out brauchen, nach Meinung von Andreas, Spielerinnen nicht unbedingt zu haben, denn er denkt nicht, dass diese dann mit Benachteiligungen von TrainerInnenseite zu rechnen hätten. Aber sicher würden Spielerinnen über mögliche Konsequenzen vor einem Coming Out nachdenken. Er persönlich sieht Homosexualität im Frauenfußball als überhaupt kein Problem, solange die Einstellung im Training und beim

Match passt. Dadurch dass sich Fußballerinnen eher trauen, sich zu outen, als Männer, führe das aber schon dazu, dass man sagt, „*die Frauen, was lesbisch san, gehen zum Fußball*“ (417-418), was dann wiederum zu dem Klischee beitragen könnte, dass alle Fußballerinnen lesbisch seien. Homophobe oder sexistische Aussagen von ZuschauerInnen bei Frauenspielen hat Andreas noch nie zu hören bekommen. Öffentliche Coming Outs von Spielerinnen findet er gut, weil dann das unsinnige Gerede ein Ende hat. Wenn ihnen das jedoch „*ins Gnack fallen*“ (488) würde, sie also mit Nachteilen zu rechnen hätten, würde das in die falsche Richtung gehen, weil sich dann niemand mehr trauen würde, sich zu outen.

#### im eigenen Verein/Team (508-532):

Andreas weiß nicht, ob es in seinem Team auch Lesben gibt, er nimmt aber an, dass zumindest zwei Spielerinnen homosexuell sind, was ca. zehn Prozent bedeuten würde. Über das Thema wird aber weder unter den Frauen noch von seiner Seite her gesprochen, weshalb er auch nicht so genau über die Sexualität seiner Spielerinnen Bescheid weiß. Auch ist er sich nicht sicher, wie der Verein mit dem Thema Homosexualität umgeht, da beispielsweise bei der letzten Weihnachtsfeier alle Spielerinnen ohne Begleitung erschienen sind. „*Und, aber i glaub, dass des wahrscheinlich ka Problem is, oder sollte ka Problem sein, sag ma amal so, wär schlecht wenns ans is aber i glaub net, dass des a Problem wäre.*“ (528-529)

#### Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson (533-628):

Andreas ist als Trainer die Kameradschaft sehr wichtig, denn wenn das Gefüge in einer Mannschaft nicht passt, dann kann man auf kein Ziel hinarbeiten, was er aber als sehr wichtig erachtet. Außerdem möchte er seine Spielerinnen besser machen. „*Und deswegen, ah, trainier i, wie gsagt, a lieber Mädchen, weil der Erfolg si da schneller einstellt, mehr oder weniger.*“ (546-547) Was die Führung seines Teams betrifft, behandelt er die Frauen doch ein wenig anders als die Männer, die Trainingsinhalte selbst sind aber vergleichbar. Ihm ist der menschliche Kontakt sehr wichtig und er ist bei Frauen feinfühlicher als bei Männern, stellt aber klar, dass er trotzdem der Trainer ist und keine Vaterfigur.



### Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn (629-834):

Würde Andreas Klischees und Vorurteile hören, würde er eher neutral bleiben, also weder negativ über Homosexualität sprechen noch *„unbedingt Stellung beziehn [...] und verfechten des Ganze“* (635-636). Wenn sich eine seiner Spielerinnen öffentlich outen wollen würde, wäre er dafür und würde ihr sagen, dass das allein ihre Entscheidung ist, sie von seiner Seite her aber keine negativen Konsequenzen zu erwarten hätte. Über das Thema Homosexualität hat Andreas noch nie mit seinen Spielerinnen gesprochen und würde auch von sich aus nicht damit anfangen, wenn seine Spielerinnen aber mit ihm darüber reden wollen würden, wäre das für ihn kein Problem. Eine gewisse Vorbildfunktion von TrainerInnen im Umgang mit der Thematik erkennt Andreas, da er der Meinung ist, dass lesbische Frauen nicht unter einem Trainer bzw. einer Trainerin spielen würden, der/die gegen Homosexualität ist. *„I denk, wenn a Frau net akzeptiert is und der Trainer gegen des is, dann wird die Dame dort nimma spielen, dann wird sie sich an anderen Verein suchen, mehr oder weniger.“* (680-682)

Die Verwendung des Wortes „schwul“ ist für Andreas nichts Tragisches, solange dieses nicht als persönliche Beleidigung zu verstehen ist. „Schwuler Pass“ ist für ihn beispielsweise im Gegensatz zu „schwule Sau“ nichts, wogegen er vorgehen würde. Wenn man jemand anderen aber persönlich beleidigen wollen würde, hätte er schon etwas dagegen und würde einschreiten.

Das Thema Homosexualität in Traineraus- oder -fortbildungen aufzunehmen, fände Andreas gut, aber: *„I würds jetzt net zum Hauptthema machen.“* (746) Ob Trainerinnen lockerer mit der Homosexualität ihrer Spielerinnen umgehen als Trainer, weiß Andreas nicht, hat sich das aber selbst schon gefragt. Lesbische Trainerinnen kennt er persönlich nicht.

Auf homophobe Aussagen, die von – in dem Fall berühmten und gut bezahlten – TrainerInnen getätigt werden, würde Andreas sehr harte Strafen folgen lassen und einen TrainerInnenwechsel vollziehen, denn Geldstrafen allein würden ihnen nicht wehtun.

### Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus (835-968):

Im Umgang mit Homosexualität im Fußball findet Andreas es vor allem bei den Männern wichtig, dass man über das Thema redet, denn *„wenn ma gar net drüber redt, dann wirds schwierig.“* (846) Er glaubt aber nicht, dass man schon so weit ist, um gegen Homophobie

zielführend vorzugehen. Er denkt, dass das zumindest bei den Männern „*immer wieder a Tabuthema is*“ (897), deshalb sollte man es aber auch nicht totschrveigen, denn „*dann wirids nie hervorkommen.*“ (902) Er fände es gut, wenn das Thema öffentlich gemacht werden würde, glaubt aber nicht, dass das so einfach ist, weshalb er auch der Meinung ist, dass sich kein Bundesligaprofi offiziell outen wird. Dieser hätte nämlich mit negativen Konsequenzen zu rechnen. Bei den Fußballerinnen sieht er ohnedies nicht viel Handlungsbedarf, da das Thema bei ihnen nicht so ein großes Problem darstellt wie bei den Fußballern, er fragt sich aber sehr wohl, wie das in Ländern, in denen Fußballerinnen Geld mit ihrem Sport verdienen, aussieht. Andreas denkt, dass sich auch in zehn Jahren im Männerfußball nicht viel geändert haben wird, bei den Frauen glaubt er aber, dass sie sich leichter outen werden können, auch wenn sie Geld mit dem Fußball verdienen, weil „*wenn sich Frauen in der Öffentlichkeit outen, des weniger a Tabuthema is als für Männer.*“ (945-946)

## 8.9 Tito<sup>36</sup>

### Persönliche Daten der TrainerInnen (1-4):

Tito ist 37 Jahre alt und arbeitet beim Österreichischen Fußballbund als Teammanager.

### Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und Trainerausbildung (5-23):

Er begann mit sechs Jahren bei Gmünd Fußball zu spielen. Seine weiteren Stationen waren Admira, abermals Gmünd, Stoob, Wr. Neudorf, Haitzendorf, Baden und Eichkogel. Nachdem ihm schon während seiner aktiven Zeit Trainer- und Managersein Spaß machte, begann er nach Beendigung seiner Karriere mit der Trainerausbildung, die er bis zur A-Lizenz absolvierte. Als Trainer war er bereits zweieinhalb Jahre bei Engelhartstetten in der 2. Klasse tätig, als Co-Trainer bei der U13 von Admira und ist nun beim SKV Altenmarkt Frauen.

### Geschlechterrollen und -stereotype (24-37):

Tito meint, Männern werden in der Gesellschaft eher dominierende zugeschrieben. Auf die Frage, ob Frauen dann im Gegensatz untergeordnet wären, meint er: „*Naja no immer, ja eigentlich scho, würd i jetzt scho amal sagen, in der Gesellschaft und a im Sport.*“ (35) Er sieht also auch im Sport Unterschiede zwischen Mann und Frau bzw. eine Benachteiligung der Frau.

### Die Stellung der Frau im Sport (38-74):

Generell hätten es laut Tito Frauen im Sport sicher nicht leicht, vor allem der Frauenfußball sei in Österreich noch „*a großes Stiefkind*“ (44). Wie es in anderen Sportarten aussieht, weiß Tito nicht so genau, da ihm hier der Überblick fehlt. Jedoch denkt er, dass im Skifahren oder auch im Handball die Frauen ziemlich gleichgestellt sind, in Randsportarten haben sie es aber doch noch schwerer als ihre männlichen Kollegen. Für ihn persönlich ist Sport nichts Männliches und er findet es gut, wenn Frauen Sport

---

<sup>36</sup> Vgl. im Anhang S. CIV-CXII.

betreiben. Auch die Darstellung von Sportlerinnen in den Medien ist in Randsportarten kaum gegeben, in Sportarten wie Skifahren haben sie – als Beispiel gibt er Lindsey Vonn an – aber „*scho a ganz a guate öffentliche Präsenz*“ (67). Eine Situation, in der eine Sportlerin aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert worden wäre, hat Tito noch nicht erlebt.

#### Vorurteile und Klischees im Frauenfußball (75-159):

Bei der Frage nach Klischees im Frauenfußball, kommt Tito der „Leiberltausch“ nach dem Match in den Sinn, von dem öfters gesprochen wird, auch dass Frauenfußball grauenhaft sei und man es sich nicht anschauen könne, kommt vor. „*Aber des san eh die normalen Standardaussagen.*“ (81) Solche Aussagen werden aber von Unwissenden getätigt. „*Ja unwissend, komplett unwissend, ham in ihrem Leben no ka Frauenmatch gsehn, weder im Nationalteam noch irgendwo in der Liga und reden halt wahrscheinlich irgendan Blödsinn nach, dens irgendwo mal ghört ham.*“ (89-90)

Was die Präsenz des Frauenfußballs in den Medien betrifft, so ist diese in den Zeitungen laut Tito null und im Internet auch nicht viel besser, wobei er aber die Homepage „Fanreport“, die sich der Fußballberichterstattung – auch bei den Frauen – widmet, als positives Beispiel erwähnt. Im Gegensatz zu vor einigen Jahren hat sich die Situation zwar schon gebessert, es sind aber wohl noch immer viele Redakteure der älteren Generation am Werk, „*die halt, ah, mit dem überhaupt no nix anfangen können*“ (105).

Dass alle Fußballerinnen lesbisch sein sollen, sieht Tito als Vorurteil an, er meint auch, dass Klischees wahrscheinlich Mitschuld daran tragen, dass der Frauenfußball in Österreich zu wenig Anerkennung genießt. Den Grund, warum viele Leute Frau-Sein mit Fußballerin-Sein nicht vereinen können, sieht er darin, dass unsere Gesellschaft zu einem großen Teil noch aus älteren Generationen besteht, in deren Augen die Frau zu Hause hinter dem Herd stehen soll und für die Kindererziehung verantwortlich ist.

Wenn sich Fußballerinnen in der Öffentlichkeit betont weiblich zeigen, findet Tito das gut, da er der Meinung ist, dass das für die Anerkennung, den Ruf und die Außendarstellung des Frauenfußballs nur förderlich sein kann.

Leute, die erfahren, dass Tito Frauen trainiert, reagieren im Großen und Ganzen sehr positiv, negative Erfahrungen hat er diesbezüglich noch nicht wirklich gemacht.

## Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie

### im Männerfußball (160-179):

Tito glaubt, dass es auch im Männerfußball „*hundertprozentig*“ (161) schwule Fußballer gibt. Aufgrund von Medien, wie beispielsweise der Bild-Zeitung, Fans oder Gegenspielern, die einen schwulen Fußballer beschimpfen könnten, glaubt er aber nicht, dass sich ein einzelner outen wird. „*Wenns dann mehrere machen oder viele machen, is einfacher.*“ (174)

### im Frauenfußball (180-321):

Warum Homosexualität im Frauenfußball eine relativ große Rolle spielt und auch oft zum Thema gemacht wird, kann Tito schwer sagen. Er glaubt jedenfalls nicht, dass es im Fußball mehr Lesben gibt als in anderen Sportarten. Lesbische Fußballerinnen kennt er viele und schätzt, dass in der Frauenbundesliga zirka vierzig Prozent der Spielerinnen homosexuell sind. Wie hoch bzw. in welcher Liga eine Fußballerin spielt, mache keinen Unterschied, jedoch sieht er Unterschiede im Standort des jeweiligen Vereins, also beispielsweise ob der Verein eher in der Stadt oder am Land angesiedelt ist. In den Vereinen gehen lesbische Fußballerinnen aber laut Tito noch eher verschlossen mit ihrer Sexualität um.

Warum mit Homosexualität im Frauenfußball lockerer umgegangen wird als im Männerfußball, weiß er nicht so genau, gibt aber an, dass in der Gesellschaft zwei schwule Männer oft als eklig wahrgenommen werden, lesbische Frauen hingegen als erotisch, und sich das möglicherweise auch auf den Fußball und den Umgang mit diesem Thema auswirkt.

Würden sich in Österreich Fußballerinnen öffentlich outen, hätten sie im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen wohl mit keinen negativen Konsequenzen zu rechnen, „*weil sie ja in der öffentlichen Präsenz eh net groß gegeben san.*“ (246) In Ländern, wo Fußballerinnen aber Geld verdienen, könnte es, so Tito, aber durchaus zu Problemen kommen. „*Vielleicht wenn ane Werbung macht usw., dass des da Firma dann net unbedingt gfallt, ja, kann sein.*“ (253) Wenn sich Fußballerinnen jedenfalls öffentlich outen, findet er das weder gut noch schlecht, er glaubt auch, dass das weder einen negativen noch einen positiven Effekt hat.

Heterosexuelle Spielerinnen hätten mit der großen Anzahl an lesbischen Spielerinnen keine

Probleme, so lange sie in Ruhe gelassen werden.

Das Thema Homosexualität sieht Tito auch im Frauenfußball als Tabu bzw. Problem, obwohl es nicht ganz so stark sei wie im Männerfußball, da das Interesse ohnedies nicht so da ist. Ob sich jetzt eine österreichische Nationalteamspielerin outen würde, wäre daher wohl egal. Bei den Männern würde das aber weitaus größere Wellen schlagen. Warum in den Vereinen so locker mit dem Thema Homosexualität umgegangen wird, erklärt Tito damit, dass meistens nur Leute in den Vereinen arbeiten, die dafür Verständnis haben. *„Oder mit dem umgehen können.“* (291)

Ob lesbische Mädchen bzw. Frauen durch den Frauenfußball in ihrer Identitätsfindung unterstützt werden, weiß Tito nicht, erachtet es aber als möglich.

Homophobe oder sexistische Äußerungen von Fans bei Frauenspielen sind Tito noch nie untergekommen, weder beim Nationalteam noch anderswo.

#### im eigenen Verein/Team (322-357):

Da Tito nicht nachfragt und es ihm egal ist, welche sexuelle Orientierung jemand hat, weiß er auch nicht zu hundert Prozent, ob es auch Lesben in seinem eigenen Team gibt, er ist sich aber eigentlich sicher und gibt auch an, dass es übergreifend im A- und B-Team ein Frauenpaar gibt. Zu Schwierigkeiten kam es diesbezüglich aber noch nie. Der Verein geht mit dem Thema Homosexualität sehr locker um, so dürfen die Spielerinnen auch ihre Freundinnen beispielsweise zu Vereinsfeiern mitnehmen. Auf die Frage, wie in seinem Team über das Thema kommuniziert wird, sagt Tito: *„Gar net eigentlich, zumindest net mit mir.“* (357)

#### Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson (358-380):

Für Tito sind Menschlichkeit, Respekt und Verständnis ganz wichtige Aspekte als Trainer. Seiner Meinung nach, sollte man das Soziale und das Fußballerische verbinden, denn *„wenn i jetzt die soziale Kompetenz net hab, dann nutzt ma mei ganze fachliche Kompetenz nix.“* (366) Eine Vorbildfunktion hat eine Trainerperson in gewisser Art und Weise auch, jedoch sind auch TrainerInnen laut Tito nur Menschen, die nicht perfekt sind. Was den Führungsstil betrifft, so geht er meist relativ locker mit seinen Spielerinnen um, *„aber wenn die Zügel dann anzogen gehören, dann werdens anzogen.“* (378)

### Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn (381-466):

Gegen Klischees und Vorurteile geht Tito nicht vor und stellt sie auch nicht klar. „[...] *i sag nur, man soll des ein jeden so ausleben lassen wie er des will und da brauch i ma net den Mund zreißen.*“ (384-385) Wenn eine seiner Spielerinnen sich öffentlich outen wollen würde, hätte er kein Problem damit, weil es ihre Entscheidung wäre. Das Thema Homosexualität spricht Tito in seinem Team nicht an, da er dafür da ist, dass seine Mannschaft Punkte macht und nicht dass er dieses Thema anspricht. In gewisser Art und Weise hat man als TrainerIn aber auch eine Vorbildfunktion dieses Thema betreffend, so Tito. Was Aussagen, wie beispielsweise „schwuler Pass“, betrifft, so gibt er zu, dass auch er diese Ausdrücke ab und zu verwendet bzw. verwendet hat. Den Grund dafür sieht er darin, dass sich manche Dinge im Sprachsatz über Jahre hinweg einprägen und man am Trainingsplatz oft nicht viel überlegt und „*des einfach dann irgendwann mal aus einem außbricht.*“ (422-423)

Dass bereits bei Traineraus- oder -fortbildungen über Homosexualität im Fußball gesprochen werden soll, findet Tito „*a guate Gschicht*“ (433).

Ob Trainerinnen leichter mit dem Thema umgehen als Trainer, weiß er nicht. Jedoch glaubt er, dass es lesbische Trainerinnen, von denen er selbst auch welche kennt, schwerer im Frauenfußball hätten als männliche Trainer, da diese ihre Sexualität laut Tito nicht so leicht ausblenden könnten wie Männer. Männer könnten seiner Meinung nach nämlich Sexualität und Fußball besser voneinander trennen. Für einen Trainer oder eine Trainerin gehöre es sich jedenfalls nicht, homophobe Äußerungen in der Öffentlichkeit zu tätigen und es müsse vom jeweiligen Verband auch dagegen vorgegangen werden.

### Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus (467-508):

Tito glaubt nicht wirklich, dass das Thema Homosexualität im Fußball zu enttabuisieren ist, zumindest hat er keine Ideen, wie das möglich wäre. Der Umgang mit dem Thema wird aber in den nächsten Jahren immer besser werden, so seine Meinung. „*Des wird, des wird, glaub i, scho besser werden.*“ (483) Er glaubt auch, dass sich in zehn Jahren schon die ersten schwulen Fußballer geoutet haben werden. Auch der Umgang mit dem Thema im Frauenfußball wird vermutlich besser und lockerer werden. Besonders wichtig findet er im Umgang mit Homosexualität im Fußball, dass man einfach jeden so leben lässt, wie er oder sie das möchte und man nicht versucht, einen Menschen zu verbiegen. „*Also als Mensch*

*offen sein, ja.*“ (502) Denn ob jemand bi, schwul oder lesbisch ist, hat nichts damit zu tun, ob er oder sie ein schlechter Mensch ist.



## 8.10 Markus<sup>37</sup>

### Persönliche Daten der TrainerInnen (1-6):

Markus ist 35 Jahre alt und Angestellter bei der Sozialversicherung.

### Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und Trainerausbildung (7-48):

Er hat mit acht Jahren beim ASV Hornstein mit dem Fußballspielen begonnen, wechselte dann zu Wimpassing, kehrte wieder nach Hornstein zurück, um später abermals zu Wimpassing zu gehen. Markus begann dann vor zirka zwölf Jahren mit der Trainertätigkeit, da er gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeitet. Er war Trainer in Wimpassing, trainierte dann die U9 bis U16 in Hornstein, war danach beim FTT, dem „Fußballtalentetraining vom LAZ“ (30) im Burgenland, anschließend arbeitete er als Co-Trainer in Hornstein, als Co-Trainer in Wimpassing, wo er noch immer tätig ist, und war auch drei Jahre bei Magna Wr. Neustadt. Seit vergangenem Sommer betreut Markus nun die Frauen des ASV Hornstein. Außerdem trainiert er auch noch Kindergartenkinder und ist Jugendleiter in Wimpassing. Er ist Landesverbandstrainer und feierte seine größten Erfolge als Trainer mit Wimpassing, wo er bereits zweimal Meister wurde, und mit Wr. Neustadt, wo er mit der U16 Landesmeister wurde.

### Geschlechterrollen und -stereotype (49-75):

Markus sind keine Unterschiede zwischen der Darstellung von Männern und Frauen bewusst, bei ihm „am Land“ (59) läuft alles gleichmäßig, daher fallen ihm auch keine Unterschiede was die Zuschreibung von Geschlechterrollen betrifft, auf. Auch im Sport findet er, dass alles gleich ist, Frauen sogar ehrgeiziger seien als Männer.

### Die Stellung der Frau im Sport (76-127):

Markus ist der Meinung, dass Frauen im Sport den Männern gegenüber gleichberechtigt sind und nennt als Beispiel das Skifahren, sieht Sport generell auch nicht als

---

<sup>37</sup> Vgl. im Anhang S. CXIII-CXXVII.

Männerdomäne. In Randsportarten, wie dem Frauenfußball, hätten es Sportlerinnen aber doch schwerer als Männer. Bezüglich der Darstellung von Sportlerinnen in den Medien meint er: „[...] von Damen wird net vü gschrieben.“ (101) Situationen, in denen eine Sportlerin aufgrund ihres Geschlechts benachteiligt worden ist, hat er noch nicht erlebt.

#### Vorurteile und Klischees im Frauenfußball (108-112); (128-229):

Markus findet es sehr schade, dass am Frauenfußball nicht so viel Interesse besteht und es bei Spielen wenige ZuschauerInnen gibt. Klischees oder Vorurteile sind ihm aber in seiner doch erst recht kurzen Trainertätigkeit bei einem Frauenteam noch nicht untergekommen, auch nicht von Seiten der Spieler oder Trainer des Männerteams in Hornstein. Aussagen wie „Alle Fußballerinnen sind lesbisch“ erachtet er als Blödsinn und komplettes Vorurteil und stören ihn, „weils einfach net stimmen“ (179). Dass Klischees zur fehlenden Anerkennung des Frauenfußballs beitragen könnten, kann er schwer beurteilen, kann es sich aber vorstellen. Leute, für die Frau-Sein und Fußballerin-Sein nicht zusammenpassen, sind Markus noch nicht untergekommen. Dass sich manche Fußballerinnen sehr weiblich in der Öffentlichkeit zeigen, findet er gut, da das für ihn zum Frau-Sein dazugehört.

Wenn Leute erfahren, dass Markus auch Frauen trainiert, kommt es hin und wieder schon vor, dass sich diese lustig über ihn machen, er begegnet ihnen dann aber mit Argumenten „und dann is wieder vorbei“ (222). Grundsätzlich überwiegen aber die positiven Reaktionen.

#### Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie im Männerfußball (230-292):

Schwule Fußballer kennt Markus nicht und er hatte mit dem Thema auch noch nicht viel zu tun, hat nur einmal einen Bericht in einer Zeitung gelesen und anschließend wurde auch bei ihm im Verein darüber diskutiert. Er kennt jedoch einen schwulen Schiedsrichter. Markus ist aber der Meinung, dass man schwulen Männern ihre Homosexualität meistens ansieht und kann sich daher kaum vorstellen, dass es schwule Fußballer gibt. Er glaubt, dass es schwule Fußballer, beispielsweise aufgrund der Fans, bei einem Coming Out nicht so leicht hätten, der anfängliche Rummel würde sich aber wohl schnell legen. „[...] nach zwei, drei Wochen is des wieder verstummt [...]“. (285)

### im Frauenfußball (293-450):

Homosexualität im Frauenfußball wird laut Markus deshalb öfters zum Thema gemacht, weil sich im Gegensatz zum Männerfußball mehr Fußballerinnen outen und offener damit umgegangen wird. Er schätzt, dass in der Bundesliga ungefähr 25 Prozent der Spielerinnen lesbisch sind, selbst kennt er aber nur wenige. Er glaubt, dass in anderen Sportarten genauso viele Lesben vertreten sind wie im Fußball und dass es im Fußball, was diesen Prozentsatz angeht, völlig egal ist, um welche Liga es sich handelt. Lesbische Spielerinnen gehen mit ihrer Sexualität im Verein sehr offen um. Warum mit der Thematik im Frauenfußball lockerer als im Männerfußball umgegangen wird, erklärt Markus damit, dass generell in der Gesellschaft weibliche Homosexualität besser akzeptiert wird als männliche. Vor einem Coming Out brauchen Spielerinnen, seiner Meinung nach, keine Angst haben. *„I glaub, dass des ka Problem is.“* (346) Wenn sich in der Öffentlichkeit stehende lesbische Fußballerinnen outen, findet Markus das normal, für die Medien ist es aber oft ein gefundenes Fressen, *„weil des natürlich a großes Thema is in der Gesellschaft und die pushen des auf, find i“* (426).

Markus sieht Homosexualität im Frauenfußball weder als Tabu, noch als Problem.

Dass der Frauenfußball lesbischen Mädchen oder Frauen bei der Identitätsfindung helfen könnte, glaubt er nicht, da er in diesen beiden Dingen keine Verbindung sieht. *„[...] i glaub, dass des, ja, das Outing und Fußball, des is was anderes. [...] I find, dass des net vü mim Fußball zu tun hat.“* (406-407)

Homophobe Sprüche von Fans hat Markus bei Frauenspielen noch nie wahrgenommen.

### im eigenen Verein/Team (451-542):

Markus hat auch in seinem Team *„drei, vier“* (452) lesbische Spielerinnen, ein Frauenpaar gibt es bei ihm aber nicht. Seine lesbischen Spielerinnen dürfen zu Vereinsfeiern ihre Freundinnen mitnehmen. *„Nehmen ja die anderen a die, die Freunde mit und so.“* (486) Über das Thema Homosexualität wird in seinem Verein aber eigentlich nur geredet, wenn es Probleme gibt, es wird damit aber jedenfalls sehr offen umgegangen.

### Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson (543-662):

Markus findet es wichtig, einen Halbjahres- bzw. Jahresplan zu haben, was er aber als schwierig erachtet. Außerdem ist die Trainingsplanung für ihn sehr wichtig und auch Disziplin sollten seine Spielerinnen auf jeden Fall haben. Organisatorisches schiebt er hingegen weitestgehend auf die Sektionsleiterin ab. Auch eine Vorbildfunktion gehört laut Markus zu den Aufgaben eines Trainers. „[...] *i kann net sagen ‚Ihr derfts net‘ und i trink a Bier nachher.*“ (627) Der Führungsstil sollte, vor allem bei Frauen, ein Mittelding zwischen autoritär und laissez-faire sein. Im Training und beim Match soll sich auf das Fußballspielen konzentriert werden, nachher kann man, seiner Meinung nach, aber auch gemeinsam ausgehen. Für ihn ist eine gewisse Disziplin wichtig, zum Beispiel sollen die Spielerinnen bei Erklärungen genau zuhören, er schreit sie aber auch nie an, auch nicht wenn sie bei einem Spiel in Rückstand geraten.

### Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn (663-808):

Markus hat zwar bis jetzt noch keine Vorurteile gehört, würde er aber welche hören, die gegen seine Mannschaft gerichtet sind, würde er dagegen vorgehen. „[...] *wenn da irgendwas Negatives fällt, dann, dann werd i a laut, muss i ganz ehrlich sagen [...].*“ (673) Würde sich eine seiner Spielerinnen öffentlich outen wollen, würde er sie dabei unterstützen. Da er Homosexualität als etwas Normales sieht, redet er auch nicht über dieses Thema mit seinen Spielerinnen. Wenn Trainer negativ auf dieses Thema reagieren, versteht er das nicht, denn er findet, dass man als TrainerIn offen für alles sein muss. Bei homophoben Äußerungen von Seiten berühmter TrainerInnen, ist er der Meinung, dass man sie sperren sollte, denn Geldstrafen findet er lächerlich, da sie ein Vielfaches davon verdienen.

Homophobe Schimpfwörter sind Markus weder bei den Männern noch bei den Frauen im Training oder bei einem Match untergekommen.

Er fände es sehr interessant, wenn das Thema Homosexualität im Fußball in Trainerausbildungen behandelt werden würde.

Markus kann sich durchaus vorstellen, dass Trainerinnen mit Homosexualität im Fußball lockerer umgehen als Trainerkollegen. „*Die wern sicher Erfahrungen a intern in der Mannschaft ghabt ham.*“ (774) Lesbische Trainerinnen sind ihm nicht bekannt, er kennt aber auch generell kaum Trainerinnen.

Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus (809-887):

Markus findet es sehr schwer, zu versuchen, das Thema Homosexualität im Fußball, vor allem im Männerfußball, zu enttabuisieren. Solange es keine „Fälle“ (843), also geoutete Fußballer gibt, wird sich, seiner Meinung nach, in den nächsten Jahren wenig an der Situation im Männerfußball ändern. „*I glaub net, wenns a Kampagne gibt, dass si da dann nachher alle outen, sicher net.*“ (851) Solange sich also niemand outet, glaubt er auch nicht, dass das Tabu zu beseitigen ist. Im Frauenfußball hingegen denkt er, dass auch in zehn Jahren der Umgang mit Homosexualität so ist wie jetzt, nämlich „*ka Thema*“ (857). Generell findet er es sehr wichtig, dass man Homosexualität von FußballerInnen als normal ansieht, da Homosexuelle genauso Menschen sind.

## **9 Auswertung und Interpretation**

In diesem Kapitel werden die Interviews nach Themenbereichen miteinander verglichen und Zusammenhänge bzw. Unterschiede herausgearbeitet und aufgezeigt. Zusätzlich wird die vorhandene Literatur zur Gegenüberstellung herangezogen. Wörtliche Zitate der Befragten sind kursiv geschrieben und mit den Zeilennummern der jeweiligen Interviews angeführt.

### ***9.1 Persönliche Daten der TrainerInnen***

#### **9.1.1 Geschlecht und Alter**

Von den befragten TrainerInnen sind sieben männlich und drei weiblich. Die TrainerInnen sind zwischen fünfundzwanzig und fünfzig Jahre alt, wobei Markus und Tito unter vierzig sind und Susanna gar unter dreißig und somit mit Abstand die Jüngste der Befragten ist.

#### **9.1.2 Beruf**

Bis auf Susanna, die neben ihrer Trainerinnentätigkeit noch studiert, haben alle anderen Befragten einen Job. Susanna erklärt diese Tatsache so: *„Na als, als Vereinstrainerin kann man nicht hauptberuflich arbeiten, würde man nicht genug verdienen.“* (8) Die Berufe der TrainerInnen variieren sehr stark und es gibt hier keine Gemeinsamkeiten festzustellen.

## ***9.2 Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und Trainerausbildung***

### **9.2.1 Fußballerische Anfänge**

Die Hälfte der befragten TrainerInnen begann bereits im Kindesalter, mit sechs, sieben oder acht Jahren, im Verein Fußball zu spielen. Erich, Brigitte und Johannes waren zwölf Jahre alt, Sabine begann gar erst im Teenageralter mit zirka fünfzehn Jahren, spielte aber davor schon viel mit Burschen, zum Beispiel mit ihren Brüdern. Wolfgang gibt an, bereits im Bauch seiner Mutter gespielt zu haben, eine Angabe über das Einstiegsalter im Verein gibt es bei ihm nicht.

### **9.2.2 Erfolge**

Die meisten der TrainerInnen sehen Meistertitel in den diversen Ligen, oder aber auch nur das Spielen in einer hohen Liga als ihre größten Erfolge an. Susanna, Thomas und Brigitte nennen außerdem Nationalteameinsätze, auf die sie sehr stolz sind, wobei die beiden Letztgenannten auch die Kapitänsschleife in der Nationalmannschaft trugen.

### **9.2.3 Trainerlizenz und Tätigkeitsfeld**

Johannes hat als Einziger der TrainerInnen die höchste Trainerlizenz, die UEFA-Profi-Lizenz, Susanna, Brigitte und Tito haben die A-Lizenz. Sabine, Wolfgang, Erich und Andreas sind im Besitz der B-Lizenz, Markus ist Landesverbandstrainer und Thomas muss seine Lizenzen noch nachholen. Fünf der befragten TrainerInnen sind in der Frauen-Bundesliga, die offiziell ÖFB-Frauenliga genannt wird, tätig, die anderen fünf eine Liga darunter, nämlich in der 2. Division.

## 9.3 Geschlechterrollen und -stereotype

### 9.3.1 Geschlechterrollen und -stereotype in der Gesellschaft

Zwei der Befragten sind sich keiner Unterschiede in der Darstellung von Mann und Frau in der Gesellschaft bewusst. Die anderen acht TrainerInnen sehen aber sehr wohl Geschlechterrollen und -stereotype, die Männern und Frauen zugeschrieben werden. So sagen Brigitte und Sabine, dass Männer doch sehr dominant auftreten, auch Tito ist der Meinung, dass Männern eher dominierende Eigenschaften zugeschrieben werden. Auch in den Aussagen von Thomas und Johannes gibt es Ähnlichkeiten. So meint Johannes, dass Männer oft als Machos dargestellt werden, Thomas spricht davon, dass sie sich oft selbst darstellen. Susanna sagt, dass Männer als das starke Geschlecht gelten, dem auch Thomas zumindest vom Körperbau des Mannes zustimmt. Andreas hingegen findet, dass der Mann nicht „*des stärkere Geschlecht is.*“ (57) Susanna und Wolfgang sagen beide, dass es nach wie vor das Bild des Mannes gibt, der arbeiten geht und das Geld verdient. Außerdem meint Susanna, dass Männer in der Gesellschaft oft als stark, kraftvoll und wenig gefühlsbetont dargestellt werden, wenige Emotionen zeigen dürfen und rational denkend sind. Thomas stellt Männer noch als lauter dar, die mehr Entscheidungen treffen als Frauen.

Frauen hingegen gelten als den Männern untergeordnet, so die Meinung von Thomas, Tito und Sabine. Außerdem werden sie laut Johannes als sensibel und feinfühlig, laut Susanna als gefühlsbetont, emotional und familiär und laut Sabine gar als das schwache Geschlecht dargestellt. Außerdem gibt es nach wie vor das Bild der Hausfrau, die für die Kinder zuständig ist und nur Teilzeit arbeitet. Auch Wolfgang spricht davon, dass ihm vorgelebt wurde, dass die Frau für die Kindererziehung zuständig ist. Gerade bei diesem Punkt widerspricht Erich aber ein wenig: „*[...] i glaub, dass si da zu früher scho einiges geändert hat.*“ (56) Dass sich in den Rollenbildern generell schon einiges getan hat, betonen auch Sabine und Wolfgang, die von einem Wandel sprechen, obwohl Wolfgang trotzdem findet, dass diese Bilder nach wie vor sehr in den Köpfen der Leute verankert sind. Brigitte widerspricht der Meinung des Wandels und meint, dass „*die sogenannte Emanzipation der Frau nicht wirklich extrem oder viel fortgeschritten is.*“ (40-41)



### 9.3.2 Geschlechterrollen und -stereotype im Sport

Was den Sport betrifft, so müssen Männer in diesem Feld laut Johannes stets Härte zeigen, Emotionen und Gefühle sind Tabu, außerdem dürfen sie auch nicht nachgeben. Susanna meint, dass Sportler als kraftvoll, selbstbewusst, ehrgeizig und siegeshungrig dargestellt werden. Interessant ist, dass Erich, Andreas und Markus aber der Meinung sind, dass Frauen im Sport ehrgeiziger seien als Männer. Sportlerinnen sind in den Augen vieler Leute kooperativ, sie betreiben Sport aufgrund der sozialen Kontakte aus und sollen – wenn es nach der Meinung einiger Menschen geht – Sportarten ausüben, die für sie auch geeignet sind, was beispielsweise Rhythmische Sportgymnastik oder Turnen wären, so Susanna. Sie meint, dass Sport noch immer als Männerdomäne gesehen wird, was auch Brigitte findet, die sich hier aber genauer auf den Fußball bezieht.

Einige der TrainerInnen betonen, dass die Zuschreibungen, die sie erwähnt haben, keinesfalls ihrer eigenen Meinung entsprechen. So sagt Johannes zum Beispiel: *„Aber das muss mehr vermischt werden, also diese Kategorisierung, Schubladisierung daugt ma überhaupt net.“* (96-97) Und Susanna meint dazu: *„[...] man kann das nicht so strikt nach den Geschlechtern trennen [...].“* (66)

### 9.3.3 Interpretation

Die Mehrzahl der TrainerInnen sieht unterschiedliche Geschlechterrollen und -stereotype bzw. erwähnt Unterschiede bei den Eigenschaften, die Frauen und Männern in unserer Gesellschaft zugeschrieben werden. Susanna ist die Einzige, die Männer als das starke Geschlecht bezeichnet. Diese Geschlechterordnung stellt auch Blaschke (2008, S. 81) dar, indem er schreibt, dass es ein starkes und ein schwaches Geschlecht gibt. Andreas hingegen widerspricht genau diesen beiden Aussagen, indem er sagt, dass der Mann nicht das stärkere Geschlecht sei. Drei der Befragten geben aber an, dass Frauen ihnen sogar als den Männern untergeordnet erscheinen.

Was Zuschreibungen im Sport betrifft, so fällt auf, dass sich die Befragten nicht ganz einig sind, vor allem was den Ehrgeiz betrifft. Susanna meint, dass Ehrgeiz eher den Männern zugeschrieben wird, Erich, Andreas und Markus hingegen haben schon die Erfahrung gemacht, dass Frauen im Sport sogar ehrgeiziger sind als Männer. Da es sich bei der

Behauptung von Susanna auch nur um eine, ihrer Meinung nach, häufige Zuschreibung der Gesellschaft handelt, kann es durchaus sein, dass in der Praxis Sportlerinnen mindestens genauso viel Ehrgeiz zeigen wie ihre männlichen Kollegen, das jedoch von Außenstehenden möglicherweise aber nicht wahrgenommen wird.

Auffällig ist, dass viele der TrainerInnen klar stellen, dass sie persönlich ganz andere Vorstellungen bezüglich Frau und Mann haben und den gängigen Geschlechterrollen und -stereotypen teilweise widersprechen. Das erscheint auch, vor allem was den Sport betrifft, glaubhaft, denn ihr sportliches Tätigkeitsfeld widerspricht sicherlich den Vorstellungen vieler Menschen. Hätten sie ähnliche Geschlechterzuschreibungen wie die meisten Menschen internalisiert bzw. diese nicht mittlerweile – zumindest seit sie im Frauenfußball als TrainerInnen tätig sind – geändert, würden sie sich möglicherweise in dieser Sportart gar nicht wohl fühlen.

## ***9.4 Die Stellung der Frau im Sport***

### **9.4.1 Benachteiligung der Frau im Sport?**

Susanna meint, dass die Frau im Sport zweitrangig behandelt wird, was im Fußball extrem zu sehen sei. Auch Tito sagt, dass Frauen es vor allem im Fußball nicht leicht hätten, Wolfgang spricht ebenfalls von einer schlechteren Stellung der Frauen im Sport. Johannes ist der Meinung, dass sich Frauen im Sport in den letzten Jahrzehnten zwar schon sehr viel erarbeitet hätten, finanziell und bezüglich der Reputation gäbe es aber nach wie vor Nachteile für sie. Susanna erzählt von fehlender Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit und schlechteren Gehältern. Grundsätzlich sind sich die Befragten darüber einig, dass man nicht alle Sportarten über einen Kamm scheren und eine verallgemeinernde Aussage zwecks der Stellung der Frau im Sport treffen kann. In einigen Sportarten, wie dem Skifahren, seien Frauen nämlich gleichberechtigt, so Markus und Tito.

### **9.4.2 Darstellung von Sportlerinnen in den Medien**

Frauen, die in Randsportarten, zu denen auch der Frauenfußball in Österreich gehört, tätig sind, haben es schwer, was vor allem auch die Darstellung in den Medien betrifft. Aber auch die Leistung der Sportlerinnen spielt hier eine Rolle, so Brigitte. *„Ah, ja es kommt immer drauf an, wie erfolgreich die Sportlerin is.“* (68) Dieser Meinung ist auch Sabine, die sagt, dass es als Sportlerin sehr schwer ist, Unterstützung zu erhalten und dass dies für gewöhnlich nur dann passiert, wenn außergewöhnliche Leistungen erbracht werden. Obwohl es durchaus Sportarten gibt, über die sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern gleichermaßen in den Medien berichtet wird, gibt es durchaus auch viele, über die beispielsweise in den Zeitungen kaum geschrieben wird. *„Also i, i find, dass das unterbewertet, net unterbewertet, ah, also von Damen wird net vü gschrieben.“* (Markus 101) Wolfgang und Susanna kritisieren auch die Art und Weise, wie Sportlerinnen in Medien dargestellt werden. So sind sie beide der Meinung, dass es nicht förderlich ist, wenn Frauen meistens nur *„im Raubkatzenkostüm und in schönen Kleidern“* (Wolfgang 67) *„oder überhaupt spärlich bekleidet“* (Susanna 90) dargestellt werden, da sie dabei auf das Aussehen reduziert werden und die eigentliche Erfolgsgeschichte in den Hintergrund gerückt wird. *„Wie gsagt, die Darstellung, Medien können sehr, sehr vü bewirken. Seis*

*jetzt positiv oder negativ.*“ (Sabine 103; 105)

### **9.4.3 Sport als Männerdomäne**

Dass der Sport nach wie vor als Männerdomäne gesehen wird, ist vor allem den weiblichen Trainerinnen bewusst. Brigitte hat sich damit aber in den letzten Jahrzehnten abgefunden und Sabine beschreibt diese Tatsache damit, dass über Männersport einfach mehr in den Medien gezeigt und gebracht wird als über Frauensport. Für Markus und Tito persönlich ist Sport nichts Männliches und auch Andreas sagt, dass es keinen Sport gibt, den nicht auch Frauen ausüben können.

### **9.4.4 Benachteiligung und Diskriminierung von Sportlerinnen**

Was erlebte Benachteiligung bzw. Diskriminierung von Sportlerinnen betrifft, erzählt Sabine davon, dass sie sowohl als Spielerin als auch als Trainerin schon öfters blöde Sprüche zu hören bekommen hat, die gegen Frauenfußball gerichtet waren. Brigitte hingegen meint, dass man als Trainerin weniger Akzeptanz entgegengebracht bekommt und auch im Vergleich zu männlichen Trainerkollegen weniger verdient. *„Ja es is einfach so, dass man sich, ahm, einen Namen machen muss, bis man sich einmal ein bissl mehr verdient [...].“* (Brigitte 95) Susanna wurde mit ihrem Team von einem Platzwart des Stadions, wo die Heimspiele ausgetragen wurden, verwiesen, als Grund bekamen sie sexistische Aussagen an den Kopf geworfen. Außerdem fragte sie ein Trainerkollege bei der Ausbildung zur A-Lizenz, wieso sie denn ausgerechnet Fußball spiele und sich nicht einen anderen Sport ausgesucht hätte, Männer würden ja auch nicht Synchronschwimmen und er würde seiner Tochter nicht erlauben, Fußball zu spielen.

### **9.4.5 Interpretation**

Es fällt auf, dass bei den Befragten die Meinung überwiegt, dass Frauen im Sport gegenüber Männern benachteiligt sind. Es kann angenommen werden, dass TrainerInnen von Männern das vielleicht anders wahrnehmen würden und das TrainerInnen von Frauen, die noch dazu in einer Randsportart, wie beispielsweise eben dem Frauenfußball, tätig

sind, vermehrt auffällt. Bezüglich Randsportart stellen einige der TrainerInnen fest, dass man auch bei den Frauen zwischen den einzelnen Sportarten unterscheiden muss, da es durchaus solche gibt, in denen auch Frauen viel Anerkennung genießen. Anders (2006, S. 169) sieht hier aber nicht generell Frauen, die in Randsportarten tätig sind, im Nachteil sondern vielmehr solche, die „männliche“ Sportarten ausüben. „Wenn Frauen im Spitzensport bestimmte Sportarten ausüben, begegnen sie noch immer sozialen Vorbehalten, die umso größer sind, je stärker eine Sportart vom traditionellen Stereotyp der Weiblichkeit abweicht.“

Alle TrainerInnen sind sich einig darüber, dass Sportlerinnen auch in der Mediendarstellung benachteiligt werden. Auch hier gibt es zwar wieder Sportarten, in denen es besser ist, jedoch gibt es auch genügend, über die kaum etwas berichtet wird. Aber selbst wenn etwas in den Medien über Frauen gebracht wird, so ist die Art und Weise der Berichterstattung, vor allem was die visuelle Darstellung betrifft, laut Susanna und Wolfgang zu kritisieren, da diese als sexistisch bezeichnet werden kann. Genau dieser Meinung ist auch Kampmann (2011, S. 23), wenn sie schreibt: „Die Medienberichterstattung im Sport läuft auf eine bestimmte Weise ab. Der Hauptfokus bei Frauen wird dabei nicht – wie bei Männern – auf die sportliche Leistung gelegt, sondern auf die Reize der Sportlerinnen.“

Interessant ist, dass die drei befragten Trainerinnen Sport als Männerdomäne bezeichnen, die befragten Trainer das hingegen nicht erwähnen. Möglicherweise wird dieser Fakt also von den beiden Geschlechtern anders wahrgenommen. Grundsätzlich ist aber auch in der Literatur die Sprache davon, dass Sport etwas Männliches sei. So schreibt Liesenhoff (1983, S. 97): „Der Sport bietet [...] das letzte Reservat traditioneller Männlichkeit.“

Ebenfalls zu erwähnen ist, dass alle sieben männlichen Befragten angeben, dass sie noch keine Situationen erlebt haben, in denen Sportlerinnen aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert worden sind, die drei weiblichen Befragten hingegen alle schon etwas Diskriminierendes in ihrer Fußballkarriere erlebt haben. Es ist also möglich, dass Männern diskriminierende Verhaltensweisen gegenüber Frauen nicht in dem Maße auffallen wie den (betroffenen) Frauen selbst. Natürlich kann es aber auch einfach sein, dass die befragten Trainer tatsächlich noch keine Situationen erlebt haben, wo Sportlerinnen benachteiligt wurden.

## 9.5 Vorurteile und Klischees im Frauenfußball

### 9.5.1 Häufige Aussagen, Meinungen, Klischees und Vorurteile

Was die Meinungen über Frauenfußball betrifft, hört man laut der TrainerInnen sowohl positive als auch ablehnende Aussagen von Menschen. *„Na da gibts schon die Spitze in Österreich, da gibts a Spitze, die schon sehr positiv drüber redet, aber das is viel zu klein.“* (Johannes 151-152) Wolfgang meint, die breite Masse rede nach wie vor eher negativ darüber. Es werden von den TrainerInnen einige verschiedene Vorurteile und Klischees genannt, nur Markus ist sich eigentlich keiner bewusst, weil ihm noch nie welche untergekommen sind. Thomas und Susanna sagen, dass Fußballerinnen oft als sehr maskulin und kraftvoll bzw. als „Mannsweiber“ bezeichnet werden. Johannes meint, dass Fußball immer als harter und brutaler Sport gesehen wird, in dem auch Schimpfwörter an der Tagesordnung stehen, was für viele nicht zu einer Frau passt. Auch physiologische Gegebenheiten sowie der ständige Vergleich des Frauen- mit dem Männerfußball veranlassen viele zu der Meinung, Fußball sei nichts für Frauen. Sabine, Tito, Johannes und Wolfgang meinen, dass nach wie vor viele Leute die Vorstellung von der Frau hinter dem Herd haben. Frauen hätten daher am Fußballplatz nichts verloren und Frauenfußball werde deshalb von diesen Leuten nicht akzeptiert. *„Aber des san eh die normalen Standardaussagen.“* (Tito 81) Brigitte hingegen sagt, dass in früheren Zeiten weitestgehend die Meinung vertreten wurde, dass die Frauen hinter den Herd gehören und für die Kindererziehung zuständig sind, dass das heute nach wie vor noch für viele die gebräuchliche Vorstellung ist, erwähnt sie im Gegensatz zu den anderen vier TrainerInnen aber nicht. Andere Aussagen, die laut Sabine und Tito aber meist nur von Unwissenden getätigt werden, die wahrscheinlich noch nie in ihrem Leben ein Frauenmatch gesehen haben, sind, dass Frauenfußball grauenhaft sei und Frauen nicht Fußball spielen können, man ihn sich daher nicht anschauen könne. Tito berichtet vom „Leiberltausch“ nach einem Spiel, der nach wie vor von vielen gern gesehen werden würde und Erich schildert ebenfalls eine Aussage, die er schon gehört hat: *„Ja super, brauchts an Masseur?“* (142) Und auch das Klischee, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, wird von einigen TrainerInnen erwähnt. Andreas meint dazu, dass dieses Klischee im Frauenfußball mehr gegeben ist als in anderen Sportarten. *„Aber es is halt bei die Frauen, also beim Frauenfußball wird des a bissl mehr hervorgehoben, mehr oder weniger.“* (180-181)

Brigitte findet aber, dass Frauenbeziehungen generell ein absolutes Klischee im Frauensport sind, und zwar ein Klischee mit negativem Beigeschmack. Gerade darüber, ob dieses Klischee wirklich ein Vorurteil ist, scheiden sich die Ansichten der Befragten ein wenig. So sagt beispielsweise Markus, dass das ein Vorurteil und Blödsinn sei, und auch Andreas glaubt eher, dass dem so ist. Zustande kommt dieses laut Thomas möglicherweise dadurch, dass Fußball eine Männerdomäne und eine harte Sportart ist, und Frauen, die diesen Sport betreiben, daher in der Meinung vieler Leute lesbisch sein müssen, aber auch Neid des anderen Geschlechts könnte hier eine Rolle spielen. Und wenn Neid im Spiel ist, *„wird natürlich sofort einmal ein Vorurteil hineingebracht [...].“* (248) Auch Tito und Erich sehen das als eindeutiges Vorurteil, Brigitte empfindet es sogar als *„Gemeinheit, weils einfach nicht der Tatsache entspricht“* (122) und meint, dass die Sexualität einfach egal sein muss. Johannes, Sabine und Susanna hingegen vertreten die Ansicht, dass das kein Vorurteil ist bzw. diese Aussage, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, irgendwie auch ihre Berechtigung hat, weil sehr viele Fußballerinnen wirklich lesbisch sind und der Anteil laut Susanna auch höher als in der restlichen Gesellschaft ist. Auch Wolfgang gibt an, dass er sehr überrascht über die hohe Lesbenquote war, als er zum Frauenfußball kam. *„[...] also, wie i zu dem Sport kommen bin, i bin eher relativ blauäugig reingangen in die Gschicht und mir war des eigentlich net bewusst [...].“* (101-102) Ob vor allem dieses Klischee oder aber auch andere von den TrainerInnen erwähnte Mitschuld daran trägt, dass der Frauenfußball, zumindest in Österreich, relativ wenig Anerkennung genießt, verneint Sabine und auch Andreas glaubt das eher nicht. Susanna meint zwar, dass das sein könnte, sie aber glaubt, dass dem Frauenfußball hauptsächlich deshalb Anerkennung fehlt, weil er schlechter als der Männerfußball bewertet wird. Auch Markus und Brigitte erachten es als möglich, dass dieses vorhandene Klischee und fehlende Anerkennung zusammenhängen. Tito und Johannes sind sich sogar sicher, dass es negative Auswirkungen auf die Wahrnehmung des Frauenfußballs hat. Einige der TrainerInnen stören auch negative Aussagen über Frauenfußball, *„weils einfach net stimmen.“* (Markus 179) Erich zum Beispiel versucht immer, falsche Dinge klarzustellen und auch Wolfgang ist der Meinung, dass man versuchen muss, vor allem von dem Lesbenklischee wegzugehen, weil es Probleme macht. Außerdem stören ihn solche Aussagen, weil sie den Sport in den Hintergrund rücken. Auch Brigitte empfindet, wie schon beschrieben, vor allem dieses Klischee als Gemeinheit und auch Johannes stören Aussagen, wenn sie negativ behaftet sind. Tito stören solche Meinungen hingegen nicht wirklich und auch Susanna gibt an, dass sie das Klischee, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, nicht so stört, weil sie weiß, dass

es auch eine Berechtigung hat, wobei auch gegen dieses Klischee sehr wohl vorgegangen werden muss. Jedenfalls führt dieses Klischee, ihrer Meinung nach, dazu, „*dass viele Eltern zum Beispiel glauben, wenns jetzt ihre Tochter zum Fußball schicken, dass sie dann höchstwahrscheinlich lesbisch wird oder sich zum Mannweib entwickelt auf gut Deutsch und dass das viele Eltern abschreckt und die dann eben ihre Töchter eben frauentypische Sportarten machen lassen.*“ (179-181) Obwohl Susanna diese Tatsache nicht gut findet, stört sie die Aussage, dass Frauen nicht Fußball spielen können, aber beispielsweise wesentlich mehr als das Lesbenklischee, „*weil das ganz einfach nicht stimmt.*“ (187) Thomas und Andreas sagen, dass sie speziell das Lesbenklischee nicht stört, weil sie persönlich damit keine Probleme haben.

### **9.5.2 Frau-Sein und Fußballerin-Sein**

Wie bereits ausgeführt, erwähnen ein paar der TrainerInnen, dass Fußball oft mit Härte, Brutalität und Unfairness in Verbindung gebracht und als Männerdomäne gesehen wird, was möglicherweise auch ein Erklärungsansatz dafür sein könnte, dass Frau-Sein und Fußballerin-Sein für viele Leute einen Widerspruch darstellt. Für die TrainerInnen selbst tut es dies nicht, so meint Susanna beispielsweise, dass für sie Frau-Sein nicht bedeutet, im Minirock, auf High Heels und geschminkt herumlaufen zu müssen und dass sie das Bild der Frau nicht so eng wie der Rest der Gesellschaft sieht, wenn man Frauen jedoch auf ihre Weiblichkeit reduziert, könnte es durchaus sein, dass man diese beiden Dinge nicht miteinander vereinen kann. Markus ist sich im Gegensatz zu den meisten anderen TrainerInnen, nicht bewusst, dass Frau-Sein und Fußballerin-Sein für viele Menschen nicht zusammenpassen und auch Sabine meint, dass sie da heutzutage keinen Widerspruch mehr wahrnimmt. Andreas jedoch erklärt die mögliche Unvereinbarkeit dieser beiden Aspekte damit, dass es den Frauenfußball noch nicht so lange gibt und Fußball eben ein Männersport ist. „*Weils ja doch um Zweikämpfe geht und vielleicht deswegen, dass des, dass des Klischee da halt so is.*“ (220) Tito ist der Meinung, dass vor allem die ältere Generation ein Problem damit hat, wenn Frauen Fußball spielen und Thomas denkt, dass vor allem Frauen das nicht gut finden und sich das nicht vorstellen können. Brigitte erklärt den vorhandenen Widerspruch damit, dass sich viele Frauen – womit sie in diesem Fall wohl besonders Fußballerinnen meint – eben nicht fraulich benehmen, was viele zu der Meinung veranlasst, dass ein (weibliches) Frau-Sein als Fußballerin nicht möglich ist.



### 9.5.3 Darstellung des Frauenfußballs in den Medien

Was die Darstellung des Frauenfußballs in den Medien betrifft, sind sich alle TrainerInnen einig darüber, dass zumindest in Österreich – weil in Deutschland ist sie laut Brigitte und Susanna ziemlich gut – viel zu wenig vorhanden ist, egal ob im Fernsehen oder in Printmedien. Thomas meint, dass selbst wenn Erfolge da sind, kaum etwas darüber berichtet wird und Susanna betont den großen Unterschied zwischen Frauen- und Männerfußballberichterstattung. Andreas meint zwar, dass die Darstellung immer besser, der Frauenfußball aber auch in den Medien nie den Stellenwert des Männerfußballs haben wird. Und Sabine sagt, dass *„wenn ma dann diese Berichte dann verfolgt, is so vü falsch drin und, und, ahm, alles nur halbert recherchiert.“* (145) Tito hingegen glaubt, dass die schlechte Medienpräsenz damit zusammenhängen könnte, dass noch viele JournalistInnen einer älteren Generation tätig sind, die dem Frauenfußball nun einmal wenig Interesse schenken. Es bleibt also abzuwarten, ob sich das in den nächsten Jahrzehnten durch andere Generationen ändern wird.

### 9.5.4 Betonung der Weiblichkeit

Was das betont weibliche Auftreten von Fußballerinnen in der Öffentlichkeit betrifft, stehen Wolfgang, Susanna und Sabine dem ein wenig skeptisch gegenüber. So meint Wolfgang, dass er sich nicht sicher ist, ob es dem Sport wirklich dient, wenn sich Spielerinnen derart stylen und sich – beispielsweise wie die deutschen Fußballerinnen – halbnackt für Kalender ablichten lassen. Weiters denk er darüber aber: *„I glaub, des war so a Ausrufezeichen, dass amal zeigen ‚Herst hör zu, unser Sport is genauso gut, wir sind halt Frauen.‘“* (168-169) Susanna findet das betont weibliche Auftreten zumindest bei der deutschen Nationalteamspielerin Lira Bajramaj übertrieben und denkt, dass sich darin ein wenig die Angst, als lesbisch zu gelten, widerspiegelt. Und Sabine glaubt, dass ein zu weibliches Auftreten oder das Ablichten-lassen in spärlicher Bekleidung vom Fußball ablenken können und es eventuell zum Klischee beiträgt, dass sich Frauen immer ausziehen müssen, um Beachtung zu finden. Die anderen TrainerInnen finden ein weibliches Auftreten von Fußballerinnen aber gut. *„Warum sollen das die Frauen net machen? Gibts ja viele hübsche [...].“* (Johannes 206-207) Auch Brigitte meint, dass sie es attraktiv findet, wenn sich Fußballerinnen – ihrem jeweiligen Typ entsprechend –

weiblich geben und dass es den Frauenfußball von einer anderen Seite zeigt. Außerdem erzeuge es Aufmerksamkeit (Erich), sei für die Anerkennung, den Ruf und die Außendarstellung des Frauenfußballs nur förderlich (Tito) und gehöre zum Frau-Sein dazu (Markus). Andreas findet es außerhalb des Trainings in Ordnung, wenn sich seine Spielerinnen schminken, im Training selbst hat er das aber nicht gerne. „*Weil wenn i beim Sport gschminkt bin, dann hat des mim Sport nix zu tun, da gehts eher um mei persönliches Aussehn.*“ (229-230)

### **9.5.5 Reaktionen auf die TrainerInnen-tätigkeit im Frauenfußball**

Dass Fußballerinnen es sowohl wegen negativer Aussagen, Vorurteilen und Klischees Außenstehender, aber auch durch die fehlende Berichterstattung nicht leicht haben, wurde nun dargestellt. Aber auch TrainerInnen, die im Frauenfußball tätig sind, sind nicht vor negativen Reaktionen mancher Leute gefeit. So stellen einige der Befragten, wie zum Beispiel Thomas, Markus, Erich und vor allem Johannes, klar, dass sich manchmal lustig darüber gemacht wird, wenn jemand erfährt, dass derjenige Frauen trainiert. Letzterem ist das aber egal und auch Thomas antwortet meistens auf stupide Meldungen nichts. Markus versucht aber sehr wohl, mit Argumenten dagegen aufzutreten. Und obwohl es eben oftmals unpassende, abwertende Kommentare gibt, meint Brigitte, „*die Akzeptanz wird dabei immer besser*“ (156) und auch Erich gibt an, dass die positiven Meinungen mittlerweile überwiegen. Sabine, Susanna, Andreas und Tito hingegen haben noch fast keine unangebrachten Reaktionen erlebt, laut Sabine sind die meisten Leute sehr interessiert wenn sie erfahren, dass sie Frauenfußballtrainerin ist.

### **9.5.6 Interpretation**

Obwohl sich die Meinungen über Frauenfußball laut der befragten TrainerInnen in letzter Zeit durch das steigende Niveau gebessert haben, sind sich fast alle einig darüber, dass es nach wie vor Klischees und Vorurteile gibt. Nur Markus ist sich solcher nicht bewusst, was möglicherweise dadurch erklärt werden kann, dass er erst seit einer halben Saison im Frauenfußball tätig ist.

Aufgrund von Aussagen zweier Trainer kann vermutet werden, dass für viele Leute die

Sexualität einer Fußballerin mehr zählt als ihre Leistungen und Fußballerinnen oft diese reduziert werden. Wenn beispielsweise ein Dressentausch nach einem Frauenmatch gefordert wird, dann ist das diskriminierend und zeugt davon, dass das Geschlecht für manche mehr im Vordergrund steht als die Spielerin und ihr fußballerisches Können. Die Reduzierung von Frauen auf ihren Körper und ihre Sexualität ist laut Fabich und Bednarsky (2008, S. 39) ein klassisches Beispiel für versteckten Sexismus. Nichtsdestotrotz finden Hennies und Meuren (2009, S. 198): „Frauenfußball kann sexy sein – ganz ohne die verquaste Trikottausch-Nummer.“

Die Mehrheit der TrainerInnen ist der Meinung, dass das Klischee, dass alle Spielerinnen lesbisch sind, im Fußball mehr verbreitet ist als in anderen Sportarten. Vielleicht wird das von ihnen aber auch nur so wahrgenommen, weil sie eben im Frauenfußball tätig sind und sich dadurch betroffen fühlen. Es kann aber auch sein, dass das durchaus der Tatsache entspricht und dieses Klischee im Fußball mehr verbreitet ist. Denn oft werden Frauen, die eine typische Männersportart ausüben, sofort als lesbisch bezeichnet. Zumindest in Europa gilt Fußball als ein totaler Männersport, in den USA hingegen sind laut Boesenberg (2007, S. 5) Baseball, Football oder Basketball solche Sportarten. Es kann daher vermutet werden, dass in den USA das Lesbenklischee in diesen Sportarten möglicherweise eher vertreten ist. Interessant ist aber jedenfalls auch, dass die Mehrheit der Befragten dieses Klischee im Frauenfußball als Vorurteil sieht, drei hingegen auch eine Wahrheit dahinter sehen.

Was die Mediendarstellung des Frauenfußballs betrifft, erwähnen zwei Trainerinnen, dass diese beispielsweise in Deutschland wesentlich besser sei als in Österreich, wo sie von allen befragten TrainerInnen als mangelhaft beschrieben wird. Es könnte also möglich sein, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Erfolg und der medialen Präsenz dieser Sportart gibt. Denn sowohl einige der deutschen Clubmannschaften als auch die Nationalmannschaft sind seit Jahren auf einem sehr hohen Niveau und messen sich auch regelmäßig in internationalen Vergleichen höchst erfolgreich. Lackner (2002, S. 100) sieht ein hohes Maß an Medieninteresse als sehr wichtig an: „Eine intensive Unterstützung der Medien könnte zur Änderung der Rollenklischees insofern führen, dass Mädchen und Frauen selbstverständlich auch Fußballspielen können, wenn sie wollen.“

Hinsichtlich eines Widerspruchs zwischen Frau-Sein und Fußballerin-Sein wird durch die Interviews ersichtlich, dass keine/r der Befragten diesen persönlich sieht, die Mehrheit der

TrainerInnen sich aber durchaus bewusst ist, dass für viele Leute eine fußballspielende Frau einen Widerspruch darstellt. Das ist wohl damit zu erklären, dass viele Menschen Vorstellungen von Frauen haben, die für sie nicht mit Fußball zu vereinen sind. So schreibt Anders (2006, S. 169), dass Frauen, die im Spitzensport Sportarten ausüben, die stark vom Stereotyp der Weiblichkeit abweichen, noch immer sozialen Vorbehalten begegnen. Für viele Menschen gehört also Weiblichkeit zum Frau-Sein dazu, was auch Markus so sieht. Susanna hingegen sagt, dass für sie persönlich Frau-Sein nicht bedeutet, sich im Minirock und geschminkt präsentieren zu müssen, sie widerspricht diesem Weiblichkeitsbild einer Frau somit. Es überrascht daher wohl auch nicht, dass Susanna eine der drei Personen ist, die es nicht unbedingt gutheißen, wenn sich Fußballerinnen betont weiblich in der Öffentlichkeit zeigen. Sie verweist außerdem darauf, dass dies möglicherweise eine Angst vor der Vermutung, lesbisch zu sein, darstellt. Diese Annahme unterstützt auch Cahn (2010, S. 154), wenn sie davon berichtet, dass das lesbische Stereotyp Athletinnen oft unter Druck setzt und diese sich daher besonders weiblich in der Öffentlichkeit zeigen. Die Mehrheit der TrainerInnen findet Weiblichkeit aber vor allem für die Außendarstellung des Frauenfußballs gut. Und Steffi Jones sagt in einem Interview (zit. n. Walther-Ahrens, 2011, S. 73): „Warum sollte der Fußball denn nicht vereinbar sein mit Weiblichkeit? Im Gegenteil: Frauen interpretieren Fußball auf ihre ganz eigene Weise. Sie spielen eben feminin – elegant, mitunter technisch brillant.“

Interessant ist, dass die TrainerInnen sehr unterschiedlich mit unpassenden, negativen Aussagen oder Klischees umgehen, die sie mitbekommen. Manche von ihnen gehen vehement dagegen vor und versuchen sie richtig zu stellen, andere hingegen gehen gar nicht darauf ein. Ein paar der Befragten wurden aber überhaupt erst selten mit welchen konfrontiert.

## ***9.6 Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie***

### **9.6.1 im Männerfußball**

#### **9.6.1.1 Gibt es schwule Fußballer?**

Außer Markus und Thomas, denen es schwerfällt, zu glauben, dass es schwule Fußballer gibt, sind sich alle anderen acht TrainerInnen sicher, dass es welche geben muss, kennen tut außer Johannes und Wolfgang aber keine/r einen. Susanna meint, dass es auch in den höchsten Spielklassen schwule Fußballer geben muss, räumt aber ein, dass es im Bereich des Männerfußballs, was den Prozentsatz betrifft, vielleicht weniger gibt als in der übrigen Gesellschaft, weil Fußball als etwas sehr Männliches gesehen wird. Markus, der zwar einen schwulen Schiedsrichter kennt, glaubt deshalb nicht, dass es schwule Fußballer gibt, weil er im Kopf ein Bild des schwulen Mannes hat, das er mit Fußball nicht vereinen kann und auch Thomas glaubt, dass ein schwuler Fußballer möglicherweise nicht die Einstellung und Härte hätte, die im Fußball, bzw. „*ganz oben*“ (405) notwendig sind. Auch wenn es sich Markus nicht vorstellen kann, dass es schwule Fußballer gibt, so hätte er dennoch kein Problem damit, wenn es so wäre. Auch Andreas, Erich und Johannes stellen klar, dass sie Outings von schwulen Fußballern in Ordnung fänden und generell nichts gegen sie hätten – Andreas allerdings mit dem Zusatz, dass er selbst in das Thema nicht näher involviert werden möchte.

#### **9.6.1.2 Konsequenzen bei einem Outing**

Mögliche Gründe, wieso sich niemand outet, gibt es unter den Befragten viele. So werden die Medien und die Angst vor negativen Schlagzeilen, (gegnerische) Fans, Mitspieler, die laut Thomas besonders im Jugendalter ein Problem sein können, Trainer, die Vereinsleitung, SponsorInnenen und Gegner genannt. Allerdings können sich sowohl Susanna als auch Sabine vorstellen, dass es auch SponsorInnenen gibt, die das gut fänden und einen schwulen Fußballer besonders unterstützen würden. Susanna glaubt außerdem nicht, dass „*die Medien das jetzt ins Negative ziehen würden, die würden, es wär einfach das Interesse da, natürlich, weils so was noch nie gegeben hat, aber die Medien könnten*

sichs heutzutage, wie gesagt, nicht mehr leisten, da irgendwas Negatives darüber zu schreiben [...]“ (252-255). Die angeführten Gründe führen jedenfalls, den befragten TrainerInnen zufolge, dazu, dass sich Fußballer nicht trauen, sich öffentlich zu outen. Die meisten von ihnen sehen die Angst vor einem Coming Out auch als berechtigt an, nur Markus und Brigitte geben an, dass sich die Aufregung nach einer schweren Anfangsphase möglicherweise bald wieder legen würde, und Brigitte meint außerdem, dass möglicherweise Teamkollegen von der Homosexualität eines Spielers wüssten, es aber nicht nach außen getragen wird. Wolfgang sagt zum Beispiel, ein Outing sei sehr schwer, „weilsd weg bist“ (174). Er meint damit, dass man keine Chance mehr hätte und in der Mannschaft nicht mehr akzeptiert werden würde. Auch Erich ist der Ansicht, dass der erste Starspieler, der sich outen würde, von Mitspielern, gegnerischen Fans und Medien, die sehr viel Macht haben, zerfleischt werden würde, weshalb Tito vielleicht auch der Meinung ist, dass sich kein einzelner Profifußballer outen wird. „Wenns dann mehrere machen oder viele machen, is einfacher.“ (174) Sabine empfindet ein Outing bei den Männern so schwer wegen des großen Stillschweigens, das über das Thema „Homosexualität im Männerfußball“ herrscht und auch Brigitte meint, dass schwul zu sein bei den Männern verpönt sei. Andreas sagt diesbezüglich, dass generell in der Gesellschaft verkrampft mit der Homosexualität von Männern umgegangen wird und es daher auch im Fußball ein Tabuthema ist. Wolfgang erwähnt, dass ein Outing umso schwieriger ist, desto höher man spielt, da es da dann schon um viel Geld geht. Auch Sabine sagt: „[...] da gehts sehr vü ums Geld und um an Ruf [...].“ (266) Johannes sieht in letzter Zeit zwar eine Aufweichung des Themas, findet die jetzige Zeit aber trotzdem sehr schwierig und wünscht sich eine Öffnung dieses Thema betreffend.

## **9.6.2 im Frauenfußball**

### **9.6.2.1 Gründe für ein immer wieder aufkommendes Thema**

Auf die Frage, wieso Homosexualität in Verbindung mit dem Frauenfußball oft zum Thema gemacht wird, antworten die meisten der TrainerInnen, dass das damit zusammenhängt, dass lesbische Fußballerinnen offen mit ihrer Homosexualität umgehen und sich viele auch outen. Sabine und Susanna hingegen sind der Meinung, dass die Öffentlichkeit einfach immer etwas zu reden braucht und dieses Thema etwas

Außergewöhnliches ist, über das man eben sprechen kann. „*Es interessiert halt viele Leute, sag ich mal.*“ (Susanna 270) Thomas sagt, dass das Klischee, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, das Gesprächsthema einfach vorgibt. Tito und Brigitte hingegen können nicht sagen, wieso Homosexualität im Frauenfußball oft zum Thema gemacht wird.

### **9.6.2.2 Existenz lesbischer Spielerinnen**

Bis auf Markus und Andreas geben alle TrainerInnen an, dass sie viele lesbische Spielerinnen kennen, der geschätzte Prozentsatz an homosexuellen Fußballerinnen in der österreichischen Frauen-Bundesliga variiert bei den Angaben der Befragten aber sehr stark. Andreas spricht nur von 10-15%, Markus von 25%, Tito und Erich schätzen 40-50%, die Schätzungen von Brigitte, Susanna, Wolfgang und Thomas liegen bei 60-80% und Sabine und Johannes reden gar von 80-90%. Dass die Anzahl an lesbischen Fußballerinnen in einer bestimmten Liga höher als in einer anderen wäre, glaubt kaum eine/r der befragten TrainerInnen. Nur Johannes ist der Meinung, dass es mehr lesbische Spielerinnen in den höheren Ligen gibt, was auch Susanna vermutet. Johannes argumentiert seine Meinung jedenfalls so: „*[...] dadurch, dass auch die gemeinsame Zeit höher is, is die Wahrscheinlichkeit aus meiner Sicht auch höher, sich zu finden, sich zu treffen und sich interessant zu finden.*“ (293-295) Sabine, Brigitte und Tito hingegen erwähnen ein Stadt-Land-Gefälle, glauben also, dass im städtischen Bereich mehr Lesben in den Fußballteams zu finden sind als im ländlichen Bereich. „*Na die Stadt, a Stadt is immer weiter entwickelt wies Land, und Angebot und Nachfrage in einer Stadt größer.*“ (Brigitte 214) Dass im Frauenfußball mehr Lesben vorhanden sind als in anderen Sportarten, glauben die TrainerInnen im Großen und Ganzen nicht, die meisten von ihnen verweisen aber darauf, dass man zwischen Mannschafts- und Einzelsportarten unterscheiden müsse. Laut Sabine gibt es in Einzelsportarten nicht so viele Lesben wie in Teamsportarten, Brigitte hingegen sieht aber auch hier keinen Unterschied. Erich und Susanna haben sehr wohl das Gefühl, dass im Frauenfußball besonders viele Lesben vorhanden sind, was Susanna damit erklärt, dass Fußball männlich gesehen wird, was vielleicht dazu führt, dass viele Mädchen versuchen, sich so zu verhalten, wie es von ihnen im Fußball erwartet wird, nämlich männlich. Außerdem gibt es möglicherweise Mädchen, die im Jugendalter merken, dass sie lesbisch sind und sich dann Fußball als Sportart suchen, um dort auf Gleichgesinnte zu stoßen.

### 9.6.2.3 Umgang mit Homosexualität im Frauenfußball

Auf die Frage, ob heterosexuelle Spielerinnen sich aufgrund des doch recht hohen Anteils an lesbischen Fußballerinnen möglicherweise wie Außenseiterinnen fühlen könnten, variieren die Antworten ziemlich stark. Einige der TrainerInnen sind der Meinung, dass das überhaupt kein Problem darstellt, weil das als normal angesehen wird. Johannes hingegen nimmt aber an, dass es sehr wohl ein Problem für sie sein könnte. Und Susanna berichtet sogar von einer Situation, die sie selbst erlebt hat.

*[...] ja bei mir wars zum Beispiel auch so, wie ich noch im U19-Nationalteam war, 16, 17 Jahre [...], und wie ich dann erfahren hab, dass so ziemlich alle im Team lesbisch sind, hab ich mich da schon irgendwie komisch vielleicht gefühlt oder ausgegrenzt, also ausgegrenzt will ich nicht sagen, aber es war halt schon zuerst einmal ein komisches Gefühl, ahm, weil i bis dahin eigentlich ja so naiv war und nie daran gedacht hätte, dass überhaupt jemand homosexuell sein könnte. (341-346)*

Lesbische Fußballerinnen gehen mit ihrer Homosexualität in ihren Vereinen ausgesprochen offen um und auch die Vereine sehen diese Thematik größtenteils sehr locker, so die vermehrte Meinung der TrainerInnen. Johannes meint, dass man im Verein zwar weiß, wer lesbisch ist und wer nicht, die Spielerinnen in der Öffentlichkeit aber sehr distanziert damit umgehen und man nicht sofort sieht, dass sie homosexuell sind, was er sehr pietätvoll findet. Tito hingegen ist der Einzige der Befragten, der angibt, dass lesbische Fußballerinnen eher verschlossen mit ihrer Sexualität umgehen. Einige der TrainerInnen geben den offenen Umgang mit diesem Thema auch als Grund dafür an, dass Homosexualität im Frauenfußball im Gegensatz zum Männerfußball fast schon etwas Normales ist. Ein anderer Grund, so einige der TrainerInnen, sei, dass es Lesben in der Gesellschaft generell leichter hätten als Schwule und die Akzeptanz höher sei. Trotzdem sei Homosexualität im Frauenfußball in der Gesellschaft oft noch negativ besetzt, was Brigitte beispielsweise auch stört. „*Na dieser negative Beigeschmack stört mi schon [...].*“ (265) Der verkrampfte Umgang mit Homosexualität kommt laut Sabine und Johannes dadurch zustande, dass die Leute immer gewisse Dinge anprangern und sich gerne auf ein



interessantes Thema einschließen. Susanna berichtet davon, dass in der Gesellschaft Homosexuelle einfach noch oft diskriminiert werden und viele nicht wissen, wie sie damit umgehen sollen, dass im Frauenfußball so viele Lesben sichtbar sind. In den Vereinen selbst sind, so Tito, aber vor allem Leute tätig, die mit diesem Thema umgehen können und Thomas sagt, dass das in den Vereinen einfach nicht Thema Nummer eins ist, weil es wichtigere Dinge gibt. Trotz der Tatsache, dass über dieses Thema in der Öffentlichkeit aber öfters negativ geredet wird, empfindet die Mehrheit der Befragten Homosexualität im Frauenfußball weder als Problem noch als Tabu. Wolfgang betont aber, dass er beispielsweise in Deutschland durchaus ein Problem im Umgang mit Homosexualität im Frauenfußball sieht und Tito und Johannes sprechen generell von einem Tabuthema. Und Susanna meint, dass es zwischen den Spielerinnen kein Tabu sei, diese den großen Prozentsatz an lesbischen Spielerinnen gegenüber Außenstehenden aber auch nicht an die große Glocke hängen würden. Die Darstellung des Frauenfußballs in Verbindung mit Homosexualität sieht sie aber sehr wohl als Problem.

#### **9.6.2.4 Outing**

Was die Angst vor einem öffentlichen Coming Out von Fußballerinnen betrifft, so sind sich eigentlich alle TrainerInnen einig, dass diese immer mit der Bekanntheit, dem damit verbundenen Geld und SponsorInnenverträgen zusammenhängt. Da in Österreich die öffentliche Präsenz kaum vorhanden ist, bräuchten Fußballerinnen hier keine Angst haben, in Ländern wie Deutschland, wo es aber um Geld und Werbeverträge geht, sei die Angst sicherlich berechtigter. Johannes ist der Meinung, dass öffentliche Outings überschätzt werden und der Stein ins Rollen käme, wenn sich einmal ein paar berühmte Fußballerinnen outen würden. Thomas hingegen glaubt, dass sich Fußballerinnen gar nicht outen bräuchten und manche die Plattform nur nutzen würden, um aufzufallen. Das unterstreicht auch Sabine, die öffentlichen Outings negativ gegenübersteht, weil sie befürchtet, dass das bestehende Klischee, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, dadurch wieder bestärkt wird. Außerdem sieht sie darin eine Wichtigtuerei. „*Weil warum muss i mi outen, nur damits sagen ‚Die hat si jetzt geoutet‘, weil was änderts?‘*“ (381-382) Johannes und Susanna finden öffentliche Outings hingegen super und sehr positiv, und laut Susanna haben sie auch eine Vorbildwirkung für andere Spielerinnen. Andreas und Wolfgang betonen, dass man abwägen muss, ob sie einem Schaden könnten oder nicht und Markus ist der Meinung,

dass Outings ein Fressen für die Medien sind.

#### **9.6.2.5 Identitätsfindung**

Ob der Frauenfußball lesbischen Mädchen oder Frauen bei ihrer Identitätsfindung helfen kann, kann aufgrund der Antworten der Befragten nicht eindeutig beantwortet werden. Markus und Thomas sind der Meinung, dass der Sport generell dabei hilft, eine Identität zu finden und das nichts mit Homosexualität zu tun hat. Wolfgang und Sabine stehen dem skeptisch gegenüber, so sagt Sabine dazu: „[...] *sie kommen da in irgenda Welt, ja, wie gesagt, die sehn eigentlich net vii anderes.*“ (Sabine 416-417) Die restlichen TrainerInnen halten es für möglich, dass der Frauenfußball bei der Identitätsformung hilfreich ist, weil mit dem Thema in diesem Umfeld sehr offen umgegangen wird. Brigitte meint, dass „*die lesbischen Frauen sich einfach in einer Frauengruppe wohler fühlen und sich einfach da, ah, schon anders entwickeln, ah, bewusster entwickeln [...]. Das kann i ma schon vorstellen, dass des, dass des ein Halt für die eine oder andere is.*“ (270-273)

#### **9.6.2.6 Homophobe Äußerungen im Frauenfußball**

Im Gegensatz zum Männerfußball, wo homophobe oder sexistische Äußerungen, vor allem von Fans, an der Tagesordnung stehen, gibt es das im Frauenfußball nur sehr selten und wurde von den TrainerInnen noch kaum erlebt. „*Na da ham ma aber, da hab i, da ham ma nicht diesen Anhängerstab, net?*“ (Thomas 626) Susanna berichtet diesbezüglich, dass meistens nur die Familien und Freunde der Spielerinnen zuschauen und diese nie homophobe oder sexistische Aussagen tätigen würden. Brigitte wurde nur einmal in einem Match als Spielerin von einer Gegnerin belästigt, indem diese homophobe Meldungen von sich gab, von ZuschauerInnen hat sie aber auch noch selten etwas gehört.

### 9.6.3 im eigenen Verein/Team

#### 9.6.3.1 Existenz lesbischer Spielerinnen und Paare im eigenen Verein

Auch in den eigenen Mannschaften der jeweiligen TrainerInnen sind lesbische Spielerinnen vorhanden, wobei der angegebene Prozentsatz sehr stark variiert. So geht Andreas beispielsweise von nur ungefähr zehn Prozent aus, Johannes gar von neunzig. In den Teams von Markus und Andreas gibt es kein Frauenpaar, in den restlichen Teams gibt es mindestens eines, wenn nicht sogar mehrere. In einigen Fällen muss das aber mannschaftsübergreifend – zwischen A- und B-Mannschaft – gesehen werden. Thomas dazu: „*Ah, na i hab nur ane, die mit ana von der B zam is.*“ (722) Die meisten der TrainerInnen geben an, dass es diesbezüglich keine Probleme gibt und auch in der Vergangenheit noch keine Streitereien zwischen den Paaren gab und sich das nicht auf das Team auswirkt. Nur Brigitte, Wolfgang und Johannes berichten davon, dass es ab und zu schon Schwierigkeiten geben kann. „*Also wenns streiten tun, und die zwei streiten oft, wirkt sich des auf die zwa aus und natürlich färbt sich das, geht das den anderen auf die Nerven.*“ (Wolfgang 333-334) Weiters meint Wolfgang, dass bei Beziehungsproblemen die Leistung der beiden, aber auch der anderen Spielerinnen darunter leiden kann und Brigitte erwähnt, dass es schon einmal zu Unkonzentriertheiten kommen kann, wenn es in der Beziehung eines Paares kriselt. Johannes sagt zu diesem Thema:

*Ja besser is schon, also besser wäre es schon, wenn das Mädchen eine Freundin hat und die wo anders spielt, is denk ich besser. Warum? Wenn die jetzt zusammen san, hab ich an sich grundsätzlich ka Problem, grundsätzlich, es kann aber zu Folgeproblemen kommen, man denke nur, die Beziehung is jetzt zu Ende. (418-419; 421-422)*

Viele der TrainerInnen hegen den Wunsch, dass die Spielerinnen ihre Beziehungsprobleme bei Trainings und Spielen weitestgehend ausblenden und sich auf das Fußballspielen konzentrieren, was natürlich aber sowohl für lesbische als auch für heterosexuelle Spielerinnen gilt.

### 9.6.3.2 Umgang von Spielerinnen und Verein mit Homosexualität

Unter den Fußballerinnen sei Homosexualität eigentlich kein großes Gesprächsthema, hin und wieder werde aber schon darüber gesprochen bzw. gemunkelt, ob Spielerin X mit Spielerin Y zusammen sei, laut Sabine gebe es aber auch zwischen Heterosexuellen Tratsch.

Was den Umgang der Vereine mit dem Thema Homosexualität angeht, so betonen einige der TrainerInnen, dass dieser sehr offen sei. *„Kein Problem, sehr offen geführter Verein, steht zu dem und des is des Angenehme, dass die Vereinsführung, ah, diese, dieses Leben der Frauen absolut, ah, akzeptiert und voll dahinter steht und des macht des Ganze so angenehm.“* (Brigitte 323-325) In manchen Vereinen spiegelt sich diese Offenheit auch darin wider, dass die Partnerinnen der lesbischen Spielerinnen bei Vereinsfeiern herzlich willkommen sind. Wolfgang stellt aber klar, dass es sein Verein nicht gerne sieht, wenn sich die Spielerinnen mit ihren Partnerinnen total gehen lassen, was aber auch für heterosexuelle Spielerinnen gilt. *„Wir ham nix gegen an Kuss oder so, okay, das is ja alles in Ordnung, aber andere Handlungen sollen gefälligst dort passieren wo sie passieren sollen.“* (353-355) In anderen Vereinen wiederum ist es nicht gestattet, dass die Partnerinnen zu den offiziellen Feiern mitkommen, was aber oft auch damit zusammenhängt, dass das Team untereinander bleiben soll und daher auch keine Partner der heterosexuellen Spielerinnen erwünscht sind.

### 9.6.4 Interpretation

Es ist äußerst schwierig, Frauen- und Männerfußball in Kombination mit dem Thema Homosexualität zu vergleichen. Das liegt daran, dass bei den Frauen mit diesem Thema weit offener umgegangen wird als bei den Männern, wo es eines der letzten Tabuthemen ist. Einige der TrainerInnen führen diese Tatsache darauf zurück, dass auch in der Gesellschaft mit weiblicher Homosexualität wesentlich offener umgegangen wird als mit männlicher und es lesbische Frauen in der Öffentlichkeit einfacher haben als schwule Männer. Dieser Meinung sind auch Leibfried und Erb (2011, S. 164): *„Mag sein, dass das Bild einer Lesbe gesellschaftlich eher akzeptiert ist als das eines Schwulen.“*

Die Mehrheit der TrainerInnen glaubt, oder ist sich sicher, dass es schwule Fußballer gibt. Susanna begründet das beispielsweise mit dem Prozentsatz an homosexuellen Menschen in der Gesellschaft und meint, dass es daher auch im Männerfußball – wie der gesamte Sport ein Mikrokosmos bzw. Abbild der Gesellschaft – statistisch gesehen, Homosexuelle geben muss. Bedenkt man, dass Schätzungen zufolge 10-15% aller Menschen homosexuell sind, müsste es laut Walther (2006, S. 9) statistisch gesehen in jeder europäischen Profiligas so viele schwule Spieler geben, dass damit ein bis zwei komplette Teams zusammengestellt werden könnten. Zwei der Befragten fällt der Glaube daran aber äußerst schwer, was damit zusammenhängen könnte, dass diese beiden Trainer Vorstellungen, Bilder und Stereotype von Fußballern in ihren Köpfen verankert haben, die ihrer Ansicht nach nicht mit männlicher Homosexualität zusammenpassen. So erwähnt Thomas, dass er nicht wisse, ob ein schwuler Fußballer die gewisse Härte und Einstellung hätte, um sich im (Profi-)Fußball durchsetzen zu können. Markus hingegen glaubt, dass man einem homosexuellen Spieler sofort seine Neigung anmerken würde. Das heißt, ein schwuler Mann wird hier möglicherweise mit Klischees wie weich, tuntig etc. behaftet. Da im Fußball Eigenschaften wie Härte, Kampfgeist und Zweikampfstärke verlangt werden, kann es sein, dass diese beiden Extreme für die beiden Trainer nicht zusammenpassen. Dies kann als Widerspruch zu dem, was diese beiden Trainer über den Frauenfußball sagen, gesehen werden denn obwohl Frau-Sein und Fußballerin-Sein für sie vereinbar sind, passen Schwul-Sein und Fußballer-Sein in ihren Köpfen nicht zusammen. „Schwul“ wird aber von der breiten Öffentlichkeit oft mit „weiblich“ gleichgesetzt – wenn also „weiblich + Fußball“ kein Paradoxon für sie darstellt, wieso dann „schwul + Fußball“?

Die Angst vor einem Coming Out im Männerfußball sehen alle TrainerInnen als berechtigt an, wobei zwei der Meinung sind, dass sich die anfängliche Aufregung schnell wieder legen würde. Gerade wenn man sich das homophobe Verhalten von Fans anschaut, ist es aber fraglich, ob nur die ersten Wochen eines Outings für einen schwulen Fußballer besonders schwierig wären. Die zu erwartenden Konsequenzen, die von den Befragten erwähnt werden, sind vielfältig. Interessant ist, dass Tito glaubt, dass es leichter wäre, wenn sich mehrere schwule Fußballer zusammen outen würden und nicht nur ein einzelner. De Hek (2011, S. 91) schreibt hierzu: „Ein solches Gemeinschaftsouting könnte, da nicht ein Spieler allein das Tabu im Fußball brechen würde, ohne schwere Folgen (z.B. das Ende der Fußballkarriere) geschehen. Dabei ist jedoch von einer Größenordnung, die im zweistelligen Bereich liegt, die Rede.“

Im Frauenfußball ist Homosexualität etwas, das oft thematisiert wird. Einige der TrainerInnen erklären das damit, dass lesbische Fußballerinnen offen mit ihrer Sexualität umgehen und es daher auch zum Thema machen. Dadurch, dass bei den Frauen so offen mit dieser Thematik umgegangen wird, überrascht es wohl auch kaum, dass die Mehrheit der TrainerInnen der Meinung ist, dass Homosexualität im Frauenfußball, zumindest in Österreich, weder ein Tabu noch ein Problem ist. Manche TrainerInnen erwähnen aber, dass die Situation in Ländern, in denen der Frauenfußball mehr Anerkennung genießt, wohl ein wenig anders ist. Das bestätigen auch Leibfried und Erb (2011, S. 163): „Auch im deutschen Frauenfußball wird mit dem Thema Homosexualität also keineswegs souverän umgegangen. Auch hier sind offensichtlich Befürchtungen und Ängste vor öffentlichen und medialen Reaktionen greifbar.“

Interessant ist, dass außer Andreas und Markus alle Befragten angeben, viele lesbische Spielerinnen zu kennen. Warum die beiden besagten Trainer das nicht tun, ist schwer zu sagen. Ein möglicher Grund dafür könnte aber sein, dass die beiden erst seit Kurzem im Frauenfußball tätig sind und daher noch nicht so einen guten Gesamtüberblick haben, was andere Vereine betrifft. Zu erwähnen ist auch, dass diese zwei Trainer wesentlich weniger lesbische Spielerinnen in der österreichischen Frauenbundesliga schätzen als alle anderen befragten TrainerInnen. Die Prozentzahlen weichen aber generell sehr stark ab und gehen von 10-15% bis zu 80-90%. Es kann angenommen werden, dass der angegebene Prozentsatz der jeweiligen Trainerin bzw. des jeweiligen Trainers mit der Anzahl der lesbischen Fußballerinnen, die er/sie selbst kennt oder im eigenen Verein hat, zu tun hat. Grundsätzlich ist es aber nicht möglich, genaue Zahlen anzugeben, was auch Walther (2011, S. 105) bestätigt: „Es gibt keine Angaben darüber, wie viele Fußballerinnen in den oberen Ligen lesbisch sind.“

Auffällig ist, dass die Mehrzahl der TrainerInnen angibt, dass sie nicht glaubt, dass es im Fußball mehr Lesben gebe als in anderen Sportarten, wobei hier zwischen Team- und Einzelsportarten unterschieden werden müsse. Nach Angabe der Befragten scheint es im Mannschaftssport prozentuell mehr lesbische Sportlerinnen zu geben als im Einzelsport. Diese Annahme unterstützt auch Russell (2007, S. 108), indem sie schreibt, dass ein größerer physischer Kontakt die Wahrscheinlichkeit, lesbisch zu werden, steigert, was für Teamsportarten sprechen würde.

Was Outings im Frauenfußball betrifft, so gibt es hier sehr gegensätzliche Meinungen unter den befragten TrainerInnen. Sabine und Thomas finden zum Beispiel, dass Outings eine Wichtigtuerei seien und Spielerinnen das möglicherweise tun würden, um aufzufallen. Susanna hingegen denkt sehr positiv über dieses Thema, da sie der Meinung ist, dass das Coming Out einer berühmten Spielerin Vorbildwirkung für viele lesbische Fußballerinnen haben könnte. Auch die US-amerikanische Nationalteamspielerin Megan Rapinoe (vgl. Klemko, 2010), die sich 2012 outete, gab bekannt, dass sie ein Vorbild für andere lesbische Spielerinnen darstellen möchte. Griffin (1993, S. 200) gibt aber zu bedenken: „A coach’s or athlete’s ability to be a good role model should be assessed by her professional conduct, not by her sexual orientation.“

Auch was die Identitätsfindung lesbischer Mädchen oder Frauen betrifft, sind sich die TrainerInnen nicht einig. Einige können sich durchaus vorstellen, dass der Frauenfußball, dadurch dass in diesem Feld mit Homosexualität locker umgegangen wird, bei der Identitätsentwicklung lesbischer Spielerinnen helfen kann, andere hingegen denken, dass vor allem junge Mädchen aufgrund der hohen Prozentzahl an lesbischen Spielerinnen die Heterosexualität erst gar nicht in Betracht ziehen, weil sie nichts anderes als die Homosexualität sehen. Russell (2007, S. 115) unterstützt mit ihren Aussagen ersteren Teil der TrainerInnen. Sie ist der Meinung, dass es lesbischen Sportlerinnen durchaus helfen kann, wenn sie in einem Team Gleichgesinnte haben, die sie verstehen und wo es kein Problem ist, geoutet zu sein. Auch Cahn (1994, S. 190) geht in diese Richtung: „Lesbian athletes reported that the sports world was important precisely because it allowed them to pierce the isolation and meet others ‚of a kind‘.“ Es muss jedoch klargestellt werden, dass es sich bei den beiden Aussagen von Russell und Cahn um lesbische Sportlerinnen handelt, die sich ihrer Sexualität bereits sicher sind. Inwiefern der Frauenfußball junge Mädchen in ihrer (lesbischen) Identitätsentwicklung beeinflusst, kann daher nicht gesagt werden und die Bedenken mancher befragter TrainerInnen haben möglicherweise durchaus Berechtigung.

Auffällig ist, dass noch keine/r der Befragten homophobe Äußerungen bei Frauenspielen von Seiten der Fans gehört hat. Das kann aber damit erklärt werden, dass im Frauenfußball nicht viele ZuschauerInnen aufzufinden sind und die paar, die auf den Fußballplätzen sind, meist Angehörige oder FreundInnen der Spielerinnen sind, die niemals etwas Homophobes

lautstark von sich geben würden.

Was die eigenen Teams bzw. Vereine betrifft, so variiert der angegebene Prozentsatz an lesbischen Spielerinnen sehr stark. Eine Gemeinsamkeit ist aber nichtsdestotrotz, dass innerhalb der Teams kaum über das Thema Homosexualität gesprochen wird. Möglicherweise ist dem so, da zumindest in jedem Team die ein oder andere Lesbe vorhanden ist und mit dem Thema auch in den meisten Vereinen offen umgegangen wird, sodass es als normal erachtet wird und keine großartige Gesprächsbasis liefert. Auch Cahn (1994, S. 203) schreibt bezüglich Lesbisch-Sein als Gesprächsthema: „Lesbian and heterosexual athletes agreed that they rarely heard or entered into any open discussion of lesbianism.“ Was Vereinsfeiern angeht, so gibt es durchaus unterschiedliche Auskünfte der Befragten. Bei einigen Vereinen sind auch die Freundinnen der lesbischen Spielerinnen herzlich willkommen, bei anderen wiederum nicht. Es muss jedoch erwähnt werden, dass in diesen Vereinen auch die Freunde der heterosexuellen Fußballerinnen nicht erwünscht sind, da die Spielerinnen untereinander bleiben sollen, es sich hier also um keine diskriminierende Vorgehensweise handelt.



## ***9.7 Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson***

### **9.7.1 Aufgaben eines/r TrainerIn**

Was die Aufgaben einer Trainerperson betrifft, so sind sich eigentlich alle befragten TrainerInnen einig, dass das Soziale zumindest gleich wichtig ist wie das Fußballspielen selbst. Dazu zählen sie Kameradschaft, ein gut funktionierendes Gefüge, Zusammenhalt, Miteinander, Menschlichkeit, Respekt, Verständnis, gute Kommunikation und einen guten Teamgeist, der dadurch zustande kommt, dass man sich miteinander beschäftigt und sich gegenseitig im Team kennt und sich gut miteinander versteht. Möglichkeiten, sich besser kennenzulernen sind laut Thomas Teambuildings, die auch Susanna erwähnt. Tito betont, dass die fachliche Kompetenz eines Trainers nichts bringt, wenn er keine soziale Kompetenz hat. Für Wolfgang ist die Entwicklung einer Spielerin sogar wichtiger als das Spiel selbst und auch Johannes sagt, dass menschliche Aspekte und die Persönlichkeitsentwicklung bei ihm an erster Stelle stehen. *„[...] ich möchte denen helfen, möchte die weiterbringen, möchte meinen positiven Einfluss geltend machen [...].“* (476) Außerdem meint er, dass es gut ist, wenn sich ein Trainer überflüssig macht und die Mannschaft einfach funktioniert und Eigenverantwortung und Teamgeist vorhanden sind. Auch für Erich stehen das Menschliche und außerdem der Spaß im Vordergrund, er möchte aber auch Erfolg haben. Sabine und Tito geben zu Protokoll, dass es für sie wichtig ist, das Fußballerische und das Menschliche zu verbinden. Damit das Menschliche funktioniert, muss der/die TrainerIn laut Thomas eine Mannschaft zusammenstellen und formen, die zusammenarbeiten kann. Auch Andreas betont, dass ihm der menschliche Kontakt sehr wichtig sei weil man als TrainerIn in diesem Aspekt sehr viel zerstören könne, er stellt aber klar, dass er keine Vaterfigur für seine Spielerinnen sein will. Brigitte erwähnt die psychologische Führung als großen Punkt und zählt viele Gespräche zu den Aufgaben eines/r TrainerIn. *„[...] man muss fast mehr Psychologe sein als wie Trainer [...].“* (335) Markus erwähnt, dass man als TrainerIn manchmal bei Problemen versuchen muss, zu schlichten und auch Sabine findet es wichtig, für die Probleme der Spielerinnen offen zu sein und ein Gespür dafür zu haben. Und für Erich gehört zum menschlichen Umgang auch dazu, dass er als Trainer berücksichtigt, dass seine Spielerinnen keine Profis sind und nebenbei in die Schule gehen, studieren oder arbeiten und im Training nicht immer zu hundert Prozent bei der Sache sein können.

Was den fachlichen Bereich des Fußballerischen betrifft, so fallen in den Aussagen Dinge wie Jahresplan bzw. Halbjahresplan zusammenstellen, Trainings planen, durchführen und auswerten, Ziele setzen, die Mannschaft auf ihrem Weg weiterbringen und das Potential der Spielerinnen bestmöglich ausschöpfen bzw. sie technisch und taktisch weiterentwickeln, Analysen machen, Spiele coachen, Motorik, Kondition, Kraft und Koordination trainieren und die Fußballerinnen fordern und motivieren, was Sabine als die schwierigste Aufgabe bezeichnet. Außerdem findet sie es sehr wichtig, dass das ganze Betreuersteam gut harmoniert. *„[...] wenn des net funktioniert, kann a die Mannschaft net funktionieren [...].“* (472-473) Thomas erwähnt als einziger der befragten TrainerInnen auch die mentale Seite, die für ihn einen sehr wichtigen Punkt darstellt und in Zukunft immer bedeutender sein wird. *„Des was du machst, spielt sich alles im Hirn ab und, ah, und da, da heißt, da heißt dran arbeiten, ja.“* (813-814) Was organisatorische Aufgaben betrifft, so werden diese oft an das Management des Vereins abgegeben, wie Brigitte und Markus betonen.

### **9.7.2 Vorbildfunktion**

Dass ein/e TrainerIn auch eine Vorbildfunktion innehat, steht für die Befragten außer Frage, wobei Tito betont, dass auch ein/e TrainerIn nur ein Mensch sei. Einige der TrainerInnen geben an, dass sie weder rauchen noch Alkohol trinken, um ein Vorbild zu sein. Erich und sie meinen, man müsse die Lebensweise vorleben, die man sich auch von den Spielerinnen wünscht. Wolfgang sagt, dass man als TrainerIn immer eine Vorbildfunktion hat und sich daher nicht gehen lassen kann. Johannes schaut, dass er immer pünktlich ist, gute Trainings macht und einfach in allen Belangen ein Vorbild ist, im optimalen Fall hat sein Verhalten eine Transferwirkung auf die Spielerinnen. Sowohl Thomas als auch Erich geben an, dass sie oft auch mittrainieren und Dinge vorzeigen, um die Mädchen und Frauen damit zu motivieren. Thomas sieht darin aber auch eine Gefahr: *„Und da muss man dann halt immer aufpassen und selber auf die Bremse steigen, dass ma nicht zu viel vormacht und dass ma net zu genau vormacht, weil sonst kann die eine oder andere in, in a Frustration fallen [...].“* (822-824)

### 9.7.3 Führungsstil

Was den Führungsstil betrifft, wählen die meisten TrainerInnen diesen je nach Situation aus.

*Ja es kommt sicher auf die, auf die Situation drauf an, in manchen Situationen muss man als Trainer, als Trainerin autoritär auftreten, und bestimmen, wos lang geht, sag ich jetzt einmal, aber es gibt natürlich andere Situationen, wo man eher den demokratischen Führungsstil anwenden kann und Spieler miteinbeziehen in Entscheidungen, es kommt ganz auf die Situation drauf an.*

(Susanna 426-429)

Viele der TrainerInnen betonen, dass es sehr wichtig ist, dass man eine Linie hat, die man auch stets verfolgt und konsequent einhält, „weil wennsd amal umfallst, dann hast ka Chance.“ (Sabine 524) Man kann zwar öfters freundschaftlich sein und vor allem die FührungsspielerInnen, wie Brigitte und Johannes sagen, miteinbeziehen, wenn es notwendig ist, gehören die Zügel laut Tito aber angezogen und man muss als TrainerIn auch manchmal Entscheidungen treffen, die einen nicht unbedingt beliebt machen, so Sabine.

*[...] wenn sie sich einmal daneben benehmen, muss es Konsequenzen geben, weil man lotet auch seine Grenzen aus, ganz egal ob das jetzt der Trainer selber is oder der Sportler. Also ein gesundes Maß muss man irgendwie finden, und doch aber ihnen Freizüge lassen, wo sie sich auch entwickeln können, seis jetzt im sportlichen oder im menschlichen Bereich. Eine gute Mischung wär da recht passend.* (Brigitte 348-352)

Viele der Befragten geben an, dass ihnen Disziplin und Respekt wichtig sind. Erich meint, dass er hin und wieder auch mal ein wenig lauter wird, weil es sonst drunter und drüber geht, Markus hingegen schreit nie mit seinen SpielerInnen. Auch Andreas behandelt seine SpielerInnen zumindest feinfühlicher als er dies bei Männern tun würde, die Übungen, die

er im Training macht, sind aber dieselben. Für Thomas ist es außerdem noch sehr wichtig, dass man als TrainerIn – auf dem/der zudem eine große Verantwortung lastet – ein Teil der Mannschaft ist.

#### **9.7.4 Interpretation**

Auffällig ist, dass die meisten der TrainerInnen betonen, dass für sie das Soziale bzw. die menschliche Weiterentwicklung der Spielerinnen mindestens genauso wichtig sind wie das Sportliche. Und auch Hotz (1990, S. 45, zit.n. Hammerl, 2011, S. 24) hebt die Kompetenz im zwischenmenschlichen Bereich hervor.

Auch einig sind sich die Befragten was die Vorbildfunktion einer Trainerin bzw. eines Trainers betrifft. Diese sei immer gegeben und die meisten der interviewten TrainerInnen achten auch sehr stark darauf, ihren Spielerinnen ein gutes Vorbild zu sein. Das ist auch außerordentlich wichtig, agiert ein/e TrainerIn nämlich nicht so, wie er/sie sich das von den SpielerInnen erwartet, verliert er/sie die Glaubwürdigkeit und dient höchstens als schlechtes Vorbild, so Derwisch (2005, S. 6). Laut Johannes hat das Verhalten einer Trainerperson im Optimalfall eine Transferwirkung auf die Fußballerinnen.

Was den Führungsstil betrifft, den ein/e TrainerIn haben sollte, so herrscht auch hier Einigkeit unter den TrainerInnen. Im Grunde finden sie eine Mittellösung zwischen autoritär und laissez-faire am besten, sind also meistens eher demokratische TrainerInnen. Es ist interessant, dass es zwischen zwei Trainern total gegensätzliche Meinungen gibt. So meint Wolfgang, dass ein Trainer bei Frauen nie zu autoritär sein sollte, Johannes hingegen gibt zu Protokoll, dass man als männlicher Trainer von Frauen keinesfalls zu demokratisch sein dürfe. Was den Fußballsport betrifft, so erscheint die Meinung Wolfgangs hier laut Pfeffer, Würth und Alfermann (2004, S. 24 ff., zit. n. Hammerl, 2011, S. 30) zielführender zu sein. Diese geben nämlich an, dass gerade in Mannschaftssportarten eine soziale Unterstützung leistungsfördernd ist und sich zu viele Instruktionen, obwohl sie zur Zufriedenheit der AthletInnen führen, eher negativ auf die Leistungsentwicklung auswirken.

## ***9.8 Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn***

### **9.8.1 Umgang der TrainerInnen mit Vorurteilen und Klischees**

Was den Umgang mit Vorurteilen und Klischees betrifft, so geben Markus, Andreas und Susanna an, noch nicht wirklich damit konfrontiert worden zu sein, die beiden männlichen Trainer sagen aber, dass sie bei Bedarf schon dagegen vorgehen würden, im Fall von Markus vor allem dann, wenn es sich um sein eigenes Team handeln würde. Thomas hingegen erlebt zwar ab und zu diesbezüglich Situationen, bezieht dagegen aber keine Stellung, weil das laut ihm die beste Reaktion sei und es dann ohnedies gleich wieder ruhig sei. *„Also die Leute, die auch damit zu tun haben, sind eigentlich angehalten, demgegenüber net, net wirklich Stellung zu nehmen oder, oder si irgendwie, ahm, wie soll i sagen, ahm, für irgendwas Ausreden zum suchen [...].“* (921-923) Auch Tito geht nicht gegen Vorurteile vor und stellt sie auch nicht richtig, meint nur, dass man jeden Menschen einfach so leben lassen soll, wie er das möchte, was auch Sabine und Brigitte unterstreichen. Wenn jemand Brigitte gegenüber Ansichten äußert, die keinsfalls ihren eigenen entsprechen, akzeptiert sie diese trotzdem – auch wenn sie eine andere Meinung vertritt. Erich setzt sich zwar mit Vorurteilen auseinander, weiß aber, dass man nicht mit jedem reden kann, weil manche Leute sowieso nicht von ihrem Standpunkt abweichen. Wolfgang und Johannes geben an, dass sie sehr strikt gegen Vorurteile und Klischees auftreten. Wolfgang versucht, Vorurteile zu entkräften, indem er Außenstehenden die Realität des Frauenfußballs näherbringt, und auch Johannes geht vehement gegen unangebrachte Meldungen vor, die oft auch von JournalistInnen getätigt werden.

### **9.8.2 Outings von eigenen Spielerinnen**

Die meisten der TrainerInnen geben an, dass ein öffentliches Outing alleine die Entscheidung der jeweiligen Spielerin wäre und sie sie aber unterstützen würden, wenn sie das wollen würde. Erich glaubt, dass das gar kein Thema im Frauenfußball sei, würde aber auch im Männerfußball sagen, dass der schwule Fußballer es machen sollte, wenn es ihm ein Bedürfnis wäre. Sabine ist die einzige der TrainerInnen, die dem eher skeptisch gegenüber steht.

*Ja i mein, sie solls, wenn sie unbedingt glaubt, sie solls tuan, wie gsagt, des is jedem sei eigene Sache, aber i sag halt, finds net sehr förderlich weil, wie gesagt, wenn jetzt ane sagt, i muss mi jetzt aufstellen und jedem sagen, dass i lesbisch bin. Wie gsagt, solls es tun, aber i kann ihr nur vorschlagen, tus vielleicht net, jetzt net wegen dem Verein aber erstens reden dann alle deppat und wenns di sehn und bracht hats dir eigentlich gar nix, weil eigentlich so wichtig san die Spielerinnen net und ja. Aber, wie gsagt, wenns eine unbedingt machen will, solls es tun. (545-550)*

### **9.8.3 Gesprächsthema Homosexualität**

Über Homosexualität wird von Seiten der TrainerInnen kaum bis gar nicht geredet, was unterschiedliche Gründe hat. So finden viele der Befragten, dass Homosexualität einfach etwas Normales sei, über das gar nicht gesprochen werden müsse, Wolfgang findet es schwierig, dieses Thema überhaupt aufzugreifen und Tito meint, dass er als Trainer nicht dafür da sei, über so etwas zu sprechen. *„Bin dafür da, dass mei Mannschaft Punkte macht und, ja.“* (400) Obwohl keine/r der TrainerInnen von sich aus über Homosexualität redet, geben einige von ihnen aber an, dass sie für die Spielerinnen sehr wohl auch dieses Thema betreffend da sind, wenn sie das Gespräch suchen oder wenn es Probleme gibt.

### **9.8.4 Vorbildfunktion im Umgang mit Homosexualität**

Auch eine Vorbildfunktion im Umgang mit dem Thema Homosexualität haben TrainerInnen laut aller Befragten. Denn wenn man homophob ist, sei man laut Markus kein/e geeignete/r TrainerIn, weil man alle gleich behandeln müsse und offen für alles sein sollte. Außerdem werden Frauen nicht gerne unter einem bzw. einer homosexuellenfeindlichen TrainerIn spielen, so Andreas. Susanna ist der Meinung, dass es nicht gut sei, gegen Homosexualität zu sein, man müsse sie aber auch nicht unbedingt propagieren. Brigitte findet, dass es bei der Vorbildfunktion nicht direkt um dieses Thema geht. *„Sondern i glaub, es is eher das Thema, wie, wie, ah, verhaltet man sich zwischenmenschlich [...].“* (387-388) Da es alle befragten TrainerInnen also schlecht

finden, wenn ein/e TrainerIn homophob ist, halten sie auch nichts von homophoben Aussagen bekannter TrainerInnen, die immer wieder an die Öffentlichkeit gelangen. Sabine und Susanna finden das nicht in Ordnung, wenn solche Sprüche getätigt werden, weil es eine Form von Diskriminierung darstellt. Es überwiegt die Meinung, dass solche TrainerInnen diszipliniert gehören, sei es durch die jeweiligen Verbände, durch Geldstrafen, die ihnen laut Erich und Markus aber nicht wehtun, Sperren oder sogar Rauswürfe. Wolfgang denkt aber, dass man auf homophobes Verhalten von TrainerInnen nicht eingehen und Aussagen einfach stehen lassen sollte, stattdessen sollte man die TrainerInnen bemitleiden. Brigitte erzählt von einem homophoben Frauentrainer, der einmal in der österreichischen Bundesliga tätig war, mit dem sie wegen seiner Aussagen und Anschauungen überhaupt nicht klarkam.

### **9.8.5 Umgang mit homophoben Schimpfwörtern**

Was homophobe Schimpfwörter unter Spielerinnen betrifft, so geben die meisten der befragten TrainerInnen an, dass sie so etwas noch nicht erlebt haben, jedoch dagegen vorgehen würden. Bei Sabine, Johannes und Erich werden aber generell keine Schimpfwörter geduldet, egal ob diese homophob sind oder nicht. Andreas sieht in homophoben Aussagen kein großes Problem, solange sie keine persönliche Beleidigung darstellen. *„Wenn i jetzt, ah, wenn jetzt Burschen untereinand ‚schwule Sau‘ sagen würden und i den persönlich beleidigen würd, dann hätt i als Trainer scho was dagegen.“* (719-720; 722) Wolfgang thematisiert dieses Thema nicht, weil er der Meinung ist, dass „schwul“ ein Wort wie „chillig“ sei, nämlich ein Wort, das für eine bestimmte Zeit eben in ist. Tito gibt zu, dass auch er nicht davor gefeit ist, homophobe Ausdrücke in den Mund zu nehmen bzw. das zumindest im Männerfußball gemacht zu haben, es aber nicht homosexuellenfeindlich zu meinen, wenn er es sagt. Und auch Thomas erzählt von einer Situation, in der er „homosexueller Pass“ gesagt hat, sich kurz darauf aber bei seinen Spielerinnen für die unpassende Ausdrucksweise entschuldigt hat.

### **9.8.6 (Lesbische) Trainerinnen und ihr Umgang mit Homosexualität**

Wie nun lesbische Trainerinnen mit ihrer Sexualität im jeweiligen Verein umgehen, kann nur von manchen TrainerInnen beantwortet werden, weil nicht alle welche kennen. Sabine

und Susanna meinen, dass lesbische Trainerinnen größtenteils sehr offen im Verein mit ihrer Homosexualität umgehen, Brigitte nennt den Umgang damit neutral und Johannes bezeichnet ihn als pietätvoll und distanziert. So meinen er und Wolfgang, dass man zwar im Verein meist von der Homosexualität wisse, man aber aufgrund dessen, wie sie agieren oder sich in der Öffentlichkeit zeigen, nicht feststellen könne, ob sie lesbisch seien oder nicht. Susanna kann sich vorstellen, dass lesbische Trainerinnen auch für Spielerinnen eine gewisse Vorbildfunktion haben bzw. Sabine meint, dass die lesbischen Spielerinnen möglicherweise das Gefühl haben, dass sie die Trainerin besser versteht.

Ob Trainerinnen, egal ob nun lesbisch oder heterosexuell, offener mit dem Thema Homosexualität umgehen als ihre männlichen Kollegen, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Manche der Befragten sind sich nicht sicher, andere glauben, dass das Geschlecht keinen Unterschied macht und einige denken sehr wohl, dass Trainerinnen lockerer damit umgehen. Brigitte sagt aber dazu, dass es bei Trainern wahrscheinlich immer darauf ankommt, welche Erfahrungen sie im Frauenfußball schon gemacht haben.

*Wenn der jetzt das erste Mal eine Frauenmannschaft trainiert, dann wird er vor den Kopf gestoßen sein, weil der kennt das nicht, der Mann kennt das nicht, aber, ahm, wenn die Männer, meistens sind die Herrentrainer bei den Frauen sehr feinfühlig Typen, und, ahm, ich behaupte, dass die sehr wohl damit umgehen können, sie lernens auf alle Fälle, sie lernens. (405-408)*

### **9.8.7 Aufnahme des Themas Homosexualität in Trainerausbildungen**

Überlegungen, das Thema Homosexualität bereits in Trainerausbildungen aufzunehmen, finden außer Wolfgang alle befragten TrainerInnen gut. Wolfgang ist der Meinung, dass man nicht extra ein Thema daraus machen müsse und man sich um wichtigere Dinge, wie beispielsweise die Professionalität im Frauenfußball, kümmern sollte. Thomas hingegen findet es traurig, dass das überhaupt zum Thema gemacht werden muss, sieht aber sehr wohl Handlungsbedarf, obwohl er es nicht gut fände, einfach einen Vortrag über das Thema zu halten, sondern er würde sich wünschen, die TeilnehmerInnen in Form von Diskussionen miteinzubeziehen. „[...] ganz einfach zamhocken auf an Tisch irgendwo und paar Mal drüber diskutieren und dann si Meinungen einholen.“ (1018-1019) Vor allem im



Männerfußball sehen die TrainerInnen es als wichtig an, die Thematik aufzunehmen, im Frauenfußball ist es laut Sabine und Brigitte wahrscheinlich gar nicht so notwendig. Gerade im Männerfußball befürchtet Susanna aber, dass es einige geben würde, „*die das Thema ins Lächerliche ziehen würden oder sagen würden: ‚Das brauchen wir nicht, weil bei uns gibts keine schwulen Fußballer.‘*“ (481-482)

### **9.8.8 Interpretation**

Obwohl es immer wieder Klischees und Vorurteile gibt, sind interessanterweise noch nicht alle TrainerInnen bereits mit solchen konfrontiert worden und auch die, die es bereits wurden, gehen unterschiedlich damit um. Manche gehen nicht darauf ein, andere versuchen, sie richtigzustellen und dagegen vorzugehen.

Interessant ist, dass nur eine der befragten Personen, nämlich Sabine, einem möglichen öffentlichen Outing einer ihrer Spielerinnen skeptisch gegenübersteht, die anderen hingegen fänden das sehr gut und würden sie dabei unterstützen. Obwohl Sabine es nicht sehr förderlich fände und versuchen würde, der Spielerin davon abzuraten, ist sie trotzdem der Meinung, dass so eine Entscheidung jeder selbst überlassen bleibt und ihre Spielerin es tun soll, wenn sie es unbedingt möchte. Die befragten TrainerInnen würden einem öffentlichen Outing einer ihrer Spielerinnen also aufgeschlossen gegenüberstehen. In Deutschland würde das bei einer Befragung von TrainerInnen möglicherweise anders aussehen, denn Walther-Ahrens (2011, S. 103) meint dazu: „Wie bei den Männern wird auch den Frauen von TrainerInnen und Offiziellen davon abgeraten sich zu outen.“

Bei einer Sache sind sich alle TrainerInnen einig: Sie sprechen über das Thema Homosexualität in ihrem jeweiligen Verein nicht. Die Gründe dafür sind vielfältig, am häufigsten wird aber erwähnt, dass es sich hierbei um etwas Normales handelt und kein Redebedarf besteht.

Auch die Frage, ob ein/e TrainerIn eine Vorbildfunktion im Umgang mit Homosexualität hat, bejahen alle zehn Befragten. Es überrascht daher wohl wenig, dass sie sich einig darüber sind, dass homophobe TrainerInnen bestraft und diszipliniert gehören. Die Wichtigkeit solcher Bestrafungen und Disziplinierungen lässt sich in einer Aussage des

ehemaligen Basketballprofis John Amaechi (zit.n. Walther-Ahrens, 2011, S. 61) ablesen:

Es liegt an denen, die diesen Sport führen und lenken. Wenn bekannte Trainer oder Manager, wie es in Deutschland passiert ist, homophobe Äußerungen machen und hinterher passiert nichts, ist das eine aktive Entscheidung aller Verantwortlicher. Sie lassen Diskriminierung zu und zeigen, dass Homophobie erlaubt ist.

Interessant ist aber der Umgang mit homophoben Schimpfwörtern von Seiten der befragten TrainerInnen. So geben einige an, dass sie überhaupt keine Schimpfwörter im Training dulden, egal um welche es sich handelt. Außerdem haben die meisten TrainerInnen homophobe Schimpfwörter bei den Frauen überhaupt noch nicht gehört, einige von ihnen würden aber dagegen vorgehen, wenn sie sie hören würden. Andere hingegen sehen beispielsweise die Verwendung des Wortes „schwul“ als Schimpfwort nicht als schlimm an. Schwenzer (o.J., S. 7) erklärt dies so: „Bestimmte Sprüche, Lieder oder Schimpfwörter haben sich dagegen so weit eingebürgert, dass ihre Bedeutung nicht weiter hinterfragt wird.“ Zwei der Trainer geben zu, selbst schon einmal „schwuler Pass“ oder „homosexueller Pass“ gesagt zu haben, betonen aber beide, dass das nicht abwertend gemeint war. Diese Ansicht vertritt auch ein von Anderson (2010, S. 190) befragter Sportler, der von seinen Erfahrungen mit dem Wort „schwul“ berichtet: „They say, ‚this is gay,‘ and ‚that’s gay,‘ but they don’t mean it like that [...]“

Über den Umgang von lesbischen TrainerInnen mit dem Thema Homosexualität können die meisten befragten TrainerInnen keine Auskunft geben, manche denken aber, dass die eigene Sexualität keinen Unterschied mache. Susanna und Sabine glauben aber sehr wohl, dass das eine Vorbildfunktion für lesbische Spielerinnen haben könnte bzw. die Spielerinnen möglicherweise das Gefühl hätten, dass die Trainerin sie besser versteht. Dies bestätigt auch Griffin (1998, S. 161), die einige Trainerinnen zum Thema Homosexualität befragte. „Some women wanted to be an adult with whom young lesbians could talk.“ Auch gibt es keine einheitliche Meinung darüber, ob Trainerinnen anders oder lockerer mit dem Thema Homosexualität umgehen als Trainer.

Was die Aufnahme der Thematik in Trainerausbildungen angeht, so gibt es hier wieder eine Mehrheit, die sich einig ist, dass das sehr gut und förderlich wäre, vor allem im Männerfußball. Auch Leibfried und Erb (2011, S. 43) sind der Meinung, dass das Thema Homosexualität „für viele Vereinsvertreter, Jugendleiter und Trainer“ fremd und dadurch irgendwie bedrohlich sei, und man es daher in Trainerausbildungen bzw. regelmäßigen Schulungen aufnehmen sollte. Allein Wolfgang fände das nicht gut, da er der Meinung ist, dass es wichtigere Dinge gibt, die behandelt gehören.

## ***9.9 Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus***

### **9.9.1 Umgang mit Homosexualität im Frauenfußball**

Was den Umgang mit Homosexualität im Frauenfußball betrifft, so gibt es unter den befragten TrainerInnen ziemlich unterschiedliche Gedanken. Diese gehen von der Meinung, dass kein Handlungsbedarf bestehe, weil es im Frauenfußball ohnedies kein Tabuthema sei, über die Annahme, dass Frauenfußball zu unbekannt bzw. zu wenig interessant sei, als dass man das überhaupt zum Thema machen könnte oder müsste, bis hin zu der Meinung, dass es schlecht für den Frauenfußball wäre, wenn dieses Thema noch mehr an die Öffentlichkeit geraten würde. So sagt Markus, dass Homosexualität bei Fußballerinnen alltäglich sei und Sabine und Susanna geben zu Protokoll, dass es bei den Frauen ohnedies kein Tabuthema sei, weil zumindest in den Vereinen schon sehr tolerant mit der Sexualität der Spielerinnen umgegangen werde und *„Frauenfußball in Österreich eh so wenig Medienwirksamkeit hat“* (Susanna 514-515), wodurch sie auch wenig Handlungsbedarf sehen. Auch Wolfgang ist der Meinung, dass der Frauenfußball zumindest in Österreich ohnedies zu unbekannt sei, als dass dieses Thema jemanden wirklich interessieren würde. Sabine sagt zwar, dass es das Klischee, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, wohl immer geben wird, man aber einfach mit dem hohen Prozentsatz an lesbischen Fußballerinnen umgehen können muss. Wolfgang findet es nicht gut, *„mit Gewalt irgendwas zu inszenieren [...], des is absolut abzulehnen.“* (533-535) Und auch Andreas würde die Thematik bei den Frauen nicht noch mehr in die Öffentlichkeit bringen.

Auf die Frage, wie die Situation bezüglich der Homosexualität in zehn Jahren im Frauenfußball aussehen wird, antworten die meisten TrainerInnen, dass sich nicht viel ändern werde, da es jetzt schon kein Problem oder Tabuthema mehr sei. Andreas glaubt aber, dass sich in einigen Jahren ein noch höherer Prozentsatz an lesbischen Fußballerinnen geoutet haben wird, weil sie keine negativen Konsequenzen zu befürchten hätten. Das sieht auch Tito ähnlich, der der Meinung ist, dass der Umgang mit Homosexualität im Frauenfußball noch besser und lockerer sein wird. Erich glaubt, dass das Thema in den nächsten Jahren aber immer mehr in den Hintergrund rücken wird, weil die Leistungen der Fußballerinnen noch besser werden und daher in den Vordergrund treten werden. Susanna

stellt eine Vermutung an und behauptet, dass es möglicherweise in zehn Jahren weniger Lesben im Fußball geben könnte. Dies begründet sie so:

*Hm, Homosexualität im Frauenfußball, ja ich kann mir vorstellen, dass die Situation, was die Homosexualität betrifft, in zehn Jahren so is, dass es eventuell, weiß nicht, immer weniger Lesben auch im Fußballsport gibt. Mein Eindruck ist so, dass es früher, vor einigen Jahren, Jahrzehnten, ahm, halt wirklich großteils, ahm, lesbische Frauen waren, die Fußball gespielt haben, weil das eben auch ein, der Fußball für sie ein Feld war, wo sie sich eben so geben können wie sie sind und dadurch, dass heutzutage immer mehr Mädchen schon früh beginnen, Fußball zu spielen, es also immer mehr Fußballerinnen gibt auch, und auch solche Fußballerinnen, die sich betont weiblich geben, so wie du gesagt hast, die Bajramaj zum Beispiel, kanns möglich sein, dass der Anteil der Lesben im Fußballsport sinken wird. (526-533)*

### **9.9.2 Umgang mit Homosexualität im Männerfußball**

Was den Umgang mit Homosexualität im Männerfußball angeht, so sind sich die TrainerInnen einig, dass es hier ein Tabuthema und äußerst schwierig ist, gegen Homophobie vorzugehen. „Bei Männer is des scho sehr schwer.“ (Markus 831) Trotzdem fänden es die meisten der Befragten sehr wichtig, das Thema zu enttabuisieren. Wolfgang ist der Meinung, dass das in die falsche Richtung gehen könnte. Außerdem glaubt er, dass es gar nicht möglich sei, dieses Thema zu enttabuisieren. Solange dies aber nicht möglich ist, ist es auch schwer, gegen Homophobie vorzugehen. Auch Tito glaubt nicht daran, dass eine Enttabuisierung möglich sei. Markus sagt, dass das Enttabuisieren von Homosexualität im Männerfußball sehr schwierig sei und es Fälle schwuler Fußballer bräuchte. Möglicherweise würde es laut Sabine helfen, das Thema mehr zu integrieren und mehr darüber zu sprechen. „Weil i glaub a, dass manche Spieler dann befreiter san und dass sie si mehr traun [...].“ (680) Johannes fände es wichtig, das Thema transparent zu machen und ohne Wertung hinzustellen, damit sich schwule Fußballer outen könnten und keine Ressentiments zu befürchten hätten. Tito meint, dass sich ein paar Profifußballer

gleichzeitig outen müssten, damit sich hinterher andere trauen würden. Auch Susanna fände es sehr wichtig, dass sich einige Fußballer trauen würden, zu ihrer Homosexualität zu stehen, damit es im Männerfußball nicht mehr so etwas Außergewöhnliches ist und zur „Normalität“ wird. Johannes fände eine Enttabuisierung deshalb so wichtig, weil vor allem männliche homosexuelle Fußballer unter dem Stillschweigen psychisch sehr leiden. Erich sieht die Strukturen aber so festgefahren, dass es äußerst schwierig sei, diese aufzuweichen. Außerdem gehe es um sehr viel Geld im Profifußball, was auch Andreas betont. Einige der befragten TrainerInnen haben keinerlei Ahnung, wie man versuchen könnte, das Thema zu enttabuisieren. So sagt Brigitte, sie wisse nicht, wie gegen Homophobie vorgegangen werden könnte und auch Tito hat keine Ideen, weil es laut ihm immer „*Trotteln*“ (477) gebe, die sowieso dagegen seien. Susanna spricht von Projekten, die man machen könnte, die ähnlich wie „Zeig dem Rassismus die rote Karte“ ausschauen könnten und auch Erich fände es gut, das Thema durch Kampagnen aufzugreifen, weiß jedoch nicht, ob das wirklich zielführend wäre. Auch Andreas und Markus stehen dem skeptisch gegenüber. So sagt Andreas, dass wir in Österreich noch nicht so weit seien, um überhaupt Kampagnen oder Projekte gegen Homophobie zu starten und Markus glaubt nicht, dass sich mehr schwule Fußballer outen würden, gäbe es mehr Kampagnen.

Über die Situation in zehn Jahren im Männerfußball, was diese Thematik betrifft, gibt es unter den TrainerInnen unterschiedliche Meinungen. So glauben Andreas, Thomas, Tito, Erich, Brigitte und Sabine, dass sich in einigen Jahren schon sehr viel getan und sich die Situation gebessert haben wird und es einen offeneren Umgang mit Homosexualität im Männerfußball geben wird. Bis auf Sabine glauben besagte TrainerInnen auch, dass sich in zehn Jahren auch schon schwule (Profi-)Fußballer geoutet haben werden. Johannes und Susanna wünschen sich dies zumindest, damit es kein so großes Tabuthema mehr ist. „*Des tāt i ma wünschen, wenn ma respektvoll mit den Menschen umgeht.*“ (Johannes 705) Andreas und Wolfgang glauben, dass es immer ein Tabuthema bleiben wird und sich in absehbarer Zeit diesbezüglich auch nichts tun wird.

### **9.9.3 Wünsche und Hoffnungen der TrainerInnen**

Schlagworte, die bei den TrainerInnen oft fallen und widerspiegeln, was sie besonders wichtig im Umgang mit Homosexualität im Fußball finden, sind Öffnung, Transparenz, Respekt und Toleranz. Tito und Brigitte finden es wichtig, jeden Menschen so leben zu lassen, wie er das selbst möchte und ihn nicht verbiegen zu wollen, sondern ihn zu akzeptieren. Tito und Markus meinen weiters, dass jemand, nur weil er homosexuell ist, deshalb kein schlechter Mensch sei. Einige der TrainerInnen hoffen und wünschen sich, dass in ein paar Jahren in der Gesellschaft schon viel offener mit dieser Thematik umgegangen wird. „[...] *ich würde es mir einfach wünschen, dass es einfach normal ist und dass einfach diese Hinterfragung, wer mit wem, wann, wie, wo, dass es einfach wurscht ist* [...].“ (Brigitte 447-448) Auch Johannes hofft, dass das Thema in zehn Jahren oder vielleicht auch schon 2015 kein Problem mehr sein wird und wünscht sich einen respektvollen Umgang der Menschen untereinander. Er betont aber, dass wir wohl Geduld bräuchten, weil Österreich in allem immer zehn Jahre hinten nach sei. Brigitte ist ein wenig zuversichtlicher und meint, dass sich in zehn Jahren zwischenmenschliche Beziehungen schon so weit entwickelt haben werden und die sexuelle Orientierung generell im Sport gar keine Rolle mehr spielen wird, sodass man darüber gar nicht mehr in diesem Ausmaß sprechen und diskutieren wird. Auch Thomas sagt, dass es im Sport in Zukunft offener werden wird.

### **9.9.4 Interpretation**

Was den Umgang mit Homosexualität im Frauenfußball betrifft, so gibt es unter den Befragten unterschiedliche Meinungen, die aber alle gemein haben, dass dieses Thema nicht unbedingt behandelt gehört. Die Gründe dafür sind vielfältig. Einerseits wird es als normal bezeichnet, im Frauenfußball lesbisch zu sein, andererseits besteht die Angst, das Thema noch mehr in die Öffentlichkeit zu tragen, was ihrer Meinung nach möglicherweise schädlich für den Frauenfußball wäre. Die TrainerInnen befürchten vielleicht ein noch schlechteres Image der Sportart, was sich in vielerlei Hinsicht negativ auf ihre Entwicklung auswirken würde – sei es bezüglich der Zuwachs- oder ZuschauerInnenraten, der Darstellung in den Medien etc.

Die befragten TrainerInnen sind sich sehr einig darüber, dass die Situation, was den Frauenfußball in Verbindung mit Homosexualität betrifft, in zehn Jahren nicht wirklich anders sein wird, als sie es jetzt ist. Das liegt vor allem daran, dass dieses Thema im Frauenfußball schon jetzt von der Mehrheit nicht unbedingt als Tabu oder Problem angesehen wird. Auch Eggeling (2006, S. 7) schreibt, dass es Lesben in manchen Sportarten, wie zum Beispiel im Fußball, einfacher hätten, weil ohnedies bekannt wäre, dass im Frauenfußball viele Lesben mitspielen.

Auch über den Umgang mit Homosexualität im Männerfußball herrscht Einigkeit unter den TrainerInnen. Im Männerfußball ist dieses Thema ein großes Tabu und es ist laut der Befragten äußerst schwer oder scheint gar unmöglich, gegen Homophobie vorzugehen. Leibfried und Erb (2011, S. 9) verdeutlichen dieses Tabu ebenfalls: „Fußball. Männersport. [...] Homosexuelle? [...] Gibt es nicht. Kann es nicht geben. Weil es sie nicht geben darf.“ Die TrainerInnen fänden eine Enttabuisierung zwar wichtig, wissen aber nicht, wie diese stattfinden könnte, denn auch gegenüber Kampagnen und Projekten sind einige von ihnen skeptisch. Es überrascht daher kaum, dass manche TrainerInnen nicht glauben, dass sich die Situation in einigen Jahren geändert haben wird. Andere hingegen glauben sehr wohl daran, dass es eine Aufweichung geben und sich etwas tun wird. Johannes spricht aber von Geduld, die wir in Österreich brauchen werden. Und auch De Hek (2011, S. 115) schreibt hierzu: „Trotz positiver Ansätze werden wohl noch einige Jahre verstreichen, bevor sich das Thema Homophobie wie andere Diskriminierungsformen als offensiv zu bekämpfende Diskriminierung im Fußball etabliert hat.“ Wenn es aber nach Thomas Meggele (zit.n. Lederer, 2010, S. 22), ehemaliger Fußballprofi des FC St. Pauli, geht, so wäre ein Outing eines bekannten Profis jederzeit möglich, denn: „Die Gesellschaft ist bereit für das erste schwule Outing eines Bundesligaprofis.“ Es bleibt abzuwarten, ob er Recht behält.

Auf die Frage, was den TrainerInnen im Umgang mit dem Thema Homosexualität in Verbindung mit Fußball besonders wichtig ist, fallen Schlagworte wie Öffnung, Transparenz, Respekt und Toleranz. Diese Dinge scheinen aber generell im Umgang mit Homosexualität, sei es im Sport oder allgemein, essentiell zu sein.



## 10 Zusammenfassung

Die hier verwendete Stichprobe ist relativ klein, da nur zehn TrainerInnen befragt wurden. Außerdem liefern die Interviews, wie schon in der Einleitung erwähnt, nur persönliche Meinungen, persönliches Empfinden und eigene Erfahrungen von wenigen TrainerInnen, die daher auch nicht pauschalisiert werden können. Dennoch bieten sie einen Einblick in das in dieser Arbeit behandelte Thema und man kann anhand der Interviews trotzdem einige Fakten zusammenfassen, die auf sehr viele oder sogar alle der Befragten zutreffen und daher vermuten lassen, dass diese Ergebnisse so oder ähnlich auch bei einer höheren Anzahl an Interviews herauskommen würden.

Bei der Auswertung wurde ersichtlich, dass alle TrainerInnen sehr offen über Homosexualität im Fußball sprechen und keinerlei Berührungsängste mit diesem Thema haben. Der Umgang mit dieser Thematik scheint im Frauenfußball, zumindest in Österreich, wo diese Sportart, wie alle TrainerInnen einheitlich zu Protokoll gaben, viel zu wenig Anerkennung genießt, sehr unverkrampft zu sein, sei es unter den Spielerinnen selbst, den TrainerInnen oder in den Vereinen. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass die Mehrheit der Befragten Homosexualität im Frauenfußball als normal und weder als Problem noch als Tabu ansieht. Was den Männerfußball hingegen betrifft, sind sich alle TrainerInnen einig, dass dieses Thema um einiges heikler und die Angst homosexueller Spieler vor einem Outing berechtigt sei. Homosexualität im Männerfußball ist ein absolutes Tabu, was Eggeling (2011, S. 147) so beschreibt:

Im Fußball sorgt also ein dichtes und wirkmächtiges Netz von Werten, Normen, Vorstellungen und Annahmen dafür, Homosexualität zu ignorieren, zu verschweigen, abzulehnen und zu diskriminieren. Das ‚Andere‘ wirkt bedrohlich, was zugleich verständlich und unnötig ist. Verständlich ist es, weil Fremdes angstbesetzt ist; unnötig ist es, weil es meist auf Nichtwissen, Desinteresse oder Ignoranz beruht, etwas, was leicht geändert werden kann.

Auch wenn es theoretisch gesehen vielleicht leicht wäre, diesen Umstand zu ändern, so geben viele der TrainerInnen an, dass sie das für sehr schwierig halten und keine Ideen

haben, wie gegen Homophobie vorgegangen werden kann. Es bleibt also abzuwarten, ob in den nächsten Jahren Veränderungen geschehen, die diese Wandlung ermöglichen und zulassen.

Grundsätzlich ist zu erwähnen, dass die aus den Interviews der befragten TrainerInnen herausgearbeiteten Meinungen und Informationen zu Homosexualität im Männerfußball mit den Inhalten, die im hermeneutischen Teil angeführt sind, größtenteils übereinstimmen. Dies mag daran liegen, dass Homosexualität im Männerfußball sowohl in Österreich als auch in Deutschland – das meistens in der Literatur behandelt wird – noch ein absolutes Tabu darstellt. Was die Thematik Homosexualität im Frauenfußball betrifft, scheint es aber in Ländern wie Deutschland oder Amerika, in denen sich die Wissenschaft schon vermehrt damit auseinandergesetzt hat, strenger und verkrampfter zuzugehen als in Österreich, was möglicherweise mit dem Stellenwert des Frauenfußballs im jeweiligen Land zusammenhängen könnte.

## 11 Ausblick

Während der Untersuchung ergab sich die eine oder andere Frage, die Beantwortung dieser wäre aber nicht im Rahmen dieser Diplomarbeit geblieben. Die Erforschung und Beantwortung dieser Fragen könnte die vorhandenen Ergebnisse aber möglicherweise erweitern oder dazu beitragen, dass die hier behandelte Thematik weitere Beachtung findet und hat daher Anspruch auf weitere Untersuchung.

So wäre es interessant, herauszufinden, wie Frauenfußball-TrainerInnen aus Ländern, in denen dieser Sport einen höheren Stellenwert hat, mit diesem Thema umgehen, welche Erfahrungswerte sie haben und wie sie auf die in den Interviews gestellten Fragen antworten würden. Möglicherweise gäbe es in Ländern wie Deutschland oder den USA bedeutende Unterschiede. Immerhin haben einige der in dieser Arbeit zu Wort kommenden TrainerInnen die Vermutung angestellt, dass lesbische Fußballerinnen, würden sie in der Öffentlichkeit stehen, nicht mehr so offen mit ihrer Sexualität umgehen würden und eventuell auch mit negativen Konsequenzen bei einem Outing zu rechnen hätten.

Eine andere Frage wäre, ob es in ländlichen Vereinen tatsächlich – wie von dem/der einen oder anderen Befragten vermutet – weniger lesbische Spielerinnen gibt als in städtischen. Gibt es hier wirklich einen Unterschied oder trauen sich in ländlichen Vereinen möglicherweise nur weniger lesbische Spielerinnen, sich zu ihrer Homosexualität zu bekennen? Oder macht es ohnedies keinen Unterschied, wo der Verein ansässig ist?

Obwohl sich fast alle TrainerInnen einig waren, dass es wohl keinen allzu großen Unterschied zwischen der Anzahl an lesbischen Spielerinnen in niedrigeren und höheren Ligen zu geben scheint, wäre auch dies ein Punkt, den man versuchen könnte, weiter zu erforschen.

Auch erwähnten ein paar TrainerInnen, dass bereits im „Zentrum“, womit das Nationale Zentrum für Frauenfußball in St. Pölten gemeint ist, viel von den Mädchen in Richtung Homosexualität herumexperimentiert wird und dieses Thema auch dort schon eine relativ große Rolle spielt. Es könnte also untersucht werden, inwieweit das Internatsleben auf die Homosexualität von fußballspielenden Mädchen einen Einfluss hat und wie TrainerInnen und Verantwortliche im „Zentrum“ mit dieser Thematik umgehen.

Ganz besonders interessant wäre es natürlich, im Bereich des Männerfußballs mehr zu forschen, beispielsweise zu versuchen, Spieler, Trainer oder Verantwortliche von Männerteams zu interviewen, um über eines der größten Tabus im Männerfußball mehr zu erfahren. Da es dieses Tabu aber gibt, scheint es auch sehr schwierig zu sein, aussagekräftige Interviews aus dem Bereich des Männerfußballs zu bekommen, einen Versuch wert wäre es aber allemal.

Diese und einige andere Fragen bleiben nun offen im Raum stehen und warten auf Erforschung.

## Literaturverzeichnis:

- Aitchison, C. C. (Hrsg.). (2007). *Sport and Gender Identities. Masculinities, femininities and sexualities*. London u.a.: Routledge.
- Aitchison, C. C. (2007). Gender, sport and identity: introducing discourses of masculinities, femininities and sexualities. In C. C. Aitchison (Hrsg.). *Sport and Gender Identities. Masculinities, femininities and sexualities* (S. 1-4). London u.a.: Routledge.
- Alfermann, D. (1996). *Geschlechterrollen und geschlechtstypisches Verhalten*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Alfermann, D. (2006). Psychosoziale Entwicklung und ihre Bedeutung für die Geschlechterordnung im Sport. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.). *Handbuch Sport und Geschlecht* (S. 68-77). Schorndorf: Hofmann-Verlag.
- Anders, G. (2006). Geschlechtsbezogene Partizipation im Spitzensport. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.). *Handbuch Sport und Geschlecht* (S. 164-174). Schorndorf: Hofmann-Verlag.
- Anderson, E. (2010). Openly gay athletes: contesting hegemonic masculinity in a homophobic environment. In P. Davis & C. Weaving (Hrsg.). *Philosophical perspectives on gender in sport and physical activity* (S. 178-196). London u.a.: Routledge.
- Bajramaj, L. (2011). *Mein Tor ins Leben. Vom Flüchtling zur Weltmeisterin*. München: Südwest-Verlag.
- Baks, B. & Malecek, S. (2004). *Invisible. Synopsis on Homophobia and Discrimination on Sexual Orientation in Sport*. Amsterdam: EGLSF.
- Bauer, B. (2006). Sanftmütige Männer – dominante Frauen: Wut und Aggression unter der Geschlechterperspektive. In M. Zander, L. Hartwig & I. Jansen (Hrsg.). *Geschlecht Nebensache? Zur Aktualität einer Gender-Perspektive in der Sozialen Arbeit* (S. 258-270). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bauer, K. (2011). *Sex and Soccer – Geschlechterkonstruktionen rund um den Fußball*. H-Net Reviews in the Humanities & Social Sciences: H-Soz-u-Kult.
- Bechtold, A. (2012, 11. September). Ein Mann, den es eigentlich nicht gibt. Gespräch mit einem schwulen Fußballbundesligaspieler. Zugriff am 6. April 2013 unter <http://www.fluter.de/de/114/thema/10768/>
- Bengtsson, A. (2011). Wo zum Teufel sind all die Anderen?. *11Freunde*, 114, 92-97.
- Bierhoff-Alfermann, D. (Hrsg.). (1976). *Soziale Einflüsse im Sport*. Darmstadt: Steinkopff.

- Bitugu, B. B. (2011). Anti-Rassismus-Arbeit im Fußball. Wie und warum. Eine Anekdote. In Faninitiative Innsbruck. *Fußball ohne Vorurteile. Begleitband zur Ausstellung Tatort Stadion*. Innsbruck.
- Blaschke, R. (2008). *Versteckspieler. Die Geschichte des schwulen Fußballers Marcus Urban*. Göttingen: Verlag die Werkstatt.
- Boesenberg, E. (2007). Verkehrte Welt? Fußball und hegemoniale Männlichkeit in den USA, *Bulletin-Texte*, 33. 5-15.
- Bogena, K. L. (2007, 11. November). „Drei homosexuelle Profis sind mir bekannt“. Zugriff am 6. April 2013 unter [http://www.welt.de/sport/article1350213/Drei\\_homosexuelle\\_Profis\\_sind\\_mir\\_bekannt.html](http://www.welt.de/sport/article1350213/Drei_homosexuelle_Profis_sind_mir_bekannt.html)
- Brandes, H., Christa, H. & Evers, R. (Hrsg.). (2006). *Hauptsache Fußball. Sozialwissenschaftliche Einwürfe*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Brackenridge, C., Rivers I., Gough, B. & Llewellyn, K. (2007). Driving down participation: homophobic bullying as a deterrent to doing sport. In C.C. Aitchison (Hrsg.). *Sport and Gender Identities. Masculinities, femininities and sexualities* (S. 122-139). London u.a.: Routledge.
- Brandes, H. (2006). „Wir müssen die Gruppendynamik steuern und optimieren, das kriegt der Trainer hin.“ Fußball aus gruppenspezifischer Perspektive. In H. Brandes, H. Christa & R. Evers (Hrsg.). *Hauptsache Fußball. Sozialwissenschaftliche Einwürfe* (S. 189-214). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Bromberger, C. (2006). Ein ethnologischer Blick auf Sport, Fußball und männliche Identität. In E. Kreisky & G. Spitaler (Hrsg.). *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht* (S. 41-52). Frankfurt/Main: Campus Verlag GmbH.
- Cahn, S. K. (1994). *Coming on strong. Gender and Sexuality in Twentieth-Century Women's Sport*. Cambridge u.a.: Harvard University Press.
- Cahn, S. K. (2010). From the „muscle moll“ to the „butch“ ballplayer: mannishness, lesbianism, and homophobia in U.S. women's sports. In P. Davis & C. Weaving (Hrsg.). *Philosophical perspectives on gender in sport and physical activity* (S. 145-159). London u.a.: Routledge.
- Cohen, G. L. (1993). *Women in Sport. Issues and Controversies*. Newbury Park/London/New Delhi: Sage Publications.
- Davis, P. & Weaving, C. (2010). *Philosophical perspectives on gender in sport and physical activity*. London u.a.: Routledge.
- Davis, P. & Weaving, C. (2010). Postscript. In P. Davis & C. Weaving (Hrsg.). *Philosophical perspectives on gender in sport and physical activity* (S. 197-199). London u.a.: Routledge.

- De Hek, A. M., Kampmann, C., Kosmann, M. & Rübler, H. (2011). *Fußball und der die das Andere. Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt*. Freiburg: Centaurus Verlag.
- De Hek, A. M. (2011). Homophobie im Fußballsport. In A. M. De Hek, C. Kampmann, M. Kosmann & H. Rübler (Hrsg.). *Fußball und der die das Andere. Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt* (S. 68-121). Freiburg: Centaurus Verlag.
- Degele, N. & Janz, C. (2011). *Hetero, weiß und männlich? Fußball ist viel mehr! Eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zu Homophobie, Rassismus und Sexismus im Fußball*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Deker, C. (2010). „Fußball ist alles – auch schwul“: Strategien gegen Homophobie im Fußball. In B. Lederer (Hrsg.). *Teil-Nehmen und Teil-Haben. Fußball aus Sicht kritischer Fans und Gesellschaftswissenschaftler*. (S. 12-24) Göttingen: Verlag die Werkstatt.
- Dembowski, G. (2002). Von Schwabenschwucheln und nackten Schalkern. Schwulenfeindlichkeit im Fußballmilieu. In G. Dembowski & J. Scheidle (Hrsg.). *Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball* (S. 140-146). Köln: PapyRossa Verlags GmbH & Co. KG.
- Dembowski, G. & Scheidle, J. (Hrsg.). (2002.). *Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball*. Köln: PapyRossa Verlags GmbH & Co. KG.
- Dembowski, G. (2011). „Ich hab’ ja nichts gegen Schwule, aber...“ Stichworte zur Modernisierung von hegemonialen Männlichkeiten im deutschen Fußball. In Faninitiative Innsbruck. (Hrsg.). *Fußball ohne Vorturteile. Begleitband zur Ausstellung Tatort Stadion*. Innsbruck.
- Derwisch, L. (2005). *Trainerverhalten. Kinder und Jugendliche im Fußball*. Stiftung SPI: Berlin.
- Diketmüller, R. (2002). Frauenfußball in Zeiten der Globalisierung – Chancen und Risiken. In M. Fanizadeh, G. Hödl & W. Manzenreiter. (Hrsg.). *Global Players – Kultur, Ökonomie und Politik des Fußballs. (Reihe Historische Sozialkunde/Internationale Entwicklung; Bd. 20)* (S. 203-226). Frankfurt am Main: Brandes & Apsel Verlag GmbH.
- Diketmüller, R. (2006). Frauenfußball – Ein Paradigmenwechsel? In E. Kreisky & G. Spitaler (Hrsg.). *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht* (S.347-365). Frankfurt/Main: Campus Verlag GmbH.
- Donner, S. (2006). *Buben lernen Fußball spielen. - Mädchen auch? Eine quantitative Untersuchung an österreichischen Schulen*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaften.
- Eggeling, T. (2006). *Homophobie im Sport*. Göttingen. Unterlagen zum 13. Runden Tisch der hessischen Lesben- und Schwulengruppen „Homosexualität und Sport“ am 19. Mai 2006.

- Eggeling, T. (2010). Homosexualität und Fußball – ein Widerspruch?. *ApuZ*, 15-16, 20-26.
- Eggeling, T. (2011). Lesben und Schwule im Abseits. Homophobie im Fußballsport. In D. Küchenmeister & T. Schneider (Hrsg.). *Emanzipation und Fußball* (S.136-148). Berlin: Panama Verlag.
- Fabich, U. & Bednarsky, A. (2008). *Fußball und Diskriminierung. Eine qualitative Studie am Beispiel Leipziger Fußballfans*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- Faninitiative Innsbruck. (2011). *Fußball ohne Vorturteile. Begleitband zur Ausstellung Tatort Stadion*. Innsbruck.
- Fanizadeh, M., Hödl, G. & Manzenreiter, W. (Hrsg.). (2002). *Global Players – Kultur, Ökonomie und Politik des Fußballs. (Reihe Historische Sozialkunde/Internationale Entwicklung; Bd. 20)*. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel Verlag GmbH.
- Federmaier, K. (2008, 9. Mai). Es hat niemanden interessiert. Zugriff am 6. April 2013 unter [http://www.ballesterer.at/index.php?art\\_id=532&cat\\_id=31](http://www.ballesterer.at/index.php?art_id=532&cat_id=31)
- Fietze, K. (1998). Frauen – Sport – Kulturgeschichte im System der Zweigeschlechtlichkeit. In P. Franke & B. Schanze (Hrsg.). *FrauenSportKultur. Beiträge zum 1. Frauen-Sport-und-Kulturfestival des adh* (S. 33-42). Butzbach-Griedel: Afra Verlag.
- Flick, U., Von Kardoff, E. & Steinke, I. (Hrsg.). (2003). *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.
- Franke, P. & Schanz, B. (Hrsg.). (1998). *FrauenSportKultur. Beiträge zum 1. Frauen-Sport-und Kulturfestival des adh*. Butzbach-Griedel: Afra Verlag.
- Gieß-Stüber, P. & Hartmann-Tews, I. (Hrsg.). (1993). *Frauen und Sport in Europa. 1. Tagung der dvs-Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“ in Köln im Oktober 1992*. Sankt Augustin: Academia Verlag.
- Gieß-Stüber, P. & Hartmann-Tews, I. (1993). Sportwissenschaftliche Frauenforschung im Aufbruch – Eine Einleitung zur Tagung „Frauen und Sport in Europa“. In P. Gieß-Stüber & I. Hartmann-Tews. (Hrsg.). *Frauen und Sport in Europa. 1. Tagung der dvs-Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“ in Köln im Oktober 1992*. (S. 7-15). Sankt Augustin: Academia Verlag.
- Griffin, P. (1993). Homophobia in Women's Sports: The Fear That Divides Us. In G. L. Cohen (Hrsg.). *Women in Sport. Issues and Controversies* (S. 193-203). Newbury Park/London/New Delhi: Sage Publications.
- Griffin, P. (1998). *Strong Women, Deep Closets. Lesbians and Homophobia in Sport*. Massachusetts: Human Kinetics.
- Griffin, P. (2002). Changing the game: Homophobia, sexism and lesbians in sport. In S. Scraton & A. Flintoff (Hrsg.). *Gender and Sport: A Reader* (S. 193-208). London/New York: Routledge.



- Hagel, A. & Wetzel, S. (2002). Sexismus im Stadion. Das Stadion – Raum für Frauen? In G. Dembowski & J. Scheidle (Hrsg.). *Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball* (S. 147-156). Köln: PapyRossa Verlags GmbH & Co. KG.
- Hall, M. A. (1992). Geschlecht, Körperpraktiken und Macht. In S. Kröner & G. Pfister (Hrsg.). *Frauenräume. Körper und Identität im Sport* (S. 18-29). Pfaffenweiler: Centaurus Verlag.
- Hartmann-Tews, I., Gieß-Stüber, P., Klein, M.-L., C. Kleindienst-Cachay & Petry, K. (Hrsg.). (2003). *Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport*. Opladen: Leske + Budrich.
- Hartmann-Tews, I. & Rulofs, B. (Hrsg.). (2006). *Handbuch Sport und Geschlecht*. Schorndorf: Hofmann-Verlag.
- Haubenberger, R. (2005). *Lesbische Frauen im Fußball. Eine empirisch-qualitative Analyse über die Bedeutung von Fußball für die Entwicklung lesbischer Frauen*. Wien: Universität Wien, Zentrum für Sportwissenschaft.
- Hammerl, M. (2011). *Eltern als Trainer(innen) im Leistungssport*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaften.
- Henkel, U. & Pfister, G. (Hrsg.). (1997). *Für eine andere Bewegungskultur. Festschrift anlässlich der Emeritierung von Sabine Kröner*. Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft.
- Hennies, R. & Meuren, D. (2009). *Frauenfußball. Der lange Weg zur Anerkennung*. Göttingen: Verlag die Werkstatt.
- Holder, E. (2003). *Geschlechtsspezifische Persönlichkeitsentwicklung. Zur Funktion von Vorbildern im Sozialisations- und Erziehungsprozess von Mädchen*. Wien: Universität Wien, Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften.
- Hungermann, J. (2009, 3. November). Warum Homophobie im Fußball weit verbreitet ist. Zugriff am 22. September 2012 unter <http://www.welt.de/sport/fussball/article5071982/Warum-Homophobie-im-Fussball-weit-verbreitet-ist.html>
- Jüttemann, G. & Thomae, H. (Hrsg.). (1998). *Biographische Methoden in den Humanwissenschaften*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Johnson, C. W. & Kivel, B. (2007). Gender, sexuality and queer theory in sport. In C. C. Aitchison (Hrsg.). *Sport and Gender Identities. Masculinities, femininities and sexualities* (S. 93-105). London u.a.: Routledge.
- Kamarakis, I. (2011). *Zur Relevanz der pädagogischen Ausbildung für Trainer im Sportbereich. Eine Evaluation der American Football Übungsleiterausbildung 2007*. Wien: Universität Wien. Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft.

- Kampmann, C. (2011). Fußballerinnen – Frauen in einer Männerdomäne. In A. M. De Hek, C. Kampmann, M. Kosmann & H. Rößler (Hrsg.). *Fußball und der die das Andere. Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt* (S. 10-67). Freiburg: Centaurus Verlag.
- Klasovec, S. (1995). The Sexual Politics of Women in Sport. A Survey on „Lesbophobia“. *Canadian Woman Studies – les cahiers de la femme*, 15(4), 63-66.
- Klein, M. (Hrsg.). (1983). *Sport und Geschlecht*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.
- Klein, M. (1993). Frauen im Leistungssport. In M. Klein (Hrsg.), *Sport und Geschlecht* (S. 105-122). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.
- Klein, M. (1987). *Frauen im Sport – gleichberechtigt?* Stuttgart, Berlin, Köln & Mainz: Verlag W. Kohlhammer.
- Kleindienst-Cachay, C. & Kunzendorf, A. (2003). „Männlicher“ Sport - „weibliche“ Identität? Hochleistungssportlerinnen in männlich dominierten Sportarten. In I. Hartmann-Tews, P. Gieß-Stüber, M.-L. Klein, C. Kleindienst-Cachay & K. Petry (Hrsg.). *Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport* (S. 109-150). Opladen: Leske + Budrich.
- Kleindienst-Cachay, C. & Heckemeyer, K. (2006). Frauen in Männerdomänen des Sports. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.). *Handbuch Sport und Geschlecht* (S. 112-124). Schorndorf: Hofmann-Verlag.
- Klemko, R. (2012, 2. Juli) U.S. women's soccer player: „I'm gay“. Zugriff am 6. April 2013 unter [http://content.usatoday.com/communities/gameon/post/2012/07/us-womens-soccer-player-im-gay/1#.UBph\\_KN-JS0](http://content.usatoday.com/communities/gameon/post/2012/07/us-womens-soccer-player-im-gay/1#.UBph_KN-JS0)
- Koelbl, H. (2010, 25. November). Meine Trainerin ließ mich links liegen. Zugriff am 6. April 2013 unter <http://www.zeit.de/2010/48/Rettung-Nadine-Angerer/seite-3>
- Kowal, S. & O'Connell, D.C. (2003). Zur Transkription von Gesprächen. In U. Flick, E. von Kardoff & I. Steinke (Hrsg.). *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. (S. 437-447). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.
- Kreisky, E. & Spitaler, G. (Hrsg.). (2006). *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht*. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Krennhuber, R. & Spitaler, G. (2006). Zwischen Aufbruch und Stillstand. *ballesterer*, 24, 10-13.
- Krennhuber, R. & Spitaler, G. (2011). Pia, nicht Pel(l)e. *ballesterer*, 62, 26-27.
- Kröner, S. & Pfister, G. (Hrsg.). (1992). *Frauenräume. Körper und Identität im Sport*. Pfaffenweiler: Centaurus Verlag.

- Krull, P. (2011, 22. November). Rebellin Inka Grings hat sich selbst gefunden. Zugriff am 6. April 2013 unter <http://www.welt.de/sport/fussball/frauen-wm-2011/article13438130/Rebellin-Inka-Grings-hat-sich-selbst-gefunden.html>
- Kugelmann, C. (1996). *Starke Mädchen – Schöne Frauen. Weiblichkeitszwang und Sport im Alltag*. Butzbach-Griedel: AFRA-Verlag.
- Küchenmeister, D. & Schneider, T. (Hrsg.). (2011). *Emanzipation und Fußball*. Berlin: Panama Verlag.
- Lackner, S. (2002). *Frauenfußball: Eine qualitative Untersuchung zu den Besonderheiten von Frauen in der Männerdomäne Fußball*. Wien: Universität Wien, Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften.
- Lahm, Philipp. (2011). *Der feine Unterschied. Wie man heute Spitzenfußballer wird*. München: Verlag Antje Kunstmann GmbH.
- Lederer, B. (Hrsg.). (2010). *Teil-Nehmen und Teil-Haben. Fußball aus Sicht kritischer Fans und Gesellschaftswissenschaftler*. Göttingen: Verlag die Werkstatt.
- Leibfried, D. & Erb, A. (2011). *Das Schweigen der Männer. Homosexualität im deutschen Fußball*. Göttingen: Verlag die Werkstatt.
- Liesenhoff, C. (1983). Geschlechtsmythen und Utopien im Sport. In M. Klein (Hrsg.). *Sport und Geschlecht* (S. 89-104). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.
- Linsen, K. (1997). Frauen im Fußballsport – zwischen Anspruch und Wirklichkeit. In U. Henkel & G. Pfister (Hrsg.). *Für eine andere Bewegungskultur. Festschrift anlässlich der Emeritierung von Sabine Kröner* (S. 245-260). Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft.
- Longman, J. (2011, 21. Juni). In African Women's Soccer, Homophobia Remains an Obstacle. Zugriff am 6. April 2013 unter <http://www.nytimes.com/2011/06/23/sports/soccer/in-african-womens-soccer-homophobia-remains-an-obstacle.html?pagewanted=all>
- Lück, O. & Schäfer, R. (2006a, 13. Dezember). Schwule Fußballer. Geschäfte mit der Angst vorm Outing. Zugriff am 6. April 2013 unter [www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,453793,00.html](http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,453793,00.html)
- Lück, O. & Schäfer, R. (2006b). „Ein Outing wäre mein Tod“. *Rund*, 17, 19-28.
- Macziey, S. (1993). Geschlechtsspezifisches Rollenverhalten und psychosomatische Reaktionen – Erfahrungen aus einem Gesundheitsprojekt im Ersten Kölner Frauensportverein e.V. In P. Gieß-Stüber & I. Hartmann-Tews. (Hrsg.). *Frauen und Sport in Europa. 1. Tagung der dvs-Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“ in Köln im Oktober 1992*. (S. 182-187). Sankt Augustin: Academia Verlag.

- Mader, H.-K. (2012, 1. August). [Galerie Update] 23 offen schwule und lesbische Sportler bei Olympia. Zugriff am 6. April 2013 unter [http://www.ggg.at/index.php?id=1009&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=4611&cHash=063903c4524a123a1999e9e327992d31](http://www.ggg.at/index.php?id=1009&tx_ttnews[tt_news]=4611&cHash=063903c4524a123a1999e9e327992d31)
- Marschik, M. (2003). *Frauenfussball und Maskulinität. Geschichte-Gegenwart-Perspektiven*. In *Österreichische Kulturforschung Band 3*. Münster/Hamburg/London: Lit Verlag.
- Mayer, H. O. (2004). *Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung und Auswertung*. München/Wien: Oldenbourg.
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken*. Weinheim u.a.: Beltz Verlag.
- Messner, M. A. (2002). *Taking the field. Women, men and sports*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Mörth, A. (2005). *Dekonstruktion von Zweigeschlechtlichkeit. Möglichkeiten für eine nicht-binäre Thematisierung von Geschlecht in pädagogischen Praxisfeldern unter besonderer Berücksichtigung der universitären Lehre*. Graz: Karl-Franzens-Universität Graz, Geisteswissenschaftliche Fakultät.
- N.N. (2006, Juni). Homosexualität und Sport – Fußball. Zugriff am 6. April 2013 unter <http://www.rainbow.at/article/1149773448>
- N. N. (2012, 8. August). Rapinoe: coming out is „weight off my shoulders“. U.S. women's soccer midfielder revealed before Olympics that she is gay. Zugriff am 6. April 2013 unter <http://www.nbcolympics.com/news-blogs/soccer/megan-rapinoe-says-weight-off-her-shoulders-after-coming-out-as-lesbian.html>
- N. N. (2013, 30. März). Schwuler Fußballer Robbie Rogers. „Wir sind die perfekten Schauspieler“. Zugriff am 6. April 2013 unter <http://www.bild.de/sport/fussball/robbie-rogers/schwuler-fussballer-gibt-erstes-interview-nach-outing-29716758.bild.html>
- N. N. (2011, 22. Juni). Viele Tabus und eine Hochzeit. Zugriff am 6. April 2013 unter <http://1asport.de/fussball/frauenfussball/wm/brennpunkte/viele-tabus-und-eine-hochzeit-lesben-im-fussball.html>
- Nottebaum, A. (1998). Homophobie – eine Waffe des Sexismus. In P. Franke & B. Schanz (Hrsg.). *FrauenSportKultur. Beiträge zum 1. Frauen-Sport-und Kulturfestival des adh* (S. 67-78). Butzbach-Griedel: Afra Verlag.
- Palzkill, B. (1990). *Zwischen Turnschuh und Stöckelschuh. Die Entwicklung lesbischer Identität im Sport*. Bielefeld: AJZ Verlag.
- Palzkill, B. (1991). „Ich war Sportler, so wirklich, so ohne Geschlecht...“ Identitätskonflikte von Frauen in der Männerdomäne Sport. In B. Palzkill, B. Scheffel & H. Sobiech. (Hrsg.). *Bewegungs(t)räume. Frauen – Körper – Sport* (S. 112-122). München: Verlag Frauenoffensive.

- Palzkill, B. (1992). Lesbische Frauen im Sport. In S. Kröner & G. Pfister (Hrsg.). *Frauenräume. Körper und Identität im Sport* (S. 97-113). Pfaffenweiler: Centaurus Verlag.
- Palzkill, B. (1996). Lebensentwürfe und Gesundheit. Die lesbische Perspektive. In G. Pfister (Hrsg.). *Fit und gesund mit Sport. Frauen in Bewegung* (S. 83-95). Berlin: Orlanda Frauenverlag.
- Palzkill, B. (1998). „Ich bin keine Frau – ich bin immer nur ich! - Geschlecht-biologische Bestimmung oder soziale Konstruktion? In P. Franke & B. Schanze (Hrsg.). *FrauenSportKultur. Beiträge zum 1. Frauen-Sport-und-Kulturfestival des adh* (S. 43-59). Butzbach-Griedel: Afra Verlag.
- Palzkill, B., Scheffel, H. & Sobiech, G. (1991). (Hrsg.). *Bewegungs(t)räume. Frauen – Körper – Sport*. München: Verlag Frauenoffensive.
- Paul, J. (o. J.). *Können Schwule kicken? Anmerkungen zur Homophobie im Fußball*. unter: [josefine-paul.de/wp-content/uploads/Fußball-und-Homophobie.pdf](http://josefine-paul.de/wp-content/uploads/Fußball-und-Homophobie.pdf)
- Pervan, M. & Öhlknecht, V. (2012). *Team Teaching beim Handballtraining*. Wien: Universität Wien, Zentrum für Sportwissenschaft.
- Pfister, G. (Hrsg.). (1996). *Fit und gesund mit Sport. Frauen in Bewegung*. Berlin: Orlanda Frauenverlag.
- Pfister, G. (1999). *Sport im Lebenszusammenhang von Frauen (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 104)*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Raack, A. (2011). Sie steht im Tor und ich dahinter. *11Freundinnen*, 8, 38-39.
- Reinberg, B. & Roßbach, E. (1995). *Stichprobe: Lesben. Erfahrungen lesbischer Frauen mit ihrer heterosexuellen Umwelt*. Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft.
- Rendtorff, B. (2003). *Kindheit, Jugend und Geschlecht. Einführung in die Psychologie der Geschlechter*. Weinheim/Basel/Berlin: Beltz Verlag.
- Rose, L. (1992). Weibliche Körperambivalenzen: Abwehr und Identifikation am Beispiel junger Kunstturnerinnen. In S. Kröner & G. Pfister (Hrsg.). *Frauenräume. Körper und Identität im Sport* (S. 72-80). Pfaffenweiler: Centaurus Verlag.
- Russell, K. (2007). „Queers, even in netball?“ Interpretations of the lesbian label among sportswomen. In C. C. Aitchison (Hrsg.). *Sport and Gender Identities. Masculinities, femininities and sexualities* (S. 106-121). London u.a.: Routledge.
- Schaufler, B. (2002). „Schöne Frauen – Starke Männer“. *Zur Konstruktion von Leib, Körper und Geschlecht*. Opladen: Leske+Budrich.
- Schmoliner, S. (2006). *Frauen und Fußball?*. *Forschungsjournal NSB*, 19, 138-141.

- Schwenzer, V. (o. J.) *Samstags im Reservat. Anmerkungen zum Verhältnis von Rassismus, Sexismus und Homophobie im Fußballstadion.*
- Scruton, S. & Flintoff, A. (2002). *Gender and Sport: A Reader.* London/New York: Routledge.
- Selmer, N. (2004). *Watching the Boys Play. Frauen als Fußballfans.* Kassel: Agon Sportverlag.
- Selmer, N. & Sülzle, A. (2006). „Tivoli-Tussen“ und Trikotträgerinnen – Weibliche Fankulturen im Männerfußball. In E. Kreisky & G. Spitaler (Hrsg.). *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht* (S. 123-139). Frankfurt/Main: Campus Verlag GmbH.
- Soldwisch, J. (2012, 20. November). Synchronschwimmen. Männer müssen draußen bleiben. Zugriff am 6. April 2013 unter <http://www.n-tv.de/sport/Maenner-muessen-draussen-bleiben-article17024.html>
- Spitaler, G. (2007). *Arena der Männlichkeit. Stichworte zum Verhältnis von Fußball, Männlichkeit, Politik und Ökonomie*, Bulletin-Texte, 33, 45-53.
- Steinbichler, K. (2011). Die neue Selbstverständlichkeit. *11Freundinnen*, 8, 34-36.
- Steinert, J. (2010). *Sport und Homosexualität.* In FES OnlineAkademie – WM Spezial 2010.
- Suffa, A. & Suffa, S. (2006). *Typisch Mann, typisch Frau! Die geschlechterspezifischen Verhaltensweisen im Vergleich.* Marburg: Tectum Verlag.
- Sülzle, A. (2007). *Titten unterwegs. Weibliche Fankulturen im Männerfußball*, Bulletin-Texte, 33, 54-64.
- Symons, C. (2007). Challenging homophobia and heterosexism in sport: the promise of the Gay Games. In C. C. Aitchison (Hrsg.). *Sport and Gender Identities. Masculinities, femininities and sexualities* (S. 140-159). London u.a.: Routledge.
- Theweleit, D. (2008, 25. Mai). Traineransichten. Daum-Äußerungen verärgern Homosexuelle. Zugriff am 6. April 2013 unter <http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,555239,00.html>
- Tschap-Bock, A. (1983). *Frauensport und Gesellschaft. Der Frauensport in seinem historischen und gegenwärtigen Formen. Eine historische und empirische Untersuchung.* Ahrensburg: Verlag Ingrid Czwalina.
- Van Mullem, H. (o. J.). *Women in Sport: Playing by the Unwritten Rules.* In The Moving towards Justice Series: A project of NAGWS' Inclusion & Social Justice Committee.
- Walter, K. (2006). The Making of Männlichkeit in der Kabine. In E. Kreisky & G. Spitaler (Hrsg.). *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht* (S. 99-112). Frankfurt/Main: Campus Verlag GmbH.

- Walther, T. (2006). *Kick it out. Homophobie im Fußball*. Amsterdam: European Gay and Lesbian Sport Federation (EGLSF).
- Walther-Ahrens, T. (2011). *Seitenwechsel. Coming-out im Fußball*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Weiß, O. (1999). *Einführung in die Sportsoziologie*. Stuttgart/Wien: UTB & WUV-Universitätsverlag.
- Zander, M., Hartwig, L. & Jansen, I. (Hrsg.). (2006). *Geschlecht Nebensache? Zur Aktualität einer Gender-Perspektive in der Sozialen Arbeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

## Internetquellen:

Fare (2010, 19. Jänner). Zugriff am 6. April 2013 unter <http://www.amballbleiben.org/html/international/fare.html>

Fußballfans gegen Homophobie. Zugriff am 6. April 2013 unter <http://fussballfansgegenhomophobie.blogspot.de/2012/04/24/wiener-sportklub-20-04-2012/>

Gender Kicks 2011 (2011, 23. Februar). Zugriff am 6. April 2013 unter [www.gwi-boell.de/web/denkraeume-gender-kicks-2011-fussball-wm-frauen-3196.html](http://www.gwi-boell.de/web/denkraeume-gender-kicks-2011-fussball-wm-frauen-3196.html)

Lori Lindsey, USWNT Dark Horse: The Autostraddle Coming Out Interview. (2012, 10. Dezember). Zugriff am 6. April 2013 unter <http://www.autostraddle.com/lori-lindsey-144999/>

Schwulen-Hass im Fußball – eine Zitatesammlung. Zugriff am 6. April 2013 unter [http://www.kleinezeitung.at/sport/fussball/multimedia.do?action=showEntry\\_detail&project=12722&v1\\_backlink=/sport/fussball/2321038/unsichtbare-12-mann-dem-rasen.story](http://www.kleinezeitung.at/sport/fussball/multimedia.do?action=showEntry_detail&project=12722&v1_backlink=/sport/fussball/2321038/unsichtbare-12-mann-dem-rasen.story)

UEFA bestraft homophoben Trainer. (2006, 6. Oktober). Zugriff am 6. April 2013 unter [http://www.queer.de/detail.php?article\\_id=5718](http://www.queer.de/detail.php?article_id=5718)



## Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Ibrahimovic & Piqué ( <a href="http://spanishfootballsports.blogspot.co.at/2010/05/fc-barcelona-ibrahimovic-pique-photo.html">http://spanishfootballsports.blogspot.co.at/2010/05/fc-barcelona-ibrahimovic-pique-photo.html</a> ) .....	50
Abbildung 2: Ausgabe 24 der Zeitschrift Ballesterer ( <a href="http://ballesterer.at/heft/ballesterer.html&amp;cat_id=31">http://ballesterer.at/heft/ballesterer.html&amp;cat_id=31</a> ) .....	50
Abbildung 3: Ausgabe 17 der Zeitschrift Rund ( <a href="http://antiteilchen.com/2006/11/14/einer-von-elf-profis-ist-schwul/">http://antiteilchen.com/2006/11/14/einer-von-elf-profis-ist-schwul/</a> ) .....	51
Abbildung 4: Ausgabe von „Front“ mit Lahm-Interview ( <a href="http://www.warmersueden.de/wp/?p=32">http://www.warmersueden.de/wp/?p=32</a> ) .....	52
Abbildung 5: Transparent bei einem Spiel des Wiener Sportklubs ( <a href="http://fussballfansgegenhomophobie.blogspot.de/2012/04/24/wiener-sportklub-20-04-2012/">http://fussballfansgegenhomophobie.blogspot.de/2012/04/24/wiener-sportklub-20-04-2012/</a> ) .....	54
Abbildung 6: Ursula Holl mit ihrer „Frau“ Carina (11Freundinnen 2011 (8), S. 38) .....	58

# Anhang

## *Interviewleitfaden*

### Persönliche Daten der TrainerInnen:

- Wie alt bist du?
- Bist du hauptberuflich TrainerIn?
- Welche berufliche Ausbildung hast du durchlaufen?

### Eigene Fußballkarriere (als SpielerIn und als TrainerIn) und TrainerInnenausbildung:

- Wann hast du zum Fußballspielen begonnen?
- Was waren deine Stationen als FußballerIn?
- Was waren deine größten Erfolge?
- Warum hast du dich dazu entschlossen, die Trainerausbildung zu machen?
- Welche Trainerausbildung hast du?
- Wo warst du überall schon als TrainerIn tätig?

### Geschlechterrollen und -stereotype:

- Welche Eigenschaften werden Männern zugeschrieben?
- Und welche werden Frauen zugeschrieben?
- Welche geschlechtstypischen Eigenschaften werden von der Gesellschaft mit Sportlern in Verbindung gebracht?
- Und welche mit Sportlerinnen?
- Bist du anderer Meinung was diese Zuschreibungen betrifft?

### Die Stellung der Frau im Sport:

- Wie siehst du die Stellung von Frauen im Sport?
- Was sagst du dazu, dass der Sport als etwas Männliches gesehen wird?
- Was sagst du zur Darstellung von Sportlerinnen in den Medien?
- Hast du schon mal eine Situation erlebt, wo du als Frau oder als Fußballerin bzw.

Trainerin benachteiligt oder diskriminiert worden bist / Hast du schon mal eine Situation erlebt, in der Frauen, Fußballerinnen oder Trainerkolleginnen benachteiligt oder diskriminiert worden sind?

#### Vorurteile und Klischees im Frauenfußball:

- Was sagen die Menschen über Frauenfußball?
- Was hältst du vom Umgang der Medien mit Frauenfußball?
- Was sagst du zu dem Vorurteil, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind?
- Glaubst du, tragen Klischees Mitschuld daran, dass Frauenfußball so wenig Anerkennung genießt?
- Wie sehr stören dich typische Aussagen wie „Alle Fußballerinnen sind lesbisch“ oder „Frauen können nicht Fußballspielen“?
- Wieso ist Frau-Sein und Fußballerin-Sein für viele Leute ein Widerspruch?
- Bei der Frauen-WM 2011 haben sich einige Fußballerinnen, wie z.B. Lira Bajramaj, in der Öffentlichkeit möglichst weiblich (voll gestylt und geschminkt) gegeben, was sagst du dazu?
- Wie reagieren Menschen, wenn sie erfahren, dass du FußballtrainerIn bist?
- Was sagen sie zu der Tatsache, dass du Frauen trainierst?

#### Meinung zu und Erfahrungen mit Homosexualität und Homophobie:

- *im Männerfußball:*
  - Glaubst du, gibt es schwule Fußballer?
  - Warum ist es offenbar im Männerprofifußball so schwierig, sich als schwul zu outen?
  - Wie berechtigt ist, deiner Meinung nach, die Angst vor einem öffentlichen Outing?
- *im Frauenfußball:*
  - Homosexualität spielt im Frauenfußball eine große Rolle, wieso wird das oft zum Thema gemacht und ist es nicht egal, welche Sexualität eine Fußballerin hat?
  - Warum glaubst du, dass es im Frauenfußball im Vergleich zu anderen Sportarten so viele Lesben gibt?

- Kennst du viele lesbische Fußballerinnen?
  - Wie hoch schätzt du den Prozentsatz an lesbischen Fußballerinnen in der österreichischen Bundesliga?
  - Wo sind, glaubst du, mehr lesbische Spielerinnen vertreten: in unteren Ligen oder weiter oben? Oder macht das keinen Unterschied?
  - Wie gehen lesbische Fußballerinnen mit ihrer Sexualität im Verein um?
  - Wieso ist der Umgang mit dem Thema im Frauenfußball so viel leichter als bei den Männern?
  - Glaubst du, ist die Angst vor einem (öffentlichen) Coming-out von Spielerinnen berechtigt?
  - Wie fühlen sich, deiner Meinung nach, nicht-lesbische Fußballerinnen unter so vielen Lesben?
  - Siehst du Homosexualität im Frauenfußball als ein Problem oder Tabu?
  - Wieso wird in den Vereinen relativ locker mit Homosexualität im Frauenfußball umgegangen aber in der Gesellschaft teilweise noch immer so verkrampft?
  - Hilft der Frauenfußball lesbischen Mädchen oder Frauen bei ihrer Identitätsfindung, dadurch dass sie unter vielen anderen Lesben sind?
  - Bist du bei Spielen von Frauen schon mal Zeugin homophober oder sexistischer Aussagen (z.B. durch Zuschauer) geworden?
  - Was sagst du zu öffentlichen Outings wie von Angerer oder Rapinoe in den Medien?
- *im eigenen Verein/Team:*
    - Sind auch in deinem Team Lesben?
    - Wie viel Prozent schätzt du?
    - Gibt es in deinem Team ein Frauenpaar?
    - Wie wirkt sich das auf das Team aus?
    - Dürfen deine Spielerinnen ihre Freundinnen auf Vereinsfeiern mitnehmen? Wie gehst du als TrainerIn damit um?
    - Wie wird in deinem Team über Homosexualität kommuniziert, wie darüber gesprochen?

### Allgemeine Aufgaben und Vorbildfunktion als Trainerperson:

- Was sind, deiner Meinung nach, die Aufgaben einer/s TrainerIn?
- Hat ein/e TrainerIn eine gewisse Vorbildfunktion?
- Wie sollte der Führungsstil einer/s TrainerIn sein und warum?
- Wie führst du dein Team und was ist dir persönlich besonders wichtig?

### Der Umgang mit Homosexualität als TrainerIn:

- Wie versuchst du, gegen Vorurteile und Klischees vorzugehen bzw. versuchst du es überhaupt?
- Würdest du das öffentliche Coming-Out einer Spielerin unterstützen?
- Wie wird das Thema „Homosexualität“ von dir thematisiert?
- Wie sprichst du mit deinen Spielerinnen über ihre Homosexualität oder generell über Homosexualität?
- Inwieweit denkst du, dass TrainerInnen auch eine Vorbildfunktion im Umgang mit Homosexualität haben?
- Wie gehst du mit homophoben Sprüchen oder Schimpfwörtern wie z.B. „schwuler Pass“ von Spielerinnen um? Schon erlebt? Wie hast du reagiert?
- Es gibt (zumindest in Deutschland) Ideen, auch bei Trainerfortbildungen das Thema aufzugreifen bzw. es bereits in der Trainerausbildung zu integrieren, was hältst du davon?
- Glaubst du, gehen Trainerinnen, möglicherweise weil auch oft lesbisch oder weil sie viele lesbische Mitspielerinnen in der eigenen Karriere hatten, mit dem hohen Anteil von Lesben relaxter um als ihre männlichen Trainerkollegen?
- Kennst du lesbische Trainerinnen? Wie gehen diese gegenüber Verein und Spielerinnen mit ihrer Homosexualität um? Wie wirkt sich das, glaubst du, auf die Spielerinnen aus?
- Kennst du homophobe Sprüche von TrainerInnen wie Baric oder Uche und was sagst du als TrainerIn dazu? Wie sollte damit umgegangen werden?

### Anliegen und Ideen einer Besserung bezüglich des Tabus:

- Sollte man versuchen, gegen Homophobie im Fußballsport vorzugehen?

- Wie ist es, deiner Meinung nach, möglich, das Thema durch Handlungen zu enttabuisieren?
- Wie müssten diese ausschauen? Was wären deine Ideen dazu?
- Was findest du besonders wichtig im Umgang mit Homosexualität und Homophobie im Fußball? Was wären deine konkreten Anliegen?
- Wie siehst du die Situation in zehn Jahren?

# Interviews

## Interview mit Susanna am 29.11.2012

- 1 Also, wie alt bist du?  
2 25.  
3 Bist du in einer Beziehung oder wie ist dein Familienstand?  
4 *Ich bin in einer Beziehung, in einer langjährigen.*  
5 Bist du hauptberuflich Trainerin?  
6 *Nein, aber das ist im Frauenfußball generell nicht so einfach.*  
7 Inwiefern?  
8 *Na als, als Vereinstrainerin kann man nicht hauptberuflich arbeiten, würde man nicht genug verdienen.*  
9 Okay. Welche berufliche Ausbildung hast du sonst durchlaufen, also was machst du sonst?  
10 *Ich studier derzeit noch Sport und Spanisch auf Lehramt und Sportwissenschaft in Wien.*  
11 Okay. Ahm, dann zu deiner eigenen Fußballkarriere. Wann hast du zum Fußball spielen begonnen?  
12 *Ich hab mit sieben Jahren zum Fußball spielen begonnen bei den Burschen in meinem Heimatort.*  
13 Und was waren deine Stationen als Fußballerin?  
14 *Ja eben SV Oberwart bei den Burschen bis ich 13 war, dann musst ich zu den Frauen wechseln, zum SC*  
15 *Pinkafeld hieß der damals und seit 2002 heißt der Verein FC Südburgenland und seitdem spiel ich bei FC*  
16 *Südburgenland.*  
17 Okay und was waren deine größten Erfolge als Fußballerin?  
18 *Hm, mit dem Verein sicher einmal der Aufstieg von der 2. Division in die Bundesliga, das war ungefähr 2003*  
19 *oder 2004 und sicher der Vize-Meistertitel vor zwei Jahren mit dem Verein und ja, Einberufungen ins U19*  
20 *und ins A-Nationalteam.*  
21 Mhm. Und warum hast du dich dazu entschlossen, die Trainerausbildung zu absolvieren?  
22 *Ja eigentlich hat mich meine Mutter draufgebracht, wie ich 16 war, hat sie mir vorgeschlagen, ich könnte ja*  
23 *die Trainerausbildung, ahm, anfangen und hab dann eben schon mit 16 Jahren begonnen mit der*  
24 *Trainerausbildung und hab dann eben die Stufen weitergemacht bis zur A-Lizenz,...*  
25 Mhm.  
26 *...die ich 2009 dann abgeschlossen hab.*  
27 Und wo warst du überall jetzt schon als Trainerin tätig?  
28 *Also bis jetzt, is jetzt schon ungefähr acht Jahre her, da hab ich zum ersten Mal Mädchen trainiert in meinem*  
29 *Bezirk, so eine Art Bezirksauswahl, U14, dann war ich zwei Jahre Co-Trainerin der Burgenland-Auswahl,*  
30 *U16, und seit einem Jahr bin ich beim Mädchenfußball in Wr. Neustadt tätig, das sind so, ahm, ja*  
31 *hauptsächlich acht- bis zehnjährige Mädchen und seit Kurzem bin ich auch Trainerin einer*  
32 *Kampfmannschaft, also bin ich ernannt worden zur Trainerin.*  
33 Also das heißt in welcher Liga?  
34 *Bundesliga.*  
35 Okay.  
36 *Also ÖFB-Frauenliga heißt's genau.*  
37 Okay. Dann zu einigen Fragen, die das Geschlecht bzw. geschlechtstypische Eigenschaften betreffen. Ahm,  
38 welche Eigenschaften werden, also deiner Meinung nach, Männern in der Öffentlichkeit zugeschrieben?  
39 *Naja, die Männer sind ja sozusagen das starke Geschlecht, sind dafür da, hm, ja typischerweise wenn man*  
40 *jetzt nach dem klassischen Rollenbild geht, dass eben die Männer die sind, die das Geld verdienen, die*  
41 *arbeiten gehen und Eigenschaften, ja, stark, ahm, kraftvoll und wenig gefühlsbetont, wenig Emotionen, eher*  
42 *rational denkend, ja das is jetzt so, was mir als erstes einfällt.*  
43 Mhm. Und Frauen? Was wird denen zugeschrieben?  
44 *Ja Frauen wird eben, typisches Frauenbild ist Hausfrau, die Frau ist zu Hause bei den Kindern, geht nicht*  
45 *arbeiten oder nur Teilzeit, und Eigenschaften die den Frauen zugeschrieben werden, sind, dass sie sehr*  
46 *gefühlsbetont sind, sehr emotional, ja, dass sie sich oft Sorgen machen um die Kinder, um die Familie, dass*  
47 *sie für den Haushalt zuständig sind, familiär.*  
48 Okay, und was den Sport jetzt genau betrifft, was würdest du da jetzt zum Beispiel, oder welche Eigenschaften  
49 werden da jetzt in der Gesellschaft Sportlern zugeschrieben? Gibts da Unterschiede oder kann man das mit  
50 den Männern als Ganzes vergleichen?  
51 *Ja Sport an sich ist ja mal eine Männerdomäne und, hm, von Männern im Sport wird, glaub ich, mal*  
52 *verlangt, dass sie kraftvoll auftreten, ahm, selbstbewusst, dass sie sehr ehrgeizig sind, siegen wollen*  
53 *natürlich und, ja.*  
54 Ja und was wird dann, im Gegensatz, Sportlerinnen zugeschrieben?

55 *Ja Sportlerinnen vielleicht, dass sie eher kooperativ sind, dass sie wegen der sozialen Kontakte Sport machen*  
56 *vielleicht und, ja, von Frauen im Sport, oder viele erwarten, dass Frauen eben nicht die typischen*  
57 *Männersportarten machen, sondern eben Sportarten, die unter Anführungszeichen für Frauen geeignet sind,*  
58 *wie Rhythmische Sportgymnastik, sag ich jetzt einmal, oder Turnen, was eben um zum Beispiel Ausdruck und*  
59 *Grazie geht, statt um Kraft und, ja...*  
60 Mhm. Und bist du persönlich jetzt anderer Meinung, was die Zuschreibungen betrifft oder würdest du das jetzt  
61 so unterschreiben sozusagen?  
62 *Also ob diese Zuschreibungen auch meiner Meinung entsprechen?*  
63 Ja.  
64 Nein.  
65 Was wäre deine Meinung?  
66 *Naja, i find, dass, es kommt halt, man kann das nicht so strikt nach den Geschlechtern trennen, es gibt*  
67 *vielleicht auch Männer, oder es gibt sicher Männer, denen, äh, die eben den Klischees nicht entsprechen und*  
68 *die eben zum Beispiel solche Sportarten machen wollen, die eher den Frauen zugeschrieben wird, und es gibt*  
69 *eben Mädchen und Frauen, die zum Beispiel Fußball spielen wollen, und da sind dann eben Qualitäten*  
70 *gefragt, sag ich jetzt einmal, die eben typisch den Männern zugeschrieben werden, wie Kraft und*  
71 *Zweikampfstärke.*  
72 Mhm. Ja wenn man jetzt gleich bei den Sportlerinnen bleibt, wo siehst, oder wie siehst du die Stellung von  
73 Frauen im Sport?  
74 *Ja i find eben, dass Frauen im Sport noch immer oft zweitrangig behandelt werden, ahm, man braucht nur in*  
75 *diverse Sportarten reinschaun, extrem ist es eben im Fußball, wenn man sich anschaut, was die männlichen*  
76 *Fußballer verdienen und wenn mans eben in der österreichischen Fußballbundesliga und im Vergleich dazu*  
77 *die österreichische Frauen-Bundesliga, dass das eben, sag ma jetzt einmal, zum Großteil reiner*  
78 *Amateurbetrieb ist, wo die Mädchen nix daran verdienen, ja, und auch in den Medien wird natürlich mehr*  
79 *über den Männersport berichtet und die Männer, ahm, sagen wir mal, Männerevents, die*  
80 *Großveranstaltungen sind immer Events von Männern, die Fußball-WMs oder beim Tennis die Endspiele der*  
81 *Männer sind immer die Highlights zum Schluss und so weiter.*  
82 Mhm. Ahm, was sagst du jetzt dazu, dass der Sport eher als etwas Männliches gesehen wird, wie du es vorhin  
83 selbst erwähnt hast schon?  
84 *Was sag ich dazu? Naja, das ist halt eben traditionellerweise so, ich mein, bis vor, keine Ahnung, hundert*  
85 *Jahren, wars den Frauen überhaupt verboten, Sport zu machen, ahm, und ich glaub, das braucht halt seine*  
86 *Zeit bis das sich da entwickelt und vielleicht werden wirs erleben, dass Frauen und Männer in allen*  
87 *Bereichen gleichberechtigt sind und gleichbehandelt werden.*  
88 Mhm. Und was sagst du zur Darstellung von Sportlerinnen in den Medien?  
89 *Ja ich, ähm, ärger mich da immer wieder drüber, weil ich eben, wenn ich die Zeitung aufmach, ähm, wenn*  
90 *Sportlerinnen abgebildet sind, dann oft in Abendkleidern oder überhaupt spärlich bekleidet und es wird halt*  
91 *überhaupt immer wieder betont, dass die Sportlerin nicht nur erfolgreich in ihrer Sportart ist, sondern auch*  
92 *noch schön und sexy ist und das sollt eigentlich nicht vorrangig sein und sollt eigentlich auch nicht so sehr*  
93 *darüber berichtet werden, sondern eher rein sachlich und auf den Sport bezogen bleiben. Mhm, meiner*  
94 *Meinung nach.*  
95 Ahm, das heißt, wenn ich das richtig versteh, findest du, dass Frauen im Sport doch benachteiligt werden  
96 bzw. dass das Bild von ihnen eher sexistisch manchmal geprägt ist oder siehst du das anders?  
97 *Na zum Teil sicher. Also, wie gesagt, Benachteiligungen allein schon bei den Gehältern, in den meisten*  
98 *Sportarten und auch in der, der Frauensport steht nicht so sehr in der Öffentlichkeit, wenn man sich den*  
99 *Fußballsport im Speziellen jetzt anschaut auch und was war die zweite Frage?*  
100 Ähm, ob das sexistisch irgendwie...  
101 *Ja zum Teil sicher. Also wenn man sich eben anschaut, wie Sportlerinnen in den Medien zum Teil dargestellt*  
102 *werden, ist das schon sexistisch, natürlich gibts auch zum Teil sexistische Darstellungen von Männern, von*  
103 *Fußballern zum Beispiel jetzt mit freiem Oberkörper, aber is halt deutlich weniger und die werden nicht so*  
104 *sehr aufs Aussehen reduziert wie die Frauen im Sport.*  
105 Mhm. Ahm, hast du selbst schon einmal eine Situation erlebt, wo du jetzt als Frau oder als Fußballerin bzw.  
106 Trainerin benachteiligt oder gar diskriminiert worden bist?  
107 *Jetzt wirklich benachteiligt, ja schon, also in unserem Verein zum Beispiel, also wir haben eine Zeit lang eben*  
108 *in meinem Heimatort unsere Heimspiele ausgetragen und da wars auch zum Beispiel so, dass der Platzwart*  
109 *uns dort nicht haben wollt und uns immer beschimpft hat mit „Ihr Weiber gehts heim an den Herd“ und „Auf*  
110 *meinem Platz brauchts net spielen“ und so Sachen. Ja und ich als Person hab das auch erlebt, bei der*  
111 *Trainerausbildung zur A-Lizenz, dass mich, ahm, ein anderer Teilnehmer, mit dem ich dann weitere fünf*  
112 *Wochen zusammen arbeiten hab müssen, gleich mal am ersten Tag gefragt hat, warum ich überhaupt Fußball*  
113 *spiel und warum ich nicht eine andere Sportart machen hätt können wie zum Beispiel Handball oder Tennis,*  
114 *weil immerhin tun die Männer ja auch nicht Synchronschwimmen und, ja, er würde seine Tochter nie Fußball*



115 spielen lassen, ja, ich hab mich dann zwar eh mit ihm angefreundet und er hat, glaub ich, sein Bild über den  
116 Frauenfußball bissl geändert und was mich gfreut hat war, dass er nach den gemeinsamen Wochen dann  
117 gsagt hat, jetzt würd er eventuell seine Tochter sogar Fußball spielen lassen.

118 Mhm, und kommen dir Situationen in den Sinn, wo jetzt andere Sportlerinnen benachteiligt wurden? Also  
119 jetzt nicht primär Fußball, sondern generell irgendwelche Sportlerinnen?

120 Sportlerinnen... Ja also wirklich von Diskriminierung, ahm, von Sportlerinnen, ja bis auf das eben, dass  
121 Sportlerinnen, auch Spitzensportlerinnen zum Teil, hm, natürlich eben viel weniger verdienen als ihre  
122 männlichen Pendants aber, ahm, ja, sonst fällt mir da jetzt eigentlich nichts ein.

123 Ahm, jetzt zum Frauenfußball generell. Was sagen da die Menschen über Frauenfußball?

124 Ja es gibt unterschiedliche Meinungen, also ich hab schon beide Meinungen auch gehört. Es gibt eben, es  
125 gibt mal viele, die mit dem Frauenfußball mal nix zu tun haben, überhaupt nicht wissen, wo es überhaupt  
126 Vereine gibt oder dass es in ihrer Umgebung vielleicht sogar einen Frauenverein gibt. Wenn man denen aber  
127 dann sagt zum Beispiel, dass man eben Fußball spielt, dann reagieren einige darauf schon überrascht, aber  
128 positiv überrascht, und dann gibts halt solche, die dem eher ablehnend gegenüber stehn.

129 Und inwiefern äußert sich das dann, diese Ablehnung? Hast du da schon irgendetwas mitbekommen?

130 Naja zum Beispiel eben, dass dieser Platzwart, der uns nicht spielen lassen wollte, einfach aus dem Grund,  
131 dass wir Frauen sind, die Fußball spielen.

132 Aber jetzt zum Beispiel möcht ich auf Aussagen oder Klischees raus. Fällt dir da irgendwas ein,  
133 irgendwelche typischen Frauenfußballklischees, die man in der Öffentlichkeit mitbekommt?

134 Hm, ja also, hm, Klischee. Ich wurde auch bei der A-Lizenz, wurde ich von meinen, also von den anderen  
135 Teilnehmern gefragt, ob das denn zum Beispiel stimmt, dass im Frauenfußball alle lesbisch sind. Und das ist  
136 wahrscheinlich eins der ersten Klischees, das den meisten als erstes in den Kopf aufschießt beim Thema  
137 Frauenfußball. Und ansonsten, ja, die meisten denken natürlich bei Fußballerinnen an kraftvolle, ahm,  
138 Frauen, zum Teil eben als Mannsweiber bezeichnet, aber jetzt wirklich arg damit konfrontiert worden damit  
139 bin ich noch net.

140 Mhm. Und was hältst du vom Umgang der Medien mit dem Frauenfußball? Gibts da irgendwie Unterschiede  
141 einfach zu anderen Gesellschaftsmeinungen sozusagen. Also fällt dir da irgendwas auf in den Medien, wie da  
142 der Umgang mit dem Frauenfußball ist?

143 Hm, naja, in den Medien wird in Österreich sag ich mal relativ wenig berichtet über den Frauenfußball.  
144 Über unsren, ähm, Verein wird eigentlich jede Woche in der Bezirkszeitung etwas veröffentlicht übers Spiel  
145 aber das auch nur weil der Reporter quasi ein Fan von uns ist und bei jedem Spiel dabei ist. Wenn wir den  
146 nicht hätten, dann wären wir in den Printmedien zum Beispiel auch gar nicht vertreten. Und jetzt  
147 österreichweit gesehen, ahm, tut sich in den Medien auch recht wenig was den Fußball betrifft. Es ist zwar  
148 das erste Spiel vor zwei Jahren live übertragen worden, ein Frauenfußballländerspiel, heuer sind durch die  
149 Erfolge des Nationalteams auch die Medien etwas aufmerksamer geworden, haben auch wieder zwei Spiele  
150 live übertragen, allerdings natürlich nur einmal auf dem ORF Sport +, natürlich wenn die  
151 Männerländerspiele, jedes Freundschaftsspiel, was weiß ich, selbstverständlich am ORF 1 übertragen, also  
152 in den Medien gibts natürlich einen riesen Unterschied noch zu den Männern und auch einen Unterschied  
153 natürlich zu Deutschland, wo eigentlich schon seit Jahren, ahm, ich krieg ja nur das mit was im Fernsehen  
154 ist, aber auf Eurosport, ARD, ZDF wird eigentlich ziemlich jedes Spiel der deutschen Nationalmannschaft  
155 gezeigt oder auch sonst jegliche Großereignisse und allein wenn man sich anschaut, wie die die WM 2011 in  
156 Deutschland, ja, mediatisiert haben, schon großer Fortschritt.

157 Okay, ahm, über Sportlerinnen allgemein in den Medien haben wir schon kurz geredet. Wie schauts denn  
158 mim Frauenfußball aus, was jetzt die Darstellung betrifft, zum Beispiel in Printmedien?

159 Ja in Österreich Frauenfußballerinnen, ich kanns jetzt nur von den Printmedien von unserem Verein sagen,  
160 da is halt ein normales Foto vom Spiel drinnen, Actionfotos oder Mannschaftsfotos, da gibts keine, weil  
161 natürlich die Fußballerinnen in Österreich auch keine Berühmtheiten sind, da gibts keine Fotos von  
162 irgendwelchen Events, wo die Spielerinnen Abendkleidung an hätten oder sonstiges. Ich kenn aber zum  
163 Beispiel ein Foto von Spielerinnen der deutschen Nationalmannschaft, die sie eben quasi auch oben ohne,  
164 also quasi, ablichten haben lassen, also die wurden zum Teil auch eben als sexy dargestellt. Weil in  
165 Deutschland sind einmal die Nationalspielerinnen einigermaßen berühmt.

166 Mhm, okay, du hast es vorhin schon selber als Klischee dargestellt, also dass es so in der Gesellschaft oft  
167 gesehen wird, nämlich dass alle Fußballerinnen lesbisch sind. Was sagst du zu dem Vorurteil? Oder ist es ein  
168 Vorurteil?

169 Naja mittlerweile, ich muss schon sagen, dass dieses Vorurteil seine Berechtigung hat, weils doch so ist, dass,  
170 denk ich mal, der Anteil an Lesben im Frauenfußball deutlich höher ist als im Vergleich zur restlichen  
171 Gesellschaft.

172 Mhm. Ahm, was, oder glaubst du, tragen Klischees eben wie das zum Beispiel Mitschuld daran, dass der  
173 Frauenfußball so wenig Anerkennung bekommt? Oder kann mans nicht miteinander verbinden?

174 Die Anerkennung, weiß ich nicht ob die Anerkennung fehlt, kann sein, dass die Anerkennung auch was damit

175 zu tun hat, ahm, aber ich glaub, hauptsächlich lehnen die Leute den Frauenfußball ab, weil sie eben einfach  
176 sagen, das is viel schlechter als der Männerfußball. Da is so wenig Dynamik drin, und technisch schlechter,  
177 also ich glaub, dass das nicht der Hauptgrund is, dass jetzt zum Beispiel abgelehnt wird, dass jemand sagt,  
178 er schaut sich im Fernsehen kein Frauenfußballmatch an. Was aber, glaub ich, schon is, dass eben, hm, eben  
179 dass viele Eltern zum Beispiel glauben, wenns jetzt ihre Tochter zum Fußball schicken, dass sie dann  
180 höchstwahrscheinlich lesbisch wird oder sich zu einem Mannweib entwickelt auf gut Deutsch und dass das  
181 viele Eltern abschreckt und die dann eben ihre Töchter eben frauentypische Sportarten machen lassen.  
182 Du hast beide Aussagen schon erwähnt. Wie sehr stören dich Aussagen wie „Alle Fußballerinnen sind  
183 lesbisch“ oder aber „Frauen können einfach nicht Fußball spielen“.  
184 Ja ich mein, das Klischee, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, stört mich jetzt nicht so, weil ich ja weiß,  
185 dass es eben natürlich auch seine Berechtigung hat, natürlich sind nicht alle Fußballerinnen lesbisch und  
186 man muss auch gegen dieses Klischee vorgehen, aber am meisten ärgert mich natürlich dieses Klischee, dass  
187 Frauen nicht Fußball spielen können, weil das ganz einfach nicht stimmt.  
188 Mhm. Ahm, und ist für dich jetzt Frau-Sein und Fußballerin-Sein ein Widerspruch? Einfach von den  
189 zugeschriebenen Eigenschaften die man von klein auf mitbekommt?  
190 Also für mich persönlich ist es kein Widerspruch, weil für mich eben Frau-Sein nicht bedeutet, auf High  
191 Heels und Minirock herumlaufen zu müssen und sich ständig zu schminken und eben den weiblichen, ahm,  
192 Geschlechtsstereotypen zu entsprechen. Und, ja, ich seh das Bild der Frau vielleicht nicht so eng wie das der  
193 Rest der Gesellschaft tut aber ich kann mir schon vorstellen, wenn jemand eine Frau darauf reduziert, dass  
194 sie eben sich weiblich geben muss und weibliche Eigenschaften haben muss, dann kann das natürlich  
195 durchaus möglich sein, dass jemand Frau- und Fußballerin-Sein nicht vereinen kann.  
196 Mhm.  
197 Aber für mich trifft das nicht zu.  
198 Okay. Bei der Frauen-WM 2011 haben zum Beispiel einige Frauen wie Lira Bajramaj versucht, sich in der  
199 Öffentlichkeit möglichst weiblich zu geben, eben weil sie relativ bekannt oder berühmt sind in Deutschland,  
200 das heißt, sie haben sich voll gestylt und geschminkt gezeigt, was sagst du jetzt dazu? Ist das irgendwie  
201 bedenklich oder findest du...  
202 Ja ich finds einfach übertrieben, weil ich mein, das ist einfach weiß nicht, aus Angst davor, vielleicht als  
203 lesbisch zu gelten, ahm, muss ich mich jetzt nicht betont weiblich geben. Hm, das ist einfach eben. glaub ich,  
204 aus, das war so was wie „Schauts her, ich bin nicht lesbisch“ obwohls ihr eigentlich egal sein könnte, was  
205 die Leute, ähm, denken, was sie für eine Sexualität hat.  
206 Wie reagieren jetzt Menschen, wenn sie erfahren, dass du Fußballtrainerin bist? Bzw. machts einen  
207 Unterschied ob du jetzt sagst du bist Fußballtrainerin oder du bist Frauenfußballtrainerin oder sagst du  
208 sowieso dazu gleich?  
209 Naja, ich sags schon dazu, dass ich Mädchen trainiere und ich hab da eigentlich noch keine schlechten  
210 Erfahrungen gemacht, also den meisten denen ich das bis jetzt so erzählt habe, die haben das ganz einfach  
211 hingenommen oder auch gesagt „Ja, find ich super“ oder so irgendwas.  
212 So, ahm jetzt werden wir noch näher auf Homosexualität im Fußball eingehen. Und zuerst ein paar Fragen  
213 zum Männerfußball. Gibt es schwule Fußballer, was glaubst du oder denkst du?  
214 Ja, ich kenn die Sachlage ein bissl und ich muss sagen, natürlich in der Literatur stehts so, es muss sie  
215 geben, weil wenn man sich einfach den Prozentsatz von Homosexuellen in der Gesellschaft anschaut, dann  
216 muss es auch im Männerfußball auch welche geben. Vielleicht ist es so, dass es eben genau umgekehrt wie  
217 bei den Frauen ist. Bei den Frauen ist es sicher so, dass der Prozentsatz von Homosexuellen höher ist als in  
218 der restlichen Gesellschaft und vielleicht ist es als Pendant dazu im Männerfußball tatsächlich so, dass es im  
219 Männerfußball weniger Homosexuelle gibt als in der restlichen Gesellschaft, weil eben vor allem im Fußball  
220 dieses Männliche gefragt ist und aber irgendwo muss es sie geben, auch in den höchsten Spielklassen und, ja,  
221 bis jetzt hat sich halt noch kaum jemand getraut, sich zu outen.  
222 Ja und warum, glaubst du, ist das so? Also warum ist es grade im Männerprofifußball so schwierig, sich als  
223 schwul zu outen?  
224 Ich glaub, dass nicht nur im Profifußball schwierig ist sich zu outen, aber natürlich dort auch wegen der,  
225 deswegen weil sie in der Öffentlichkeit stehen und dann Angst haben, von der Öffentlichkeit eben, ja,  
226 auseinandergenommen zu werden. Ahm, aber vielleicht hätte es ein Profifußballer sogar leichter, ahm, sich  
227 zu outen, weil der eben, sag ma, er müsste von den Medien, sag ich jetzt einmal, unterstützt werden.  
228 Heutzutage können sich die Medien oder, ja, jeder der halt gesellschaftlich, sag ich jetzt mal, hoch steht,  
229 kann sich heutzutage nicht mehr gegen Homosexualität äußern, das heißt, der hätte eh einen gewissen  
230 Rückhalt. Schwieriger wärs, oder schwierig, sehr schwierig wärs wahrscheinlich vor allem in den untersten  
231 Ligen, wo die Öffentlichkeit dann nicht hinter dir stehen könnte, wo wirklich nur, wo jetzt, sagen wir, zum  
232 Beispiel hauptsächlich Arbeiter oder Leute mit niedrigen Bildungsniveau, sag ma, spielen, und die würden  
233 das dann vielleicht nicht so locker nehmen und würden den dann aus der Mannschaft verdrängen, wenn sich  
234 der dann outen würde.

235 Wie berechtigt ist jetzt die Angst vor einem öffentlichen Coming Out von Profifußballern? Du hast es eh  
236 schon kurz angesprochen...

237 *Ja die Angst ist, glaub ich, schon berechtigt natürlich.*

238 Das heißt, du hast auch gesagt, Sponsoren, das wären so die Konsequenzen.

239 *Ja, obwohls natürlich auch das Gegenteil der Fall sein könnte, es könnte sein, dass grade deswegen*  
240 *derjenige noch berühmter wird, noch mehr Werbeverträge bekommt und wenns von den Mannschaftskollegen*  
241 *und Trainer und Verein und so akzeptiert wird, ja, natürlich, ähm, hätte er auch, hätt er vielleicht Probleme*  
242 *mit den Fans, weil ich mein, unter den Fans sind ja auch welche, sag ma mal, die wenig gebildet sind und die*  
243 *eine homophobe Einstellung haben, die könnten dem dann natürlich auch das Leben schwer machen.*

244 Mhm. Ahm, ja also Männerfußball wie du selber jetzt schon aufgrund deiner Aussagen die Meinung vertreten  
245 hast, ist ein sehr homophobes Feld, auch was die Fans betrifft zum Beispiel.

246 *Sicher zum Teil.*

247 Oder es gibt auch in den Medien Dinge, wo man der Meinung, oder wo man sich denken kann, sie suchen  
248 nur nach dem ersten schwulen Profi um dann gegen ihn zu hetzen sozusagen und das nicht ganz normal  
249 behandeln oder eben auch Aussagen von Trainern oder Spielern, die homosexuellenfeindlich sind. Was sagst  
250 du jetzt dazu?

251 *Ähm, ja natürlich warten die Medien auf den Ersten, der sich traut, sich zu outen, der würde dann natürlich*  
252 *mit Interviewanfragen bombardiert werden, aber ich glaub jetzt nicht, dass die Medien das jetzt ins Negative*  
253 *ziehen würden, die würden, es wär einfach das Interesse da, natürlich, weils so was noch nie gegeben hat,*  
254 *aber die Medien könnten sichs heutzutage, wie gesagt, nicht mehr leisten, da irgendwas Negatives darüber zu*  
255 *schreiben und genauso ist es mit Aussagen von Spielern und Trainern. Mich wundert, dass sich heutzutage*  
256 *überhaupt noch wer traut, öffentlich so ein Statement abzugeben, aber dass quasi, die wurden dann ja zum*  
257 *Teil eh von der öffentlichen Meinung, von der Presse, dazu gedrängt, diese Aussagen zurückzunehmen, weil*  
258 *man sich das heutzutage einfach nicht mehr leisten kann.*

259 Mhm. Okay, wenn wir jetzt zum Frauenfußball übergehen, Homosexualität spielt beim Frauenfußball eine  
260 große Rolle, das hast du selbst auch schon bestätigt. Aber wieso wird das so oft zum Thema gemacht und  
261 wieso ist es nicht egal, jetzt in der Öffentlichkeit oder auch, weiß ich nicht, untereinander jetzt, welche  
262 Sexualität eine Fußballerin hat?

263 *Ja ich find einfach, die Öffentlichkeit braucht immer irgendwas zu reden, oder die Gesellschaft, ahm, das*  
264 *kennt man eh von, aus anderen Bereichen, dass zum Beispiel, aus der Fernsehbranche zum Beispiel, ähm,*  
265 *wenn jetzt, es einen, jeder Mensch weiß zum Beispiel, welcher Star eben homosexuell oder heterosexuell ist*  
266 *bzw., ja, wird halt bei jedem, der in der Öffentlichkeit steht, wird über das geredet und auch natürlich nicht*  
267 *nur von welchen in der Öffentlichkeit, natürlich auch im Bekanntenkreis.*

268 Ahm, das heißt, du meinst, es braucht einfach jeder immer etwas zum Reden.

269 *Ja und, und eben Homosexualität ist halt mal, sag ich, was Außergewöhnliches, im Frauenfußball vielleicht*  
270 *nicht, aber, ja. Es interessiert halt viele Leute, sag ich mal.*

271 Mhm.

272 *Es gibt natürlich auch welche, die sagen „Das is ma wurscht, das interessiert mi net“.*

273 Okay. Und warum glaubst du, dass es im Frauenfußball im Vergleich zu anderen Sportarten so viele Lesben  
274 gibt?

275 *Ja erstens mal dadurch, dass es eine Teamsportart ist, und dass natürlich die Mädchen beziehungsweise*  
276 *Frauen sehr viel Zeit miteinander verbringen, ich glaub, ich kann ma vorstellen, dass in anderen*  
277 *TeamSportarten wie dem, im Handball zum Beispiel, vielleicht ähnlich ist, vielleicht aber nicht ganz so*  
278 *gravierend, weil eben grad der Fußball als sehr männlich gesehen wird und dadurch sich auch eben die*  
279 *Frauen, die Fußball spielen, denken, sie müssten sich jetzt männlich geben bzw. die Gesellschaft natürlich*  
280 *auch denkt, ja die Fußballerinnen sind männlich und sich eine Fußballerin dann dementsprechend auch*  
281 *verhält wies von ihr erwartet wird, nämlich männlich zu sein. Und anderer Grund ist, also es, eben, das Eine*  
282 *ist, dass eben ein Mädchen eben von klein auf Fußball spielt und dann während ihres, ihrer Fußballlaufbahn*  
283 *quasi lesbisch wird, oder zweite Ursache könnt sein, dass eben Mädchen oder Frauen, die im Jugendalter*  
284 *zum Beispiel merken, dass sie lesbisch sind und sich dann eben ein Feld suchen, wo sie Gleichgesinnte*  
285 *haben, wo sie Rückhalt haben und dann erst mit dem Fußball beginnen, wär eine zweite Variante.*

286 Kennst du persönlich jetzt viele lesbische Fußballerinnen?

287 *Ja.*

288 Und wie hoch würdest du da den Prozentsatz jetzt an lesbischen Fußballerinnen, ahm, sehen bzw. schätzen  
289 wenn man jetzt die österreichische Bundesliga hernehmen würde, in der du ja tätig bist?

290 *Naja, schwer zu sagen, aber es ist natürlich von Verein zu Verein unterschiedlich, aber ich würd sagen so*  
291 *zwischen sechzig und siebzig Prozent, würd ich schätzen.*

292 Mhm. Glaubst du, machts einen Unterschied, in welcher Liga man spielt, also von der Höhe her, dass jetzt  
293 umso mehr Lesben im Fußball vertreten sind desto höher man zum Beispiel spielt? Oder umgekehrt?

294 *Also ich glaub, da gibts nicht so einen großen Unterschied, vielleicht ist es so, dass, dass in der Bundesliga,*

295 *naja in der Bundesliga hab ich schon gesagt zwischen sechzig und siebzig Prozent schätz ich und in der*  
296 *Bundesliga spielen jetzt hauptsächlich solche Frauen und Mädchen, die schon von klein auf Fußball spielen*  
297 *und in den unteren Ligen, ähm, spielen glaub ich zum Teil eben diese zweite Gruppe von Frauen, wo ich*  
298 *gsagt hab, die fangen erst dann zum Fußballspielen an, weil sie eben gmerkt haben, dass sie eben lesbisch*  
299 *sind. Das heißt, diese Gruppe findet sich, glaub ich, eher in den unteren Ligen, aber auch natürlich andere*  
300 *Anfängerinnen, die vielleicht nicht lesbisch sind, ich kann das schwer abschätzen.*  
301 *Mhm. Das heißt, du siehst jetzt aber keinen totalen Unterschied, sondern du würdest das jetzt ligenmäßig eher*  
302 *übergreifend sehen vom Prozentsatz?*  
303 *Ja, also es, vielleicht ist es in den unteren Ligen, ist der Prozentsatz nicht so hoch, aber ich hab da wirklich*  
304 *keinen so genauen Einblick.*  
305 *Mhm. Und wie gehen lesbische Fußballerinnen mit ihrer Sexualität im Verein um?*  
306 *Also ich glaub, in den meisten Vereinen wird da sehr, sehr offen damit umgegangen. Ich muss sagen, bei uns*  
307 *in unserem Verein, und der eher in einem ländlichen Gebiet ist, war das bis vor paar Jahren überhaupt Tabu*  
308 *bzw. hats bei uns im Verein sogar vor einigen Jahren sehr homophobe Einstellungen überhaupt gegeben, weil*  
309 *das, weil Homosexualität im Frauenfußball in unserem Verein damals noch überhaupt kein Thema oder kein*  
310 *Phänomen war und erst jetzt in den letzten Jahren, wo sich dann doch herausgestellt hat, dass die eine oder*  
311 *andere homosexuell ist, ahm, hat sich die Einstellung auch in unserem Verein geändert, und es weiß bei uns*  
312 *im Verein eigentlich schon ziemlich, also man weiß, wer lesbisch ist oder sein könnte, aber jetzt wirklich bei*  
313 *uns im Verein wird, sag ich mal, nicht so viel darüber geredet, überhaupt über Sexualität, sei es jetzt*  
314 *heterosexuell oder homosexuell. Aber ich kann mir vorstellen, oder was ich so von anderen Vereinen weiß,*  
315 *dass dort, ähm, viel offener noch damit umgegangen wird.*  
316 *Mhm. Und würden die Spielerinnen jetzt auch so offen damit umgehen, wenn sie mehr in der Öffentlichkeit*  
317 *stehen würden, glaubst du? Also so wies in Deutschland zum Beispiel ist?*  
318 *Hm, wahrscheinlich nicht. Weil ich mein, in Deutschland, in Deutschland is, wirds natürlich auch viele*  
319 *lesbische Spielerinnen auch in der Bundesliga, auch in der Nationalmannschaft geben, und man sieht auch*  
320 *dort, es haben sich erst wenige geoutet, ahm, obwohl man natürlich da auch bei vielen vermutet, man kann ja*  
321 *immer nur Vermutungen anstellen, dass sie lesbisch sind, aber jetzt wirklich outen tun sich da auch wenige,*  
322 *die in der Öffentlichkeit stehen, was ich eigentlich nicht so versteh, die tuns wahrscheinlich auch, ähnlich wie*  
323 *bei den Männern, ahm, wegen Sponsoren eben, um nicht in den Medien irgendwie schlecht dargestellt zu*  
324 *werden oder auch um die öffentliche Meinung oder die gesellschaftliche Meinung, dass eben im*  
325 *Frauenfußball nur Lesben gibt, das nicht noch zu bestärken, zu bekräftigen.*  
326 *Mhm. Also ist jetzt auch bei Frauen die Angst, zumindest bei denen, die in der Öffentlichkeit stehen, eine*  
327 *Spur berechtigt? Also die Angst vor einem öffentlichen Coming Out?*  
328 *Eine Spur schon, aber, wie gesagt, ich würds niemandem raten, sich da jetzt wirklich zu verstecken, weil,*  
329 *ähm, man sieht auch eben, dass es anders geht, dass man sich als Fußballerin outen kann, und dadurch viele*  
330 *Fans dazugewinnen kann zum Beispiel.*  
331 *Mhm. Und wieso ist der Umgang mit dem Thema im Frauenfußball jetzt doch so viel leichter als bei den*  
332 *Männern, wo das ja meistens gar nicht angesprochen wird oder wenn dann nur im negativen Sinne eigentlich*  
333 *meistens?*  
334 *Naja ganz einfach weils im Frauenfußball, sag ich jetzt mal, nix Neues ist, da, es ist nun mal so, dass es viele*  
335 *homosexuelle Spielerinnen gibt, da wird in den Vereinen schon sehr offen damit umgegangen, ähm, man weiß*  
336 *von einigen Spielerinnen auch, die in der Öffentlichkeit stehen, auch dass sie lesbisch sind und, ja, da is es*  
337 *einfach nix Neues mehr, das is schon eher was Normales und bei den Männern is es halt so, dadurch, dass*  
338 *sich noch kaum jemand geoutet hat, wär das halt die Sensation, worauf sich halt alle stürzen würden.*  
339 *Mhm. Und dadurch, dass es doch relativ viele lesbische Fußballerinnen gibt, glaubst du, fühlen sich dann die*  
340 *heterosexuellen irgendwie wie Außenseiter fast, weil sie jetzt in der Minderheit sind?*  
341 *Das kann schon sein, dass sich, ja bei mir wars zum Beispiel auch so, wie ich noch im U19-Nationalteam*  
342 *war, 16, 17 Jahre, und selber noch der Meinung war, heterosexuell zu sein, ahm, und wie ich dann erfahren*  
343 *hab, dass so ziemlich alle im Team lesbisch sind, hab ich mich da schon irgendwie komisch vielleicht gefühlt*  
344 *oder ausgegrenzt, also ausgegrenzt will ich nicht sagen, aber es war halt schon zuerst einmal ein komisches*  
345 *Gefühl, ahm, weil i bis dahin eigentlich ja so naiv war und nie daran gedacht hätte, dass überhaupt jemand*  
346 *homosexuell sein könnte. Aber ansonsten, also ich kenn sonst eigentlich kein Beispiel, wo sich jetzt jemand*  
347 *als Außenseiterin gefühlt hätte.*  
348 *Und siehst du Homosexualität im Frauenfußball jetzt irgendwie als ein Tabu oder ist es ein Problem?*  
349 *Naja für die Spielerinnen untereinander sicher nicht, aber jetzt wenn man das, keine Ahnung, seinen*  
350 *Bekannten oder Verwandten erzählen müsste, wärs vielleicht schon ein Problem, also es geht sicher nicht*  
351 *jede Spielerin so locker damit um, dass sie allen, die sie kennt, ähm, davon berichtet.*  
352 *Ja aber das hat ja jetzt nicht was mit Frauenfußball zu tun? Das ist einfach generell jetzt das Hauptthema*  
353 *oder?*  
354 *Ja naja, Spielerinnen, die hängen das natürlich in der Öffentlichkeit vielleicht nicht, ahm, an die große*

355 *Glocke, dass in ihrem Fußballteam achtzig Prozent Lesben sind, so mein ich das.*  
356 Mhm.  
357 *Also wenn ich jetzt sag ich bin Fußballerin, und natürlich mit meinen Mannschaftskolleginnen, sag ich mal,*  
358 *is das kein Problem, aber wenn ich jetzt auf der Uni oder in der Schule, oder im Beruf, werd ich das dann*  
359 *trotzdem nicht dann vielleicht so betonen.*  
360 Okay, das heißt, du meinst im Prinzip, dass die Darstellung in der Gesellschaft jetzt, dass Frauenfußball in  
361 der Verbindung mit Homosexualität als Problem angesehen werden kann?  
362 Ja.  
363 Ahm, und warum glaubst du, wird in der Gesellschaft teilweise doch noch verkrampft mit dem Thema  
364 umgegangen, obwohls in den Vereinen jetzt schon ganz, oder in den meisten Vereinen jetzt schon relativ  
365 locker damit umgegangen wird und die Spielerinnen offen mit dem Thema umgehen?  
366 *Naja weils halt, weils halt überhaupt gegenüber Homosexuellen noch immer Diskriminierung gibt, ähm, von*  
367 *Menschen in der Gesellschaft und, ja, und manche Menschen wissen halt auch nicht, wie sie drauf reagieren*  
368 *sollen.*  
369 Ahm, hilft der Frauenfußball, glaubst du, lesbischen Mädchen oder Frauen bei ihrer Identitätsfindung,  
370 dadurch dass sie unter anderen Lesben sind, und mit dem Thema offen umgehen können?  
371 *Kann schon gut möglich sein, ja, find ich schon.*  
372 Und bei Spielen von den Männern wird man ja oft Zeuge oder Zeugin homophober Aussagen oder auch  
373 sexistischer Aussagen. Ist das jetzt bei Spielen von Frauen schon mal, hast du das schon mal in die Art erlebt?  
374 Durch Fans, oder Gegnerinnen, oder Trainer, Trainerinnen?  
375 *Ja durch Fans, das is im Frauenfußball nicht so leicht möglich, natürlich in einem gefüllten Stadion im*  
376 *Männerfußball, wenn dann der Chor einen Sprechgesang anstimmt, aber bei den Frauen schauen*  
377 *hauptsächlich Verwandte und Freunde der Spielerinnen zu, da kommts net vor, dass jemand was*  
378 *Homophobes reinschreit oder hab ich noch nie erlebt, auch von Spielerinnen, Spielerinnen untereinander*  
379 *werden sich auch nicht, ahm, homophobe Äußerungen an den Kopf werfen. Und Trainer, ja ich weiß, dass ein*  
380 *Trainer, der ist aber nicht mehr tätig, ahm, homophobe Äußerungen getätigt hat, aber, wie gesagt, der is jetzt*  
381 *nicht mehr.*  
382 Auch bei Spielen oder jetzt generell, untereinander?  
383 *Hm, nein, er hat das, ähm, halt öffentlich, ja schon ziemlich öffentlich gesagt, ähm, dass er halt keine*  
384 *lesbischen Spielerinnen in seinem Team haben möchte.*  
385 Ähm, was sagst du jetzt zu öffentlichen Outings von Starspielerinnen sozusagen, die doch recht in der  
386 Öffentlichkeit stehen, wie jetzt in Deutschland Nadine Angerer oder aber das Beispiel aus der kürzeren  
387 Vergangenheit von der Megan Rapinoe?  
388 *Ja ich find das sehr positiv, hm, weil die eben Vorbildwirkung, gewisse Vorbildwirkung haben, vielleicht eben*  
389 *auch andere Spielerinnen, die in der Öffentlichkeit stehen, dazu ermutigen, sich auch zu outen, oder halt*  
390 *auch, ja, einfach auch eine Vorbildfunktion für viele Fußballerinnen in allen Ligen haben.*  
391 Ahm, ein paar Fragen zu deinem eigenen Team jetzt. Ahm, sind, gibts auch da viele Lesben oder generell  
392 Lesben?  
393 *Ja viele würd ich jetzt nicht sagen, wie gesagt, bis vor ein paar Jahren wars so, dass eigentlich in unserem*  
394 *Team, ahm, keine homosexuelle Spielerin gegeben hat, und mittlerweile es schon einige gibt, aber die sind*  
395 *deutlich in der Unterzahl noch bei uns.*  
396 Also wieviel Prozent würdest du schätzen?  
397 *Ja bei uns sinds so vielleicht zwanzig Prozent, so in der Art, maximal.*  
398 Und gibt es auch ein Frauenpaar?  
399 *Ja also ich vermute es, ich hab sie noch nie wirklich, ahm, darauf angesprochen aber man kann es*  
400 *annehmen, dass die zwei zusammen sind.*  
401 Okay und wie wirkt sich das auf das Team aus?  
402 *Eigentlich kaum, also wir wissen, dass es die zwei quasi nur im Doppelpack gibt und dass die ziemlich alles*  
403 *miteinander machen, aber das stört niemanden.*  
404 Und wie wird jetzt im Verein, also in deinem Verein, du hast es eh schon angesprochen, aber kurz  
405 angesprochen, aber wie wird damit umgegangen, mit dem Thema beziehungsweise dürfen deine Spielerinnen  
406 zum Beispiel ihre Freundinnen zu irgendwelchen Vereinsfeiern mitnehmen, hm, also wie gehst du mit dem  
407 als Trainerin um?  
408 *Naja, wie gesagt, bis vor ein paar Jahren war das Thema überhaupt tabu und erst dann ist das langsam auch*  
409 *bei uns zum Thema geworden beziehungsweise wirklich, bei uns ist das dann meistens so, das Outing*  
410 *passiert, dass jemand einfach, ja, seine Freundin mitgenommen hat zu einem Spiel zum Beispiel, und da jetzt*  
411 *aber nicht mehr viel drüber geredet worden ist. Also bei uns weiß man quasi wer lesbisch is, wenn der halt*  
412 *die Freundin mal mitbringt aber jetzt wirklich großartig drüber reden und über die Beziehungen reden, das*  
413 *gibts bei uns eigentlich nicht, ja.*  
414 Mhm, gut. Das heißt, es wird in deinem Team über das Thema Homosexualität eigentlich gar nicht

415 kommuniziert oder gesprochen?  
416 *Na es wird schon manchmal gemunkelt „Sind die und die zam?“ und „Was is mit denen?“. Aber jetzt großes*  
417 *Gesprächsthema ist das bei uns nicht. Ganz selten.*  
418 Ahm, jetzt zu allgemeinen Aufgaben als Trainerin, ahm, was sind da deiner Meinung nach die Aufgaben?  
419 *Die Aufgaben einer Trainerin?*  
420 Ja.  
421 *Ja natürlich mal die Trainingsplanung, Durchführung, Auswertung, alles was mit dem Match zu tun hat,*  
422 *Aufstellung, Matchanalyse nachm Spiel usw. Für die technische und taktische Weiterentwicklung der Spieler,*  
423 *der Spielerinnen aber auch für, ja, für Soziales, also zum Beispiel Team-, ahm, Teambuildingsachen und*  
424 *Kommunikation fördern und ja, auch ein Vorbild sein für die Spielerinnen.*  
425 Mhm. Ahm, und wie sollte der Führungsstil eines Trainers oder einer Trainerin sein und warum?  
426 *Ja es kommt sicher auf die, auf die Situation drauf an, in manchen Situationen muss man als Trainer, als*  
427 *Trainerin autoritär auftreten, und bestimmen, wos lang geht, sag ich jetzt einmal, aber es gibt natürlich*  
428 *andere Situationen, wo man eher den demokratischen Führungsstil anwenden kann und Spieler*  
429 *miteinbeziehen in Entscheidungen, es kommt ganz auf die Situation drauf an. Ich bin jetzt also, wie gesagt,*  
430 *ein Mix aus autoritär und doch demokratisch, halt situationsabhängig, meiner Meinung.*  
431 Mhm. Und wenn man jetzt wieder auf die Homosexualität zurückkommt, versuchst du als Trainerin gegen  
432 Vorurteile oder Klischees die in dem Zusammenhang stehen, vorzugehen? Also jetzt sowohl zum Beispiel  
433 mit anderen Leuten, die jetzt nicht aus dem Bereich Fußball sind als auch im Team selbst, wenn da  
434 irgendwelche Vorurteile oder...  
435 *Ja ich muss sagen, mit dem bin ich eigentlich als Trainerin noch nicht wirklich konfrontiert worden, weil, wie*  
436 *gesagt, Kampfmannschaftstrainerin bin ich erst vor Kurzem, ich bin erst vor Kurzem eben ernannt worden*  
437 *als Kampfmannschaftstrainerin und bei den Mädchen bin ich bis jetzt eigentlich noch nicht damit*  
438 *konfrontiert worden bzw. seh ich da auch nicht so großen Handlungsbedarf. Ich mein, ich kenn meine*  
439 *Mannschaft, die ich jetzt als Trainerin übernommen hab, sehr gut, weil ich da gleichzeitig noch immer spiele*  
440 *und schon sehr lange spiele, und ich glaub nicht, dass ich da mit irgendwelchen Klischees großartig*  
441 *aufräumen muss im Verein.*  
442 Ahm, würdest du das öffentliche Coming Out, jetzt zum Beispiel in einem Printmedium, von einer Spielerin,  
443 von einer deiner Spielerinnen unterstützen, theoretisch gesehen?  
444 *Natürlich, wenn sie das wollen würde und Unterstützung bräuchte, wär ich für sie da, aber, wie gesagt, ich*  
445 *seh da, ich glaub nicht, dass irgendjemand aus der österreichischen Fußballbundesliga, den auf gut Deutsch*  
446 *eh fast niemand kennt, das der mit so einer Story, äh, zu den Medien gehen kann, ich glaub, die Medien*  
447 *würden da eher ablehnen, oder, ja.*  
448 Ahm, stell dir jetzt vor, einige deiner Fußballerinnen würden sich über etwas unterhalten, was jetzt, wos um  
449 Homosexualität geht, oder irgendwelche Beziehungen oder sonstiges. Wie würdest du damit umgehen?  
450 *Ganz normal, also ich, da ich ja selber gleichzeitig Spielerin bei dem Verein bin, würd ich, ja entweder auch*  
451 *mitreden oder keine Ahnung, was soll ich da, oder wie meinst du das, was ich da machen würde? Natürlich*  
452 *könnens reden, solangs nix Schlechtes is.*  
453 Ja ich meinte nur, ob dus ignorieren würdest oder eben ganz normal damit umgehen würdest, dich eben  
454 dazustellen würdest.  
455 *Ja, ganz normal.*  
456 Mhm. Ahm, denkst du, Trainer und Trainerinnen haben auch eine Vorbildfunktion was das Thema  
457 Homosexualität und den Umgang damit betrifft?  
458 *Ja in gewisser Weise schon, also, äh, man muss das jetzt nicht an die große Glocke hängen, das Thema, und*  
459 *keine Ahnung, ähm, die Homosexualität, ähm, propagieren oder sonst irgendwas, ähm, man soll einfach als*  
460 *Trainerin ganz normal damit umgehen und schlecht wärs einfach nur, wenn man wirklich als Trainer oder*  
461 *Trainerin, ja, homophob wäre, homophobe Äußerungen tätigen würde.*  
462 Mhm.  
463 *Das wär negatives Vorbild.*  
464 Und wenn wir jetzt bei diesen homophoben Äußerungen gleich bleiben, wie gehst du mit homophoben  
465 Sprüchen oder Schimpfwörtern zum Beispiel im Training um oder zum Beispiel wenn eine Spielerin sagt  
466 „Das war jetzt ein schwuler Pass“, oder was ja doch mittlerweile recht häufig vorkommt, unter Jugendlichen  
467 vor allem. Hast du das schon erlebt oder wie gehst du damit um?  
468 *Ja ich glaub sogar, dass ich das mit „schwul“, äh, „schwuler Pass“, so irgendwas in die Richtung schon mal*  
469 *gehört hab und da würd ich dann einfach drauf sagen „Schwul ist kein Schimpfwort“.*  
470 Mhm.  
471 *Und ansonsten würd mir gar kein Beispiel einfallen, wo homophobe Äußerungen im Training, also gibts bei*  
472 *uns eigentlich so nicht.*  
473 Ahm, es gibt zumindest in Deutschland Ideen, dass man das Thema Homosexualität im Fußball schon bei  
474 Trainerfortbildungen zum Thema macht und da aufgreift, ahm, ja wie würdest, also was sagst du dazu, was

475 hältst du davon?  
476 *Ja es ist schwierig, weil zumindest in Österreich die Trainerlaufbahn, die ich durchlebt hab, is nicht einmal*  
477 *über Frauenfußball irgendwas vorgekommen, also die Trainerausbildung in Österreich ist rein ausgerichtet*  
478 *auf den Männerfußball, also Frauenspezifisches wird da nicht berücksichtigt, weil natürlich auch 99 Prozent*  
479 *der Teilnehmer Männer sind und sich nur für den, oder nur, ja natürlich fast ausschließlich für*  
480 *Männerfußball interessieren und im Männerfußball tätig sind und ich glaub, dass für die dieses Thema, ja es*  
481 *würd sicher einige geben, die das Thema ins Lächerliche ziehen würden oder sagen würden: „Das brauchen*  
482 *wir nicht, weil bei uns gibts keine schwulen Fußballer.“ Vielleicht würds was bringen, dass eben die Trainer*  
483 *offener mit dem Thema umgehen, aber ich glaub trotzdem nicht, dass sich dann dadurch mehr Spieler äußern*  
484 *würden.*

485 Glaubst du, gehen Trainerinnen vom Frauenfußball jetzt, möglicherweise weil sie selbst oft lesbisch sind  
486 oder in ihrer Karriere einfach mit vielen lesbischen Teamkolleginnen zu tun hatten, ahm, mit dem hohen  
487 Anteil von Lesben anders um als ihre männlichen Trainerkollegen, also auch jetzt im Frauenfußball, nur auf  
488 den Frauenfußball bezogen?

489 *Ja das is schon möglich, wobei ich auch glaub, dass eben die meisten Männer, die im Frauenfußball tätig*  
490 *sind, ähm, da keine allzu großen Probleme damit haben, ich glaub, dass Männer auch eher unter*  
491 *Anführungszeichen Angst vor schwulen Fußballern hätten als vor lesbischen Fußballerinnen, und wenn*  
492 *jemand als Trainer in den Frauenfußball kommt, dann hat er ja eh schon meistens gewisse, oder sagen wir,*  
493 *er weiß vielleicht eh schon, was auf ihn zukommt und wenn ihn so etwas abschrecken würde, dann würde er*  
494 *auch gar nicht in den Frauenfußball gehn.*

495 Kennst du auch lesbische Trainerinnen?  
496 *Ja.*

497 Und gehen die dann gegenüber dem Verein und ihren Spielerinnen offen mit ihrer Homosexualität um?  
498 *Zum Großteil glaub ich schon.*

499 Hilft das dann, glaubst du, auch den Spielerinnen, ist das für die dann auch eine Art Vorbildfunktion?  
500 *Für die homosexuellen Spielerinnen im Team wahrscheinlich schon, ja.*

501 Ahm, es gibt ja öfters homophobe Sprüche von Trainern, das haben wir, das hast du auch schon kurz selbst  
502 erwähnt, ahm, es gibt auch hin und wieder von Trainerinnen welche, zum Beispiel letztes Jahr bei der  
503 Frauenfußball-WM von der nigerianischen Teamchefin, die meinte, sie möchte keine Lesben im Team haben.  
504 Was sagst du als Trainerin zu so homophoben Aussprüchen deiner Kollegen und Kolleginnen sozusagen?  
505 *Ja wie ich eh schon öfter erwähnt hab, das kann man vor allem in der heutigen Zeit eigentlich net mehr*  
506 *bringen, gut diese Trainerin stammt aus Afrika, dort ist das vielleicht noch bissl anders, dort is es vielleicht*  
507 *so wie bei uns vor einigen Jahrzehnten, aber ja, als Trainer, Trainerin sollte man seine Spieler und*  
508 *Spielerinnen in keinster Weise diskriminieren, weder wegen Hautfarbe noch wegen Sexualität oder sonst*  
509 *irgendwas.*

510 Mhm. Ahm, zum Abschluss, ahm, also hast du Ideen irgendwie eine Besserung betreffend, wie man handeln  
511 könnte, ahm, was Homophobie vor allem betrifft, oder das Tabu und das Problem der Homosexualität sowohl  
512 bei den Männern als auch bei den Frauen?

513 *Also bei den Frauen seh ich da net so großen Handlungsbedarf, weil es ja zumindest eben in den Vereinen*  
514 *selbst kein großes Tabuthema ist, und weil eben der Frauenfußball in Österreich eh so wenig*  
515 *Medienwirksamkeit hat, ist da jetzt, ja man kann, ich kann schwer sagen, wie das wäre wenn der*  
516 *Frauenfußball mehr in den Medien vertreten wäre und öffentlicher wäre aber so wie die Situation jetzt is, seh*  
517 *ich im Frauenfußball keinen großen Handlungsbedarf. Bei den Männern, hm, ahm, Handlungsbedarf im*  
518 *Männerfußball, ja ganz einfach durch irgendwelche Projekte einfach darauf aufmerksam machen, eben wie*  
519 *zum Beispiel diesem „Zeig Rassismus die rote Karte“, dass es solche Projekte, solche Aktionen auch gegen*  
520 *Homophobie im Fußball gibt und wichtig wär natürlich auch mal, dass sich schwule Fußballer traun*  
521 *würden, sich zu outen, dass das dann halt im Männerfußball auch nicht mehr so etwas Außergewöhnliches is*  
522 *und auch zur Normalität wird, wenn jemand verkündet, dass er schwul is.*

523 Mhm, und abschließende Frage: Wie würdest du die Situation jetzt, sagen wir, in zehn Jahren sehen?  
524 *Homosexualität im Fußball?*

525 *Genau.*

526 *Hm, Homosexualität im Frauenfußball, ja ich kann mir vorstellen, dass die Situation, was die*  
527 *Homosexualität betrifft, in zehn Jahren so is, dass es eventuell, weiß nicht, immer weniger Lesben auch im*  
528 *Fußballsport gibt. Mein Eindruck ist so, dass es früher, vor einigen Jahren, Jahrzehnten, ahm, halt wirklich*  
529 *größtenteils, ahm, lesbische Frauen waren, die Fußball gespielt haben, weil das eben auch ein, der Fußball für*  
530 *sie ein Feld war, wo sie sich ebenso geben können wie sie sind und dadurch, dass heutzutage immer mehr*  
531 *Mädchen schon früh beginnen, Fußball zu spielen, es also immer mehr Fußballerinnen gibt auch, und auch*  
532 *solche Fußballerinnen, die sich betont weiblich geben, so wie du gesagt hast, die Bajramaj zum Beispiel,*  
533 *kanns möglich sein, dass der Anteil der Lesben im Fußballsport sinken wird. Das is jetzt eine Vermutung von*  
534 *mir, keine Ahnung ob das dann so eintrifft. Und ja, bei den Männern würd ich mir halt wünschen, dass sich*

535 *wirklich bis in zehn Jahren schon einige getraut haben, sich zu outen damit das halt, wie grad schon gesagt,*  
536 *etwas Normales wird und nicht mehr so ein Tabuthema sein braucht wies jetzt is.*  
537 Gut dann bedanke ich mich fürs Interview!  
538 *Gerne.*



## Interview mit Brigitte am 10. Dezember 2012

- 1 Also, wie alt bist du?  
2 *42 Jahre...jung.*  
3 Okay, ahm, welche berufliche Ausbildung hast du bzw. was machst du jetzt beruflich?  
4 *I bin radiologisch-technische Assistentin und hab die Akademie in Innsbruck, AZW hat das gheißen, ah, besucht,*  
5 *im Alter von 23-26 Jahr.*  
6 Ahm, wann hast du selbst zum Fußballspielen begonnen?  
7 *Im Alter von 12 Jahren.*  
8 Und was waren deine Stationen als Fußballerin?  
9 Ahm, im Dorfverein, ahm, Mutters hat das gheißen, FC Sportclub Mutters, ah, dann bin i glei amal *in meinem*  
10 *13.,14. Lebensjahr zum FC Tirol, oder FC... hat mehrere Namen ghabt, einmal FC Wacker, einmal FC Tirol,*  
11 *einmal wars FC Rum, ja im Endeffekt is das jetzt der FC Wacker Innsbruck. Sonst bin i nie irgendwie ins*  
12 *Ausland gangen oder so, überhaupt net.*  
13 Und was waren deine größten Erfolge als Fußballerin?  
14 *Ah, Erfolge in dem Sinn zu erreichen, in die Tiroler Auswahl war schon mal ein Erfolg, dann, ah, das*  
15 *Nationalteam, zehn Jahr Stammspieler im Nationalteam und, ahm, mein größter Stolz im Rahmen des*  
16 *Nationalteams war die Kapitänsschleife im Nationalteam und, und Erfolge, Erfolge, wenn man einfach a*  
17 *Qualifikation bestreiten kann, is einfach ein Erfolg. Aber wir ham immer die Qualifikation für die Qualifikation,*  
18 *sei es jetzt EM oder WM, bestritten.*  
19 Ahm, warum hast du dich dann dazu entschlossen, die Trainerausbildung zu machen?  
20 *Weil, ahm, i immer etwas weitergeben wollte, ich, ich trau mi zu behaupten, dass i bissl gut war in der Sportart*  
21 *und hab einfach Spaß daran, jemandem Informationen weiterzuleiten bzw. etwas zu lehren.*  
22 Ahm, und welche Trainerausbildung hast du?  
23 *Ah, die höchste in Österreich, also die A-Lizenz, es, i mein, es würd noch die Pro-Lizenz geben, die UEFA-Pro-*  
24 *Lizenz, die Profilizenz, die brauch i aber net, die hab i net, A-Lizenz is des Höchste.*  
25 Und wo warst du jetzt als Trainerin schon überall tätig?  
26 *Als Trainerin hab i fast zehn Jahre lang den Nachwuchs geleitet in Innsbruck, ahm, dann bin i einmal*  
27 *weitergangen in die Schweiz, weil i war auch beruflich tätig in der Schweiz, und hab im Kanton Sankt Gallen,*  
28 *hab i eine, eine Damenmannschaft betreut als Co-Trainerin, dann hab i im Zuge meines Schweizaufenthaltes, ah,*  
29 *bin i engagiert worden in Feldkirch und hab dort eine, eine U-12 Mädchen aufgebaut, und dann war i als*  
30 *Trainerin engagiert bei der USC Landhaus in Wien, war drei Jahre tätig dort. Nach dem, diesem Aufenthalt bin i*  
31 *dann abgeworben worden ins Mädchenleistungszentrum in Wien, ah, war dann zwei Jahre dort unter der*  
32 *Führung von Peter Leitl, ehemaliger Nationaltrainer, und dann, ah, meine letzte Station und jetzt aktuelle Station*  
33 *ist ASV Simacek Spratzern, wo ich jetzt mein zweites Trainerjahr tätige.*  
34 Okay. Ahm, wenn wir jetzt übergehen zu Eigenschaften, die Männern und Frauen zugeschrieben werden, in der  
35 Gesellschaft jetzt. Was fällt dir da so ein bei Männern, welche Eigenschaften...  
36 *Jetzt gesellschafts- oder schon im Bezug auf Fußball?*  
37 Nein jetzt generell. Fällt dir da was ein?  
38 *Was fällt mir da ein? Ahm, da könnt i jetzt einfach unterteilen anfangen, was weiß i, beruflich, gesellschaftlich.*  
39 Mhm.  
40 *Ah, i find, dass des männliche Geschlecht phasenweise immer noch sehr dominant is und die sogenannte*  
41 *Emanzipation der Frau nicht wirklich extrem oder viel fortgeschritten is, das merkt man vor allem im*  
42 *Berufsleben, auch was Lohn und Gehälter anbelangt, da sind die Frauen auch jetzt noch absolut benachteiligt*  
43 *und auch das Dominanzverhalten im Beruf selber, i arbeit viel mit Männern zusammen, und es is einfach der*  
44 *Stellenwert des Mannes ein anderer als der der Frau.*  
45 Mhm.  
46 *Merkt man auch im Auftreten des Patienten gut, der Mann is anders, der, als wie die Frau. Und in der*  
47 *Gesellschaft gibts sicher die ein oder andere Persönlichkeit, die sich eine Frau jetzt, die sich extrem gut*  
48 *durchsetzen kann, aber es is da, der Stellenwert Mann-Frau is noch nit gleich.*  
49 Mhm. Und wie schaut das jetzt im Sport aus? Also Sportler, Sportlerinnen?  
50 *Im Sport is sicher so, dass, ah, ahm, die Fußball, also Fußball is immer noch eine Männerdomäne, und ich*  
51 *glaube einfach, dass die Männer einfach ein Problem damit haben, dass Frauen Fußball spielen, ich glaub, das*  
52 *is immer noch so und dass es nicht so akzeptiert wird, ahm, wie wenn, was weiß i, wenn jetzt a Bua Fußball*  
53 *spielt,...*  
54 Mhm.  
55 *...das is einfach no, das is einfach no ein Stiefkind, und das wird noch länger dauern. Wir in Österreich sind*  
56 *sowieso, wenn mans jetzt mit unserem deutschen Vorbild, mit Deutschland vergleicht, ah, san ma weit hinten*  
57 *noch.*  
58 Mhm. Und wie is das jetzt für dich persönlich, dass Sport jetzt so was Männliches is? Stellt das ein Problem dar?  
59 *Na i hab mi damit abgefunden, i bin ja scho, wie gsagt, seit meinem 12. Lebensjahr, das san jetzt ja, gute zwanzig,*

60 *dreißig Jahr, hab i mi damit auseinander gsetzt, u is jetzt für mi jetzt kein Problem mehr, früher wars scho ein*  
61 *Problem, weil ma einfach, ah, sein Hobby ausgeübt hat und das wurde nicht akzeptiert, auch von meiner*  
62 *Vaterseite her wurde es weniger akzeptiert, obwohl er mich zum Fußball gebracht hat, aber er is zum Beispiel*  
63 *nie zuschaun gangen und das hat mi scho gekränkt. Und ja, na also ich hab mi damit abgefunden und weiß, dass*  
64 *es besser wird, anhand des Vorbildes Deutschland.*  
65 Okay. Und was sagst du jetzt zur Darstellung von Sportlerinnen in den Medien?  
66 *Generell Sportlerinnen?*  
67 Ja.  
68 *Ah, ja es kommt immer drauf an, wie erfolgreich die Sportlerin is. Je erfolgreicher sie is, desto mehr*  
69 *Medienpräsenz wird sie haben. Nur wenn mans jetzt wieder vergleicht mit den Männern, und es kommt natürlich*  
70 *auf die Sportart selber drauf an, wie populär sie is, seis jetzt Fußball oder eben Tennis.*  
71 Mhm, ja.  
72 *Ah, ein Golfer, oder eine Golferin wird nie so populär sein wie jetzt eine Tennisspielerin in Österreich. Die*  
73 *Randsportarten haben einfach, was das Medieninteresse betrifft, Probleme, da Aufmerksamkeit zu erreichen.*  
74 Mhm, ahm, das heißt, es ist einfach von der Aufmerksamkeit her ein Problem?  
75 Ja.  
76 Aber rein die Darstellung, ist die eher positiv von Frauen im Gegensatz zu Männern oder negativ?  
77 *Ahm, ja find ich schon positiv.*  
78 Schon?  
79 *Ja. Wenns jetzt um Werbung oder so Sachen geht. Ich mein, viel Werbungen fallen mir da jetzt nicht wirklich ein.*  
80 Na passt schon. Ahm...  
81 *Im Skisport gibts viel Frauenwerbungen.*  
82 Mhm.  
83 *Und die san super.*  
84 Ja.  
85 Ja.  
86 Ahm, hast du schon mal eine Situation erlebt, wo du jetzt als Fußballerin oder Trainerin benachteiligt worden  
87 bist oder diskriminiert?  
88 *Ja absolut. Also bis vor meinem, also bis zum Engagement, ah, im LZ wars, ah, sicher eine, ahm, wie soll ich*  
89 *sagen, glaub ich zu behaupten, dass das männliche Geschlecht, ahm, mehr Akzeptanz genießt und, und vor allem*  
90 *auch vom, von der Finanz her..*  
91 Mhm.  
92 *...einfach scho mehr bekommt, von Haus aus mehr bekommt. Und da is wurscht, ob du die A-Lizenz hast oder*  
93 *den Nachwuchsverbandstrainer, ah, der Mann kassiert anders als die Frau.*  
94 Und da findet man sich auch einfach ab damit oder...  
95 *Ja es is einfach so, dass man sich, ahm, einen Namen machen muss, bis man sich einmal ein bissl mehr verdient,*  
96 *sag ich jetzt amal, ah, aber es is immer noch sehr, sehr, also man kann davon nit leben.*  
97 Mhm. Ahm, gibts andere Situationen von anderen Trainerinnen und Spielerinnen, irgendwas Diskriminierendes,  
98 fällt dir da irgendwas ein? Also irgendwas Schlimmes halt, was dir gleich in den Sinn kommt?  
99 *Na, net wirklich, na.*  
100 Ähm, was sagen jetzt Menschen generell über Frauenfußball, fallen dir da irgendwelche Aussagen ein?  
101 *Na früher zu meiner aktiven Zeit wars einfach ein belächelndes, dass Frauenfußball, geh ma schau, wie sich*  
102 *die Mädls, sprich Weiber, aus dem männlichen Munde genannt, jetzt bewegen und gemma bissl Titten schau,*  
103 *wenn ich des so sagen darf. Das klingt jetzt provokant, aber nix anderes wars. Und ah, Gott sei Dank hat sich*  
104 *der Frauenfußball da extrem gut entwickelt auch, vor allem im athletischen Bereich und technischen Bereich, ich*  
105 *find auch, den Frauenfußball auch lang net so dreckig wie der Männerfußball is, was jetzt diese ganzen*  
106 *hinterfotzigen Fouls anbelangt, mit Ellbogenchecks usw., das is bei den Frauen, hat das noch nicht Einzug*  
107 *gehalten, und ich hoff, dass das auch nit sein wird.*  
108 Mhm, und fallen dir jetzt irgendwelche Klischees ein?  
109 *Ja Klischees, na, ja, aso, hm, von früher her hat man halt immer gehört, Frauen gehören hintern Herd und sind*  
110 *für Kindererziehung usw. verantwortlich. Ah, ein Klischee was den Frauensport sicher, ahm, wo ein*  
111 *Beigeschmack is, san eben Frauenbeziehungen, is ein absolutes Klischee sicher. Und ansonst, ja, na.*  
112 Mhm. Ahm, jetzt haben wir vorhin schon drüber geredet, von der Darstellung von Sportlern, Sportlerinnen in  
113 den Medien. Wie is es jetzt im Frauenfußball, gibts da Unterschiede von Frauenfußballerinnen in den Medien?  
114 *Also wenn ich jetzt nach Deutschland schau, ah, der, der DFB macht das irrsinnig gut mit seinen Nationalteams,*  
115 *der versucht, eben die Darstellung der Frau, seis jetzt in der Werbung, zu kombinieren mit den Herren, und das*  
116 *find ich super, die Darstellung der Frau, und dort hat man auch das Gefühl, es wird voll akzeptiert. Ah, man*  
117 *kann Deutschland natürlich nicht mit Österreich vergleichen, weil die ganz eine andere Erfolgsserie gestartet*  
118 *haben oder seit Jahren schon erfolgreich sind, und da steht ein starker DFB, ah, dahinter, das is bei uns*  
119 *überhaupt nicht der Fall. Also bei uns, Darstellung der Frau oder der Spielerin im Frauenfußball, is eigentlich*  
120 *net gegeben.*

121 Mhm. Ahm, was sagst du jetzt zu dem Vorurteil, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind?  
122 *Das is eine Gemeinheit, weils nicht der Tatsache entspricht.*  
123 Okay.  
124 *Abgesehn davon, muss das wurscht sein, wer was für eine Sexualität lebt. Das geht niemanden was an. Das wird*  
125 *bei den Herren auch nicht gefragt.*  
126 Ahm, glaubst du, dass jetzt solche Klischees Mitschuld daran haben, dass Frauenfußball so wenig Anerkennung  
127 hat?  
128 *Das erste hab ich jetzt nicht verstanden?*  
129 Glaubst du, dass Klischees, wie dass alle lesbisch sind, dazu führen, dass der Frauenfußball so wenig  
130 Anerkennung hat, oder halt Mitschuld daran haben?  
131 *Kann sein, ja, könnte durchaus möglich sein, ja.*  
132 Ahm, das heißt, solche Aussagen stören dich, hab ich jetzt herausgehört?  
133 *Ja, weils phasenweise einfach nicht der Tatsache entspricht.*  
134 Und was stört dich jetzt zum Beispiel mehr? So was wie „Alle Fußballerinnen sind lesbisch“ oder „Frauen  
135 können nicht Fußball spielen.“  
136 *Mich stört beides, weils einfach nicht stimmt.*  
137 Ahm, is für dich Frau-Sein und Fußballerin-Sein ein Widerspruch?  
138 *Absolut nicht.*  
139 Und warum, glaubst du, is es das für so viele?  
140 *Weil sich manche Frauen einfach nicht fraulich benehmen, weil sie einfach sehr männlich wirken, auch*  
141 *phasenweise ein männliches Auftreten ham und manche Frauen vielleicht auch das Problem haben, dass sie*  
142 *nicht zum Typ Frau, ah, stehen, ah, aber, wenn man sich diese Sportart aussucht, dann kann man das auch mit*  
143 *einem Frau-Sein verbinden, muss man a.*  
144 Ahm, bei der Frauen-WM letztes Jahr in Deutschland haben sich einige Fußballerinnen, wie die Lira Bajramaj  
145 jetzt zum Beispiel, total weiblich in der Öffentlichkeit gezeigt, ahm, voll gestylt und geschminkt und so was.  
146 *Mhm.*  
147 Findst du das jetzt übertrieben oder is das jetzt genau das, wo du sagst...  
148 *Na wenn das ihrem Typ entspricht und sie sich so kleiden will, erstens is es weiblich und zweitens find ichs sehr*  
149 *attraktiv, und das zeigt den Fußballsport einfach von einer anderen Seite. Es is auch, die Männer kleiden sich*  
150 *elegant, stylisch, hübsch. Und bei den Frauen setzt mans sowieso voraus,...*  
151 *Mhm..*  
152 *...dass sie immer eine Perfektion haben.*  
153 Und wie reagieren Menschen, wenn sie erfahren, dass du Fußballtrainerin bist?  
154 *Früher hab ich das Gefühl ghabt, es war ein bissl abwertend, und, ah...*  
155 Das heißt, du sagst immer dazu „Frauenfußball“.  
156 *Absolut, ja, sag ich immer dazu. Und die Akzeptanz wird dabei immer besser, also jetzt is schon so, dass die Leut*  
157 *sagen „Boah, super, toll, bärig, wo, was für ein Tabellenplatz?“ und, ah, jetzt is viel, viel positiver als vor*  
158 *zwanzig Jahr.*  
159 Mhm. Ahm, wenn wir jetzt zum Männerfußball kurz übergehen und da über Homosexualität reden, ah, glaubst  
160 du, gibts schwule Fußballer?  
161 *Absolut.*  
162 Und warum is es dann offenbar so schwierig, sich im Männerfußball zu outen?  
163 *Weils bei den Männern einfach total verpönt is und i glaub, wenns, ja, i mein, es wird vielleicht, ah, intern schon*  
164 *akzeptiert und vielleicht die Kollegen untereinander wissen, dass der diese Schlagseite hat, aber es wird sicher*  
165 *auch net nach außen getragen, wobei es sicher, es hat jetzt ein Beispiel gegeben, letzte Woche im ORF, oder vor*  
166 *14 Tagen im ORF, war a Bericht von einem norwegischen Regionalligisten, Herrenregionalligisten.*  
167 Anton Hysen?!  
168 *Ja, glaub i. Wo, da hats ein Spiel, weißt du Bescheid, oder?*  
169 Na das gesehn hab ich nicht...  
170 *Hast nicht?*  
171 *...na ich weiß nur, dass sich der geoutet hat.*  
172 *Na nit nur, dass er sich geoutet hat und zwar da war eben diese, ich weiß leider Gottes den Namen nimma, und*  
173 *ein norwegischer, die haben ein Spiel gehabt, Match gegeneinander, und, ahm, die eine Mannschaft hat gewusst,*  
174 *dass die andere Mannschaft sich zur Homosexualität geoutet hat, und ah, und da san ganz provokante Sprüche*  
175 *während dem Spiel, es war extrem provokativ, das ganze Spiel, und dann hat, ah, der Manager oder Obmann*  
176 *dieses Vereins, der so provokativ war, hat den ganzen, die ganze Mannschaft, ahm, ah, bezüglich einer Strafe*  
177 *sanktioniert, um eben ein Zeichen zu setzen, dass das eben net geht, und das hab ich extrem stark gefunden.*  
178 *Mhm.*  
179 *Das war wirklich gut.*  
180 Mhm. Ahm, glaubst du, dass die Angst vor einem öffentlichen Outing, jetzt bei den Fußballern, doch berechtigt  
181 is?

182 *Ja was heißt berechtigt. Wenn man, wenn man, ah, zu dem Ganzen steht, dann, und einfach auch wirklich drüber*  
183 *steht, dann wirts vielleicht, wird vielleicht die Anfangsphase schwer sein aber im Enddefekt muss man das*  
184 *einfach akzeptieren, und, ah, ja, ich mein, bei den Frauen wirts einfach akzeptiert, da is einfach Gang und Gebe,*  
185 *und bei den Männern is sicher, wirts vielleicht schwieriger sein, kann i jetzt nit so wirklich mitreden, weil i a nie*  
186 *einen Männerverein ghabt hab.*

187 *Ja gut, wenn wir dann eh zum Frauenfußball gehen, ahm, Homosexualität spielt im Frauenfußball ja doch eine*  
188 *recht große Rolle. Ahm, warum wirts, glaubst du, oft zum Thema gemacht, wenn man über Frauenfußball jetzt*  
189 *redet, also wenn Leute drüber reden oder so und warum is eben nicht egal, welche Sexualität eine Fußballerin*  
190 *hat?*

191 *I kann das eigentlich net nachvollziehen, warums bei den Frauen so ein Thema is und bei den Männern*  
192 *überhaupt ka Thema, is für mi wirklich fragwürdig. Weil es is auch bei den Frauen kein Thema, es is unter den*  
193 *Frauen, untereinander kein Thema, es wird einfach akzeptiert und fertig, aus. Aber dass es jetzt so aufgebauscht*  
194 *wird von, ich sag jetzt mal vom männlichen Geschlecht, weil es haben ja nur die Männer damit ein Problem,*  
195 *oder ich sag jetzt mal die ältere Generation. Im Prinzip bin ich davon überzeugt, dass es, ah, Homosexualität*  
196 *scho Jahrtausende gegeben hat und immer geben wird, nur man steht halt einfach nicht dazu. Oder jetzt is halt*  
197 *die modernere Zeit, was einfach ausgeprägter vorkommt und wo, wo sich die Leut einfach a versuchen, zu outen*  
198 *und einfach viel mehr zu dieser Neigung stehn.*

199 *Mhm. Und glaubst du, dass es im Frauenfußball im Vergleich zu anderen Sportarten mehr Lesben gibt?*  
200 *Na. Es is, ah, es is ganz egal, wo man hinschaut. Ob Mannschaftssportarten oder auch sogar Einzelsportarten,*  
201 *im Tennis, im Tennis is extrem weit verbreitet.*

202 *Mhm.*

203 *I bin davon überzeugt, auch in anderen Mannschaftssportarten.*

204 *Hm, wie hoch schätzt du den Prozentsatz an lesbischen Fußballerinnen, ich sag mal in der Bundesliga?*  
205 *Boah, das is eine schwierige Frage, ahm, über fünfzig Prozent, sechzig hätt i scho gsagt.*

206 *Ahm, wo sind, glaubst du, mehr lesbische Spielerinnen vertreten, von den Ligen her, also weiter oben oder*  
207 *weiter unten, oder macht das, glaubst du, keinen Unterschied?*

208 *Ah, weiter oben oder weiter unten, ah, weiter unten, sprichst auch den Nachwuchs an? Nachwuchs glaub i gar*  
209 *nix, also gar nix. Also Bundesliga, Regionalliga, ahm, i glaub man kann des jetzt, wird gleich sein. I glaub eher,*  
210 *dass man, dass man so schau'n muss, is es jetzt eher ein Verein, der in einer Stadt angesiedelt is oder is es ein*  
211 *ländlicher Verein, weil i glaub eher beim ländlichen Verein, mit ländlichen Strukturen, dass da nicht so extrem*  
212 *ausgebreitet is wie jetzt in der Stadt oder, ja nahe einer Großstadt oder so.*

213 *Mhm. Einfach weil, weil sich da keiner traut, sich zu outen oder...*

214 *Na die Stadt, a Stadt is immer weiter entwickelt wies Land, und Angebot und Nachfrage in einer Stadt größer.*

215 *Mhm. Wie gehen lesbische Fußballerinnen mit ihrer Sexualität im Verein um, aus deiner Erfahrung?*

216 *Ah, es is ganz unterschiedlich. Wenn die Beziehung sehr gut is, dann merkt man die, merkt man die internen*  
217 *Probleme, also zwischenmenschlichen Probleme nicht, während Trainingseinheiten oder Match überhaupt net.*  
218 *Gibts aber irgendwie ein zwischenmenschliches Problem, was absolut natürlich is, es muss irgendwann mal*  
219 *krachen oder so, dann spürt man, also i trau mi schon zu behaupten, dass i als Trainer des spür, wens da*  
220 *irgendwie Probleme, und dann is aber kein Problem, den Sportler herzunehmen, oder das Paar herzunehmen,*  
221 *wens jetzt ein Paar in der, in der Mannschaft is oder einfach die Spielerin, wenn die Partnerin wo anders spielt,*  
222 *wo anders is, is egal, herzunehmen und zu sagen „He was is los?“ und man kann drüber reden und, ja. Was für*  
223 *mi immer wichtig is, ah, von Trainerseite, dass, dass man versuchen muss, wenn man jetzt am Platz is, seis jetzt*  
224 *beim Training oder im Match, in dieser Phase muss i meine, meine privaten Probleme ausblenden können. Wenn*  
225 *des gelingt, absolut top, egal ob das Pärchen im Team is, ob das Pärchen wo anders is.*

226 *Ahm, warum is der Umgang mit dem Thema im Frauenfußball so viel leichter als im Männerfußball?*

227 *Weil die Frauen zu dem stehen. Die Frauen stehen zu dem, die Frauen fangen an, das auszuleben, und, ah, hat*  
228 *natürlich auch was mit Emanzipation zu tun, und, ah, bei der Frau gehts einfach darum, ah, wenn die in eine*  
229 *Beziehung reingeht mit einer Frau, sag ich jetzt amal, sie muss sich wohlfühlen, und da is egal, ob das mit einem*  
230 *Mann, also männliches Geschlecht oder weibliches Geschlecht, es geht um die Person, einfach um die Liebe, die*  
231 *man spürt, die der Mensch empfindet, mit dem Partner oder Partnerin an der Seite. Wie gesagt, es is egal ob*  
232 *Mann oder Frau. Es geht nur um die Person.*

233 *Hm, glaubst du, is bei den Frauen die Angst vor einem öffentlich Coming Out auch berechtigt, was in Österreich*  
234 *jetzt eh nicht wirklich zutrifft, aber jetzt bei Spielerinnen, die wirklich berühmt, sag ma mal, sind, wie jetzt in*  
235 *Amerika oder in Deutschland, die Angst haben, sich öffentlich zu outen, weil es doch wenige auch dort gibt, die*  
236 *das bis jetzt getan haben?*

237 *Ja könnt i ma schon vorstellen, dass das, ahm, schwierig is, ja, wenn man jetzt irgendwie im Mittelpunkt steht,*  
238 *im öffentlichen Mittelpunkt.*

239 *Was wären, glaubst du, die Konsequenzen, oder wovor haben sie Angst?*

240 *Hm, vielleicht, ja, dass, is jetzt a schwierige Frage. I mein, es gibt jetzt nicht wirklich, ah, eine weibliche*  
241 *Persönlichkeit jetzt im Frauenfußball, die da so im Rampenlicht steht, die was i jetzt kenn. Na wenn jemand im*  
242 *Rampenlicht stehn würde und sie müsste sich jetzt die, der Überlegung stellen, tu i mi outen oder tu i mi net*

243 *outen, dann wirds sicher drüber nachdenken, im Sinne von kriegt man weiterhin Verträge, Werbeverträge.*  
244 Mhm.  
245 *Jetzt bei den Skifahrern, wenn sich die jetzt outet, kriegt sie irgendwelche Verträge, kriegt sie keine Verträge. I*  
246 *glaub scho, dass das in diese Richtung geht. Außer man hat ein sehr modernes, wirtschaftlich denkendes*  
247 *Management, das sagt „Das is mir egal“, oder man macht sogar mit dem Werbung oder so.*  
248 Mhm.  
249 *Aber für das is Österreich noch zu konservativ, glaub i.*  
250 Mhm. Ahm, wie fühlen sich, glaubst du, nicht-lesbische Fußballerinnen jetzt, weil es ja doch relativ viele Lesben  
251 gibt?  
252 *Also i glaub, dass nicht-lesbische Fußballerinnen, ah, die stört des, wenn jetzt so wie am Anfang war amal die*  
253 *Frage, ah, alle im Frauenfußball, im Frauensport, sind lesbisch, dass die in einen Topf reingehaut werden, des is*  
254 *sicher ein Problem, des stört, des kann i ma sicher vorstellen. Ahm, is auch berechtigt, das würd mi a stören.*  
255 *Aber das is ja jetzt eher die öffentliche Meinung, aber jetzt so untereinander im Verein oder so?*  
256 *Glaub i scho, dass die, ahm, dass die damit a Problem ham, im Sinne von, wenn sie angesprochen werden „Ihr*  
257 *seids ja eh alle lesbisch“, muss die sich einmal rechtfertigen, dafür dass sie eigentlich unter Anführungszeichen*  
258 *normal is.*  
259 Mhm.  
260 *Glaub i schon, dass das stört oder stören kann.*  
261 Ahm, siehst du Homosexualität im Frauenfußball als ein Problem oder ein Tabu?  
262 *Überhaupt net.*  
263 *Jetzt auch nicht als Problem so gesehen, dass eben das Klischee besteht und das einfach die öffentliche Meinung*  
264 *is und eher ein negatives Licht auf dem Frauenfußball is?*  
265 *Na dieser negative Beigeschmack stört mi schon, aber, aber, wie gsagt, Österreich braucht einfach in gewissen*  
266 *Dingen länger, das wird sich alles, das wird alles irgendwann mal kein Thema mehr sein, ah, dass, wie gsagt, i*  
267 *hab die Erfahrung gmacht, dass, egal ob, ah, ob da Pärchen san oder nit Pärchen san, man kann mit ihnen sehr*  
268 *gut arbeiten, und, also für mi is des egal.*  
269 Hm, hilft, glaubst du, der Frauenfußball lesbischen Mädchen oder Frauen in ihrer Identitätsfindung?  
270 *Ja. Weil i glaub, dass, ahm, die, also die lesbischen Frauen sich einfach in einer Frauengruppe wohler fühlen*  
271 *und sich einfach da, ah, schon anders entwickeln, ah, bewusster entwickeln, ah, als wie, als wie sie spüren*  
272 *einfach die Unterdrückung von einem Mann oder so. Das kann i ma schon vorstellen, dass des, dass des ein Halt*  
273 *für die eine oder andere is.*  
274 Ahm, bist du bei Spielen von Frauen schon mal Zeugin von homophoben oder sexistischen Aussagen geworden?  
275 *I selber, ja.*  
276 Inwiefern?  
277 *War ein Bundesligaspiel und, ah, mit Innsbruck damals, gegen wen sag ich jetzt nit, ahm, und während, wir*  
278 *haben geführt, wir haben da recht a starke Saison ghabt, und während dem Match hat mi meine Gegenspielerin*  
279 *immer traktiert, also, ah, im Sinne von verbalen Attacken. Ah, also richtig primitiv-provokante Attacken, wie*  
280 *eben, ah, „Hör auf mi anzubohren von hinten“ oder so.*  
281 Mhm.  
282 *Also wirklich dumme Aktionen, ge. Und, ah, ja i hab mi da nit beirren lassen und hab mir dacht, ja, i hab mei*  
283 *Spiel gspielt und wir haben gewonnen, das war dann eh die höchste Strafe für sie.*  
284 Mhm. Aber jetzt durch Zuschauer oder so, is dir noch nie was untergekommen, negative Aussagen oder so, wies  
285 halt bei den Männern is, wo dann halt natürlich die ganzen Fans irgendwelche...  
286 *Na negativ, negativ, ah, nur wenns jetzt leicht angeheitert, betrunken sind oder so, dass einmal einer seinen*  
287 *Unmut kundtut, indem er irgendwas Deppats eineschreit, aber wenn jetzt, als Trainer auf der Trainerbank, krieg*  
288 *i solche Sachen gar nit mit, eher jetzt als, als Zuschauer. Aber ganz ehrlich, ah, das Publikum, das*  
289 *Fußballpublikum is sowieso, es tut mir jetzt leid, dass i das jetzt irgendwie sagen muss, aber a bissl, einfach a*  
290 *primitives Publikum, und da sprich i a net jetzt für die, für meine Lieblingssportart Fußball aber es is einfach so,*  
291 *man braucht, braucht nur ein Ländermatch anschauen oder was jetzt da passiert is mit dem Schiedsrichter,...*  
292 Ja.  
293 *...der niedergeprügelt worden is und auch gestorben is, wo der eigene Sohn zuschaun war, also des is einfach*  
294 *nur, des is, des hat mit Fußball nix mehr zu tun, und des is einfach primitiv und da is a oft vielleicht, vielleicht a*  
295 *der Gruppenzwang a Problem, aber des hat mit Sport nix mehr zu tun.*  
296 Aber is das im Frauenfußball jetzt auch so, zuschauermäßig?  
297 *Ja dass schon, ah, primitive, ahm, Aussagen fallen während einem Match. Zuschauer, bei den Zuschauern, des is*  
298 *Gang und Gebe, natürlich, und, ah, des is in allen Ligen so, aber das san, wie soll i sagen, primitiv, san halt*  
299 *sehr, was weiß i, Leute, seis jetzt Eltern oder Freunde, Großeltern, die was halt da extrem involviert sind da, im*  
300 *Sinne von Begeisterung auch und die diese Begeisterung einfach nachher falsch leben, falsch ausleben, im Sinne*  
301 *von primitiven Ausdrücken, sag i jetzt mal.*  
302 Mhm. Ahm, wenn ma jetzt zu deinem eigenen Team gehen, ah, gibts auch dort Lesben?  
303 Ja.

304 Wieviel Prozent würdest du da schätzen?  
305 *Ja i bleib so bei meinen sechzig Prozent.*  
306 Ahm, gibts in deinem Team ein Frauenpaar?  
307 *Ja.*  
308 Und wie wirkt sich das auf das Team aus?  
309 *Ah, wenn die Beziehung passt, sehr positiv.*  
310 Und wenn sie nicht passt?  
311 *Wenn sie nit passt, muss man das Gespräch suchen und da merkt, wenns, also wenn die Beziehung einen Hänger*  
312 *hat, dann merkt man einfach, dass, ahm, dass beide Partnerinnen, ah, einfach net so gut drauf sind, vielleicht*  
313 *sehr unkonzentriert, und ja, dann muss man, ah, als Trainer, reagieren, herholen und das Gespräch suchen und*  
314 *sagen „So nicht“ oder davor Aussprache oder danach, wie auch immer, aber es war jetzt nicht wirklich, noch*  
315 *nie ein Problem.*  
316 Ahm...  
317 *Einmal ham ma a Situation gehabt, bei einem Match, da wars schon ein Problem, da hab ichs während dem*  
318 *Match gespürt, dass, dass es halt zwischen dem Paar a Problem geben hat, aber das ham ma dann eh geklärt. Da*  
319 *wars dann ganz positiv, aber das Spiel wurde auch gewonnen, infolgedessen wars okay dann im Endeffekt.*  
320 Ahm, dürfen deine Spielerinnen ihre Freundinnen auf Vereinsfeiern zum Beispiel mitnehmen?  
321 *Ja.*  
322 Und wie gehst du damit um oder wie gehen die Funktionäre damit um?  
323 *Kein Problem, sehr offen geführter Verein, steht zu dem und des is des Angenehme, dass die Vereinsführung, ah,*  
324 *diese, dieses Leben der Frauen absolut, ah, akzeptiert und voll dahinter steht und des macht des Ganze so*  
325 *angenehm.*  
326 Mhm.  
327 *Was sicher bei manchen Vereinen nit der Fall is.*  
328 Wollt ich grad fragen.  
329 *Ja.*  
330 Ahm, jetzt zu, ah, allgemeinen Aufgaben als Trainerin. Ahm, was würdest du sagen, was sind so die Aufgaben  
331 eines Trainers, einer Trainerin?  
332 *Ja, ah, von Trainings leiten, ah, oder Trainings leiten, Analysen machen, Matchbetreuung, ahm, dann gibts*  
333 *natürlich die sämtlichen Phasen in einer Saison wie eben die, die, was weiß i, man kann des jetzt, ah,*  
334 *wissenschaftlich alles unterteilen, ah, was sicher a ein großer Punkt is, ah, die, die psychologische Führung,*  
335 *ahm, man muss fast mehr Psychologe sein als wie Trainer, weil vor allem bei den Frauen, bei den Männern*  
336 *gehts oft bissl, behaupt ich jetzt, bissl leichter, aber, ja, man muss halt sehr viel reden, sehr viel Gespräche*  
337 *führen, das sind so sicher die Hauptaufgaben. Und organisatorische Aufgaben, aber da wird mir von meinem*  
338 *Verein sehr viel auch abgenommen, vom Management.*  
339 Mhm. Und wie schauts mit der Vorbildfunktion aus?  
340 *Vorbildfunktion is sicher a großes Thema, Vorbildfunktion im Sinne von, ahm, von dem Lebensstandard, also, ja,*  
341 *nix rauchen, nix trinken und so diese Sachen, a jetzt net, was weiß i, wie extrem fortgehn und sich da jetzt gehen*  
342 *lassen. Wobei i hab da ganz a klare Linie, also i bin selten bis fast nie bei irgendwelchen Festln dabei, außer die*  
343 *offiziellen Festln wie Weihnachtsfeier oder Abschlussfeier, so diese Sachen, und, ah, ja.*  
344 Und wie sollte der Führungsstil eines Trainers, einer Trainerin sein?  
345 *Gibts a unterschiedliche Meinungen, es gibt den total autoritären Trainer, es gibt den Trainer, der was, ja, der*  
346 *was sie tun, machen lässt und sie überall mitreden lässt und i glaub, ein gutes Zwischending, also man muss*  
347 *irgendwie, ah, schon, ah, seine Linie haben und auch die Linie durchziehen und da auch den Mädls oder die*  
348 *Mannschaft spüren lassen „Bis daher und nicht weiter“ und, ah, wenn sie sich einmal daneben benehmen, muss*  
349 *es Konsequenzen geben, weil man lotet auch seine Grenzen aus, ganz egal ob das jetzt der Trainer selber is oder*  
350 *der Sportler. Also ein gesundes Maß muss man irgendwie finden, und doch aber ihnen Freizüge lassen, wo sie*  
351 *sich auch entwickeln können, seis jetzt im sportlichen oder im menschlichen Bereich. Eine gute Mischung wär da*  
352 *recht passend.*  
353 Das heißt, du versuchst auch diese Mischung jetzt persönlich...  
354 *Ja also i bin absolut nit der autoritäre Trainer, der komplett drüberfährt über die Mannschaft, bin i nit, war i nie,*  
355 *hab i auch als aktive Sportlerin nie mögen.*  
356 Mhm.  
357 *Und, ah, i find, dass man viel mehr Erfolg hat und viel weiter kommt, ahm, wenn man, wenn man den Sportler*  
358 *einfach in diversen Situationen oder bei bestimmten Themen miteinbezieht. Der Kapitän gehört eingebunden in*  
359 *diverse Situationen, ahm, oder, was weiß i, Gespräche nur mit der Viererkette oder so diese Sachen, ja.*  
360 Ahm, gut, dann nochmal zur Homosexualität zurück, aber jetzt der Umgang von dir als Trainerin halt. Wie  
361 versuchst du zum Beispiel, gegen Vorurteile und Klischees, die dich ja stören, wie du vorher gesagt hast,  
362 vorzugehen? Oder versuchst dus überhaupt irgendwie?  
363 *Na also, was heißt versuch ichs, wenn mir persönlich irgendjemand deppat kommt mit irgendwelchen Klischees*  
364 *dann, ah, denk i ma „Ja gut, das is deine Meinung, i hab eine andere Meinung dazu.“. Und, ah, man muss mich*

365 *so nehmen wie ich bin, fertig. Und der, der das nicht schafft, der hat selber ein Problem damit, i hab kein*  
366 *Problem damit, i leb mein Leben so wie i es glaub, und, und fühl mi dabei wohl und des is des Wichtigste, es*  
367 *muss einfach mir wohl sein. Und des soll auch bei der Mannschaft so sein. I möcht einfach, dass der Mannschaft*  
368 *gut geht und die sollen einfach zu dem stehen, was sie machen, und, und, ja.*  
369 *Ahm, würdest du das öffentliche Coming Out von einer Spielerin unterstützen? Wenns jetzt so kommen würde?*  
370 *Hätt ich kein Problem, ja, absolut.*  
371 *Und wie wird das Thema Homosexualität von dir thematisiert im Verein?*  
372 *Is für mich kein, also is bei uns kein Thema, ahm, i kann mi an eine Situation erinnern, da war i*  
373 *Nachwuchstrainerin in Innsbruck, und da is ein 15jähriges Mädli, ah, auf mi zukommen und, und, ah, hat*  
374 *einfach, ahm, und da is über Liebe gesprochen worden, und die hat sich einfach, die hat einfach nit ihren Weg*  
375 *gefunden, die hat nit gwisst, tendiert sie zu einem Mann oder tendiert sie zu einer Frau.*  
376 *Mhm.*  
377 *Und i muss ganz ehrlich sein, man muss es ausprobieren, man muss es einfach ausprobieren, und zu der hab ich*  
378 *gesagt: „Such du deinen Weg, und wenn das jetzt mit einem Mann is, dann ja, dann geh den Weg mit einem*  
379 *Mann aber probiers auch mit einer Frau. Und je nachdem, wo du dich wohler fühlst, da tendierst du sowieso*  
380 *dann hin.“ Man spürt des, man kann nit hergehen und sagen, na der Mann is das einzig Wahre und Richtige weil*  
381 *mit dem Mann kann man Kinder zeugen und Bla-Hin und Bla-Her und fühlt man sich in der Gesellschaft wohl*  
382 *und steht man dann da und was auch immer, na, man muss es einfach, man spürt des, man spürts, mit dem Alter*  
383 *im, bei so hoch pubertierenden Kindern mit 15, 16, 17 Jahren is es schwierig und heutzutage probieren sie*  
384 *sowieso alles aus. Also die Jugend von heute is da sowieso, die san da viel direkter.*  
385 *Mhm. Ahm, inwieweit denkst du, dass Trainerinnen oder Trainer jetzt auch eine Vorbildfunktion im Umgang mit*  
386 *Homosexualität haben?*  
387 *Ahm, i glaub, es is nit so sehr das Thema, ah, die Homosexualität. Sondern i glaub, es is eher das Thema, wie,*  
388 *wie, ah, verhaltet man sich zwischenmenschlich, wenn man jetzt in einer Beziehung is, seis jetzt mit der Freundin*  
389 *oder mit dem Freund, bei der Mannschaft oder in der Gesellschaft, ge. Weil wenn man sich da normal verhält,*  
390 *dann is das nix anderes wie ein normales Pärchen, des hat dann, für meine Begriffe, nix damit zu tun, ob*  
391 *homosexuell oder net.*  
392 *Wie gehst du mit homophoben, oder Schimpfwörtern, also mit Schimpfwörtern, zum Beispiel „schwuler Pass“,*  
393 *was ja mittlerweile bei den Jugendlichen zum Beispiel sehr gängig is, wie gehst du damit um?*  
394 *Also, ah, „schwuler Pass“, sowas hab i jetzt zum Beispiel in meiner Mannschaft noch nie gehört. Ahm, würde*  
395 *ich korrigieren wenn i es mitkrieg, dann würd i sagen „He!“, ah, würd ichs korrigieren, glaub i, weil mi des,*  
396 *glaub i, stören würd, weil das is kein schwuler Pass, was is ein schwuler Pass, es gibt keinen schwulen Pass.*  
397 *Mhm. Ahm, es gibt, zumindest in Deutschland Ideen, dass bei der Trainerfortbildung schon das Thema*  
398 *Homosexualität aufgegriffen wird, was hältst du davon?*  
399 *Ahm, ja das is, das geht genau in die Schiene breittreten, i mein, ah, i glaub, dass es gut, gut wäre, ja, über des*  
400 *zu reden, auch, vor allem für Männer, dass, i glaub, bei den Frauen is net so das Thema, wenn dann is, bezieht*  
401 *sichs, würd sich das auswirken auf Männer, is gut, würd ich gut finden.*  
402 *Und glaubst du, gehen Trainerinnen, ah, lockerer mit dem Thema um als Trainer, aber beides Frauenfußball*  
403 *bezogen?*  
404 *Also, ahm, ja, glaub i generell schon, ah, und bei den Männern is, kommts immer drauf an, was hat der Mann für*  
405 *Erfahrung mit, ah, Frauenfußball. Wenn der jetzt das erste Mal eine Frauenmannschaft trainiert, dann wird er*  
406 *vor den Kopf gestoßen sein, weil der kennt das nicht, der Mann kennt das nicht, aber, ahm, wenn die Männer,*  
407 *meistens sind die Herrentrainer bei den Frauen sehr feinfühlig Typen, und, ahm, ich behaupte, dass, dass die*  
408 *sehr wohl damit umgehen können, sie lernens auf alle Fälle, sie lernens. Wie sie dann die Gespräche intern*  
409 *zwischen, also regeln, so was weiß i nit, oder ob sie dann nach außen hin jetzt ein bissl deppat reden über*  
410 *Frauen usw., das weiß i net. Den einen oder anderen wirts schon geben, der was deppat herhaut dann, ah, aber*  
411 *im Endeffekt, wenn man zur Mannschaft steht, dann is das ka Thema.*  
412 *Kennst du auch lesbische Trainerinnen?*  
413 *Ja.*  
414 *Wie gehen die dann gegenüber Verein und Spielerinnen mit ihrer eigenen Sexualität um?*  
415 *Neutral, glaub i.*  
416 *Und kennst du homophobe Sprüche von Trainern und Trainerinnen jetzt, also es gibt ja, oder gab in der*  
417 *Vergangenheit relativ viele, zumindest von Männern wie Baric oder Bierhoff, kennst du da irgendwelche?*  
418 *Ja i mein, es hat auch in der Frauenbundesliga früher einen Trainer gegeben, und der war schon auf einer*  
419 *extremen Schiene, der war, ahm, des war extrem, also da hab i schon einen Zorn kriegt, und mit dem bin i*  
420 *diesbezüglich überhaupt nit klargekommen.*  
421 *Mhm.*  
422 *Und, ah, ja, aber dem hab i auch meine Meinung darüber gesagt, dass ihn das einfach nix angeht, bei einem*  
423 *Seminar des ÖFB einmal.*  
424 *Und was war dann seine Reaktion?*  
425 *Ja, na der is einer gewesen, der auch Bundesliga gespielt hat, zu Zeiten des Tommy Flögel, oder noch früher,*

426 *beim LASK glaub i, und er is ein ganz präpotenter Mensch gewesen und ja, er hat sich meine Meinung angehört*  
427 *und im Endeffekt, des war dann einfach eine Herrengesellschaft, wo i dabei gewesen bin, und im Endeffekt hat er*  
428 *sich jetzt nicht darüber lustig gemacht, sondern des einfach ins Lächerliche gezogen. Und, ahm, ja, für mi is des*  
429 *einfach ein präpotentes Verhalten gewesen, fertig.*  
430 *Ahm, sollte man jetzt, glaubst du, also findest du, generell versuchen gegen Homophobie im Fußballsport*  
431 *vorzugehen?*  
432 *Ja i glaub, dass das einfach schwer is. Wenns einen stört, muss man sowieso sein, macht man seinen Unmut*  
433 *kund, aber es gibt sicher viele Leute, die einfach drüber hinwegschaun und sich denken, „Ja lass sie reden“.*  
434 *Aber jetzt nicht als Trainer unbedingt oder Trainerin, sondern einfach generell, also...*  
435 *Generell wärs, glaub ich, schon gut.*  
436 *Und wie is, glaubst du, möglich, das Thema dann irgendwie zu enttabuisieren, zu, ich mein, ein Tabu is es, hast*  
437 *du ja gesagt, im Frauenfußball nicht wirklich, aber zum Beispiel im Männerfußball? Fällt dir da irgendwas ein?*  
438 *Fällt ma jetzt nix ein.*  
439 *Ahm, was findest du jetzt abschließend besonders wichtig im Umgang mit Homosexualität und Homophobie im*  
440 *Fußball?*  
441 *Ah, dass, dass jeder einfach sein Leben leben soll und, und das einfach akzeptieren muss. Es is, ah, ja.*  
442 *Letzte Frage: Ahm, wie siehst du die Situation in zehn Jahren, also sowohl im Frauenfußball als auch im*  
443 *Männerfußball?*  
444 *Ah, in zehn Jahren, also, ahm, i glaub, dass sich der Frauenfußball extrem weiterentwickeln wird in Österreich,*  
445 *ah, auch diese zwischenmenschlichen Beziehungen werden sich weiterentwickeln bzw. es wird einfach Gang und*  
446 *Gebe sein und i glaub, dass man, dass man über die Sexualität im Sport gar nimma, gar net so diskutieren wird*  
447 *und reden wird, also ich würde es mir einfach wünschen, dass es einfach normal is und dass einfach diese*  
448 *Hinterfragung, wer mit wem, wann, wie, wo, dass des einfach wurscht is, das is eine private, eine private Sache.*  
449 *Und, ah, ja, i freu mi schon auf die Zeit, wo, wo wir sicher, wir in Österreich, einfach erfolgreicher sind im*  
450 *Frauenfußball, weil wir werden, wir haben sicher eine tolle Zeit vor uns.*  
451 *Passt, dann danke!*  
452 *Bitteschön.*



## Interview mit Johannes am 14. Dezember 2012

- 1 Wie alt bist du?  
2 50.  
3 Ahm, bist du hauptberuflich Trainer?  
4 Na.  
5 Was machst du sonst?  
6 *Leider net.*  
7 Leider nicht weil?  
8 *Tät mir schon daugen.*  
9 Ja. Aber einfach finanziell nicht möglich?  
10 *Hm...*  
11 Oder...  
12 *Das is mein Hauptjob, Uni is mein Hauptjob.*  
13 Mhm.  
14 *Und daugt mir sehr, also beide Dinge daugen mir sehr, i tät gern beide Dinge, äh, ruhig professionell machen, eins von beiden. Aber Fußballtrainer daugt mir am meisten eigentlich.*  
15 Mhm. Und welche berufliche Ausbildung hast du jetzt genau durchlaufen wenn wir bei deinem Beruf bleiben?  
16 *Ich hab Lehramt studiert, Mathematik und Sport, hab aber dann auch Sportwissenschaften studiert und Doktorat gemacht in Sportwissenschaften.*  
17 Mhm, und jetzt bist du Uni-Professor für was genau?  
18 *Na, ah, eher im Bereich Sportpädagogik bzw., ahm, Trainingswissenschaft, das is eher verquickt.*  
19 Mhm, gut. Ahm, zur eigentlichen Fußballkarriere und Trainerausbildung, ahm, wann hast du zum Fußballspielen selbst begonnen?  
20 *I hab begonnen mit zwölf Jahren zum Fußball spielen.*  
21 Mhm.  
22 *Da muss ich aber dazu sagen, zu der Zeit ham wir schon vorher so viel Erfahrungen gesammelt, dass das, also vereinsmäßig erst mit zwölf Jahren, aber vorher schon viele Dinge gelernt.*  
23 Und wo hast du dann...  
24 *Und dann, höchste Liga, die ich gespielt hab, war 2. Division.*  
25 Mhm, und das heißt, es waren auch deine größten Erfolge, also 2. Division?  
26 *Mhm, warn größte Erfolge, war eigentlich schon, heut würd man sagen, professionell oder semiprofessionell, weil ich da damals studiert hab und das eigentlich hauptberuflich gemacht hab, mhm.*  
27 Und warum hast du dich dann dazu entschlossen, die Trainerausbildung zu machen?  
28 *Hm, weils mi immer interessiert hat.*  
29 Einfach...  
30 *Also i hab das parallel gemacht, i hab das Studium gmacht und nebenbei gleich Trainerausbildung und Fußballer, das hab i alles in einem gemacht, obwohls bissl schwierig war, aber es is gungen.*  
31 Und welche Trainerausbildung hast du jetzt?  
32 *Na die höchste, das heißt Euro-Lizenz.*  
33 Profi?  
34 *Euro-Profi-Lizenz, UEFA-, oder UEFA-Profi-Lizenz. Mhm, hab ich schon sehr, sehr lange. War einer der Ersten, der sie gemacht hat.*  
35 Und wo warst du jetzt schon als Trainer überall schon tätig bzw. wo bist du jetzt?  
36 *Jetzt bin ich in Neulengbach seit zweieinhalb Jahren, vorher war ich, begonnen bei der Austria 1988 bis 1996, bei der Wiener Austria, da hab ich alles durchlaufen, U9, U10, U13 BNZ, U16 BNZ, U18, alles durchlaufen, dann zwei Jahre bei Rapid, falsch tschuldige, zwei Jahre bei Admira, ah, Nachwuchsleiter im Bereich U8-U12 plus BNZ U18 Trainer, dann zu Rapid und dort zwei Jahre, ah, BNZ U18 Trainer, dann Wiener Fußballverband, eher im Bereich der Talentförderung, das heißt LAZ und auch Trainerausbildung schwerpunktmäßig...*  
37 Mhm.  
38 *Und seit 2010, na dazwischen, tschuldige, Nationaltrainer, U17 Nationaltrainer von 2009 März bis Dezember 2010.*  
39 Mädchen? Das heißt, das war dann deine erste Frauen- bzw. Mädchenstation.  
40 *Mhm. 2009 März bis 2010 Dezember und seit 2010 Sommer Neulengbach bis dato.*  
41 Mhm, okay. Ahm, jetzt zu Geschlechterrollen...  
42 *Mhm.*  
43 Was wird da Männern in der Gesellschaft zugeschrieben, welche Eigenschaften, was fällt dir da ein?  
44 *Ja, hm, Eigenschaften.*  
45 Oder wie werden Männer halt dargestellt?  
46 *Naja, wenn sich Männer jetzt outen würden, dass sie gleichgeschlechtlich agieren...*  
47 Ja, nein, aber jetzt gar nicht noch...

60 *Aso, allgemein?*  
61 *Ja allgemein, wie Männer halt...*  
62 *Eher Machomäßig, na? Is meine Meinung dazu.*  
63 *Mhm.*  
64 *Würd eher sagen, dass wir, also die Männer sind da eher wenig sensibel für andere Sachen sondern sagen: „Was wir sagen stimmt und was wir bestimmen, das is eher usus.“ Also in der Richtung tät i das eher andenken.*  
65 *Und im Gegensatz Frauen?*  
66 *Sensibel. Sensibel im Sinne von, wenn mans übersetzt, feinfühlig. Und das is positiv. Wenn man heute sensibel in der Gesellschaft hört, denkt man negativ. Wenn man heute sagt, ein Fußballer ist sensibel, oder ein Mann ist sensibel, denken viele der is weich. Also sensibel ist gleich weich, wird übersetzt für mich, und das is für mi völlig falsch. Sensibel is super und des is a ganz a wichtige Eigenschaft, denk i.*  
67 *Mhm. Und welche geschlechtstypischen Eigenschaften werden jetzt, wenn ma auf den Sport gehen, Sportlern zugeschrieben?*  
68 *Männlichen Sportlern?*  
69 *Ja.*  
70 *Härte, ah, nicht nachgeben müssen oder nicht nachgeben sollen, ah, keine Gefühle zeigen, keine Emotionen zeigen, Emotionen nur im positiven Sinne, bei Jubelsituationen wenn ma ein Tor geschossen ham aber nicht wenns schmerzt oder wenns weh tut oder wenn Freude is, und es kann auch Leid sein, dass man da Tränen zeigt, das is eher, wird eher negiert und das daugt oder das entspricht diesem männlichen Rollenbild überhaupt net.*  
71 *Leider Gottes muss ich sagen.*  
72 *Mhm. Und Sportlerinnen? Wie werden die dargestellt? Oder was wird denen zugeschrieben?*  
73 *Allgemein Sportlerinnen oder Fußballerinnen?*  
74 *Ah, allgemein Sportlerinnen. Aber du kannst es auch teilen, zuerst Sportlerinnen und dann Fußballerinnen, wenns da Unterschiede gibt.*  
75 *Bissl is schon das Gegenteil.*  
76 *Mhm.*  
77 *Also bei Frauen, hm, akzeptiert man schon diese positiven Eigenschaften, die i vorhin erwähnt hab. Das heißt, Sensibilität, ah, zugeben können, dass ich Emotionen zeig im Positiven, im Negativen, das wird Frauen schon eher zugeschrieben.*  
78 *Mhm. Dafür sind die anderen Eigenschaften wieder eher negativ?*  
79 *Wieder, hm, ja das kann man so sehen. Bzw. wenn man sagt Fußballerinnen, Fußball is ein harter Sport und viele sagen, Frauen können nicht Fußball spielen und das passt nicht zum Rollenbild der Frau. Und das is in Zeiten wie diesen, 2012, Ende 2012, ein bissl steinzeitmäßig aus meiner Sicht.*  
80 *Mhm. Das heißt, du bist da ganz anderer Meinung was die Zuschreibungen betrifft?*  
81 *Absolut, jaja. Absolut. Das hat sich alles viel vermischt. Es sind Frauen Gott sei Dank in Führungspositionen in der Wirtschaft, es sind Frauen Gott sei Dank in der Politik verankert, auch wenns jetzt den Skandal mit Burgstaller geben hat, gut okay, das is ein anderer Kaffee, das kann Männern genauso passieren. Aber das muss mehr vermischt werden, also diese Kategorisierung, Schubladisierung daugt ma überhaupt net.*  
82 *Ja. Okay. Dann, wenn ma jetzt genau auf die Frau gehen. Wie siehst du die Stellung von Frauen im Sport?*  
83 *Ahm, die haben sich schon einiges erarbeitet, denk i, die letzten Jahrzehnte. Die Frauen im Sport haben sich schon viele positive Aspekte erarbeitet.*  
84 *Aber im Vergleich zu Männern?*  
85 *Noch immer net so wie mas ham wollen, noch immer nicht so. Wie man in der Wirtschaft sieht, Vergleiche zur Wirtschaft, dass für den gleichen Job Frauen noch immer weniger verdienen wie Männer, völlige Ungerechtigkeit. Im Sport is es, wenn ma Frauenfußball hernimmt, ähnlich, dass wenn ma unser Trainingspensum anschaut, is das zu vergleichen teilweise mit Landesliga, Regionalligamannschaften von der Trainingshäufigkeit her. Und Männer in dem Level verdienen aber teilweise, das sind jetzt Extremwerte, aber einige verdienen dort 1000, 1500.*  
86 *Mhm.*  
87 *2000 Euro. Ja, in Spratzern verdient halt auch, verdienen halt auch einige Spielerinnen 1000, 1200 Euro Netto, also das kann man schon vergleichen. Aber bei uns is das natürlich nur die Hälfte, und das is ungerecht, das passt nicht zusammen, weil die Trainingshäufigkeit gleich is.*  
88 *Ja.*  
89 *Und wir spielen Spitzenbereich und die spielen aber dritte, vierte Liga. Und das passt einfach nicht zusammen, is völlig ungerecht.*  
90 *Mhm, also finanziell einfach?*  
91 *Ja finanziell und von der Reputation. Jetzt schreibt eh ein Student a super Arbeit über mediale Präsenz des Frauenfußballs.*  
92 *Mhm.*  
93 *Und wenn ma das vergleicht, wenn man die ganzen, oder allein nur die Print- und Onlinemedien anschaut der letzten zwei bis drei Jahren, hat sich a bissl was verändert, aber a viel zu wenig.*

121 Mhm.

122 *Und jede zweite Woche steht ein Interview mit Herrn Alaba, heute ein großes Interview mit Herrn Schöttel, jede*

123 *Woche nur Männer.*

124 Und wenn die Frauen aber jetzt in den Medien dargestellt werden, was jetzt halt selten ist, aber wenn, wie werden

125 sie dann dargestellt?

126 *Muss man jetzt bissl schau'n, auch bissl teilen. Also ich denk, dass einige Frauen schon, also dass es schon*

127 *Sportarten gibt, was, Skifahren usw., was toll dargestellt werden.*

128 Ja.

129 *Denk ich.*

130 Mhm. Das heißt aber, jetzt im Fußball jetzt zum Beispiel?

131 *Na im Fußball noch immer viel zu wenig. Jetzt ein bissl mit dem Aufschwung des Nationalteams, aber noch immer*

132 *viel zu wenig.*

133 Ahm, hast du schon mal eine Situation erlebt, wo irgendeine Fußballerin oder Trainerkollegin benachteiligt

134 worden ist, weil sie jetzt eine Frau ist, oder diskriminiert?

135 *Hm, na. Also von meinen internationalen Erfahrungen ist das im Ausland ganz ganz anders.*

136 Inwiefern?

137 *Naja Pia Sundhage zum Beispiel.*

138 Mhm.

139 *Hope Powell zum Beispiel, sie grandios und hat eine super Reputation. Pia Sundhage, USA, also Schwedin, jetzt*

140 *wieder Schweden zurück, USA riesen Erfolge, könnte das ohne, also, von ihrem Know-How und von ihrem*

141 *Auftreten und allem locker bei uns in der Liga trainieren und wäre super erfolgreich.*

142 Mhm.

143 *Tät ich sogar plädieren dafür. Ich hab sogar mal in einem Interview einmal gesagt, das wäre hervorragend, sie*

144 *mit einem Mann zusammen zu spannen. Dieses Gespann ist überhaupt das Beste, das gibt.*

145 Frau-Mann?

146 *Ja auch im Spitzenbereich, aber bei Männern.*

147 Mhm.

148 *Weil Frauen einfach wieder ganz andere Eigenschaften haben, die hervorragend sind. Das müsste man*

149 *synergetisch verbinden.*

150 Ahm, was sagen jetzt Leute generell über Frauenfußball? Also fallen da irgendwie Aussagen...

151 *Na da gibts schon die Spitze in Österreich, da gibts eine Spitze, die schon sehr positiv drüber redet, aber das ist viel*

152 *zu klein. Die Masse sagt, ah, das ist kein Tempo, das ist kein Fußball, ist viel schlechter Fußball, die vergleichen das*

153 *immer mit Spitzenmännerfußball. Natürlich, das ist eine ganz andere Sportart aber ich find, Frauenfußball auf*

154 *diesem Level, internationalem Level, hervorragend, weils taktisch schon viel, viel besser, technisch besser, und*

155 *weil man da viele Nuancen heraussehn kann.*

156 Mhm. Und wenn man auf Klischees gehen, was fällt dir da ein?

157 *Ja Frauenfußball ist hart. Fußball ist etwas für Männer, da gehts um Härte, da gehts um Brutalität, da gehts um*

158 *Schimpfen, da gehts um raue Töne, das hat nichts mit Frauenfußball oder Frauensport zu tun, das wird noch*

159 *immer getrennt. Find ich völlig absurd, gehört zusammen. Frauen spielen, sollen genauso diesen Sport machen.*

160 *Und dann kommen einige physiologische Dinge dazu, die überhaupt nicht stimmen oder noch immer, ah, diese*

161 *alten Machoklischees. Die Frauen gehören in die Küche, die Frauen gehören zu den Kindern, da hat sich doch*

162 *alles total verschoben. Wenn man die ganzen auch Beziehungsstrukturen anschaut, diese Kleinfamilie gibts ja*

163 *fast nimmer, Vater-Mutter-Kind gibts ja gar nimmer, es gibt viele Singles, Homo-Ehen usw., und das ist auch gut*

164 *so. Sehr bunt alles, hat sich total vermischt in den letzten zwanzig, dreißig Jahren, muss man sich nur bissl*

165 *soziologisch anschauen.*

166 Mhm. Glaubst du, tragen so Klischees Mitschuld daran, dass der Frauenfußball, bei uns jetzt in Österreich, so

167 wenig Anerkennung hat?

168 *Das trägt dazu bei, auf jeden Fall. Und weil Österreich, wir sind, muss man ganz ehrlich sagen, immer zehn*

169 *Jahre hinter der Entwicklung nach, die USA macht, Deutschland macht, egal wo auf der ganzen Welt wer was*

170 *macht, in dem ganzen Milchstraßensystem, sind wir immer zehn Jahre hinten nach.*

171 Mhm. Ahm, was sagst du zu dem Vorurteil, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind? Oder ist es ein Vorurteil?

172 *Ah, es ist kein Vorurteil, es sind sehr viele lesbisch, und das ist in Ordnung so. Ich find, jeder soll sein Sexuelleben,*

173 *oder ihr Sexuelleben so, oder in der Form gestalten, wie sie möchte um Gottes willen. Und da gibts verschiedene*

174 *Nuancen, es gibt ja nicht nur, es gibt ja nicht nur hetero, homo, es gibt eine andere Konstellationen.*

175 Mhm. Ahm,...

176 *Ich find das guat, ich find das bunt, ich find das guat, und Vorurteil, ich glaub, dass es eine hohe Dunkelziffer deshalb gibt,*

177 *weil sich die Leute nicht so offen trauen und weil die Zeit noch nicht so weit fortgeschritten ist, aber in zehn Jahren*

178 *wird man drüber lachen und ich find das eine völlig absurde, dieses Thema. Es kann doch jeder machen was er will, es*

179 *sagt doch keiner, ah, jetzt sehr ordinär gesprochen, zu dem Herrn Politiker, der psychomäßig eine Frau hat, aber*

180 *jedes Mal zu einer Prostituierten geht, sagt doch kein Mensch was, dass das nicht in Ordnung ist, auch wenn die*

181 *Leute das wissen. Aber wenn jetzt, ah, zwei Männer zusammen sind oder zwei Frauen zusammen sind, ich find das*

182 *total okay, und des soll a so sein. Und endlich einmal das öffnen, dass sich die outen dürfen, der Druck is ja a*  
183 *Wahnsinn. Und ich weiß auch vom deutschen Nationalteam der Männer, bei drei, vier definitiv, und des is a guat*  
184 *so, nur das Problem is, sie dürfen sich nicht outen momentan, weil das wäre eine Katastrophe. Jetzt hab i*  
185 *wahrscheinlich a scho vorgegriffen, vorweggenommen.*  
186 *Ja is kein Problem. Ahm, das heißt, stören dich aber so Aussagen wie „Alle Fußballerinnen sind lesbisch“ oder...*  
187 *Ja wenn das negativ beurteilt wird, des is ja, ja und wenns so is und i glaub, i weiß es, auch in unserem Verein*  
188 *eine hohe Prozentzahl so is, und i hab gegen des überhaupt nix, weil i bin Trainer und die bringen die super*  
189 *Leistungen und ob die jetzt mit einem Burschen zusammen is, drei Freunde hat, Single is, ist mir wurscht und das*  
190 *soll auch so sein, das ist die Privatsphäre. I find nur in dieser Aussage sehr vü Negatives drinnen.*  
191 *Mhm.*  
192 *Es wird negativ behaftet und das find ich ganz schlecht.*  
193 *Ahm, ist für dich Frau-Sein und Fußballerin-Sein ein Widerspruch.*  
194 *Nein das is wunderbar.*  
195 *Warum glaubst du, is es für so viele ein Widerspruch? Ich mein du hast es eh schon bissl angedeutet...*  
196 *Weil der Männerport oder Fußballsport noch immer assoziiert wird mit den Attributen hart, unfair, Brutalität,*  
197 *keine weichen Emotionen zeigen. Dieses Klischee oder diese Attribute hat dieser Sport noch immer, das muss*  
198 *aufgeweicht werden. Oder Frauen, die Fußballspielen sind nicht hübsch usw., kann i tausend Gegenbeispiele*  
199 *zeigen.*  
200 *Ahm, bei der Frauen-WM letztes Jahr haben sich dann viele Fußballerinnen in der Öffentlichkeit total weiblich*  
201 *gezeigt, also voll aufgestylt und geschminkt, wie jetzt Lira Bajramaj als Beispiel. Was sagst du dazu?*  
202 *Mhm, da hats auch einen Kalender gegeben, glaub ich, von den Deutschen U20 Spielerinnen oder bei uns auch*  
203 *im Sportmagazin die Steirerin, wie heißt schnell, die Rappold. Find i super, find i cool, das macht der Beckham*  
204 *genauso und der Ronaldo, wenn er seine Sixpacks zeigt.*  
205 *Mhm.*  
206 *Macht er doch genauso, is a Ikone, is ein, ah, Testimonial, ist ein, eine Kultfigur. Warum sollen das die Frauen*  
207 *net machen? Gibts ja viele hübsche und das was ich vorhin gesagt hab, es stimmt doch, früher hat man geglaubt,*  
208 *das sind lauter Panzer und lauter hässliche Wesen. San doch irrsinnig vü nette, liebe, hübsche Sportstudentinnen*  
209 *oder sonstige Leute, die da dabei san. I find, da hat sich total vü geändert in der Richtung.*  
210 *Mhm. Ah, wie reagieren Leute, wenn du ihnen sagst, dass du Fußballtrainer bist? Oder sagst du immer gleich*  
211 *dazu, dass du Frauenfußballtrainer bist?*  
212 *Negativ. Aber mir is es wurscht, mir is es von meiner Persönlichkeit wurscht.*  
213 *Mhm.*  
214 *I hab das 2009 übernommen, was i eh schon gesagt hab, das Nationalteam und dann sagen einige bei der*  
215 *Trainerausbildung „Warum machst du des?“.*  
216 *Mhm.*  
217 *„Warum machst du des net, warum machst du net Männer oder warum trainierst denn net Burschen?“ Sag i*  
218 *„Jetzt hab ichs zwanzig Jahr soundso gemacht, jetzt mach ich bissl was anderes.“ Aber i hab von meiner*  
219 *Persönlichkeit kein Problem, aber auf deine Frage konkret zurück, es wird negativ behaftet oder noch immer*  
220 *negativ gesehen.*  
221 *Mhm, also eher von Leuten, die jetzt auch im Fußballfeld sind oder...*  
222 *Egal in welcher Richtung. Die fragen und i sag i trainier a Frauenmannschaft und dann is auf jeden Fall mal*  
223 *zehn Sekunden Stille, weils nachdenken, sollens jetzt was drauf sagen oder sollens nix drauf sagen. Und ich*  
224 *weiß, dass es negativ behaftet is, mir is das aber völlig wurscht.*  
225 *Okay. Ahm, jetzt eh zu Homosexualität im Männerfußball kurz.*  
226 *Mhm.*  
227 *Das heißt, du hast selber schon gesagt,...*  
228 *Mhm.*  
229 *...es gibt schwule Fußballer, von denen du weißt.*  
230 *Absolut.*  
231 *Warum is es dann, glaubst du, so wahnsinnig schwer, sich da zu outen im Männerprofifußball oder generell im*  
232 *Männerfußball?*  
233 *Hats schon bissl was gegeben in letzter Zeit, bissl Aufweichung, es war a Schwede im Fußball, es war a*  
234 *Australier im Rugby, einige haben sich schon geoutet, des find i absolut guat, es is aber nicht diese Lawine, die*  
235 *kommen sollte, dass sich die Leute vü, vü mehr outen, i find des, noch amal, das is eine Privatsphäre und i find*  
236 *des absolut in Ordnung, was die machen. Ob jetzt der Herr Löw mit irgendeinem Mann zusammen is, is doch*  
237 *echt was seine Qualifikation als Fußballtrainer betrifft, sekundär, er is hervorragend und is aus meiner Sicht*  
238 *sein Privatleben da.*  
239 *Mhm,*  
240 *Völlig wurscht. Aber nochmal konkret zu der Frage, ich glaub, dass es momentan noch, die Zeit sehr, sehr*  
241 *schwierig is das heißt, es könnte von Vereinsleitungssicht her gesehen oder von den Fans doch totale*  
242 *Widerstände geben und die Leute haben totale Angst, sich wirklich zu outen momentan noch.*

243 Mhm.

244 *Das is mein Gefühl. Also totalen Schiss, dass wenn sie das outen, aus dem Verein weg sind oder Drohbriefe*

245 *kriegen oder sonstige Dinge. Ich denk, die Zeit is sehr, sehr vakant und, ah, a ganz a schwierige Zeit.*

246 Das heißt, du glaubst, die Angst is schon auch berechtigt, also du würdest auch keinem schwulen Fußballer

247 raten, sich zu outen?

248 *Schwierig. Schwierige Frage.*

249 Mhm.

250 *I trau mas net beantworten mit ja oder nein aus dem Grund, wenn ich dem Sportler jetzt sagen würde „Bitte oute*

251 *dich!“ und der hat dann totale Probleme, auch private mit was ich eh vorhin schon gesagt hab, mit Drohbrieffen*

252 *und der Präsident sagt „In unserem Club gibt es das nicht“, könnte es ja geben, dann würde ich es ihm nicht*

253 *raten aber ich wünsch mir eine Zeit 2013, 2014, 2015, dass es endlich mal diese Öffnung gibt. Das würd ich mir*

254 *irrsinnig wünschen.*

255 Mhm. Ahm, jetzt bei den Frauen wieder, da spielt Homosexualität ja doch eine große Rolle. Und warum glaubst

256 du, wird das so oft zum Thema gmacht wenn man über Frauenfußball redet oder wenn Leute drüber reden.

257 Warum is es nicht egal, welche Sexualität jemand hat?

258 *Ah, weils in der Öffentlichkeit noch, ah, ähnlich, ähnliches Phänomen wie mit dem Alkohol, Alkohol is eine*

259 *Krankheit und wir wissen, dass viele alkoholisiert san und wir wissen aus dem Bekanntenkreis, dass es*

260 *Alkoholiker gibt. Ähnlich is Homosexualität aus meiner Sicht ein Tabuthema, wo man sagt, man weiß es, aber*

261 *man traut sich nicht drüber zu reden. Wenn jemand aber Krebs hätte oder irgendwas anderes, dann is das*

262 *„Boah, der is arm“ und des und des, und das müsste viel mehr transparent gemacht werden.*

263 Mhm.

264 *Is noch immer aus meiner Sicht Tabuthema, trifft auf den Kern.*

265 Also auch bei den Frauen?

266 *Ja is noch immer Tabu obwohl viele wissen, dass es gibt, dass es vorhanden is.*

267 Mhm. Und gibts, glaubst du, im Frauenfußball im Vergleich zu anderen Sportarten mehr Lesben oder is überall

268 gleich?

269 *I weiß vom Handball, hab ja auch lang in der Südstadt gearbeitet, ich weiß vom Handball, dass es dort gibt.*

270 *Also in diesen Teamsportarten denk ich, Volleyball hab i keinen Einblick, aber ich weiß vom Handball, ich weiß*

271 *es natürlich von den Frauen, vom Frauenfußball. Ich denke in diesen Teamsportarten is die Wahrscheinlichkeit,*

272 *weiß überhaupt im Leistungs-, Hochleistungsbereich wo du viel Zeit miteinander verbringst, die*

273 *Wahrscheinlichkeit natürlich höher, das so was is. Jetzt natürlich der Kehrschluss wäre, oder der logische*

274 *Schluss wäre, is es bei Männern auch so und ich glaub, dass dort trotzdem eine hohe Dunkelziffer gibt. Wie ich*

275 *vorhin schon erwähnt hab, vielleicht nicht so wie bei den Frauen, aber doch. Aber is noch immer viel, viel*

276 *schwieriger, auch bei Männern.*

277 Ahm, du hast selber vorhin gesagt, bei euch sind auch viele lesbische Fußballerinnen.

278 Mhm.

279 Das heißt, du kennst persönlich auch viele?

280 *Ja, ja.*

281 Ahm, wie hoch schätzt du jetzt den Prozentsatz an lesbischen Fußballerinnen, sag ma in der Bundesliga, wo du

282 ja tätig bist?

283 *Bei uns?*

284 Na generell in der Bundesliga.

285 *Also Spratzern, Neulengbach und alle zam, LUV Graz und alle zam. Hm, sehr hoch. Also alle Spielerinnen*

286 *zusammen von Hof bis zu Neulengbach, vom Ersten bis zum Letzten, hm, zwanzig mal zehn, zweihundert,*

287 *neunzig Prozent.*

288 So hoch?

289 *Neunzig plus minus, würd ich scho sagen.*

290 Okay. Und glaubst du, machts einen Unterschied, in welcher Liga man spielt? Also gibts jetzt, glaubst du, in der

291 Bundesliga mehr als in der Gebietsliga?

292 *Glaub ich schon. Also der Grund für mich wäre gemeinsame Zeit. Also die Zeit, die sie miteinander oder*

293 *gemeinsam trainieren und auf Trainingslager sind und sonst, die Zeit is da höher und dadurch, dass auch die*

294 *gemeinsame Zeit höher is, is die Wahrscheinlichkeit aus meiner Sicht auch höher, sich zu finden, sich zu treffen*

295 *und sich interessant zu finden.*

296 Mhm.

297 *Denk ich jetzt mal, grob, is nur mei Eindruck.*

298 Ja, passt.

299 *Und unten is halt nur ein, zweimal.*

300 Mehr hobbymäßig...

301 Mhm.

302 Ahm, wie gehen lesbische Fußballerinnen mit ihrer Sexualität im Verein um, was hast du da für Erfahrungen

303 gmacht?

304 *Hm, sehr distanziert, sehr vornehm im Sinne von, wenn man jetzt sensibel, i bin jetzt scho sehr sensibel auf diese*  
305 *Dinge, also i erkenn das relativ schnell, was da passiert, aber es wird nicht so an die Öffentlichkeit getragen,*  
306 *was i sehr pietätvoll finde.*  
307 *Mhm. Aber innerhalb des Vereins weiß man dann schon...*  
308 *Ja ma wuß, die is mit der zam, das weiß man, oder die ham jetzt gestritten, weil die spielen sich keinen Pass zu*  
309 *im Match. Dann muss ichs kurz mal aufklären, dass jetzt amal das Spiel da is und sie den Pass in die Mitte*  
310 *spielen soll. Und nachher könn ma des noch klären oder ich spiel kurz Mentor und bring die wieder zam, das*  
311 *hab i a schon mal gmacht. Also das is auch meine Funktion, das is ka Problem für mi. Aber i denk, auf deine*  
312 *Frage nochmal zurück, die gehen sehr gut mit dem um, dass net jeder sieht. Auch wenn sie andere*  
313 *Konstellationen hätten, was weiß i, Single, oder sie gehen mit einem Burschen, denke in der Richtung, hm, sehr*  
314 *distanziert, pietätvoll, und i denk, dass das so passt.*  
315 *Mhm. Und warum is der Umgang mit dem Thema im Frauenfußball doch so viel leichter als im Männerfußball?*  
316 *Jetzt zumindest innerhalb der Vereine, wo mans weiß und wo so gesehn offener umgegangen wird als im*  
317 *Männerfußball. Oder weiß man im Männerfußball, glaubst du, auch innerhalb der Vereine, wer jetzt schwul is*  
318 *und wer nicht?*  
319 *I glaub, dass des bei Frauen vor vielen Jahren so a interessantes Thema war, dass momentan aufgegriffen wurde*  
320 *und das transportiert sich dann weiter. Obs bei den Männern auch so is, bin i ma net sicher, ja.*  
321 *Ahm, glaubst du, ist die Angst vor einem Coming Out von Spielerinnen auch berechtigt, oder vor einem*  
322 *öffentlichen Coming Out? Weil sich eben auch nicht viele öffentlich outen, auch von den berühmten deutschen*  
323 *Spielerinnen zum Beispiel.*  
324 *Hm. I denk, wenn sie in der, ah, eine Berühmte amal das sagen würde, dann wär vielleicht der Stein, käme der*  
325 *Stein ins Rollen eventuell, aber momentan gehts nur partiell, Pia Sundhage hat sich irgendwann mal geoutet.*  
326 *Ja jetzt hat sich zum Beispiel eh die Megan Rapinoe von Amerika vor kurzem, vor den Olympischen Spielen*  
327 *geoutet.*  
328 *Ja interessant, dass das dann, wenn man bemerkt, die outen sich, und es is trotzdem nichts Außergewöhnliches,*  
329 *dann denken sich einige, wir hättens eh schon alle sagen können.*  
330 *Das heißt, da is die Angst eigentlich unbegründet von vielen?*  
331 *Vielleicht.*  
332 *Oder glaubst du jetzt sponsorenmäßig, Medien, Fans, dass das im Frauenfußball auch Probleme wären?*  
333 *I glaub, dass es kein Problem gibt, dass das überschätzt wird.*  
334 *Mhm.*  
335 *Und wenn i jetzt als Trainer beurteil ob jetzt die Frau X Single is, mit an Burschen geht oder lesbisch is, is mir*  
336 *völlig wurscht. I mag sie so als Person, als Fußballerin, da san die anderen Konstellationen völlig wurscht und*  
337 *wie ich schon eingangs erwähnt hab, das is denk ich Privatsphäre und sollte auch so behandelt werden, denk i.*  
338 *Hm, wie is das, glaubst du, dadurch, dass, sagst du jetzt neunzig Prozent sogar lesbisch sind, oder halt einfach*  
339 *ein großer Prozentsatz is, wie is das dann für die paar, die jetzt nicht lesbisch sind, glaubst du, innerhalb der*  
340 *Teams?*  
341 *Ja net so leicht. I glaub, dass das a, das is scho a Problem.*  
342 *Mhm.*  
343 *Jetzt kommt a junge Spielerin, sieht, dass die sehr viel Lesben san in der Mannschaft, jetzt kanns, gibts*  
344 *verschiedene Zugänge, dass in die Mannschaft kommt soziologisch. Erstens mal durch a Leistung kann i mi, i bin*  
345 *so stark, dass mi akzeptieren, auch wenn i jetzt mit an Burschen geh oder Single bin oder sonst was, erster*  
346 *Zugang. Zweiter Zugang, wenn i mi zu sehr distanzier und i bin aber auf gleichem Level mit anderen, kann das*  
347 *natürlich ein Ausschlusskriterium sein.*  
348 *Und dass du Homosexualität im Frauenfußball auch als Tabu siehst hast du eh schon gesagt.*  
349 *Hm, noch immer, noch immer sehr tabuisiert.*  
350 *Mhm, und siehst du auch jetzt als Problem oder...*  
351 *Ja. Das Problem is psychischer Art vor allem. Also i denk, wenn, wenn i net zugeben kann, oder oft das*  
352 *verstecken muss, is des psychisch doch net leiwand.*  
353 *Mhm.*  
354 *Und no mal, i hab, was i vorher gsagt hab, i sag als Trainer „I bin Frauentrainer“. I hab ka Problem, dass*  
355 *irgendeiner des sagt, des is wöh. I bin so a Persönlichkeit, mir is des wurscht, Punkt eins, aber bei Frauen müsst*  
356 *es auch so weit kommen, dass die sagen, okay, aber man weiß aber leider Gottes aus Jobsachen, weiß man das*  
357 *auch, und drum sag ich die Zeit is 2012 leider Gottes, wir san zehn Jahr hinten nach. I hab jetzt einen Fall, auch*  
358 *von einer Bekannten, die traut sich nicht oder sie sagt psydomäßig i bin mit dem, i bin liiert oder verlobt oder*  
359 *sowas, psydomäßig damit sie einen Job bekommt, weil sie könnte in die Firma eventuell nicht einsteigen wenn*  
360 *sie zugeben würde, ich bin lesbisch. Dann könnnt es sein, dass diese Abteilungsleiterin, sie hat eine*  
361 *Abteilungsleiterin, und drüber is ein männlicher Chef, aber diese is zu konservativ und die würde, könnte sagen,*  
362 *du kriegst den Job nicht weil du, ah, lesbisch bist zum Beispiel.*  
363 *Mhm.*  
364 *Oder in einer katholischen Schule gibts a solche wahnsinnigen Sachen, wenn die geschieden is, darf sie nicht*

365 unterrichten. Da hats auch einen Fall jetzt gegeben in Wien wo i gsagt hab: „Seids ihr alle bescheuert?“. Also  
366 katholische Privatschule, ah, zwei Bewerbungen, eine bekommt den Job nicht weil sie vor zwei Jahren  
367 geschieden is, oder sich scheiden lassen musste, wenn man die Gründe aber sieht, dass der Mann gewalttätig  
368 war, i find des völlig absurd, solche Sachen.  
369 Mhm. Ahm, warum wird in Vereinen selbst, glaubst du, relativ locker damit umgegangen und dann in der  
370 Öffentlichkeit eben doch noch nicht?  
371 Ja weils so viel, weil viele Leute auch in der Öffentlichkeit, äh, gewisse Dinge anprangern, die sie selber aber  
372 auch nicht erfüllen. A Beispiel: Ah, irgendein Präsident prangert an, es gibt bei unseren, obs jetzt Frauen- oder  
373 Männerclub is, is jetzt egal, wir brauchen keine Spieler, die alkoholisiert san, und er is der größte Säufer zum  
374 Beispiel.  
375 Mhm.  
376 Also so dieses, ah, Paradoxon, das komische.  
377 Mhm.  
378 Also i denk, ah, es is halt a interessantes Thema und auf des schieß ma uns a bissl ein und weiß man auch aus  
379 psychologischen Untersuchungen, total interessant, i habs eh scho vorhin erwähnt, dass viele, auch bei Ärzten  
380 hat mans gesehn, viele Ärzte sind, kennen sich in der Ernährungswissenschaft zum Beispiel hervorragend aus,  
381 und selber sans zu dick, übergewichtig, Cholesterin zu hoch, Triglyceride zu hoch und betreiben keinen Sport  
382 und rauchen zum Beispiel. Da gibts a irrsinnig hohe Prozentzahl, aber sie wissen, was gut wäre, sie wissen, wie  
383 das ernährungsmäßig und wie der ganze Zyklus am besten ausschaun würde und machens aber selber net, also  
384 dieses...  
385 Ungleichgewicht.  
386 Genau.  
387 Okay, hilft der Frauenfußball, glaubst du, lesbischen Mädchen oder Frauen bei ihrer Identitätsfindung, dadurch  
388 dass sie unter so vielen Lesben sind?  
389 Ja, is sicher positiv, absolut.  
390 Ahm, bist du bei Spielen von Frauen schon mal Zeuge von homophoben oder sexistischen Aussagen geworden?  
391 Also durch Fans jetzt zum Beispiel.  
392 Ja, aber geringfügig, geringfügig.  
393 Also nicht zu vergleichen mim Männerfußball?  
394 Na.  
395 Und jetzt hab ich vorhin schon gesagt, die Rapinoe hat sich zum Beispiel geoutet oder was sagst du zu  
396 öffentlichen Outings oder...  
397 Gut. Iraschko, das kannst dann eh online runterladen. Super, ja.  
398 Dann auf dein eigenes Team noch ein paar, also zum eigenen Team ein paar Fragen. Du hast selber schon gsagt,  
399 es gibt auch dort viele Lesben, wie würdst du da den Prozentsatz schätzen, auch vergleichsweise mit  
400 Bundesliga?  
401 Neunzig Prozent. Also, hm, von zehn acht, neun, also eher neun.  
402 Mhm.  
403 Also kaum welche, die Burschen, die mit Burschen zam san oder Single san, also eher, und dadurch, dass ma  
404 auch viele vom Frauenzentrum ham, is natürlich dort auch, muss ma a offen sagen, sie kommen dort hin und sie  
405 sind vielleicht, sag ma mal neutral.  
406 Unentschlossen.  
407 Unentschlossen, Bursch, Mädchen, aber sie picken dort zusammen die ganze Zeit und es is im Winter sehr kalt  
408 und vielleicht fällt grad die Heizung aus. Ich mein das jetzt net veräppelnd, bitte net falsch verstehen. Aber auch  
409 in diesen Internaten, das weiß man aus anderen Untersuchungen, ah, aus Deutschland, i hab einiges a gelesen  
410 von anderen Kontinenten, Internat is natürlich die Wahrscheinlichkeit höher, dort diese Richtung zu gehen.  
411 Mhm.  
412 Ohne das jetzt zu werten, nur a Feststellung, also da gehts sicher auch in diese Richtung.  
413 Mhm. Ahm, du hast es eh vorhin, glaub ich, schon angespielt oder anspielen lassen, dass es in deinem Team auch  
414 ein Frauen-, oder mehrere Frauenpaare gibt.  
415 Ja, ja.  
416 Und wie wirkt sich das dann aufs Team aus? Zum Beispiel jetzt eben beim Match oder Training, hast eh auch  
417 schon kurz gsagt. Gibts da dann doch öfters Probleme auch?  
418 Ja besser is schon, also besser wäre es schon, wenn das Mädchen eine Freundin hat und die wo anders spielt, is  
419 denk ich besser.  
420 Mhm.  
421 Warum? Wenn die jetzt zusammen san, hab ich an sich grundsätzlich ka Problem, grundsätzlich, es kann aber zu  
422 Folgeproblemen kommen, man denke nur, die Beziehung is jetzt zu Ende.  
423 Mhm.  
424 Und anders gsagt, jetzt spiel ich folgendes Szenario durch. Also die sind zusammen und die eine holt immer die  
425 andere ab und die eine kommt von der Arbeit immer bissl später weg, is die andere auch zu spät.

426 Mhm.  
427 *Picken zusammen, machen alles gemeinsam, die eine is krank, dann bin i vielleicht als Zweite a krank, obwohl i*  
428 *net krank bin. Also solche Dinge, des is jetzt im Positiven wie im Negativen.*  
429 Mhm.  
430 *Des is, denk i, net so gut. Oder sie gehen auseinander oder die ane will den Club verlassen, möcht die andere*  
431 *vielleicht den Club auch verlassen. Also das is eher, wenns klappt is guat, sobald aber negativ is, kann es zu*  
432 *Problemen kommen. Aber auch ich habe gelernt, da meine Mentorrolle spielen zu lassen und hab schon viele*  
433 *zusammen gebracht wieder oder und hab ihnen erklärt wie des is und i möcht aber schon trennen, diese*  
434 *Funktion im Spiel oder im Training is schon anders als die Funktion draußen.*  
435 Inwiefern? Deine jetzt?  
436 *Na sie kommt, sie müssen im Sinne funktionieren, das heißt...*  
437 Aso, ja.  
438 *Also ich hätt gern, dass die im Spiel funktionieren, A und B.*  
439 Mhm.  
440 *Und diese privaten Sachen eher draußen lassen. I kann a net kommen und sagen, i hab jetzt irgendein Problem*  
441 *ghabt zwischenmenschlich, mit meiner Frau zum Beispiel, und komm zum Training und lass das an meinen*  
442 *Spielerinnen aus. Is a unfair, das heißt, das lass ma draußen, also das Private wird draußen gelassen. Also die*  
443 *sollen ihre zwischenmenschlichen Dinge draußen lassen und im Training funktionieren und da hab i a scho bissl*  
444 *positiv eingewirkt, dass das, hab ich ihnen erklärt, das is privat, geht mi nix an, aber i möcht, dass die das*  
445 *draußen lassen und was ma drinnen machen, geht mi schon was an und da hätt ich gern, dass das optimal*  
446 *funktioniert, so guats geht.*  
447 Mhm. Ahm, wie wird in deinem Verein jetzt, von Offiziellen auch, mit dem Thema umgegangen bzw. dürfen die  
448 Spielerinnen jetzt zum Beispiel bei Vereinsfeier ihre Freundinnen mitnehmen, wenn die nicht eh selber im  
449 gleichen Verein spielen oder..  
450 *Na zur Weihnachtsfeier, denk ich, dass es net mitnehmen, also die, also es kommt drauf an wie mans händelt*  
451 *aber wir ham jetzt a Weihnachtsfeier, wo jetzt alle nur allein kommen.*  
452 Aber generell wirds jetzt schon eher offen..  
453 *Aber i denk, bei den Spielen zum Beispiel kommen die Freundinnen mit. Zu den Spielen, die die jetzt*  
454 *anderwertig, oder net Fußball spielen. Da san ma sehr offen und wir sehn des a und des is okay.*  
455 Ah, wie wird in deinem Team jetzt über Homosexualität kommuniziert oder gesprochen, oder gar nicht?  
456 *Ganz normal. Es wär nur interessant, a interessante Frage, die mir jetzt auffällt, was täten die Mädchen machen,*  
457 *wenns erfahren, dass i jetzt zum Beispiel schwul bin.*  
458 Mhm.  
459 *Obs dann sagen „Trainer, wir schießen di jetzt ab“ oder „Uns is des wurscht“. Das wär interessant.*  
460 Mhm.  
461 *Oder dass i bisexuell bin oder sonst was. Also das wär a interessante Frage aber das stell i mir jetzt nur fiktiv im*  
462 *Kopf.*  
463 Stimmt.  
464 Spannend.  
465 Ja eh, da gibts viele spannende Sachen.  
466 *Dass die sagen „He, uns musst alles erlauben aber wir bestimmen, was du machst“. Kann schon sein...*  
467 Ahm, zu generellen Aufgaben als Trainer.  
468 Mhm.  
469 Was sind da deine, deiner Meinung nach, Aufgaben eines Trainers oder einer Trainerin?  
470 *In Bezug auf?*  
471 Auf, generell, Training, Match.  
472 *Homosexualität auch?*  
473 Nein, nein ganz normal jetzt.  
474 *Naja grundsätzlich Persönlichkeitsbildung, wir reden immer von, jetzt bin i bissl wissenschaftlich, Fußball is a*  
475 *Subsystem der Gesellschaft und wenn ma mit Leut zusammen arbeiten, das is genauso mein Job hier an der Uni,*  
476 *ich möcht denen helfen, möcht die weiterbringen, möcht meinen positiven Einfluss geltend machen und sagen, es*  
477 *geht um Persönlichkeitsbildung. Wir arbeiten mit Leuten zusammen, da gehts um eine gute zwischenmenschliche*  
478 *Basis, gute Kommunikation, und was ma jetzt machen, ob ma jetzt Skifahren, ob ma jetzt diese Sportart machen,*  
479 *oder Fußball machen, oder ob ma jetzt Leichtathletik machen oder Musik, musizieren zum Beispiel, irgendeine*  
480 *Kunstrichtung machen, is eigentlich wurscht. Entscheidend is, denk i, Persönlichkeitsbildung an erster Stelle. I*  
481 *möcht mit Leut zusammenarbeiten, möcht, äh, nett mit den Leuten umgehen, so wie i a wü, dass die a mit mir*  
482 *umgehn, dass da guate Kommunikationsbasis, also an erster Stelle mal Persönlichkeitsbildung, zweite Stelle is*  
483 *natürlich fußballspezifisch schau, dass ma koordinativ, technisch, taktisch uns da weiterentwickeln, natürlich*  
484 *sportartspezifische Dinge, is klar, aber für mi is trotzdem der menschliche Aspekt an erster Stelle.*  
485 Mhm. Ahm, inwiefern hat ein Trainer oder Trainerin eine Vorbildfunktion oder..  
486 *Absolut. Ah, Mädls schauts, ah, dass ihr net rauchts, wenig Drogen nehmts, kan Alkohol, ah, schauts auf eure*



487 *Figur, dass das passt, dass das mit dem Gewicht oder Masse, genauer gesagt Masse is richtig, dass das*  
488 *funktioniert und i bin selber dreißig Kilo Übergewicht und trink selber jedes Mal zwei, drei Bier, rauch ständig,*  
489 *des is ka Vorbildwirkung. Das heißt, i möcht, bin immer pünktlich, immer vorbereitet beim Training, mach a*  
490 *super Training, das möcht i bei ihnen genauso haben. Das heißt, Vorbild wenn mans so nimmt in allen Belangen*  
491 *plus auch das Ziel, dass a Transferwirkung auf die Mädls macht, dass die sagen „Okay wenn der so is, möcht ma*  
492 *a so sein“, denk i.*  
493 *Ja. Ahm, wie sollte der Führungsstil eines Trainers sein?*  
494 *Super Frage, danke für die Frage. I hab jetzt viel diskutiert über diese Sachen. Es gibt auf der Skala auf der*  
495 *rechten Seite laissez-faire, absolut abzulehnen, auf der linken Seite diktatorisch, in der Mitte irgendwo*  
496 *demokratisch. Und i bin, gestern war i beim Training absoluter Diktator, war notwendig, dann bin ich*  
497 *demokratisch, ab und zu, wenss, wenn meine letzte Entscheidung, wenn i weiß, meine letzte Entscheidung is*  
498 *entscheidend und ich lass dann alle abstimmen und es geht dann aus 20 zu 0 oder 19 zu 1, in der Richtung, dann*  
499 *lass ichs gerne abstimmen, demokratisch arbeiten aber entscheidend, also, idealer Stil nochmal zwischen*  
500 *Diktator und Demokrat, diktatorisch-demokratisch, da bewege ich mich dazwischen, manchmal des mehr,*  
501 *manchmal des mehr, aber Diktator is ganz, ganz wichtig. Ich bestimme, wir machen das, das.*  
502 *Mhm. Das heißt, du lässt sie eher nur mitsprechen wenn du weißt, dass es zu dem führt, was du auch willst?*  
503 *Na das is nicht ganz rüberkommen, des hab i aber so gsagt, du hast recht, das is so zu interpretieren. Wenn es*  
504 *gewisse Entscheidungen gibt, die für das Team wichtig sind, dann lass ich natürlich speziell, wir haben so einen*  
505 *Spielerrat auch in die Welt gerufen, natürlich halt ich Rücksprache mit den vier, fünf Entscheidungsspielerinnen,*  
506 *damit ich weiß, wo geht die Tendenz hin. Da bin ich schon offen für solche Dinge aber zu demokratisch is im*  
507 *Frauenbereich, wensd als Mann Frauen trainierst, nicht gut. Weil es tausend Fälle schon gegeben hat oder die*  
508 *Praxis vieles gezeigt hat, weil sie auch mit ihren weiblichen Attributen sofort, äh, versuchen, den Trainer oder*  
509 *Trainerin in irgendeine Richtung zu lenken.*  
510 *Mhm.*  
511 *Und da muss ma sehr diktatorisch sein aus meiner Sicht.*  
512 *Jetzt hast du gesagt als Mann. Als Frau is es, glaubst du, anders?*  
513 *Is anders. Frauen versuchen bei mir so eine Psychoschiene zu fahren, das heißt, ah „I kann von der Arbeit net*  
514 *weg“, „I hab in der Beziehung irgendein Problem, Sie werden das doch verstehen.“*  
515 *Mhm.*  
516 *Bei Frauen würdents das eher nicht sagen, weils heißt „Bist deppat, was is mit dir?“ Bei mir versuchen sie oft,*  
517 *diese, das anzudocken und da bin i, ja, i bin aber diktatorisch, muss i sagen, ohne dass sies merken, und das is*  
518 *das Schönste. Das heißt, i bring immer des durch was i wü, aber sie merkens nicht, das is die Kunst noch dazu.*  
519 *Weil wenn i immer herumschrei und immer mich aufführ wie ein Wahnsinniger, i hätt lieber das Gegenteil, dass*  
520 *sie des net merken und a wichtiger Satz für mi, der der allerwichtigste is: „A guater Trainer macht si*  
521 *überflüssig“*  
522 *Mhm.*  
523 *Das mein i ernst.*  
524 *Ja.*  
525 *Also wenn die Mannschaft funktioniert und i mi zurücknehmen kann und die Eigenverantwortung, der Teamgeist,*  
526 *die Synergien, die Teamkohäsionen, vieles von der Entwicklung so weitergeht, weil i die richtigen Dinge initiiert*  
527 *hab, dann is das mein größter Erfolg, das is für mi Pädagogik. Wenn meine Kinder zaus, wenn i ihnen Tipps geb*  
528 *und die können das dann verwirklichen und i seh des, dann is des der größte pädagogische Erfolg, muss i*  
529 *ehrlich sagen. Und net immer i sagen, ah, mach des und des. Wenn der Vater in der Früh laufen geht am Sonntag*  
530 *und die Kinder des aus freien Stücken, mein 19 Jähriger, mein größter Sohn a macht, ohne dass i jemals gsagt*  
531 *hab „Du musst des machen“, sondern weil er einfach besser sein will wie i, dann is des aus meiner Sicht*  
532 *pädagogisch leiwand.*  
533 *Stimmt.*  
534 *Das is, also i hab mi überflüssig gmacht, ohne dass ich des befohlen hab und des geht dann aber automatisch*  
535 *weiter, aufn Nächsten, aufn Nächsten, aufn Nächsten.*  
536 *Mhm.*  
537 *Des find i klass.*  
538 *Ahm, jetzt nochmal zu Homosexualität zurück, aber jetzt der Umgang als Trainer von dir selbst. Ah, wie*  
539 *versuchst du jetzt gegen Vorurteile oder Klischees vorzugehen, oder versuchst du überhaupt?*  
540 *Ja. Es kommen immer wieder von Journalisten oder von sonstigen Dingen, ah, in den letzten Jahren, wo ich in*  
541 *dem Bereich arbeit, immer wieder blöde Meldungen oder abwertende, da schreit ich ganz, ganz strikt dagegen*  
542 *oder da bin ich total dagegen und dementier diese Sachen, weils einfach, wie ich ganz am Anfang erklärt hab,*  
543 *völlige Privatsache is und völlig egal sein muss, was das Mädchen oder die Frau jetzt für sexuelle Vorlieben hat,*  
544 *um Gottes willen, die kann doch machen was sie möchte. Und ich hab dann den Journalisten mal gefragt, ob es*  
545 *ihm jetzt angenehm is, dass ich jetzt nicht mit ihm rede weil ich weiß, dass er zum Beispiel geschieden is oder*  
546 *dass er schon drei mal verheiratet is.*  
547 *Mhm.*

548 *Und auf einmal wars ruhig, weil er gsagt hat: „He, ja i kritisier Dinge und bring des selber net auf die Reihe*  
549 *vielleicht.“*  
550 *Mhm.*  
551 *Also das find i unfair, mir is genauso wurscht, und is auch nicht mein Bereich, dass ich das, bin auch nicht*  
552 *befugt dazu, dass ich ihn kritisier, dass er Single is, dass er des und des net macht und dann darf er das aber*  
553 *auch nicht machen, denk ich.*  
554 *Mhm.*  
555 *Das muss, da tret ich sehr vehement auf.*  
556 *Mhm. Ahm, würdest du das öffentliche Coming Out einer deiner Spielerinnen unterstützen?*  
557 *Ja, super wär des, cool.*  
558 *Und wie wird das Thema Homosexualität jetzt von dir selbst thematisiert, also sowohl im Verein als auch jetzt*  
559 *außerhalb des Vereins?*  
560 *Wenns notwendig is, i mach es dann zum Thema, wenn i merk, i habs scho a paar mal zum Thema gmacht, es is*  
561 *notwendig, wie i gsagt hab vorher,...*  
562 *Wenns Probleme gibt.*  
563 *...die zwei machen jetzt so, die zwei gehen, waren zusammen und die eine sagt: „Wenn die zum Training kommt,*  
564 *komm i net.“ Ja des geht ja net, das is unfair und dann bin i eingeschritten und hab gsagt: „Ihr könnts*  
565 *miteinander gehen, absolut in Ordnung aber schauts, des funktioniert doch net“. Aus meiner Sicht, des muss*  
566 *draußen bleiben und i machs zum Thema wenns notwendig is und i geh da total offen um, total transparent und,*  
567 *ja, ich will diese Verlogenheit, diese Verschlossenheit überhaupt net.*  
568 *Mhm. Ahm, inwieweit haben Trainer oder Trainerinnen auch eine Vorbildfunktion im, ah, Umgang mit*  
569 *Homosexualität?*  
570 *Das heißt, wenn die Trainerin jetzt lesbisch is, dass die Spielerinnen jetzt auch lesbisch werden sollen?*  
571 *Nein, auf das wollt ich eigentlich nicht hinaus. Einfach durch dein Handeln oder deinen Umgang mit dem*  
572 *Thema, eben wenn du jetzt locker damit umgehst, dass das dann irgendwie eine Vorbildfunktion hätte.*  
573 *Ja i bin auch hetero, geh trotzdem mit dem Thema sehr nett um, denk i. Und wenn jetzt die Trainerin lesbisch is,*  
574 *wos auch einige gibt in der Bundesliga oder im Nationalteam, oder wurscht, dann is das auch okay um Gottes*  
575 *willen, dann is es absolut okay und die soll dann a offen mit dem Thema umgehen.*  
576 *Mhm.*  
577 *Und die Spielerinnen, wie i vorher gesagt hab, sollen aber a beim Trainer, bei der Trainerin alles auch*  
578 *akzeptieren, Single, alle Konstellationen, denk i, des wär fair.*  
579 *Ja. Ahm, hast du schon mal erlebt, dass im Training von Spielerinnen von dir homophobe, ah, Schimpfwörter,*  
580 *wie „schwuler Pass“, oder „schwul“ einfach...*  
581 *Na.*  
582 *Kommt das bei den Frauen vor?*  
583 *Na i hör da gar nix und i bin, wie gsagt, auch sehr hart, bei mir gibts ka „Scheiße“, bei mir, wenns das gibt,*  
584 *unterbrich i sofort und sag des geht net.*  
585 *Mhm.*  
586 *Also gibts, gibt solche Wörter, gibts net. Es wird vielleicht irgendwann a mal sicher vorkommen, wenn ichs net*  
587 *hör, des kann schon sein, aber eher wirklich, kann man eher ausschließen.*  
588 *Ahm, es gibt, zumindest in Deutschland, weiß nicht, vielleicht kennst du dich eh besser aus, wies in Österreich*  
589 *ausschaut, aber da gibts Ideen, dass man schon bei Trainerausbildungen oder so das Thema aufgreift.*  
590 *Mhm, mhm.*  
591 *Ah, wie findest du das?*  
592 *Guat, super. I bin in der niederösterreichischen Ausbildung auch, Trainerausbildung dabei, wir werden da erstes*  
593 *Mal 2013, kein Landesverband hat das bis jetzt gemacht, auch der ÖFB nicht, eine Extraausbildung für*  
594 *Frauentrainerinnen machen, wo ich auch unterrichte, plus dieses Thema aufgreifen.*  
595 *Mhm.*  
596 *Guat, dass du des sagst, 2013 machen wir des.*  
597 *Aber nur bei Frauentrainerinnen- oder trainern. Oder auch bei den Männern?*  
598 *Männer ham mas noch nicht gemacht, muss ich ehrlich sagen, aber denk i, is auch noch notwendig, gut, dassd*  
599 *mich erinnerst auf des, wär notwendig, aber i denk, vorrangig is, das Thema auch mal bei den Frauen zu*  
600 *machen.*  
601 *Mhm.*  
602 *Und wir san jetzt mal zam gesessen vor paar Wochen und haben dieses Thema thematisiert und, i denk, des is*  
603 *ganz, ganz wichtig.*  
604 *Mhm. Ahm, glaubst du gehen Trainerinnen, eben weil möglicherweise auch lesbisch, lockerer mit dem Thema*  
605 *um als Trainer?*  
606 *Ja, wieder geschlechtsspezifisches Problem. I denk grundsätzlich, dass doch bei Frauen mehr vorkommt,*  
607 *Homosexualität im Frauenfußball höher is als Homosexualität bei Männern, beides is aber vorhanden, die*  
608 *Dunkelziffer bei Männern aus meiner Sicht viel, viel höher, Dunkelziffer bei Frauen bissl weniger, aber bei*

609 *beiden kommt des auf jeden Fall vor. Aber wie ma am Anfang gsagt haben, das is im Männerfußball ein völliges*  
610 *Tabu und in vielen Bereichen eine Katastrophe.*  
611 Mhm.  
612 *Und noch immer dieser, dieser Querverweis schwul ist gleich weich, ist gleich Weichei, ist gleich, ah,*  
613 *Schwuchtel, ist gleich, immer nur negativ, negativ, negativ.*  
614 Mhm.  
615 *Und den Begriff hab i a scho gesagt, sensibel, feinfühlig, dabei weiß ma, dass die schwulen Männer, das weiß*  
616 *man ja auch, irrsinnig nett san.*  
617 Mhm. Aber wenn ma jetzt auf Frauenfußball bleiben, und da Trainerinnen und Trainer. Glaubst du, gibts da  
618 einen Unterschied im Umgang mit dem Thema? Dass jetzt Trainerinnen lockerer damit umgehn als Trainer, ich  
619 mein, du gehst jetzt als Trainer auch damit offen um, aber...  
620 *Also schwule Trainer meinst du jetzt?*  
621 Nein gar nicht schwul, einfach Bundesligatrainer und Bundesligatrainerinnen, dass da die Frauen vielleicht mit  
622 dem Thema offener umgehn, weil sie vielleicht selber lesbisch sind, als Trainer.  
623 *Des glaub i scho, des glaub i scho. Und Männer oft das Problem der Persönlichkeit haben.*  
624 Mhm.  
625 *Also wenn ich jetzt schwul wäre, i tät des outen, hätt i überhaupt von meiner Persönlichkeit her kein Problem.*  
626 Ja.  
627 *Auch wenn jetzt irgendeiner, der Dekan von der Uni sagen würde, ah, „Herr Uhlig, Sie verlieren Ihren Job.“. I*  
628 *täts trotzdem machen.*  
629 Mhm.  
630 *Weißt du warum?*  
631 Warum?  
632 *Weil das meine Persönlichkeit so einschränken würde, wenn ich jetzt immer lügen müsste, ich hab mit Lügen so*  
633 *ein Problem, wenn i des net outen würde, und den Job verlier, erstens wär des ja steinzeitmäßig Länge mal*  
634 *Breite, aber ich weiß, dass das noch immer gibt, aber ich würd mich outen.*  
635 Mhm.  
636 *Weil ich diese Dinge net pack.*  
637 Mhm. Ah, kennst du selbst auch lesbische Trainerinnen?  
638 Ja, die san total nett.  
639 Und wie gehen die dann gegenüber Verein und ihren Spielerinnen mit ihrer eigenen Sexualität um?  
640 *Ah, glaub, dass des a net so transparent gmacht wird. Also ich weiß es, aber des, wie sie agieren, kann mans*  
641 *eigentlich net feststellen. Aber man weiß es, ja, also i denk, dass sie da a sehr distanziert und pietätvoll mit dem*  
642 *umgehen.*  
643 Mhm.  
644 *Diejenigen, die ich kenn.*  
645 Hm, kennst du homophobe Sprüche von Trainern, jetzt die in der Öffentlichkeit stehn, wie Baric oder Bierhoff,  
646 haben in der Vergangenheit relativ abwertend gegenüber Schwulen geredet, Bierhoff zum Beispiel.  
647 *Wirklich?*  
648 Ja der hat gesagt, ah, das war vor der WM glaub ich oder so, eine Tatort-Folge, wos um schwule Fußballer ging  
649 oder ums Nationalteam und da hat er dann nachher gesagt, das is eine Frechheit eigentlich weil seine Familie  
650 wird, also die Familie des Nationalteams sozusagen, wird in ein schlechtes Licht gerückt.  
651 *Dann muss i sagen, der Herr, wenn das der Bierhoff war, muss i sagen, da hat er große Probleme, da is er nicht*  
652 *zeitgemäß.*  
653 Das heißt, wie sollte mit so Aussagen umgegangen werden, von Trainern jetzt?  
654 *Du meinst jetzt...*  
655 Also öffentlich zum Beispiel oder irgendwie, ahm...  
656 *Welche Aussage konkret meinst du?*  
657 Also zum Beispiel vom Bierhoff jetzt...  
658 *Na also no mal, das muss vehement hinterfragt werden, bzw. vehement gegen diese Aussage aufgetreten werden,*  
659 *weil das ein Witz is, diese Aussage.*  
660 Mhm.  
661 *Er kann net sagen schwule Fußballer san schlecht und hetero Fußballer sind gut, so les i des heraus.*  
662 Jaja.  
663 *Das find i völlig einen Witz, weil er die Sache nicht verstanden hat, aus meiner Sicht. Weil diese sexuelle*  
664 *Ausrichtung afoch Privatsphäre is und des hat nichts mit seinem Teil als Fußballer, denk i, zu tun. Das find ich,*  
665 *noch einmal, auch wenn ichs schon dreimal in diesem Interview gesagt hab, völlig unfair und da muss irgendein*  
666 *Präsident sagen vom DFB „Herr Bierhoff, das können sie nicht sagen 2012, das geht nicht.“*  
667 Ja. Ahm, sollte man versuchen, gegen Homophobie im Fußballsport vorzugehen, jetzt Männer und Frauen  
668 bezogen?  
669 Sicher.

670 Und inwiefern könnte man das, also wie kann man das Thema durch Handlungen zum Beispiel enttabuisieren?  
671 *Also die erste Maßnahme, die natürlich nicht so leicht is, i red jetzt bissl leicht vielleicht, Öffnung, transparent*  
672 *machen, dass es so was gibt, und dass es viele gibt, und sich die outen können, ohne dass die irgendwelche*  
673 *Ressentiments erwarten müssen.*  
674 Mhm.  
675 *Und des is auch, denk i, wie ma eh scho gsagt haben, mit Sundhage usw. zum Beispiel, vielleicht gar nicht so*  
676 *schlimm, vielleicht sagen einige „Wir hams eh scho gwusst und endlich sagst es und das is eh okay so.“*  
677 Mhm.  
678 *I würd des enttabuisieren, i würds öffnen, i würds transparent machen und i würds, ah, ohne Wertung afoch so*  
679 *hinstellen. Es gibt die Hetero, es gibt die Singles, es gibt die, die auch zu Prostituierten gehen, wie ich gsagt hab,*  
680 *die Politiker, da sagt keiner was, da sagt jeder, ah, des is, „I hab a Psydo-Frau zaus“, ja, und sag „Das is nur*  
681 *die, die Dame die ich zur Weihnachtsfeier mitnehm.“.*  
682 Mhm.  
683 *Sagt keiner was, dass das auch vielleicht Dinge san, die auch zu hinterfragen sind.*  
684 Mhm.  
685 *Des is gleichwertig für mi mit den anderen Sachen, das sollte gleichwertig da stehn. I tät des öffnen, transparent*  
686 *machen und fertig.*  
687 Das heißt, was findest du jetzt besonders wichtig im Umgang mit dem Thema?  
688 *Ehrlichkeit, Transparenz, endlich amal öffnen können, endlich amal outen können, endlich amal sagen können*  
689 *„Ich, Sybille Maier bin mit der Sabine Müller zusammen, wir sind ein Paar“, der Herr Franz is mit dem Karl*  
690 *zusammen, und die sind ein Paar und da gibts Hetero, und da gibts Singles, und da gibts alle Konstellationen,*  
691 *des würd ich mir wünschen, dass des endlich einmal abgekoppelt wird von der sportlichen Performance.*  
692 Mhm.  
693 *Des is a anderer, anderer Bereich, des würd i ma so wünschen. Weil ich weiß, auch von der psychischen Seite,*  
694 *dass irrsinnig viel drunter leiden.*  
695 Ja.  
696 *Besonders die Männer drunter leiden, die traun sich net outen, weils glauben, da kommt die Presse zu mir, und*  
697 *die schießen mi ab und der Präsident sagt i verlier meinen Profijob, 20000 Euro im Monat Netto verlier i, wenn i*  
698 *sag i bin bei der Austria und i bin mit dem Kapitän zusammen. Stell dir des amal vor was das noch immer wär in*  
699 *diesen dekadenten Hirnen 2012.*  
700 Okay. Und weil du sagst 2012. Wie siehst du die Situation in zehn Jahren?  
701 *Ich hoffe, ich hoffe, ich würd mas wünschen, dass in zehn Jahren des was i gsagt hab, ah, wo ma alle sagen, wir*  
702 *öffnen uns und es is alles ganz klar, vielleicht schon 2015, dass ma transparent machen können, des is halt so,*  
703 *dass des kein Problem sein wird, ob du Single bist, hetero bist, homo bist, lesbisch, schwul, wurscht.*  
704 Mhm.  
705 *Des tät i ma wünschen, wenn man respektvoll mit den Menschen umgeht.*  
706 Aber das is dein Wunsch, glaubst du, is es wirklich realisierbar?  
707 *Ich glaub, dass, no amal, Österreich is hinten nach in vielen Bereichen gegenüber dem State of the Art, in vielen*  
708 *Bereichen um zehn Jahre hinten nach, also bissl Geduld brauch ma noch.*  
709 Mhm.  
710 *Aber ich hoffe, dass das so schnell wie möglich geht.*  
711 Okay.  
712 *Weil diese Diskussion, wenn i ma andere Diskussionen anschau, Rassismus zum Beispiel, früher war a*  
713 *Schwarzer oder, war des a riesiges Problem. I denk, des hat sich scho aufgeweicht in den letzten Jahren,*  
714 *natürlich noch immer viel zu langsam, aber ähnlich würds auch mit dem Thema sein. Aber i hoff, dass das 2015,*  
715 *dass wir 2015 scho bissl besser drüber reden können. Aber nochmal Öffnung, Öffnung, transparent machen,*  
716 *Öffnung wär besser.*  
717 Gut, dann danke.  
718 Gerne.

## Interview mit Wolfgang am 17. Dezember 2012

- 1 Also, ahm, wie alt bist du?  
2 49.  
3 Und was machst du beruflich neben deiner Trainertätigkeit?  
4 *Ich bin Pensionist.*  
5 Und was hast du beruflich, welche Ausbildung hast du gehabt?  
6 *Was ich gehabt hab? Meine Lehre war Postpraktikant, was allerdings nicht mehr gibt, dann bin i bei der Post*  
7 *blieben, in verschiedenen Bereichen und dann zum Schluss war ich Zusteller.*  
8 Okay. Und zu deiner eigenen Fußballkarriere, wann hast du zum Spielen begonnen?  
9 *Ja im Babybauch hab i zum Fußball spielen begonnen, ja. Und weiter, ja, dann hab i bei Ostbahn gspielt, bei*  
10 *Simmering, und, ja, die höchste war 2.Liga. Und bin halt durch, durch die Wiener Liga, 2.Liga gedingelt,*  
11 *Regionalliga. Und dann hab i müssen mit 28 aufhören, weil i a schwere Verletzung ghabt hab. Und dann bin i an*  
12 *und für sich gleich nahtlos ins Trainergeschehen eingestiegen.*  
13 Und was waren da die Gründe, warum du jetzt unbedingt Trainer werden wolltest?  
14 *Es hat mich bissl gereizt, vor allem damals wie ich das gmacht hab, die Trainer, die in der Jugend gearbeitet*  
15 *haben, ja, haben alle keine Ausbildung gehabt und mi hat das so unheimlich gstört, dass die Kinder, oder die*  
16 *Jungs, die Jugendlichen immer nur Runden grennt san und i mir dacht hab, da muss doch was anderes geben als*  
17 *das stupide, blöde Rundenrennen. Und dann hab i a Trainerausbildung gmacht und i war einer der ersten*  
18 *Jahrgänge, die alles nur mehr mit Ball gmacht haben. Da war die Verwunderung sehr groß, dass man eigentlich*  
19 *ein Fußballtraining auch mit Ball machen kann. Aber ja, das war immer mein Ziel, dass das Training so*  
20 *gemacht wird, dass man das Spielgerät, dass man zur Verfügung hat, also den Ball, das Hauptaugenmerk gelegt*  
21 *wird und net auf des andere.*  
22 Laufen.  
23 *Auf das Laufen, das sinnlose. Ja und dann hat mir das relativ daugt und i bin dann blieben bei den Jugendlichen,*  
24 *dann hab i a Kampfmannschaft übernommen in der, in der Wiener Liga, ja, und dann, dann bin i zu Simmering*  
25 *kommen und hab bei Simmering a, an und für sich, im Jugendbereich, a Funktionärstätigkeit übernommen.*  
26 Mhm.  
27 *So Jugendleitung und da hilf i jetzt a no mit, gewisse Sachen zu erledigen.*  
28 Mhm.  
29 Ja.  
30 Und frauenmäßig?  
31 *Ja frauenmäßig weil mei Tochter Fußball spielt. Und das war eher zufällig, da hat mi die Gitti angredt, die Gitti*  
32 *hat zu mir gsagt herst, sie sucht für die Saison für Spratzern einen zweiten Trainer. Und dann hab i ma dacht:*  
33 *„Frauenfußball, Frauenfußball, i kann mit dem nix anfangen. Aber des is a reizvolles Thema, schau ma uns des*  
34 *mal an.“ Und so hab i dann halt alles abgelegt und hab dann gsagt, ja wenn mei Tochter den Sport betreibt,*  
35 *sollte der Vater dann vielleicht, oder i, a a Ahnung haben wenn i sag „Herst des hast net ordentlich gmacht“,*  
36 *dass i dann a Ahnung hab „Aha, des is a Frau, drum macht die Frau des anders als der Mann.“*  
37 Und welche Trainerausbildung hast du als höchste?  
38 *I bin jetzt, jetzt sagt ma dazu, jetzt B-Lizenz-Trainer.*  
39 Mhm.  
40 *In der jetzigen Kategorie.*  
41 Gut. Ahm, dann zu Geschlechterrollen. Welche Eigenschaften werden Männern in der Gesellschaft  
42 zugeschrieben, was fällt dir da ein?  
43 *Die Männer, wennsd des so wies uns vorgelebt worden is, ja, der Mann is fürs Geld zuständig zum nach Hause*  
44 *bringen und die Frau is zuständig für die Kindererziehung. I glaub, da hat si zwar jetzt scho relativ vü*  
45 *gewandelt, allerdings glaub i noch immer sehr, dass es verhaftet is. Also mei, mei Rollenbild is so, wir san so*  
46 *erzogen worden, ja, aber des hat si grundlegend geändert. Weil mei Frau gearbeitet hat und i relativ zeitig zu*  
47 *Hause war durch meinen Job und i mi eher mehr um die Kinder gekümmert hab und sie erst am Abend heim*  
48 *kommen is, da hat sich das dann schon gewandelt.*  
49 Das heißt, deine eigene persönliche Meinung is jetzt...  
50 *Ja, is a andere.*  
51 Ahm, und wenn ma jetzt aufn Sport gehen, wie is es da bei Sportlern und Sportlerinnen von den Eigenschaften,  
52 die ihnen zugeschrieben werden?  
53 *Also i hab gestern, gestern hab i des Austria-Spiel gehört und ein gewisser Mählich is dort Analyst und hat*  
54 *gsagt, das Fußball is nach wie vor Männersport und hat das Männersport so richtig betont. Und i glaub für so*  
55 *neunzig Prozent der Österreicher, oder 95 glaub i sogar, is des nach wie vor a Männersport.*  
56 Mhm. Und wenn ma jetzt nicht nur auf Fußball schaut, sondern generell Sport?  
57 *Sport, generell Sport is, sag ma, beim Skisport, ja, da is es, das Rollenbild klar aufgeteilt, ja, und das is auch*  
58 *akzeptiert, dass Frauen und Männer Skifahren. Aber in allen anderen Sportart san ma unterrepräsentiert, außer*  
59 *du hast so Erfolge wie Hypo im Frauenhandball. Aber generell, sag i mal, sagt ma „Ja es is nett“ aber scho*

60 *mehr net, also für Leistung, außer im Skifahren, sag i amal, oder vielleicht für außergewöhnliche Leichtathleten,*  
61 *die Einzelsportlerinnen san, hat ma an Platz aber sonst, generell is der Frauensport nett aber, ja, mehr scho net,*  
62 *so kommt mir des vor im Alltag.*  
63 Das heißt, du findest schon auch, dass Frauen im Sport einfach eine schlechtere Stellung haben?  
64 Ja.  
65 Ahm, was sagst du zur Darstellung von Sportlerinnen in den Medien?  
66 *Äh, wenn mas, des kleinformatige, die kleinformatige Zeitung hernimmt, und man blättert das so durch, wird,*  
67 *wird des oft, ja, die ane is im Raubkatzenkostüm und in schönen Kleidern wird das alles repräsentiert und eher*  
68 *so in des, ja, in des, ja, wie soll ma des sagen, ja, net so dargestellt wies wirklich is.*  
69 Also eher nicht die Erfolge sondern das Aussehen im Vordergrund?  
70 *Ja das Aussehen und es wird eher drauf geschaut, dass die Kleider sexy sind als die persönliche*  
71 *Erfolgsgeschichte dahinter.*  
72 Ahm, hast du schon mal eine Situation erlebt, wo jetzt irgendwelche Sportlerinnen oder Trainerkolleginnen  
73 benachteiligt worden sind jetzt, weil sie eine Frau sind?  
74 *Ahm, Frauen zu Frauen, äh, na, an und für sich net, wie gsagt, i bin in der Domäne Frauenfußball oder*  
75 *Frauensport erst seit eineinhalb, zwei Jahr und an und für sich net, also bei uns und im Verein sicher nicht und*  
76 *wies bei den anderen is, kann man net sagen aber mir wär noch nix gravierend aufgefallen.*  
77 Ahm, was sagen jetzt die Menschen über Frauenfußball?  
78 *Die Menschen...*  
79 Oder halt in der Gesellschaft.  
80 *Die Menschen, ja, sag ma mal so, es hat sich gewandelt. Wie ich früher selbst aktiv Fußball gspielt hab, ham ma*  
81 *drüber glacht, aber ausglacht, also net, es war halt irgendwas, es war kein System, es war Rudelfußball,*  
82 *teilweise waren die Frauen übergewichtig, aber schwer übergewichtig und ham da halt angefangt, Rudelfußball,*  
83 *das war halt lachhaft.*  
84 Mhm.  
85 *Das hat sich allerdings relativ stark gewandelt, ich war überrascht, was für a Niveau ma schon hat, was für*  
86 *Spiele es schon gibt von Frauen und wenn man sich des mal anschaut und den Hintergrund kennt und waß, was*  
87 *da abläuft, is es super. Allerdings is in der Öffentlichkeit, ja, der breiten Meinung der Öffentlichkeit, die Frau*  
88 *soll hintern Herd und die hat am Fußballplatz maximal außerhalb was zu sagen, nicht innerhalb.*  
89 Mhm. Und, ahm, was sagst du zum Umgang der Medien mit Frauenfußball?  
90 *Vü zu wenig. In manchen Tageszeitungen wird man net amal erwähnt, das geht so vorüber wie Schach oder*  
91 *Halma oder was weiß i was, des is Sport, ob des Sport is waß i net. Es wird außer in der Kronenzeitung, die ab*  
92 *und zu etwas berichten, wird man totgeschwiegen, oder in den Lokalmedien aber in den überregionalen Blättern*  
93 *findst überhaupt nix. Medien, die Nationalmannschaft hat jetzt bissl a Medienpräsenz ghabt durch die*  
94 *Qualifikation aber sonst, Frauenbundesligaberichterstattung im Fernsehen oder so is eher sehr selten bis gar*  
95 *net vorhanden. Und des is, sag i amal, schad, da gehört halt noch vom ÖFB viel mehr dran gearbeitet, wenn*  
96 *man ernst genommen werden will.*  
97 Mhm. Ahm, was sagst du zu dem Vorurteil, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, was ja doch eine verbreitete  
98 Meinung is?  
99 Ja, was i dazu sag.  
100 Oder is es ein Vorurteil oder is es Tatsache?  
101 *Des muss ma bissl differenzierter sehn, also, wie i zu dem Sport kommen bin, i bin eher relativ blauäugig*  
102 *reingangen in die Gschicht und mir war des eigentlich net bewusst oder mir wars auch relativ egal, was für a*  
103 *sexuelle Orientierung a jeder hat. Aber dann, was ma dann, dann halt immer mehr außergehört hat, ja die und*  
104 *die und die is mit der zam und die is mit der zam, und dann war i eigentlich relativ überrascht, was da eigentlich*  
105 *abgeht in dem Frauenfußball. Und dann ham ma, i mein, i weiß net, wies in anderen Sportarten is, ja, aber bei*  
106 *uns, bei uns beim Verein is die Frauenquote der Lesbischen sehr hoch.*  
107 Mhm.  
108 *Und i war eigentlich überrascht.*  
109 Mhm. Ahm, glaubst du tragen solche Klischees, die doch eher meistens negativ gesehen werden, dazu, also  
110 Mitschuld daran, dass der Frauenfußball so wenig Anerkennung genießt?  
111 *Äh, alles is mit dem Klischee behaftet, jeder Sport, ja.*  
112 Mhm.  
113 *Ja wenn ma des Klischee auf den Sport projiziert, ja, wenn ma auf des hinarbeitet, wird ma sich net*  
114 *weiterentwickeln. Das heißt, das kanns net sein, i kann net a sexuelle Orientierung nehmen und dieses Klischee*  
115 *für a Sportart hernehmen, des is der falsche Ansatz. Aber es is scho so, dass man sagt, ja, und was man jetzt a*  
116 *sieht, das Zentrum zum Beispiel, im Zentrum, ah, versucht man jetzt dagegen zu steuern, vor allem in der*  
117 *Öffentlichkeitsarbeit, dass sich halt die Madln dementsprechend benehmen, wens in der Öffentlichkeit auftreten*  
118 *oder auf Facebook oder so, oder so, dass man endlich mal wegkommt und den Sport sieht und net des „Ja, die is*  
119 *so und die is so“, ja. Des is mei Meinung, aber man muss wirklich von dem weggeh, dass man sagt das sind*  
120 *lauter Lesben.*

121 Mhm.

122 *Aber des is halt a Klischee, des is, waß net, von wo des kummt, ja, weil des kann i a net sagen, eigentlich bin i zu*

123 *wenig involviert in des Ganze. Aber dass ma des hat und des als Problem macht, ja, des is ja des.*

124 Ja.

125 *Man macht was zum Problem, was eigentlich gar kans is, weil man sich an und für sich gar net mim Sport*

126 *auseinandersetzen will, sondern einfach irgendwas hernimmt.*

127 Das heißt, dich stören solche Aussagen einfach, weil sie den Sport als solches in den Hintergrund rücken?

128 *Ja genau, des hat mitm Sport den wir betreiben, oder den ihr betreibt, nix zu tun, weil was wär wenn i*

129 *homosexuell wär, was is dann, bin i dann a anderer oder schlechterer oder besserer? Es gibt genau bei den*

130 *Männern, weils ja ein Männersport is, Fußball, genauso viele Homosexuelle.*

131 Mhm.

132 *Gibt es auch und dann müsst man sagen, die spielen wie, ja, also, und i waß von meiner Funktionärstätigkeit in*

133 *Simmering, dass des genauso a Thema is, aber es wird totgeschwiegen.*

134 Mhm.

135 *Es wird untern Tisch gekehrt, weil da gibts a, da hat bei uns ana Aids ghabt, ja, aber des is halt für uns scho a*

136 *enorme Krankheit dann aber des wird net transportiert in die Öffentlichkeit, des hat a nix mim Sport zu tun, des*

137 *sind andere Dinge, wie i vorhin scho gsagt hab, bei den Frauen wirds als Klischee gnommen und bei den*

138 *Männern wirds totgeschwiegen.*

139 Ja, komm ich dann eh noch kurz drauf. Aber is jetzt Frau-Sein und Fußballerin-Sein ein Widerspruch, also in der

140 Öffentlichkeit wirds ja doch so gesehn.

141 Ja.

142 Aber für dich persönlich?

143 *Für mich persönlich, es is, sag ma, vom, von der Leistung her, was a Frau bringen muss, schwieriger wie a*

144 *Mann, ja. A Mann macht zwei grade Schüsse und is a Superstar, eine Frau kann machen 150 grade Schüsse und*

145 *is nach wie vor belächelt, ja.*

146 Mhm.

147 *Also von dem her habens Frauen vü schwerer amal die Akzeptanz zu haben, „Aha die tut Fußballspielen“. Ich*

148 *sehs bei meiner Tochter wenn die fragen „Was machst denn du?“, „Ich tu Fußballspielen.“ „Aha. Was Fußball?*

149 *Na!“ Also es wird nach wie vor belächelt. Dass a Frau und Fußball net zam passt, des stimmt net.*

150 Mhm.

151 *Also die Sportart hat sich so weiter entwickelt und is so differenziert worden, ja, dass wir Männer unter*

152 *Anführungszeichen a genau wissen, was für Schwierigkeiten auf uns zukommen bei den Frauen. Man muss zwar*

153 *bissl owegehn bei gewissen Dingen, man muss a anderes Verständnis aufbringen, des is scho klar. Aber von der*

154 *Leistung her, sag i, dass halt langsamer is, ja, is a logische Sache und dass der Körpereinsatz auch nicht so*

155 *gegeben is wie bei Männern, das is halt physiologisch bedingt, des geht halt net anders. Aber von der Leistung*

156 *her, is Frauenfußball durchaus, durchaus mit Männer, mit Männerfußball zu vergleichen. Es hat sogar*

157 *Vergleiche gegeben von der Laufleistung her, da rennen die Frauen genauso viel wie Männer.*

158 Mhm.

159 *Natürlich von der Differenzierung, wenn du jetzt zwölf Kilometer rennst, wie hoch is deine Geschwindigkeit, wie*

160 *hoch is dein Tempo, wie hoch, wie lang, schnell rennst du gewisse Strecken, is der Unterschied nicht so groß.*

161 Mhm. Ahm, letztes Jahr bei der Frauen-WM haben sich manche Fußballerinnen, die jetzt in der Öffentlichkeit

162 stehen, jetzt total weiblich gezeigt, wie Bajramaj zum Beispiel, was sagst du dazu?

163 *Ja da hams ja an Kalender gmacht, die Deutschen, glaub i, warn das und da is halt heftig diskutiert worden*

164 *drüber. Und wie wir vorhin gsagt haben, ob das dem Sport dient, wenn i mi so präsentier, aber vielleicht is des*

165 *amal a Ausrufezeichen gwesen von denen um zu sagen „Schau her, wir san net Männer, wir san net Männer, wir*

166 *san Frauen und Frauen schau halt anders aus wie Männer, ja. Und des is halt amal so und man soll uns als*

167 *Frau sehn und net als Mann.“ Und wie ma schon gsagt haben, net in denselben Topf werfen, oder des is, der*

168 *Sport is derselbe, wie bei den Skifahrern, da gibts die Männer und die Frauen, des is akzeptiert. I glaub, des war*

169 *so a Ausrufezeichen, dass amal zeigen „Herst hör zu, unser Sport is genauso gut, wir sind halt Frauen.“*

170 Mhm, okay. Ahm, dann geh ma zum Männerfußball, du hast vorhin selber schon gesagt, dass es auch da

171 homosexuelle Spieler gibt oder dass es ein Thema is, das totgeschwiegen is.

172 Mhm.

173 Und warum, glaubst du, is es so schwierig, sich jetzt im Männerfußball zu outen?

174 Ah, weilsd weg bist.

175 Inwiefern?

176 *Du hast ka Chance, wenn du dich outest als Homosexueller, dann bist du net akzeptiert in der Mannschaft mehr,*

177 *hundert Prozent, und man darf des net vergleichen, die verdienen alle viel Geld und jeder will so langs geht am*

178 *Futtertrog sein von den Fußballern und je höher, weiter du rauf kommst, desto schwieriger wird des. Die*

179 *schießen di ab, die Spieler selbst und da is der Neid, wensd dich jetzt outest, und auch von der Medienpräsenz*

180 *usw., da bist weg. Also des is sicherlich a Grund, ah, dass sich da kana den Preis gibt und...*

181 Mhm.

182 *Und öffentlich sagt: „I bin homosexuell“. Des is in der Sportart, weils ja eine Männersportart is, da bist weg,*  
183 *hundertprozentig.*  
184 *Das heißt, die Angst vor einem Outing is, deiner Meinung nach, voll berechtigt?*  
185 *Ja.*  
186 *Okay, ahm, gut, dann eh schon wieder zum Frauenfußball, da spielt Homosexualität eine große Rolle und wird*  
187 *oft zum Thema gemacht. Und warum is es, glaubst du, jetzt nicht egal, welche Sexualität eine Spielerin hat oder*  
188 *warum wirds gerade im Frauenfußball so zum Thema gemacht?*  
189 *I glaub amal, dass die Frauen des selbst zum Thema machen. Die Frauen machen ihre Sexualität oder ihre*  
190 *Neigung selbst zum Thema, ja, sie spielen des selbst aus, sag i mal, im Fußball. Also im Frauenfußball, bei uns,*  
191 *man waß wer mit wem zam is, ja, man sieht es in gewissen, wie sagt man, Networkings oder Facebooks usw.,*  
192 *sieht man des, also, sie outen sich ja auch selber.*  
193 *Ja.*  
194 *Sie gehen damit eher offener um wie Männer, sag i amal, die Frauen. Und drum is es halt a Thema, is es mehr*  
195 *das Thema als bei den Männern, weil die Männer schweigens tot.*  
196 *Ja.*  
197 *Und bei die Frauen, die gehen offensiv damit um, „Ja i bin jetzt mit der zam und des is halt amal so.“, und drum*  
198 *wird des a thematisiert. Inwieweit des jetzt guat oder schlecht is, waß i net, aber i sag immer, man soll eher offen*  
199 *sein mit dem Ganzen als wie immer alles totsichweigen, weil der Mensch selber geht zugrunde daran.*  
200 *Ja.*  
201 *Weil wenn er alles totsichweigt und sagt „Na, na, des is net so“, irgendwann frissts dich selber auf innerlich.*  
202 *Das heißt, du kennst auch viele lesbische Fußballerinnen, hab ich so herausgehört?*  
203 *Ja.*  
204 *Und wie hoch schätzt du jetzt den Prozentsatz in der Bundesliga?*  
205 *Also bei uns im Verein is er sehr hoch, und i schätz sechzig bis siebzig Prozent in der Bundesliga.*  
206 *Mhm, ja. Und glaubst du, machts einen Unterschied vom Prozentsatz her, von den Ligen, also obs jetzt weiter*  
207 *oben oder weiter unten is? Dass es da Unterschiede gibt, oder is das eher übergreifend?*  
208 *I glaub eher, dass des übergreifend is, i seh des net so, i glaub, des hat mit der Liga nix zu tun.*  
209 *Mhm. Ahm, das heißt, du hast eh schon gsagt, sie gehen einfach offen mit dem Thema um, auch im Verein und*  
210 *so?*  
211 *Ja.*  
212 *Und warum is jetzt das Thema im Frauenfußball so viel leichter als im Männerfußball, hast du da eine*  
213 *Erklärung, also eigentlich immer schon?*  
214 *Also von der Homosexualität her, ja, wennsd dich du als Mann outest, ja, zum Beispiel so wie der Alfons Haider,*  
215 *man hat des immer scho bissl gwusst, aber wie er dann wirklich an die Öffentlichkeit gangen is, „A Wahnsinn,*  
216 *Wahnsinn“. Also man sieht ihn eher nur mehr in den Seitenblicken als im Fernsehen.*  
217 *Mhm.*  
218 *Also i sag amal, a Mann tut sich da unheimlich schwer, wennsd in der Öffentlichkeit stehst und du sagst, des is*  
219 *noch immer das Klischee, wo ma am Anfang geredet ham, a Mann hat a Mann zu sein und nix anderes. Wobeis*  
220 *bei den Frauen, wo man sagt das schwache Geschlecht, scheinbar net so dramatisch gesehen wird. Wo man sagt,*  
221 *des san halt so Jugendliche, ja, die kennen sich noch net so aus mit dem Ganzen, und tun halt mal bissl und*  
222 *haben ihre Sexualität halt noch net ganz gefunden. Bei Männern darf des net sein.*  
223 *Glaubst du, is die Angst bei den Frauen, wäre die auch berechtigt? Oder ich mein jetzt bei denen, die in der*  
224 *Öffentlichkeit stehn, wie in Deutschland oder so, haben sich ja auch noch nicht viele jetzt öffentlich geoutet.*  
225 *Schon.*  
226 *Is da die Angst auch berechtigt?*  
227 *Schon. Sobalds amal, i sag amal, mit deinem Sport mal dein Leben bestreitest, was ja in Österreich net so is, da*  
228 *is halt a Randsportart, aber dort gehts scho um Geld und sobalds amal in, sag ma mal, in Werbeaufträge geht*  
229 *usw., in diese Richtung, da, ja da passt net eine, da hast ka Chance. Drum, sag i mal, is dort in Deutschland,*  
230 *merkst es net so wie bei uns.*  
231 *Mhm.*  
232 *Da is der Tabudeckel drauf, Schluss und aus.*  
233 *Das heißt, Homosexualität im Frauenfußball is bei uns jetzt nicht wirklich ein Tabu würdest du sagen?*  
234 *Hm, also was i so mitkriegt hab, is bei uns ka Tabu, ja also es is net, es wird a net, i sag mal, man redet es zwar*  
235 *an aber es wird eher, ja, wir wissens, die Madln gehn damit um, a viele scho sehr offen damit, ja, weil du bei uns*  
236 *in dem Sport wo wir san, no ka Kommerz drin is, es is no net professionell, es is no alles sehr amateurhaft und*  
237 *da glaub i a, da kann ma damit a so umgehn, da brauchst net vü tabuisieren, sag i amal.*  
238 *Ja. Also einfach wennsd weiter, wenns ums Geld geht, is schon eher tabu?*  
239 *Dann scho, ja. Wie gsagt, vorher beim Zentrum.*  
240 *Mhm.*  
241 *Die arbeiten jetzt in die Öffentlichkeitsarbeit so dahingehend, dass des wegkommt. Also dass das Klischee von*  
242 *dort, dort san alle homosexuell, dort san alle lesbisch, des is das Lesbenzentrum, dass des wegkommt. Was ja net*



243 *stimmt, die san ja net alle lesbisch.*  
244 Ja.  
245 *Aber man is halt gleich in dem drin, und man muss dann halt sehr aufpassen, weils dann halt wirklich so is, dass*  
246 *du Öffentlichkeitsarbeit machst in dem Bereich, wennsd in den Medien vorkommst, es is net gern gsehn, sag i*  
247 *amal.*  
248 Mhm.  
249 *Man waß zwar, die Pärson zum Beispiel, man hat, also i hab des net gwusst, bis sie sich selbst geoutet hat, also*  
250 *die hat das aber erst Ende der Karriere gemacht, wies schon aufgehört hat, a halbes Jahr vorher hats es gsagt.*  
251 *Vorher hätt sie sichs net getraut, weils halt um viel Geld gangen is. Du bist weg, sag i, im Sport, überhaupt*  
252 *wenns um Geld geht, um vü Geld geht.*  
253 Mhm.  
254 *Des is tabu, da red ma net drüber.*  
255 Und wie is es, glaubst du, für Fußballerinnen, die nicht lesbisch sind, dadurch dass so viele lesbische  
256 Fußballerinnen sind? Wie gehen die damit um?  
257 *Ja, wie geht die Julia damit um, das is ja a Beispiel. Die Julia, sie is a Frau und a Frau geht damit ganz normal*  
258 *um, ja, also sie akzeptiert alles, sie akzeptiert so wie ichs a akzeptier, ja, geht genauso fort, es wird net*  
259 *angeredet, ja, man redet zwar net drüber aber, aber Berührungssängste oder was gibts net. Das spielt ka, da san*  
260 *andere Themen entscheidend, warum oder weshalb aber sicher net weil die jetzt halt lesbisch is.*  
261 Okay. Aber jetzt auch nicht so, dass sie sich vielleicht als Außenseiter fühlen weil eben nur dreißig Prozent, weil  
262 du jetzt gesagt hast siebzig Prozent in der Bundesliga...  
263 Na.  
264 Oder im Zentrum, wo du jetzt sagst, sinds halt viele wahrscheinlich auch, dass sich da die anderen jetzt nicht  
265 irgendwie komisch fühlen oder...  
266 *Na i glaub amal net. Die Mädls, ja, oder die Frauen, die gehen damit, die konfrontiert damit werden, gehen ganz*  
267 *anders um. I weiß von der Lisa her, der is des relativ, der is des wurscht und den anderen is des wurscht.*  
268 Mhm.  
269 *Die gehen anders damit um, des wird zwar vielleicht ab und zu angedet aber, aber net wirklich. Da geht der*  
270 *Freund von der Lisa genauso mit in die Disco wie halt der andere Freund, Freund oder Freundin. Das is glaub i*  
271 *unter den Frauen und Mädchen, weil ja an und für sich die Fußballerinnen alle sehr jung san, da gibts kane, sag*  
272 *ma mal, unter Anführungszeichen alten, die paar alten, die was gibt, die Fußball spielen, ja, die sind an einer*  
273 *Hand abzuzählen, die anderen sind alle zwischen, waß i net, 15 und 25. Ich sag mal in dem Bereich, weil wennsd*  
274 *zum Studieren aufhörst, zum Arbeiten anfangst, bist weg. Oder wennsd dann arbeiten tust, wirts di a nimma so*  
275 *freun.*  
276 Mhm.  
277 *Und des is eigentlich net des Thema unter den Frauen, glaub i, außer man spannt eine der anderen aus, aber des*  
278 *is, glaub i, so oder so, des is net das Thema.*  
279 Und warum wird in den Vereinen so locker damit umgegangen oder wird in den Vereinen locker umgegangen?  
280 *Also, sag ma mal, i kenn zwei Vereine jetzt, ja. I kenn bei Landhaus, da hab i net so an Einblick gehabt, da war*  
281 *des, is des überhaupt net zur Sprache kommen, also, des is vielleicht, ah, sag ma mal so, i waß net, wies bei den*  
282 *Funktionären is, aber bei den Trainern, oder die Trainer haben alle selber Fußball gespielt, die sind alle*  
283 *Sportler, da is der Sport im Vordergrund.*  
284 Mhm.  
285 *Und net des, außer es gibt Schwierigkeiten oder Konflikte, aber sonst wird des net angedet, weil das is jedem*  
286 *sein eigenes Ding. Und bei Spratzern geht man a sehr, sehr locker um und da i dort selbst Trainer bin und i mit*  
287 *der Gitti geredet hab über das Thema scho, also über des ham ma uns scho unterhalten...*  
288 Davor schon?  
289 *Im Vorfeld, wie ma das sehn sollen oder wie ma an die Öffentlichkeit damit geht, aber sonst sehn wir, weil wir*  
290 *selber Sport betreiben, wir sehn eher den Sport im Vordergrund als des.*  
291 Mhm. Und hilft der Frauenfußball, glaubst du, lesbischen Mädchen oder Frauen bei ihrer Identitätsfindung,  
292 dadurch dass es so viele gibt?  
293 Na, hilft ihnen net.  
294 Nicht?  
295 Na. Des is halt, du bist immer zam, ja.  
296 Ja.  
297 *Du bist immer zam, also i nimm des jetzt her vom Zentrum. Die san immer zam, die kennen nix anderes, des is*  
298 *wie auf einer einsamen Insel, ja. Jetzt kommst aber net aus, dort kommst aber net raus, außer am Wochenende.*  
299 *Wie sollst dich denn finden, wennsd immer mit den Selben zam bist zum Beispiel, des geht net. Du musst den*  
300 *Horizont, entweder öffnest ihn selber, aber so, dassd ihn dort findest zum Beispiel oder im Sport findest, des glaub i*  
301 *net, da musst du selber von dir aus andere Wege bestreiten, aber net im Sport.*  
302 Mhm. Ahm, der Begriff Homophobie sagt dir was?  
303 Was? Was is Homophobie?

304 Naja Homophobie is eigentlich Angst, also die Ablehnung und Abneigung gegenüber Homosexuellen einfach.  
305 *Homophobie.*  
306 Genau.  
307 *Interessant.*  
308 Ahm, bist du jetzt bei Spielen von Frauen jetzt schon mal Zeuge geworden von Aussagen, die homophob sind,  
309 also irgendwas Ablehnendes wegen Sexualität oder so? Oder kommt das bei den Frauen nicht vor, bei den  
310 Männern hast du ja ständig bei den Fangesängen und so.  
311 *Ja aber die san., sag ma mal so, wennsd am Sonntag am Nachmittag spielst und da san a paar draußen, Männer*  
312 *oder, ja, sag ma mal Männer, die schon etwas getrunken haben, da kommen schon Aussagen, die weit unter der*  
313 *Gürtellinie san. Aber so, ja, im Großen und Ganzen, so untereinander sicher net aber man hat hin und wieder,*  
314 *sag ma mal, so Ahnungslose, die, die dann scho, i sag mal, wir ham eh net vü Zuschauer und des hört ma*  
315 *natürlich wennsd hast 500-600, da kann ja irgendana schrein, is ja wurscht, irgendwas, und bei den*  
316 *Zuschauerzahlen hörst solche Sachen halt scho. Aber es is eher die Ausnahme.*  
317 Jetzt, ahm, is so, ich mein die Pärson hast eh schon angeredet, is halt im Skifahren. Aber es gibt halt doch auch  
318 im Fußball hin und wieder welche, die sich outen, die jetzt auch in der Öffentlichkeit stehen wie zum Beispiel in  
319 Deutschland die Angerer oder in Amerika die Rapinoe vor den Olympischen Spielen.  
320 *Mhm.*  
321 Ahm, was sagst du jetzt zu öffentlichen Outings, findest du das gut oder eher...  
322 *Es is a Frage, inwieweit schadet es dir, ja, und wie weit stehst du in der Öffentlichkeit.*  
323 Aber...  
324 *Du musst es selbst für dich entscheiden, obsd jetzt sagst, so jetzt sag ich ihnen das, obs jetzt schadet oder net*  
325 *schadet, i glaub, die Wahrheit zu sagen hat noch niemandem geschadet. Außer vielleicht in finanziellen*  
326 *Bereichen, wo du vielleicht dann den einen oder anderen Abstrich machen musst. Aber i sag, ja, des is meine*  
327 *Meinung. Im Frauenfußball in Österreich is noch lang her, bis ma dort hinkommt, wo man dann wirklich sagt,*  
328 *soll i des wirklich sagen oder soll i des net oder so, aber derzeit, und allgemein is es so, es gibt sicher auch viele*  
329 *Tennisspielerinnen, die, is klar, wennsd immer mit den selben Leuten herumziehst, is irgendwann mal, ja, wie*  
330 *gesagt, solangsd dir kan Schaden selbst zufügt und wenns dir dadurch besser geht, warum net.*  
331 Jetzt zu deinem eigenen Team ein paar Fragen. Ahm, du hast selber schon gesagt, da is der Prozentsatz auch  
332 ziemlich hoch. Würdest du das jetzt auch mit so sechzig, siebzig Prozent wie in der Bundesliga...  
333 *Hm, is, glaub i, höher sogar.*  
334 Und gibts in deinem Team auch ein Frauenpaar?  
335 *Übergreifend ja, übergreifend A, B, ja.*  
336 Und wie wirkt sich das dann auf das Team aus?  
337 *Hm, wo soll die Frage hinzielen? Sportlicher Natur oder gesellschaftlich oder irgendwie?*  
338 Na zum Beispiel wenns jetzt Probleme gibt zwischen den beiden, wirkt sich das dann aufs Team auch negativ  
339 aus?  
340 *Also wenns streiten tun, und die zwei streiten oft, wirkt sich des auf die zwa aus und natürlich färbt sich das, geht*  
341 *das den anderen auf die Nerven. Das is klar, dass, dass die dann sagen „Kommts wieder owa, beruhigts euch*  
342 *wieder“. Was natürlich dann a auf die Leistung bissl abfärbt, die ein oder andere die dann, ah, durch des, dass*  
343 *halt wickeln tun, des kommt scho vor, ja.*  
344 Und dürfen deine Spielerinnen jetzt ihre Freundinnen auch zu Vereinsfeiern oder so mitnehmen oder wie wird da  
345 im Verein umgegangen mit dem?  
346 *Also i hab, i hab, meins is, natürlich darf die die mitnehmen oder darf die mitkommen, was wir allerdings*  
347 *ablehnen, dass sie sich, wie soll ma so sagen, ah, dermaßen aufführen, ja, das, das is abzulehnen, dass sie sich*  
348 *da gehen lassen und waß i net, irgendwelche, ja, sich anfangen, sich ausziehen oder was weiß i jetzt, was ma*  
349 *da halt, ja...*  
350 Aber wär das anders bei Heterosexuellen wenns ihre Freunde mitnehmen?  
351 *Wahrscheinlich wird des, also bei uns is so, das ham ma ihnen auch gsagt, das is net erwünscht, dass wenn man*  
352 *Veranstaltungen hat, dass man das dort auslebt. Wird wahrscheinlich in jedem anderen Verein a so sein. Des is*  
353 *halt, bei uns halt, sag ma mal der Anteil sehr hoch is, aber es kommt a net vor. Wir ham nix gegen an Kuss oder*  
354 *so, okay, das is ja alles in Ordnung, aber andere Handlungen sollen gefälligst dort passieren wo sie passieren*  
355 *sollen.*  
356 Ahm, wie wird in deinem Team über das Thema Homosexualität kommuniziert oder gesprochen?  
357 *Ahm, sag ma mal so, die reden mi net an drauf. Also i bin da außenstehend und da wir im Team an und für sich*  
358 *sehr, sehr viel Junge ham und die eher sehr zurückhaltend san, man waß zwar, dass die a Freundin hat und die a*  
359 *Freundin aber i bin da net involviert. I merk nur, wenns streiten, dass was is oder wenn eine traurig is, dass i*  
360 *frag was passiert is aber sonst generell redens mi net drauf an oder dass i ihnen helfen kann oder irgendwas, des*  
361 *passiert net.*  
362 Okay. Ahm, zu allgemeinen Aufgaben noch als Trainer. Also jetzt nicht auf Homosexualität bezogen, sondern  
363 einfach nur so. Ahm, was sind da, deiner Meinung nach, die Aufgaben eines Trainers oder einer Trainerin?  
364 *Was, was meinst du? Dass du a Spielerin entwickelst oder, oder meinst du eher so abseits des Sports?*

365 Nein, ja sowohl als auch. Also jetzt auch im Sport als auch im Training.  
366 *Also für mi steht halt, für mi is, da i ja lauter Junge hab, is mir eher die Entwicklung wichtiger als wie, i sag*  
367 *amal, des Spiel. Wenn ma gewisse, gewisse Leut sieht, die sich dann nach einem Jahr weiterentwickelt ham im*  
368 *Sport, und mir is a wichtig, dass die zamhalten.*  
369 Mhm.  
370 *Also das Miteinander, dass sich gut verstehen, des is für mi des Wichtigste, noch vü wichtiger als wie der Sport,*  
371 *weil wenn i, wenn i Außenseiter bin in an Mannschaftssport, is es mal a bissl schlecht, is ganz schlecht und wenn*  
372 *du einzelne Gruppierungen hast, dann is no schlechter.*  
373 Mhm.  
374 *I versuch scho, dass alle, sag i mal, dass alle in die selbe Richtung gehen und was dann unterm Schnitt*  
375 *außekommt, sieht man eh. Aber, i sag mal, der menschliche Aspekt fast wichtiger weil die Jungen, also die san*  
376 *noch immer sehr jung und wissen no net, wo gehör i überhaupt hin und wie is da mein Platz, eigentlich vü*  
377 *wichtiger als des Sportliche.*  
378 Mhm.  
379 *Oder, sag ma, des is gleichgewichtet.*  
380 Also Sport und Mensch sozusagen, das Soziale.  
381 *Wobei wenn ma Sport betreiben a ganz, ah, andere, ganz a andere Wertung hat wenn ma jetzt Sport betreibt als*  
382 *wie nachher. Also i versuch des abzuhaben und dann, also mi auszuklinken und wenn ma dann halt zamsitzen,*  
383 *dass i dann frag „Wie gehts da in der Schule?“, „Wie gehts dir in der Arbeit?“ oder „Was machst du?“, dass*  
384 *die halt sieht, aha, der interessiert sich für mi und der weiß a was, der will was wissen über mi.*  
385 Mhm.  
386 *Und da is halt Facebook als soziales Netzwerk, wie man so schön sagt, is a nette Norma, die mal...*  
387 Gibt einem Gesprächsthemen.  
388 *Na, ja obwohl ma dann gar net redet drüber aber das is scho a Wahnsinn. Durch mei Alter, i hab no die*  
389 *Schreibmaschine gehabt und Vierteltelefon und jetzt klickst drauf und du bist, du redst, also schreibst mit denen*  
390 *und, i sag amal, wennsd dich da verschließt und sagst, na des wü i net oder des brauch i net, also i wü net in*  
391 *sein, ja, aber i wü scho bissl am Laufenden bleiben, damit i dann sagen kann, aha, des und des...*  
392 Mhm.  
393 *Und vor allem eins, die Mädls, was wir ham, also, i sag a mal, in der Mannschaft, da gibts nix und da is kane*  
394 *irgendwie hinterlistig oder hinterfotzig, sondern san alle offen, offene Spielerinnen und alle anderen tät i net*  
395 *wollen.*  
396 Und inwiefern hat ein Trainer oder eine Trainerin eine Vorbildfunktion?  
397 *Immer. Du hast immer a Vorbildfunktion. Du bist ja a a Trainerin oder?*  
398 Ja.  
399 Also?  
400 Ja.  
401 *Du hast die Funktion, weil ma glaubt halt, in den, i sag amal, vor allem bei den 15, 17, 18 Jährigen, da kannst di*  
402 *net gehen lassen.*  
403 Mhm.  
404 *Das is a Ding der Unmöglichkeit. Du gibst was vor und dann machst des net, also des geht net. Du bist, du bist...*  
405 Immer ein Vorbild.  
406 *Ja. Eigentlich immer.*  
407 Mhm. Und wie sollte der Führungsstil sein?  
408 *Führungsstil...*  
409 Ja na es gibt ja jetzt zum Beispiel von, von autoritär bis zu...  
410 *Autoritär, wir san in einem Amateursport.*  
411 ...bis zu demokratisch oder...  
412 *Wir san in einem Amateursport, ja, und da kannst dir, da kannst dir Autorität net leisten, weil sonst stehst am*  
413 *Wochenende vielleicht mit Spielerinnen da, die vielleicht nicht da san, weils auf dich pfeifen. Na du sollst schon*  
414 *gewisse Leitlinien ham, nach dem man trainiert und nach dem man arbeitet aber sicher net autoritär.*  
415 Mhm.  
416 *Also net „I hab des jetzt gsagt und des muss sein“. Und des funktioniert a net. Da san die Frauen viel zu clever*  
417 *gegenüber uns Männern, dass sie das akzeptieren.*  
418 Das heißt, das wär anders wenn jetzt eine Trainerin is?  
419 Ja.  
420 Die kann mehr autoritär sein?  
421 *Nein, ja, i sag scho, die kann scho, die, die kennt die Gewieftheit der Frauen besser als wir Männer.*  
422 Mhm. Okay, ahm...  
423 *Wir kommen aus einem, aus einem, wie man so schön sagt, Männersport, okay? Das is a ganz a andere, ganz a*  
424 *andere Dimension wie des Frauenfußball, also des is, bei Frauen is die Kommunikation a ganz a andere wie bei*  
425 *Männern.*

426 Ja.

427 *Wenn i bei den Männern sag „Herst renn“, wenn i des dreimal bei den Frauen sag so in dem Ton, werd i beim*

428 *dritten Mal hörn „Red ordentlich“. Okay, das sind so diese Dinge, die unterschiedlich san. Und i sag, wenn a*

429 *Frau mit einer Frau in einer Führungsposition redet, is des ganz anders als wenn a Mann redet, des is, des is,*

430 *seh ich so.*

431 Okay. Gut, dann nochmal zur Homosexualität zurück, aber wie du jetzt als Trainer damit umgehst. Ahm, was

432 Vorurteile und Klischees betrifft, wie gehst du jetzt damit um oder versuchst du die irgendwie, weiß nicht, hm...

433 *I hab kane Vorurteile.*

434 Aber wenn du jetzt zum Beispiel hörst, dass irgendwer was Blödes sagt oder so, sagst du dann was dazu?

435 *Also wenn ana, i sag amal, wenns Außenstehende gibt, die, die dumm reden, ja über das Ganze, „Frauenfußball*

436 *is nix“ und so, da misch i mi scho ein, da bin i scho so weit, dass i sag „Ja deine Meinung respektier i, aber es*

437 *is nicht mehr so, okay?“*

438 Mhm.

439 *Versuch ich ihm schon darzustellen, wie des is. Und a über, über Homosexualität und so, was wenn eh net so oft*

440 *vorkommt, aber des is a jedem sei eigene Gschicht und sei private Sache und da haben sich Außenstehende*

441 *absolut nicht einzumischen.*

442 Mhm. Ahm, würdest du, das is jetzt nur theoretischer Weise, weils in Österreich nicht wirklich zutrifft, aber das

443 öffentliche Coming Out einer Spielerin unterstützen, wenn sie jetzt sagt „Ich hätt gern deine Hilfe“?

444 *Ja i mein, ja, würd i sagen, ja, warum net.*

445 Und du hast vorher gsagt, deine Spielerinnen jetzt selber gehen mit dem Thema jetzt nicht zu dir oder reden mit

446 dir da drüber. Das heißt, redest du jetzt auch nicht mit ihnen drüber oder greifst das Thema auch nicht auf?

447 *Ne, ne. Ich greifs nicht auf, weil, ahm, das sehr schwierig is, ja. Wie sollst du mit einer 16, 17 Jährigen drüber*

448 *reden, weißt?*

449 Mhm.

450 *Die no, sag amal, pubertäre Phase, no halbert Kind, no net erwachsen, no net so weit is, dass man des anredet*

451 *oder, des sag halt i.*

452 Mhm.

453 *Für mi, und wie soll i, wie soll i des anreden, „Warum bist du mit der zam und was hast du...“. Aber wenns dann*

454 *zu Trennungen kommt und da fließen dann halt amal Tränen und so und, ja, da gibt man halt, ja, Trost aber mehr*

455 *is da scho net.*

456 Mhm. Aber inwieweit denkst du, dass auch Trainer und Trainerinnen eine Vorbildfunktion im Umgang mit dem

457 Thema haben?

458 *Also bei uns is mal so, dass wir im Trainerteam des scho diskutiert ham.*

459 Ja.

460 *Also das ham ma auf jeden Fall gmacht und wir dann a gewisse Regeln beschlossen haben, wie sie sich zu*

461 *verhalten haben, die Spielerinnen und die Trainer in der Öffentlichkeit und wie wir mit dem umgehen werden*

462 *oder umgehen zu haben. Ja, aber mehr, wie gsagt, bei uns in der B und C is des net so des Thema, außer bei den*

463 *scho bissl Älteren wenns halt Zoff gibt, aber sonst net.*

464 Ahm, kommts, is bei dir schon mal vorgekommen, weil unter Jugendlichen is ja momentan „schwul“ so eins der

465 beliebtesten Schimpfwörter, also bei Burschen sowieso, aber is es bei den Mädls auch vorgekommen, dass eine

466 sagt „Boah, das is schwul“ oder „schwuler Pass“ oder so?

467 *Ja, es is halt, i sag halt, des sind immer so Phasen von so einem halben Jahr, wo diese Wörter in san, und dann*

468 *verschwindens wieder.*

469 Mhm. Aber gehst du da irgendwie dagegen vor oder lasst dus einfach...

470 *Na das is halt so wie chillig, es is alles chillig und, ja, des is dann halt dann das andere und des is schwul und*

471 *„Wie schautn die aus, die hat ja so rote Schuhe an“. Des is halt jetzt a Wort, was so super-toll is, ja, das is halt*

472 *bei Jugendlichen, die ham halt so ihre eigene Sprache, das ham wir a ghabt und die Alten ham a immer ihre*

473 *Stirn gerunzelt, „Was reden die zam?“ aber des, des thematisier i net.*

474 Okay. Ahm, es gibt zumindest in Deutschland, aber auch im Niederösterreichischen Verband, hat mir der Uhlig

475 erzählt, ahm, Ideen, dass man bei der Trainerausbildung schon das Thema Homosexualität aufnimmt. Findst du

476 das gut oder...

477 *Na. I find des net. Weil des, des is net die Arbeit eines Trainers, des, des is net unsere Arbeit, was sollen wir*

478 *machen als Trainer, sollen wir jetzt hingehn und sagen „Du und du und du, i muss jetzt mit euch reden“. Das*

479 *ham wir einmal gmacht, das ham wir ihnen gsagt. Dass du dort extra a Thema draus machst, dassd den Vereinen*

480 *sagst „Hör zu, in der Öffentlichkeit is des net gern gesehn, weil wir, ja, ham gewisse Sponsoren usw.“, des is, ja.*

481 *Aber dass i des extra zum Thema mach. I sag amal, im Zentrum, im Zentrum machens es zum Thema, des weiß i,*

482 *da machens jetzt so einen Workshop drüber wie die des sehn, ja. Aber dass man da extra, ähm, da schüttet man*

483 *das Kind mit dem Bad aus, sag i amal. Weil dann ham ma wieder das Klischee, was ma am Anfang geredet ham.*

484 Ja aber is nicht nur für Frauenfußball sondern auch für Männerfußball in Deutschland halt zum Beispiel als

485 Thema angedacht. Und da is halt auch, dass die meisten sagen „Es gibt eh keine schwulen Fußballer“ oder dass

486 einfach...

487 *Aso. Ja aber dass ma da extra dafür a Trainerseminar macht und drüber diskutiert oder was und was brings?*  
488 *Im Endeffekt brings nix. I kann a net in das Leben von einem Menschen eingreifen weil i sag „Du derfst net!“.*  
489 *Des kann ma net machen. Es is sehr, ja, die sollen sich irgendwie um die eigentlich wichtigeren Dinge kümmern.*  
490 *Schaun, dass Professionalität einkehrt im Frauenfußball, dass Öffentlichkeitsarbeit gemacht wird, das is viel*  
491 *wichtiger als des. Es is a wichtiges Thema, ja, aber net des, dass i mi no draufsetz a.*  
492 *Ahm, kennst du lesbische Trainerinnen auch?*  
493 *Ja.*  
494 *Und wie gehen die dann gegenüber Verein und Spielerinnen mit ihrer eigenen Sexualität um?*  
495 *Ahm, in der Öffentlichkeit würde mans, sieht mans net. Also dass, dass die zam wären, sieht man net, ja, und*  
496 *wird a net angerebet.*  
497 *Also machen jetzt auch nicht unbedingt ein Geheimnis draus, also im Verein jetzt, oder schon eher?*  
498 *Na es is, man weiß, aber, aber sie, sie, wie soll man so sagen, sie, sie tun das net um jeden Muss zeigen, dass*  
499 *zam san.*  
500 *Mhm. Ahm, es gab schon öfters, von vor allem Trainern, ahm, wie Baric oder sowas, einfach Aussagen gegen*  
501 *Homosexualität oder dass sie keine Homosexuellen im Team haben wollen. Aber es gibt auch, oder hat letztes*  
502 *Jahr bei der Frauen-WM die nigerianische Teamchefin das Gleiche gsagt über Lesben, sie will auch keine im*  
503 *Team haben. Wie findest du, oder was sagst du dazu oder wie soll mit solchen Aussagen umgegangen werden?*  
504 *Jetzt von der Öffentlichkeit her, oder irgendwelche Sanktionen oder einfach stehen lassen?*  
505 *Des, des is amal, ahm, eher dumm, so a Aussage. Weil i wü kanen, der braune Haar hat, i wü kanen, der rote*  
506 *Haar hat, ja. Das is ja, das is a eher dümmliche Aussage. I glaub, des soll ma so lassen und, ja, eher, eher*  
507 *bemitleiden, diese, die solche Aussagen tätigen als, als wie drauf einzugehen.*  
508 *Mhm. Und sollte man, findest du, generell jetzt gegen Homophobie im Fußballsport vorgehen?*  
509 *Schau solange, ahm, das tabuisiert is, ja, ja größtenteils, ja, noch immer tabuisiert is, wie willst da vorgehen?*  
510 *Naja aber es is, irgendwie muss man ja versuchen, das Tabu zu enttabuisieren, das Ganze ein bisschen, oder...*  
511 *Ja, ja aber des wirts aber net spielen.*  
512 *Also, glaubst du, is es nicht möglich, durch Handlungen wie Aktionen wie jetzt bei Rassismus, einfach darauf*  
513 *aufmerksam zu machen, dass es das gibt?*  
514 *Sag ma mal so, wir san, du steckst dann wieder da drin, wo ma am Anfang net hinwollten, im Klischee.*  
515 *Mhm.*  
516 *Da san wir, also wir im Mädchen-Damenfußball, äh, viele in derselben Kiste drinnen und die macht man dann*  
517 *auf und sagt „Ah schau, der Kasperl“ und dann macht ma wieder zu. Da, da jetzt vorzugehn oder irgendwas zu*  
518 *setzen, is net, i glaub halt, des geht nach hinten los, des geht in die verkehrte Richtung, find i.*  
519 *Mhm.*  
520 *Wennsd jetzt sagst „He, des gehört net und das darf net!“, dann wird man vielleicht erst hellhörig „Was is denn*  
521 *da los?“ obwohl mas eh mehr oder weniger, wir die den, der Sport is zu wenig bekannt, ja...*  
522 *Mhm.*  
523 *Unser Sport is zu wenig bekannt, dass i mi jetzt da draufsetz und sag „So, und des mach i jetzt“ und dann, ah,*  
524 *was is denn da los. Also i schätz, dass es viel zu früh wär. Und ja, die paar Krakeeler, sag i mal, die wir da ham,*  
525 *weil Zuschauer ham wir ja net vü, des müss ma halt akzeptieren, und, ja, die wirts immer geben, die wirts*  
526 *nachher a no geben.*  
527 *Mhm.*  
528 *Die gibts jetzt, gibts nachher und die wirts in hundert Jahr a no geben.*  
529 *Und was findest du besonders wichtig im Umgang mit Homosexualität? Also, soll mans jetzt gar nicht*  
530 *thematisieren, das Thema?*  
531 *Wichtig. Schau, also für mi, öffentlich, wenn einer meint er soll jetzt sagen „I bins“, bei den Frauen, wie mas*  
532 *scho gsagt ham, also bei uns beim Fußball, man sieht des an den Facebookgschichten und so, gebens es eh*  
533 *selber a preis und da weiß ma a, die akzeptiert des, die hat des selber wollen, ja. Aber mit Gewalt irgendwas zu*  
534 *inszenieren und zu sagen „Des muss i und des muss i jetzt sagen“ und die müssen das jetzt machen, des is*  
535 *absolut abzulehnen. Wenn einer sagt „Ja i bins“...*  
536 *Mhm.*  
537 *Und, ja, i kenn a einige Homosexuelle aber deswegen, wenn der sagt „Ruhig“...*  
538 *Spieler jetzt oder..*  
539 *Ja. Auch einige Fußballer, des is halt so. Aber wie gsagt, bei den Männern is das ganz anders als wie bei den*  
540 *Frauen. Die Frauen gehen mehr außè, die sagens a, die schenieren sie a net dafür, ah, wie a Mann. A Mann, i*  
541 *glaub, dort is no immer so...*  
542 *Aber das heißt, du glaubst auch, dass es in absehbarer Zeit nicht möglich is, dass sich das bei den Männern auch*  
543 *so ändert?*  
544 *Na, na.*  
545 *Das heißt die Situation in zehn Jahren oder so is...*  
546 *Die Situationen in zehn Jahren. Hoffentlich verdienen die Frauen a bissl Geld mitm Fußball, is der Sport so*  
547 *anerkannt oder so akzeptiert, dass ma dann vielleicht des zum Thema machen kann. Das man dann sagt „Hör*

548 zu, die und die...“ und die Gesellschaft dann so weit entwickelt is oder weiter sich entwickelt hat, dass man dann  
549 sagt: „Ja sie leben das!“  
550 Mhm.  
551 Aber derzeit, sag i mal, is sicherlich unser Sport net so geeignet, dass ma da, da, wir san zu wenig präsent, dass  
552 wir daraus a Thema machen können. I glaub a, da springt a keiner auf.  
553 Ja in Österreich. Aber in anderen Ländern?  
554 In anderen Ländern. Wie vorher gsagt, du kommst in des Klischee eine. Du kommst in ein Klischee eine. Meine  
555 Frau hat gsagt, wie sie des gehört hat „Na, die muss sofort mitm Fußball aufhören!“ Des war die erste  
556 Reaktion, waßt was i mein?  
557 Mhm.  
558 Das war sofort „Die wird homosexuell, die wird lesbisch wens bei Frauen Fußball spielt.“ Das war reflexartig  
559 „Na die derf nimma mehr“. Also das is nach wie vor in der Gesellschaft so verhaftet.  
560 Ja. Das heißt, du hoffst einfach, dass in einigen Jahren das besser aufgenommen wird?  
561 Die Gesellschaft no offener wird, i sag amal, man entfernt sie a immer mehr. I sag amal, die Kriegsgeneration  
562 wird halt a älter und da kommen vü, vü mehr Junge nach, die sehr liberal san und mit dem Thema a ganz anders  
563 umgehen.  
564 Mhm.  
565 I glaub, in gewissen Ländern wär, wär das überhaupt ka Problem, äh, aber, wie gsagt, man geht nach wie vor  
566 mit dem Thema so um wie „Du darfst das nicht, das is verboten!“  
567 Mhm.  
568 Das is so. Und in unserem Sport, da san ma zu wenig repräsentiert oder präsent als dass ma mit dem Thema, ja,  
569 i sag amal wir sitzen sofort in der Kisten drinnen mit dem Klischee. Was jetzt vielleicht scho so is aber net so  
570 ausgeprägt is, ja, und dann vielleicht, oder dann sicherlich so is „Du wirst ma ka Fußballerin!“. Des is, des is  
571 immer dann gefährlich, wensd es wirklich so offensiv, wenn mans so offensiv angehn wü. Und i halt a nix  
572 davon, dass ma des diskutiert irgendwo, na. Weil das is, du kannst es diskutieren, ja, aber du musst net unbedingt  
573 in einer Trainersitzung oder irgendein Trainerseminar und alle zamrufen und sagen „Wissst es eh“. Na, was soll  
574 ma da weiter machen? Jeder Fall is anders, jeder Mensch is anders. Bei uns im Verein gibts die Regeln, an die  
575 man sich hält und, ja...  
576 Gut, das wars von mir, danke.  
577 Gern geschehen.

## Interview mit Sabine am 12. Jänner 2013

- 1 Ahm, wie alt bist du?  
2 42.  
3 Und was machst du außer deiner Trainertätigkeit beruflich?  
4 *Ahm, rund um die Uhr arbeiten. Na i hab a Gschäft, i hab a Greißlerei zaus. Ahm, des sperr i in der Früh um*  
5 *halb sechs auf, also jeden Tag um vier aufstehn und arbeit bis 18 Uhr am Abend, also des nimmt scho sehr viel*  
6 *Zeit in Anspruch und eben nachher der Rest is alles Fußball.*  
7 Mhm. Ahm, wo oder wann hast du selbst zum Fußballspielen begonnen?  
8 *Gspielt hab i, glaub i, scho immer mit die Burschen, i bin, i hab zwei größere Brüder, bin mit Burschen*  
9 *aufgewachsen und, wie gsagt, da bleibt da dann nix anderes über, als Fußball zu spielen. Aber es war ma*  
10 *eigentlich eh lieber, Puppen und so is eh nix. Aber eigentlich immer schon, vereinsmäßig dann erst a relativ spät,*  
11 *immer wieder bei die Burschen mitgspielt und dann, ja, wie gsagt, irgendwann bei die Frauen amal eingestiegen*  
12 *mit, mit 15, 16 wie i gsagt hab ja okay es bleibt ma eh nix anderes mehr über und dann vereinsmäßig bei den*  
13 *Mädls mitgspielt.*  
14 Und bei welchen Vereinen hast du dann gespielt?  
15 *Eigentlich eh immer scho, also Altlenzbach, das is eigentlich der Stammverein von Neulengbach, dort hab i*  
16 *angefangen, erst hobbymäßig in der Hobbyliga, des war so a Hobbytrupp und dann Altlenzbach für kurze Zeit*  
17 *und dann san ma eh scho nach Neulengbach zogen, also, wie gsagt, relativ vü gwechselt hab i eh net, i bin*  
18 *eigentlich eh scho seit 17 Jahr jetzt in Neulengbach.*  
19 Und was waren als Spielerin deine größten Erfolge?  
20 *Ja, wie gsagt, ah, immer wieder jedes Jahr Meistertitel, wie gsagt, der erste Meistertitel is immer der schönste, a*  
21 *der Cupsieg, der erste, wie gsagt, aber es is immer wieder eine Herausforderung, das immer wieder zu*  
22 *bestätigen. Also jeder Titel is eigentlich, a wenn mi viele fragen jetzt hast scho so viele Meistertitel und so, es is*  
23 *jeder super, wie gsagt, wie gsagt, Erfolg, Champions League zu spielen, gegen große Mannschaften zu spielen*  
24 *wie Potsdam, Montpellier und so.*  
25 Mhm.  
26 *Also des is scho immer wieder a Bestätigung dann.*  
27 Mhm.  
28 *In Summe gesehen is jeder Titel den man erringt hat a für des Spiel, des international, national gespielt wird, wie*  
29 *gsagt, no immer a Herausforderung.*  
30 Und warum hast du dich dann dazu entschlossen, die Trainerausbildung zu machen?  
31 *Naja weil i net immer spielen kann, ewig kann ma nie spielen und, wie gsagt, i habs scho nebenbei gmacht, ahm,*  
32 *mir hat das immer sehr gut gefallen mit den Mädls, wie gsagt, i hab Stützpunktraining gmacht mit den 10-14*  
33 *jährigen Mädls und dann ham ma gsehn, wie viel Potential da eigentlich is, hab das dann fürn*  
34 *niederösterreichischen Verband gmacht, ahm, hab dann in der Akademie oben mit der Akademiemannschaft a*  
35 *bissl gearbeitet, wie gsagt, die ham dann bei uns gspielt und, wie gsagt, mir hat des immer gefallen, weil ma*  
36 *gsehn hat was für a Potential da is und die san so willig und, wie gsagt, es is so vü weiter gangen, mir taugt des*  
37 *eigentlich mit den Mädls und, wie gsagt, ewig spielen kann ma nie und Fußball mag i unbedingt weitermachen*  
38 *und des war halt a Möglichkeit wo i gsagt hab, des wü i dann.*  
39 Mhm. Und welche Trainerausbildung hast du?  
40 *I hab jetzt die B-Lizenz, wie gsagt, schau ma mal ob si die A-Lizenz irgendwann ausgeht aber es is halt sehr*  
41 *zeitaufwendig und, wie gsagt, es is halt mitm Gschäft nebenbei sehr, sehr schwierig weil des relativ lang dauert*  
42 *und, wie gsagt, schwer aber, ja, wie gsagt, B-Lizenz hab i jetzt amal.*  
43 Und als Trainerin hast du jetzt gsagt Stützpunktraining und Akademie und was hast du sonst noch als Trainerin...  
44 *In Neulengbach scho, wie gsagt, zerst Spielertrainerin in der zweiten Mannschaft dann hab i aufgehört zum*  
45 *Spielen, ahm, und dann war i scho mehr oder weniger Cheftrainer zweite Mannschaft und Co-Trainer oder*  
46 *Assistenztrainer in der ersten Mannschaft.*  
47 Was du jetzt auch noch bist?  
48 *Bin i no immer.*  
49 Ahm, dann zu Geschlechterrollen, ah, welche Eigenschaften werden deiner Meinung nach Männern  
50 zugeschrieben? So in der Gesellschaft?  
51 *Ja, naja, ja, wie gsagt, ja manchmal, wie gsagt, sehr dominant, die haben ja immer diese Führungsrolle, für die*  
52 *is die Frau mehr oder weniger im Hintergrund wennsd net irgendwelche extreme Persönlichkeiten hast, die ham*  
53 *halt scho die Führungsposition oder Führungsrolle, die sie gern übernehmen, wie gsagt.*  
54 Ahm, und Frauen sind dann einfach untergeordnet?  
55 *Naja untergeordnet, wie gsagt, es liegt halt immer bei jeder selber, dass was draus macht. Wie gsagt, es gibt halt*  
56 *sehr, sehr viele die immer wieder sagen „Ja nehm ma so“ und die sich alles gefallen lassen und so und, wie gsagt,*  
57 *dann halt halt die extremen die glei sofort die Führungsrolle übernehmen und, wie gsagt, ja, aber meistens, ja,*  
58 *viele ordnen si unter, des is richtig so.*  
59 Mhm.

60 *Wie gsagt, die Zeiten ändern si, es wird immer anders jetzt aber, wie gsagt, es is halt, sehr lang war die Frau das*  
61 *schwache Geschlecht oder?*

62 *Und wenn man auf den Sport geht, wie is es da? Also Sportler und Sportlerinnen? Gibts da irgendwie*  
63 *Unterschiede oder, von den Eigenschaften her?*

64 *Ja, ja, wie gsagt, i find immer no, dass die Männer viel leichter ham, weil sie eben den Sport so ausüben oder*  
65 *halt sieht man im Fußball, sie hams viel einfacher. Bei uns zum Beispiel die Mädls, wir ham kane Profis und, wie*  
66 *gsagt, man waß wenn man selber dabei is, wie viel Zeit da drauf geht und mit was für an Ehrgeiz die Mädls das*  
67 *machen, nehmen si Urlaub für, was waß i, Match für, wenns im Nationalteam san, wenns international spielen,*  
68 *für Trainingstage und so und da geht sehr viel Urlaub drauf. Bei den Herren is halt, wennsd, hast meistens halt*  
69 *den Profisportler, die halt scho in den untersten Ligen schon sehr, sehr viel Geld verdienen, die brauchen, was*  
70 *waß i, meistens gar net arbeiten oder nur bis mittags und so und, wie gsagt, des schätzt ma leider Gottes no*  
71 *immer net sehr und, wie gsagt, i hab einmal a Gespräch ghabt mit der Liese Prokopp und die hat zu mir gsagt:*  
72 *„Sabine merk da ans, als Frau musst du immer etwas Außerordentliches leisten, irgendwas Besonderes leisten*  
73 *damit du anerkannt wirst und damit man das schätzt“. Und des stimmt leider immer noch. Wie gsagt, es is sicher*  
74 *vü, vü leichter bei den Herren und, wie gsagt, es sieht gar keiner, es is wurscht was für a Verein, das was die*  
75 *Mädls da leisten und was sie bringen und für des, was sie eigentlich kriegen, is des Wahnsinn.*

76 *Ahm, das heißt, wie siehst du jetzt die Stellung von Frauen im Sport?*

77 *Ja, wie gsagt, es is sehr, sehr schwierig, dassd großartig a Unterstützung hast. Wie gsagt, ahm, du musst immer*  
78 *gegen alles Mögliche ankämpfen, dassd, dassd, ah, Leistung bringen kannst, dassd erfolgreich bist und, wie*  
79 *gsagt, anerkannt wirds, i man sicher bei den Spitzensportler die ganz oben san is sicher weniger a Problem, aber*  
80 *alles was drunter is, is halt dann scho schwierig, wie gsagt, i find, dass Frauen sicher schwieriger ham, dass für*  
81 *die schwieriger is als bei den Männern.*

82 *Mhm. Und woran liegt das, glaubst du? Weil Sport wird zum Beispiel als so was total Männliches eigentlich*  
83 *gesehen, liegt das daran glaubst du oder..*

84 *Ja wahrscheinlich, wie gsagt, es is halt, wie gsagt, wenn ma jetzt afoch Fußball hernimmt, das betrifft uns jetzt.*  
85 *Herren, du siehst alles in den Medien, du siehst in der Zeitung alles. Wie gsagt, wie vü siehst von den Frauen? I*  
86 *mein, es wird scho alles besser, wie gsagt, des is im Lauf der Zeit und es verändert si alles aber, wie gsagt,*  
87 *woran liegts, eben Männerfußball interessiert halt und Frauenfußball is halt für viele no immer des wos „Na*  
88 *geht net“ oder is halt uninteressant oder „Was wollen die Frauen scho!“ oder „Können die des überhaupt?“. Es*  
89 *gibt leider no immer solche, sehr, sehr viele, die des wirklich net so schätzen wie es is.*

90 *Und die Darstellungen von Sportlerinnen in den Medien? Also sie werden einfach, wenn ich das jetzt richtig*  
91 *rausgehört hab, benachteiligt im Gegensatz zu Männern oder bei den Männern wird viel gemacht und bei den*  
92 *Sportlerinnen...*

93 *Richtig, richtig. Ja, wie gsagt, Männer und Frauen, wir spielen zum Beispiel Champions League, das is*  
94 *eigentlich dasselbe, was die Herren machen.*

95 *Mhm.*

96 *Aber mit einem vü größeren Aufwand, nur wird des überhaupt net irgendwie jetzt in den Medien rüberbracht,*  
97 *sondern „Ihr spielt eh Champions League und ihr habts alles und ihr kommt international herum“ und leider*  
98 *die Darstellung, dass ma weiß, was da eigentlich im Hintergrund los is, des waß kaner.*

99 *Mhm.*

100 *Und, wie gsagt, drum, viele sagen „Ja die spielen Fußball, was isn des für a Kick, die können ja nix“ und*  
101 *Frauenfußball des is net so...*

102 *Mhm.*

103 *Ja. Wie gsagt, die Darstellung, Medien können sehr, sehr vü bewirken.*

104 *Mhm.*

105 *Seis jetzt positiv oder negativ.*

106 *Aber generell jetzt Sportlerinnen, also jetzt nicht Fußballerinnen, is generell Sportlerinnen besser, die*  
107 *Darstellung in den Medien oder...*

108 *Ja, wie gsagt, des is, es kommt wahrscheinlich immer sehr auf die Sportart an, wasd machst. Also, wie gsagt,*  
109 *seis jetzt Leichtathletinnen, des is sicher was anderes, wo i immer sag okay die Einzelsportler, die präsentieren*  
110 *si, die können des, aber Mannschaftssport, wie gsagt. Wennsd net grad irgendwo a Topclub bist wie Handball,*  
111 *wennsd des miteinander vergleichst, es is scho vü, vü besser aber, wie gsagt, andere Mannschaften, wo, waß i*  
112 *jetzt net, Volleyball, ja geht a no aber, wie gsagt, ja. Ja, waß a net.*

113 *Ahm, hast du schon mal eine Situation erlebt, wo du jetzt selbst als Frau oder als Fußballerin oder Trainerin*  
114 *benachteiligt worden bist, eben weil du eine Frau bist? Oder diskriminiert worden bist?*

115 *Ja gut, des wiss ma, i mein, i bin scho lang dabei und, wie gsagt, am Anfang wars ganz schlimm, wenn du*  
116 *irgendwo gspielt hast mit den Mädls, wie gsagt, da hast halt Zuschauer oder sehr viele Zuschauer dabei, dabei*  
117 *ghabt, die dann gsagt ham „Schau da die an, wie des ausschaut“ und, wie gsagt, des Übliche halt, ja*  
118 *Dressenwechsel und Leiberlwechsel, des sind halt immer wieder diese Sachen, wo man irgendwann dann*  
119 *weghört, weil dann is an irgendwann wurscht. Aber, wie gsagt, solche Situationen gibts jetzt immer no und, wie*  
120 *gsagt, diese blöden Rederein grad im Fußball, wie gsagt, weil des eben alles a bissl unterschätzt wird, aber ja,*



121 *wie gsagt, i lass mi eigentlich auf diese Diskussionen eigentlich net ein, weil des san lauter Unwissende, die*  
122 *solche deppaten Meldungen schieben, und, ja, des is uninteressant.*  
123 Also Menschen oder Leute sagen übern Frauenfußball jetzt eher schlechte Sachen oder was würdst du sagen, is  
124 so die Meinung über Frauenfußball jetzt in der Gesellschaft?  
125 *Ja, wie gsagt, es is halt, das Niveau steigt und, wie gsagt, es wird immer wieder besser und, wie gsagt, es is egal,*  
126 *obs jetzt guate Vereine wie Spratzern, wie wir, Innsbruck, Bundesliga, san scho gute Vereine dabei, wosd sagst*  
127 *okay da is des Publikum scho dahinter, die schätzen des, des is fachkundiges Publikum, die kennen si aus, die*  
128 *kennen die Spielerinnen und so. Ahm, ja, wie gsagt, ah, es wird alles immer besser, wie gsagt, es is halt der Lauf*  
129 *der Zeit, wosd sagst die Mädls werden selbstbewusster, die wissen eigentlich was können und was leisten.*  
130 Mhm.  
131 *Und des verändert si aber, wie gsagt, i würd sagen, jetzt is eigentli scho vü besser als vor einigen Jahren.*  
132 Mhm. Aber so Aussagen, wie du jetzt selbst vorher gsagt hast, wie „Die können ja net kicken“ oder irgendsowas,  
133 gibts schon nach wie vor noch oder?  
134 *Gibts immer no aber, wie gsagt, des wirts immer geben. Wie gsagt, es gibt genügend, wo halt wieder, wo halt*  
135 *dieses Macholeben von den Herren durchkommt, die halt nix anderes akzeptieren wie Männerfußball, wie gsagt,*  
136 *a wenn die no so gut spielen. Die sehn internationalen Fußball und sagen „Naja, eigentlich, ja eh schön aber ob*  
137 *des eigentlich Spitzenfußball is“. Aber ja, wie gsagt, diese Meinungen wirts immer wieder geben, aber es is scho*  
138 *vü, vü besser worden.*  
139 Und was hältst du jetzt, hast du eh eigentlich schon gesagt, aber vom Umgang der Medien mit Frauenfußball?  
140 Also einfach noch viel zu wenig oder...  
141 *Ja vor allem weil i des Gefühl hab, es gibt scho welche, die si interessieren, die si a immer wieder schlau*  
142 *machen, die sie amal auseinandsetzen und sagen okay des is die Spielerin, der sieht die Spielerin und kennt.*  
143 Mhm.  
144 *Aber es gibt so vü, die sagen „Okay, jetzt müss ma wieder was schreiben übern Frauenfußball“ und, wie gsagt,*  
145 *wenn ma dann diese Berichte dann verfolgt, is so vü falsch drin und, und, ahm, alles nur halbert recherchiert.*  
146 Mhm.  
147 *Wie gsagt, es is, es stimmt sehr vü net und da siehst dann oft eigentlich, ja, der schreibts eigentlich weil ers*  
148 *schreiben muss.*  
149 Mhm.  
150 *Wie gsagt, es gibt sicher interessante Sachen über jeden Verein, wennsd di a bissl damit beschäftigst und, ja. Wie*  
151 *gsagt, man kann, es gibt welche scho, die si genau damit befassen, des merkst scho.*  
152 Mhm.  
153 *Aber, wie gsagt, da merkst dann manchmal auch „Mach ma halt schnell no und schreib ma no an Artikel“.*  
154 Mhm. Und was sagst du zu dem Vorurteil, oder is es ein Vorurteil, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind? Also  
155 das is ja doch so ein Klischee, was man jetzt auch hört.  
156 *Ja Vorurteil, wie gsagt, wenn ma, wenn ma lang genug dabei is, waß ma, dass sehr viele davon gibt, dass viele*  
157 *Mädls lesbisch san aber, ja, wie gsagt, wie gsagt, bei uns wird des öffentlich besprochen, bei den Herren gibts*  
158 *das sicher a zur Genüge, nur redet kaner drüber. Des is halt der Unterschied, wie gsagt, tat i mehr drüber reden,*  
159 *würd i sehn, dass des im Männersport genauso gibt.*  
160 Aber glaubst du, tragen solche Klischee dazu bei, dass der Frauenfußball so wenig Anerkennung genießt?  
161 *Ja, wie gsagt, i glaub, an dem, an dem eigentlich, glaub i, wirts, scheiterts jetzt net, aber, wie gsagt, es is wo i*  
162 *sag wieder, es san sehr vü Unwissende, die an des amal in erster Linie gar net denken, glaub i.*  
163 Mhm.  
164 *Wie gsagt, des Erste is halt no immer, wie gsagt, des Bild, ah, Frau hintern Herd und net am Fußballplatz und*  
165 *so, des is glaub i ausschlaggebend, net jetzt ob die jetzt lesbisch san oder ob da vü Mädls untereinander was*  
166 *ham und so. Des is glaub i, des is in zweiter Linie dann, wos dann sagen okay wenns nix mehr finden dann gehns*  
167 *auf des los.*  
168 Mhm. Und wie sehr stören dich dann so Aussagen wie „Alle sind lesbisch“ oder sie können nicht Fußball  
169 spielen, halt so die typischen...  
170 *Ja, wie gsagt es is, ja, es san Unwissende, und dann wennsd jetzt diskutieren anfangst und ihnen des erklärst*  
171 *und, und, ja, wies da eigentlich abrennt und wennsd sagst „Okay nenn ma jetzt von der Mannschaft, diesd jetzt*  
172 *anschaut hast, nenn ma drei Spielerinnen“ und dann kann er ma net amal an Namen nennen oder net amal um*  
173 *was da geht oder so, dann weißt eh, dass der nix draufhat oder dass sich die net interessieren. Also stören, wie*  
174 *gsagt, i bin scho lang dabei und, ja, i diskutier über so was gar net weil i genau waß woher des kommt.*  
175 Mhm. Und is für dich Frau-Sein und Fußballer-Sein ein Widerspruch? Ich nehm mal nicht an, weil du selbst  
176 spielst...  
177 Ne.  
178 Aber warum glaubst du, is es für so viele ein Widerspruch?  
179 *Na eigentlich waß i net. Dies machen und, wie gsagt, die Mädls werden immer selbstbewusster, also i glaub net,*  
180 *di wachsen jetzt immer mehr auf damit, die spielen scho bei den Burschen.*  
181 Mhm.

182 *Und i hab früher, wie gsagt, wir ham, jetzt mei Generation und des is scho länger her, des is, du hast Fußball*  
183 *gspielt und dann „He da is a Mädln dabei, was tuatn die da!“ I weiß, mei Vater selber hat gsagt „Was rennst du*  
184 *immer mit den Buam mit und was musst dort spielen, du gherst ja gar net dazu!“ und so. Heutzutage is das ganz*  
185 *normal, also wenn a Mädln Fußball spielt und lang bei den Burschen spielt, des is eigentlich a Auszeichnung und,*  
186 *wie gsagt, durch des wachst des Selbstbewusstsein.*  
187 *Mhm.*  
188 *Also Widerspruch seh i da jetzt gar kan mehr weil, also...*  
189 *Ja für die Fußballerin selbst nicht aber so von den Leuten her, wie sie reden halt?*  
190 *Wirds immer geben, also, wie gsagt, wird zwar immer weniger vor allem weil si viele interessieren, wie gsagt,*  
191 *die Eltern, die mit den Mädln halt immer wieder herumfahren weils halt die Eltern san und da dabei san, die*  
192 *regen si dann oft a auf wenn irgendana jetzt bei, du hast jetzt, was waß i, a Mannschaft bei den Burschen mit, ah,*  
193 *zehn Burschen und zwei Mädln drinnen und da redt halt irgenda Deppata, und da gibts wirklich, wenn die gut*  
194 *san, an Aufstand und die diskutieren dann, die Eltern selber san dann stolz drauf und, ja, aber, wie gsagt, der*  
195 *Vorurteil wird immer bleiben, also i glaub, des wird si nie ändern. Net in dem jetzt, dass ma sagt okay das sind*  
196 *lauter Amateure und so. Wennsd amal a Profispielerin bist und vielleicht des Geld damit verdienst...*  
197 *Mhm.*  
198 *Und die wissen, dassd Profi bist, vielleicht hast dann a mehr Anerkennung.*  
199 *Mhm. Bei der Frauen-WM 2011 haben sich einige Fußballerinnen wie die Lira Bajramaj so total weiblich*  
200 *gezeigt in der Öffentlichkeit, also voll gestylt und geschminkt und so was. Was hältst du jetzt davon, von der*  
201 *Darstellung?*  
202 *Wie gsagt, i hab die Bajramaj kennenlernen dürfen, wie gsagt, sie war bei uns da und, ah, man sieht scho das*  
203 *Gehabe rund herum, ja, sie is a ausgezeichnete Fußballerin aber, wie gsagt, es is halt, es lenkt scho sehr vü ab*  
204 *dann von dem, was eigentlich kann und sie is, wie gsagt, sie spielt sehr gut aber, wie gsagt, da rennt dann scho*  
205 *sehr vü in die Richtung so, des tragt dann wieder zum Klischee dazu bei, i kann mi anders präsentieren a. Wie*  
206 *gsagt, sie is hübsch,...*  
207 *Mhm.*  
208 *...des is gar ka Frage, sie wird a Geld verdienen mit diesen Sachen, mit diesen Werbe-, mit diesen*  
209 *Werbegschichten, die sie macht aber, wie gesagt, des san halt dann a die Sachen, wenn i mi dann auszieh und*  
210 *was waß i, oder fast auszieh, is des genau des, ja, wozu mach i des, wie gsagt, wenn ana net sieht wie gut die*  
211 *spielen kann und nur diese Bilder sieht, dann sagens „Okay, typisch Mädln, müssen si ausziehen“ und so. Und*  
212 *des hat alles mit Maßen und Zielen. Wie gsagt, wenns hübsch is und des bringt ihr Geld, aber man siehts dann,*  
213 *sie hat dann wirklich viele Probleme kriegt, eben weil die Einstellung dann vielleicht nimma passt hat.*  
214 *Mhm.*  
215 *Sie is abgelenkt gewesen, sie hat si nimma so aufn Fußball, nur am Fußball konzentriert und, wie gsagt, es lenkt*  
216 *halt scho sehr vü ab. Aber, ja, wie gsagt, das bleibt jedem selber überlassen aber i find halt, dass das dann*  
217 *extrem, ah, halt dazu beitragt, dass ma eben dieses Klischee ham und so und dass sich die Mädln halt, „Könnens*  
218 *net nur mim Bikini spielen“ und lauter so Sachen, oder oben ohne spielen und so.*  
219 *Mhm. Und wie reagieren Leute wenn sie jetzt erfahren, dass du Frauenfußballtrainerin bist?*  
220 *Total interessiert, also, wie gsagt, die Leut, die mi kennen, die wissen, dass i bei Fußball dabei bin und, wie*  
221 *gsagt, bei mir im Gschäft, wir ham a klanes Gschäft in einer Ortschaft und da kommen viele in der Wochn*  
222 *nachm Wochenende „Na wie habtsn gspielt und wie warsn?“ und wenn i Champions League weg bin, die*  
223 *kommen, Zeitungsausschnitte und „I hab des glesn“, also total interessiert...*  
224 *Mhm.*  
225 *...und des geht jetzt von was waß i, von jungen Mädln bis, ah, achtzigjährige Frauen, Herren, sonstiges und, wie*  
226 *gsagt, die san scho sehr interessiert und, wie gsagt, des is dann halt scho was sehn du hast was gleistet, die*  
227 *leben damit und des san jetzt kane Unwissenden oder sie kennen si vielleicht doch net so aus aber sie wissen,...*  
228 *Mhm.*  
229 *... i investier sehr vü Zeit in des Ganze und die wissen, was im Hintergrund rennt und des is wahrscheinlich auch*  
230 *was anderes.*  
231 *Aber hast du auch schon mal irgendwie blöde Reaktionen erfahren, dass du jetzt zu irgendwem, der dich jetzt*  
232 *noch nicht so gekannt hat, gsagt hast, ja du trainierst jetzt Frauen?*  
233 *Ja, na, eigentlich, ja, na eigentlich net wirklich, also, wie gsagt, i hab guate Argumente wenn irgendwer mit mir*  
234 *ins Diskutieren anfangt und i hab scho so a Diskussion amal mitkriegt. Es gibt a paar Unwissende, a im Gschäft,*  
235 *und da san so zwa so ältere Damen beinander gstanden, i bin grad von der Champions League zruckkommen*  
236 *und da hams so gredet „Na Sabine, wie wars auf Champions League?“ und er hat mi so angeschaut „Was*  
237 *Champions League? Und womit?“ Und sag i „Frauenfußball“. „Frauenfußball?“ Und die zwa san wirkli glei*  
238 *über den herfallen und er kennt si gar net aus und wir san die besten Fußballerinnen und, wie gsagt, die ham si*  
239 *da voll einesteigert und er is so da gstanden. Aber, wie gsagt, i hab guate Argumente.*  
240 *Mhm.*  
241 *Wie gsagt, i bin überzeugt von dem was ma da macht und was im Frauenfußballgschäft, sag i, aber so richtig*  
242 *deppat kommen, des Problem hast immer wieder.*

243 Mhm.

244 *Man siehst a bei der B-Lizenz, da hast Burschen, die irgendwo Fußball spielen und die warn relativ interessiert,*

245 *weils gwusst ham, okay, des is jetzt net nur so hobbymäßig, sondern die kennen si aus, die wissen was tun, die*

246 *trainieren guat und wensn sehn, was für Trainingsprogramme wir machen und so, dann hörns scho mal her aber,*

247 *wie gsagt, du brauchst schon gute Argumente, dassd ihnen des erklärst.*

248 Mhm. Okay, ahm, dann geh ma eh zur Homosexualität. Ahm, zuerst mal im Männerfußball. Also, glaubst du,

249 gibts auch schwule Fußballer?

250 *Sicher.*

251 Und warum is es dann so schwer, sich im Männerfußball zu outen?

252 *Ja, wie gsagt, es is halt, i mein, es is immer grausam, aber dort is wahrscheinlich weil eben so großes*

253 *Stillschweigen drüber is und die wissen, ja okay, wenn jetzt irgendana ganz derbe einschreit „Du schwule Sau“*

254 *oder so, is sicher net angenehm oder, was waß i, wenn da, waß was i, 10.000 Zuschauer san und der outet si kurz*

255 *vorher, glaub i net, dass des so angenehm is für den Spieler.*

256 Mhm.

257 *Es wird sehr viel geben aber es redt kaner drüber und deswegen gibts es einfach net.*

258 Mhm. Das heißt, du hast jetzt eh schon gsagt, Fans und so, das heißt die Angst vorm Outing is schon berechtigt,

259 deiner Meinung nach?

260 *Sicher, sicher. Ja i denk, für jeden Spieler oder Spielerin jetzt, i mein, bei den Mädls, wie gsagt, des rennt so mit,*

261 *des is da und des is, ja, man is gwohnt, aber bei die Herren glaub i, i mein, es is scho a gewaltiger Schritt wenn*

262 *das eigentlich vorher kaner waß oder nur a paar Leut wissen und, wie gsagt, du bist bekannt als Fußballer und*

263 *dann machst halt diesen Schritt, danach glaub i scho, dass das a ziemlicher Einschnitt is, sicher net leicht.*

264 Mhm. Glaubst du auch von den Medien her und Sponsoren und so, dass da Probleme geben würd?

265 *Kann i ma guat vorstellen, also, wie gsagt, i mein, i waß net, wie, wie, wie offen solche Leut san und, wie gsagt,*

266 *da gehts sehr vü ums Geld und um an Ruf und, wie gsagt, a Mannschaft vielleicht ein, zwei drin hat, die si outen*

267 *und die fragen dann nach und dann geht des weiter, wie gsagt, i kann mas scho vorstellen, dass da sicher*

268 *Probleme gibt.*

269 Mhm.

270 *Wenn ana sagt „Na okay, da san zwei Spieler drin und da geb i mei Geld sicher net her“ oder so.*

271 Mhm.

272 *Waß i net, leicht möglich, wie gsagt, es is, eben weils no net so öffentlich is, kann a sein, dass a ganz anders*

273 *reagiert und sagt „He des is a Mannschaft, die san mutig, die sagen was los is.“*

274 Mhm.

275 *Aber i glaub eher des Gegenteil.*

276 Mhm. Okay, dann bei den Frauen spielt Homosexualität ja doch eine recht große Rolle. Und warum wird das

277 aber glaubst, ahm, auch so in der Öffentlichkeit oft zum Thema gmacht?

278 *Ja, wie gsagt, worüber wü ma reden? Wie gsagt, ja, eben des Klischee wird immer da sein, alle Spielerinnen san*

279 *lesbisch, da hams amal an Grund, worübers reden können, was mal negativ macht, wie gsagt...*

280 Mhm.

281 *...und, wie gsagt, wensd dabei bist bei dem, für uns is ganz normal und ja, wie gsagt, des wirds immer geben*

282 *und da san a Haufen Mädls beinander. Aber ja, wie gsagt, des is halt des wos es dann drauf aufhängen, dass das*

283 *Ganze negativ gmacht wird, find i.*

284 Und glaubst du, gibts im Frauenfußball im Vergleich zu anderen Sportaren mehr Lesben oder...

285 *Na, glaub i gar net, überhaupt net. Die wirds überall geben, es is alles wos Mannschaftssport is, wosd vü Mädls*

286 *beinander hast, des hört ma immer wieder, wie gsagt, wir ham mit Handballer zu tun ghabt, wir ham mit*

287 *Basketballer ztun ghabt, und es is dort genauso.*

288 Mhm.

289 *Wie gsagt, es is ganz normal und i glaub a wensd jetzt so a Trainingsgruppn hast, äh, Leichtathleten vielleicht,*

290 *wensd Einzelsportler bist und isoliert bist vielleicht, ja, des kommt vor aber des is net wirklich so extrem, glaub*

291 *i.*

292 Mhm.

293 *Aber, wie gsagt, alles was mit Mannschaftssportarten ztun hat und, wie gsagt, da hast zwei Mannschaften mit, da*

294 *san dreißig Mädls beinander und, wie gsagt, dafür denk i mir, die wachsen in des Ganze eine, die sehn ja*

295 *eigentlich gar nix anderes, die kommen da dazu in Frauensport, da gibts scho welche, da gibts scho Pärchen*

296 *und...*

297 Mhm.

298 *... für die is des dann a ganz normal eigentlich, dass si des in die Richtung entwickelt, des is gar net, dass jetzt*

299 *vorbelastet san oder dass jetzt, ah, wissen was eigentlich san, obs da oder dort hingehören.*

300 Mhm.

301 *Also des is, des is, bin i ma sicher, dass sie das net wissen aber es is halt dann wies sich entwickelt.*

302 Und kennst du jetzt persönlich auch viele lesbische Fußballerinnen, nehm ich an?

303 *Ja na sehr vü sogar, wie gsagt, des is a net nur bei uns in der Mannschaft, überall eigentlich, du waßt wer mit*

304 *wem zam is und wer net zam is oder, wie gsagt, bei dem ständigen Wechsel, des kriegst ja ständig mit, aber ja.*  
305 *Und wie hoch schätzt du jetzt den Prozentsatz in der Bundesliga an lesbischen Fußballerinnen?*  
306 *Sehr hoch.*  
307 *Heißt?*  
308 *Sicher achtzig, fünfundachtzig Prozent. Sicher.*  
309 *Mhm.*  
310 *Wie gsagt, wennsd alle Mannschaften durchgehst und überlegst wer da an Freund hat oder verheiratet is oder,*  
311 *ja, mit fünfundachtzig bin i weit drunter, aber sag ma mal fünfundachtzig.*  
312 *Und glaubst du, machts einen Unterschied von der Liga her, also jetzt Bundesliga oder was weiß ich, Gebietsliga*  
313 *oder so was, dass jetzt irgendwo mehr oder weniger sind oder is das eh übergreifend?*  
314 *Es is jetzt, wie gsagt, ah, wennsd jetzt schaut Wiener Liga und so, die Mädls kennen si alle untereinander und*  
315 *Wiener Liga, Bundesliga und so alles was beieinander is, i waß jetzt net, zum Beispiel da in die Richtung sag ma*  
316 *mal Hornstein oder, oder, wo halt einzelne Vereine irgendwo angesiedelt san und wo halt die Eltern vü dahinter*  
317 *san oder so, glaub i, dass no net so extrem is.*  
318 *Mhm.*  
319 *Vom Gefühl her, wie gsagt, des wirts a gebn aber net so extrem aber, wie gsagt, alle Mädls, da san vü die ausm*  
320 *Wiener Raum kommen, die kennen si von der Wiener Liga, wie gsagt, Niederösterreich und so, die alle bei*  
321 *Landhaus san, i glaub, dass da scho extrem is oder mehr is, wie gsagt, a jetzt Frauenzentrum oder Akademie*  
322 *wies vorher war, die kommen da zam, da is oft Gruppenkuscheln angesagt, es, es entwickelt si dann in die*  
323 *Richtung, weil, wie gsagt, es is, die ham dann, i mein mit 17, die ganz jungen, jetzt Mama, Papa san net da, und*  
324 *setz ma uns zam und dann ergibt si des. Und die ane kennt si bissl besser aus und die andere so, dann nehmens*  
325 *es mit und so. Ja, wie gsagt, waß i net, dann probierns es halt amal, wissen selber no net auf was für a Seiten sie*  
326 *gehörn. Aber ja, i glaub, dass da wo vü Vereine zam san, wie da im Wiener Bereich, wo sich alle kennen*  
327 *eigentlich, weil die Spielerin is die Ex-Freundin von der und die hat mit der und, ja, okay.*  
328 *Das heißt, du glaubst, es is nicht eher von der Liga ein Unterschied sondern vielleicht ländlich und städtisch?*  
329 *Ja, ja auf alle Fälle. Dort wos viele Vereine beinander hast und, wie gsagt, wie gsagt, Stadtbereich is sicher, also*  
330 *extrem, also extrem oder mehr halt, sag ma so.*  
331 *Mhm. Und wie gehen lesbische Fußballerinnen jetzt mit ihrer Sexualität im Verein um?*  
332 *Sehr offen. Wie gsagt, i find, die wissens ja gar net anders, die denken, es is ja ka Problem.*  
333 *Mhm.*  
334 *Und, wie gsagt, es is, i mein, es is jetzt net so wie, wie früher, dassd sagst okay, für uns, i komm a vom Land und*  
335 *für uns war des a okay, am Anfang, unser Verein eben, wo i ma denk, wir waren sehr vü Spielerinnen, wo scho an*  
336 *Freund ghabt ham und, wie gsagt, des is für uns eigentlich des Normale gewesen. Dann hast eben die*  
337 *Spielerinnen scho kriegt von Wien und so.*  
338 *Mhm.*  
339 *Da san diese Frauenstorys und -geschichten scho aufkommen und des is eigentlich alles vü mehr in des Ganze*  
340 *einekummen. Und für uns war des dann eigentlich ganz normal und jetzt als Trainer, also, wie gsagt, ja, wie*  
341 *gsagt, des Private, i kenn eben vü Mädls, i kenn die Gschichten, i waß wies daheim abrennt, man waß wie*  
342 *familär das eigentlich alles is, Frauenfußball, weils doch net so groß is.*  
343 *Mhm.*  
344 *Und, wie gsagt, des is für die Mädls, ja, ganz normal eigentlich.*  
345 *Mhm.*  
346 *Und, wie gsagt, wir werd'n da jetzt auch net, mir is des wurscht was die da privat machen, i mach ja a meine*  
347 *Sache da privat und, wie gsagt, ob die jetzt was mit an anderen Müdl hat oder obs an Freund hat oder obs*  
348 *einmal so und einmal so, kann i eh net ändern, i wills a gar net ändern. Aber sie gehen damit eigentlich ganz*  
349 *locker um, weils es gewöhnt san.*  
350 *Und warum is der Umgang jetzt mit dem Thema im Frauenfußball so viel leichter als bei den Männern?*  
351 *Ich glaub, dass die Mädls oder Frauen allgemein vü einfacher damit umgehn und dass überhaupt weniger*  
352 *Probleme damit ham.*  
353 *Mhm.*  
354 *Wie gsagt, i waß es net worans liegt, wahrscheinlich sicher an der Mentalität und, wie gsagt, da is leider immer*  
355 *no dann bei den Herren allein dieses Machogehabe, wer gibt schon gern zu, dass i jetzt schwul bin, schwul is*  
356 *genauso, i find, dass der Begriff no negativer behaftet is als wie jetzt lesbisch zu sein, weil, wie gsagt, weil dann*  
357 *zerstörts das ganze „I bin der Superman“ und was waß i was alles, weil schwul, Schwuler, Schwuchtel, ja, wie*  
358 *gsagt, derb gsagt, sag i, dass dieser Ausdruck oder diese Bezeichnung no negativer behaftet is.*  
359 *Mhm. Und glaubst du, ist die Angst vor einem, sag ma mal, öffentlichen Coming Out jetzt von Spielerinnen auch*  
360 *berechtigt oder, also ich mein, in Österreich stehn sie eh nicht so in der Öffentlichkeit aber, sag ma jetzt mal, in*  
361 *Deutschland oder so?*  
362 *Ja, wie gsagt, aber ja, wie gsagt, grad in Deutschland, wo halt Profi oder, ah, Halbprofibetrieb is, i glaub, in die*  
363 *Richtung werns es dort in Ruh lassen, wie gsagt, i glaub a net, dass da irgendana sagen muss, i muss mi jetzt*  
364 *total outen und i glaub, es is gar net notwendig.*

365 Mhm.

366 *Wie gsagt, es is, für mi is irgendwie, warum muss i mi outen eigentlich, weil, wie gsagt, mei Umfeld waß, mei*

367 *Verein waß, es gibt überhaupt kane Probleme, warum muss i jetzt damit an die Öffentlichkeit gehen und i denk*

368 *ma, des is dann auf irgendwie wichtig machen.*

369 Mhm.

370 *Weil es is dann im Grund genommen eh jedem egal, grad bei den Mädls, es is doch wurscht, wie gsagt, die*

371 *Eltern wissen was rennt und, wie gsagt, da bist da auf einem Level wo viele Erwachsene scho miteinander*

372 *arbeiten und so. Da waß eh jeder und, wie gsagt, alles für mi jetzt, warum muss si a Fußballerin outen?*

373 Mhm. Das heißt, du findest es eher jetzt...

374 *A Wichtigtuerei eigentlich. Weil, wie gsagt, es is net notwendig, warum...*

375 Mhm. Also du findest es nicht, sag ma mal, gut oder wichtig, dass jetzt eben auch welche die in der Öffentlichkeit

376 stehen als gutes Beispiel oder so...

377 *Ja, wie gsagt, in Österreich is net so schlimm aber, wie gsagt, wenn dieser Sport jetzt, dieser Mannschaftssport*

378 *Frauenfußball eh schon so negativ belastet is, warum muss i mi dann outen, dass i das Ganze no schlimmer*

379 *mach?*

380 Mhm. Das heißt, du findest halt einfach, dass das Klischee dadurch bestärkt wird wieder?

381 *Ja richtig, weil, wie gsagt, es is nicht wirklich notwendig. Weil warum muss i mi outen, nur damits sagen „Die*

382 *hat si jetzt geoutet“, weil was änderts? Wie gsagt, wenn alle damit, alle regen si auf, dass das Klischee gibt und i*

383 *mein, es is a Tatsache, aber dann muss is ja net irgendwie an die Öffentlichkeit tragen und durch des no wichtig*

384 *machen. Also i finds, ja, wie gsagt, wens eh jeder waß, dann muss i mi net no in die Öffentlichkeit dazu jetzt...*

385 Mhm.

386 *...aufs Tableau stelln und sagen „Hörts zu, i bin lesbisch“ und so und was änderts jetzt?*

387 Und fühlen sich, glaubst du, nicht-lesbische Fußballerinnen jetzt unter so vielen Lesben irgendwie unwohl oder

388 gar nicht? Weil du jetzt, eigentlich hast du vorher gsagt, es is alles normal für sie?

389 *Eigentlich, wie gsagt, es is normal.*

390 Also glaubst nicht, dass sie sich irgendwie wie Außenseiterinnen fühlen?

391 *Na, um Gottes willen, sie reden immer wieder drüber jetzt, ja wir san jetzt was weiß i, es san drei, vier Mädls,*

392 *die an Freund ham, „Wir san die letzten Überbliebenen“ und so aber es is jetzt net a Problem jetzt, dass die*

393 *anderen schief anschaun oder dass beim Duschen jetzt a Angst ham, dass von oben bis unten angeschaut werden*

394 *aber es is eigentlich ganz normal.*

395 Mhm. Und siehst du jetzt Homosexualität im Fußball als Tabu oder Problem irgendwie?

396 *Na gar net.*

397 Aber als Problem vielleicht in dem Sinn, dass negativ dargestellt wird das Ganze?

398 *Ja, wie gsagt, es is, jeder waß, dass es gibt aber, ja, des, wenn was Negatives gsagt wird dann is sicher eins von*

399 *die ersten Dinge, die man dann anspricht.*

400 Mhm.

401 *Wie gsagt, dass jetzt auf Deutsch gsagt a Lesbenhaufen is oder, wie gsagt, net obs gut spielen oder net gut*

402 *spielen, wie gsagt, wenn i was Negatives sagen will, dann wird wahrscheinlich des als Erstes angesprochen*

403 *werden.*

404 Mhm. Das heißt, du glaubst, es wird in den Vereinen, weil es wird halt eben in den Vereinen so locker damit

405 umgegangen, aber in der Gesellschaft doch noch halt bissl verkrampft, das liegt einfach daran, dass sie sich was

406 zum Reden suchen?

407 *Richtig, ja. Wie gsagt, es is, die Gesellschaft is no immer net so weit, dass ma sagt, ma glaubts halt immer*

408 *wieder, dass es eigentlich eh scho fast normal is aber, wie gsagt, es is halt, ja, gibt genügend, die no was*

409 *dagegen ham und wie gsagt, i waß a net, i mein, i bin sicher aufgeschlossen und i, mir is relativ egal, aber wenn i*

410 *net immer damit ztun hätt oder so, tät i am Anfang wahrscheinlich a schaun.*

411 Mhm.

412 *Und wenn i net ständig wüsst, was in den Mannschaften passiert und so, wärs vielleicht a ungewohnt aber durch*

413 *des, wie gsagt, wenn ma mehr damit ztun hat, reagiert ma a ganz anders.*

414 Mhm. Ahm, hilft der Frauenfußball glaubst du, lesbischen Mädchen oder Frauen jetzt bei ihrer Identitätsfindung

415 oder nicht so?

416 *I glaub immer no, dass, wie gsagt, wie i scho gsagt hab, sie kommen da in irgenda Welt, ja, wie gsagt, die sehn*

417 *eigentlich net vü anderes.*

418 Mhm.

419 *Und obs jetzt die Identität finden oder net, aber, wie gsagt, sie san jetzt mal in diese Richtung wo halt „Probier*

420 *mas halt mit an Mäd!“ wurscht, oder grad da, waß i net, vüle probiern mal beide Seiten, waß i net obs da*

421 *wirklich die Identität finden. I glaub, des ergibt sie dann, manche bleiben dann halt dabei und manche sagen na,*

422 *das is doch net des Wahre. Aber vüle bleiben halt dabei, die rutschen da eine und des is halt so, ganz normal.*

423 Mhm. Ahm, sagt dir der Begriff Homophobie was?

424 *Ah...*

425 Ja na einfach halt Diskriminierung und Ablehnung halt von Homosexuellen eigentlich.

426 *Ja, wie gsagt, des is halt, ja.*

427 *Ahm, bist du bei Spielen von Frauen jetzt schon mal Zeugin geworden von irgendwelchen Aussagen, die eben*

428 *jetzt sexistisch oder eben homophob sind? Dass irgendwer bei den Spielen was reinschreit oder so? Oder is das*

429 *jetzt nicht so wie bei den Männern, was dauernd heißt „Du schwule Sau“ und so?*

430 *Na, wie gsagt, das Problem is halt eben, dass so wie bei uns scho erwachsene Mädls san oder sehr vü große*

431 *dabei san, wo die Eltern a wissen worums geht und so und, wie gsagt, da san sehr vü Zuschauer, man waß wie*

432 *familiär des Ganze is und wie vü Zuschauer wir ham. Also i glaub net, dass des jetzt da auf nationaler Ebene*

433 *irgendwie a großes Problem is weil, wie gsagt, die Leut die da san, wissen was los is und so vü Zuschauer ham*

434 *ma net, dass jetzt so vü Fremde kommen und irgendwas eineschrein, also des Gott sei Dank net. Wie gsagt,*

435 *international interessiert dann a kan weil, wie gsagt, da wird dann schon guter Fußball geboten und so, i glaub*

436 *des, also so öffentlich sicher net.*

437 *Okay. Dann paar Fragen zum eigenen Team jetzt. Also, nehm ich mal an, dass in deinem eigenen Team auch*

438 *Lesben sind, also vom Prozentsatz her?*

439 *Ja.*

440 *Wie würdest du da den Prozentsatz schätzen? Auch gleich jetzt wie mit dem ganzen Bundesligaprozentsatz?*

441 *Ja, sehr, sehr hoch, ja.*

442 *Und gibts auch ein Frauenpaar in deinem Team?*

443 *Mehrere.*

444 *Und wie wirkt sichs, also das dann aufs Team aus?*

445 *Normal, i find gar net. I finds jetzt net anders, wie gsagt, des...*

446 *Also gabs noch keine Situationen, was irgendwie zum Problem gworden is?*

447 *Dass jetzt zum Streiten angfangen ham und die ane zur anderen nimma gspielt hat, so in die Richtung meinst?*

448 *Mhm.*

449 *Na, na eigentlich. Wie gsagt, Gott sei Dank, des gibts net sehr oft, wie gsagt, du hast immer hin und wieder a*

450 *Pärchen dabei aber, wie gsagt, eigentlich, i glaub, sie kennen si zu gut, dass sagen „Okay mit der fang i nix an,*

451 *die is total deppat am Spielfeld“ oder was waß i. I glaub des san, wie gsagt, Beziehungen, is oft nur a Spielerin*

452 *mit irgendana Außenstehenden oder irgendwo an anderen Verein oder so.*

453 *Mhm.*

454 *Also im Verein selber hast eher weniger diese Pärchen.*

455 *Und dürfen deine Spielerinnen ihre Freundinnen auf Vereinsfeiern mitnehmen oder wie wird damit*

456 *umgegangen?*

457 *Ahm. Eigentlich wenn ma Vereinsfeier ham, wie gsagt, sie nehmens eigentlich net wirklich mit, weil, wie gsagt,*

458 *Weihnachtsfeiern und so, da ham ma Weihnachtsfeier und dann packen sichs alle zam und treffen si sowieso mit*

459 *den Freundinnen und so. Meisterfeiern sind sowieso immer da, also so wies jetzt war, also da wird schon*

460 *gemeinsam gefeiert dann, also des is überhaupt ka Problem weil, wie gsagt, des is a Ehrung wo die Mädls*

461 *anwesend sein sollten, dann bleiben a die Mädls unter sich, weil, wie gsagt, des is die Mannschaft und des soll*

462 *so funktionieren.*

463 *Und wie wird in deinem Team über Homosexualität gesprochen oder wird drüber gesprochen?*

464 *Na. Na, vielleicht, weißt eh, dieser Tratsch, wer jetzt wieder was für a Freundin hat oder was Änderungen gebn*

465 *hat oder, wie gsagt, des is genauso wie wenn a andere fragt „Wie gehts dein Mann?“ oder „Wie gehts dein*

466 *Freund?“ , also ganz normal.*

467 *Okay, dann zu allgemeinen Aufgaben als Trainerin. Also jetzt nicht auf Homosexualität bezogen, sondern nur so,*

468 *was sind da deiner Meinung nach, die Aufgaben eines Trainers oder einer Trainerin?*

469 *So jetzt allgemein?*

470 *Ja.*

471 *Teambuilding und sonstiges. Ja, wie gsagt, wichtig is mal, dass die Mannschaft zamhält, dassd a guates Training*

472 *machst, wie gsagt, dass das Betreuersteam passt, des sowieso, wenn des net funktioniert, kann a die Mannschaft*

473 *net funktionieren und, wie gsagt, wir ham, jetzt san ma mal grob gsagt, dreißig Mädls im Kader und, wie gsagt,*

474 *dann so an Haufen Mädls zamhalten, is scho schwierig.*

475 *Mhm.*

476 *Und, wie gsagt, da bist tagtäglich gefordert und, wie gsagt, des is, glaub i, die schwierigste Aufgabe, wie gsagt,*

477 *die Mädls da immer wieder motivieren. Und, wie gsagt, es is scho, man waß wie zickig Mädls sein können und,*

478 *wie gsagt, es is scho schwierig also, wie gsagt, super Training machen, die Mädls immer wieder zu motivieren,*

479 *zu fordern und, wie gsagt, a schaun, dass das rund herum passt, weil, wie gsagt, es sind oft Sachen, du kennst*

480 *die Spielerinnen scho lang und waßt die Gschichten und dann funktionierst mal beim Training net und dann*

481 *muss i scho bissl, grad im Frauenfußball, wo ma gsagt ham worum gehts da eigentlich, wir können kane Profis*

482 *werden, des geht si irgendwie net aus, in Österreich sowieso net, und solche Gehässigkeiten, es geht um nix*

483 *eigentlich, und wennsd dann siehst, da hat halt irgendwer a Problem und du stellst di aber außè weils di gar net*

484 *interessierst für des, des geht gar net.*

485 *Mhm.*

486 *Wie gsagt, grad in so an Haufen, wosd halt scho viele von klein auf kennst, da hast dann so a Gspür und des*

487 *solltest a ham.*

488 *Das heißt, sowohl das Fachliche, also Fußballerische, als auch das Menschliche verbinden?*

489 *Ja richtig. Und, wie gsagt, mir is des eigentlich immer guat glungen. Wie gsagt, i hab, i kann auf jeden Platz*

490 *gehen wo i mit alle reden kann und es is jetzt net so, dass i irgendwo angefeindet werd, sicher gibts a Rivalität,*

491 *des is ganz normal, aber des puscht sie halt a alles auf. Aber, wie gsagt es is jetzt, zum Beispiel mir is egal ob du*

492 *jetzt bei Spratzern spielst oder, es is mir wirklich wurscht, muss i da ehrlich sagen, weil i kenn di so und i waß*

493 *wer nett is und mit wem i gar net reden mag und dann fang i gar net an. Aber i sag halt, man muss si scho bissl*

494 *mit den Spielerinnen oder halt mim Umfeld auseinandersetzen, dass ma weiß wies rennt. Wie gsagt, des is immer*

495 *gut gangen und i denk, dass des der richtige Weg war bis jetzt und i werd des jetzt net ändern.*

496 *Mhm. Und wie schauts mit der Vorbildfunktion aus?*

497 *Ja, wie gsagt, i muss immer dran denken wenn die Mädls so reden und manchmal so komisch san und zickig san*

498 *oder halt vielleicht mal beim Training net anzahn. I mein, i war sicher a Spielerin, am Anfang hab is a a bissl*

499 *locker gnommen,...*

500 *Mhm.*

501 *...gwusst was i kann. Und dann, wie gsagt, dann hab i mi voll eineghaut ins Training und wenn i dann sag „He*

502 *Mädls, kummts, zahts an“ oder wenn ma wissen, wir ham vielleicht an leichteren Gegner, wie gsagt, die Mädls*

503 *wissen was machen und i waß i bin als Spielerin genauso gwesen, muss i manchmal schmunzeln, weil i erzähl*

504 *ihnen da was und eigentlich im Grund genommen war i a net vü anders. Aber Vorbild auf alle Fälle, wie gsagt,*

505 *die Mädls kennen mi scho sehr lang und, wie gsagt, sie legen scho sehr vü Wert drauf was i ihnen sag oder dass i*

506 *mit ihnen red oder man waß genau, sie können mit mir über private Sachen reden, wenns was loswerden wollen,*

507 *dass is net weggeb. Wie gsagt, Vorbild is man sicher, auf alle Fälle. Und, wie gsagt, i bin scho lang dabei, hab*

508 *scho sehr viel erlebt, vü gspült und, also, ja, wie gsagt, die Jungen, die halt nachkommen, die kennen mi sicher*

509 *nimma so als Spielerin, aber sie lesen nach und sie interessieren si doch dafür. Also manchmal kommst ihnen*

510 *scho auf die Schliche, also „I hab scho nachgeschaut wie du gspült hast“.*

511 *Und wie schauts mim Führungsstil aus? Also wie sollte man, deiner Meinung nach, ein Team führen?*

512 *Ja, wie gsagt, es is schwierig, weil bei einem sehr hohen Level, wosd sagst, okay, da kann eigentlich jeder in der*

513 *Ersten spielen, oder sehr vüle scho in der Ersten spielen, ahm, es is alles gut und schön aber wennsd nett und*

514 *witzig bist, aber du musst di irgendwann mal entscheiden, dass du als Trainerin a Entscheidungen treffen musst.*

515 *Und, wie gsagt, mim Herrn Uhlig, mim Hannes halt als Trainer, Cheftrainer, er fährt scho a sehr strenge Linie,...*

516 *Mhm.*

517 *... wie gsagt, er waß die ganzen Gschichten von den Mädls und so aber, wie gsagt, er hat a gewisse, er is a bissl*

518 *härter als i und, wie gsagt, er hat scho diesen Führungsstil wosd sagst okay, da musst durchgreifen manchmal*

519 *oder a Entscheidung treffen wo i sicher net seiner Meinung bin aber dann vielleicht hätt i net diese extrem*

520 *strenge Hand.*

521 *Mhm.*

522 *Wo i sag okay, i hätt vielleicht bissl nachgelassen aber es is dann im Grund genommen eh, du musst di dann eh*

523 *entscheiden wasd tuast. Also, wie gsagt, du musst scho deine Linie fahren und, wie gsagt, konsequent bleiben,*

524 *weil wennsd amal umfallst, dann hast ka Chance. Wie gsagt, es muss funktionieren und, wie gsagt, man muss si*

525 *einig sein, weil sie wissen ganz genau, dass wir zwa uns total enig san und dass jede Sache beredet wird, net*

526 *dass jetzt die ane kommt „Aber du hast des gsagt und er hat des gsagt“ und so, und des geht net. Wenn ma uns*

527 *scho enig san, a Linie fahren und, wie gsagt, konsequent bleiben. Und liab und nett und so is alles okay aber,*

528 *wie gsagt, manchmal musst scho durchgreifen a und des is net immer so leicht aber, wie gsagt, das is halt die*

529 *Aufgabe einer Trainerin, dassd net immer beliebt bist. Und die Leistung muss stimmen, es geht um, ah, wir*

530 *müssen erfolgreich sein, des is halt leider so und die wollen alle ins Nationalteam und müssen a ihre Leistung*

531 *bringen aber du musst sie manchmal immer wieder hinweisen drauf.*

532 *Ahm, dann nochmal zur Homosexualität zurück, aber eben jetzt wie du persönlich als Trainerin damit umgehst.*

533 *Also, ja, wie gehst du jetzt gegen Vorurteile und Klischees zum Beispiel vor, wenn du welche hörst?*

534 *Ja, wie gsagt, i kann immer nur sagen es is, es bleibt jedem selber überlassen. Wie gsagt, es regt si a kana*

535 *drüber auf, dass i seit, was waß i, seit 13 Jahr verheiratet bin und dass i mit an Mann zamleb, des is ihnen*

536 *vollkommen egal und die sollen a ihr Leben leben und, wie gsagt, solange jetzt net irgendwo a Problem auftaucht*

537 *damit oder dass ma jetzt a riesiges Problem ham, wie du gsagt hast, diese Pärchen diesd in der Mannschaft hast,*

538 *dass die jetzt miteinander streiten oder weil i jetzt nimma die Freundin bin spiel i da den Ball nimma oder i lass di*

539 *anrennen oder was waß i was alles. Also mir is relativ egal, weil i sag solange des passt alles und die Mädls*

540 *miteinander auskommen, wie gsagt, i wü ihnen net vorschreiben was sie tun, des wü i a net und des tua i a net.*

541 *Mhm. Ahm, vorher hast du jetzt gsagt, öffentliches Coming Out findest du nicht so super toll von Spielerinnen...*

542 *Ja.*

543 *Das heißt, was würdst du machen, is jetzt eher theoretisch in Österreich, aber wenn jetzt eine von deinen*

544 *Spielegerinnen sagt, sie will das jetzt irgendwie öffentlich machen oder an die Medien oder keine Ahnung...*

545 *Ja i mein, sie solls, wenn sie unbedingt glaubt, sie solls tuan, wie gsagt, des is jedem sei eigene Sache, aber i sag*

546 *halt, finds net sehr förderlich weil, wie gsagt, wenn jetzt ane sagt, i muss mi jetzt aufstellen und jedem sagen,*

547 *dass i lesbisch bin. Wie gsagt, solls es tun, aber i kann ihr nur vorschlagen, tus vielleicht net, jetzt net wegen dem*

548 *Verein aber erstens reden dann alle deppat und wenns di sehn und bracht hats dir eigentlich gar nix, weil*  
549 *eigentlich so wichtig san die Spielerinnen net und, ja. Aber, wie gsagt, wenns eine unbedingt machen will, solls*  
550 *es tun.*

551 *Und wie wird das Thema Homosexualität jetzt von dir thematisiert im Verein?*

552 *Ah, ja, wie gsagt, i mach da jetzt net wirkli, für mi is des eigentlich ganz normal, das is, wie gsagt, i hab a vü*  
553 *dazuglernt. Am Anfang wars für mi a Umstellung, weils eben immer mehr gworden is und i denk ma, okay aber*  
554 *du wachst da, wie gsagt, i bin da jetzt scho fast zwanzig Jahr dabei und, wie gsagt, des is ganz normal und i*  
555 *glaub, dass i da jetzt großartig drüber red, des bleibt jedem selber überlassen.*

556 *Ahm, glaubst du, haben Trainer oder Trainerinnen auch eine Vorbildfunktion jetzt im Umgang mit*  
557 *Homosexualität?*

558 *Ja, also i kann ma gut vorstellen, wie gsagt, es gibt halt genügend Trainer, die mit dem gar net umgehn können*  
559 *und des wissen a die Mädls.*

560 *Mhm.*

561 *Und, wie gsagt, bei uns is überhaupt ka Problem, solange alles rennt und kana si jetzt irgendwie deppat anstellt*  
562 *auf Deutsch gsagt und zickig wird oder irgendwie Probleme macht, dann is das alles okay. Aber, wie gsagt, es*  
563 *gibt genügend, a jetzt im Frauenfußball, die eigentlich mit so was gar net umkönnen, umgehn können und*  
564 *trotzdem a Mannschaft trainieren und, wie gsagt, es san dann vüle, die si dann net irgendwie, die blenden des*  
565 *aus und beschäftigen si damit net. Die können des dann a machen aber dieses Vorurteil wird dann immer wieder,*  
566 *wie gsagt, wenn i genau weiß und die Mädls wissen, es gibt Trainer, die sagen „Es san eh alle lesbisch aber ich*  
567 *trainiers trotzdem“, werns sicher net vü drüber reden oder werdens halt schaun, dass es halt irgendwie geheim*  
568 *halten. I waß a net, ob des der richtige Weg is, weil, wie gsagt, es gehört halt dazu irgendwie und es muss ja*  
569 *keiner geheim halten.*

570 *Und wie gehst du jetzt mit Sprüchen oder Schimpfwörtern, wie zum Beispiel „schwuler Pass“, was ja momentan*  
571 *so ein in-Schimpfwort is, bei den Jugendlichen zumindest, wie gehst du da mit dem um wenn das im Training*  
572 *passiert? Oder hast dus eh noch nicht erlebt?*

573 *Äh, hm, net wirklich, weil wir legen vü drauf Wert, dass si die Mädls net gegenseitig anpelzen oder dass*  
574 *irgendwer jetzt die andere extrem schimpft oder allgemein Schimpfwörter verwendet weil, wie gsagt, des brauch*  
575 *ma net weil, wie gsagt, des is, wenn i, ja, bissl des Hirn einschalt, brauch i net irgendwie jetzt „Scheiße“ oder, i*  
576 *mein „Scheiße“ is okay aber, wie gsagt, bei den Slowakis zum Beispiel waß ma, dass die gern so Schimpfwörter*  
577 *in Sätze einbaun und dann halt, du weißt genau was sagen und des woll ma afoch net und des wissen die Mädls.*  
578 *Also, ja, wie gsagt, des is jetzt nix Schlimmes aber, aber da allgemein des Schimpfen, des mog i gar net, des is*  
579 *wurscht was jetzt sagen, des brauch ma net und des wissens a und eigentlich kommts sehr selten vor.*

580 *Mhm.*

581 *Also jetzt net so, dass ma lauter Lämmchen haben, aber sie wissen scho, was sagen dürfen und was net.*

582 *Ahm, es gibt in Deutschland zumindest, aber der Hannes hat gsagt, auch im niederösterreichischen Verband jetzt*  
583 *Ideen, dass man jetzt schon bei der Trainerausbildung das Thema Homosexualität im Fußball aufgreift. Was*  
584 *hältst du davon?*

585 *Ja, wie gsagt, es, wie du sagst, es is dieses Klischee da und jeder waß eigentlich Bescheid, der halt im*  
586 *Frauenfußball dann irgendwie arbeiten wü, der waß eh um was geht, wie gsagt, ob, ja, man kanns ansprechen*  
587 *und, wie gsagt, vüle wissen vielleicht gar net wie extrem des is. Sie wissen, dass des gibt aber wie extrem das is,*  
588 *ja. I mein, extra diese Fortbildung machen., aber, wie gsagt, wenn i Fortbildungen nur für die Mädls mach, die*  
589 *wissen, die kennen si aus und die wissen was los is aber wenn jetzt a Neuer dabei is, i glaub, dass er relativ*  
590 *überrascht sein wird, wie hoch der Prozentsatz is, da denk i ma okay, aber wenn i jetzt Trainer bin, der scho lang*  
591 *dabei is und i hab jetzt an Frischen dabei beim Verband und, wie gsagt, i kanns ihm erklären, was is, und wenn*  
592 *er dabei bleiben will oder ka Problem damit hat oder damit umgehn kann, sieht mans eh gleich.*

593 *Mhm.*

594 *Aber, wie gsagt, es is allgemein, man kann nie vergleichen, weil, wie gsagt, man hat vüle Trainer, die sagen, na i*  
595 *bin a guter Herrentrainer, i kann des bei den Mädls genauso.*

596 *Mhm.*

597 *Und für mi is des ganz was anderes, a Mädlmannschaft zu trainiern als Herren und, wie gsagt, wenn i des*  
598 *unbedingt wü dann werd i des a schnell lernen. Wenn i gar net umgehn kann mit den Mädls dann bin i eh falsch*  
599 *am Platz.*

600 *Mhm, aber jetzt auch im Männerfußball zum Beispiel, fändst dus da gut, dass die Trainer in den Ausbildungen*  
601 *oder Fortbildungen irgendwie das Thema näher gebracht bekommen sozusagen?*

602 *I glaub, dass des dort net richtig machen oder? Weil im Grund genommen gibts es ja bei den Herren ja zum*  
603 *Beispiel net.*

604 *Ja aber es is eben zum Beispiel in Deutschland auch beim Männerfußball irgendwie die Idee da, dass es da*  
605 *integrieren in die Ausbildung, eben weils auch von den Trainern, weils eben auch so ein Tabu is.*

606 *I fänds gar net so schlecht, weil warum sollt man net drüber reden, wie gsagt, es is, bei uns die Mädls zum*  
607 *Beispiel, wenn die so offen damit umgehn, i glaub scho, dass das förderlich is, also erstens mal für die Leistung,*  
608 *wenn i mi net dauernd verstecken muss oder irgendwie geheim alles machen muss und so. I glaub scho, dass des*



609 *vü einfacher is und, wie gsagt, die Mädls gehn a vü lockerer damit um. Bei den Herren find is vielleicht net*  
610 *schlecht, wenn ma des Thema mal anspricht, weil, wie gsagt, des is, wahrscheinlich wissens dort a sehr vü, die*  
611 *Insider san und so, aber kana redet drüber. Und wennsd di ständig verstecken musst, wies halt bei den Herren*  
612 *extrem is, oder irgendwelche Scheinehen hast damit des so ausschaut wie Manderl und Weiberl und es is alles*  
613 *okay und es passt alles und in Wirklichkeit is des total bedrückend wennsd di dauernd verstecken musst.*  
614 Mhm.  
615 *Also i finds gar net so schlecht, wie gsagt, bei uns vielleicht is net so notwendig, weils eh jeder weiß aber bei den*  
616 *Herren glaub i, is des gar net so schlecht, dass ma sagt was Tatsache is und red ma drüber mal.*  
617 Mhm.  
618 *Wie gsagt, die Trainer tans vielleicht a anders machen. Aber, wie gsagt, es gibt ja diese, i mein, jetzt kommen eh*  
619 *scho vü junge Trainer nach, die des wissen und die a selber gspielt ham in dieser Generation.*  
620 Ja.  
621 *Aber wenns so ältere Trainer hast, ja, wie gsagt, die werden des komplett ausblenden.*  
622 Mhm. Und glaubst du, gehen Trainerinnen lockerer mit dem Thema, also jetzt im Frauenfußball wieder, lockerer  
623 mit dem Thema um als Trainer?  
624 *Also bei uns, i waß net, wie gsagt, der Hannes hat a überhaupt ka Problem damit jetzt, wie gsagt, der hat des*  
625 *akzeptiert wies is, i mein, es war vüles neu für ihn am Anfang.*  
626 Mhm.  
627 *Aber, wie gsagt, des, aber, wie gsagt, i glaub, es hat jetzt gar kan Dings jetzt obsd Trainerin bist oder Trainer*  
628 *oder irgendwas anderes, wenns du mit dem Thema umgehn kannst, allgemein umgehn kannst, glaub i net, dass*  
629 *jetzt so schlimm is.*  
630 Mhm.  
631 *Wie gsagt, des Einzige was wirklich a Überraschung is, wie hoch der Prozentsatz is aber, wie gsagt, wennsd a*  
632 *bissl weltoffen bist und di bissl auskennst,...*  
633 Mhm.  
634 *...is des ka Überraschung.*  
635 Ahm, kennst du lesbische Trainerinnen auch?  
636 Ja.  
637 *Wie gehen die dann gegenüber Verein und Spielerinnen um? Oder weißt du nicht?*  
638 *Wie gsagt, i waß selber, eigentlich, ja, i find net wirklich vü Unterschied jetzt, wie gsagt, wie i mit den*  
639 *Spielerinnen umgeh oder wie lesbische Trainerinnen mit den Spielerinnen umgehen, i waß net, ob si die Mädls*  
640 *dann anders fühlen wenns wissen, okay die Trainerin is a lesbisch und versteht mi jetzt mehr als andere aber, wie*  
641 *gsagt, i hab ka, jeder waß, dass i für des offen bin und dass i überhaupt ka Problem damit hab, also ja, i waß es*  
642 *net. Im Gegensatz zu an Mann, der vielleicht damit gar nix zu tun hat, is des sicher ganz was anderes.*  
643 Mhm. Aber jetzt selbst sind sie schon auch offen im Verein? Also da weiß man auch von den Trainerinnen, dass  
644 sie lesbisch sind? Also Verein, Spielerinnen...  
645 *Ja, des wissens auf alle Fälle. Wie gsagt, weil eben alles vü familiärer is und, wie gsagt, alles vü intimer und*  
646 *man waß glei mal die Gschichten von den anderen, also i glaub, des is des was halt, ja, erleichterts vielleicht a*  
647 *bissl.*  
648 Ahm, es gab in der Vergangenheit öfters, vor allem halt von Trainern von Männerteams, irgendwelche  
649 homophoben Sprüche, wo sie meinen, sie wollen keine schwulen Fußballer in ihrem Team und solche Sachen.  
650 Oder auch von der nigerianischen Trainerin, ich weiß nicht, bei der WM, ob du das gehört hast...  
651 *Die wird des überprüfen können, da san ma dann wieder bei dem Thema, gut, in diesen Ländern, die werden*  
652 *alles machen, damit die im Nationalteam san und die werden des verheimlichen wenns eben wirklich so is...*  
653 Mhm.  
654 *... und i glaub net, dass die jetzt hingehn zum Nationalteam und si outen und sagen: „Da bin i jetzt, i bin*  
655 *lesbisch und i wü mitspielen.“*  
656 Mhm.  
657 *Und i glaub, des is ganz was anderes, weil bei uns, wie gsagt, ma waß in Österreich jetzt des alles, ja, wie gsagt,*  
658 *wir san jetzt net so, dass ma sagen, ja, Spitzenfußball, wosd sagst jetzt wir san in der Öffentlichkeit, aber...*  
659 Aber wie sollte, findest du, jetzt mit so Sprüchen halt umgegangen werden? Jetzt von Trainern, die in der  
660 Öffentlichkeit auch stehen und so?  
661 *Ja, wie gsagt, des is, i mein, wo ma wieder san bei die Männer, wenn i des sag, i wü kane schwulen Fußballer*  
662 *ham. Warum? Wer sagt, dass des a schlechterer Fußballer is? Nur weils er net mag kann i net sagen, des is für*  
663 *mi eigentlich a Diskriminierung, weil für ihn is sicher a harter Schritt, dass er des sagt und dann, wenn er mir*  
664 *beweist, bei jedem Training, bei jedem Spiel, er is genauso a guater Fußballer, dann kann er, kann er alles sein,*  
665 *des is ma wurscht.*  
666 Ja.  
667 *I mein, des is ja nix Schlimmes, er tuat ja kan was. Des is ja net, i find schlimmer wenn ana kummt, „I bin jetzt a*  
668 *Gewaltverbrecher und i wü jetzt mitspielen.“. Dann waß i net, da hätt i sicher mehr Bedenken als wie wenn ana*  
669 *sagt, i bin schwul oder lesbisch oder? Und, wie gsagt, da hast vielleicht an, der ausm Häfn kummt, und hat jetzt,*

670 was waß i, wegen versuchten Mord und den lasst mitspielen weil er is so a super Kicker, da hast nix dagegegn,  
671 also waß i jetzt net.  
672 Mhm.  
673 Is a blöder Vergleich aber, wie gsagt, ja.  
674 Ja. Okay, dann noch ein paar abschließende Fragen. Ahm, sollte man versuchen, gegen Homophobie im  
675 Fußballsport vorzugehen? Oder, ja...  
676 Ja, wie gsagt, bei uns, wie gsagt, is, glaub i, net so schlimm weil jeder waß wies rennt und im internationalen  
677 Fußball waß i net, bei die großen Vereine, glaub i, is a ka Problem. Bei die Männer, wie gsagt, tät is sicher  
678 andenken, dass ma des vielleicht a bissl integriert und mehr drüber redet.  
679 Mhm.  
680 Weil i glaub a, dass manche Spieler dann befreiter san und dass sie si mehr traun oder es gibt sicher genügend  
681 Talente, die sagen, okay ich will zu dem Verein aber es is deppat, wenn i jetzt bissl schwul veranlagt bin und hab  
682 eh ka Chance und derf eh nix sagen, kann mi net jetzt irgendwie, jetzt bissl frei entfalten und so.  
683 Ja.  
684 Des scho. Aber, wie gsagt, in Österreich waß eh jeder was eigentlich los is und, ja. Wie gsagt, und des Klischee  
685 wirts immer geben. Also wenn Männer jetzt auf Frauen oder Mannschaftssport treffen, wirts des immer geben.  
686 Mhm.  
687 Und des wird sicher immer beredet, is egal obs jetzt negativ is, ob die, tun ja keinem was,...  
688 Ja.  
689 ... die fallen jetzt net um und wenn i jetzt mit meiner Mannschaft wo fortfahr, mit unseren Mädls, da gibts kane  
690 Probleme, da kommt kana auf die Idee, dass er da jetzt irgendwie deppat redet oder so.  
691 Mhm.  
692 Wie gsagt, „Des is a Lesbenhaufen und die fahren fort“ und, was waß i, „Da gehts zu“. Da gehts überhaupt net  
693 zu, da gibts kane Gelage irgendwo in welche Zimmer, also warum, aber des is halt ihre Neigung und des soll so  
694 sein und, ja.  
695 Und was findest du besonders wichtig jetzt im Umgang mit Homosexualität im Fußball?  
696 Wie gsagt, des is a Mannschaftssport, wie gsagt, da müssen alle miteinander funktionieren und wenn i jetzt  
697 deswegen dauernd mit irgendwem aneck., wie gsagt, der Prozentsatz is ziemlich hoch und die wissen zum  
698 Beispiel jetzt, dass i da voll dagegen bin, glaub i, hab i gar net vü Chancen. Und, wie gsagt, man muss, durch  
699 diese Tatsache, dass sehr vüle davon gibt, die eben lesbisch san jetzt, muss i damit umgehn. Und, wie gsagt, es is  
700 für mi wichtig, dass i mi überhaupt auseinanderset und net von Haus aus sag „Interessiert mi net, ihr gehts mi  
701 nix an, kommts ma ja nicht zu nahe und i wü des net.“ oder so, des hat da nix verloren. Also, wie gsagt, man sollt  
702 viel offener sein wens eben Tatsache is, weil i kanns eh net ändern und, wie gsagt, sie tun ja keinem was, is ja  
703 net so, dass jetzt schlimm is.  
704 Und wie siehst du das Ganze in, sag ma, zehn Jahren? Also die Situation, also sowohl im Frauen- als auch im  
705 Männerfußball?  
706 Wie gsagt, bei uns hat si vü tan in den letzten zehn Jahren aber, wie gsagt, des hat si jetzt so eingependelt und,  
707 wie gsagt, da wird si net vü ändern und, wie gsagt, Frauenfußball, san ma eh da, des waß eh jeder und...  
708 Mhm.  
709 ... des is eigentlich net wirklich mehr so a Tabuthema. Bei die Herren is sicher interessant aber i glaub net, dass  
710 jetzt viele sagen, sie werden sich jetzt outen. I glaub net, dass si da vü ändert. Wie gsagt, des is, a wenn ma bei  
711 die Trainer jetzt sagt, a bissl Aufklärung betreibt und sagt, des san die Tatsachen, red ma offen drüber, wirts  
712 trotzdem kana machen...  
713 Mhm.  
714 ... oder net vüle, also i kann mas net vorstellen, wie gsagt, da is der Ruf von jedem jetzt irgendwie so „Okay  
715 dann bin i jetzt a braver Spieler, i bin verheiratet in der Öffentlichkeit aber in Wirklichkeit hab i an Freund.  
716 Dann muss i halt so weiter machen.“  
717 Mhm.  
718 I glaub net, dass si vü ändert, i mein, i kann mi täuschen, aber tut net wirklich wer, glaub i.  
719 Okay, das wars, danke.

## Interview mit Thomas am 17. Jänner 2013

- 1 Gut, ahm, wie alt bist du?  
2 41.  
3 Und bist du hauptberuflich jetzt Trainer?  
4 *Kann ma net sagen, also is im Moment mei, mei Hauptarbeit aber i bin selbstständig und bin jetzt a net beim*  
5 *Verein angestellt.*  
6 Mhm. Was machst du jetzt sonst?  
7 *Na im Moment jetzt, ah, mach ich, ah, wie soll i da des erklären? Ich helfe dem einen oder anderen vielleicht zu*  
8 *einem Verein zu kommen oder mit Vereinen, ah, Sachen, is jetzt schwer zum Erklären, i mach halt so nebenbei*  
9 *Dinge, oder ich darf Dinge machen, die ma halt Spaß machen.*  
10 Aber halt alles fußballbezogen, also...  
11 *Meistens ja.*  
12 Okay. Ahm, welche, ja, hast du eine berufliche Ausbildung oder immer nur Fußball gspielt?  
13 *Na i bin Bürokaufmann, ausgebildet, bei den Casinos Austria.*  
14 Und wann hast du selbst zum Fußballspielen begonnen?  
15 *Beim Verein oder generell? Generell seit i wahrscheinlich auf die Welt kommen bin, hat man mir einen Ball in*  
16 *die Hand oder vor die Augen gehalten und beim Verein hab i dann mit sieben Jahr angefangen bei der Austria*  
17 *und da, ja, aber dadurch dass i ja an Vater ghabt hab, der, der scho Fußball gspielt hat, hab i das in die Wiege*  
18 *bekommen.*  
19 Und was waren dann deine Stationen als Fußballer?  
20 *Stationen, ja, mei längste war eben Austria Wien, da hab i mal den Nachwuchs, bin i durchgrennt, dann in der*  
21 *Ersten gspielt acht Jahr, nach den ersten acht Jahren Kampfmannschaft bei der Austria bin i nach Schottland*  
22 *gegangen, dort, ah, hab i fünf Jahr bei Hearts of Midlothian gspielt, dann bin i wieder zruck kommen, bin wieder*  
23 *zur Austria kommen, dort war i weitere zwei Jahren, dann von der Austria bin i no a Jahr nach Pasching*  
24 *gangen, von Pasching bin i dann wieder zruck zur Admira gängen, damit i no bissl in Wien sein kann und von*  
25 *der Admira, wo i eigentlich dann scho aufhören wollt, hat mi die Vienna no überredet. Hab dann no bei der*  
26 *Vienna angefangen, hab mi dann dort aber in der, glaub i, in der zweiten Partie wars, hab i mi stark verletzt ghabt*  
27 *und des war dann gleich der Abschluss meiner Karriere, von meiner aktiven Karriere.*  
28 Und was würdest du sagen, waren so deine größten Erfolge?  
29 *Ja größten Erfolge waren sicherlich, ahm, muss i jetzt aufzählen, vier Mal Meister, fünf Mal Cupsieger, davon*  
30 *einmal in Schottland Cupsieger, des war sicherlich, ah, mein emotionalster und mei, mei schönster Erfolg mit*  
31 *den Schotten, weil die haben vierzig Jahr vorher nix gwonnen ghabt und wir ham, ah, den Cuptitel, im Finale*  
32 *auch die Rangers geschlagen, und des war sicherlich der schönste Titel. Aber es waren natürlich die generell, a*  
33 *jeder, jeder einzelne Titel mit der Austria war auch sehr, sehr schön, vor allem der, wo ich dann zruck kommen*  
34 *bin von Schottland, 2003, unter Stronachs Zeiten no, ham ma dann a nach zehn Jahr den Meistertitel einfahren*  
35 *können und der war a sehr, sehr emotional und sehr, sehr schön. Und hab natürlich a sehr, sehr vii nationale*  
36 *Pokale und Medaillen, ah, erringen können, wie Stadthalle und Supercup und was waß i was alles, also das ham*  
37 *ma a etliche Male gwonnen, dabei könnt i jetzt net sagen, der eine war schöner als wie der andere, also es is halt*  
38 *so in einer laufenden Karriere, dass du dann alles zusammen sammelst und dann kannst sagen, ja okay vielleicht*  
39 *war des, war des, ah, emotionaler wie i eh scho gsagt hab oder, oder des war schöner weil waß i net. Aber im*  
40 *Grunde genommen war die Zeit, waren alle Meistertitel super, es war die Zeit sehr, sehr schön, es war die Zeit,*  
41 *ah, wo ma, wo es noch keine Champions League gab, wo ma Europa Cup gspielt ham, das war sehr, sehr schön,*  
42 *wo ma wirklich gegen tolle Mannschaften spielen ham können, Barcelona, Juventus, Arsenal und und und, also*  
43 *es war sicherlich a sehr, sehr schöne Zeit.*  
44 Und Nationalteam?  
45 *Nationalteam deto, Nationalteam hab i 37, ah, Caps,...*  
46 Mhm.  
47 *... 37 Spiele gemacht und, ah, war natürlich a immer wieder eine Ehre zum einen, zum anderen eine*  
48 *Herausforderung, bin dann unterm Hans Krankl zum Kapitän, ah, gmacht worden, was natürlich dann für mich*  
49 *auch eine, eine sehr große Ehre war und, und natürlich auch sehr schön. Hab dann a als Kapitän gegen die*  
50 *Schotten, ah, spielen dürfen und wo ma die Schotten dann auswärts sogar im Hampten Park gschlagen ham,*  
51 *also es war a a sehr, sehr schöner Erfolg, war a ein schönes Erlebnis. Na es waren wirklich sehr, sehr schöne*  
52 *und tolle Erlebnisse dabei.*  
53 Und warum hast du dich dann dazu entschlossen, ahm, die Trainerausbildung zu machen? Oder, oder Trainer zu  
54 werden oder was hast du für eine Ausbildung?  
55 *Ja eigentlich, eigentlich wars so, dass i, dass i des anfangs gar net wollt wo i, nachdem i aufgehört hab mim*  
56 *Fußball bin i so bissl in die ganze, ah, Direktion, hab i bissl in die Direktion einegschnuppert von so an*  
57 *Fußballverein, bei der Vienna eben, interimsmäßig als Sportdirektor eingesetzt worden und, und, und hab vieles*  
58 *lernen dürfen, hab mir vieles anschaun dürfen, hab fünf Jahr eigentlich dann nach, nach der aktiven Zeit und*  
59 *nach der Vienna Sportdirektorzeit nix mit Fußball am Hut ghabt, hab viel anderes ausprobiert.*

60 Mhm.

61 *Da war dabei Internet, Fernsehen und was waß i, also was waß der Teufel, Stadionbau, also da war, da war*

62 *vieles dabei und weils mi einfach interessiert hat und weil i ganz einfach, ah, probieren wollt und ausprobieren*

63 *wollt, was gefällt ma no, was daugt ma no, i glaub des is a die Schwierigkeit eines jeden Profisportlers, der, der*

64 *dann vom Sport ins, unter Anführungszeichen, ins normale Leben wieder eintritt, weils einfach ganz, ganz*

65 *schwer is, wieder etwas zu arbeiten und, und etwas Neues zu suchen. Und es hat mi ganz einfach interessiert,*

66 *viel andere Dinge interessiert, fünf Jahre lang, bis ich dann den, den, ah, jetzigen Altach-Trainer Canadi Damir*

67 *troffen hab zufälligerweise, weil sei Sohn und mei Sohn im Austria-Nachwuchs gspielt ham, oder meiner no*

68 *immer...*

69 Mhm.

70 *... und er hat dann gsagt „Mach ma was miteinander“, er stellt si da vor so ein Individualtraining und so weiter.*

71 *Und des ham ma dann a gmacht, wir ham a Firma ghabt in Kaisermühlen wo ma, wo ma individuelles Training*

72 *angeboten ham, wo ma sehr, sehr vü Spieler, sehr, sehr vü Kampfmannschaftsspieler ghabt ham wie an Okotie,*

73 *wie an Kavlak, wie an Darko Bodul, also wir ham etliche ghabt, etliche sehr, sehr gute und dann auch zusätzlich*

74 *noch die Buben, das heißt, Jüngster war sechs Jahr, der Älteste eben dann, wie gsagt, Kampfmannschaftsalter,*

75 *ahm, haben wir individuell trainieren können und da bin i, da bin i wieder zum Fußball zurück gekehrt, also da*

76 *hab i dann wieder Lunte gerochen. Unter anderem waren dann, sind dann a zwa Mädls kommen zu uns*

77 *trainieren, und, ah, des waren dann so die ersten Anfänge für mi jetzt als, als, als Trainer mit auch, mit Mädls*

78 *oder mit Frauen zu arbeiten.*

79 *Das heißt, deine Stationen so waren jetzt eben Individualtrainer und dann bist eh schon zu den Frauen zu*

80 *Landhaus kommen?*

81 *Ja. Also Landhaus is eigentlich mei erster Verein und, ah, da i ja noch meine Trainerlizenzen auch machen*

82 *muss,...*

83 Mhm.

84 *... wars a oder is es a a riesen Möglichkeit für mi, dass i, dass i auch, ah, schneller dazu lern, dass i auch wenns*

85 *die Frauen sind, einen Bundesligaclub, ah, trainieren derf, kann.*

86 Mhm.

87 *Und, ja, des is für mi, i wollts eigentlich am Anfang, muss i sagen, war i bissl skeptisch weil i gsagt hab „Naja*

88 *waß net, ob des so gut passt mit die Frauen“ und hat ma aber dann an riesen Spaß gmacht, da i voriges Jahr im*

89 *März dazukommen bin, bis in Sommer hab i gsagt mach ichs amal, schau ma das an, ja, und dann hats ma aber*

90 *an riesen Spaß gmacht, natürlich auch wegen den Mädls, weil die, weil die mi super aufgenommen ham und, ah,*

91 *hab mi dann entschlossen, das eben jetzt, ah, einmal weiter zu machen und einmal weiter zu führen. Und wie i eh*

92 *scho gsagt hab, muss i die Lizenzen nebenbei noch machen auch, aber es passt ma ganz gut.*

93 *Gut. Ahm, dann eben zu Geschlechterrollen und so in der Gesellschaft. Was würdst du sagen, welche*

94 *Eigenschaften werden Männern da so zugeschrieben oder wie werden Männer dargestellt?*

95 *Wie werden Männer dargestellt? Ja Männer, i denk amal, Gesellschaft, Männer stellen sich immer selbst dar,*

96 *also es gibt sicherlich, ah, auch bei den Männern, es gibt verschiedene Charaktere, es gibt solche, solche, äh, es*

97 *gibt, ja, sogenannte Alphantiere, es gibt welche, die, die eher ruhiger san, es gibt welche, die ruhig san aber gern*

98 *a Alphantier wären, es, es gibt verschiedene, und Männer sind natürlich das körperlich stärkere Geschlecht und,*

99 *ah, deswegen, ahm, auch das, das lautere, sag i amal, und, ah, können a, können a mehr entscheiden.*

100 Mhm.

101 *Auch deswegen weil ganz afoch einer Frau gegenüber das, das Auftreten und eben das Wissen, dass er stärker is,*

102 *ganz afoch i wü jetzt net sagen über der Frau aber in der Gesellschaft doch auf ana anderen Position steht.*

103 *Das heißt, die Frau im Gegensatz dann is einfach untergeordnet oder wie würdst du das sagen?*

104 *Naja untergeordnet is, is sehr, mag wohl ein gutes Wort sein, war immer schon so in der Geschichte, war immer*

105 *schon so in der, auch in der Evolution, ahm, soll aber jetzt nicht heißen, soll nicht diskriminierend, ah, bewertet*

106 *werden oder soll a net, ah, heißen, dass sie, dass sie weniger wert is oder sonst was, im Gegenteil. Ahm, aber in,*

107 *in gewissen Positionen, und des is ja a warum heute die Frauen, ah, auch gegen jegliche Antizipation kämpfen*

108 *und und und, sind sie sicherlich untergeordnet.*

109 *Und wenn ma jetzt aufn Sport gehen, wie würdst du da sagen, Sportler und Sportlerinnen, wie stehn die da?*

110 *Ah, i glaub, dass es, ah, dass es sicherlich wiederum, mehr Anklang, ah, finden die, die Männer wahrscheinlich,*

111 *egal obs jetzt beim Skifahren is oder, oder beim Fußball is oder egal in welcher Sportart, aber die Frauen*

112 *genauso, genauso guat arbeiten, genauso, genauso phantastische Leistungen bringen, und, und, ah, es a immer*

113 *mehr werden. Es, es wird immer mehr, früher, früher oder, oder, etliche Jahre zurück, gabs das noch nicht. Also*

114 *da hats, Fußball war, war ka Thema für Frauen, also dass a Frau Fußball spielt, des is fürchterlich. Ah, heute*

115 *immer noch, also es is, es gibt immer noch diese, diese, dieses Image oder, oder diese Vorurteile, dass, dass*

116 *Fußball ganz einfach jetzt nix für Frauen is, dass gewissen Sportarten, des nix is und so weiter, weil des schaut*

117 *net guat aus und des wü der Mann net. Ah, des ändert si aber, des ändert si, weil die nächsten Generationen*

118 *warten scho und die kennen des net anders. Weil wenn i jetzt seh in der Schul und so weiter, wo die Mädls jetzt*

119 *mit den Jungs Fußball spielen und a bei den Vereinen, wo sie bis 14, 15 Jahr mit den Jungs kicken und so weiter,*

120 *kriegen die, die Buam a total anderes, ah, Denken und, und, und, a ganz andere Vorstellungen von dem.*

121 Das heißt, Frauen im Sport sind zwar jetzt im Gegensatz zu Männern, deiner Meinung nach, doch noch, wenn  
122 ichs jetzt richtig verstanden hab, benachteiligt oder so aber es wird besser oder, oder...

123 *Ich will nicht sagen benachteiligt, weil jeder, jeder, wie gsagt, wenn, wenn, wenn jetzt die Männer die*  
124 *Abfahrtspisten owefahrn, is des sauschnell, wenn die Frauen owefahrn is es schnell aber es is halt net, es san*  
125 *halt net die Männer. Also, ah, deswegen, deswegen sag ich einmal, weil ganz einfach die Kraft und die Dynamik*  
126 *des Mannes net da is, deswegen is es vielleicht auch interessanter, genauso is es im Fußball. Wenn ich, wenn ich*  
127 *nur die Frauen hernehme, is es sehr, sehr toll und sehr interessant, das anzusehn. Wenn i die Männer hernehm,*  
128 *deto. Wenn ich sie aber vergleiche, is es wertlos, weil das kann ich nicht, es is immer schwierig wenn du, wenn*  
129 *du heute ein Skifahren, ah, im Fernsehen hast und es san vorher die Frauen oder vorher die Männer und*  
130 *nachher die anderen, ja?*

131 Ja.

132 *Es is, du merkst den Unterschied, von der Stimmung her, von, von, ah, vom Fernsehen, bei den Frauen stehst*  
133 *eher auf und gehst mal schnell außē auf an Kaffee als bei die Männer, wenn, wenn sie zugleich gebracht werden.*

134 Ja.

135 *Oder wenn sie hintereinander bracht werden. Wenn, wenn jetzt nur die, die Frauen angeschaut werden, dann*  
136 *spezialisiert man si a drauf und fokussiert man si a drauf und dann is des a in Ordnung. Des sag i a immer beim*  
137 *Fußball, beim Fußball is es den meisten, die dann zu uns kommen zuschaun bei die Frauen, san überrascht und,*  
138 *und hätten si des nie denken können, dass die eigentlich schon so kicken, ja?*

139 Mhm.

140 *Warum? Aus dem Grund, dass sie untereinander, passt des.*

141 Ja.

142 *I waß den Unterschied wenn mas mischt, i hab heuer a wieder gspielt gegen die U15 von der Austria und so*  
143 *weiter, wobei das is scho die Grenz, aber des derfst fast net machen, des is, zum Anschau is des für an*  
144 *Außenstehenden, is des, der, der fühlt sich dann halt in seiner, seiner Meinung bestätigt, ja des is nix für die*  
145 *Frauen.*

146 Mhm.

147 *Des is aber a Blödsinn, weil i fahr a net mim Go-Kart beim Formel 1 Rennen mit. Des is net abwertend, sondern*  
148 *des is a andere Sparte. I kann a net an Schwergewichtler im Boxen gegen an Leichtgewichtler im Boxen kämpfen*  
149 *lassen, weil der haut ihn deppat. Genau um des gehts aber. Die Sportarten, nochmal: Frauen werden immer*  
150 *mehr, werden immer interessanter, auch von, von den Medien, a von den, vom drumherum, also, ah, wird*  
151 *sicherlich in Zukunft immer mehr werden, aber man derf natürlich die Männer a net vergessen, weil die werden*  
152 *a mehr. Also nur die Sportarten dies heute gibt, gabs ja vor, vor vierzig Jahr hat ma no gar net gwusst, dass die*  
153 *überhaupt kommen, also, also des is scho, die Möglichkeit, diese ganzen Sportarten zu nützen oder auch, auch,*  
154 *überhaupt des machen zu können, is ja schon extrem, es, es, wie gsagt, Fußball is trotzdem no, auch bei den*  
155 *Frauen, ah, Gruppensport Nummer Eins in Österreich. Und des wissen die wenigsten, weil wennsd es fragst, die,*  
156 *die denken mal schnell nach „Naja was is mit Volleyball“ oder „Was is mit Handball“. Is es nicht mehr,*  
157 *Handball wars vielleicht einmal...*

158 Mhm.

159 *...aber jetzt is Fußball, wir ham immerhin 17000 Mädls, glaub i, spielen in Österreich und des zeigt eigentlich an*  
160 *riesen Boom. Des geht jetzt gar net jetzt nur im Fußball so, des geht a in anderen Sportarten so.*

161 Und jetzt hast du eh vorhin grad schon Medien gesagt, aber wie werden jetzt Sportlerinnen in den Medien  
162 dargestellt? Du hast gesagt, es wird besser, es tut sich mehr.

163 *Ja es wird besser. Naja warum wirts besser? Weil du immer wieder Aushängeschilder hast wie a Lindsey Vonn*  
164 *oder in diversen Sportarten. Im Fußball vielleicht drängt sich amal die ein oder andere auf so wie jetzt auch bei*  
165 *die Frauen, die international ganz guat dagstanden san mit an guten Match amal, wos, wos jetzt, wo jetzt alle*  
166 *wissen, wer die, die Feiersinger is, ah, weil ma natürlich auch wieder an Bezug hat zu ihrem, zum Papa und so*  
167 *weiter. Aber es gibt a Aufhauser, es gibt, es gibt jetzt mehr Interessen wieder dafür und, ahm, solche Dinge*  
168 *würden noch vermehrt gehören. Was ich noch immer kritisieren muss, is in die Medien, dass zu wenig,*  
169 *überhaupt, ah, gebracht wird. Wann gspielt wird, wo gspielt wird, was eigentlich gmacht wird, also da, da*  
170 *passiert derweil no gar nix. Es is zwar bissl was wenn, wenn a neuer Trainer kommt oder, oder wenn*  
171 *Neulengbach jetzt in der Champions League gspielt hat. Dann musst aber a scho bitten und betteln, dass was*  
172 *gschrieben wird.*

173 Mhm.

174 *Ah, des, des muss si no verbessern, da muss no mehr kommen, weil i sag amal, wenn i heut a Kronen Zeitung*  
175 *aufschlag, wo i, wenn i ma, wenn i mas durchles so ungefähr zwanzig Seiten überblättere, weil des nur Anzeigen*  
176 *san oder, oder irgenda Schwachsinn is, dann hätte, hätte auch, ah, eine, eine Seite mit, mit diversen Fußball-,*  
177 *oder diversen Sportarten der Frauen ihre Berechtigung. Also des auf alle Fälle.*

178 Mhm. Ahm, hast du schon mal eine Situation erlebt oder kommt dir eine in den Sinn, wo jetzt irgendeine  
179 Sportlerin, weil sie eine Frau is, benachteiligt worden is? Vielleicht auch im Fußball oder generell? Oder nix?

180 *Benachteiligt, na des kann i net sagen weil i als Mann hab mi oft benachteiligt gfühlt, also i glaube nicht, dass,*  
181 *dass da irgend, ah, Benachteiligungen gibt, weil, weil sicherlich a Frau sieht si immer wenns von einem Mann*

182 eingewiesen, angewiesen oder zurechtgewiesen wird, dann sieht sie sich benachteiligt, is aber unter den  
183 Männern genauso wie unter den Frauen. Also passiert genauso bei die Männer, es is, ja, braucht ma nur die  
184 Zeitung aufschlagen was alles abgeht in den Vereinen und und und. Und da seh i jetzt net vü Unterschied oder es  
185 is, sicherlich siehts immer des andere Geschlecht doppelt so arg und dreifach aber es is untereinander nix  
186 anderes.

187 Mhm. Und wenn ma aufn Frauenfußball gehen, so Klischees und Vorurteile, so, die in den Köpfen der Menschen  
188 herumschwirren, fällt dir da was ein?

189 Naja Klischees im Frauenfußball, is immer so, dass alle recht maskulin dargestellt werden oder wurden, rechte  
190 Mannsweiber, wies früher geheißten hat. Muss ich dazu sagen, ahm, vor 10, 15 Jahr wär ich wahrscheinlich  
191 genauso...

192 Mhm.

193 Hätt i sicher genauso reagiert drauf. „Na, des geht net wirklich“ und so weiter und „Des schaut net so guat  
194 aus“. Ah, heute muss i aber sagen, dass si des sehr, sehr schnell entwickelt hat und, ah, die Mädls heute schon vü  
195 zeitiger anfangen, früher zu, net Fußball zu spielen sondern ganz einfach früher schon diese Motorik zu lernen  
196 und früher schon, ah, trainiert werden. Und des, und des merkt heute und, ah, diese, diese typischen  
197 maskulinen, ah, Typen, die san immer wieder weniger worden als vor zehn Jahr. Wenn i ma heut anschau, ah, im  
198 Nationalteam, i wü net sagen da is ane schöner als die andere aber da san, san wirklich hübsche, fesche, fesche  
199 Frauen dabei, Mädls dabei, meisten san ja no sehr, sehr jung und, ah, auch von der, von der Motorik her und  
200 von der Bewegung san, sans sehr, sehr vü besser worden als, als wie sie noch vor 10, 15 Jahren waren. Des  
201 merkt ma halt scho stark.

202 Ahm, jetzt ham ma eh scho über Medien kurz gredet, von Sportlerinnen, aber jetzt Frauenfußballbezogen is  
203 einfach zu wenig? Oder nur dann wenn irgendwelche Erfolge da sind?

204 Naja net amal des, also i find a, wenn a Erfolg da is, weil i sag Neulengbach is a Erfolg, ah, trotzdem, wenns  
205 jetzt Champions League spielen und heuer hat man sogar zwei Champions League Plätze, wer waß des?  
206 Normalerweise is des a, ergibt des a Spannung in der Liga wenn i des a bissl aufbauen kann wies es bei den  
207 Männern a tun, a wenn die Spiele vielleicht net zum anschaun san, die Medien machen a Spektakel draus, dass  
208 die Leut a kommen und des, ah, fehlt zur Genze bei die Frauen, also da gibts gar nix. Da waß ma net amal, dass  
209 wir am Sonntag spielen. Wenn i, wenn i heute meine Freund sag „Du wir ham Match“, „Aso? Wann spieltsn ihr  
210 immer?“. Also jedes Mal des Gleiche, die wissen net, dass ma spielen, die wissen gar net, ah, dass ma a in Tirol  
211 spielen oder dass ma ganz normal in der Bundesliga durch Österreich reisen und des is, des find i schade, da  
212 gehört vü mehr, vü mehr rein, ahm, was natürlich auch, ah, da san ma bei dem Thema Vermarktung der ganzen  
213 Liga, hängt und des is, is natürlich auch sehr, sehr schwierig, weil ich ja der Meinung bin, dass es einfacher is  
214 und dass es auch, ah, wahrscheinlich interessanter erst werden wird, wenn diverse Clubs wie Wacker Innsbruck  
215 is schon da, jetzt Sturm Graz wird wahrscheinlich aufekommen, ah, a Austria Wien, Rapid Wien, wenn die die  
216 Bundesliga gestalten.

217 Mhm.

218 Jetzt, ah, keine negativen Worte gegen Neulengbach oder Spratzern, nur i kann Neulengbach, Spratzern,  
219 Landhaus, Südburgenland, Hof, kann ich nicht wirklich vermarkten, a Austria vermarktet si selber, a Rapid  
220 vermarktet si selber, Sturm Graz, des sind alles Namen, die habe ich. Da brauch i net irgendwas Neues erfinden  
221 oder, oder was Neues außestanzten, des is, da hams auch diesen Fehler, meiner Meinung nach, bei die Männer  
222 gmacht, dass i heute mit Mannschaften in der Bundesliga spiel, die kana braucht und die irgendwann wieder  
223 verschwinden. A WAC, is schön, dass die gibt aber was machen die in der Bundesliga, ah, die einzigen, die sie,  
224 die si die Berichtigung eingeholt ham denk ich mal auf Jahre gsehn, is Ried. Ried is damals aufekommen wie i  
225 gspielt hab und da hab i ma selber dacht „Was machen die da?“, die ham dann aber wirtschaftlich wirklich sehr,  
226 sehr gut gearbeitet. Aber die meisten leben von einer Person, die kleinen Vereine und die werden Gott sei Dank  
227 gesponsert, is die eine Person weg, is der Verein a weg. Des is halt auch bei die Frauen, ah, könnte das, das  
228 dann der Fall sein, wenn ein Sponsor ausfällt, ahm, was macht ma dann? Was is dann? Und des is, des is genau  
229 der Punkt und i sag, in die nächsten fünf Jahr sind diese Bundesliga-Vereine auch angehalten,  
230 Frauenmannschaften zu stellen, des wird a passieren. Also bin ma sicher, dass des passieren wird, dass die  
231 Bundesliga dann auch mit Austria, Rapid, Sturm, Wacker Innsbruck, Salzburg, dass die alle, dass die, diese  
232 Vereine dann auch die Bundesliga stellen wird, dann, dann hab ich auch einen, einen denk ich einmal, einen  
233 Zuschauer, ein Zuschauerinteresse, dann hab ich auch vielleicht das Medieninteresse, weil die ganz einfach a  
234 drüber berichten, a wenns nur nebenbei is aber die Austria oder Rapid oder Sturm macht dann natürlich Druck,  
235 dass was kommt. Und dann is auch, dann kann ich auch in diesen Stadien spielen, dann hat ma vielleicht mal ein  
236 Vorspiel, dann kann ich diese Infrastruktur dieser Vereine auch nutzen, dann wirts a sehr, sehr interessant, denk  
237 ich amal, was vielleicht das Finanzielle betrifft, a bei den Frauen. Aber davor kann ma si überlegen, bei den  
238 Frauen amal in ein paar Jahr eine, eine Profiligena zu gestalten oder sonstiges. Aber solange es das nicht gibt und  
239 solange es net, net, net an, ah, eine Art Bundesliga gibt, eine eigene für, für die Frauen, wird des unheimlich  
240 schwer. Jetzt im Moment wird des Ganze vom ÖFB geleitet und gedreht, ah, find ich jetzt nicht unbedingt den  
241 richtigen Weg.

242 Mhm. Ah, was sagst zu der Aussage, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, was ja doch, glaub ich, viele denken

243 und behaupten?

244 *Ah, ja. Warum? Des is immer so, bei an, bei einer, in dem Fall is in der Sportart, in einer Männerdomäne, wenn*

245 *jetzt Frauen einekommen, sagen die Männer sofort „Na die muss lesbisch sein“, weil, weil des is ja a harte*

246 *Sportart und was waß i und es is, es is wohl egal ob die jetzt boxen tät oder, oder, oder eine, eine, ah, außer*

247 *Skifahren, glaub i, selbst beim Handball oder solchen Sportarten, ah, spielt a bissl der Neid mit, glaube ich, der*

248 *Neid des anderen Geschlechts und, ah, wird natürlich sofort einmal ein Vorurteil hineingebracht und, und so is*

249 *das entstanden. I wü jetzt gar net sagen, dass des jetzt no immer so is, weil i glaub, dass viele schon umgedacht*

250 *haben weil eben internationale Spiele schon, schon in den Medien gebracht worden sind und die waren sehr gut*

251 *und da hat man auch, ahm, diverse Frauen, Mädls ja schon gesehn, die jetzt net wirklich lesbisch ausschaun,*

252 *sag i a ganz ehrlich. Also lesbisch ausschaun, wie, wie is lesbisch ausschaun, das wär jetzt auch wieder a*

253 *Vorurteil aber, ah, früher wars halt so, dass eben sehr maskuline Typen, ah, dass man denen des recht schnell*

254 *angemerkt hat. Heute glaube ich nicht, dass es, dass es noch so vü gibt, viele ham si halt entschieden, mit, mit*

255 *gleichgeschlechtlichen, ähm, zusammen zu leben oder, oder wie auch immer. Und denen würdest es aber nie*

256 *ansehen.*

257 *Ja.Und stören dich solche Aussagen, wenn du hörst oder so? Oder...*

258 *Na mi überhaupt net. Also mi interessiert des generell, des Thema interessiert mi zwar weils immer wieder*

259 *aufkommt, auch bei den Männern, gibts Schwule, gibts Homosexuelle im Männerfußball a, ah, i habs a auf der*

260 *Insel anders erfahren, dort gibts a eigene Gay-Liga, Schwulenliga. Ah, sicherlich wird so was von den anderen*

261 *immer wieder belächelt, aber, also für mi wars, für mi is es jetzt ka, ka Thema, wo i net schlafen kann oder bei*

262 *dem, mit dem i durchn Tag geh, überhaupt net. Also ah, a jetzt wenn, natürlich wird ma gfragt „Na san lauter*

263 *Lesbaln?“ oder, oder wie auch immer. Bin auch gefragt worden „Wie schauts aus...“, dann zum Schluss vor*

264 *allem, weil, weil das Thema immer wieder aufgekommen is und weil die Generation a neue is, die das ganz*

265 *einfach hinterfragen möchte und a bei den Männern is dann zum Schluss die letzten zwei, drei Jahr immer*

266 *wieder aufkommen „Habs an Schwulen in der Mannschaft oder wie schaut des aus?“ und i war eigentlich*

267 *perplex und i hab immer gsagt: „I hab ka Ahnung, i waß net. Wenns so is, kann i a nix machen, dann is der arm*

268 *eigentlich weil der muss jedes Mal mit unserem Schmah auskommen.“ Also stören tuts mich überhaupt nicht.*

269 *Und warum, glaubst du, ist das Frau-Sein und Fußballerin-Sein für viele so ein Widerspruch? Einfach weil in*

270 *den Köpfen die Vorstellungen noch anders sind von Fußballerinnen als, weil du jetzt gsagt hast, sie sind jetzt eh*

271 *schon alle hübsch und eher weiblich und so, dass das einfach...*

272 *Mhm. I glaub scho, ja. I glaub, dass, dass des immer und überall so is weil, weil ma ganz anders, andere Frauen*

273 *können si des überhaupt net vorstellen, net? Aber es gibt genauso Männer, es gibt genauso Männer, die si nie*

274 *vorstellen könnten, die Sportseiten zu lesen in der Kronen Zeitung und die anderen lesen seit, die lesen nur die*

275 *Sportseiten, net?*

276 *Ja.*

277 *Also, ähm, ja, es, es gibt eben, wie gsagt, es gibt solche Charaktere, es gibt solche Typen, es gibt solche Typen,*

278 *genau wie beim Mann, äh, gibts des bei die Frauen a, dass es für a Frau, die eher, für den Mann jetzt amal*

279 *immer feminin wirken wü und, und, und schön zum anschauen usw., is es für a Frau vielleicht no bissl krasser,*

280 *des, des, ah, des zu bewerten, jetzt wenn ana Fußball spielt, weil die sagt „Naja des is ja ka Frau.“*

281 *Mhm.*

282 *I denk amal, dass unter die Frauen dann mehr Zwist entsteht als zwischen an Mann und ana Frau, die Fußball*

283 *spielt.*

284 *Mhm.*

285 *Also des, des glaub i scho, weil da, da entsteht eher schneller was als, als wie zwischen, zwischen zwei*

286 *Geschlechtern, weil der Mann, ja, der sagt zwar was aber, aber, kann es nicht wirklich, ah, kanns net wirklich*

287 *einschätzen, wie weit geht die,...*

288 *Mhm.*

289 *... geht die wirklich.*

290 *Jetzt hast du eh gesagt, feminin geben und so was. Was sagst du jetzt dazu, dass manche Fußballerinnen, die jetzt*

291 *auch in der Öffentlichkeit stehen, so wie in Deutschland die Bajramaj, sich total weiblich geben und so total*

292 *aufgestylt und so? Findst du positiv oder negativ...*

293 *Sicher. I find des super positiv. I find ja genau so was, es gibt ja immer gewisse Persönlichkeiten, es gibt gewisse*

294 *Charaktere, es gibt, äh, eben, eben Leut, die, die solche Sportarten oder, oder es is ja net nur im Sport so, die*

295 *irgendwas eben pushen. Bei die Männer wars wenn i ma den Beckham anschau, der is jetzt net der Über-*

296 *Drüber-Super-Kicker.*

297 *Mhm.*

298 *Ahm, hat aber gwusst, was er kann, den liegenden Ball schießen oder gute, weite Bälle schlagen aber der hat*

299 *den, den, den Fußball schon wieder weiterentwickelt, nämlich in, in diese Generation, die heute mit Stirnbandl*

300 *und mit, mit, mit, äh, Armbandl dort, da, da, hin, her, wennsd die heute siehst außerhalb des, des Spielfeldes,*

301 *schaun die heute zum Teil aus wie lauter, lauter Models, die grad vom, vom DS DS aufekommen, ahm, schau*

302 *alle sehr, sehr guat aus. Des war zu meiner Zeit, war a Goldketterl und die Brust auß, war, war des Non-Plus-*

303 *Ultra.*

304 Mhm.  
305 *So war der Fußball früher und des Image des Fußballers hat si genauso umdraht.*  
306 Mhm.  
307 *Also des heißt jetzt net, es hat si verbessert oder verschlechtern, sondern es hat sich geändert. Ah, und der*  
308 *Fußball heute hat einen total anderen Stellenwert als wie er vielleicht noch vor dreißig Jahr gehabt hat.*  
309 Mhm.  
310 *Und bei die Frauen is es genauso, genauso, es wird sich auch dieses Image drehen, dass a Frau, no amal, um zu*  
311 *dem zurückzukommen, a Mann is immer der, für an Mann is, is Fußball, weil des is, des is, ah, was Maskulines,*  
312 *des is was Hartes, des is, des is, da is, so is, so wird ein Mann dargestellt und die Frau is was Feminines, die*  
313 *muss zierlich, die muss liab sein, ah, des is, des is so in unseren Köpfen, in unserer Religion, in unserem Denken*  
314 *ganz einfach verankert, net? Aber, wie gsagt, es gibt eben auch dazwischen, es gibt genauso Männer wie Frauen,*  
315 *es gibt a dazwischen was.*  
316 Mhm. *Wie reagieren jetzt Leute, wenn du ihnen sagst, dass du Frauenfußballtrainer bist?*  
317 *Ja bei mir wissens nie, ob i jetzt an Schmääh macht hab, äh, naja viele sind überrascht, also viele sind*  
318 *überrascht und sagen nur „Na was machst dort?“, die zweite Frage is dann ob i mitgeh duschen, des is immer*  
319 *die lustige Frag dann, die hab i jetzt scho glaub i 500.000 mal ghört, wird aber fast nie beantwortet, weils*  
320 *genauso a Floskel is wie tausend andere a, was ma jetzt grad besprochen ham. Und, ah, i muss a ehrlich*  
321 *zugeben, dass i am Anfang, ahm, net wirklich a Problem ghabt hab, aber am Anfang, so net gewusst hab, wie,*  
322 *wie soll i jetzt da drauf reagieren. Soll i jetzt abwarten, wie der des jetzt gemeint hat oder...*  
323 Mhm.  
324 *Jetzt, ahm, daugt ma des unheimlich, bin i a stolz drauf, dass i des gmacht hab, weil i was mach was die anderen*  
325 *net machen.*  
326 Mhm.  
327 *Zum einen und zum anderen weils ma, weil in der Zeit, in der kurzen Zeit jetzt, jetzt bin i a Jahr dort fast, so vü*  
328 *glernt hab, das i mit die Buabn oder mit Männern nie lernen kann. Und i glaub, dass, dass ma die Mannschaft*  
329 *oder, oder die Mädls jetzt wesentlich mehr glernt ham als i ihnen.*  
330 Mhm.  
331 *Also für mi wars a super Schritt, für mi wars, ah, was, was i überhaupt net, net missen möchte und heute sag i*  
332 *„Na i bin Frauentrainer“ und versuche das auch weiterzutragen, versuche auch, dass, dass es auch andere*  
333 *vielleicht anspricht, nämlich andere Trainer, die, die Trainer zwar san aber da oben stempeln gehen beim AMS.*  
334 Mhm.  
335 *Und des, ah, des find i ja oft schade, und des find i oft a Wahnsinn, dass es, dass es irre viele gibt, die die Lizenz*  
336 *machen und, was waß i was alles, aber, aber keiner Arbeit nachgehn. Das heißt, sie ham kan Job, sie ham zwar a*  
337 *Lizenz, sie san Trainer und alles aber, und ham aber kan Job weil vielleicht, des was ma vorher alles besprochen*  
338 *ham, bei denen eingetreten is, nämlich dass ma, dass ana was sagen könnt „Na was, die Frauen trainierst?“*  
339 *oder er hat irgendwelche andren, ah, waß i net, anderen Sachen, die er ganz einfach, ah, als, als sein, seiner*  
340 *Persönlichkeit des net machen lassen.*  
341 Mhm.  
342 *Und des find i aber schad, das musst du ihnen auch beibringen. Es gibt a die Möglichkeit, heut in einer, einer*  
343 *Damen-, in einer Damenbundesliga Trainer zu sein. Und da gibts, i hab an troffen, der is aber scho wieder weg,*  
344 *der Heiling in Südburgenland, der kickt hat, der a bei der Austria war, und dann hab i aber kan mehr gsehn und*  
345 *des find i schad. Und wenn i ma heute anschau bei der U19, die die nächsten san, die eigentlich ja aufekommen*  
346 *und die was zum größten Teil scho alle in der Kampfmannschaft spielen und i hab alle drei Match gsehn in*  
347 *Gloggnitz draußen und i glaub, i war der einzige Trainer draußen.*  
348 Mhm.  
349 *Des find i schad. Find ich schade und, ahm, vielleicht war noch der ein oder andere der sichs dann angeschaut*  
350 *hat aber normalerweise müssen da alle, alle Bundesligatrainer zum Sehen sein oder die, dies werden wollen.*  
351 Is richtig, ja.  
352 *Und da seh i ka, da, da is dieses, dieses Image, dieses Frauenfußball, no in den Kinderschuhen.*  
353 Mhm.  
354 *Es wird sich aber genauso ändern, wird si genauso drehen, wird si genauso entwickeln, es wird si a verändern.*  
355 *Es, da seh i mi halt so bissl als, vielleicht als Vorreiter und, und als einen der des a weitergeben kann.*  
356 Mhm.  
357 *Weil auch was die Lizenzen jetzt betrifft, muss i ganz ehrlich sagen, muss es nicht immer der Weg sein, den der*  
358 *ÖFB jetzt vielleicht, Jugendfußball, dann B-Lizenz, dann A-Lizenz und, und, und. Und die B-Lizenz muss ma in*  
359 *der Landesliga machen und des muss ma dort machen und des muss ma da machen. Warum kann i net, warum*  
360 *kann ich nicht auch die Frauen dazunehmen?*  
361 Mhm.  
362 *Wo i jetzt gsehn hab, dass ma irre viel lernt, dass ma net nur vom Inhaltlichen her vü lernt, vom Training her vü*  
363 *lernt, sondern a Kompromisslösungen immer suchen muss mit den Mädls, weils eben ka Profiligen no is und, und,*  
364 *und. Also man lernt sehr, sehr vü, man lernt a vü über sich selber. Und des is, des is des Wichtigste eigentlich.*



365 Ah, über Homosexualität im Männerfußball hast du eh schon kurz was gsagt. Aber du hast gsagt, du weißt halt  
366 oder hast nie gwusst, obs bei dir jetzt in der Mannschaft auch welche geben hat oder so. Aber glaubst du, gibts  
367 generell schwule Fußballer?

368 *Tu ma no immer schwer das, das zu glauben weil, weil, ah, der Fußballer, der jetzt bis, bis in die Bundesliga*  
369 *kommt, ja, der jetzt, sag i amal, 20 Jahr, 21 Jahr war dann wo er dann anfangt zum, zum, ah, permanenten,*  
370 *permanent zu spielen, dass der Weg allein bis dorthin für an, für an Homosexuellen immens hart sein muss. I*  
371 *denke, im Kindesalter waß ers no net, weil im Kindesalter probieren viele natürlich aus, heute wiederum is die*  
372 *neue Generation auch schon wieder viel aufgeschlossener als, als wir das noch waren,...*

373 Mhm.

374 *.. weil i hab a an Buabn, der is jetzt a zwölf und, und, ah, die probieren vü mehr aus und vü früher und, und da,*  
375 *die haben auch keine Scheu, jetzt mit an, mit an Gleichgeschlechtlichem, dem jetzt mal a Bussl zu geben oder,*  
376 *oder sonstiges. Deswegen, ahm, is es wieder neu zu betrachten, denk i mal, zu meiner Zeit wars irgendwie*  
377 *unvorstellbar.*

378 Mhm.

379 *Weil, weil des Thema im ganzen Nachwuchs oder im, scho vor der Pubertät und dann speziell in der Pubertät*  
380 *immer wieder des gleiche war; wensd in der Gruppen zam bist, des waren in unserem Fall die Mädls, des*  
381 *waren, man hat si, da hats gheißn „Hast du scho, hast du scho mit einer gschlafen?“, „Wie schaut des aus?“*  
382 *„Was machst?“ hin oder her, wird auch auf der anderen Seitn net anders sein. Und, und da musst du, musst di*  
383 *immer wieder beweisen, sag i amal. Der, in dem Alter musst, beweist di immer, es is immer so a Geben und*  
384 *Nehmen, es is immer so a bissl a in den Vordergrundstellen was i net scho alles gmacht hab. „I hab die kennen*  
385 *gelernt und die und die und die“. Und wenn da, wenn da ana, ana anders wäre, würde das sehr; sehr schnell*  
386 *auffallen.*

387 Mhm.

388 *Weils ganz einfach wirklich, ah, oft sehr derb zugeht, scho bei die Buabn. Und i sehs jetzt a wieder bei der*  
389 *Austria oder bei Rapid, i sieh die Buabn alle, jetzt bin i sechs Jahr mit meim Buabn, fünf Jahr da dabei bei der*  
390 *Austria scho, und, also da gehts zu heute in, in, in Zeiten wie Facebook und,...*

391 Mhm.

392 *... und Handy, also des hätt ich, des hätt ich in meinem Alter, in seinem Alter nie und nimma schreiben können*  
393 *oder, oder über die Lippen bringen können, was die da heute außehaun, ja. Also musst da wirklich scho*  
394 *manchmal des Handy wegnehmen, weil, kannst du auch nicht, aber, aber des geht weit über die Grenzen hinaus,*  
395 *net. Und da jetzt einen, einen Homosexuellen, ah, auße oder außefinden oder, oder wenn da einer dabei wär,*  
396 *wärs verdammt schwer für den. I glaub, des wär sauschwer. Ich glaube, dass der bis, bis, net weiter bis 17, 18*  
397 *Jahr; nämlich so bis zur Akademie, in der Akademie dann irgendwann einmal auffallen würde.*

398 Mhm. Das heißt, die Angst jetzt wär schon groß jetzt für die, dass sie sich outen weils einfach im  
399 Männerfußball...

400 Sicher.

401 ... ein Tabu is?

402 Sicher. Jetzt schon noch. I glaub, dass das in zehn Jahr ka, ka Thema is mehr.

403 Mhm.

404 *Aber i weiß net, obs dann welche gibt. Aber normal der, der Mann, wenn er, wenn er, wenn er homosexuell wäre*  
405 *oder is, glaube, hätte dann nicht die, diese Einstellung, diese Härte, was du, was du brauchst, dich ganz oben*  
406 *durchsetzen zu können.*

407 Mhm.

408 *Des kann i, kann i schwer beurteilen, weil i kenn zwar sehr, sehr vü Homosexuelle, aber, ah, ich kanns net*  
409 *beurteilen, ob der dann die Härte hätte. Waß i net.*

410 Ahm, ja im Frauenfußball spielt das Thema ja doch eine recht große Rolle und warum wird das, glaubst du, so  
411 oft zum Thema gemacht, jetzt auch unter Nicht-Fußballerinnen oder -Fußballern?

412 *Naja weils, weils des Klischee vorgibt, deswegen wirds zum Thema gmacht, net?*

413 Mhm.

414 *Also weils von Anfang an so war „Na gut die spielen Fußball, die müssen lesbisch sein“.*

415 Mhm. Glaubst du, gibts im Frauenfußball mehr Lesben als in anderen Sportarten?

416 *Na is jetzt, wahrscheinlich, weils a Gruppensportart is und weils, weils im Moment die, die größte*  
417 *Gruppensportart is, die, die, die meisten Mädls hat. Also es gibt, es gibt in Österreich sonst Handball, Volleyball,*  
418 *und was ham ma no, wo, wo mehrere spielen, dann san ma eh scho fertig, net. Also deswegen wirds a im Fußball*  
419 *wahrscheinlich die meisten geben.*

420 Mhm.

421 *Aber wirds genauso im waß i net, im Skifahren geben, es wirds genauso in anderen Sportarten geben wie im*  
422 *Leben auch, also im Fußball is halt so, dass, dass am meisten zam kommen, weil wenn i ma denk, wir ham, so a*  
423 *Verein hat, hat ja doch wensd so einen ganzen Verein nimmst, hat doch etliche, etliche Mädls spielen, da*  
424 *kommen eben ganz einfach am meisten zam.*

425 Ja. Kennst du jetzt auch viele lesbische Fußballerinnen?

426 *Ja. Gezwungenermaßen, ja. Na, ah, klar, i mein, bei uns in der Mannschaft, ah, san a etliche, wobei i glaub, ah,*  
427 *dass es wieder Abstufungen gibt zwischen hetero, bisexuelle und, und komplett.*  
428 *Ja. Und wie hoch würdest du den Prozentsatz jetzt in der Bundesliga schätzen?*  
429 *Siebzig, achtzig. Siebzig, achtzig Prozent, wenn net mehr.*  
430 *Und glaubst, machts einen Unterschied, in welcher Liga man spielt, also dass jetzt in der Bundesliga mehr wären*  
431 *als jetzt irgendwo weiter unten in der Gebietsliga oder so?*  
432 *Na. na.*  
433 *Komplett wurscht?*  
434 *Völlig egal.*  
435 *Und aus deiner Erfahrung, wie gehen jetzt die lesbischen Fußballerinnen mit ihrer Sexualität um im Verein?*  
436 *Recht offen. Manchmal sogar zu offen.*  
437 *Inwiefern?*  
438 *Naja, indem, ah, indem sie die Regeln, die eigentlich bei die Männer ja schon Gang und Gebe sind, was, was*  
439 *jetzt Paare betrifft, ah, heterosexuelle Paare, ah, nämlich, ahm, si vielleicht am Platz abbusseln oder was waß i,*  
440 *ständig hinten nach rennen oder im Bus sitzen oder sonst irgendwas, indem sie diese Regeln noch nicht kennen.*  
441 *Die Regeln san bei ihnen zu umgehen, und des is halt der, des is aber ein Schritt dann in die, in den*  
442 *Professionalismus. Des was jetzt no is, is Amateur mit Abstrichen.*  
443 *Mhm.*  
444 *Weil es is, es is no immer ka Amateurliga. Es is, zur Amateurliga ghört no immer vü, vü mehr. Gehören immer no*  
445 *in jedem Verein a gewisse Infrastruktur her und und und. Deswegen kann und darf ich das auch nicht*  
446 *verurteilen, aber zu einem, zu einer Weiterentwicklung gehören solche Dinge dazu, dass sie auch lernen, egal*  
447 *jetzt ob sie, ob sie hetero san oder bisexuell oder is völlig egal was sie sind, ah, dass sie lernen ganz einfach,*  
448 *eine gewisse Disziplin zu halten wenn es um den Verein geht, wenn es um, um den Fußball geht, wenn sie*  
449 *anfangen, Geld zu verdienen. Es is schieß egal, ob die einen Euro verdient oder eine Million Euro. In dem*  
450 *Moment wo, wo sie eintritt in einen gewissen, ah, Kreis eines Vereines oder a in der Arbeit oder sonst irgendwas,*  
451 *ah, dann gibt es gewisse Vorgaben.*  
452 *Mhm.*  
453 *Weil genau des, dass es jetzt noch unprofessionell erscheint und es is es a, ah, aus dem resultieren dann diese,*  
454 *diese Aussagen „Na die san alle so“.*  
455 *Mhm.*  
456 *„Na die san alle, die ham des, die ham des, die ham des.“ Genau des muss man anfangen, sollte man anfangen*  
457 *einzuhalten. Die Regeln, die eh scho bei die Männer Jahre lang geprobt worden sind und, und die ganz einfach,*  
458 *ja, auch im Leben eine gewisse Disziplin, ahm, ghört ganz einfach, ghört, ghört ganz einfach dazu, ah, die*  
459 *einzuhalten.*  
460 *Mhm.*  
461 *Des heißt, diese Regeln einzuhalten und des, des, da schießens oft über, über die Linien drüber.*  
462 *Und wieso, glaubst du, ist der Umgang mit dem Thema jetzt im Frauenfußball so viel leichter als im*  
463 *Männerfußball?*  
464 *Hm. Warum is es leichter? Naja weils, weils, weils bei die, weils bei die Frauen von Anfang an ein Thema is und*  
465 *war. Bei die Männer is es ka Thema gwesen.*  
466 *Ja.*  
467 *Nie. Und jetzt auf einmal wirds a Thema. Und bei die Frauen is aber so, dass, dass es immer ein Thema war.*  
468 *Warum? Weil sie in a Männerdomäne einekommen san, in diese, in diese maskuline Schiene und deswegen sagt*  
469 *man okay, hat man gsagt, die san, die müssen ja homosexuell sein.*  
470 *Und glaubst du, wär jetzt die Angst, das is jetzt rein theoretisch eigentlich, weil bei uns stehen die*  
471 *Fußballerinnen nicht so in der Öffentlichkeit, aber vor einem öffentlichen Coming Out von Fußballerinnen auch*  
472 *berechtigt? Also Angst vor einem Outing?*  
473 *I glaub gar net, dass si die outen müssten. Weil was is outen? I oute mi a net, dass i hetero bin, net? Also i, i find*  
474 *des ja, des is ja, des is wieder a Vorgab von der Gesellschaft, weil des mit dem Outen, des is ja aufkommen, i*  
475 *waß net wer des aufgenommen hat, klar, weil die natürlich gegen alles andere kämpfen, deswegen ham sie di a,*  
476 *nur warum muss si irgendwer outen weil er jetzt auf, auf an anderen Menschen, ob der jetzt gleichgeschlechtlich*  
477 *is oder net, warum, wo soll ers hinprolongieren? Soll ers in den Medien sagen? Des is doch schieß egal. Im*  
478 *Sport gehts darum, was passiert dort auf dem Feld oder, oder, oder in, in der Sportart, was der, ah, was der da*  
479 *grad macht und was kommt unterm Strich auß? Und beim Fußball steht die ganze Gruppen da und die ganze*  
480 *Mannschaft, Trainer inkludiert, Obmann inkludiert, der ganze Verein steht da.*  
481 *Mhm.*  
482 *Und warum soll si jetzt eine aus der outen, „Bitte, i bin homosexuell, i steh auf die Janine“ oder was waß i was.*  
483 *Des is a völliger Blödsinn, weil i geh a net her und sag „I oute mi, i heirat morgen mei Frau“, mei Freundin,*  
484 *tschuldige, dann müsst is no amal heiraten. Aber des find i halt scho allein, dass des, a Outing is bei uns a*  
485 *Thema, warum, was soll si der outen? Für mi is des ka Thema weil, weil, ähm, wenn eine so tickt, na okay. Is es*  
486 *dann anders, dass i als Trainer oder i als Zuschauer dem gegenüber tritt? Tret i dann anders auf dem*

487 gegenüber? I, i gfreu mi doch, wenn, wenn, wenn jemand mi mog oder wenn, wenn i jemandem gfall, na dann  
488 daugt ma des. Wenn i jetzt an Gleichgeschlechtlichen hab und der sagt ma „Du, du gfallst ma“, ja, sag i, ja,  
489 gfreu mi, innerlich gfreu i mi aber „Stell ein des, weil weißt eh, i bin anders.“  
490 Ja.  
491 Aber, aber, ah, da hat halt no mei Generation vielleicht no bissl a Problem damit, die nächste Generation hat ka  
492 Problem mehr damit. I sehs bei meim Buabn da in der Schul usw., die ham kane, weil die, die kriegen des von  
493 uns scho alles mit, die reden ganz offen drüber und reden, schreiben im Facebook, da legst die Ohrwaschln an.  
494 Also des, des is, des is für uns, für uns is des no a Thema. In zehn Jahr wird des ka Thema mehr sein.  
495 Mhm.  
496 Weil i, i, es braucht si kana outen.  
497 Mhm. Und, ahm, wie fühlen sich, glaubst du, jetzt Mädls, die Fußball spielen und nicht lesbisch sind unter so  
498 vielen Lesben? Haben die irgendwie ein Problem damit oder...  
499 Ja, ja des is des was ma eh anfangs besprochen ham, net? Dass i glaub, dass eher dann innerhalb des  
500 Geschlechts zu, zu Reibereien kommt, ganz klar, weil irgendwann einmal auch, auch, es is auch, ah,  
501 gruppenspezifisch bedingt, weils ja Gespräche gibt und in der Kabine oder sonst irgendwas. Und dass, dass  
502 untereinander mehr Reibereien deswegen gibt aber; aber nicht weils, weils es net verstehen, sondern ganz  
503 einfach weils dann als Anlass genommen wird „Jetzt triff i di amal“, weil wenn ma streiten, na dann sag i amal  
504 „Was willstn du mit dem weil du bist, du bist ja homosexuell“.  
505 Mhm.  
506 Oder umgekehrt, ja. Also i glaub, dass des dann eher a Thema is oder; bei die Mädls aber vor allem dann, vor  
507 allem wenn, wenn ma gegen a andere Mannschaft spielt. Intern glaub ich überhaupt nicht, da kann ma si immer  
508 wieder arrangieren, a wenn die eine mit der anderen a Problem hat aber des geht ja net nur bei, bei  
509 Homosexuellen so.  
510 Mhm.  
511 Also es gibt genauso Spieler, da hast Leut drinnen, diesd net leiden kannst vielleicht oder der da heute am Nerv  
512 geht und somit hängst mit dem, ob der jetzt schwul is oder net, is dir wurscht.  
513 Mhm okay. Das heißt, du meinst, die suchen sich das dann halt einfach als Grund...  
514 Genau.  
515 ... wenns jetzt streiten.  
516 Genau. Da suchst halt dann irgendwas. Bei die Mädls is halt, oder bei die Frauen is ja das Topthema wie  
517 schaut aus. Des wär ja bei die Männer an Grinsler wert, net. Weil denen, aus dem stammt ja des auch. Weil i  
518 habs gsehn, weil i hab da in der Schul trainiert mit die 12, 13 jährigen Mädls, des is a Wahnsinn, also des muss  
519 alles, des muss alles amal irgendwie nach waß i was ausschaun, weil man kann sich ja net einfach nur so  
520 bewegen, net? Und die Haar müssen passen, und die Augen müssen sitzen und, ah, dann sans, sans gangen  
521 „Dürf ma was trinken gehen?“, sag i „Ja gehts außè was trinken“. Sinds außè gangen was trinken, zehn  
522 Minuten, nach zehn Minuten sans wieder zruckkommen.  
523 Voll gestylt.  
524 Ja. Sag i : „Des nächste Mal, könnts jetzt no amal außè gehen, wenns wieder kommts bin i nimma da, des  
525 interessiert mi net.“ Also bei denen is des Topthema heut und des is a im unteren Bereich, im Nachwuchs, wie  
526 schau i aus.  
527 Mhm. Und siehst du Homosexualität im Frauenfußball jetzt irgendwie als Problem oder Tabu oder gar nicht  
528 jetzt?  
529 Also bis jetzt hab i, hab i ka Problem gsehn, ah, i sag halt je mehr, je mehr Wind drüber gmacht wird, desto mehr  
530 Probleme wirds geben.  
531 Mhm.  
532 Aber, ah, es is immer so, weil, weil es findet si immer eine Anhängerschaft und es finden sich immer Feinde, es  
533 finden sich immer Leut, die dann drüber diskutieren. I sage, dass es nicht geht so wie vorher scho, um die  
534 einzelne Person, die jetzt vielleicht homosexuell is, sondern es geht um, um die Mannschaft und den Verein  
535 unterm Strich, is er erfolgreich oder is er net erfolgreich. Und welche Leut i jetzt da drinnen sitzen hab, is ja in  
536 jeder Firma so, is doch völlig wurscht. Waßt du, wer jetzt, wer jetzt bei der ÖBB drinnen sitzt, wieviel Schwule,  
537 wie vü, wie vü Homosexuelle gibts da drinnen? Waßt net.  
538 Ja.  
539 Also is die ÖBB erfolgreich, jetzt müssens kämpfen weil so langsam geht ihnen dann der Saft aus.  
540 Mhm.  
541 Aber das is unterm Strich das Resultat, kana fragt ob da jetzt, ah, a Schwuler drin sitzt oder a, a Homosexueller,  
542 is völlig wurscht. Völlig Banane. Beim Fußball is daweil no Thema aber es wird a ka Thema mehr sein, vor  
543 allem bei die Frauen, da san die Frauen vielleicht dann der Vorreiter, wobei bei die Männer tu i ma, wie gsagt,  
544 sehr, sehr schwe,r das zu glauben, dass des so in einem übergehen wird.  
545 Mhm.  
546 Des glaub i net, weil a Homosexueller, ein Mann, ah, glaub i, wirds ganz, ganz wenige geben, die diese gewisse  
547 Härte mitbringen, die gewisse Einstellung mitbringen, um sich da oben total durchsetzen zu können.

548 Und warum wird, glaubst du, in den Vereinen ja doch recht locker mit dem Thema umgegangen und in der  
549 Gesellschaft eben nicht? Dass da ein Widerspruch is? Einfach weil, du hast vorher gsagt, wenn man in  
550 Profifußball geht, müssten sie sich auch anders verhalten. Glaubst du, hängt das auch damit zusammen, also dass  
551 jetzt im Verein locker damit umgegangen wird eben weils nur Amateursport sozusagen is und sozusagen eh  
552 niemand sonst interessiert oder...

553 *Meinst des jetzt auf die Homosexualität bezogen?*  
554 Ja.  
555 *Naja des, des, des kannst jetzt so net, so pauschal sagen, des geht net weil des is so ane Entwicklungsphase, ja.*  
556 *Wenn i jetzt, wenn i mi jetzt weiter entwickel als, als, als Liga...*  
557 Mhm.  
558 *Das heißt, wenn i mi, wenn jeder Verein schaut, dass er, dass er weiter si entwickelt, a Geld aufstellt, ah,*  
559 *Infrastruktur findet, ah, die Mädls noch besser ausbilden kann, ja, ah, bessere Voraussetzungen schafft...*  
560 Mhm.  
561 *Ah, des is amal Nummer eins, des Thema.*  
562 Ja.  
563 *Aber ob die jetzt homosexuell is oder net, is, is net des Thema Nummer eins, a net Nummer zwa, a net Nummer*  
564 *drei, des is des letzte Thema vielleicht, wo i dann sag, jetzt könn ma mal schau aber net amal dann, net amal*  
565 *dann, weil das wäre schon wieder denen ja diskriminierend gegenüber, warum is des a Thema? Da würde ich*  
566 *mir ja widersprechen. Also des darf einfach gar ka Thema sein, Thema muss sein, wie kann i eine Liga formen,*  
567 *die, die si vermarkten lasst, die, die gut wird, wo man international mitspielen kann.*  
568 Mhm.  
569 *Drauf zu warten, so wie das der Österreicher immer macht, drauf zu warten, dass eh einer kummt und des*  
570 *macht, des is falsch, weil jetzt san ma no, i glaub Österreich is auf Rang 34 oder was in der Weltrangliste, jetzt*  
571 *sind ma 34. Wenn sie jetzt den Zug verpassen, san ma in fünf Jahr 74.*  
572 Mhm.  
573 *Dann san ma dort, wo die Männer jetzt san.*  
574 Mhm.  
575 *Des is, des is, i glaube, dass sie des net realisieren. Der ÖFB hat zwar eine Akademie herausgearbeitet und*  
576 *aufpfeffert da, aber des is a net. Der ÖFB hätte am liebsten a Mannschaft für si, die hätten am liebsten die*  
577 *Akademie-Spielerinnen und die, die in der Akademie spielen, sollten in einer Mannschaft spielen.*  
578 Ja.  
579 *So hätten sies am liebsten aber das is falsch, das is der falsche Weg. Du musst, du musst eine Liga gründen, eine,*  
580 *eine, so einen Overhead, und die bestimmen dann, alle zusammen, aber so wie in der Bundesliga auch,*  
581 *deswegen gibts ja einen Bundesliga-Vorstand, mit dem Herrn Pangel und und und. Die bestimmen dann*  
582 *zusammen, was passiert in der Liga, da gib es keine Abstriche. Da kann net hergehn nur der Präsident von was*  
583 *waß i wo, a Geld aufgestellt hat, der kann jetzt mehr reden, des kann net sein, das kann nicht sein. Es muss eine*  
584 *Liga her, die, die alle gleichberechtigt und, und wo der Obere fürn Unteren spielt. Weil i muss, i muss die Jungen*  
585 *ausbilden, das heißt die, die oben spielen, die wo a Geld einekummt und wo a Geld in die Liga kommt, muss i*  
586 *schaun, dass die Unteren gut arbeiten, und des, des passiert in Österreich bei die Männern net und bei die*  
587 *Damen net. Und des is a Kreislauf und deswegen find ma si in der Weltranglisten an der 74. Stell.*  
588 Mhm. Aber glaubst du, würden die Vereine jetzt trotzdem noch so locker mit dem Thema umgehen, wenn der  
589 Frauenfußball mehr in der Öffentlichkeit wär? Also mit der Homosexualität. Weil in den Vereinen wird ja doch  
590 locker umgegangen, da is halt, ja is halt so.  
591 *Is vielleicht sogar ein Grund warum, warums im Moment noch nicht so aufspringen aufn Ball, die Vereine, weils*  
592 *mit dem net umgehn können, weils net wissen, wies argumentieren sollen.*  
593 Mhm.  
594 *Weils ganz einfach, ja, Angst ham davor, weil, ja, weil, das is gut möglich. Aber sie müssen sich damit*  
595 *auseinander setzen, sie müssen, weil es is vorgeschrieben von der, von der UEFA und sie müssen, und, und es, es*  
596 *wird, es wird kommen, so oder so.*  
597 Und glaubst du, hilft der Frauenfußball jetzt lesbischen Mädchen oder Frauen bei ihrer Identitätsfindung? Also  
598 zum Beispiel, ich mein wenns jung anfangen jetzt mein ich nicht sondern eher, wenns, was weiß ich, mit 16, 17  
599 erst, wo sie so ihre Identität grad finden oder denken...  
600 *Ja des Thema ham ma bei die Buabn a, also da gehts gar net um Homosexualität, da gehts ganz einfach um, um,*  
601 *um einen Weg zu finden, der, der, der sie in ihrem Leben a bissl einweist.*  
602 Mhm.  
603 *Ja, sag i amal. Ah, und da, da is, glaub i, die, die, der Fußball und a Gruppensport generell, is, is sehr, sehr gut*  
604 *für, für Menschen, egal obs jetzt Mann oder Frau, ahm, des is immer guat, weil des, des waß i aus meiner*  
605 *Erfahrung her, also der soziale Umgang in der, in der Gruppe, in, in diesem Umfeld is schon, ah, unbezahlbar.*  
606 *Also da, da, da, das hilft sicherlich vielen, weil du hast sicherlich net immer super leichte Fälle dabei, wo es*  
607 *super happy-peppy daheim is und, und, es gibt sicherlich auch schwierige Fälle, grad beim Fußball kommen oft*  
608 *so, solche schwierigeren Fälle daher, bei die Buabn wahrscheinlich no ärger als wie bei die Madln und, ah, des*

609 *is für sie so wie a, wie a, wie soll i sagen, wie, wie, wie a kleine zusätzliche Familie.*  
610 *Ja.*  
611 *Des hilft ihnen extrem, weil sonst, was, was würden sie machen, wenn sie das nicht hätten? Sie täten*  
612 *wahrscheinlich irgendwo in an Käfig umadum kicken, a halbe Stund, Stund und dann kommen scho die Ersten*  
613 *mit der Zigaretten, dann kommen die Zweiten scho mit a bissl mehr und irgendwann amal mit 16 hängt der*  
614 *irgendwo im Graben und waß scho, kennt sie scho, waß scho nimma wer er is.*  
615 *Mhm.*  
616 *Also da is der Sport sehr, sehr hilfreich und, und, und immens wichtig, immens wichtig.*  
617 *Homophobie sagt dir was, der Begriff?*  
618 *Naja Phobie is, also eine Phobie is eine, also ich geh amal davon aus, ah, dass, dass ich dann eine, eine*  
619 *Abneigung habe gegen...*  
620 *So is es.*  
621 *Ah. wird sicherlich auch Menschen geben aber wenn i die Zeitung aufschlag, da gibts alles, also, da gibts a paar*  
622 *Phobien.*  
623 *Aber es is ja zum Beispiel beim Männerfußball so, dass unter den Fans so die Fangesänge und so so total*  
624 *homophob halt sind, so von wegen „Schwule Sau“ und so. Is dir bei den Frauen auch schon mal irgendwas*  
625 *untergekommen, was jetzt irgendwie...*  
626 *Na da ham ma aber, da hab i, da ham ma nicht diesen Anhängerstab, net?*  
627 *Ja.*  
628 *Ich glaub aber, dass, ah, dass des halt, ja, dass es das so wie, wie wir, ah, aufgewachsen san, des is genau, des is,*  
629 *dieses Image, diese, diese Floskeln, die man bringt, und i muss ganz ehrlich gestehn, i hab mi amal verredt in*  
630 *der Halbzeit nämlich, war in der letzten Partie jetzt, also nicht, also noch nicht so lang her, im Dezember, hab mi*  
631 *dann aber entschuldigt dafür, a paar Tag später, indem i gsagt hab in der Halbzeit: „Und hörts auf mit diesen*  
632 *homosexuellen Pässe“. Was is des? In dem Moment wo is ausgesprochen hab, wollt i ma die Zunge abbeißen und*  
633 *hab mich selbst dabei ertappt, also...*  
634 *Mhm.*  
635 *Geb i ganz offen und ehrlich zu und des, des, ja, des san so, des is a gewisser Automatismus, der in, der in den*  
636 *Köpfen is, sag ich amal, und wie ma a gredt hat, ah, wiesd, wiesd aufgewachsen bist, in welchem Umfeld dassd*  
637 *warst und genau so, genau so kommt des. Ob man das ganz wekriegt...*  
638 *Mhm.*  
639 *... waß i net, waß i net, weil es wird immer wieder so, hab i eh scho gsagt, Anhänger geben und es gibt Feinde.*  
640 *Es wird solche geben und solche geben, des wirts geben, des wird aber mehr und des is jetzt a scho passiert, es*  
641 *wird viel mehr Respekt und es wird vielmehr, ah, Akzeptanz an den Tag gelegt, was diese Dinge betrifft.*  
642 *Mhm.*  
643 *Bei anderen Sachen, sag i mal, wirts wieder weniger aber was die Sachen betrifft, wird, wird vü mehr an den*  
644 *Tag glegt weil, weil die Leut immer mehr werden, dies eh waren vorher aber jetzt auf einmal gehts, geht man*  
645 *ganz anders, geht man heut mit offenen Augen durch die Straßen und is dem aber a net, net mehr verschlossen,*  
646 *sag i amal. Ah, no amal, mei Generation is so, die, die, eine der letzten, ausklingenden wahrscheinlich, die, die*  
647 *des no so mitkriegt ham, so extrem. Aber wenn i jetzt die nächsten anschau und mein Buabn und so weiter, die*  
648 *san was des betrifft, vü, vü offener, weil die schau, da drehst den Fernseher auf und schaut dir DSDS an oder*  
649 *schaust da solche an, denen is des wurscht, ob der „Huihuihui und Bussi und hallo“. Der jetzt von Tokio Hotel,*  
650 *der steht mit die High Heels da, ja mir drehts den Magen um aber mei Kleiner: „Boah das Outfit. Mama, du hast*  
651 *dieselben Schuh im Gschäft“. Verstehst? Die leben mit dem, des ham wir ja net gsehn, bin aufgestanden, hab am*  
652 *Einser druckt, hab am Zweier druckt, hab ma Zeit im Bild angeschaut, Tatort hats gspielt. Aber, also des kummt,*  
653 *des wird si so oder so anders entwickeln.*  
654 *Mhm.*  
655 *Obs dann besser oder schlechter is, des wage ich, ah, nicht zu beurteilen, weil, weil des is ja, der Mensch wird,*  
656 *wird immer von, von Ehrgeiz befallen und von einem gewissen Neidgefühl befallen sein, der is so, ein Mensch is*  
657 *so, der is so. Wird immer den anderen nix gönnen, wird immer zuerst auf sich schau. Und alles was ich mach*  
658 *und was ich will, is gut. Und alles was a anderer macht is a Schas weil der lebt net so wie i. So wird der Mensch*  
659 *immer sein.*  
660 *Mhm.*  
661 *Aber diese, diese Toleranz anderen gegenüber, wo ja heute überall damit geworben wird, die wird immer*  
662 *weniger was des betrifft. Die Toleranz aber in, in dem, in der Homosexualität, die, glaub i, wird, wird größer.*  
663 *Aber was des Geld betrifft, des wird immer weniger. Wenn ana was hat, nehm mas ihm weg.*  
664 *Ahm, du hast vorher jetzt eh scho gsagt, öffentliche Outings findst du jetzt eigentlich, dass sie nicht notwendig*  
665 *wären oder halt, ja. Aber was sagst du jetzt dazu, wenn jetzt Fußballerinnen, wie in Deutschland die Angerer*  
666 *oder jetzt die Rapinoe in Amerika, die sich geoutet haben, findst du das gut oder eher schlecht, weils das*  
667 *Klischee wieder in der Meinung der Leute bestärkt?*  
668 *Naja i finds, i, naja schau, auf der einen Seite, ah, heute, i sag amal, in der, in, heute is so, dass wenn ma des*  
669 *sagt, dann, dann fällt ma auf, ja?*

670 Mhm.

671 *Und dann is das gut, weil irgendana hat amal gsagt, das is gut, dass sie sich outet und jetzt sagen alle anderen*

672 *auch, das is gut, net. Es gibt a wieder andere, die sagen, des is schlecht. I sag, dass des in der heutigen Zeit so is,*

673 *i sag, dass in fünf Jahren kana mehr sagt.*

674 Mhm.

675 *Weil in fünf Jahr is dann als schlecht, als schlecht anzusehen. Ich würde es heute schon als schlecht ansehen.*

676 *Weil i kan Grund seh warum, warum muss si, irgendwer was outen soll. I out mi ja a net warum i ma a Zeitung*

677 *kauf oder sonst irgendwas. I sag ja net Jedem des mach i oder des mach i. Also, ah, deswegen sag i heute scho,*

678 *dass das eher schlecht wäre. Aber heute passts in die Zeit, nur viele nutzen die, diese Plattform um aufzufallen.*

679 *Viele nutzens und sagen „Ich habe mich geoutet“ und viele nutzen es scho, vor allem im, im Popbusiness, diese*

680 *Plattform für des, dass mehr Erfolg ham. Wenn i ma heute des Dschungelding da anschau, der rennt umadum*

681 *und, und is der Superhero, is a Transvestitenkünstler, da kenn i mi net aus.*

682 Mhm.

683 *Weil des, was is des? Des is eine, a Show, die ham alle ihre, ihre, ihre Vorgab kriegt, der ane is, is, schaut si*

684 *Pornos an, da kannst mi da einestechen wenn des richtig, wahr is, nach einem Tag erzählt er der Welt, dass er,*

685 *dass er, dass er si Pornos anschaut. Also des is alles ja heute Fake, das is alles Fake.*

686 Ja.

687 *I kann dir zu siebzig, achtzig Prozent sagen, was in den Zeitungen steht, is Fake. Und des is, des is, i hab selber*

688 *mal damit gearbeitet und kannst, such da a Gschicht aus,...*

689 Mhm.

690 *... geh zu News, wenn die Gschicht gut is, bist dabei. Und wie wü man auffallen, am besten is, wenn ma si über*

691 *was aufregt oder man outet sich, nur des wird irgendwann amal abgedroschen...*

692 Mhm.

693 *... und dann interessiert des kan mehr. Genauso passierst ja mit allem. Wenn du, dann wird ana sagen „I out mi*

694 *jetzt, i bin homosexuell.“ Und, was soll i jetzt machen? Mir wärs heute schon völlig Banane.*

695 Ja.

696 *Weil mir is des wurscht, ob die jetzt so oder so is. Entweder bringst a Leistung oder du bringst es net. Des is des*

697 *was zählt.*

698 Mhm. Ahm, du hast jetzt vorher gsagt, siebzig bis achtzig Prozent, würdest du den Prozentsatz in der Bundesliga

699 schätzen. Aber wie jetzt in deinem Team? Auch so zirka?

700 Ja, wobei i glaub, dass es in der generellen Bundesliga, da musst scho noch Abstriche machen vom Bisexuellen.

701 Mhm.

702 *I glaub, grad Junge, die, die vielleicht no net amal an Kontakt ghabt ham oder einen, einen negativen Kontakt.*

703 Mhm.

704 *Weil des is ja immer, des is bei vielen a oft, glaub i, spielt a vü mit, dass vielleicht die eine oder andere einen,*

705 *einen, einen, a negative Erfahrung gmacht hat mit dem anderen Geschlecht, wos, ahm, wos natürlich dann a*

706 *Frau oder a Madl vor allem in den jungen Jahren, ahm, glei als Anlass nimmt, na jetzt muss i mi irgendwo*

707 *ausheulen gehen, geht dann zur Kollegin oder sonst was und, und Mädls ham ganz afoch vü weniger*

708 *Berührungängste, des is so. Also bei zwei Buabn, die täten nie zamgehn und sagen „Okay...“ und si abbusseln,*

709 *täten sie nie machen. Also im, im, vielleicht jetzt dann schon einmal, aber, aber, ah, bei die Madln, da is*

710 *überhaupt ka Berührungangst.*

711 Mhm.

712 *Ah, wenn sie jetzt, i hab genauso die Hetero, die auf die Homosexuellen treffen, die ham a ka Angst, sich zu*

713 *berühren. Des wär zum Beispiel jetzt bei die Männer, das is scho wieder a Distanz.*

714 Ja.

715 *Nur wenn i ma heut anschau, mei Frau is ja im, in der Modebranche und is Geschäftsführer von an, von an*

716 *guten Gschäftl in der Stadt und die is auf die Modemessen dabei usw.*

717 Mhm.

718 *Da hast du alles, da hast die ganze Bandbreite. Da waßt scho nimma wer is da was. Und die busseln si hin und*

719 *her, genauso die Männer wie die Frauen, also des is halt im Sport noch etwas, ah, auseinander dividiert aber,*

720 *aber im, im ständigen Leben hast des, begleitet dich des dauernd.*

721 Mhm. Und gibts in deinem Team auch ein Frauenpaar?

722 Ah, na i hab nur ane, die mit ana von der B zam is.

723 Okay, also übergreifend?

724 Ja.

725 Aber gibt es keine Probleme, nehm ich an, da sie jetzt eh nicht gemeinsam trainieren aber ansonsten wär ja...

726 *Es gäbe bei mir, glaub i, a ka Problem wenns miteinander trainieren täten, weil i hab da, no amal, also mir is*

727 *des ziemlich Blunzn jetzt, es is, ah, gewisse Vorgaben oder gewisse Disziplin wü i ham, des hab i ihnen gsagt, des*

728 *is im Bus oder, oder wenn ma wo hinfahren, oder, i wü net, dass, dass des ausschaut wie da kummen zwa, die, die*

729 *nutzen des als, als Ausflug in a Wellness-Oase, des interessiert mi gar net. Ah, aber des, des passt alles, also das*

730 *würd ich auch nicht billigen. Also wenn, wenn des so übergreifen würde, würde des bei mir recht schnell gehen*

731 *und wenn ich seh, dass die Leistung net passt, aber net aufgrund dessen, dass sie homosexuell sind, sondern stell*  
732 *dir vor, i wär jetzt mit ana zam und i sitz dann im Bus und geb mi mit der ab, na, des würde, des, nie und nimmer.*  
733 Mhm.

734 *Also a gewisse Disziplin, gewisse Regeln gibts ganz einfach und ich möcht auch, dass die eingehalten werden.*  
735 Mhm. Und wie, also dürfen deine Spielerinnen jetzt ihre Freundinnen zu Vereinsfeiern mitnehmen oder is das,  
736 dass auch eher nur Spielerinnen untereinander bleiben? Wie wird damit umgegangen?  
737 *Na no amal, also des hat jetzt nix mit, mit, mit Homosexualität zu tun. Bei mir, bei mir, ah, wir waren jetzt, wenn*  
738 *i sag die Mannschaft, dann is die Mannschaft.*  
739 Ja.

740 *Und wenn i sag mit Begleitung, geh ma mit Begleitung. Wen die dann mitbringt, is mir wurscht. Wenn die Oma*  
741 *mitgeht oder wenn die Freundin mitgeht oder Freund, is ma a wurscht, net.*  
742 Ja.

743 *Des is mir egal. Des is aber normal, ganz normal.*  
744 Wird in deinem Team irgendwie über das Thema gesprochen oder gar nicht?  
745 *Na eigentlich, also, ah, natürlich in der Mannschaft kann i dir jetzt net sagen, wie sehr das Thema is.*  
746 Mhm.

747 *Aber i glaub net, dass das a großes Thema is. Glaub ich nicht, es is, manchmal, ja, waß i net, redt ma mal kurz*  
748 *wieder drüber aber weil irgendana was einbracht hat aber, aber sonst is es, daweil wars, wars in meiner Zeit,*  
749 *wars eigentlich nie a Thema, weils i a net als Thema anseh, also muss i a ganz ehrlich sagen.*  
750 Mhm.

751 *Weil wenn i mi jetzt hinstellen tät und tät da jedes Mal nachfragen oder, irgendwas wissen wollen, ah, dann wärs*  
752 *vielleicht a Thema. Aber es is net amal, weil mir is es, no amal, mir is es egal, mir is wirklich wurscht.*  
753 Mhm. Ahm, dann ein paar Fragen zu Aufgaben eines Trainers. Also jetzt nicht auf Homosexualität bezogen  
754 sondern nur so. Was, denkst du, sind so die Aufgaben eines Trainers oder was findest du da wichtig?  
755 *Die Aufgaben vom Trainer. Aufgabe vom Trainer is zum einen amal eine, eine Mannschaft, eine Gruppe zu*  
756 *formen, die, intern, alles intern gesprochen natürlich, nicht nach außen, die einmal alles, ahm, die mal*  
757 *zusammen arbeitet, die, die, für mi is immer wichtig, dass i lauter, oder i möcht am liebsten lauter verschiedene*  
758 *Charaktere ham.*  
759 Mhm.

760 *Möcht net a und dieselbe ham, i möcht net drei gleiche ham, i möcht lauter verschieden ham. I möcht eine ham,*  
761 *die dauernd die Pfeiffn aufmacht, i möcht ane ham, die ruhig is, i möcht ane ham, äh, die jetzt dribbelt, i möcht*  
762 *ane ham, die körperlich stark is, die am Kopfball geht.*  
763 Mhm.

764 *I möcht net lauter gleiche ham. Wichtig is für an Trainer, glaub i, diese Mannschaft zusammen zu stellen. Des is,*  
765 *is jetzt mal Nummer Eins, das auch so transparent als möglich zu halten, das heißt, innerhalb der Mannschaft.*  
766 *Das heißt, jeder muss, sollte, vom anderen was wissen, was kann der, was kann er nicht, was kann ich ihm*  
767 *zumuten, was kann ich ihm nicht zumuten? Das zu erfahren, müssens sich aber miteinander beschäftigen. I hab*  
768 *a, i hab a, da hams glacht, weil i ja jahrelange Erfahrung mit den Männer gmacht hab, mit den Jungs, bin i*  
769 *damals kummen zu ihnen und hab nach einer Woche, hab ichs hinsetzen lassen und, ah, war die Frage an die*  
770 *Spieler: „Kennts ihr euch alle untereinander?“ „Ja, sicher, wir kennen uns alle, is alles super“. Hab i ane*  
771 *ausepflückt: „Na guat, sag ma wie heißt sie im Nachnamen?“ Keine Ahnung, keine Ahnung, obwohl sie sich waß*  
772 *i net wie oft gsehn ham. Hams glacht und, ah, sag i „Ja genau des is der Punkt, genau des is der Punkt, ihr*  
773 *wollts nur die Oberflächen kennen, weils selber a net angreifbar sein wollts natürlich, und somit kann i a mal*  
774 *was hinwerfen. 'Du arschloch' oder 'Du schaust heut scheiße aus'“.*  
775 Mhm.

776 *Wenn i aber weiß vielleicht was, was die andere bedrückt, warum die heute schlecht drauf is beim Training,*  
777 *warums beim Match net funktioniert, warum, warum des net so geht, weil a Schularbeit, a Matura, a Watschn*  
778 *kriegt hat, angsoffen war, egal was, ja? Wenn ich das weiß, dann geh ich anders vor.*  
779 Mhm.

780 *Dann werd i die net an den Pranger stellen. Und des is für mi Grundlegendes Nummer Eins, dass i, dass i die*  
781 *Gruppe so transparent als möglich halte, dass sich die so schnell wie möglich und so gut wie möglich*  
782 *kennenlernen, dafür musst halt ein paar heute, im heutigen Jargon Teambuildings machen. Teambuilding is für*  
783 *mi jetzt aber net, i fahr in die Wildalpen, was i a gmacht hab mim Schachner damals, und da kreu i auf Bam,*  
784 *kann auch sehr gut förderlich sein, war a a tolle Erfahrung aber is ganz einfach, man macht Sachen miteinand,*  
785 *ah, man geht essen, wir ham Eishockey gspielt miteinander, wir machen, wir versuchen immer, die Mannschaft*  
786 *zusammen zu halten und macht Sachen. Ob dann alle da san oder net is, is, is eh schwierig, weil ma eben kane*  
787 *Profis san aber wenn der größte Teil immer da is, is des, is des so, ah, dann ganz guat. Und des is für mi*  
788 *Grundlegendes Nummer Eins. Des san die Aufgaben von an Trainer wenn er mal überhaupt a Mannschaft*  
789 *aufbauen möchte.*  
790 Mhm.

791 *Und des hab i a glernt vom Canadi Damir, der is perfekt in diesen Dingen und dann heißts natürlich auch, diese*

792 *Mannschaft net nur zu trainieren, sondern a auf einem gewissen Weg weiterzubringen, grad, grad bei die*  
793 *Frauen, in an, in an, bei die Männer kannst, den kannst du selbst nicht mehr weiterentwickeln vielleicht weil der*  
794 *fertig is aber du kannst aus dem, da solltest du halt des aufholen was er kann. Du kannst aus einem, der jetzt*  
795 *nur mim rechten Fuß spielt und schießt, wirst ihm den linken Fuß net, net aneignen können, a bei die Mädls net.*  
796 *Mhm.*  
797 *Aber i kann ihn dazu bringen, dass er des was er mim rechten, oder das was sie mim rechten kann, so gut als*  
798 *möglich einbringt in das Spiel. So musst halt von jeder Spielerin des, ah, des aufbekitzeln können, des is natürlich*  
799 *die Schwierigkeit weil jeder, wie gsagt, des is immer, hat a mal a schlechte Zeit, einmal a gute Zeit und das*  
800 *schwankt so, wennsd es zam bringst, dass sie alle miteinander aufziehen, nämlich jeder dem anderen a mal sagt*  
801 *wie er ihn sieht, a Feedback gibt, „Du was is heute?“, net anföht, net, net sagt „He der bringt kan Pass“*  
802 *sondern „Was is mit dir heute? Warum gehtsn net?“, ja? „Warum kannst du heute des net, sonst machst ja auch*  
803 *immer die super Flanken eine“, ja, dann bist am richtigen Weg.*  
804 *Mhm.*  
805 *Und dann, ah, dann funktioniert des. Und, ah, und dann heißts körperlich, das Körperliche aufzutrainieren, sie*  
806 *nicht nur trainieren sondern a versuchen, weiterzuentwickeln, und grad bei die Frauen, dass sie stärker werden*  
807 *in dem was sie können.*  
808 *Mhm.*  
809 *Dass sie, dass sie anfangen, das zu präzessieren, Passspiel, ganz wichtig, Fußhaltung, Kraft. Bei die Frauen alle*  
810 *des gleiche Thema mit den Muskeln, Wahnsinn, also, Motorik, san ma wieder bei der Motorik, da musst du alles*  
811 *einbringen, egal ob, san ma bei der Trainerlizenz, Ausdauer, das heißt Kondition, Kraft, Technik, ah, mentale*  
812 *Seite und und und. Mentale Seite a ganz a wichtiger Punkt a in Zukunft, in Zukunft wird immer mehr, wird*  
813 *immer, wird immer wichtiger die mentale Seite, für mi 70, 75 Prozent. Des was du machst, spielt sich alles im*  
814 *Hirn ab und, ah, und da, da heißts, da heißts dran arbeiten, ja.*  
815 *Wie schauts mit Vorbildfunktion aus?*  
816 *Vorbildfunktion eines Trainers is immer guat, ja. Ah, hab i ma vielleicht a bissl leichter getan.*  
817 *Mhm.*  
818 *Weil i selber gspielt hab und, ah, weil i jetzt net unbedingt a Unbekannter war und weil i die eine oder die*  
819 *andere Übung, wenn net alle, vormachen kann. Nur muss ma si immer a zucknehmen, weil i kenn des vom, vom,*  
820 *i hab den Krankl Hans ghabt als Teamchef und der hat oft dann a Übung vorzeigt, vor allem a Schussübung, der*  
821 *hat so rechts, links ins Kreuzeck eineghaut und dann bist dir vorkommen wie a, wie a Stocki und hast du dem*  
822 *nicht entsprechen können. Und da muss man dann halt immer aufpassen und selber auf die Bremse steigen, dass*  
823 *ma nicht zu viel vormacht und dass ma net zu genau vormacht, weil sonst kann die eine oder andere in, in a*  
824 *Frustration fallen und sagen „Ge, ich kann das nicht“ was es grad bei die Frauen sehr viele gibt, die, die sehr*  
825 *schnell umschlagen, von einer Sekunden auf die andere, die, die mit dem gar net umgehen können, weil sie keine*  
826 *Kritik kennen in dem Sinne.*  
827 *Mhm.*  
828 *Des is so a bissl der große Unterschied weil, weil, weil die Frauen des a net kennenglernt ham, ah, des zu sagen,*  
829 *was sie, was sie a sagen wollen währendm Match, nachm Match. Dass sie sagen „He des is alles a Schas was*  
830 *ma heute gspielt ham“, „Des was du heute gmacht hast, des is a Schas“ und dazu zu stehen ohne zu weinen.*  
831 *Mhm.*  
832 *Des is a, a immens schwierig für Frauen.*  
833 *Stimmt, ja.*  
834 *Und des resultiert aber daraus, dass sie nie a Feedback für sich selbst einholen haben können und, und ihnen a*  
835 *kana geben hat, weil die meisten stehen da und bevor irgendwo a Kritik kommt, drehn ma uns um und geh ma.*  
836 *Mhm.*  
837 *Is aber a, is auch ähnlich im Männer-, in der Männerdomäne, nur gehen die a bissl anders um damit aber*  
838 *Wichtigste is, dass, dass anfangen, sich selbst zu analysieren, dass selber wissen heute war i guat oder heute war*  
839 *i schlecht. Wenn i heute frag und das ham ma immer nach jedem Match, ham ma a Besprechung ein, zwei Tag*  
840 *später und des Meiste was kommt is „Naja es war, es war jetzt net so“, also es hat no nie ane gsagt „I war*  
841 *guat“.*  
842 *Mhm.*  
843 *Und des, genau des is der Punkt. Genau des is der Punkt. I möcht, dass sie sich einmal wirklich selber*  
844 *einschätzen können, „Heute war i guat“, du musst auch mal sagen können „Heute war ich gut, heute hab i*  
845 *des...“. Nämlich nicht heute war ich gut aufs Gesamte gesehen sondern „Heute war ich gut, heut hab i des guat*  
846 *gmacht“. Zum Beispiel i hab des was der Trainer gsagt hat, auf der rechten Seiten, waß i net, zweimal, dreimal*  
847 *zum Abschluss kommen oder flanken, owegangen oder i bin die sechzig Meter owemarschiert, des was er gsagt*  
848 *hat, des hab i können umsetzen. In dem war i guat, i war heute vielleicht a bissl schlechter im*  
849 *Zweikampfverhalten. Des, wenn sie das können dann sans am richtigen Weg.*  
850 *Mhm.*  
851 *Und des können die meisten Männer no net, weils es net lernen, weils es nicht lernen. Des is immens schwer,*  
852 *wenn du anfangst selber di zu analysieren, net den anderen, weil jetzt is, bei euch is so, dass immer jeder den*



853 *anderen sieht. „Na die kann ja net kicken“ oder „Die spielt heut an Scheißdreck“ oder die is, waß i net,*  
854 *irgendwas is mit der. Sondern selber, okay wie kann i der helfen, die, die den Schas gmacht hat, wie, wie kann i*  
855 *die aufbauen?*  
856 *Mhm.*  
857 *Wennd dort hinkommst, dann hast a funktionierende Mannschaft, egal ob das jetzt Männer san oder Frauen.*  
858 *Mhm. Wie sollte der Führungsstil eines Trainers oder einer Trainerin sein, deiner Meinung nach? Du hast sicher*  
859 *schon viele verschiedene erlebt selber auch...*  
860 *Ja 18 hab i ghabt. Naja wie sollte er sein? Also des liegt mir fern, jetzt genauso wie des was i jetzt gsagt hab wie,*  
861 *wie, wie des auszuschaun hat, ja, weil, weil i ganz einfach anderen Trainern gegenüber, die weit mehr Erfahrung*  
862 *ham als wie i, ahm, hinten nach steh und i a net beurteilen dürfte, was, was soll man machen und was muss man*  
863 *machen oder was darf man net machen. Weil i glaub, dass du niemanden kopieren kannst, ah, i kann kan Klopp,*  
864 *i kann kan Mourinho kopieren, ich kann mir seine Inhalte nehmen und ich werde wahrscheinlich auf die selben*  
865 *stoßen wie der Karl Berger in Neusiedl am See a trainiert, ah, werd genau auf die selben Inhalte kommen, nur*  
866 *wichtig is, wie kann er des umsetzen, wie kann ers der Mannschaft beibringen und wie sehr is er Teil auch dieser*  
867 *Mannschaft. Je mehr, dass du Teil der Mannschaft bist als Trainer, desto mehr weißt du von der Mannschaft,*  
868 *desto, desto mehr bist du involviert. Wenn du dich selber aufstellst glaub i, so wies früher war, zu meiner Zeit*  
869 *noch, ahm, hast du ka Chance mehr. Da hast du auf Dauer gsehen keine Chance mehr weil diese, diese, diese*  
870 *Diktatoren dies, dies zum Teil früher geben hat, die, die ham heute ka, ka Chance mehr. A a Klopp, total in der*  
871 *Mannschaft drinnen, a Mourinho total in der Mannschaft drinnen, ah, heute machts in Österreich, im Kleinen*  
872 *machts der Stöger vor, der Peter, der hat das, hat das genauso anglernt, du siehst wie der sich verhält, du*  
873 *siehst anhand der Interviews, hörst du, dass er Hilfe bekommen hat, professionelle Hilfe, ah, genau das, was ich*  
874 *auch versuche, zu machen und i hab genauso meine Helfer, die mi in der Hinsicht, ah, die mi da unterstützen.*  
875 *Und des is a ganz, ganz wichtig, dass ma, dass ma si net als Trainer sieht, der, der dasteht und da, da hackelt die*  
876 *Mannschaft, des merkst dann meistens in den Interviews wenn die Trainer sagen: „Naja die Mannschaft hat*  
877 *heute so und so gespielt und das hat ma von denen net daugt“...*  
878 *Mhm.*  
879 *... dann weißt genau, der steht allein.*  
880 *Mhm.*  
881 *Und wenn er sagt „Na wir ham heute...“, musst mal aufpassen beim Stöger wie der redet, der redet immer im*  
882 *Wir, der redet immer, schaut immer, also das hat er sehr wohl gelernt und dazu hat er auch schön die*  
883 *Möglichkeit, das immer wieder zu üben weil er ständig da erinnert wird. Is bissl schwieriger, wennd bissl weiter*  
884 *unten arbeitest, weilsd es immer wieder dir selbst sagen musst und je mehr du Teil bist, desto besser wird das*  
885 *funktionieren. Weil wenn i mi aufstell und i hab jetzt meine eigenen Leute scho, wo i glaube, jetzt gehts um mi,*  
886 *i, i nimm jetzt die auß weil i wü ja gewinnen, net i wü gwinnen sondern...*  
887 *Mhm.*  
888 *...wir wollen gwinnen, wenn ma net gwinnen is des Teil des Weges und wir gehen weiter und dann schau ma.*  
889 *Aber i selber kann, kann wenig, kann wenig bewirken, wenn i die Mannschaft net hab als Trainer dann hab, fall*  
890 *ich genauso wie jede andere Spielerin a.*  
891 *Mhm.*  
892 *Und die Verantwortung, die hab ich als Trainer und die, die muss i aber a, die muss i aber a wissen, die muss i*  
893 *aber a dann, ah, der Mannschaft auch zeigen, ja.*  
894 *Mhm.*  
895 *Also a gewisse Disziplin gehört dazu, a gewisser Respekt gehört dazu von Spielerinnen, i bin mit alle Per-Du, des*  
896 *hat aber mit dem gar nichts zu tun, das hat mit Respekt null zu tun, i waß es weil mei erster Trainer war der*  
897 *Prohaska Herbert, i hab no gspielt mit ihm und i hab Du gsagt zu ihm und auf einmal is er Trainer gworden und*  
898 *i hab net gwusst, wie soll i mit dem umgehen. Aber er hat glei gsagt, na Respekt is da, könn ma a Per-Du*  
899 *bleiben. Und genauso halt ichs auch mit meinen Spielerinnen, i bin sowieso, i glaub, i sag zu keinem Sie, also*  
900 *net amal wenn i in die Bank einegeh. Aber, aber an gewissen Respekt dem gegenüber is gut oder in, ah, ja. Aber,*  
901 *wie gsagt, i halt des immer alles sehr, sehr, sehr eng zusammen und es is immer, soll immer, soll immer alles,*  
902 *alles miteinander zusammen auch besprochen werden.*  
903 *Mhm.*  
904 *Mach i a mit der Mannschaft.*  
905 *Ahm, nochmal zur Homosexualität zurück, aber jetzt wie du als Trainer genau damit umgehst. Also versuchst du,*  
906 *gegen Vorurteile oder Klischees vorzugehen, wenn du jetzt irgendwo welche hörst oder lässt du sie stehen?*  
907 *Na i brauch net argumentieren drüber weil, weil, weil da san ma wieder bei dem, dass si, dass si ane outen muss.*  
908 *Ja.*  
909 *Was soll i jetzt, was soll i jetzt drauf sagen? Die Meisten kommen heute oder viele kommen und, und machen halt*  
910 *a Witzal so wie i dirs gsagt hab „Naja gehst in die Dusch?“, auf der einen Seiten gehst mit denen duschen, auf*  
911 *der einen Seite denkens net so und auf der anderen Seite „Na wieviel Lesbaln hastn?“.*  
912 *Jaja, Widerspruch.*  
913 *Naja is ja, da siehst ja, dass die Leut überhaupt net wissen, in was für a Richtung geh i, soll i gehen. So, jetzt*

914 wartens auf meine Reaktion, so wie i reagier, so gehens mir dann nach. Wenn i bei Rot über die Straßen geh,  
915 gehens a bei Rot über die Straßen. Weil i machs ja so. Aber er schaut zuerst mal, so wies in der Gesellschaft  
916 heute is, da ziehn ma zuerst mal wenn wir was entscheiden müssen den Telefonjoker, dann kommt der  
917 Publikumsjoker, dann der 50-50 Joker und dann wiss mas noch immer net. Und dann entscheidet er was  
918 vielleicht der andere entscheidet. Und so is wenss zu mir kommen und fragen mich dann oder sie fragen mich  
919 nicht, sie machen meistens ein Witzal und i spiel des owe, sagens okay passt.  
920 Mhm.

921 Genau um des gehts. Also die Leute, die auch damit zu tun haben, sind eigentlich angehalten, demgegenüber net,  
922 net wirklich Stellung zu nehmen oder, oder si irgendwie, ahm, wie soll i sagen, ahm, für irgendwas Ausreden zum  
923 suchen oder, oder, oder das is ka Thema, des is ka Thema und der, ders Witzal gmacht hat, is in der Sekunden  
924 weg von dem Thema, in der Sekunden, jedes Mal wenn, wenn i an gehabt hab, und immer wenss kommen san  
925 „Gehst du duschen mit denen?“ dann lachens und du lachst net und sagst „Na du bist der Erste der ma des  
926 erzählt“, dann is in der Sekunden abdreht, net?  
927 Mhm.

928 Und des is, ah, genauso sollte es eigentlich sein, weil es derfka Thema sein und dann, dann geht der a nach und  
929 sagt er zum Nächsten, wenn der dann wieder sagt „Na der geht mit der duschen“ und der sagt wieder nix, dann  
930 wird er sichs irgendwann überlegen und es nimma sagen weil, weil a draufkommt, dass er an Blödsinn redt.  
931 Mhm. Ahm, vorhin hast du eh schon gesagt, das Thema Homosexualität thematisierst du nicht wirklich mit  
932 deinen Spielerinnen?  
933 Na.

934 Und inwieweit denkst du, haben Trainer oder Trainerinnen auch im Umgang mit dem Thema irgendwie eine  
935 Vorbildfunktion, dass sie jetzt locker damit umgehen oder so?  
936 Naja die Vorbildfunktion sicherlich, geht immer von den, von den, ah, Älteren aus, die im Verein eben arbeiten...  
937 Mhm.

938 ... und dazu gehört natürlich mal der Trainer oder die Trainerin, ah, es gibt ja auch homosexuelle Trainerinnen  
939 in der Liga, ah, die jetzt, die i net beurteilen kann, weil i net weiß, wie die damit umgehn, i denk amal, ah, dass es  
940 aber, dass es aber wurscht is, ob die jetzt, ahm, homosexuell is oder, oder, oder nicht wäre oder, oder, oder net is,  
941 ah, der Mensch is, is, is ausschlaggebend, so wie, wie die jetzt denkt, völlig wurscht ob die so oder so gepolt is,  
942 is völlig egal, ah, ausschlaggebend is wies, wies generell strukturell denkt. Wenss für sie a Thema is, dann is a  
943 Thema, wenss kans is dann is kans.  
944 Ja.

945 I sag halt, ah, dass es, für mi is kans weil, weil i kann, i kann drüber reden, i kann mei Meinung ham dazu aber  
946 dass i mi jetzt hinstell und drüber diskutier mit der Mannschaft oder mit diesen Leuten, die eben entweder  
947 homosexuell san oder net, da is ma schad um die Zeit, da wüsst i jetzt a net warum, warum sollt i des machen.  
948 Mhm.

949 Dann hab i a Thema, dann hab i a Thema mehr, ham ma eh scho gsagt vorher, also dann, weiß i net.  
950 Mhm. Du hast vorher gsagt, dir is selber schon da die Aussage herausgerutscht bei der Besprechung von wegen  
951 homosexueller Pass oder so. Aber es is ja unter Jugendlichen auch so ein Schimpfwort, is dir bei den  
952 Fußballerinnen auch schon untergekommen, dass jetzt irgendeine sagt „Schwuler Pass“ oder so?  
953 Wie?  
954 Dass irgendeine Spielerin sagt „Na was isn das für ein schwuler Pass“.  
955 Ah die Spielerin. Gibts sicher, gibts sicher. Aber eher, eher wenn ma gegen andere spielen, also gegen Gegner,  
956 also da fallen dann scho oft Sachen, wo i ma denk „Na bum“. Ja, des, des is halt scho a bissl der Unterschied zu  
957 die Männer, weil die Männer machen sichs dann aus indems ane gibt, die schneiden sich dann um und die geben  
958 ka Ruh, da hast dann immer zwa, drei spezielle dabei, die geben dann ka Ruh.  
959 Versuchst du dann irgendwie vorzugehen dagegen oder lässt du solche Aussagen dann stehen?  
960 Ah, naja stehn lassen tu is net wenn is hör und merk, dass uns das schaden kann, dann geh ich, geh ich sehr  
961 wohl dagegen vor, nur net gegen des was sie gsagt hat, weil des is ma wiederum wurscht, was sie gsagt hat. Fakt  
962 is, dass sie sich aufpudelt und uns schwächt als Mannschaft. Des is alles und wenn, wenn sie dann a rote Karten  
963 kriegt oder a gelbe Karten, dann schwächt sie uns und dann muss ich sie außenehmen.  
964 Mhm.

965 Is auch so passiert das eine oder andere Mal. Hab ich schon des Öfteren welche außenehmen müssen, weils ganz  
966 einfach die Goschn net halten ham können, entweder gegen den Schiri oder, oder gegen a Gegenspielerin. Dann  
967 musst es außenehmen weil die, die san sofort auf Tausend, also, also des geht in einer Sekunde, die sagt was und  
968 bumm.  
969 Mhm.

970 Und dann, dann musst es entweder außenehmen oder, ja. Oder sie, sie wird ruhiger. Aber was gsagt hat, obs jetzt  
971 zu der gsagt hat „Du schwule Sau“ oder sonst was, is ma so was von egal wie irgendwas, net.  
972 Okay, ahm, es gibt auch Ideen, dass man bei den Trainerfortbildungen oder Trainerausbildungen auch schon das  
973 Thema Homosexualität aufnimmt, also auch bei den Männern zum Beispiel, beim Männerfußball.  
974 Ja.

975 Findst du das gut?  
976 *Wenn i des jetzt für gut finden würde, dann, ah, tät i mi widersprechen, net? Weil für die Meisten is aber*  
977 *wahrscheinlich a Thema weil, weils net damit umgehen können.*  
978 Ja eh.  
979 *Deswegen is wiederum ganz gut vielleicht darüber zu sprechen.*  
980 Mhm.  
981 *Ah, dass die mal wissen, wie geh i damit um. Aber des, des Orge is, wenn du sowas vorbringst, wenn du ein*  
982 *Seminar machst oder wenn du, waß i net, so Sitzungen machst und über das diskutierst, sitzen dann 25 Leut vor*  
983 *dir und die hören dir zu und des was du sagst, des machen die dann.*  
984 Mhm.  
985 *Und des, des, da kotz i mi an, weil, weil der is net so wie i, i, i sags halt so, i sags halt auße gradaus, der*  
986 *daneben, der traut si nix sagen.*  
987 Ja.  
988 *Weil i kenn 100.000 Trainer und i kenn 100.000 Freund und net Freund, die bei Mannschaften, äh, des und des*  
989 *und die erzählen mir Sachen, des würds bei mir jetzt net geben. Auf der anderen Seit denk i ma dann na des war*  
990 *leiwand was der gsagt hat oder was der gmacht hat, des war in Ordnung, ja, also nimm i ma dann wieder was*  
991 *auße für mi. Aber i, i kann jetzt net von dem, der da vorn steht des selbe, i kann des net Eins zu Eins umsetzen*  
992 *weil i bin net so, ja? I kann drüber reden in einer Runde und da is gscheiter, i geh ins Cafehaus und red amal*  
993 *drüber. Da fangts, des fangt dann an von zuerst mal lustig und geht irgendwann dann ins Seriöse über und so*  
994 *komm i dann drauf, was is mei Meinung eigentlich. Die meisten ham kane.*  
995 Mhm.  
996 *Da sitzen dort 25 Leut und ham ka Meinung drüber. Der sagt zwar, der sagt nix, der sagt ka Wort bis ana sagt*  
997 *und dann sagt ers nach und dann holt er sich erst a Meinung eine bis einer was sagt. Aber er hat vorher kane.*  
998 *Und des is leider, das is leider so am meisten der Fall und dann, dann, dann halt ana an Vortrag weil der heißt,*  
999 *waß i net, Otto Rehhagel, der erzählt dir a Lebensgschicht, gehst auße und waßt net, was der gredt hat und dann*  
1000 *kannst sagen „Na der is a a Trottel“. Ja, weils so is, bei Trainertagungen is so, da holens an Rehhagel, der hat, i*  
1001 *war zwar net dabei aber da waren etliche dabei, die ham gsagt, der kost a Geld, der erzählt dir a*  
1002 *Lebensgschicht, dann gehst auße und denkst dir für was war i da.*  
1003 Mhm.  
1004 *Also man muss, man muss das Thema scho aufgreifen, is, is in Ordnung aber, aber net so als, als Punkt,*  
1005 *verstehst? Des geht ja net, des is so, so wie, so wie die Trainerprüfung an sich, du kannst lernen, okay, du kannst*  
1006 *lernen wie bau i an Körper auf, das okay. Aber wie is umsetz is mei Gschicht und, und warum ham ma heute nur*  
1007 *Studenten als Trainer? Warum, warum? Weil die lernen können aber am Platz sans nirgends. Der Nachwuchs is*  
1008 *fürchterlich, tschuldige, jetzt bin i abgschweift. Der Nachwuchs is fürchterlich, technisch total am Boden, und sie*  
1009 *sehns aber net, die sehns net, dass der Nachwuchs in Österreich, bis auf Salzburg jetzt im Moment, is technisch*  
1010 *am Boden. Die Austria U15 Stockletzer, vier Punkte. Ja wo gibts des, wo gibts sowas? Und des sehns aber net,*  
1011 *Techniktraining null, null, wenn i zwa Mal hin und her pass, is des null, nichts. Und da, des san so Sachen und*  
1012 *dann bring her dir Leut und dann sollns mal ihre Meinung und ihrs sagen, 25 Leut, dann muss i ma die Zeit*  
1013 *nehmen „Ja jetzt sag du“.*  
1014 Mhm.  
1015 *„Sag du, sag du, was haltst du davon?“ Net ausm Büchl, was drin gstanden is, wasd auswendig glernt hast zu*  
1016 *sagen, inhaltsmäßig, sondern „Wie siehst du des?“, ohne dass da jetzt a, a Noten gibt, waßt?*  
1017 Mhm.  
1018 *Und so müssens dann mit dem Thema Homosexualität auch umgehen, ganz einfach zamhocken auf an Tisch*  
1019 *irgendwo und paar Mal drüber diskutieren und dann si Meinungen einholen. Dann sitzt halt amal daneben und*  
1020 *sagst nix und hörst dir das amal nur an, dann kannst dir a Bild machen. Nur viele glaub i net, dass die des*  
1021 *können.*  
1022 Mhm. Und was sagst du zu Sprüchen wie vom Baric, weiß nicht, wirst vielleicht eh kennen, der früher gsagt hat,  
1023 er will keine Schwulen im Team. Gibt ja einige Trainer, die da sehr vehement dagegen auftreten.  
1024 *Wer hat des gsagt, der Otto?*  
1025 Ja.  
1026 *Naja den hab i eh, den Otto Baric, den hams selber ghäkelt, also des is ja, des is die alte Generation, das is alte*  
1027 *Generation und i bin jetzt dazwischen und jetzt kommt scho wieder die nächste und dann die nächste. I trau mi*  
1028 *wetten, die Generation meines Sohnes, die jetzt, ah, so 12, 13 Jahr san, die gehen mit dem ganz anders um und*  
1029 *wie, wie, vielleicht wens des Schreiben amal vervollständigt hast, dann gibst mas und dann pack mas wieder*  
1030 *aus in zwanzig Jahr, dann werden wir drüber lachen. Aber des is die alte Generation, der Otto war a lustiger*  
1031 *Mensch, der Baric, hat selber ausgschaut wie, manchmal wie eine Tunte, tschuldigung, wenn er mit den frisch*  
1032 *gefärbten Haaren daherkommen is, mit den nussbraunen, also, ah, des is, des is die alte Generation und die is*  
1033 *ganz einfach so aufgewachsen und die is a so erzogen worden aus religiösen Gründen. Und des is ja heute, is ja*  
1034 *auch immer wieder ein Thema, die Religion. Und aus der, aus der stammt des. Wenn i gestern den Fernseher*  
1035 *aufdreh und die seh, was da hergerichtet ham bei die Priester und und und, da wird ma schlecht, net? Da red ma*

1036 von Religion und was ma net derf und von gleichgeschlechtlicher Liebe, dass das alles a Wahnsinn is, das is  
1037 alles a Wahnsinn.  
1038 Mhm.  
1039 Aber es is leider Gottes so, so wie du erzogen wirst, wo wieder unsere Eltern so erzogen worden san und, und so  
1040 geht des immer wieder weiter obwohl, obwohl ka, kein Grund is und genauso is mit der Homosexualität. Die  
1041 hats immer geben, wenn i ma heute anschau die alte, alte Filme. Schau dir an im Mittelalter, Elisabeth, schau  
1042 dir, schau dir an Ritterfilme...  
1043 Mhm.  
1044 Da hats immer Schwule geben, es hat immer solche geben, die hats immer geben, net?  
1045 Ja.  
1046 Nur wurden die immer schon diskriminiert und wurden immer aufd Seiten gstellt. Und jetzt sans aber in die  
1047 letzten zehn Jahr, hat sich vieles verändert.  
1048 Mhm. Und wie findst du, sollte jetzt generell mit dem Thema umgegangen werden? Also Homosexualität im  
1049 Fußball oder...  
1050 Na tolerant.  
1051 Ja.  
1052 Tolerant. Für mi gibts nur a Wort und des is Toleranz zu zeigen...  
1053 Mhm.  
1054 ... und auch, ah, Respekt, Respekt. Weil des, des, des, ah, sexuelle Denken oder, oder des was er hat, hat nix mit  
1055 dem zu tun, mit seinem Charakter zu tun und mit dem, was er, was er, was er vielleicht leistet, was er kann oder  
1056 nicht kann.  
1057 Mhm.  
1058 Des hat mit dem gar nix ztun. Deswegen, ah, denselben Respekt, dieselbe Toleranz dem gegenüber zu zeigen, die  
1059 ich gerne für mich hätte, ja. Und des, des is, ah, des is eigentlich nur, nur die vielleicht die, die, der Weg, wies,  
1060 wies a gehen kann.  
1061 Mhm.  
1062 Da fang ma aber jetzt, da brauch i jetzt net reden, dass i des den Homosexuellen gegenüber bring, sondern des  
1063 muss i an jedem gegenüber bringen, weil des is des warum unsere Gesellschaft heute immer mehr, immer mehr,  
1064 äh, egoistischer wird und, und immer mehr nur auf sich schaut, weil null Toleranz da is weil, weil, weil ka  
1065 Respekt mehr da is, des is, kommt dann immer erst auße wens, wens ihnen schlecht geht, dann kommens,  
1066 bitten und betteln und alles andere is vergessen.  
1067 Mhm.  
1068 Oder es is irgendein Unwetter, dann helf ma gerne aber, aber sonst bleibt alles immer sehr, sehr egozentrisch  
1069 und, und sehr, sehr, ah, eigensinnig bei ein jedem. Und des muss ma ändern und dann, dann wird auch das  
1070 Thema Homosexualität nimma so a großes Thema sein.  
1071 Ja.  
1072 Aber es wird immer a Thema sein weil, weil der größte Teil eben heterosexuell is und weil aus der Evolution  
1073 auße ganz einfach nur Mann und Frau a Kind zeugen können, net? Das is so, das is so und dass es für die  
1074 Meisten, die eben das so, die so erzogen worden san, abnormal is, is a irgendwo verständlich, ja. Aber no amal  
1075 Toleranz und Akzeptanz und Respekt an den Tag zu legen is, is in dem Fall Nummer Eins.  
1076 Mhm. Ja dann abschließende Frage, wie schauts in zehn Jahren aus mit dem Thema?  
1077 Hab i eh scho gsagt.  
1078 Ja.  
1079 Also i glaube, dass ma, dass si des sehr verändern wird, dass es vielleicht im, im Sport dann offener wird für die,  
1080 die eben vielleicht, äh, homosexuell sind, dass die auf einmal a, a Chance sehn...  
1081 Mhm.  
1082 ... und dass, dass, dass es mehr toleriert wird. Nur i hab immer die Angst, dass des Überhand nimmt, ja? Dass,  
1083 dass irgendans wieder Überhand, es sollte, es sollte alles gleichgestellt sein. Es sollte net so sein, dass das  
1084 Thema Heterosexuell bevorzugt wird oder das Thema Homosexuell, ...  
1085 Mhm.  
1086 ... sondern es sollte, es sollte, es sollte net so als Thema geführt werden. Es sollte eher gleichgestellt werden,  
1087 weil kriegens die, wie tun wir auf einmal, stell dirs umgekehrt vor, dass auf einmal der Heterosexuelle abnormal  
1088 is, i mein...  
1089 Jaja.  
1090 ... das is krank, äh, das is, also wenn i ma heute anschau, bin i wieder bei der Modebranche, die Homosexuellen  
1091 geben die Mode vor...  
1092 Mhm.  
1093 ... und jeder Mann, der vorher fünfzehn Jahr mit an Schal gangen is, hast gsagt der is schwul.  
1094 Stimmt, ja.  
1095 Heute rennt a jeder mim Schal umadum und der, der Homosexuelle rennt heute umadum, wenn i ma des heute  
1096 anschau, i darf ja gar net drüber nachdenken, mit die hochhackigen Bock oder mit die Nieten und was weiß i

1097 was.  
1098 Mhm.  
1099 *In fünf Jahr wirts der, der heterosexuelle Mann anhaben, des is so. Und des is ja, allein des is ja, is ja schon*  
1100 *Zeichen, dass, dass des, dass des ka Thema sein kann.*  
1101 Mhm.  
1102 *Weil, weil die machen dann ja schlussendlich alles nach. Warum? Weil, weil der homosexuelle Mann kommt,*  
1103 *kommt sehr gut bei Frauen an, weil, weil zum einen weils weniger Angst vor denen ham, weil er vielleicht*  
1104 *sexuell vielleicht nicht, net so ansteigt, weil er net nur des eine in Gedanken hat, aber zum anderen a weils ja*  
1105 *meistens auf sich mehr schaun, weils besser ausschaun, obwohl er vielleicht, ahm, nur a Aug hat oder obwohl er*  
1106 *vielleicht net die Symmetrie hat. Aber er schaut auf si, schaut besser aus, präsentiert si besser und ja, fünf Jahr*  
1107 *später schaut der heterosexuelle Mann genauso aus wie der homosexuelle. Wenn i ma heute die Mode anschau,*  
1108 *is a Wahnsinn, wensd a Modenschau anschaut vor fünf Jahr, vor sechs Jahr, ham alle gsagt, des kannst ja net*  
1109 *mit dem Schal. Heute jeder mit an Schal, Seidenschal, dann kommt der Hut und dann kommt des und dann*  
1110 *kommt des. Des kommt immer von denen, meistens kommts von denen, also was heißt meistens, kommt immer*  
1111 *von denen. Und die gestalten des.*  
1112 Mhm.  
1113 *Die gestalten auch den meisten des Aussehn, net. Deswegen sollte das alles auf einer Ebene irgendwo bleiben.*  
1114 *Es wird, es wird nie so sein, es wird immer an Starken und an Schwächeren geben müssen.*  
1115 Mhm.  
1116 *Des is so, des is a klar, es wird immer a gewisse Hierarchie geben, es wird immer gewissen Vorgaben geben, es*  
1117 *wird immer a Religion geben, es wird immer, i als Vater, i geb meinem a gewisse Sachen mit und gewisse Werte*  
1118 *mit und man versucht aber trotzdem aus dem Muster, das man, das man mitkriegt hat, bissl auszubrechen und*  
1119 *ihm was Neues mitzugeben.*  
1120 Mhm.  
1121 *Dass er, dass er offener wird, toleranter wird, weil man ertappt sich schon sehr oft selbst, wo man sagt, ah, jetzt*  
1122 *hab i des gsagt oder i hab des gmacht und, und in dem Moment denk i ma „Bin i deppat? Warum reg i mi über*  
1123 *sowas auf und warum mach i sowas überhaupt?“.*  
1124 Mhm.  
1125 *Und, und, ah, früher hast di aufregt über alles und über jedes. Je älter du wirst desto mehr fangst an, über di*  
1126 *selber nachzudenken und dann kommst drauf, dass vieles, über das du dich aufregst und aufpudelst und was a*  
1127 *Thema is, gar kans is, net?*  
1128 Mhm. Gut dann wars das, danke.

### Interview mit Erich am 21. Jänner 2013

- 1 Ah, gut, also wie alt bist du?  
2 Ah, 45.  
3 Und was machst du hauptberuflich?  
4 *I bin bei der MA 48 Müllabfuhr.*  
5 Mhm. Ahm, wo hast du selber Fußball gspielt oder wann hast du begonnen?  
6 *Ahm, das is jetzt a guate Frage. Das war in der Jugend mit zwölf, dreizehn Jahr beim FAC.*  
7 Mhm.  
8 *Da war i dann a Zeit lang und war Columbiamäßig, hab i kurzfristig amal gspielt und, ja, des wars dann a*  
9 *eigentlich schon.*  
10 Also...  
11 *Karriere war net weiß i wie lang, weil i dann wegen dem Beruf und so wegkommen bin und, ja.*  
12 Und warum hast du dich dann dazu entschlossen, dass du Trainer wirst?  
13 *Das hat dann durch meine Kinder, durch meine Töchter eigentlich wieder begonnen, die ham dann selber zum*  
14 *Fußball spielen anfangt, eben die Große, die Lisa mit sechs Jahren und da war i halt dann immer bei die Match*  
15 *mit und, wie gsagt, da war dann halt damals Mangelware an den Trainern und, wie gsagt, da hams dann gsehn,*  
16 *dass i eigentlich engagiert bin und mi da auskenn.*  
17 Mhm.  
18 *Und da hams mir dann halt immer gsagt, dass i was machen soll, obwohls am Anfang eh schwer war für mi weil*  
19 *ma Haus umbaut ham...*  
20 Mhm.  
21 *... und eben mei Bruder, Schwester selber no a Haus baut ham. Und, wie gsagt, des war dann, wie des*  
22 *abgeschlossen worden is, is des immer mehr gworden,...*  
23 Mhm.  
24 *... dass i was gmacht hab. Und, wie gsagt, im Nachwuchs anfangt hab zum Trainieren und mittlerweile jetzt*  
25 *scho dreizehn Jahr dort als Trainer bin.*  
26 Das heißt, du hast gleich bei den Frauen anfangen oder..  
27 *Na das war, ah, Nachwuchs bei Buben und Mädchen gemischt.*  
28 Aha, okay. Und das waren, was waren, was waren dann deine Stationen halt als Trainer? Also Nachwuchs halt  
29 zuerst...  
30 *Das war zuerst Nachwuchs, ja genau, Spielgemeinschaft.*  
31 Mhm.  
32 *Und zwar von Ulrichskirchen-Kronberg-Kreuttal, das is im Weinviertel draußen, nach Wolkersdorf. Ja und dann,*  
33 *die erste Station bei den Frauen war in Groß Schweinbarth, das war glaub i 2001 wenn mi net alles täuscht, ja.*  
34 Und dann eh schon...  
35 *Dann hab i wieder den Nachwuchs trainiert und hab eben verschiedene Altersgruppen und jetzt, ah, seit Sommer*  
36 *bei der Landhaus.*  
37 Und was waren jetzt selber als Fußballer so deine größten Erfolge oder..  
38 *Da gibts net wirklich vü. Wie gsagt, es war eine kurze Karriere mitm FAC, wo i am meisten gspielt hab.*  
39 Mhm.  
40 *Und ja, jetzt am Schluss bei die Kronberger-Senioren ham ma a a aktive Meisterschaft, also offizielle*  
41 *Meisterschaft muss man sagen, da san ma a zwei mal Meister gworden. Aber, wie gsagt, des is so nebenbei*  
42 *passiert.*  
43 Ja. Ahm, hast du eine Trainerausbildung oder?  
44 Ja.  
45 Was hast du da?  
46 *Das is jetzt die aktuelle UEFA-B-Lizenz.*  
47 Okay, gut. Ahm, was werden deiner Meinung nach, also welche Eigenschaften werden Männern so in der  
48 Gesellschaft zugeschrieben oder wie werden Männer halt dargestellt in unserer Gesellschaft? Fällt dir da  
49 irgendwas ein?  
50 *Is jetzt schwer zu sagen.*  
51 Ja, gibts halt immer so Eigenschaften wie, also im Gegensatz zu Frauen, dass halt so die Frauen, was weiß ich,  
52 weich sind und zart und sensibel und keine Ahnung.  
53 *I find halt, dass bei die Männer grad a Wandel passiert, speziell wenn man das jetzt sieht mit Familienplanung,*  
54 *also net mit Familienplanung in dem Sinn, sondern mit Karenzjahr..*  
55 Mhm.  
56 *... Vaterkarenz und so, also i glaub, dass si da zu früher scho einiges geändert hat.*  
57 Mhm.  
58 *Also kann i nur von mir selber sprechen, also i bin, sag i amal, dann eher der Softie wo i dann sehr vü mit die*  
59 *Kinder gmacht hab und mi a beschäftigt hab mit die Kinder, überhaupt die Erziehung und des ganze*

60 *Drumherum.*  
61 Mhm.  
62 *Scho sehr familiär des Ganze gestaltet hab.*  
63 *Das heißt, es ändert sich einfach im Gegensatz zu früher?*  
64 *I glaub schon. I denk schon, vor allem wenn mans anders kennt so wie i aufgewachsen bin.*  
65 Ja.  
66 *In meinem Alter war das eben net so der Fall, also da waren die Männer da, dass das Geld heim bringen und,*  
67 *wie gsagt, die eine oder andere Gschicht natürlich dazu was net immer so lustig war, net?*  
68 Ja.  
69 *Also i glaub, dass si da scho sehr viel gwandelt hat.*  
70 Mhm. Und auf den Sport bezogen, so Sportler und Sportlerinnen?  
71 *Also, wie gsagt, i kenn beide Seiten natürlich.*  
72 Ja.  
73 *Ah, vom Sportlichen her, wie gsagt, san die Frauen genauso ehrgeizig wie die Männer.*  
74 Mhm.  
75 *Kann man auf jeden Fall sagen.*  
76 Ahm, wie siehst du jetzt die Stellung von Frauen im Sport?  
77 *Da kommts a wieder drauf an, was ma, was für a Richtung, das ma geht. Im Fußball is natürlich wenn ma jetzt*  
78 *mit Männer redt, der Stellenwert natürlich geringer, sind natürlich, ja, Frauen, wie soll man sagen, das Ganze*  
79 *von der Entwicklung her, vom Tempo und Dings, was natürlich logisch is, von der Kraft, dass die Frauen net so*  
80 *schnell spielen können und so aber, wie gsagt, des is halt dann wieder a Klischee von die Männer, dass die*  
81 *sagen, dass des nix is...*  
82 Mhm.  
83 *Und, wie gsagt, i kenn aber andere Sportarten, wo die sehr vü, also da i zehn Jahr lang Marathon glaufen bin*  
84 *und Mountainbiken und Rennradsport, also da is die Frau natürlich scho anders angesehen, weil die scho*  
85 *ziemlich hinkommen auf die Männerzeiten was natürlich im Vergleich zum Fußball net so möglich is.*  
86 Mhm. Das heißt einfach Sportarten, wo halbwegs gleiche Leistungen möglich sind, oder wo mans irgendwie  
87 vergleichen kann, sinds angesehener..  
88 *Ja, da is der Stellenwert sicher a größer als im Fußball.*  
89 Mhm.  
90 *Und, wie gsagt, es gibt halt bei einige schon noch das Klischee, dass die Frauen hintern Herd gehören. Aber des*  
91 *is, wie gsagt, i kenn des halt, weil i selber Frauenmannschaften trainiert hab bzw. meine Töchter selber Fußball*  
92 *gspielt ham, is des natürlich für mi immer a Krampf mit solche Leute zu reden. Aber, wie gsagt, is halt natürlich,*  
93 *waß ma a wer des sagt und dass die si a net wirklich beschäftigen damit.*  
94 Okay. Ahm, was sagst du zur Darstellung der Sportlerinnen in den Medien?  
95 *Also, wie gsagt, speziell im Frauenfußball is halt viel zu wenig muss man sagen. Man versucht a immer*  
96 *irgendwie, dass ma da mehr reinbringt, es wird zwar vü gredet, so hinterrücks, net in den Medien, sondern*  
97 *hinterrücks, dass halt versuchen mehr zu machen, net? Aber in Wirklichkeit liest man dann net wirklich vü. Also*  
98 *i muss sagen, bei uns in Niederösterreich is eigentlich mehr als in Wien in der Krone.*  
99 Mhm.  
100 *Da ham ma a größere Berichte sag i amal, obwohl des a no zu wenig is.*  
101 Mhm.  
102 *Es war speziell in Schweinbarth wos so zu Ende gangen is mit uns, war des nachher richtig a Thema...*  
103 Mhm.  
104 *... aber da wars eigentlich scho viel zu spät. Des hätt scho viel früher so bearbeitet gehört oder in den Medien,*  
105 *vielleicht hätt man da dann noch was machen können. Aber so wies es gmacht ham, wars einfach viel zu spät.*  
106 *Von dem her aber eindeutig viel zu wenig.*  
107 Auch jetzt andere Sportarten?  
108 *Sicher, ja. Wie gsagt, i kann reden vom Mountainbiken oder auch Marathonlauf, da hast immer einen kurzen*  
109 *Artikel drinnen und, wie gsagt, das sind Topleistungen was da manche Frauen abliefern.*  
110 Ja, mhm. Ahm, hast du schon mal eine Situation erlebt, wo irgendeine Frau, also eine Sportlerin oder so  
111 benachteiligt worden is, eben weil sie eine Frau is, also einfach diskriminiert worden is als Sportlerin? Oder eine  
112 Trainerkollegin oder..  
113 *Na das könnt i eigentlich nicht so sagen. Egal jetzt ob Spielerinnen bei uns oder bei der Trainerausbildung, is*  
114 *nix, hab i nix, wär ma nix aufgefallen.*  
115 Okay. Ahm, was sind so die Meinungen über Frauenfußball, die man so mitkriegt in der Gesellschaft in  
116 Österreich?  
117 *Also, wie gsagt, das hat si sicherlich zum Positiven gewendet, muss man a sagen. Dadurch dass halt doch in*  
118 *letzter Zeit a durchs Fernsehen, Sport + oder ORF Sport + eben Spiele übertragen worden sind und, wie gsagt, i*  
119 *waß halt vom Herrenfußball oder so oder wenn oft die Schiris, wenn ma nachm Match mit den Schiris reden tut,*  
120 *redt ma halt und die sagen halt a zum Spaß quasi wenns irgendan Blödsinn piffen ham, möchtens die nächste*

121 *Partie a Frauenpartie pfeifen. Und, wie gsagt, da steht man halt nachher beinand und redt halt dann drüber und*  
122 *da hab i scho einige erlebt, die dann gsagt ham, also so a schönes Spiel hams scho lang nimma gsehn. Vom*  
123 *Tempo und der Kraft her natürlich nicht, weils auch net möglich is aber so von der Technik her, und wirklich*  
124 *schöne Spielzüge drinnen waren und dass die total überrascht waren und eigentlich sehr begeistert waren, dass*  
125 *so was gsehn ham.*  
126 Mhm.  
127 *Und dass eigentlich dann froh waren, dass so a Spiel pfeifen ham dürfen und net irgend so a Horuckpartie bei*  
128 *die Herren.*  
129 Mhm.  
130 *Des hat si eigentlich dann schon, und, wie gsagt, man hört des a immer wieder, jetzt a speziell bei die*  
131 *Arbeitskollegen, weils natürlich immer wieder a Thema is, wenn ma sagt, man is Trainer bei einer*  
132 *Frauenmannschaft und natürlich gewisse Sachen immer angesprochen werden und si quasi dann doch*  
133 *interessieren und sie schau dann auch im Fernsehen zu und dass da doch technisch und so sehr gute Spiele*  
134 *sind.*  
135 Mhm. Das heißt, da ändert sich auch einfach was dadurch, dass doch ein bissl mehr einfach auch in Medien und  
136 Fernsehen...  
137 *Glaub ich schon, glaub ich schon, sicher. Speziell hat man gsehn auch bei Deutschland was die Übertragungen*  
138 *haben. Des zieht natürlich, wenn ma da Weltmeister wird a paar Mal, und jetzt zum Schluss die Japaner, oder die*  
139 *Japanerinnen muss man sagen, also da gibts schon wirklich a gutes Niveau a.*  
140 Und irgend so Klischees und Aussagen, so typische, gibts die nach wie vor?  
141 *Ja sicher, des hat man immer wieder. Wie gsagt, des san halt spezielle Klienten muss ma scho sagen, die was halt*  
142 *sagen „Ja super, brauchts an Masseur?“ oder so, waßt eh, so das normale Klischee. Aber, wie gsagt, i wehr mi*  
143 *immer dagegen, sag i „Was für a Qualifikation hast?“ , sag i „Dann kannst eh glei kommen.“. Dann is eh glei*  
144 *aus und vorbei.*  
145 Eh. Ah, was sagst du zu dem Vorurteil oder is es ein Vorurteil, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind? Weil das ja  
146 doch so die öffentliche Meinung is.  
147 *Das is sicher a Vorurteil. Ja also von meiner Sicht is a Vorurteil. Weil i weiß speziell eben dadurch, dass meine*  
148 *Töchter Fußball gspielt ham und die sind beide nicht lesbisch und ich kenn a genug, die nicht lesbisch san.*  
149 Ja.  
150 *Und, wie gsagt, des wird halt in gewissen Kreisen, was halt natürlich in dem näheren Umfeld is, wirds halt*  
151 *wahrscheinlich schon so sein, also man hört da sehr viele Stimmen, dass die alle so san, net?*  
152 Mhm.  
153 *Aber, wie gsagt, von meiner Sicht aus is sicher ein Vorurteil, dass alle Spielerinnen lesbisch sind.*  
154 Und stören dich solche Aussagen eben wie das?  
155 *Naja man versucht halt dann drauf einzugehen und versuchen des a zum Sagen, dass so nicht is.*  
156 Ja.  
157 *Weil i eben Erfahrung hab und weiß, dass net nur so Sache is. Also von dem her. Aber, wie gsagt, des is natürlich*  
158 *a eigene Gruppe wieder, die was si da auf gewisse Spielerinnen einschießen und, ja, weiß man net aus was für*  
159 *Ursachen dies tun.*  
160 Mhm. Ahm, is für dich Frau-Sein und Fußballerin-Sein ein Widerspruch?  
161 *Na auf gar kan Fall.*  
162 Ja da du Trainer bist, hätt ich das auch nicht erwartet, aber warum, glaubst du, is es für so viele Leute ein  
163 Widerspruch?  
164 *Wie gsagt, es wird halt natürlich a, viele sagen wegen dem Kinderkriegen.*  
165 Mhm.  
166 *Oder, wie gsagt, es widerspricht sich natürlich, viele sagen die san eh nur lesbisch aber auf der anderen Seiten*  
167 *sollens dann Kinder kriegen. I denk also, ja i glaub, dass des halt wahrscheinlich a Hauptgrund is, dass ma,*  
168 *wahrscheinlich is das dann natürlich von der Werbe-, oder vom Budget her, dass ma sagt da kann ma vü Geld*  
169 *investieren...*  
170 Mhm.  
171 *... was sicher möglich is, weil wenn ma schau auf Amerika, da is der Fußball oder der Frauenfußball populärer*  
172 *wie bei die Herren, also da gibts sehr viel Geld und könnte sicher bei uns a möglich sein, sag i amal.*  
173 Mhm.  
174 *Aber es wird halt natürlich, weils eben sagen die Frau kann dir natürlich wegfallen, wenns dann Kinder kriegt*  
175 *und dann is vorbei, sag i amal.*  
176 Ahm, was sagst du dazu, dass sich manche Fußballerinnen, die jetzt bissl berühmt, also berühmt, ja, aber halt  
177 wie Bajramaj oder so was, so total weiblich zeigen in der Öffentlichkeit, voll aufgestylt und...  
178 *Ja des machen andere a.*  
179 Ja.  
180 *Also von meiner Sicht hab i da überhaupt ka Problem, warum nicht. Wenn ane dazu steht...*  
181 Ja, findest du schon eher gut?



182 *Ja na gibts bei uns ja auch genug. San ja schöne Frauen a dabei, genug, also warum sollen sich die verstecken.*  
183 *Ja es gibt halt nur die Meinungen, dass sie dann eigentlich von dem ablenken, vom Fußballspielen und dass halt*  
184 *nur auf ihre Schönheit sozusagen...*  
185 *Aber, wie gsagt des is halt wahrscheinlich wie a Frau es macht, machts es verkehrt. Wenn i ma anschau im*  
186 *Skisport a Lindsey Vonn, is a Topsportlerin und macht genauso wie a Model oder so, von dem her waß i net, von*  
187 *was sie ablenken sollte, net? I mein, wie gsagt, des kann eigentlich nur Aufmerksamkeit erregen, net? Und wenn*  
188 *man sieht, die spielt Fußball oder so, kann des sicher net schaden.*  
189 *Ja. Ahm, sagst du immer dazu, dass du Frauenfußballtrainer bist wenn du irgendwie drüber redest?*  
190 *Ja.*  
191 *Jetzt hast du eh schon gesagt, es gibt dann oft interessierte Leute, also die dann auch nachfragen.*  
192 *Oja, gibts auf jeden Fall.*  
193 *Aber hast du auch schon irgendwie negative Meinungen ghört?*  
194 *Ja, wie gsagt, es gibt immer auch negative Meinungen a, eben so wie vorher, i mein, wie gsagt, das sind halt so*  
195 *alte Klischees, die net Fußball spielen können und, und irgendwann hab i mal gsagt „Na du musst halt mal*  
196 *kommen und musst dir das halt amal anschaun“.*  
197 *Mhm.*  
198 *Bzw. sinds halt selber Spieler, die was halt aktiv gspielt ham und sie reden dann a immer so blöd daher und*  
199 *sagen „I kann ja amal kommen und zeig ihnen irgendwas“. Sag i „Wenn du kommst siehst net amal an Ball“,*  
200 *weils wirklich guat san, net? Und i waß wirklich, dass bei uns so is, speziell in Schweinbarth war des so a*  
201 *Situation zum Schluss, wo ma dann eben nur noch zu sechst, zu siebent am Training waren...*  
202 *Mhm.*  
203 *... wo i dann oft gsagt hab, und i hab Senioren am Training ghabt am Dienstag immer und wenn ma am Dienstag*  
204 *Training ghabt ham, hab i gsagt: „Pack ma uns zam, fahr ma rüber nach Kronberg und spielen ma gegen die*  
205 *Senioren.“.*  
206 *Ja.*  
207 *Und die ham da voll mitgspielt und die waren a alle begeistert, weils gsagt ham „Wahnsinn“. Die san natürlich*  
208 *voll im Saft gewesen, wie gsagt, die meisten Seniorenkicker san einmal Training und, wie gsagt, konditionell*  
209 *natürlich net die Stärksten...*  
210 *Jaja.*  
211 *... aber die san ihnen um die Ohren grennt, vor allem Technik durchs Doppelpass spielen, also die ham kan Ball*  
212 *gsehn und des is dann ka Untertreibung gewesen, was i dann eben a den Kollegen gsagt hab.*  
213 *Mhm. Aber es überwiegen schon eher die positiven Meinungen?*  
214 *Oja, schon.*  
215 *Ahm, ja dann zur Homosexualität, aber kurz im Männerfußball. Glaubst du, gibts auch schwule Fußballer?*  
216 *Ja glaub ich schon, i mein, persönlich kenn i kan, wie gsagt, das steht halt jetzt in letzter Zeit viel in den Medien*  
217 *drinnen.*  
218 *Mhm.*  
219 *Und ja, aber, wie gsagt, es is für mi genauso wie für die Frauen, sag i, es muss ja jeder selber wissen, was er*  
220 *macht. Und wens so is, i hab ka Problem damit.*  
221 *Und warum is, glaubst du, im Männerfußball so wahnsinnig schwer, sich als Fußballer oder als Profifußballer zu*  
222 *outen?*  
223 *Ja da kommen dann diverse Klischees wieder zum Vorschein, wie gsagt, es is natürlich a andere Gschicht, dass a*  
224 *jeder glei schimpfen tut oder irgendsowas.*  
225 *Mhm.*  
226 *Und wenn da einer wirklich dazu stehen würd oder so, i glaub, der würde zerfleischt werden.*  
227 *Mhm. Also auch von Mitspielerinnen auch?*  
228 *Genau, sicher von den Fans, oder von den gegnerischen Fans und von den Medien und so.*  
229 *Ja.*  
230 *Wie gsagt, die Medien haben da natürlich, wenn ma jetzt in hochbezahlten Profifußball geht, natürlich sehr vü*  
231 *Macht a no und, wie gsagt, also i glaub, dass des sicher net leiwand dort is wenn das einer machen würd.*  
232 *Das heißt, die Angst vor einem Coming Out ist schon berechtigt?*  
233 *Des glaub i schon, des glaub i schon.*  
234 *Mhm. Gut, dann im Frauenfußball spielt das Thema ja eigentlich doch eine recht große Rolle, aber warum*  
235 *glaubst du, wirts eben oft so zum Thema gmacht und is es nicht, warum is es nicht egal, welche Sexualität die*  
236 *Frauen haben?*  
237 *I weiß net, obs egal is, aber zum Thema wirts, glaub i, gmacht, weil die Frauen eher dazu stehn, net?*  
238 *Mhm.*  
239 *Dass es in die Öffentlichkeit tragen, man siehts a oft bei uns beim Training, wie gsagt, beim Training selber,*  
240 *wenn ma jetzt draußen san, muss is a net ham, dass sie jetzt net zu trennen san. Des geht ma dann scho auf die*  
241 *Socken, weil i sag des gibts im Männerfußball a net, dassd dann immer so zamhängst oder was.*  
242 *Mhm.*

243 *Und, also des stört mi schon aber des wird wahrscheinlich dann der Grund a sein.*  
244 Mhm.  
245 *Wie gsagt, es wird dann, so wie vorher, wensd sagst du hast an schwulen Fußballer. Der wird nie in der Kantine*  
246 *oder draußen am Platz sein und da mit wem umadumschmusen sag i amal, wies die Mädls oft machen.*  
247 Mhm.  
248 *Weil die ham da kane Hemmungen und, wie gsagt, dadurch is des a vü öffentlicher, net?*  
249 Mhm.  
250 *Und je offener und, wie gsagt, es sehn dann natürlich mehr Leute und, wie gsagt, a jeder gibt seinen Senf dazu*  
251 *und dann wird das auch riesengroße Kreise ziehen, sag i amal.*  
252 Mhm. Glaubst du, gibts im Frauenfußball im Vergleich zu anderen Sportarten mehr Lesben oder is es eher  
253 überall so?  
254 *Wie gsagt, da hab i dann net so vü Einblick in die anderen Sportarten. Wie gsagt, i kenn a paar aber ob di dann*  
255 *welche san. Aber i glaub, dass wahrscheinlich im Frauenfußball weil mas dann halt doch in einer Mannschaft*  
256 *vielleicht konzentrierter hat und, wie gsagt, da das Gefühl is, dass da mehr san als wo anders...*  
257 Mhm.  
258 *... aber, wie gsagt, das kann i dann net wirklich beurteilen.*  
259 Mhm. Ahm, glaubst du, machts einen Unterschied, dass weiter oben oder weiter unten irgendwie mehr sind?  
260 *Des glaub i net.*  
261 Also übergreifend?  
262 *Des wird wahrscheinlich übergreifend sein, sag i amal.*  
263 Wie gehn jetzt lesbische Fußballerinnen mit ihrer Sexualität um im Verein und generell? Also hast du eh schon  
264 gsagt, offen und keine Hemmungen...  
265 *Ja die, was i kennenglernt hab, bis jetzt, also die san, viele sind sehr offen und haben überhaupt ka Problem*  
266 *damit, dass des eben in der Öffentlichkeit zeigen und a reden drüber aber, wie gsagt, da hab i a ka Problem*  
267 *damit. Von dem her, ah, gehens sicher öffentlich, offener um damit.*  
268 Das heißt, du hast es jetzt eh, glaub ich, wenn ichs richtig verstanden hab, gesagt, der Umgang mit dem Thema is  
269 im Frauenfußball deiner Meinung nach so viel leichter als im Männerfußball, weil sie selbst offener damit  
270 umgehn.  
271 *Na klar, sicher, des glaub i scho, auf jeden Fall.*  
272 Mhm. Und glaubst, is die Angst vor einem Coming Out bei Spielerinnen, ich mein in Österreich is eh  
273 unwahrscheinlich, weil es steht niemand so in der Öffentlichkeit, aber in anderen Ländern berechtigt auch? Weil  
274 in Deutschland oder Amerika oder so weiß man ja von kaum jemandem, dass er lesbisch is.  
275 *Ja das weniger, ja da is vielleicht wieder zum vorigen Thema oder ob des in den oberen Ligen is, is*  
276 *wahrscheinlich a wieder a Geldsache wahrscheinlich, ob die des öffentlich machen, weils von gewissen*  
277 *Sponsoren abhängig san. Also dass da vielleicht a eher zurückhaltend san. Aber, wie gsagt, bei uns is des ja*  
278 *quasi wie a Hobbyliga, da gibts ja wenige, was wirklich viel Geld verdienen mit dem.*  
279 Mhm.  
280 *Also denen wird des dann egal sein und die gehen a lockerer damit um.*  
281 Ja. Aber in Deutschland oder so, glaubst du schon auch, dass...  
282 *Obwohl in Deutschland gibts ja eh...*  
283 Ja die Angerer hat sich irgendwann...  
284 *Ja da war erst vor Kurzem...*  
285 Ja in Amerika noch die Rapinoe vor den Olympischen Spielen...  
286 *Ja aber sonst hört man wirklich nicht viel... War das net die Torfrau oder wie hatn die gheißt?*  
287 Wo? In Deutschland jetzt?  
288 *Na eh in Amerika.*  
289 Die...  
290 *Fällt mir der Name jetzt net ein, die hat sich a geoutet.*  
291 Ich weiß jetzt eben nur von der Blonden, von der Megan Rapinoe, von der Mittelfeldspielerin.  
292 *Na fällt mir jetzt net ein, aber is wurscht, vielleicht fallts ma noch ein.*  
293 Okay. Ahm, wie fühlen sich, glaubst du, nicht-lesbische Fußballerinnen, weils ja doch relativ viele lesbische  
294 gibt? Fühlen die sich irgendwie, weiß ich nicht, als Außenseiterinnen, glaubst du? Oder irgendwie unwohl oder  
295 is gar kein Problem untereinander?  
296 *Na glaub i, also bei uns in der Mannschaft is des, also was i so mitkrieg, kein Problem.*  
297 Mhm. Und wie hoch würdst du den Prozentsatz schätzen, ich mein du bist jetzt nicht in der Bundesliga tätig,  
298 aber jetzt in der Bundesliga, in der Frauen-Bundesliga?  
299 *Des is jetzt schwer zu sagen, tu i ma schwer des zu schätzen. Aber wenn i sag fünfzig Prozent, aber waß i net,*  
300 *wirds vielleicht des treffen.*  
301 Mhm.  
302 *Aber i kann nur ungefähr von dem sprechen was, was i waß, was i früher bei mir trainiert hab, oder was i jetzt*  
303 *von Landhaus kenn, die jetzt in der Bundesliga spielen oder gspielt ham, also sag i amal, oder sans vierzig*

304 *Prozent, so zwischen vierzig und fünfzig Prozent.*

305 Mhm. Ahm, siehst du das Thema irgendwie als Problem oder als Tabu auch im Frauenfußball?

306 *Als Problem Gott sei Dank no net, also i hab no net wirklich erlebt, dass da jetzt a Problem is in dem Bezug eben*

307 *durch halt Streitereien oder sonst irgendwie und ja, Tabu is in dem Sinn a net wirklich, weil, wie gsagt, sie eh*

308 *offen damit umgehen und praktisch eh ein jeder weiß, was im näheren Umfeld is...*

309 Mhm.

310 *... und dadurch is, sag i, ganz normal.*

311 Aber irgendwie als Problem vielleicht halt dadurch, dass so die öffentliche Meinung dann eher schlecht drüber is

312 oder das halt oft zur Sprache kommt, hm, weiß nicht, vielleicht findest du, dass das vielleicht dazu beiträgt, dass

313 der Frauenfußball da auch bissl weniger Anerkennung hat, dass das da auch beitragen könnt?

314 *Ja es kann sicher dazu beitragen, es kommt immer darauf an natürlich was für Leute da san.*

315 Mhm.

316 *Wie gsagt, man muss das dann herausfiltern natürlich, meistens sans eh nur so Leute, die was nur lauter*

317 *Blödsinn reden, net nur jetzt speziell wegen dem Thema sondern wegen allem. Und, wie gsagt, die versucht man*

318 *dann eh zu meiden und, wie gsagt, es wird dann natürlich schon, weil die halten net hinterm Berg mit dem, net,*

319 *und die gehen heim und erzählen das jedem und die dichten dann wieder irgendwas dazu...*

320 Mhm.

321 *... und dadurch kommt dann wahrscheinlich so was raus, dass dann alle lesbisch sind und net nur a geringer*

322 *Teil oder a klanerer Teil von der Mannschaft halt, net?*

323 Mhm. Also das Klischee is schon eher bissl problematisch oder?

324 *Für die Zuschauer oder, oder gewisse Gruppen, sag i, von die Zuschauer.*

325 Mhm.

326 *Also die, die si net wirklich mit so was auseinandersetzen, sondern nur sehn eben zwa Mädls die halt umadum*

327 *schmusen und, und die san halt schockiert...*

328 Ja.

329 *... oder waß i net oder waß i net, wie man da sagen soll.*

330 Ja mhm. Ahm, und wie wird in Vereinen damit umgegangen? Also von Offiziellen und so?

331 *Na also da muss i sagen, in Landhaus hört man da überhaupt nix, also dass das irgendwie a Thema wär.*

332 Mhm.

333 *Und in Schweinbarth wars eigentlich a net wirklich ein Thema.*

334 Und warum wird da, glaubst, in den Vereinen auch so locker damit umgegangen?

335 *Ja es is, entweder wollens es net so wirklich publik machen...*

336 Mhm.

337 *... oder dass es so wirklich a Problem, na Problem kann man ja net wirklich sagen, dass is, oder sie werden des*

338 *eher so stillschweigend hinnehmen...*

339 Mhm.

340 *... und weils es eh net ändern können, sag i amal.*

341 Ja okay. Glaubst du, hilft der Frauenfußball jetzt lesbischen Mädchen bei ihrer Identitätsfindung, dadurch dass

342 sie halt unter so vielen, oder halt einem relativ großen Prozentsatz an lesbischen Fußballerinnen sind, dass ihnen

343 das irgendwie hilft oder...

344 *Kann sicher möglich sein, dass dadurch, dass die Persönlichkeit, weil durch des Training, sag i amal, wird a*

345 *Persönlichkeit a entwickelt.*

346 Mhm.

347 *Man versucht als Trainer ja überhaupt, a bissl a Persönlichkeitsentwicklung zu machen.*

348 Ja.

349 *Und kann sein, dass das natürlich durch das Selbstvertrauen, was a sie kriegen, und, wie gsagt, wenn das in*

350 *einem Umfeld passiert, wo offen damit umgegangen wird, glaub i schon, dass der Person, also natürlich*

351 *weiterhilft.*

352 Ahm, sagt dir der Begriff Homophobie was?

353 *Homophobie...*

354 Ah, is einfach halt die, die Ablehnung oder Diskriminierung von Homosexuellen halt.

355 *Homophobie, aha, okay.*

356 Phobie is immer Angst eigentlich und, ja, ahm, es is ja so bei den Männern, dass oft eben durch Fans oder so

357 diese Fangesänge sind halt schwulenfeindlich und so...

358 Mhm.

359 Is dir bei den Frauen auch schon mal irgendwas aufgefallen in die Richtung?

360 *Na eigentlich net.*

361 Gut. Ahm, dann zu deinem eigenen Team noch paar Fragen. Also in deinem eigenen Team nehm ich mal an, sind

362 auch Lesben vorhanden?

363 *Gibt es auch, ja*

364 Und prozentmäßig auch so vierzig, fünfzig oder würdst du da anders schätzen?

365 *Würd ich eher weniger sagen, also bei uns.*  
366 Mhm. Ahm, gibts auch ein Frauenpaar bei dir?  
367 *Ja.*  
368 *Und is das irgendwie, oder wie wirkt sich das auf das Team aus?*  
369 *Hat kan Einfluss, also es is, wie gsagt...*  
370 *Auch nicht irgendwie Streitereien oder so?*  
371 *Na, wie gsagt, Gott sei Dank hats des no net geben, dass so Beziehungsprobleme geben hat.*  
372 *Gibts ja dann doch hin und wieder, dass die sagt „Nein ich pass der jetzt nicht mehr“.*  
373 *Gibts bei Mann und Frau genauso und, wie gsagt, des is dann natürlich da dann wenn man im Team is*  
374 *problematischer.*  
375 Mhm.  
376 *I mein, es is zaus auch problematisch, aber, wie gsagt, da bleibts halt in den eigenen vier Wänden und, wie*  
377 *gsagt, in einem Team drin wirts wahrscheinlich a großen Problem sein.*  
378 *Ja.*  
379 *Man hört halt oft, wie gsagt, wenn man redet, die spielt der kan Ball mehr oder umgekehrt.*  
380 *Ja eben.*  
381 *Des steht dann halt hinten, sollt hinten anstehen.*  
382 Mhm.  
383 *Is dann schon natürlich noch schwieriger, wenn man noch gemeinsam Fußball spielen soll aber, wie gsagt, is mir*  
384 *Gott sei Dank noch nicht passiert, ja.*  
385 *Okay. Ahm, dürfen deine Spielerinnen jetzt ihre Freundinnen oder halt Freunde, aber in dem Fall jetzt*  
386 *Freundinnen, auf Vereinsfeiern oder irgendsowas mitnehmen?*  
387 *Nein.*  
388 *Einfach...*  
389 *Also des is vom, des is vom Verein selber scho, also net von mir als Trainer...*  
390 *Ja.*  
391 *... weil i hätt ka Problem damit, net?*  
392 Mhm.  
393 *Aber es is vom Verein her nicht gegeben, also dass die Freunde oder, oder Familienmitglieder überhaupt da oder*  
394 *eben Freundinnen dann mit auf die Feiern mitkommen.*  
395 *Also einfach nur untereinander, halt wirklich nur die Spielerinnen?*  
396 *Also, wie gsagt, es kommt drauf an, wenn man jetzt a Weihnachtsfeier nimmt, also da sind rein nur die*  
397 *Funktionäre, Trainer und eben die Spielerinnen.*  
398 Mhm, okay.  
399 *Wie gsagt, bei sonstigen Festen sind natürlich alle herzlich willkommen.*  
400 *Ja aber bei den offiziellen wie Weihnachtsfeier...*  
401 *Bei den offiziellen wie Weihnachtsfeier is es nicht erlaubt.*  
402 *Ahm, wie wird in deinem Team über das Thema Homosexualität geredet oder kommuniziert?*  
403 *Also wir reden eigentlich gar nix drüber, muss i sagen, weils eben a a ka Thema is, dass jetzt irgendwas zum*  
404 *Reden gibt, sag i amal.*  
405 *Ja. Also eigentlich eh positiv wens nix zum Reden gibt...*  
406 *Genau.*  
407 *Weils einfach normal sozusagen behandelt wird?*  
408 *Genau. Und, wie gsagt, es wird ganz normal behandelt.*  
409 *Mhm. Dann ein paar Fragen zu allgemeinen Aufgaben als Trainer, also jetzt gar nicht auf das Thema bezogen,...*  
410 *Mhm.*  
411 *.. sondern einfach so, was findst du wichtig als Trainer oder Trainerin halt, so als Aufgaben?*  
412 *So das Sportliche oder überhaupt?*  
413 *Ja sportlich, menschlich, was auch immer.*  
414 *Ja bei uns is, also für mich is immer das Wichtigste, dass eben amal der Spaß im Vordergrund steht.*  
415 Mhm.  
416 *Wie gsagt, natürlich will ma a an Erfolg ham und was weiterbringen, die Mädls ham ja natürlich a Ziele,*  
417 *speziell wo wir die Chance haben, weil i Trainer in der B bin, natürlich die Chance in die Bundesliga da is.*  
418 *Ja.*  
419 *Und ja, also, wie gsagt, das Menschliche is natürlich da scho im Vordergrund a, wie gsagt, es ham ja natürlich*  
420 *alle an Beruf oder Schule und gewisse Sachen und, wie gsagt, es steht die Matura bei manchen ins Haus und so,*  
421 *dass einfach des vü wichtiger is als des Fußballspielen.*  
422 Mhm, okay.  
423 *Und des sag i a immer dazu, weils eben...*  
424 Mhm.  
425 *... ka Geld gibt und, wie gsagt, so wie der Thomas a oft natürlich sagt, ja da wird der Vertrag zrisen und des*

426 *und des, des hätts bei ihm net geben, sag i scho, da muss ma scho zrukschalten, dass eben die Spielerinnen, die*  
427 *was bei uns san, alle freiwillig aufs Training kommen, net?*  
428 Ja.  
429 *Und dementsprechend muss ma a anders, wie gsagt, a anderes Verhalten, a als Trainer natürlich des*  
430 *berücksichtigen, dass des net an erster Front steht, dass da jetzt net nur Fußball gibt.*  
431 Mhm. Also das Menschliche is dir einfach viel wichtiger und dann erst das Sportliche, Training...  
432 *Es is auf jeden Fall von dem, genau, das Miteinander auf jeden Fall, dass die ganze Teamfähigkeit passt, dass*  
433 *eben a Monolog a da is mit alle, was ma besprechen kann.*  
434 Und wie schauts mit Vorbildfunktion aus als Trainer?  
435 *Von mir also, also, da is auf jeden Fall sehr vü, also muss i sagen, i, i trink nix und rauch nix,...*  
436 Mhm.  
437 *... bin selber no sehr sportlich, also, wie gsagt, man versucht dann natürlich des zum Vorzuleben, a beim*  
438 *Training versuch i eben durch des, dass i oft selber vü mitspiel...*  
439 Mhm.  
440 *... eben des rauszukitzeln bei die Spielerinnen, weils beim Trainer sehr motiviert sind und einehaun...*  
441 Ja.  
442 *... und versuchen, mehr zu geben und ich steuer des a so.*  
443 Mhm.  
444 *Bei stärkeren Spielerinnen geh ich natürlich anders hin als bei solchen, die no net so stark sind. Also, wie gsagt,*  
445 *die sollen, oder sie müssen sich da durchkämpfen und den Ball behaupten können, also, wie gsagt, da versuch*  
446 *ich dann scho natürlich den Druck so zu machen, dass die Spielerin die Chance hat, den Ball zu behaupten.*  
447 Ja.  
448 *Aber, wie gsagt, sie muss sich dann schon sehr bemühen.*  
449 Mhm.  
450 *Und des versuch i irgendwie a durch mei Art zu vermitteln. Und, wie gsagt, da i den Fußball nach wie vor sehr*  
451 *liebe, und selbst no spiele aktiv und überhaupt sehr sportlich bin, wie gsagt, i trainier fünf bis sechs mal in der*  
452 *Wochen, und ja, also i bin eigentlich, sag i mal, toffit.*  
453 Ahm, wie schauts beim Führungsstil aus, wie sollte der sein oder was hast du für einen, wie führst du dein  
454 Team?  
455 *Also, wie gsagt, i hab scho, ah, i leg sehr vü Wert auf Disziplin a natürlich.*  
456 Mhm.  
457 *Also, wie gsagt, man muss halt gewisse Kriterien abschätzen, weil wir ham a Spielerinnen, die was zehn Stund*  
458 *arbeiten am Tag, net?*  
459 Mhm.  
460 *Da is ma dann a wurscht, dass die, wenns aufs Training kommt, nimma so taufrisch is und net mehr alles*  
461 *mitgehn kann, also man versucht schon dann einzugehen auf des aber, wie gsagt, es is dann scho a Disziplin*  
462 *wichtig, weil wenn so vü da san, muss einfach a Linie da sein und die versuch i scho dann einzugehen und zu*  
463 *halten.*  
464 Mhm.  
465 *Natürlich wird man dann auch mal lauter aber, wie gsagt. des is dann a entscheidend, weil sonst gehts ja drunter*  
466 *und drüber.*  
467 Ja. Aber schon auch bissl freundschaftliche Schiene und so Mittelding?  
468 *Ja doch, oja.*  
469 Also schon, nicht nur...  
470 *Es is doch eher Mittelding. Na des geht ja net, wie gsagt, des is ja dort, wo ma vorher scho gsprochen ham, dass*  
471 *eben die freiwillig aufs Training kommen.*  
472 Ja.  
473 *Und, wie gsagt, die sollen ja da bleiben und an Spaß trotzdem ham, net?*  
474 Mhm.  
475 *Wie gsagt, es gehört natürlich a gewisse Härte und a bissl Disziplin dazu.*  
476 Ja.  
477 *Also, weil sonst könn ma ja daheim bleiben und kann a jeder selber was machen.*  
478 Gut. Ahm, dann nochmal zur Homosexualität zurück aber jetzt, ah, wie du als Trainer damit umgehst. Ahm, du  
479 hast schon vorher gsagt, so gegen Klischees und Vorurteile versuchst du schon irgendwie was zu sagen oder  
480 vorzugehn, also du lässt sie nicht einfach stehen sondern...  
481 *Na i setz mi dann scho auseinander mit denen. I mein, es kommt drauf an wers is, net?*  
482 Mhm.  
483 *Aber es gibt dann, mit manchen kann man überhaupt net reden, net?*  
484 Mhm.  
485 *Weil die gehen sowieso von ihrem Standpunkt net runter.*  
486 Ja.

487 *Wie gsagt, die versucht man dann eh zum, zum Meiden, also wenn man die sieht, geht ma eh auf die Seiten und*  
488 *bei andere, wie gsagt, kann man drüber reden, net?*  
489 Mhm.  
490 *Also die sehn halt des und des is, san halt natürlich vielleicht schockiert sogar, weils, weil des einfach so*  
491 *hemmungslos passiert, dann sag i des is halt amal so.*  
492 Mhm.  
493 *Andere verstecken si halt und machens sonst irgendwo und i sag da tut ja kana irgendwem was, is wurscht ob*  
494 *des jetzt a Frauenpärchen is oder a Männerpärchen is oder man sieht ja des oft wenn ma fortgeht oder was,*  
495 *wenn manche schockiert und so Dings san. Sag i, die tun ja kan Menschen was, net?*  
496 Mhm. Ahm, das is eher theoretisch wieder, weils bei uns nicht notwendig is, aber würdst du einer, eine Spielerin  
497 unterstützen wenns jetzt zu dir kommt und sagt, sie will sich jetzt öffentlich irgendwie outen oder das halt an die  
498 Medien tragen oder so? Oder würdst du ihr eher abraten oder bist du da eher dafür oder dagegen?  
499 *Ja i sag ja in unseren, in unserem, ah, Bereich, sag i, waß i net, wird des gar ka Thema sein, sag i amal.*  
500 Ja.  
501 *Wie des dann, wie gsagt, oben in der Bundesliga oder, oder waß i net, im Nationalteam oder, die was halt dort*  
502 *spielen, sag i, wirds wahrscheinlich bei uns in Österreich a ka Thema sein, net?*  
503 Mhm.  
504 *Da wird ka Welt zambrechen, und i glaub was anderes wirds sein beim Herrenfußball.*  
505 Ja.  
506 *Dort wird mans sich sicher überlegen und wenn man dort Trainer is und der kommt und sagt,,Trainer i muss*  
507 *jetzt...“. I mein, i würds wahrscheinlich sagen, ja, des muss er eh selber entscheiden.*  
508 Ja.  
509 *Wenns dir a Bedürfnis is, dass du an die Öffentlichkeit gehen musst od wennsd den Druck nimma aushaltst, dann*  
510 *wirds besser sein wenn ers so macht und ansonsten eher net. Aber wenn a des net hat, dann kommt er eh net und*  
511 *so und verheimlicht des sondern lebt halt so weiter.*  
512 Ahm, von dir wird das Thema jetzt gar nicht irgendwie thematisiert oder? Weils einfach, hast eh scho gsagt,  
513 generell im Verein und von dir auch nicht...  
514 Na.  
515 Okay. Ahm, inwieweit, denkst du, haben Trainer oder Trainerinnen auch eine Vorbildfunktion, einfach im  
516 Umgang mit dem Thema? Dass sie jetzt einfach, wenns halt normal damit umgehn oder so, dass das auch positiv  
517 sich auf die Spielerinnen auswirkt oder dass die jetzt eine schlechte Meinung dann vom Trainer hätten, wenn er  
518 jetzt was dagegen sagt oder dagegen, weiß nicht, glaubst du schon, dass das gegeben is oder?  
519 *Ja wahrscheinlich schon, wenn man sich klar dagegen ausspricht, wird ja des wahrscheinlich so sein, weil des is*  
520 *ja natürlich in der Erziehung, wenn ma sagt „Na du derfst des net“ oder „Du sollst des net“,...*  
521 Ja.  
522 *... dass die Gegenwehr natürlich um des größer is.*  
523 Mhm.  
524 *Is ja so wie bei die Kinder, wenn ma sagt „Du derfst des net“, dann wirds umso interessanter. Und, wie gsagt, i*  
525 *als Trainer seh des ja so, wenn des dann funktioniert, und, wie gsagt, ka Problem drinnen indem, dass das Team*  
526 *gefährden, was ja amal des Hauptthema is im Fußballsport...*  
527 Ja.  
528 *... ah, dann wird des a ka Problem sein. Und da kann i a net sagen, wenn i des waß und die Spielerinnen mit dem*  
529 *nur mobben oder, oder kritisieren oder so, i wü des net, dann verlierst eh die Spielerinnen, also wenn die dann*  
530 *merken, dass da irgendwie was net passt, glaub i a net, dass denen des a an Spaß machen würd, dass die da*  
531 *trainieren.*  
532 Mhm. Ahm, unter den Jugendlichen is momentan ja so „schwuler Pass“ und so total in als Schimpfwort oder so  
533 und manchmal sagens die Mädls auch. Hast du das schon mal mitgekriegt, dass bei dir das irgendwer sagt?  
534 *Also bei uns eigentlich net, also man kriegts mit, außerhalb vom Fußball oder überall.*  
535 Aber jetzt so im Verein und so im Training, dass das irgendwer sagt schon auch oder...  
536 *Na eigentlich im Training bei uns am Fußballplatz hab is eigentlich no net gehört.*  
537 Und würdst du da was dagegen sagen?  
538 *Ja sicher, weil i sag gegen jedes Schimpfwort was, weils absolut am Sportplatz nix verloren hat.*  
539 Ja.  
540 *Es gibt natürlich Spieler, i weiß ja vom Nachwuchs her, dass viele schimpfen, aber es is halt ganz a normales*  
541 *Wort bei denen, ja, also die, die denken ja gar net nach, das is so wie „Oida“ oder waß i net irgend so Sachen,*  
542 *verschiedene Sachen.*  
543 Mhm.  
544 *Und speziell des Schwule, des wird ja net nur in dem Bezug jetzt gsagt, ob die jetzt lesbisch is oder ob der*  
545 *wirklich homosexuell is...*  
546 Eh.  
547 *„Schwuler“ sagt er weil der zu langsam fährt oder sonstige Sachen, des wird halt immer so als, als Wort halt*

548 *gsagt ohne Hintergrund in dem Sinn halt.*

549 Mhm. Ahm, es gibt Ideen, dass auch bei Trainerfortbildungen schon das Thema aufgegriffen wird, also in

550 Deutschland is es zumindest so und aber der Uhlig Hannes hat mir jetzt erzählt, in Niederösterreich wollens es

551 auch machen, zumindest bei den Frauenfußballtrainern, -trainerinnen. Findst du das gut, dass man das da schon

552 integriert?

553 *Wirds sicher, ja, wirds sicher, weils eben a Thema is a wahrscheinlich für viele und, wie gsagt, es werden a,*

554 *natürlich werden net alle so umgehen können damit.*

555 Mhm. Also schon...

556 *Von dem her wird des sicher a Thema sein, dass man das schon in die Trainerausbildung nimmt.*

557 Mhm.

558 *Uhlig hat eh a an Bericht gschrieben im Kurier, na?*

559 Jaja, hab ich eh gelesen.

560 *Mit der Iraschko da.*

561 Genau. Ahm, glaubst du, gehen Trainerinnen lockerer mit dem Thema um als Trainer?

562 *Na i weiß net.*

563 Nicht unbedingt?

564 *Also i hab zwar mit a paar Trainerinnen Kontakt, aber des Thema war eigentlich no nie, dass ma da drüber*

565 *gsprochen hätt. Aber i glaub, dass die a so denken wie ich, also solange des aufs Team ka Problem gibt...*

566 Ja. Ahm, kennst du auch eben lesbische Trainerinnen?

567 *Naja kann sein, also, wie gsagt, i bin ma net hundertprozentig sicher aber, aber i glaub scho, dass die eine oder*

568 *andere wahrscheinlich in die Richtung geht.*

569 Das heißt, da du dir nicht sicher bist, weißt du jetzt aber auch nicht, wie die gegenüber Verein und Spielerinnen

570 mit ihrer eigenen Sexualität umgehn?

571 *Ja des kann i gar net sagen.*

572 Ahm, kennst du so schwulenfeindliche Sprüche und so was wie vom Baric, oder gibts ja öfters von

573 irgendwelchen bekannten Trainern, von wegen sie wollen keine schwulen Fußballer im Team weil die können ja

574 nicht Fußball spielen und so.

575 *Ja. Ja na es gibt schon welche...*

576 Oder die nigerianische Teamchefin hat ja auch letztes Jahr bei der WM eben das Gleiche über Spielerinnen

577 gesagt, sie haut alle Lesben ausm Team und so was...

578 *Ja, ja.*

579 Wie findest du, sollte gegen solche Sprüche vorgegangen werden jetzt?

580 *Ja die gehören auf jeden Fall diszipliniert, sag i amal.*

581 Mhm.

582 *Weil es war, weiß net, was des genau für a Spiel jetzt war, i glaub, da is sogar um an Peter Pacult gangen, der*

583 *hat, glaub i, a amal so a Äußerung gmacht, weil er hat gsagt, er hasst des, wenn ihn irgendwer umarmen tut und*

584 *Dings, und dann hams aber a Szene eingespielt, wo ers Tor gschossen hat...*

585 Mhm.

586 *... und wo die ganze Männertraube zamgrennt is und sie sich natürlich abbusselt und abschmüst ham, weils ein*

587 *entscheidendes Tor war.*

588 Mhm.

589 *Also, wie gsagt, da hat man dann glei den Gegensatz ghabt und er is aber dann eigentlich ziemlich baff und*

590 *ruhig dann dort gstanden und hat dann nix mehr gsagt.*

591 Okay.

592 *Also i glaub, des war die beste, die beste Methode.*

593 Jaja.

594 *Weil, wie gsagt, des passiert ja bei jedem Goal...*

595 Jaja, eh.,

596 *... dass da alle zamrennen und die was da Hemmungen ham und sagen, die wollen des net, die Berührungen oder*

597 *so, grausts ihm oder graut ihm zam oder was waß i, und, wie gsagt, dann präsentiert man so was und, wie gsagt,*

598 *dann schaut des glei ganz anders aus.*

599 Mhm. Also einfach disziplinieren....

600 *Also i glaub auf jeden Fall disziplinieren. Weil, wie gsagt, was soll man sagen, außehaun oder Dings, is, des*

601 *ghört diszipliniert und, wie gsagt...*

602 Ja. Ja ich mein, Strafen werden dann meistens eh ausgesprochen, also Geldstrafen halt, es is dann halt fraglich ob

603 bei dem was sie verdienen, Geld wirklich...

604 *Ja des wird ihnen net wirklich wehtun, sag i amal. Wenn ma da weiß, was der Pacult oder so verdient, bis hin*

605 *zum Baric oder sonst irgendwas. Weil da is wieder des Thema was ma vorhin gmacht ham, dass da eben kaner*

606 *was sagen würd, also es würd wahrscheinlich nie einer sagen „I bin schwul“.*

607 Ja.

608 *Weil dann würd er sagen, okay dann komm i wenn i die Möglichkeit hab in die Mannschaft, und natürlich viele*

609 *Trainer, vielleicht intern über des reden, des wissen die Spieler ja a am besten und des is dann, wenn er si outen*  
610 *tut und dann waß er da hat er nie die Chance vielleicht, dass er dort zum spielen drankommt, net?*  
611 Mhm.  
612 *Also des kann passieren und drum is a die Hemmschwelle dann natürlich bei die Herren vü größer und die des*  
613 *nie publik machen würden.*  
614 Mhm. Ahm, sollte man versuchen gegen das Ganze, gegen Homophobie sozusagen, vorzugehen? Also gegen die  
615 schwulenfeindlichen Aussagen und einfach ja, gegen das Tabu oder versuchen das Tabu, was es zumindest im  
616 Männerfußball gibt, irgendwie jetzt aufzubrechen?  
617 *Ja i mein sicher, man kann des versuchen zum Starten, als a Kampagne.*  
618 Mhm.  
619 *Aber, wie gsagt, i waß net, ob des wirklich zielführend is. Also es wird sicher sehr schwer sein, im Profifußball*  
620 *da irgendwas zum aufweichen, weil einfach die Strukturen so festgefahren san und, wie gsagt, des is natürlich,*  
621 *wie gsagt, da gehts um vü Geld und Karriere.*  
622 Mhm.  
623 *Aber, wie gsagt, was waß ma was in der nächsten Zeit is, net?*  
624 Ja.  
625 *Da wird sich sicher einiges tun.*  
626 Mhm. Und was glaubst du eben, weil du sagst in einiger Zeit, sag ma in zehn Jahren oder so, wie da die Situation  
627 is? Glaubst du verbessert...  
628 *Es kann sicher möglich sein, dass des, dass welche gibt. Angeblich hat ja jetzt irgendsoeiner ein Buch oder*  
629 *schreibt irgendsoeiner ein Buch.*  
630 Einer, der anonym is.  
631 *Genau. Wo eben Spieler genannt werden, die was eben schwul san. Aber, wie gsagt, da waß man net was*  
632 *dahinter steckt, net?*  
633 Ja.  
634 *Aber, wie gsagt, man sieht a natürlich vor zwanzig, dreißig Jahren wär das unsagbar gwesen wenn da so Artikel*  
635 *wie heute in der Zeitung stehen, also, wie gsagt, die Zeit is so schnelllebig, also i glaub, dass da alles möglich is.*  
636 Und Frauenfußball in zehn Jahren, die Situation, unverändert weil eh jetzt schon locker damit umgegangen wird?  
637 Oder glaubst du dadurch, dass sie vielleicht noch mehr Anerkennung bekommen und vielleicht doch irgendwann  
638 um Geld verdienen auch geht...  
639 *Ja die Anerkennung wird sein wenn die Leistungen stimmen.*  
640 Ja.  
641 *Sag i okay, wenn eben irgend so, eben Qualifikationen geschafft werden, also von da wird die Anerkennung*  
642 *sicher größer werden.*  
643 Mhm. Aber glaubst du, hats eine Auswirkung auf das Thema Homosexualität auch bei Frauen?  
644 *Wird dann wahrscheinlich in den Hintergrund rücken, es wird dann net so im Vordergrund sein wie jetzt, sondern*  
645 *eher mehr im Hintergrund sein. Wenn ma schaut in Deutschland mit den Weltmeistertiteln natürlich, was für ein*  
646 *Zulauf da is im Fußball speziell unten, vom ganzen Nachwuchs her, bis oben, was sich da bewegt hat, is dann*  
647 *scho sensationell. Und da wird glaub i kana über so was reden dann, net?*  
648 Mhm. Und was findest du besonders wichtig im Umgang mit Homosexualität und auch Homophobie im  
649 Fußballsport?  
650 *Ja wichtig is wie gsagt, dass ma si gegenseitig respektiert, net? Jetzt net nur des Homosexuelle sondern a des*  
651 *ganze Umfeld und rundherum, aber von beide Seiten natürlich. Weil des is des Wichtigste, auch der Respekt*  
652 *gegenüber den anderen, wenn ma des hat, dann kann a da, glaub i, ka Problem sein.*  
653 Ja. Okay, ja das wars dann eh.



## Interview mit Andreas am 2. Februar 2013

- 1 Gut, ahm, wie alt bist du?  
2 Ah, 12.6.66. Das heißt, heuer 47.  
3 Okay. Ahm,...  
4 Oder werd ich 47.  
5 ... was machst du beruflich?  
6 ÖBB Fahrdienstleiter, Bahnhof Obereggendorf.  
7 Mhm. Ahm, und wo hast du selber Fußball gespielt oder wann hast du begonnen?  
8 I hab mit acht Jahren beim SC Wiener Neustadt begonnen, hab dort die komplette Jugend gmacht, hab dann  
9 U15/U17 Bundesleistungszentrum, also BZ hat das damals noch gheißen, dann hab i, war in dieser Zeit in der  
10 Niederösterreichauswahl, hab dann Regionalliga SC Wr. Neustadt gespielt, hab auf Grund von der, von der  
11 Jobwahl, weil da hab i zwei Jahr Kurs ghabt...  
12 Mhm.  
13 ... und da war i, ah, war unmöglich zum Trainieren, bin i dann in die, nach Neunkirchen, 2. Landesliga, und hab  
14 dann aber aufgrund von den Diensten, ah, nur mehr 1. und 2. Klasse gespielt, bin aber fünf Mal Meister  
15 geworden mit Kampfmanschaften Herren, 1. Klasse, damals Unterliga noch, Oberliga, 2. Landesliga, 1.  
16 Landesliga, also hab dann zwanzig Jahre in der 2. Klass gespielt und es is ma net gelungen, Meister zu werden,  
17 des muss da a amal gelingen.  
18 Okay, das heißt, die Meistertitel waren eh so deine größten Erfolge?  
19 Ja.  
20 Ahm, warum hast du dich dann dazu entschlossen, Trainer zu werden oder die Trainerausbildung zu machen?  
21 Des is jetzt gut, warum. Ah, Hauptmotivation war, dass i aufgrund von 35 Jahr Fußball viele Trainer ghabt hab.  
22 Mhm.  
23 Und eher schlechte Trainer ghabt hab in Summe gesehn. Und i hab ma immer dacht, man könnte das alles ganz  
24 anders machen und bin da irgendwie reingschlittert und, ah, speziell übers Futsal, des is 2005, hat das mit dem  
25 Futsal begonnen, und da ham ma auch in der Sporthauptschule mit Jugendlichen Futsal trainiert und aufgrund  
26 von dem hab i dann anfangt mit, mal zu schau'n, wie das mit der Trainerausbildung is und hab 2006 den  
27 Jugendtrainer gmacht, hab, ah, 2007 glei drauf den Landesverband gmacht und, na 2008, tschuldigung, da war  
28 a Jahr dazwischen und war dann mim ÖFB net, bin net, i bin überhaupt net einverstanden mit den ÖFB-  
29 Kriterien für diese Trainerausbildung, muss i ehrlich sagen, und deswegen relativ lang für die B-Lizenz und hab  
30 jetzt 2011/12 die B-Lizenz gmacht.  
31 Mhm.  
32 Also derzeitiger Stand UEFA-B-Lizenz und Landesverband, ah Landesverband sag i, ah, Breitensport, diesen  
33 Breitensporttrainerkurs.  
34 Mhm, okay. Und wo warst du überall schon Trainer oder wo bist du jetzt?  
35 I hab trainiert die Kampfmanschaft in Willendorf, das war 2. Klasse, hab beim SC Wr. Neustadt die U9 bis U14  
36 trainiert.  
37 Mhm.  
38 Als Individualtrainer, hab Einzeltrainer die U13 und die U14, also die hab i a Jahr mitgenommen bei die  
39 Burschen, hab von der U10 bis zur U14 Futsal trainiert, mit Burschen und mit Mädchen und zur Zeit mach i  
40 eben Frauenkampfmanschaft SC Wr. Neustadt und die Mädchen halt.  
41 Mhm, okay. Ahm, was würdest du sagen, welche Eigenschaften werden Männern so in der Gesellschaft  
42 zugeschrieben?  
43 Also da hab i ka Ahnung jetzt, nächste Frage bitte.  
44 Ja gut, welche werden Frauen zugeschrieben, wirst wahrscheinlich dann auch nichts sagen können?  
45 Na oja, dann, i find, dass da ka Unterschied is zwischen Männer und Frauen, wenn is jetzt vom Training her  
46 nehm, ah, i waß net, des wird vielleicht eh no kommen.  
47 Ja.  
48 Aber vom Training her is für mi ka Unterschied, ob i jetzt an Mann trainier oder a Frau.  
49 Mhm.  
50 Natürlich tu i, muss i bei die Frauen, muss ma auf andere Sachen aufpassen als wie bei Männer, zum Beispiel  
51 des mit in die Kabin gehn.  
52 Mhm.  
53 Des is sehr schwierig oder schwieriger bei Frauen, weil man immer schau'n muss, ob man eh eine gehen darf,  
54 als wie bei die Männer, aber sonst find i, dass Frauen und Männer im Prinzip gleich zu behandeln san.  
55 Ja.  
56 Auch beim Training und a bei die ganzen Sachen, also i seh da net vü Unterschied, i find a net, dass der Mann  
57 des stärkere Geschlecht is. Wenn i seh, was mei Frau zum Beispiel auf die Reih bringt, was i net schaff, also i  
58 glaub, dass, dass Frauen und Männer, meiner Meinung nach, fast gleich sind, i mein, beim Sport san Männer  
59 aufgrund ihrer Anatomie einfach besser, also können mehr leisten als wie Frauen.

60 Ja.  
61 *In Summe umgelegt aber is des minimalst, also i seh da net vü Unterschied zwischen Frauen und Männer.*  
62 Okay. Na weil es gibt zum Beispiel halt bei Sportlern oder Sportlerinnen auch, dass halt Sportler immer so  
63 Ehrgeiz und Kampfgeist und die Frauen sind halt oft dann in den Augen vieler schon so weich...  
64 *I glaub, dass die Frauen ehrgeiziger san als wie die Männer, ehrlich gsagt.*  
65 Mhm.  
66 *Also wenn sie a Ziel haben, dann san sie ehrgeiziger und man kann, also des hab i halt, gut, 2. Klasse Herren is*  
67 *jetzt net die Welt zum Trainieren.*  
68 Mhm.  
69 *Waß net, wies dann Regionalliga is oder so, aber wenn i jetzt 2. Klasse her, umleg auf die Damen, die i jetzt*  
70 *trainier, glaub i, dass die Damen ehrgeiziger san und dass da mehr Dynamik dahinter is als wie bei die Herren.*  
71 Mhm.  
72 *Obwohl bei die Herren sogar in der 2. Klass scho Geld zahlt wird, bei die Damen eher no net, glaub i, dass des*  
73 *bei die Damen, dass da, dass die ehrgeiziger san wie Männer.*  
74 Okay. Ahm, wie siehst du die Stellung von Frauen im Sport, generell? Also nicht nur Fußball, sondern so im  
75 Sport?  
76 *Also, wie gsagt, i find, also es gibt, es gibt ka Sportart, was a Frau net machen kann, genauso wie a Mann, es is*  
77 *halt von, von der anatomischen Seite her natürlich, ah, san die Männer kräftiger..*  
78 Mhm.  
79 *... aber wenn a Mann Kugel stoßt, kann des a Frau a, nur halt net so weit im Prinzip.*  
80 Ja.  
81 *Und a von der Schnelligkeit san halt Männer schneller, weils von den Muskelfasern her san, aber i seh da kan*  
82 *Unterschied. Und des beste Beispiel is für mi, i mein, was halt net um körperliche Sachen geht, is, weil mei*  
83 *Bruder spielt Billard, is die Ouschan.*  
84 Ja.  
85 *Sagt da die was?*  
86 Jaja.  
87 *Die spielt mit Herren und gwinnt Herrenturniere. Sie is zwar net unter die Top Drei, glaub i, von der Welt bei die*  
88 *Herren aber des is a Sache, was net um körperliche Sachen geht sondern um andere...*  
89 Mhm.  
90 *... und da sieht man, dass Frauen den Männern, wenns net um körperliche Sachen geht, eigentlich ebenbürtig is.*  
91 *Und des is für mi des beste Beispiel, drum, es is natürlich interessant, wenn Frauen und Männer beim Skifahren*  
92 *zum Beispiel hintereinand abfahren würden, da sieht man natürlich schon einen Unterschied.*  
93 Ja.  
94 *Aber alles, alles was solche Sportarten san, oder Dart zum Beispiel, also deswegen, i seh da kan Unterschied,*  
95 *ehrlich gsagt.*  
96 Okay.  
97 *Außer den körperlichen halt.*  
98 Ja. Und was sagst du zur Darstellung von Sportlerinnen in den Medien?  
99 *Also überall, was, was halt, ah, gut zum Vermarkten is, so wie, so wie Skifahren und solche Sachen, is im Prinzip*  
100 *gleich.*  
101 Mhm.  
102 *Männer und Frauen, meiner Meinung nach, es wird dann halt bei bestimmten Sportarten, was nur um Frauen*  
103 *geht, leider Gottes ein bissl weniger. Aber wenn i jetzt Handball hernehm, is bei den Frauen a net viel weniger*  
104 *als bei die Männer, des is halt a a Randsportart mehr oder weniger gegenüber vom Fußball. Und*  
105 *komischerweise aber grad beim Fußball is des extrem, dass die Männer extrem im Fokus stehn und die Frauen*  
106 *so mehr oder minder hinten nachhängen, obwohl Fußball die Nummer Eins oder Zwei Sportart in Österreich is,*  
107 *versteh i net ganz, aber es wird besser, aber des dauert halt no. Vor fünf Jahr hat ma vom Frauenfußball no*  
108 *überhaupt nix gehört, es wird aber besser, meiner Meinung nach.*  
109 Ahm, hast du schon mal eine Situation erlebt, wo irgendeine Frau, also eine Fußballerin von dir oder eine  
110 Trainerkollegin benachteiligt worden is, eben weil sie eine Frau is? Oder nix?  
111 *Hm, na eher nix, muss i sagen.*  
112 Okay.  
113 *I hab a, wir ham a im B-Lizenzkurs, ham ma zwei Damen ghabt, eh die Brand Sabine.*  
114 Mhm.  
115 *Ja und die andere, wie hatn die gheißen, Claudia, is LAZ-Trainerin, war Nationalteamspielerin, und die ham*  
116 *komplett des selbe Programm durchmacht wie wir, die ham a diese Übungen mitgemaakt.*  
117 Mhm.  
118 *Und i glaub a, dass denen a bei der Prüfung nix gschenkt worden is, also die san genauso behandelt worden wie*  
119 *Männer, waren im Kurs super integriert, muss i sagen.*  
120 Mhm.

121 *Und, also sonst hab i da no ka Erfahrung gmacht mit dem, dass da wer bevor- oder benachteiligt worden is.*  
122 *Okay. Ahm, welche Aussagen oder Klischees fallen dir ein über Frauenfußball, was so die Meinungen*  
123 *widerspiegelt von den meisten so in der Öffentlichkeit?*  
124 *Jetzt eigentlich, hm, i muss sagen, es wird besser, früher hat ma gsagt, ah, und des muss ma a, des muss ma a*  
125 *zugeben, vor sechs, sieben, acht, zehn Jahr war Frauenfußball net des wo, wo ma jetzt stehn.*  
126 *Ja.*  
127 *Da ham sa si treffen und weils gsagt ham „Tan ma halt Fußball spielen“, hams halt Fußball gspielt. Und es gibt*  
128 *nach wie vor Frauen mit so dreißig aufwärts, sag i amal, da is des nach wie vor a so drin, die spielen halt lustig,*  
129 *mehr oder weniger, drauf los und des hat dann mit Fußball net wirklich vü zu tun aber es wird immer besser,*  
130 *muss i sagen. Und seitdem die Mädchen mit den Burschen gemeinsam mittrainieren, is des Niveau top meiner*  
131 *Meinung nach.*  
132 *Ja.*  
133 *Des wird immer besser und i hab ma jetzt die U17 Nationalmannschaft angeschaut, und was die scho drauf ham,*  
134 *des ham die Burschen genauso oder net amal so in dem Alter, weil Mädchen und Frauen einfach, meiner*  
135 *Meinung nach, vü früher reif san und vü mehr Leistung, ah, bringen können, in dem Bereich no fast gleich san*  
136 *wie Burschen. Aber früher war halt, i war immer, i war nie negativ gegen Frauenfußball eingestellt aber früher*  
137 *hat ma des, hab i des a net so beachtet, muss i ehrlich sagen.*  
138 *Mhm.*  
139 *Des beobacht i jetzt die letzten drei, vier Jahr und, also i find, dass immer besser wird.*  
140 *Ja. Das heißt, einfach weil das Niveau steigt und früher war halt...*  
141 *Natürlich, natürlich.*  
142 *... doch noch die Meinung von wegen die können eh nicht spielen.*  
143 *Die meisten Mädchen sind früher Quereinsteiger gwesen, mit 15, 16, 17, oft zwanzig Jahr, du warst a a*  
144 *Quereinsteiger, aber du hast a Glück, dassd halt a Talent hast. Aber diese Quereinsteiger, du kannst des net*  
145 *aufhalten, des waßt du von dir selber a, des is schwierig. Aber die neue Generation der Mädchen, die was mit*  
146 *Burschen spielen, fünf, sechs, sieben Jahr, des is vom Niveau her top meiner Meinung nach und deswegen is des,*  
147 *is des Niveau a durch des, dadurch immer besser.*  
148 *Mhm. Ahm, jetzt Medien, hast du eh auch schon gsagt, Frauenfußball is halt eher noch...*  
149 *Leider Gottes, ja.*  
150 *... untergeordnet.*  
151 *Leider Gottes.*  
152 *Okay. Und wenn sie aber dargestellt werden, die Fußballerinnen oder wenn was über sie gschrieben wird?*  
153 *Ich glaub, dass, dass des in der Öffentlichkeit immer besser wird mehr oder weniger.*  
154 *Mhm.*  
155 *I hab mi vor a paar Jahren ertappt, da hab i afoch den Fernseher aufdraht, hab a Fußballspiel gsehn, gsehn,*  
156 *hab mi hingsetzt und bin vielleicht erst nach zehn Minuten draufkommen, dass des a Damenmatch is, weil i net*  
157 *so genau gschaut hab, i hab nebenbei was anderes a gmacht, aber i muss ehrlich sagen, wie gsagt, durch des,*  
158 *dass des Niveau a besser wird, is, ah, die Meinung auch der Herren ganz anders gegenüber den Frauen.*  
159 *Mhm.*  
160 *Weil wenn ma si jetzt a Nationalspiel anschaut oder speziell die Deutschen zum Beispiel, des is für mi*  
161 *unglaublich, wie die scho spielen mehr oder weniger. Und die san weder von der Taktik her schlechter wie*  
162 *Männer no von, von der Technik her schlechter, des Einzige was is halt, und des seh i a beim Training und des*  
163 *waßt du a, des Körperliche is halt. Wenn a Erwachsener oder a Mann von zwanzig Meter aufs Tor schießt, dann*  
164 *hat er an schönen Bumms, des geht bei Frauen net.*  
165 *Mhm.*  
166 *I hab am Montag gspielt, von zwanzig Meter, da muss si die Torfrau scho anschütten mehr oder weniger, aber*  
167 *des is afoch a körperliche Gschicht. Alles andere, läuferisch und konditionell, is gleich und deswegen glaub i a,*  
168 *dass des in Zukunft immer besser wird und des a ins Fernsehen kommen wird. Es wird nie diesen Stellen-, diese*  
169 *Stellung ham wie von die Männer, aber i bin der Meinung, dass besser wird.*  
170 *Mhm.*  
171 *Und wenn i seh, i glaub wir san 32. der Welt zur Zeit, wo die Herren san, müsst ma eigentlich froh sein, wenn ma*  
172 *sich die Frauen anschauen könnte oder kann.*  
173 *Ahm, was sagst du zu der Aussage, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind? Weil es is ja doch so bissl verbreitet.*  
174 *Also i, kommt no a Frage was über meine Mannschaft betreffend, weil sonst...*  
175 *Ja.*  
176 *Okay, weil sonst würd i des jetzt beantworten. Ah, dieses Klischee is natürlich da und es is vielleicht um a bissl*  
177 *mehr als wie bei anderen Sportarten. I waß jetzt net, beim Handball zum Beispiel, mei Tochter spielt Handball,*  
178 *da glaub i, is des net so extrem, wirts natürlich a geben, wirts in jeder Sportart wahrscheinlich.*  
179 *Mhm.*  
180 *Aber es is halt bei die Frauen, also beim Frauenfußball wird des a bissl mehr hervorgehoben, mehr oder*  
181 *weniger...*

182 Mhm.  
183 ... *diese Sache.*  
184 Okay.  
185 *Aber...*  
186 Das heißt aber, du findest, das is eher ein Vorurteil?  
187 *I glaub eher, dass ein Vorurteil is, ja.*  
188 Okay. Und glaubst du, tragen solche Vorurteile oder Klischees auch Mitschuld daran, dass der Frauenfußball bei  
189 uns eben so wenig Anerkennung genießt?  
190 *Hm, na des glaub i weniger, des glaub i weniger.*  
191 Okay.  
192 *Na glaub i net.*  
193 Und wie sehr stören dich solche Aussagen oder so Klischees, dies halt gibt?  
194 *Wie gsagt, i, i hab in meiner Mannschaft, erstens amal is, interessiert mi net, muss i ganz ehrlich sagen.*  
195 Ja.  
196 *Für mi zählt des im Prinzip net, i mein, beim Hannes is vielleicht, wenna da Reibereien gibt, dann wärs vielleicht*  
197 *interessant, bei meiner Mannschaft hab i des net so in der Form.*  
198 Mhm.  
199 *I vermute, dass zwei san, is mir aber persönlich a egal, muss i ehrlich sagen.*  
200 Mhm.  
201 *Des is ihr Privatleben und des geht mi im Prinzip nix an. Wenn es dann störend wäre, kann ichs a net ändern,*  
202 *weil es is einfach so, dann muss is halt einfach hinnehmen, muss halt sagen, okay alles was jetzt da beim*  
203 *Training is, bleibt da beim Training und alles andere machts euch dann irgendwie selber aus. Aber durch des,*  
204 *dass i des im Verein net so hab, hab i des net so, ehrlich gsagt.*  
205 Mhm. Und is für dich Frau-Sein und Fußballerin-Sein ein Widerspruch?  
206 *Na überhaupt net.*  
207 Warum glaubst du, is es für so viele einer?  
208 *Des is, weil i denke, weil des Frauenfußball ja doch no net so no lang gibt mehr oder weniger, i waß net, wann,*  
209 *wann hat des begonnen, hast du a Ahnung? Wann is das wirklich amal ins Laufen kommen, dass man gsagt hat*  
210 *man spielt Meisterschaft oder so? 15 Jahr, 20 Jahr?*  
211 Ja so wirklich, ja 80er Jahre...  
212 *Irgendsowas, 25 Jahr. Und dadurch, dass des ja für die Sportart ja extrem alt is, mehr oder weniger, und bei den*  
213 *Frauen später halt eingestiegen is, weil i denk jetzt amal Handball, Volleyball, diese Sportarten, Ballsportarten,*  
214 *san weit länger scho von Frauen gespielt worden, deswegen is des vielleicht so.*  
215 Mhm.  
216 *Weil des halt no net si so etabliert hat.*  
217 Weils halt einfach noch, noch als was Männliches in den Köpfen is?  
218 *Genau, genau. Siehst, des is a gutes Stichwort. Und deswegen is bei vielen halt, Fußball is a Männersport.*  
219 Mhm.  
220 *Weils ja doch um Zweikämpfe geht und vielleicht deswegen, dass des, dass des Klischee da halt so is.*  
221 Mhm. Ahm, was sagst du dazu, wenn sich Fußballerinnen so total betont weiblich eigentlich geben, zum Beispiel  
222 die Lira Bajramaj jetzt bei der WM letztes Jahr halt immer nur voll gestylt und geschminkt sich zeigt oder so.  
223 *Ahm...*  
224 Findst du das gut oder eher schlecht?  
225 *I hab a so a Spielerin, die, da müssen die Haar passen, die Julia.*  
226 Mhm.  
227 *Is a hübsches Mädchen, keine Frage, i seh des eher, eher schlecht, muss i ehrlich sagen.*  
228 Mhm.  
229 *Weil wenn i beim Sport geschminkt bin, dann hat des mim Sport nix zu tun, da gehts eher um mei persönliches*  
230 *Aussehn.*  
231 Ja.  
232 *I find, beim Sport sollt i so kommen wie i bin weil i schwitz ja a im Prinzip.*  
233 Mhm.  
234 *Geh nachher duschen. Wenna sich nachher schminken, hab i ka Problem, wenna nachher fortgeht.*  
235 Mhm.  
236 *Aber als a Gschminkter, i sag jetzt geschminkt unter Führungszeichen mit, mit Rouge und Lippenstift, also*  
237 *wirklich hergestylt, find i net gut. Aber des hab i bei meine Mädchen net, nachher richten sie si her, aber des is,*  
238 *des is dann nimma mei Sache. sag i amal.*  
239 Okay.  
240 *Aber währenddessen würd es mich schon stören, würd i sagen. I würd ihnen sagen oder i würd sie fragen, ob es*  
241 *net geht, dass sie als a Ungeschminkter trainiert.*  
242 Mhm.

243 *I kenn a paar Mädchen, die was halt gschminkt sind und trainieren und i hab in meiner Mannschaft, hab i des*  
244 *net, aber des würde mi scho stören, muss i ehrlich sagen, weil des machen Männer a net.*  
245 *Mhm. Ahm, wie reagieren Leute, wenn sie erfahren, dass du auch Frauen trainierst?*  
246 *Ah, in mein Umfeld, also net negativ, wobei i net waß, was hinter mein Rücken sagen.*  
247 *Mhm.*  
248 *Vü fragen si, wieso i des eigentlich mach. I muss ehrlich sagen, i sag, i mach, i geb die Antwort jetzt anders. I*  
249 *hab, ah, wirklich alles trainiert, von der Jugend an bis zur Kampfmannschaft, aja Bundesliga hab i vergessen,*  
250 *Life Kinetik mit der Bundesliga, mit Bundesligaprofis, und i muss ehrlich sagen, es kommt von den Frauen, is*  
251 *des Feedback extrem, no extremer als wie bei Jugendliche.*  
252 *Mhm.*  
253 *Jugendliche geben extrem vü Feedback, wenn ma mit, mit 14, 15 Jährige trainiert, da kommt scho was retour,*  
254 *wenn die wollen. Aber es kommt bei den Frauen am allermeisten retour, am wenigsten is bei die Bundesligaprofi*  
255 *retour kommen, des muss i dazu sagen. Des is für mi, der österreichische Bundesligaprofibetrieb is a Wahnsinn,*  
256 *des ghört mehr als wie überdacht, aber is wurscht. Und deswegen, durch des, dass i eigentlich alles gmacht hab,*  
257 *muss i ehrlich sagen, ah, is des bei die Frauen vom Feedback, vom Feedback was i zruck krieg, extrem.*  
258 *Mhm.*  
259 *Und i bin draufkommen und deswegen mach is a, dass i bei die Frauen no extrem vü bewegen kann. Es is bei der*  
260 *Jugend scho alles am Limit, wirklich, i habs beim SC Wr. Neustadt gsehn, da gibts nix mehr zum drauftrainieren,*  
261 *die ham, die san top trainiert, ham vier mal die Woche Training, san wie Profis unterwegs, in der Schule, ah, die*  
262 *ham, in Summe spielen die zwanzig, dreißig Stund Fußball. Bei Bundesligaprofis, eh, des san Profis aber bei den*  
263 *Frauen, da kann man extrem was drauftrainieren, da is des, des Leistungsniveau no net so hoch und da kann ma*  
264 *si als Trainer wirklich verwirklichen und i seh mi da, dass i mi da verwirklichen kann bei die Damen und*  
265 *deswegen machts ma Spaß und deswegen mach is a.*  
266 *Mhm. Aber das heißt, so negative Reaktionen hast du noch nicht wirklich...*  
267 *Eigentlich net wirklich, also net nach vorne hin mehr oder weniger. Natürlich weiß i, dass der eine oder andere*  
268 *sagt: „Der trainiert Frauen, weil er si bei Männern net durchsetzen kann“. Okay, dann nehm i des so in Kauf, is*  
269 *a so, wie gsagt, i hab alles trainiert, i kenn, kenn des Ganze und is ma a eigentlich wurscht, a was die anderen*  
270 *sagen, ehrlich gsagt.*  
271 *Okay. Ahm, glaubst du, gibts auch schwule Fußballer? Also Männer jetzt?*  
272 *Gibts sicher, natürlich, wirds sicher geben. Mir is kana unterkommen, zumindest net, dass is wirklich waß.*  
273 *Mhm.*  
274 *I mein, man nimmt natürlich, denkt man sich, der könnte sein oder so, i hab aber a ka Problem mit dem, ehrlich*  
275 *gsagt.*  
276 *Ja.*  
277 *Solangs mi net betrifft, is des net so schlimm. Aber es wirds sicher geben aber vü gibts net oder? I glaub net,*  
278 *aber...*  
279 *Aber warum, glaubst du, is es so schwer, sich jetzt bei den Männern zu outen oder...*  
280 *Also, ja bei Männer is des schwieriger als bei Frauen weil des ah, ahm, wie gsagt, i hab, hab nie mit dem, mit*  
281 *dem hab i mi nie auseinander gsetzt, muss i ehrlich sagen.*  
282 *Mhm.*  
283 *I glaub, dass für Männer generell schwerer is, sich zu outen wegen der Gesellschaft als für Frauen und*  
284 *deswegen.*  
285 *Okay. Das heißt, du findst, es is schon die Angst vor einem öffentlichen Outing jetzt bei den Männern*  
286 *berechtigt?*  
287 *Würd ich schon sagen, ich glaub, dass die Angst bei den, bei den Männern wenn sie sich outen einfach weit*  
288 *größer ist als bei den Frauen, bin i der Meinung.*  
289 *Mhm.*  
290 *Außerdem Frauen akzeptieren, Frauen untereinander akzeptieren des eher als Männer untereinander.*  
291 *Ja.*  
292 *Wenn, wenn si a Mann outet, des is eher für, unter Männer was Ärgeres als wenn si Frauen unter Frauen outen,*  
293 *meiner Meinung nach. Und wenn si Frauen outen und Männer, gegenüber von Männern, dann is des überhaupt*  
294 *ka Problem.*  
295 *Mhm.*  
296 *Also Männer, viele Männer, oder von meiner Sicht, mir is des egal mehr oder weniger, i hab da ka Problem*  
297 *damit. Bei Männern, Männer unter Männer, hätt i a a Problem damit, muss i ehrlich sagen.*  
298 *Okay. Das heißt, mit welchen Konsequenzen, glaubst du, hätt jetzt ein schwuler Fußballer zu rechnen? Einfach*  
299 *auch von den Mannschaftskollegen meinst du?*  
300 *I glaub, dass es auf jeden Fall mehr Konsequenzen gibt als wie bei den Damen. Also i würd mi unwohl fühlen*  
301 *beim Duschen irgendwie und, ahm, und deswegen glaub i, outen si kane Fußballer.*  
302 *Mhm.*  
303 *Weil i könnt ma vorstellen, dass wahrscheinlich, waß i net, von zehn Fußballer die si outen, wahrscheinlich neun*

304 *in dem Verein wahrscheinlich nimma spielen. Also die anderen Mannschaftskollegen nimma wollen, dass der*  
305 *spielt.*  
306 *Mhm.*  
307 *Höchstens er is so gut, dass der über allen drüber is, dann würd ma vielleicht drüber sehn. Ansonsten, muss i*  
308 *ehrllich sagen, glaub i, dass da sicher mehr Probleme gibt als wie Frauen untereinander.*  
309 *Mhm.*  
310 *Wenn des, wenn sie sich outen.*  
311 *Okay. Und auch so Trainer und Fans und...*  
312 *Des glaub i a, also Trainer, wenn i jetzt in die Trainerposition geh und i sag, i trainier a Herrenmannschaft wo,*  
313 *wo ein, zwei Schwule drin san, wärs ma a net recht, muss i ehrllich sagen.*  
314 *Mhm.*  
315 *Möcht i net ham. Wie gsagt, bei Damen hätt i ka Problem, solange des, solange des net, also solangs extern is und*  
316 *net, ah, beim Training oder beim Spiel des betrifft, hätt i ka Problem.*  
317 *Okay. Und bei den Frauen spielt das Thema ja doch eine bissl größere Rolle. Aber warum glaubst du, wird das*  
318 *eben so oft zum Thema gemacht?*  
319 *Des waß i net.*  
320 *Okay.*  
321 *Wart. Also i glaub, ah, durch des, dass si Frauen eher outen wie Männer, des is a wahrscheinlich der Druck der*  
322 *Gesellschaft,...*  
323 *Ja.*  
324 *... is beim Frauenfußball, san, i glaub, dass beim Männerfußball genau, vielleicht genau so viel gibt wie beim*  
325 *Frauenfußball, nur die Männer traun si net und outen si net wirklich. Und i glaub sowieso, dass eher Frauen si*  
326 *eher outen als wie Männer.*  
327 *Ja.*  
328 *Es gibt Männer, die was schwul san, die was nie si outen würden, in hundert Jahren net, irgendwie des versteckt*  
329 *machen und Frauen traun si da eher mehr.*  
330 *Mhm.*  
331 *I glaub, von der Gesellschaft her, die Frauen des eher egal is oder sie da eher selbstbewusst san und si da eher*  
332 *outen als wie Männer.*  
333 *Mhm.*  
334 *Des is eher nur Druck der Gesellschaft, glaub i.*  
335 *Okay. Ahm, du hast vorhin schon gsagt, im Vergleich zu anderen Sportarten glaubst du nicht, dass im Fußball*  
336 *unbedingt jetzt mehr Lesben sind.*  
337 *Na i glaub net, i glaub, dass des in jeder Sportart gibt, des hat, glaub i, nix mim Fußball zu tun, des is halt, i waß*  
338 *net, wie i des sagen soll, es is, na i glaub, dass des, dass des egal is, dass des vom, vom, net mit Fußball zum Tun*  
339 *hat, dass das in jeder Sportart geben wird oder gibt.*  
340 *Ahm, du hast vorher gsagt, du glaubst, in deinem Team gibts auch zwei oder so. Aber kennst du jetzt generell*  
341 *lesbische Fußballerinnen auch?*  
342 *Ah, ane kenn i, des is die XXX, die is glaub i, die glaub i waß i, weil die hat ma letztens die Freundin vorgstellt*  
343 *oder zumindest hats es mitghabt. Und die YYY glaub i, aber i bin ma da net sicher, i waß net genau.*  
344 *Okay.*  
345 *Und ansonsten...*  
346 *Aber sonst auch von anderen Vereinen oder irgendwas, weißt du gar nix?*  
347 *Naja. I muss ehrllich sagen, durch des, dass i damit ka Problem hab, störts mi net so. Des erste Mal wo i wirklich*  
348 *mit dem konfrontiert worden bin, war wie ma der Hannes des gsagt hat.*  
349 *Mhm.*  
350 *I weiß sehr wohl, wenn zwanzig Mädchen in St. Pölten kaserniert san, dass da eher die Gefahr größer is, dass*  
351 *sie lesbisch san, als wenn zwanzig Burschen kaserniert san.*  
352 *Mhm.*  
353 *Da is die Gefahr eher geringer, sag i jetzt amal. I glaub aber a, dass diese Mädchen afoch alles ausprobieren*  
354 *und wahrscheinlich a mit, mit Burschen schlafen, sag i jetzt amal.*  
355 *Mhm.*  
356 *Und net, also, die Gefahr is halt, wie gsagt, so wie in St. Pölten, wenn Mädchen längere Zeit zusammen san, dass*  
357 *des eher, eher der Fall is als wie bei Burschen.*  
358 *Mhm. Ahm, wie hoch würdst du den Prozentsatz schätzen, jetzt in der Bundesliga? Keine Ahnung?*  
359 *Waß i net, da hab i kane Ahnung, des kann i überhaupt net sagen.*  
360 *Okay.*  
361 *Wart, i würd sagen, zehn Vereine, nur erste oder zweite Division a?*  
362 *Erste.*  
363 *Nehm ma erste, zehn Vereine, zwanzig Spielerinnen, san zweihundert, zehn, fünfzehn Prozent.*  
364 *Okay. Und glaubst du, machts einen Unterschied von der Liga her, ob du jetzt unten oder oben spielst?*

365 *Na des, na überhaupt net, des glaub i net.*  
366 Und eher vielleicht Stadt und Land oder so?  
367 *Na des glaub i a net, des glaub i a net.*  
368 Ahm, ja du kennst jetzt nicht wirklich welche, aber, das heißt, du kannst mir die Frage vielleicht auch gar nicht  
369 beantworten aber...  
370 *Na stell mas einfach.*  
371 ... wie gehen lesbische Spielerinnen mit ihrer Sexualität im Verein um?  
372 *Na da waß i gar nix, da kann i gar nix sagen.*  
373 Ja. Ja wieso der Umgang mim Thema im Frauenfußball so viel leichter is als bei den Männern, hast im Prinzip  
374 eh scho gsagt, weil du glaubst, dass in der Gesellschaft generell bei Frauen lockerer...  
375 *I glaub, dass des a gesellschaftlicher Druck is mehr oder weniger.*  
376 Glaubst du, is die Angst vor einem Coming Out bei Spielerinnen auch berechtigt, so wies jetzt bei den Männern  
377 is? Dass die, ich mein, bei uns is jetzt eh nicht so, dass irgendeine an die Medien geht, weils zu wenig  
378 Anerkennung hat. Aber in Deutschland oder so, dass die da Angst haben, dass sie sich outen, weil da gibts ja  
379 auch kaum jemanden, der wirklich geoutet is.  
380 *Also i glaub, dass bei den Herren des, des, des Outen auf jeden Fall schwieriger is...*  
381 Ja.  
382 ... wie bei Damen mehr oder weniger. Aber sicher, sicher werden viel Spielerinnen sich denken, wenn sie sich  
383 outen gegenüber von den Mannschaftskolleginnen, sag i jetzt amal, aber i glaub eher, dass die, ah, i waß net wie  
384 is sagen soll. Also i glaub eher, dass bei, wie gsagt, vom Druck her, dass bei Frauen net der Fall is und i glaub  
385 net, wenn si Frauen outen, dass deswegen nimma berücksichtigt werden, zum Beispiel in Deutschland.  
386 Mhm.  
387 *I glaub eh, speziell in Deutschland gehts eher sowieso nach Leistung, meiner Meinung nach, no mehr nach*  
388 *Leistung als in Österreich. Und, und wenn, wenn a Spielerin guat is, dann is mir als Trainer mehr oder weniger,*  
389 *sag i jetzt amal, wurscht, ob die jetzt auf Frauen steht oder auf Männer steht, wenn die Leistung passt.*  
390 Mhm.  
391 *I find eher, i find eher, dass sogar gut wär, wenn sie sich outen würde, weil dann wird das blöde Gerede aus sein,*  
392 *mehr oder weniger, und des hat mit der Leistung, meiner Meinung nach, nix zu tun, solange die Leistung okay is,*  
393 *hätt, wärs glaub i, des wenigste Problem mit einem Trainer.*  
394 Siehst du Homosexualität im Frauenfußball jetzt als Problem oder Tabu?  
395 *Na seh i überhaupt net, wie gsagt, solange, i mein, i trainier, wir san ja a kane Profis im Prinzip und in ganz*  
396 *Österreich gibts ja net wirklich Profis. Solang, solange i beim Training und beim Match, für mi des okay is, dass i*  
397 *sag, es passt die Einstellung und des Ganze und sie, i sag jetzt bewusst, zicken net umadum, so wies der Hannes*  
398 *vielleicht hat, hab i überhaupt ka Thema, ah, Problem damit. Wenn dieses Thema jetzt kommen würde, wenn die*  
399 *eine zum anderen sagt „I spiel di jetzt nimma an, weil du bist mit mir nimma zam“, dann hätt i sehr wohl a*  
400 *Problem damit.*  
401 Mhm.  
402 *Dadurch, ah, is es mir mehr oder weniger wurscht, weil des is ihr Privatleben,...*  
403 Mhm.  
404 ... diese eineinhalb Stunden oder zwei Stund, was bei mir san, wird normal trainiert, und wenn des Thema, wenn  
405 des da ka Thema is beim Training is, dann is mir im Prinzip wurscht was vorher oder nachher machen mehr  
406 oder weniger.  
407 Ja.  
408 *Problem hätt i dann nur, wie gsagt, wenns, wenns auftauchen würde aber dann würd i halt sagen, äh, sie sollen*  
409 *si diese eineinhalb Stunden zamreißen und, und was vorher, nachher is, wie gsagt, is ma im Prinzip egal.*  
410 Okay, das heißt, du hast kein Problem damit aber generell, glaubst du, findest du, is es irgendwie ein Tabu, auch  
411 bei den Frauen oder...  
412 Ah...  
413 Dass es irgendwie ein, weiß ich nicht, schlechtes Licht oder so auf den Frauenfußball wirft oder...  
414 *Hm, ja natürlich durch des, durch des, dass si Frauen eher outen als wie Männer, gibts natürlich beim*  
415 *Frauenfußball, oder beim Fußball, beim Fußball generell mehr Frauen, die sich outen als wie Männer.*  
416 Mhm.  
417 *Männer traun si net, meiner Meinung nach, machen des im Stillen. Und dadurch is a, sagt man, die, die Frauen,*  
418 *was lesbisch san, gehen zum Fußball, was net, was i net glaub, ehrlich gsagt.*  
419 Mhm.  
420 *Des is einfach aufgrund der Tatsache, dass sich Frauen eher outen. Ich mein, sicher, wenn i jetzt, wenn i jetzt*  
421 *vom Gedanken der Frau hergeh oder wenn i jetzt als Mann schwul wäre, würd i natürlich a in an Fußballverein*  
422 *gehen, weil i da eher mit Burschen zamkomm oder mit Männer, mehr oder weniger. Aber wenn i in an*  
423 *Fußballverein geh wo 15 Männer san und es is kana schwul, sag i amal, dann bringt ma des a net, a nix. Und im*  
424 *Prinzip is bei die Frauen genauso.*  
425 Mhm.

426 *Wie gsagt, des Problem is nur, und des is bei Frauen vielleicht eher als wie bei Männer, dass, obwohl Männer a*  
427 *wechseln vü, schwule Männer vü wechseln miteinander, dass des bei die Frauen eher schneller geht mehr oder*  
428 *weniger.*  
429 Mhm.  
430 *Und so wie in St. Pölten wenn der Hannes, so wie der Hannes zu mir sagt, die gehen alle 14 Tag, wechseln si die*  
431 *ab untereinander, also da hätt i persönlich scho a Problem. Weil da gehts dann wirklich nur darum, wer geht mit*  
432 *wem ins Zimmer, da gibts dann andere Probleme aber sonst...*  
433 Mhm.  
434 *War des überhaupt die Frag, ah, die Antwort auf die Frage?*  
435 Jaja, passt schon.  
436 *Ja, passt, okay.*  
437 *Ahm, wieso wird glaubst, oder findest du, in den Vereinen doch relativ locker damit umgegangen? Weil in der*  
438 *Gesellsch-, ich mein, du sagst, bei den Frauen is in der Gesellschaft auch nicht wirklich ein Problem oder?*  
439 *I glaub net, wie gsagt, i glaub erstens amal weil, ah, Frauen des eher tolerieren, wenn Frauen lesbisch san als*  
440 *wie Männer.*  
441 Mhm.  
442 *Männer tolerieren des net wenn Männer schwul san,...*  
443 Mhm.  
444 *... sag i jetzt amal. Somit bist du unter Männer abgestempelt,...*  
445 Ja.  
446 *... mehr oder weniger. Bei Frauen is des unter den Frauen, san die, ah, kulanter, sag i jetzt amal, und den*  
447 *Männern is wahrscheinlich wurscht.*  
448 Mhm.  
449 *Die is halt, is halt lesbisch und is halt für die Männer nimma da, mehr oder weniger, aber unter Männern is des*  
450 *einfach wenn ana schwul is weit extrem ärger, meiner Meinung nach, als wie wenn Frauen untereinander sagen,*  
451 *sie san lesbisch.*  
452 Mhm.  
453 *Und dadurch is des eher lock-, wird des eher lockerer, lockerer, lockerer, sag ma amal so...*  
454 Mhm.  
455 *... als wie bei Männer.*  
456 Mhm, okay. Ahm, sagt dir der Begriff Homophobie was?  
457 Na.  
458 Das is, Phobie is halt immer Angst.  
459 Ja, okay.  
460 Also Angst oder Ablehnung eigentlich oder Diskriminierung halt von Homosexuellen is das dann. Und, ahm...  
461 *Wie gsagt, des hab i eh zerst scho gsagt, i glaub, dass vü Männer si, dass des versteckt machen weils einfach in*  
462 *der Öffentlichkeit, ah, Schwulsein eher schlechter behandelt wird...*  
463 Ja.  
464 *... als wie wenn Frauen sagen, sie san lesbisch, mehr oder weniger. Ah, komischerweise wenn si, wenn si*  
465 *Männer zum Beispiel, Filmschauspieler, die was wirklich in der Öffentlichkeit stehn, si outen, da is mehr Aufsehn*  
466 *als wenn si die Jodie Foster zum Beispiel outet, mehr oder weniger.*  
467 Ja.  
468 *Des wird zwar, amal steht des in der Zeitung und dann is die Sache aber durch, des is so, die hat dann ihre*  
469 *Freundin und geht mit ihrer Freundin fort und so.*  
470 Ja.  
471 *Und des, des is bei Männer halt anders, des is aber, ah, dieses Klischee is halt weil eben Männer des, für*  
472 *Männer schwul sein halt ärger is als wie für Frauen lesbisch sein.*  
473 Mhm. Ahm, ja es is eh, Homophobie is, also es is eh oft zum Beispiel jetzt im Fußball, dass halt bei den  
474 *Männerspielen eben Aussagen von den Fans oder so was kommen von wegen „Schwule Sau“ und so was, das is*  
475 *dann eben, sind dann homophobe Aussagen.*  
476 *Ja, des gibts bei den, genau, des gibts...*  
477 Hast du das bei den Frauen auch schon irgendwie...  
478 *Na überhaupt net, muss i ehrlich sagen, also des gibts überhaupt net, wobei...*  
479 Auch sexistische nicht, irgendwie so von wegen...  
480 *Na, also, seitdem i mit, mit die Damen arbeit, überhaupt net.*  
481 Okay.  
482 *Na. Gar nix.*  
483 Wolltst du noch was sagen jetzt?  
484 Na.  
485 Okay, gut. Ahm, öffentliche Outings, jetzt zum Beispiel die Angerer in Deutschland...  
486 Ja.



487 ... oder die Rapinoe in Amerika, findest du gut, hast du eigentlich vorher gesagt?

488 *Find i gut, ja, find i gut. I mein, wenn, wenn solche Out-, Outings mehr oder weniger in, ins Gnack fallen diesen*

489 *Spielerinnen, sag i jetzt amal, dass vielleicht nimma berücksichtigt werden oder so, dann geht des in die falsche*

490 *Richtung weil dann wird si keiner mehr des traun, mehr oder weniger.*

491 Ja.

492 *Des hängt jetzt von der Gesellschaft oder von den jeweiligen Trainer ab, sag i jetzt amal.*

493 Mhm.

494 *Es wird vielleicht Trainer geben, wenn si a Mädchen outet, der was sagt „I wü di nimma in der Mannschaft*

495 *ham“. Des würd i persönlich net machen,...*

496 Mhm.

497 *... solange des ka Problem is, wie gesagt. Ansonsten muss ma si halt zamsetzen und reden. Und deswegen find i,*

498 *wenn si so Sp-, so Sportlerinnen, die was halt in der Öffentlichkeit stehn, so wie in Deutschland bei die*

499 *Fußballerinnen, sind dann dort angesehen mehr oder weniger, die san dorten eher akzeptiert als wie in*

500 *Österreich,...*

501 Mhm.

502 *... find i des eher guat und des wär dann eher Nachteil wenn man dann die, mehr oder weniger, diskriminiert*

503 *deswegen.*

504 Mhm.

505 *Und wenn i des dann mach, speziell in der Öffentlichkeit bei Nationalmannschaften, dann is natürlich schlecht,*

506 *dann wird dieses, diese Outings nimma kommen und dann wirds im Stillen sein und im Stillen is für mi eher*

507 *schlecht als wie wenns in der Öffentlichkeit is.*

508 Mhm, okay. Ahm, dann zu deinem Team, aber da hast im Prinzip eh auch schon gesagt, dass du eben nicht weißt

509 aber glaubst, es sind halt zwei.

510 *Wie gesagt, i...*

511 Ah, ja, das heißt Prozentsatz auch zehn Prozent?

512 *Zehn Prozent im Prinzip wenn i jetzt zwa hernehm.*

513 Mhm.

514 *Wie gesagt, des is gegenüber den Mädls überhaupt, unter den Mädls überhaupt ka Thema und, wie gesagt, i hab*

515 *die, die Problematik überhaupt net und bei der XXX, wie gesagt, waß is aber des is a, also des, na, i hab*

516 *überhaupt ka Problem eigentlich, überhaupt kans.*

517 Mhm. Das heißt, Frauenpaar gibts auch nicht, hast du gesagt?

518 *In der Mannschaft nicht, nein.*

519 Ja. Ahm, wie wird von deinem Verein mit dem Thema umgegangen? Also dürfen die zum Beispiel jetzt, weiß ich

520 nicht, bei Feiern, wird dann gesagt, mit Begleitung und dann is wurscht ob Freund oder Freundin oder sind die

521 Vereinsfeiern sowieso nur untereinander oder?

522 *Also i glaub, dass das eher a locker gnommen wird, mehr oder weniger. I denk jetzt grad nach mit der*

523 *Weihnachtsfeier, wobei wir ham si bei der Weihnachtsfeier, hab i die Mädchen gfragt und die ham ein-,*

524 *einstimmig gesagt, dass halt alle allein kommen, mehr oder weniger.*

525 Mhm.

526 *Dadurch is, waß i des a gar net.*

527 Mhm.

528 *Und, aber i glaub, dass des wahrscheinlich ka Problem is, oder sollte ka Problem sein, sag ma amal so, wär*

529 *schlecht wenns ans is aber i glaub net, dass des a Problem wä.*

530 Okay. Ahm, über das Thema wird jetzt eigentlich gar nicht geredet oder kommuniziert in deinem Team, hast du

531 gesagt?

532 *Eigentlich gar net, na.*

533 Okay. Dann paar Fragen zu allgemeinen Aufgaben von einem Trainer, also jetzt gar nicht auf das Thema

534 bezogen,...

535 *Ja okay.*

536 ... sondern was sind so die Aufgaben eines Trainers, würdest du sagen?

537 *Also für mi als Trainer, muss i ehrlich sagen, ah, is die Kameradschaft sehr wichtig.*

538 Mhm.

539 *Und wenn des Gefüge nämlich, oder die Kameradschaft, in einer Mannschaft net passt, dann, dann kann i auf a*

540 *Ziel net hinarbeiten. Wichtig is für mi des Ziel, des hat mi immer in der letzten Klass gstört, dass ma eigentlich*

541 *sagt, ja wir spielen irgendwie um an fünften Platz umadum.*

542 Mhm.

543 *Des is für mi zum Beispiel a Wahnsinn gewesen wenn a Trainer gesagt hat: „Ja wir werden zwischen Fünfter und*

544 *Zehnter.“ Des is für mi no dazu in der letzten Klass, wos nur den Master gibt...*

545 Ja.

546 *... und für mi is wichtig, dass i, dass i die Mädchen halt besser mach. Und deswegen, ah, trainier i, wie gesagt, a*

547 *lieber Mädchen, weil der Erfolg si da schneller einstellt, mehr oder weniger.*

548 Mhm.

549 *Die san sehr ehrgeizig, denen kann ma mehr drauftrainieren und es is a des Spannende, des muss i a dazu sagen,*

550 *es is die Spanne höher zum Drauftrainieren als wie bei Burschen. Man kann bei Burschen a was drauftrainieren*

551 *aber bei Mädchen is die Spanne höher mehr oder weniger. Und für mi is wichtig, dass i, dass i, wie gsagt, denen*

552 *Mädchen was lern, beibring und speziell für mi jetzt Aufstieg halt in die Bundesliga, des is halt mein nächstes*

553 *Ziel...*

554 Mhm.

555 *... mit den Frauen.*

556 *Das heißt aber, so untereinander und das Soziale und so is mindestens genauso wichtig wie jetzt,...*

557 *Auf jeden Fall, auf jeden Fall.*

558 *... als Fußball selbst eigentlich, also das Spiel selbst?*

559 *Ich mein, es is so, dass die Mädchen mit Probleme net zu mir kommen und i da a gar net wüsst, wie i des dann,*

560 *wie i mi dann verhalten soll und die, des machen si die Mädchen eher untereinander aus, muss i ehrlich sagen.*

561 Mhm.

562 *Und i hab aber jetzt die Damen erst seit einem halben Jahr, also des war überhaupt no kans, ka Thema. Trotz*

563 *allem muss i sagen, is in meiner Mannschaft speziell die Kameradschaft sehr gut, wirklich, untereinander, des*

564 *funktioniert, des haut hin, die checken si selbst weit mehr als wie Burschen, muss i ehrlich sagen.*

565 Mhm.

566 *Die machen si aus, wer mit wem wo mitfahrt und des funktioniert eigentlich weit besser als wie mit, mit Männer.*

567 Mhm.

568 *Des Einzige was bei mir a bissl schwieriger is, is, dass i halt immer aufpassen muss wegen der Kabin zum*

569 *Beispiel.*

570 Ja.

571 *Wenn die Kabin, normal renn i eine, is ka Problem. Bei Frauen muss ma immer fragen und schaun und jetzt is*

572 *ma amal passiert jetzt, am Samstag erst, waren zwei Mannschaften in der Kabine duschen.*

573 Mhm.

574 *I hab gwisst, mei Mannschaft is fertig, hab aber mei Taschen no drin stehen, ja? Alle meine Mädchen sind*

575 *heraußen, i reiß auf, steht eine vor mir; i mein des, von der zweiten, von einer anderen Mannschaft, sie is eh*

576 *verkehrt gstanden, zum Glück. Aber trotzdem, des is so a Sache, wo i extrem aufpassen muss, weil i glaub, dass*

577 *da Mädchen, ah, scho feinfühlicher san als wie Burschen.*

578 Mhm.

579 *I denk ma, wenn i amal da eineplatz, vielleicht verzeihns mas no aber a zweits, drittes Mal, dann sagens „He*

580 *macht der des absichtlich, der Kerl?“*

581 Mhm.

582 *Und da muss i sagen, des is halt des Einzige, was a bissl schwieriger is mit, bei Frauen. Ansonsten muss i sagen,*

583 *von meiner Erfahrung her, trainier i mit Frauen, leider habens net den Stellenwert, aber lieber als wie mit*

584 *Männer.*

585 *Und was sagst du zum Führungsstil? Also wie sollte man sein Team führen oder wie führst du?*

586 *Also ans muss i dazu sagen, i führs doch a bissl anders wie Männer, des muss i scho sagen.*

587 Mhm.

588 *Man muss mit Frauen a bissl, doch a bissl anders umgehn, wobei vom Training her, i nix anders mach als wie*

589 *mit die Herren, von, von, von der, von der Qualität her mach i genau die selben Übungen, was i mit die Herren*

590 *mach oder mit der Herrenkampfmannschaft gmacht hab, mit die Damen.*

591 Mhm.

592 *Weil i der Meinung bin, dass diese Übungen, ah, von der Technik her und vom, vom Spielen her genauso wie bei*

593 *die Männer zu machen is. Es is halt nur, die Gschwindigkeit is bissl anders, des Tempo is bissl anders und die,*

594 *die, ah, der Druck aufn Ball is a bissl anders.*

595 Mhm.

596 *Ansonsten trainier is ganz gleich, i trainier a die Konditionseinheiten gleich wie mit Männer,...*

597 Ja eh.

598 *... sag i jetzt amal. Wobei jetzt a bissl, wobei i dann trotzdem, ah, vielleicht mit Damen eher früher aufhör als*

599 *wie mit Männer. Das heißt, ah, bissl feinfühlicher muss ma scho sein beim Training.*

600 Mhm.

601 *Ansonsten aber trainier i im Prinzip desselbe wie, wie mit Männer.*

602 Mhm. *Und so vom Umgang, sag ich jetzt mal, also da gibts halt immer von autoritär bis total freundschaftlich so*

603 *die...*

604 *Ah, okay. Also vom Führungsstil her bin i im Prinzip gleich, oder sag ma so, fast gleich wie mit Männer. Es is*

605 *bei, bei Frauen lass i halt eher bissl was durchgehn als wie bei Männer..*

606 Mhm.

607 *... aber, aber net so extrem, dass is jetzt mit Samthandschuh angreif mehr oder weniger, i verlang von den*

608 *Damen genau desselbe wie von die Herren.*

609 Mhm.

610 *Und, ah, bin aber dann trotzdem, speziell wenn i die 15 Jährigen was kommen...*

611 Mhm.

612 *... oder 16 Jährigen, scho bissl feinfühlicher. Wü aber jetzt net sagen, dass i Vaterfigur bin für sie, sondern i bin*

613 *ihr Trainer, aber es is halt vom Umgang her, also Männer untereinander is a bissl derber der Umgang als wie mit*

614 *Frauen.*

615 Ja.

616 *Weil wenn i, bei Männer wird oft, wird oft anders gredt als wie mit Frauen und i bin a der Meinung, es is eher, is*

617 *eher schlecht, wenn, wenn Trainer Frauen anders behandeln als wie Männer beim Training.*

618 Ja.

619 *I glaub a, dass Frauen des net wollen, i hab des mit meiner Mannschaft, also des hab i mit meiner Mannschaft*

620 *ausdiskutiert. I habs am Anfang, relativ am Anfang, hab is gfragt, ob sie wollen, dass is, ah, anders behandel wie*

621 *Männer oder weniger hart wie Männer.*

622 Mhm.

623 *Und da war eher der Tenor, dass gsagt ham, na sie möchten genauso behandelt werden wie a Männermannschaft*

624 *und im Prinzip des mach i a. Unterm Strich sag i jetzt aber, a paar Prozent, so zehn, fünfzehn Prozent bin i dann*

625 *halt net so wie, wie mit Männer. Aber i bin der Meinung, dass diese, diese, wie soll i sagen, dieser menschliche*

626 *Kontakt extrem wichtig is beim Fußball, überhaupt als Trainer.*

627 Mhm.

628 *Also da kann ma wü zerstören und zamhaun.*

629 Ja. Gut dann, ahm, nochmal zur Homosexualität zurück. Ah, versuchst du gegen so Vorurteile oder Klischees

630 vorzugehen wens irgend-, wenn du irgendwo hörst?

631 *Natürlich, des mach i auf jeden Fall, wobei i net wirklich konfrontiert bin mit dem Ganzen.*

632 Mhm.

633 *Wie gsagt, bei 35 Jahr Fußball bin i nie, bin i nie mit Homosexualität in Kontakt kommen, eigentlich nie, net*

634 *einmal, weder mit an Mannschaftskollegen oder a mit, mit Gästespieler oder so oder mit, mit, mit Konkurrenten,*

635 *mit Gegner. Und a bei den Damen, würd aber, i würd zwar net unbedingt Stellung beziehn, sag i jetzt amal, und*

636 *verfechten des Ganze,...*

637 Mhm.

638 *... i würds aber a, i machs auf kan Fall schlecht, sag ma mal so. I versuch eher da mi neutral zum Verhalten, find*

639 *aber, hab nix gegen Homosexualität oder gegen, gegen,...*

640 Mhm.

641 *... wenn Frauen lesbisch san, also des is für mi net so des Thema, sag i jetzt amal.*

642 Okay. Und was wär jetzt, ah, wenn zum Beispiel eine Spielerin zu dir kommt, was in Österreich

643 unwahrscheinlich is, aber theoretischerweise halt jetzt, ahm, und sagt, sie möcht sich jetzt öffentlich outen und

644 dass, weiß nicht, Medien,...

645 *Wär ich dafür.*

646 *... ob du ihr hilfst oder irgendwas. Also würdst du sie schon irgendwie...*

647 *Ich würd mit ihr reden und sagen, erstens mal is das ihr Entscheidung, das kann ich ihr sowieso net abnehmen.*

648 Ja.

649 *Wenn sie sich outen will, dann solls das tun. Sie hätte, wenn das meine Spielerin wär, keine Nachteile, auf kan*

650 *Fall, gegenüber von den anderen Spielerinnen, sag i jetzt amal, und, ah, mir is des, müsste sie mit sich*

651 *ausmachen, also wenn sie zu mir kommt und sie, sie fragen würde, obs bei mir dann irgendwie, irgendwelche*

652 *Konsequenzen gäbe, des, da würd i eher zuraten, dass sie sich outen soll wenn sie möchte...*

653 Mhm.

654 *... weils von meiner Seite halt si im Prinzip nix ändert. Wie gsagt, i waß net, höchstens dieser Zickenkrieg, i waß*

655 *net beim Hannes, wie gsagt, i tu jetzt immer beim Hannes weil i, bei mir des net is.*

656 Ja.

657 *Dann, wenn i mi da jetzt da einversetz, dann würd i scho a Problem ham wenn des wirklich so massiv is,*

658 *ansonsten hätt i ka Them-, ka Problem und würd i eher, wenn sie dafür is, eher zuraten, dass es macht als wie*

659 *abraten, dass es net macht.*

660 Mhm, okay. Gut, ahm das Thema wird von dir nicht thematisiert, hast du vorher schon gsagt, beziehungsweise...

661 *Wegen was?*

662 Dass, Homosexualität, du redst mit deinen Spielerinnen nicht drüber oder, oder sprichst das irgendwie an oder

663 irgendwas.

664 *Na i hab über des Thema eigentlich gar net gesprochen, muss i ehrlich sagen, und solange von den Mädls nix*

665 *kommt, fang i jetzt a gar net an, muss i ehrlich sagen.*

666 Ja.

667 *Wenn des Thema irgendwie von den Spielerinnen kommen würde und sie würden, möchten mit mir reden, dann*

668 *okay, aber...*

669 Mhm.

670 ... i persönlich würd mit dem Thema net anfangen wenns net akut is.

671 Und inwieweit denkst du, ham Trainer oder Trainerinnen auch eine Vorbildfunktion jetzt mit, im, im Umgang

672 mit dem Thema? Also dass es jetzt, weiß ich nicht, schlecht kommen würd, wenns eben dagegen sind oder eben

673 gut aufgenommen wird, wenn sie dafür sind oder, o in die Richtung.

674 Also wenn, wenn a Trainer gegen des is, dann wern die Damen nimma dort spielen, meiner Meinung nach, sag i

675 jetzt amal.

676 Ja.

677 Also i denk sehr wohl, dass die Damen wenn si sich outen oder zum Trainer gehen oder wenn der Trainer des

678 mitkriegt, dass des dann vom Trainer abhängig is, ob die Mädchen dort spielen oder net.

679 Mhm.

680 Des würd i als Mann a machen, wenn i dort net akzeptiert, na sag ma als Frau, i denk, wenn a Frau net

681 akzeptiert is und der Trainer gegen des is, dann wird die Dame dort nimma spielen, dann wird sie sich an

682 anderen Verein suchen, mehr oder weniger. Und deswegen muss i ehrlich sagen, i hätte damit, i hab damit ka

683 Problem und i hätt a da ka Problem wenn sie sich outen würd. Vielleicht wär, dass i sag, dass ma wirklich si,

684 dass ma des dann mit der Mannschaft bespricht oder die Mann-, i würd die Mannschaft fragen, ob sie über des

685 reden wü, über dieses Thema.

686 Mhm.

687 Wenn die Mannschaft reden wü dann würd is machen, ansonsten würd is lassen mehr oder weniger. Und, wie

688 gsagt, offiziell hat sich in meiner Mannschaft keine geoutet, i hätt aber a ka Problem damit, mehr oder weniger.

689 Ja.

690 Und, also i bin, i glaub a durch des, dass die, i bin ja wirklich sehr kulant, des muss i ehrlich sagen, deswegen

691 kumm i bei den Damen a relativ gut an, weil i da eher, wie soll i sagen, für mi des nix Schlimmes is, muss i

692 ehrlich sagen.

693 Mhm.

694 Und deswegen glaub i, ham die Mädls da a ka Problem und deswegen brauch mas a net besprechen. I glaub,

695 wenn a, ahm, a Trainer scho von Haus aus bei den Herren oder jetzt bei den Damen sagt „I mag kane

696 Schwulen“ oder „Schwule san Arschlöcher“ oder was waß i und i würd des jetzt umlegen auf die Damen und

697 sag des Öffentlich-, öffentlich vor der Mannschaft, dann wern diese Spielerinnen a Problem ham mit mir.

698 Ja.

699 Die wern si dann natürlich net traun, wern si net outen...

700 Mhm.

701 ... und wern halt vielleicht den Verein verlassen oder, oder den Trainerwechsel versuchen irgendwie. Aber durch

702 des, dass des für mi des überhaupt ka Thema is und i mi da gar net, ah, ahm, ah, in a Richtung mehr oder

703 weniger beweg und des sag, is des dadurch glaub i ka Problem.

704 Mhm. Ahm, es is momentan ja „schwul“ so ein in-Schimpfwort, bei den Jugendlichen zumindest. Hm, is dir bei

705 den Frauen aber auch schon mal vorkommen, dass jetzt im Training irgendeine schreit von wegen ...

706 Na eigentlich net.

707 ... „Was für ein schwuler Pass“ oder irgendsowas?

708 Aso, so meinst. Ja...

709 Schon?

710 ... schwul is bei den, bei den Jungs natürlich a Mega-, a Megawort.

711 Ja bei den Jungs sowieso, aber hin und wieder sagens die Mädls halt auch, also...

712 Schwuler Pass, stimmt.

713 ...kenn ich aus eigener Erfahrung.

714 Stimmt.

715 Aber da gehst du nicht irgendwie dagegen vor oder so, weils halt, weiß ich nicht...

716 Na i muss ehrlich sagen...

717 Es is für dich ein Schimpfwort wie jedes andere oder...

718 Ja des is für mi nix, nix Tragisches, muss i ehrlich sagen. Des is, ah, wenn du jetzt konkret des mit „schwulem

719 Pass“ ansprichst, dann is ja des ka persönliche Beleidigung. Wenn i jetzt, ah, wenn jetzt Burschen untereinander

720 „schwule Sau“ sagen würden...

721 Mhm.

722 ... und i den persönlich beleidigen würd, dann hätt i als Trainer scho was dagegen.

723 Okay.

724 Dann würd i einschreiten. Oder i waß net, bei Damen kummt des ja net vor „Du Lesbin“ oder, was weiß i,

725 irgendwas, hab i persönlich no net gehört, wenn des persönlich wird, dann würd i einschreiten, muss i ehrlich

726 sagen. Dann würd i ma die zwei Spielerinnen holen und mit ihnen drüber reden weil des, der, der, weil der

727 Respekt einfach hergehört.

728 Mhm.

729 Der Respekt untereinander gehört her, gehört her zwischen den Spielerinnen und die Spielerinnen zum Trainer,

730 genauso wie i von ihnen den Respekt verlang, bekommens den Respekt von mir zruck a mehr oder weniger und

731 *des is für mi überhaupt no ka, des is aber a, ja, bei den Burschen kommt des vor teilweise, aber Burschen reden*  
732 *so vü Blödsinn, die denken da net nach.*  
733 Mhm.  
734 *Drum, Frauen denken da eher nach und deswegen is des, wenn des bei Frauen passiert, meiner Meinung nach,*  
735 *vü schlimmer als wie wens bei Männer passiert.*  
736 Mhm.  
737 *Männer reden so vü Blödsinn oft, denken gar net nach, i glaub, dass des bei die Frauen doch a bissl anders is,*  
738 *die denken doch eher nach und wenn die wen beleidigen wollen, dann machens das bewusster als wie Männer,*  
739 *glaub i.*  
740 Ja. Ahm, es gibt zumindest in Deutschland Ideen, dass man bei der Trainerausbildung schon das Thema  
741 Homosexualität aufnimmt, also sowohl im Männer- als auch im Frauenfußball.  
742 Okay.  
743 Findst du das gut oder nicht so, einfach...  
744 *Na find i gut, wenn ma über des redt, mehr oder weniger.*  
745 Auch bei den Männern was eben doch so...  
746 *Auch bei den Männern. I würds jetzt net zum Hauptthema machen...*  
747 Ja, nein.  
748 *Sag i jetzt amal, dass ma unbedingt drauf hinstoßen muss auf des Ganze, i find des aber net so schlecht, weil*  
749 *wenn ma dann in dieser Situation is, dann tut ma si vielleicht leichter wenn ma des im Vorfeld irgendwie amal*  
750 *besprochen hat, mehr oder weniger,...*  
751 Mhm.  
752 *... des Ganze. Und, ah, wie gsagt, wenn ma drüber redt is des okay und, und net so schlecht wenn mas mal gehört*  
753 *hat aber i würd des jetzt net so, so überthematizieren, sag i jetzt amal.*  
754 Mhm. Und glaubst du, gehen Trainerinnen, ah, leichter oder lockerer mit dem ganzen Thema um als Trainer,  
755 jetzt im Frauenfußball?  
756 *Na des hab i ma a scho oft, des hab i ma scho oft überlegt wie des Trainerinnen machen. Also ganz schlecht find*  
757 *i, also des is jetzt mei persönliche Meinung, ah, ganz schlecht is, wenn, wenn Trainerinnen homose-, ah, lesbisch*  
758 *san und des aber dann dazu benutzen, das Ganze.*  
759 Inwiefern benutzen?  
760 *Mit Spielerinnen zum Beispiel.*  
761 Ah, okay.  
762 *Versuchen, da irgendwie Kontakt zu knüpfen.*  
763 Ja, nein...  
764 *Genauso wie bei Trainer.*  
765 Ja.  
766 *Wenn a schwuler Trainer, nix gegen an schwulen Trainer, soll er sein, oder a lesbische Trainerin, aber wenn des*  
767 *dann in die Mannschaft einegeht, dann wärs für mi a Thema.*  
768 Mhm.  
769 *Wenn i jetzt deswegen Trainer werd, also wenn i jetzt schwul wär und i werd deswegen Fußballtrainer, damit i da*  
770 *eben beim Duschen zuschaun kann oder, dann wärs für mi a Thema.*  
771 Mhm.  
772 *Wenn aber jetzt a lesbische Trainerin sei Fr-, ihr Freundin hat und die Spielerinnen Spielerinnen sein lässt, dann*  
773 *wern die Spielerinnen ka Problem ham und die Trainerin a net.*  
774 Mhm.  
775 *Problem wirts nur wenn des dann halt übergreift, mehr oder weniger.*  
776 Ja.  
777 *Und deswegen hab i da a ka Vorurteil, wie gsagt, alles was, was außerhalb is, is ja dem sei Gschicht, mehr oder*  
778 *weniger.*  
779 Mhm.  
780 *Welche sexuelle Neigung der jetzt hat, is in dem Fall sei Gschicht, nur wenn des halt dann in dieser Zeit zu*  
781 *einem Problem wird, dann muss ma si halt vielleicht was überlegen und drüber reden und schau wie man des*  
782 *halt löst.*  
783 Mhm. Ah, lesbische Trainerin kennst du jetzt nicht oder schon?  
784 *I waß net, is die ZZZ?*  
785 Nein.  
786 *Net? Na dann kenn i kane. Na i muss da ehrlich sagen, mir is des wurscht, wirklich, mir is des, mir is des*  
787 *wirklich egal. Solang, solang des beim Training funktioniert und es kane Reibereien gibt, soll jeder sei Richtung*  
788 *gehen, was er wü.*  
789 Mhm.  
790 *Also von dem her wär ma das wirklich egal.*  
791 Mhm. Ahm, es gibt von Trainern, vor allem halt von Männertrainern wie vom Baric oder so was, halt doch öfters

792 mal, oder hats in den letzten Jahren öfters so Aussagen gegeben von wegen „Ich will keine Schwulen im Team“  
793 und so.  
794 *Aso?*  
795 Ja.  
796 *Hab i gar net mitkriegt, okay.*  
797 Oder sogar bei den Frauen die nigerianische Teamchefin hat das letztes Jahr auch bei der WM gsagt...  
798 *Aso?*  
799 ... sie will keine Lesben und sie hat alle rausghaut davor schon.  
800 *Wieso weiß die des, ham si die alle goutet oder hats einfach wild drauf los geschossen?*  
801 Na keine Ahnung...  
802 *Okay.*  
803 ... glaub geoutet nicht wirklich aber...  
804 *Würd i net machen.*  
805 Ja. Und findest du, wie sollte man gegen so Aussagen, die dann ja doch in den Medien stehen oder in der  
806 Öffentlichkeit stehen, vorgehen?  
807 *Ich muss ehrlich sagen, wenn solche Trainer und Trainerinnen, würd i, wenn i die Macht hätte, würd i die*  
808 *Trainer rausschmeißen und würd ma an anderen Trainer suchen. Weil des für mi, ah, sexuelle Richtung, bestraft*  
809 *zu werden, a Diskriminierung is, meiner Meinung nach.*  
810 Ja.  
811 *Genauso wie Weißer und Schwarzer a Diskriminierung is, is des a a Diskriminierung.*  
812 Mhm.  
813 *Und wenn so a Trainer, und wenn des a der Baric is, und i wär über dem, dann würd i eher den Baric*  
814 *aufeschmeißen als wie diese Spieler.*  
815 Mhm.  
816 *Weil i des net einseh, dass aufgrund einer sexuellen Richtung des Konsequenzen hat, mehr oder weniger.*  
817 Mhm.  
818 *Solang des im Rahmen bleibt, sag i jetzt amal, dann wär das für mi ka Thema, wie gsagt.*  
819 Ja.  
820 *Und dann wäre, des wär super wenn so was mal funktioniere, wenn so a Trainer außegschmissen wird. Und grad*  
821 *bei der Trainerin, wenn du sagst, die nigerianische Trainerin, also da würd i drüber fahren mehr oder weniger,*  
822 *da würd i ma wen anderen suchen, an anderen Trainer.*  
823 Also schon sehr harte Strafen mit raushauen und so was?  
824 *Würd i scho machen, ja. Wenn so was noch dazu öffentlich kommt und net intern bleibt,...*  
825 Ja.  
826 *... dann würd i des a öffentlich so machen, dann würd i sagen, a wenn des a Baric is oder a Constantini oder a*  
827 *Koller, wie a immer, wenn ers, wenn er so eine, ah, so eine Ansicht hat, dann is er dort Fehl am Platz, meiner*  
828 *Meinung nach, dann ghört ein anderer Trainer her.*  
829 Na weil bis jetzt wern sie dann halt immer nur bestraft mit Geldstrafen, die ihnen eh nicht wirklich...  
830 *Wirklich?*  
831 Ja sie kriegen dann halt immer weiß ich nicht 4000 Euro oder so was...  
832 *A Geldstraf gibts da? Tut ihm net weh, des is ihm wurscht.*  
833 Eben.  
834 *Na i würds eher konsequent machen mit Trainerwechsel.*  
835 Mhm. Und sollte man, findest du, versuchen, gegen die Diskriminierung von Homosexuellen vorzugehen im  
836 Fußballsport, eben generell jetzt, nicht nur Trainer sondern, ah, irgendwie durch Aktionen das Thema zu  
837 enttabuisieren, zumindest beim Männerfußball, dass man halt auch versucht, ja, die Fans oder die Trainer bissl  
838 zu besänftigen sozusagen was das Thema betrifft?  
839 *Es is, es is beim Männerfußball schwierig. Wenn i jetzt mi wieder in mi einsetz, versetz, es is schwierig wenn*  
840 *Spieler untereinander, wie gsagt, ihr habts bei, bei Damen vielleicht is des net so a Problem aber bei Männer,*  
841 *glaub i, sehr wohl, dass vü Männer a Problem ham wenn a Schwuler in der Mannschaft spielt.*  
842 Mhm.  
843 *Wenn der aber jetzt sagt, ah, „I spiel nur mit euch und i hab aber wenn i bei euch, wenn i mit euch dusch, des is*  
844 *ka Problem“, dann wüds vielleicht leichter, wenn ma drüber redt.*  
845 Mhm.  
846 *Da muss ma aber drüber reden, sag i jetzt amal, wenn ma gar net drüber redt, dann wüds schwierig. Weil dann*  
847 *hat jeder nur des eine im Kopf, mehr oder weniger.*  
848 Mhm.  
849 *Wenn ma si aber zamsetzt und ma, wär interessant wenn amal, i waß net, gibt ja net so vü Fußballer die si outen,*  
850 *oder...*  
851 Gar keine eigentlich...  
852 *In Wahrheit wirklich gar kan.*

853 ... ein Schwede aus der dritten Liga oder so hat sich...

854 *Und da muss i sagen, des wär wirklich interessant, so was zum Ausprobieren wenn in einer Mannschaft ana si*

855 *plötzlich outet.*

856 Mhm.

857 *Wie, wie dann reagiert wird. I glaub aber eher, dass des bei den Männern a weit größeres Problem is als wie bei*

858 *die Frauen. I könnt ma eher vorstellen, dass in der Mannschaft der nimma lang spielt, der Mann.*

859 Mhm.

860 *Bei Frauen, glaub i, is des net so a Thema, ehrlich gsagt.*

861 Mhm.

862 *Weil Frauen eher kulanter san auf derer, in derer Hinsicht und, und selbst wenn, wenn der Mann sagt „I wü aber*

863 *von euch eh nix, weil i hab mein Freund, des is mei Partner und mit dem bin i zam“ und, glaub i, dass bei*

864 *Männer schwieriger is als wie bei Frauen. Und wenn da, da müssten si wirklich halt a paar ganz berühmte*

865 *Fußballer ouden,...*

866 Eh, das is eh immer so das...

867 *... dass sich die anderen hinten nachtraun.*

868 Ja, genau.

869 *Des wird aber net der Fall sein, glaub i, weils da um vü Geld a scho geht, mehr oder weniger.*

870 Ja aber es is eben dann die Überlegung, ob man irgendwie durch Aktionen wie, was weiß ich, beim Rassismus

871 „Zeig dem Rassismus die rote Karte“...

872 *Stimmt, stimmt.*

873 ... oder so, dass man das auch auf Homophobie, also auf Homosexualität umlegt.

874 *Ich glaub, dass ma noch nicht so weit san...*

875 Okay.

876 *... dass ma des so, so macht. Des, wobei i find des a irgendwie, des mit dem Rassismus a bissl bedenklich.*

877 *Erstens amal find i bedenklich, dass ma des in den Stadien sagen muss. Für mi is des, ah, erstens scho mal*

878 *bedenklich weil des ja ka Thema sein sollte...*

879 Ja is es nur leider.

880 *Aber es is a Thema, deswegen bringt mans ins Stadion. Und dann muss i aber sagen, ah, is des guat, dass ma*

881 *des, diese Karten zeigt...*

882 Ja.

883 *... und diese rote Karten und das Vorlesen, in Wahrheit denkt si aber jeder eh was anderes und es kommt dann*

884 *immer wieder speziell jetzt in England, hab i mitkriegt, kommt des immer wieder, dass, weil dort extrem viel*

885 *Färbige spielen,...*

886 Jaja Affenrufe und so...

887 *... dass solche Sachen kommen.*

888 Mhm.

889 *Trotzdem is guat, dass es in der Öffentlichkeit kommt weil sonst wärs noch schlechter vielleicht, meiner Meinung*

890 *nach.*

891 Ja.

892 *Und es is halt, i, i würd da jetzt aber a net, i würd jetzt bei den Frauen des net so in die Öffentlichkeit bringen,*

893 *mehr oder weniger, wenn des jetzt genauso, ah, kommen würde wie bei den Männern, ja, wär okay weil ma,*

894 *weilsd dann eher drüber greddt wird aber i glaub net, dass des si durchsetzen wird bei Männern, mehr oder*

895 *weniger.*

896 Mhm.

897 *I glaub, dass das immer wieder a Tabuthema is, was zwar irgendwann amal daherkommt aber net so, so wie*

898 *Rassismus, sag i jetzt amal, wobei des ja scho länger her..*

899 Ja.

900 *... also länger is.*

901 Dreißig, vierzig Jahre.

902 *I waß net, es is halt, andererseits wenn mas totschweigt, dann wirds nie hervorkommen.*

903 Eben.

904 *Is schwierig, müsst man amal ausprobieren.*

905 Is nicht so einfach, das einfach auszuprobieren.

906 *Wern ma net erleben wahrscheinlich, stimmt.*

907 Okay. Und was findest du besonders wichtig im Umgang mit Homosexualität im Fußballsport?

908 *Was meinst, wichtig?*

909 Ja was, ja, dass man eben einfach offen damit umgeht oder eben doch eher das Thema eben nicht so öffentlich

910 macht?

911 *Es wäre gut, wenns öffentlich gemacht werden würde aber i glaub, dass des net wirklich der Fall sein wird, weil*

912 *afoch des bei Männern afoch vü ärger is als wie bei Frauen, also i glaub ganz sicher, dass si ka Bundesligaprofi*

913 *wirklich outet, so wirklich offiziell outet.*

914 Mhm.  
915 *Weil er genau weiß, dass Konsequenzen gibt. Und wir san no net so weit, dass ma des dann akzeptieren.*  
916 Mhm.  
917 *Und i könnt ma vorstellen, wenn a Bundesligaprofi der was, oder a Nationalmannschaftsspieler, der wirklich vü*  
918 *Geld verdient, dass er, obwohl er sich outet, dass er genau den selben Stellenwert hat wie vorher, also i kann ma*  
919 *des net vorstellen, der schadet sich hundertprozentig. Es wird a paar geben, die sagen super und es is lässig, der*  
920 *hat si jetzt geoutet aber i glaub, dass zwei Drittel eher negativ eingestellt san auf des Ganze und drum werden sie*  
921 *sich auch net outen.*  
922 Mhm.  
923 *Es wär schön wenns so wäre und es wäre schön wenns so wäre und es würde keine Konsequenzen geben, ich*  
924 *glaub aber nicht, dass so is. Ich glaub, wenn sich wer outet, würd es Konsequenzen geben für den Spieler und*  
925 *deswegen machens es net.*  
926 Mhm.  
927 *I glaub aber a, dass des bei den Frauen net so is wie bei den Männern, dass sie, wenn die si outen, es is aber a*  
928 *no net so vü Geld dahinter, da müsst ma jetzt schau'n, wie des in Deutschland is.*  
929 Genau, ja.  
930 *Und wahrscheinlich is in Deutschland auch so, dass sich die eher weniger outen werden weil sie diese*  
931 *Konsequenzen befürchten.*  
932 Ja.  
933 *Und da gehts a scho um a Geld und deswegen wüds wahrscheinlich wos um extreme Öffentlichkeit geht und*  
934 *finanzielle Sachen, wern sie si net outen. Es wäre schön wenns so wär, aber es wüds net spielen, glaub i.*  
935 Okay und jetzt die Situation in, sag ma, zehn Jahren, glaubst du, gibts da schon irgendwelche Unterschiede, also  
936 sowohl im Männer- als auch im Frauenfußball?  
937 *I glaub, dass si bei die Männer nix ändert, ehrlich gsagt.*  
938 Mhm.  
939 *I glaub aber sehr wohl, dass si bei die Frauen des ändern wird.*  
940 Inwiefern?  
941 *Dass si die outen können oder outen werden ohne dass Konsequenzen gibt, glaub ich.*  
942 Auch jetzt zum Beispiel wenn ma hoffentlich mehr Anerkennung auch in Österreich haben...  
943 *Glaub i scho, ja.*  
944 ... und vielleicht bissl mehr Geld die Rolle spielt?  
945 *I glaub scho, weil i der Meinung bin, des was i vorher gsagt hab, dass wenn sich Frauen in der Öffentlichkeit*  
946 *outen, des weniger a Tabuthema is als für Männer. Weil die Männer oder viele Männer sagen okay, i sag jetzt*  
947 *bewusst wieder, die is halt lesbisch, is okay.*  
948 Mhm.  
949 *Ham, glaub i, viele Männer ka Problem aber viele Männer ham a Problem, wenn si Männer outen.*  
950 Mhm.  
951 *Und, und Frauen untereinander, also wenn si Männer outen, ham Frauen a ka Problem, des is ma scho klar aber*  
952 *wenn si Frauen outen, ham Frauen weniger a Problem damit, mit dieser Situation als wie auf der*  
953 *Männerschiene.*  
954 Ja.  
955 *Und i denk, dass durch diese Situation, dass auf der Männerschiene sie mehr, also die Männer a Problem ham*  
956 *wenn si Männer outen, des nie so kommen wird als wie bei den Frauen.*  
957 Mhm.  
958 *Weil durch des dass die, dass die Frauen, wenns sich outen, bei den Frauen wenig Probleme haben und bei den*  
959 *Männern gar kans, wahrscheinlich eher, eher des in die Richtung gehen wird. Und i glaub, a wenn si Frauen,*  
960 *müssten, müssten sich amal a paar traun sag i jetzt amal, dass wenn National-, deutsche Nationalspielerinnen si*  
961 *outen würden, glaub i, dass es weniger Konsequenzen gibt als wie bei die Männer und dadurch a si dann mehr*  
962 *traun würden und dadurch des eher dann gar ka Thema mehr is in zehn Jahr.*  
963 Mhm, okay.  
964 *Dass des dann einfach so is, i glaub aber net, dass des bei den Männern so is.*  
965 Gut dann wars das.  
966 *Fertig?*  
967 Ja, fertig.  
968 Gut.



## Interview mit Tito am 6. Februar 2013

- 1 Ahm, wie alt bist du?  
2 37.  
3 Und was machst du hauptberuflich?  
4 *Österreichischer Fußballbund, Teammanager.*  
5 Okay. Ahm, wann hast du selber zum Fußballspielen begonnen und wo?  
6 *Mit sechs Jahren in Gmünd.*  
7 Mhm. Und was waren dann so deine Stationen?  
8 *Ah, ja, Gmünd, Admira, ah, wieder Gmünd, ah, Stoob, Wr. Neudorf, Haitzendorf, Baden. Ah, Eichkogel,*  
9 *Karriereende.*  
10 Okay. Also ordentlich herum gekommen.  
11 *So is es.*  
12 Und warum hast du dich dann dazu entschlossen, dass du Trainer wirst?  
13 *Ah, gute Frage. Na eigentlich hat ma zu aktiven Zeiten scho immer, äh, Trainer- oder Managersein Spaß gmacht*  
14 *und nachdem i dann mei Fußballkarriere beendet hab aufgrund vom Job,...*  
15 Mhm.  
16 *... hab i dann die Trainerkarriere begonnen und ja, der Spaß is geblieben und daher bin i Trainer worn, ja.*  
17 Und was waren da deine Stationen?  
18 *Ah, als Trainer jetzt aktiv eigentlich erst einmal, ah, 2,5 Jahr 2. Klasse Engelhartstetten.*  
19 Mhm.  
20 *Und jetzt, ah, mei zweite Station SKV Aktenmarkt Frauen. Aber Co-Trainer war i letzte Saison a bei der U13 von*  
21 *der Admira.*  
22 Und welche Lizenz hast du?  
23 *Die A-Lizenz.*  
24 Mhm. Ahm, welche Eigenschaften, würdest du sagen, werden Männern in der Gesellschaft zugeschrieben? Fällt  
25 dir da was ein? Wie werden die dargestellt?  
26 *Hm.*  
27 Wenn dir nix einfällt, is auch kein Problem.  
28 *Guatete Frage. Na eigentlich jetzt, ah, wie Männer dargestellt werden in der Gesellschaft?*  
29 Ja.  
30 *Naja als, sag ma mal als des, des, des, dominierende Eigenschaften, nehm i an.*  
31 Ja.  
32 *Das is mal so, so gesehen und als Memmen wenn ma krank werden. Oder wenn ma verletzt san oder was weiß i,*  
33 *mehr als die Frauen.*  
34 Mhm. Okay, also Frauen eher untergeordnet den Männern gegenüber? Weil wenn du sagst sie sind dominierend?  
35 *Naja no immer, ja eigentlich scho, würd i jetzt scho amal sagen, in der Gesellschaft und a im Sport.*  
36 Das wollt ich grad fragen, auch im Sport einfach Unterschiede Mann-Frau?  
37 *Selbstverständlich.*  
38 Okay. Ahm, wie siehst du jetzt die Stellung von Frauen generell im Sport?  
39 *I persönlich, also aufgrund meines Jobs, nachdem i zwölf Jahr mit die Frauennationalmannschaften fortgfahren*  
40 *bin, seh i des eigentlich kaum anders als bei die Männer. Für mi is des, ja...*  
41 Aber, ahm, wie werden sie, ja, dargestellt, aber wie, ham sies eher leicht im Sport oder...  
42 *Na leicht net, na, na, also i glaub, Österreich is noch, noch lange nicht fürn, vor allem fürn Frauenfußball*  
43 *gerüstet, weil ja, die dreißig Jahr, was ma hinten san, die könn ma net innerhalb von a paar Jahr aufholen. Und*  
44 *daher is sicher vor allem der Frauenfußball no immer sehr a großes Stiefkind in Österreich.*  
45 Mhm.  
46 *Nach wie vor.*  
47 Aber auch andere Sportarten? Also generell Männer und Frauen im Sport verglichen hams doch...  
48 *Ja des waß i jetzt net, aber i glaub, im Skifahren san ma jetzt eher net wirklich schlechter gestellt als die Männer.*  
49 Ja.  
50 *Handball glaub i jetzt a net wirklich mit, mit Hypo Südstadt. Und ja sonst, äh, andere Sportarten kann i jetzt*  
51 *eigentlich gar net so beurteilen. Aber Randsportarten auf Deutsch gsagt...*  
52 Ja.  
53 *... was Frauen betrifft, wie Eishockey und jetzt im Endeffekt a no wie Fußball war, schon, ja.*  
54 Ja, okay. Ahm, was sagst du dazu, dass Sport doch als etwas Männliches gesehn wird? Nach wie vor oder findst  
55 du, es is gar nimma?  
56 *Find i eigentlich net.*  
57 Okay.  
58 *Also für mi überhaupt nimma. Wieso sollen Frauen kan Sport betreiben?*  
59 Ja.

60 *Obs jetzt Fußball spielen, laufen gehen, Leichtathletik machen oder was a immer, i glaub, des is ganz guat für*  
61 *die körperliche Betätigung.*  
62 Mhm. Und was sagst du zur Darstellung von Sportlerinnen in den Medien? Also generell jetzt noch Sport?  
63 *Ja, wie gsagt, in die, also in die, in die Randsportarten wenig.*  
64 Und sonst halt auch...  
65 *Und beim Skifahren eigentlich, Lindsey Vonn oder was, oder wies a immer heißen,...*  
66 Ja.  
67 *... glaub i, ham scho a ganz a guate öffentliche Präsenz.*  
68 Mhm. Ahm, hast du schon mal eine Situation erlebt, wo irgendeine Frau oder eine Sportlerin benachteiligt  
69 worden ist oder Trainerkollegin oder so, eben weil sie eine Frau is, also diskriminiert worden oder so, oder nix  
70 eigentlich?  
71 *Na jetzt eigentlich net, net, net wirklich, also würd ma jetzt net irgendwas einfallen, dass da irgendwo mal was*  
72 *vorgfallen wär, na.*  
73 Mhm.  
74 *Also von dem her net.*  
75 Okay. Ahm, dann zum Frauenfußball. Was sagen da so die Leute übern Frauenfußball? Fallen dir da  
76 irgendwelche Klischees oder Aussagen ein, die halt sonst...  
77 *Naja des is eh normal. Des Interessanteste is der Leiberltausch nachm Match, des is eh die Standard-, die*  
78 *Standardaussage. Oder Frauen, waß i net, Frauenfußball is grauslich, kann ma si net anschaun, Frauen gehören*  
79 *hintern Herd oder was auch immer.*  
80 Ja.  
81 *Aber des san eh die normalen Standardaussagen.*  
82 Mhm.  
83 *Wie gsagt, des kann i von meim Job nur sagen und wenn ma dann wo hin kommen san und wir ham gspielt, dann*  
84 *wollten alle weitere Frauenländerspiele haben. Warum auch immer.*  
85 Ja.  
86 *Hat ihnen anscheinend dann doch gfallen und net nur der Leiberltausch, der nicht stattgefunden hat, der nicht*  
87 *stattgefunden hat.*  
88 Das heißt, das sagen eher halt Unwissende?  
89 *Ja unwissend, komplett unwissend, ham in ihrem Leben no ka Frauenmatch gsehn, weder im Nationalteam noch*  
90 *irgendwo in der Liga und reden halt wahrscheinlich irgendan Blödsinn nach, dens irgendwo mal gehört ham.*  
91 Mhm. Und jetzt Frauenfußball in den Medien, wie schauts da aus?  
92 *Schlecht, schlecht. Zeitungspräsenz null.*  
93 Ja.  
94 *Jetzt in den großen öffentlichen Zeitungen sag i amal.*  
95 Mhm.  
96 *Internet wird durch des Fanreport glaub i besser, Unterhaus is, ja, eher schlecht und gar net online und, ja,*  
97 *Fanreport halt wahrscheinlich durchn Bell Kevin, des, des haut hin aber sonst is die Präsenz eigentlich wenig.*  
98 Und, glaubst du, liegts, woran liegts, oder wird sichs noch bessern oder im Gegensatz zu weiß ich nicht, vor zehn  
99 Jahren, hat sichs da wenigstens schon...  
100 *Na gebessert gegenüber vor, vor zehn Jahr oder zwölf Jahr, also wie i zum ÖFB kommen bin, war ja die Präsenz*  
101 *null und da is ja Frauenfußball nur belächelt worden, also in den letzten elf, zwölf Jahren is des schon*  
102 *wesentlich gestiegen, aber..*  
103 Ja.  
104 *... im Endeffekt wahrscheinlich san no bei den Schreiberlingen oder bei den Redakteuren no ältere Herren am*  
105 *Werk, die halt, ah, mit dem überhaupt no nix anfangen können...*  
106 Mhm.  
107 *... und wenn jetzt dann die nächste Generation kommt, hoff ma doch, dass besser wird.*  
108 Ja. Ahm, was sagst du dazu, zur Aussage, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind? Also Vorurteil oder nicht?  
109 *I sag dazu gar nix, i sag jeder Mensch soll des ausleben, ah, was er wü und was er für guat findet.*  
110 Okay. Aber is es so oder...  
111 *Na is nicht.*  
112 Gut. Also...  
113 *Is nicht so.*  
114 ... Vorurteil?  
115 *Is a Vorurteil. Also dass alle lesbisch san, is a eindeutiges Vorurteil, des is a eindeutiges Vorurteil, ja.*  
116 Ahm, glaubst du tragen so Klischees Mitschuld daran, dass der Frauenfußball so wenig Anerkennung genießt?  
117 *Wahrscheinlich mit, ja.*  
118 Ja.  
119 *Sag i amal, ja.*  
120 Und stören dich so Klischees oder so Aussagen wie „Alle sind lesbisch“ oder „Die können gar nicht Fußball

121 spielen“ oder so was?  
122 *Stören... Wie gsagt, i sag dann immer drauf, mir is egal, mir kommts drauf an, dass funktionieren am Spielfeld...*  
123 Ja.  
124 *... und dass im Training funktionieren und was wer privat macht oder..*  
125 Eh, na aber wenn, wenn du halt die Aussagen hörst oder so, stört dich das dann schon weil du in dem Bereich  
126 tätig bist und es doch eher negativ is?  
127 *Stören. Ja i kann, i kann nur sagen, man soll des so akzeptieren wies is und...*  
128 Ja.  
129 *... jede Orientierung is, is in Ordnung für den ders auslebt.*  
130 Mhm. Ahm, warum glaubst du, is Frau-Sein und Fußballerin-Sein so ein Widerspruch für viele, warum passt das  
131 für viele nicht zam?  
132 *Naja weil wahrscheinlich no zu vüle von der alten Generation leben, wo die Frauen no weder arbeiten waren no*  
133 *sonst irgendwas gmacht ham...*  
134 Mhm.  
135 *... und daham halt vorm Herd gstanden san und putzt ham und auf die Kinder aufpasst ham und, ja.*  
136 Mhm.  
137 *Und, wie gsagt, i glaub, die nächste Generation, so mei Generation, die jetzt so um die vierzig herum is, hat da*  
138 *scho a ganz andere Einstellung zu der ganzen Gschicht.*  
139 Mhm.  
140 *Net alle, is a klar, aber mehrere.*  
141 Okay. Ahm, was sagst du dazu, wenn sich viele Fußballerinnen so total weiblich zeigen? Also jetzt zum Beispiel  
142 in Deutschland, die die in der Öffentlichkeit stehen, Bajramaj oder so is so ein typisches Beispiel. So voll gestylt  
143 und geschminkt. Findst du das positiv?  
144 *I finds guat, ja i finds positiv. Also i glaub scho, dass des für die Anerkennung und für den Ruf des*  
145 *Frauenfußballs...*  
146 Mhm.  
147 *... schon gut is, weil der Ruf wahrscheinlich oder die vielen die si net auskennen, glauben ja no immer, da spielen*  
148 *nur mehr 120 Kilo Frauen, die net grad rennen können, net grad schießen können, daher glaub i, dass des für*  
149 *die Außendarstellung sicher ganz a guate Gschicht is.*  
150 Mhm. Ahm, wie reagieren Leute, wenn sie erfahren, dass du jetzt Frauen trainierst?  
151 *In meinem Umfeld?*  
152 Ja.  
153 *Eigentlich in meinem Umfeld net, weils es wissen, weil i schon lang mit Frauenfußball zu tun habe, und, ah, na*  
154 *eigentlich...*  
155 Also noch keine negativen Erfahrungen diesbezüglich?  
156 *Na, jetzt net, net, net wirklich.*  
157 Okay.  
158 *Die, also die, die in meiner näheren Umgebung san, gar net und die dies erfahren, bis jetzt ham a, na, überhaupt*  
159 *net eigentlich, ja, sehr positiv.*  
160 Okay. Ahm, dann zur Homosexualität, kurz im Männerfußball. Glaubst du, gibts auch schwule Fußballer?  
161 *Hundertprozentig, ja.*  
162 Und warum is so schwer, sich da dann zu outen bei den Männern?  
163 *Weils wahrscheinlich a Angst ham, dass die Bild-Zeitung oder wer a immer „schwule Sau“ schreibt oder dass*  
164 *vielleicht sechzig- oder achtzigtausend im Stadion „schwule Sau“ schrein oder „Du Schwuchtel“ oder was auch*  
165 *immer.*  
166 Ja.  
167 *Und vor dem hams halt Angst. Aber i mein, i kann nur jetzt kurz a Beispiel nennen. Äh, a bekannter italienischer*  
168 *Sänger, der Tiziano Ferro hat si a vor an, glaub i, an Jahr, ah, geoutet, dass er schwul is.*  
169 Mhm.  
170 *Ja wegen dem, wegen dem is er a a guater Sänger, und wegen dem is a a guater Mensch.*  
171 Ja. Aber glaubst du schon, dass die Angst berechtigt ist vor einem Outing, eben wegen Fans oder Medien und so?  
172 *Ja berechtigt, obs berechtigt is, weiß i net, aber es wird halt ein Einzelner net machen.*  
173 Ja, das heißt..  
174 *Wenns dann mehrere machen oder viele machen, is einfacher.*  
175 Mhm.  
176 *Aber wenns ana macht, is halt relativ schwer und im Männerfußball halt dann no schwerer, net?*  
177 Mhm. Einfach weils als was Männliches gesehen wird total, halt Männerfußball...  
178 *Ja weils halt dann unter Männern normal is, dassd halt vielleicht amal am Spielfeld gschimpft wirst „Du*  
179 *Schwuchtel“ oder was auch immer oder „Kumm ma net zu nah“ oder was auch immer.*  
180 Mhm, okay. Ahm, dann im Frauenfußball spielt das Thema ja doch eine relativ große Rolle. Und warum wird  
181 das, glaubst du, so oft zum Thema gmacht und warum is nicht egal, welche Sexualität eine Fußballerin hat, weils

182 eben doch diese Aussage gibt und...

183 *Kann i schwer sagen. I mein, die ehrlichste Antwort, die i auf Lager hab, vielleicht weil die Männer gern dabei*

184 *wären, i weiß net. Keine Ahnung, i kanns net sagen. Weil vielleicht in, in neunzig Prozent der Männergehirne is*

185 *wenns zwei Frauen machen, dass der Mann dabei is, dass des schön is.*

186 Mhm.

187 *I waß net, keine Ahnung, ich kann es nicht sagen.*

188 Ja okay. Ahm, ja, glaubst du, dass im Frauenfußball mehr Lesben gibt als in anderen Sportarten?

189 Na.

190 Nicht?

191 Na.

192 Auch Einzelsportart gleich viel wie in Mannschaftssportarten?

193 *Das kann i jetzt net sagen, i hab mit Einzelsportarten wenig, weniger zu tun, aber was i waß, im Handball is a...*

194 Mhm.

195 *... relativ gängig, Skifahren waß i jetzt net, also, wie gsagt, i kanns jetzt schwer sagen, aber ich glaube es nicht.*

196 Ahm, kennst du viele lesbische Spielerinnen?

197 Ja.

198 Wie würdest du den Prozentsatz schätzen jetzt in der Bundesliga, zirka? Wie viel Prozent sind lesbisch?

199 *Schwer, is schwer, is wirklich a schwere Frage, i kanns net sagen. I hab scho viele erlebt, die lesbisch waren und*

200 *zwa Jahr später warns es nimma. Also i sag jetzt amal vierzig Prozent um an Daumen, sag i jetzt amal.*

201 Okay.

202 *Vom Gefühl her.*

203 Und glaubst, machts einen Unterschied, wo man spielt, also ligenmäßig, unten, oben, oder is das komplett

204 wurscht? Also jetzt Bundesliga oder Gebietsliga oder so was...

205 *Na i glaub, es is, es hat jetzt nix mit Gebietsliga oder, oder 1. Liga zu tun, i glaub des hat auch mit, mit, wie soll i*

206 *sagen, mit dem Standort des Vereines zu tun.*

207 Also Stadt-Land oder?

208 *Genau, zum Beispiel. I glaub, dass bei, wahrscheinlich bei Schrems Frauen...*

209 Mhm.

210 *... es net so an Überhang hat wie jetzt vielleicht in was waßn i, i sag jetzt halt Altenmarkt oder, oder, oder*

211 *Landhaus, is ja wurscht jetzt, ja, oder Neulengbach oder Spratzern.*

212 Mhm, okay. Und wie gehen lesbische Fußballerinnen mit ihrer Sexualität jetzt im Verein um, aus deiner

213 Erfahrung oder...

214 *Naja Erfahrung. Gibt genauso Beziehungsprobleme wie bei die Männer, is ja a logische Gschicht.*

215 Ja.

216 *Aber, aber sonst tät i jetzt eigentlich nix erkennen, i mein...*

217 Aber gehen sie offen damit um, also dass mans schon weiß.

218 *Offen? Na eigentlich nicht.*

219 Nicht?

220 *Na eigentlich nicht, eigentlich no verschlossen, sag ma so.*

221 Okay. Ahm, warum is jetzt der Umgang bei den Frauen so viel leichter als bei den Männern mit dem Thema?

222 *Is a guate Frage, ja, die is net schlecht, die Frage. Aber i könnt da jetzt kane, ka, ka Antwort geben, warum des*

223 *bei die Männer schwerer is.*

224 Mhm.

225 *Hm, vielleicht weil des so von, von, von Natur auf is, wenn zwei Männer schwul sind, des is einfach grauslich.*

226 Mhm.

227 *Sag mas amal so und...*

228 Okay das heißt...

229 *... bei die Frauen is halt erotisch.*

230 Ja.

231 Ja.

232 Das heißt, dass es einfach in der Gesellschaft auch so gsehn wird und sich das dann im Fußball auch so

233 widerspiegelt?

234 *Selbstverständlich, ja, klar, sicher, sicher sogar, ja.*

235 Ahm, glaubst du, is die Angst jetzt bei den Frauen, oder wär die auch berechtigt, dass sie sich outen oder gibts da

236 eh keine, oder würds da keine Probleme geben?

237 *Probleme würds, äh, genauso geben, sag i amal, für die Leut, die mit dem Thema net so umgehn können oder,*

238 *oder des Thema net so wollen.*

239 Ja.

240 *I mein, es gibt Leute, die glauben halt, ja Frauenfußball, des is eh alles normal, die san mit Männer zam oder*

241 *was waß i was, und dann wenns halt erfahren, dass da einige drinnen san, die halt lesbisch san, fällt für die die*

242 *Welt zam.*

243 Ja.  
244 Ja.  
245 Aber jetzt wenn sie sich outen, ham sie jetzt nicht wirklich mit negativen Konsequenzen zu rechnen?  
246 *Glaub i net, weil sie ja in der öffentlichen Präsenz eh net groß gegeben san.*  
247 Mhm. Ahm, jetzt aber zum Beispiel in Deutschland oder so, wo doch die Öffentlichkeit sich interessiert dafür,  
248 glaubst du schon, dass es da eher mehr Angst, also vorm Coming Out gibt oder...  
249 *Ja, glaub i schon.*  
250 Schon?  
251 *Glaub i schon. I mein, da is sicher a bissl a Geld dahinter und...*  
252 Mhm.  
253 *... vielleicht wenn ane Werbung macht usw., dass des da Firma dann net unbedingt gfallt, ja, kann sein.*  
254 Ahm, glaubst du, oder, ja, wie fühlen sich die, also die hetero Fußballerinnen dadurch, dass eben so viele  
255 homosexuelle gibt, ham die da irgendwie Probleme damit oder glaubst du, is ihnen das wurscht?  
256 *Wurscht.*  
257 Wurscht?  
258 *Hm, wurscht, i glaub jetzt, ah, wenn ane jetzt wirklich streng hetero is, ah, und sie in Ruh glassen wird, glaub i,*  
259 *is ihr des relativ egal.*  
260 Mhm.  
261 *Also i kanns jetzt nur von den Spielerinnen sagen, die i kenn und wo i waß, die verheiratet san und Kinder ham*  
262 *usw.*  
263 Ja.  
264 *Eigentlich net wirklich.*  
265 Okay. Ahm, siehst du Homosexualität im Frauenfußball jetzt auch irgendwie als Tabu noch oder als Problem im  
266 Vergleich zum Männerfußball?  
267 Ja.  
268 Schon auch?  
269 *Natürlich auch, ja, ja.*  
270 Aber nicht ganz so stark, dadurch dass doch bissl offener sind weils eben...  
271 *Na net ganz so stark, das Problem is, dass das Interesse eh net ganz so da is...*  
272 Mhm.  
273 *... und daher ob sich jetzt a österreichische Nationalteamspielerin outet obs lesbisch is, äh, is wurscht.*  
274 Ja.  
275 *Aber wenn jetzt der Arnautovic si outen tät, dass er schwul is, täts a Erdbeben geben in Österreich*  
276 *wahrscheinlich.*  
277 Ja stimmt. Weil die Iraschko hat sich jetzt zum Beispiel beim, im Kurier vor zwei Monaten oder so, wie die  
278 Skisprungsaison anfangen hat.  
279 *Aso? Aha, okay. Na nachdem i net wirklich Zeitung les...*  
280 Okay. Ahm...  
281 *Aber wird die, die, die Umwelt net groß erschüttert ham, nehm i amal an jetzt?*  
282 Ich denk auch nicht, ich hab da noch nichts wirklich...  
283 *Vielleicht die Schanzen, vielleicht die Schanzen, wo sie sich des Kreuzbandl grissen hat, des is was anderes, aber,*  
284 *aber i glaub net jetzt.*  
285 Ahm, wieso wird in Vereinen jetzt doch relativ locker mit dem Thema umgegangen im Frauenfußball? Weil in  
286 der Gesellschaft is doch halt noch das Klischee immer da und so, und in Vereinen is doch eher...  
287 *Ja weil, i glaub, in den Frauenvereinen eigentlich die Leute arbeiten, die a für des Verständnis ham.*  
288 Mhm.  
289 *Sag i jetzt amal dazu.*  
290 Ahm...  
291 *Oder mit dem umgehn können.*  
292 Ja.  
293 *Oder, oder es wissen und ja, damit leichter umgehn.*  
294 Mhm. Hilft, glaubst du, der Frauenfußball jetzt lesbischen Mädchen oder Frauen irgendwie bei ihrer  
295 Identitätsfindung, dadurch, dass eben so viele dort sind?  
296 *Ich weiß es nicht. Hm, ah, i glaub net, dass junge Mädchen mit 13, 14 Jahr sofort lesbisch san, glaub i jetzt net.*  
297 Ja.  
298 *Is jetzt amal nur so a Annahme.*  
299 Mhm.  
300 *Wenn sie dann zu Frauenvereinen kommen, ja, könnens es werden aber ob des jetzt Identitätsfindung, ja.*  
301 Ja.  
302 *Ja, vielleicht, vielleicht hats es net gwusst mit 14 und mit 17 waß es, ja, ja kann sein, is möglich.*  
303 Okay. Ahm, sagt dir der Begriff Homophobie was?

304 *Hm, sagen tuat a ma was aber hundertprozentig könnt i jetzt net erklären was des is.*  
305 Okay, Phobie is immer Angst.  
306 *Ja des is klar.*  
307 Das heißt halt eigentlich Ablehnung und Diskriminierung von Homosexuellen halt.  
308 *Okay.*  
309 Es gibt bei den Männern halt doch oft jetzt Fangesänge,...  
310 *Ja.*  
311 ... die sehr homophob sind und so was.  
312 *Ja.*  
313 Is dir bei den Frauen auch schon mal irgendwas untergekommen, eben irgendwie homophob, sexistisch?  
314 *Na eigentlich net, na, na, weder im Nationalteam no sonst irgendwas. Also des muss i sagen, na.*  
315 Ahm, was sagst du jetzt dazu, wenn sich jetzt Spielerinnen, die doch in der Öffentlichkeit stehen, wie jetzt in  
316 Amerika die Rapinoe vor den Olympischen Spielen oder so, wenn sich die outen öffentlich, findst du das eher  
317 gut oder schlecht für Frauenfußball?  
318 *Find i jetzt weder guat no schlecht, nur sie hat si wahrscheinlich ihr Gewissen gereinigt damit und damit is*  
319 *draußen und fertig, damit waß a jeder.*  
320 *Mhm.*  
321 *Und Ende. Aber glaub, des hat jetzt kan negativen oder positiven Effekt, also glaub i jetzt net.*  
322 Ahm, dann zu deinem eigenen Team. Sind nehm ich an, auch Lesben vorhanden?  
323 *Ja, ja.*  
324 Weißt du nicht, glaubst du nur?  
325 *Ahm, wissen tu ichs jetzt net hundertprozentig, ja. Weil, weil i jetzt net, ah, weder nachfrag no sonst irgendwas,*  
326 *wie gsagt, is ma relativ egal, wie a jeder seine sexuelle Orientierung auslebt.*  
327 Ja. Das heißt, du weißt dann nicht wirklich, obs jetzt ein Frauenpaar bei dir gibt im Verein?  
328 *Direkt in meinem Verein?*  
329 *Ja.*  
330 *Frauenpaar?*  
331 *Ja.*  
332 *Oja.*  
333 Schon?  
334 *Ja.*  
335 Okay.  
336 *Aber jetzt net sag ma mal in meiner A-Mannschaft, glaub i. Sondern übergreifend auf A und B,...*  
337 *Mhm.*  
338 ... wennsd jetzt sagst im Verein, ja, schon, ja.  
339 Okay. Ahm, wirkt sich das irgendwie aufs Team aus, ich mein wenn du jetzt sagst A-B, trainierens  
340 wahrscheinlich eh nicht zusammen.  
341 *Naja...*  
342 Oder schon?  
343 ... ab und zu trainierens neben uns.  
344 Weil da gibts halt doch hin und wieder...  
345 *Na, na.*  
346 Keine Schwierigkeiten?  
347 *Na.*  
348 Okay.  
349 *Überhaupt kane.*  
350 Ahm, wie wird jetzt im Verein, zum Beispiel bei Vereinsfeiern, mit dem Thema umgegangen? Dürfen die, oder is  
351 es generell... Vereinsfeiern, dass nur die Spielerinnen da sind oder dürfen die mit Begleitung, oder is das dann  
352 wurscht, Freund, Freundin?  
353 *Komplett wurscht, ja.*  
354 Ganz offen?  
355 *Ganz wurscht, ja. Ganz egal.*  
356 Ah, wie wird in deinem Team über das Thema kommuniziert? Gar nicht?  
357 *Gar net eigentlich, zumindest net mit mir.*  
358 Ahm, dann allgemeine Aufgaben von einem Trainer, also jetzt gar nicht auf das Thema bezogen, sondern was  
359 findst du wichtig, dass ein Trainer, was sind so die Aufgaben eines Trainers oder einer Trainerin?  
360 *Für mi, hm, Menschlichkeit, Respekt, Verständnis, ja. Des san eigentlich amal die, die, die...*  
361 *Mhm.*  
362 ... großen Schlagworte.  
363 Das heißt, eigentlich das Soziale vorm Spielmäßigen oder?  
364 *Hm, man sollte es verbinden.*

365 Ja okay.

366 *Wenn i jetzt die soziale Kompetenz net hab, dann nutzt ma mei ganze fachliche Kompetenz nix.*

367 Mhm, is klar. Ahm, wie schauts mit der Vorbildfunktion aus?

368 *In gewisser Art und Weise ja. Aber auch a Trainer is nur a Mensch.*

369 Ja.

370 *Oder a Trainerin, wir san alle nur Menschen und dass ma net immer alle perfekt und brav san, waß a jeder und*

371 *i, i waß net, ja, i find jetzt...*

372 Ahm, wie sollte der Führungsstil sein oder wie führst du dein Team? Weil da gibts ja dann immer so in der Skala

373 von autoritär bis freundschaftlich.

374 *Kommt, kommt, kommt, ah, drauf an.*

375 Auf was?

376 *Auf was kommts drauf an? Wie, wie die Spielerinnen, ah, ihre Freiheiten oder, oder Vorgaben, ah, ausleben.*

377 Mhm.

378 *Amal relativ lockerer aber wenn die Zügel dann anzogen ghören, dann werdens anzogen.*

379 Okay also situationsabhängig einfach.

380 *Situationsabhängig, genau, ja.*

381 Gut. Ahm, dann nochmal zur Homosexualität, aber eben wie du jetzt genau als Trainer damit umgehst. Also

382 gehst du gegen Klischees, wenn du sie hörst, vor oder, also wenn du jetzt hörst, dass irgendwer sagt irgend so

383 was, versuchst du klarzustellen oder lasst du einfach stehen?

384 *Na, wie gsagt, vor, vor, vor geh i net und, und klarstellen tu is a net, i sag nur, man soll des ein jeden so ausleben*

385 *lassen wie er des will und da brauch i ma net den Mund zreißen. Ob der jetzt schwul, lesbisch, bisexuell oder*

386 *was a immer is.*

387 Mhm. Ahm, is jetzt eine eher theoretische Frage weil bei uns die Spielerinnen eh nicht in der Öffentlichkeit

388 stehen,...

389 *Mhm.*

390 ... aber würd jetzt eine Spielerin zu dir kommen und sagen, sie will sich öffentlich outen, und sie, oder ob du

391 einverstanden bist damit oder unterstützen würdst oder so, würdst du....

392 *Solls es machen.*

393 Okay.

394 *Ihre Entscheidung.*

395 Ahm, du hast vorher gsagt, die Spielerinnen reden mit dir jetzt nicht über das Thema.

396 *Mhm.*

397 Das heißt, du redst auch nicht, du sprichst das Thema auch nie wirklich an?

398 *Net wirklich. Bin net dafür da, des Thema anzusprechen.*

399 Ja.

400 *Bin dafür da, dass mei Mannschaft Punkte macht und, ja.*

401 Mhm. Ahm, denkst du, haben Trainer oder Trainerinnen auch eine Vorbildfunktion jetzt im Umgang mit dem

402 Thema Homosexualität?

403 *Ja, in gewisser Art und Weise ja, schon, aber, ah, no amal, was jetzt a Trainer is oder a Trainerin is, is ganz*

404 *offen, i sag halt so, sollt halt net passieren, dass a Trainer oder Trainerin eine, eine, eine Unruhe in irgendeiner*

405 *Art und Weise in eine Mannschaft bringt.*

406 Mhm.

407 *Ob jetzt a Trainer was mit einer Spielerin hat oder sonstiges, also glaub i, is net grad ideal.*

408 Mhm. Ahm, wie gehst du mit Sprüchen oder Schimpfwörtern um, die jetzt... zum Beispiel bei den Jugendlichen

409 oder besser gsagt bei den Burschen is ja so...

410 *Mhm.*

411 ... „schwuler Pass“ und so...

412 *Mhm.*

413 ... das total, ich mein bei den Frauen kommts selten vor...

414 *Mhm.*

415 ... aber glaub ich doch hin und wieder, dass man das sagt. Lasst du auch einfach stehen weils halt...

416 *Stehen... I bin davon nicht gefeit, dass i die Ausdrücke nicht verwende.*

417 Okay.

418 *Oder nicht verwendet habe im Männerfußball. Daher..*

419 Mhm. Einfach weils für dich ein Schimpfwort is wie jedes andere?

420 *Na weils wahrscheinlich, sag i amal, si über die Jahre im Hirn eingepägt hat...*

421 Mhm.

422 ... und im Sprachsatz eingepägt hat und ja, man net vü überlegt wenn ma am Trainingsplatz steht, des einfach

423 dann irgendwann mal aus einem außbricht.

424 Mhm.

425 *Oder man des gar net so meint, wenn man des sagt.*

426 Ja, okay. Ahm, es gibt Ideen, dass bei den Trainerfortbildungen schon das Thema Homosexualität aufgegriffen  
427 wird, zumindest in Deutschland, aber der Uhlig Hannes hat ma gsagt, im niederösterreichischen Verband bei den  
428 Frauentrainern und -trainerinnen wollens es auch schon machen.  
429 *Okay.*  
430 Was hältst du davon?  
431 *Ja warum nicht.*  
432 Schon?  
433 *Is sicher a guate Gschicht.*  
434 Mhm. Und glaubst du gehen Trainerinnen leichter mit dem ganzen Thema um als Trainer? Vielleicht weil sie  
435 selbst halt wie sie gspielt ham, viele Lesben im Umfeld hatten oder möglicherweise selbst lesbisch sind.  
436 *Waß i net. I glaub, dass für die Männer leichter is im Frauenfußball als für a lesbische Frauentrainerin, sag mas*  
437 *amal so.*  
438 Okay. Warum?  
439 *Ich weiß es nicht, äh, es is nur a Gefühl, äh, i glaub, dass Männer des dann zwischen Sexualität und, und, und*  
440 *Fußball, ah, relativ gut, äh, ausblenden können.*  
441 Mhm.  
442 *Und i glaub, bei die Frauen des no net so ausgeprägt is.*  
443 Mhm.  
444 *I glaub dass, mei Meinung, dass die Frauentrainerinnen dann halt auch schon no bissl des im Hintergrund ham.*  
445 Okay. Ahm...  
446 *Aber is eine Annahme, also...*  
447 Ja na sicher.  
448 *... also is jetzt ka...*  
449 Kennst du lesbische Trainerinnen auch?  
450 *Ja.*  
451 Und wie gehen die gegenüber Verein und Spielerinnen um? Weißt du da was oder weißt nicht?  
452 *Kann i jetzt nix sagen und wü i mi, wü i mi jetzt eigentlich net äußern zu dem Thema.*  
453 Okay. Ahm, es kommt doch öfters vor, dass Trainer jetzt homophobe Sprüche so von wegen sie wollen keine  
454 schwulen Fußballer oder sowas ham oder es gab auch letzte WM bei den Frauen eben von der nigerianischen  
455 Teamchefin das Gleiche.  
456 *Mhm.*  
457 Findst du, sollte dagegen vorgegangen werden?  
458 *Vorgegangen... von wem is die Frage.*  
459 Ja.  
460 *Von wem vorgegangen? Ah, i bin a wenig der Verfechter, dass ma gegen, gegen alles immer vorgeht und ein*  
461 *jeder immer gegen alles klagt oder, oder vorgehn wü. Wenn des die nigerianische Trainerin gsagt hat...*  
462 Mhm.  
463 *... dann is des a Problem vom nigerianischen Verband.*  
464 Eh, nein ich mein eben...  
465 *Der sollte dagegen vorgehen, weil es gehört sich für a Trainerin ganz einfach net und a für an anderen Trainer*  
466 *ghört sichs net.*  
467 Okay. Ahm, sollte man jetzt, denkst du oder findest du, vorgehen gegen so Homophobie im Fußballsport? Also  
468 generell jetzt, es gibt halt zum Beispiel beim Rassismus, war ja vor zwanzig Jahren auch ein totales Problem,  
469 und is mittlerweile besser gworden, eben durch Kampagnen und so was.  
470 *Naja vü besser glaub i a net in Wahrheit. Also wenn i ma Italien zum Beispiel anschau...*  
471 Ja okay, Italien is...  
472 *... is relativ schlimm bis ganz schlimm.*  
473 Mhm.  
474 *Vorgegangen, ja, die Frage is halt immer nur wie.*  
475 Das wäre die nächste Frage gewesen, ob du Ideen hast irgendwie.  
476 *Na net wirklich, ich glaube nicht, dass ma, keine Ahnung wie viel Einwohner die Welt hat, zwa Milliarden sag i*  
477 *jetzt amal, dass ma unter die zwei Milliarden, a wenns nur 100.000 Trotteln san, sans a genug.*  
478 Ja. Das heißt, glaubst du, das ganze Thema is irgendwie zu enttabuisieren oder gibts da...  
479 *Na glaub i net.*  
480 Das heißt in zehn Jahren oder so, denkst du, schauts nicht anders aus als jetzt?  
481 *Meinst du jetzt die Homosexualität im Fußball?*  
482 Ja also der Umgang eigentlich damit halt.  
483 *Der Umgang. Na der Umgang mit dem im Fußball, ah, schon. Des wird, des wird, glaub i, scho besser werden.*  
484 Okay, das heißt...  
485 *Weil, wie gsagt, die andere Generation a kommt, die mit dem aufgewachsen is und, und vielleicht des a scho in*  
486 *ihrer Jugend anders miterleben oder was auch immer und, ja.*



487 Das heißt, du denkst, in zehn Jahren haben sich vielleicht dann schon die ersten Fußballer jetzt geoutet?  
488 *Glaub i a, ja, glaub i.*  
489 Und im Frauenfußball gibts da dann irgendeinen Unterschied, glaubst du, in einigen Jahren?  
490 *Was, wie, ah...*  
491 *Ah ja...*  
492 *Mim Umgang?*  
493 *... sowohl Umgang...*  
494 *Ja glaub i auch, dass besser wird.*  
495 *Auch noch lockerer einfach oder?*  
496 *Mit einer neuen Generation, ja.*  
497 *Mhm. Und was findest du jetzt besonders wichtig im, im Umgang mit Homosexualität im Fußball?*  
498 *Wieder eigentlich dieselbe Antwort, jedem des so zu leben lassen, wie, wie, wie er des meint und,...*  
499 *Mhm.*  
500 *...und net unbedingt an Menschen verbiegen wollen.*  
501 *Also einfach offen sein für alles sozusagen?*  
502 *Genau so is es, ja. Also als Mensch offen sein, ja.*  
503 *Mhm.*  
504 *Ob der jetzt bi, schwul, lesbisch is, wie gsagt,...*  
505 *Okay.*  
506 *... wegen dem is er ka schlechter Mensch.*  
507 *Ja, das wars eh schon, danke.*  
508 *Bitte.*

## Interview mit Markus am 8. Februar 2013

- 1 Okay, ah, wie alt bist du?  
2 35.  
3 Und was machst du hauptberuflich?  
4 *Sozialversicherung.*  
5 Mhm.  
6 *Angestellter.*  
7 Ahm, wann hast du selbst zum Fußballspielen begonnen?  
8 *Mit acht Jahren.*  
9 Und wo war das oder was waren dann so deine Stationen als Fußballer?  
10 *Ah, ASV Hornstein hab i anfangt, dann war i in Wimpassing, dann war i wieder in Hornstein, und wieder in*  
11 *Wimpassing.*  
12 Also immer hin und her?  
13 *Immer hin und her, Nachbarortschaft.*  
14 Mhm. Und gabs irgendwelche Erfolge jetzt großartig, wo du sagst „So, das waren meine größten Erfolge“,  
15 irgendwas, Meistertitel oder irgendsowas?  
16 *Als Spieler net, na.*  
17 Nicht?  
18 *Na nur als Trainer.*  
19 Und warum hast du dich dann dazu entschlossen, Trainer zu werden?  
20 *Durch die Jugend, durch die Kinder.*  
21 Einfach weil du gern mit ihnen arbeitest?  
22 *Ja. Vor zwölf Jahren zirka...*  
23 Mhm.  
24 *... hab i anfangt.*  
25 Und wo hast du da dann überall als Trainer gearbeitet?  
26 *So. In Wimpassing, dann war ich in Hornstein von der U9 bis zur U16...*  
27 Mhm.  
28 *... durchgehend Trainer, dann war ich FTT Burgenland, waß net obsd des kennst?*  
29 Nein.  
30 *Ah, Fußballtalentetraining vom LAZ, von acht Jahren bis zwölf Jahren.*  
31 Mhm.  
32 *Dann war i Co-Trainer Hornstein, Co-Trainer Wimpassing, noch immer Co-Trainer Wimpassing und Magna Wr.*  
33 *Neustadt, drei Jahre.*  
34 Und zu den Frauen bist du dann erst...  
35 *Ja ab Sommer, seit Sommer.*  
36 Okay. Welche Trainerausbildung hast du?  
37 *Landesverbands.*  
38 Ahm, ja und weil du vorher gsagt hast, so Erfolge als Trainer nur. Also da schon Meistertitel?  
39 *Ja Meistertitel mit Wimpassing, nach 27 Jahren wieder, san ma Meister gworden, heuer wieder Meister, ja, Wr.*  
40 *Neustadt san ma Landesmeister geworden mit der U16. Ja, für mich ein Erfolg, dass die Kinder net vorm*  
41 *Fernseher sitzen, sondern afoch si bewegen.*  
42 Mhm.  
43 *Und i möcht, zum Beispiel in Wimpassing bin i Jugendleiter a no nebenbei.*  
44 Mhm.  
45 *Und da ham ma jetzt den Kindergarten angeschrieben und ham ma 27 Kinder, wos, ah, zwischen vier und fünf*  
46 *Jahren, die trainieren.*  
47 Cool. Also...  
48 *Mit Begeisterung, also das is Wahnsinn, wird immer mehr, Wahnsinn.*  
49 Ahm, dann, wie werden Männer so in der Gesellschaft dargestellt, fällt dir da irgendwas ein, so Eigenschaften,  
50 die ihnen zugeschrieben werden?  
51 *Beim Fußball?*  
52 Nein generell jetzt einfach, ohne Fußball, also is ja oft so, Männer das starke Geschlecht oder so.  
53 *Find i net.*  
54 Nicht?  
55 *Na. Ganz normal.*  
56 Also nicht so...  
57 *I mein, i bin net so...*  
58 Ja. Es gibt eben oft halt Männer, die so den Frauen übergeordnet sind oder...  
59 *Aso, na, also ich wohn am Land, da gibts des bei uns gar net, überhaupt net, also das rennt gleich, gleichmäßig.*

60 Mhm. Ahm, und im Sport, findest du da irgendwelche Unterschiede? Sportler und Sportlerinnen?  
61 *Ja i sag, der Damenfußball is no a bissi weit unten zum Männerfußball.*  
62 Ja. Aber generell? Jetzt andere Sportarten oder so, dass da Frauen benachteiligt werden oder irgend-...  
63 *Also i bin mit mehr Frauen befreundet im Sport...*  
64 Mhm.  
65 *... wie mit Männern. So von der Trimmel Nicole, die Kickbox-Weltmeisterin zum Beispiel, mit der mach i viel*  
66 *zusammen mit Turnunterricht und so.*  
67 Mhm.  
68 *Weil des mach i a no in der Volksschule.*  
69 Mhm.  
70 *Ja, i bin vü beschäftigt. I mach nur mein Job zum Spaß.*  
71 Ja. Okay. Ahm, ja, das heißt, du vertrittst das eben gar nicht, dass jetzt auch die Sportler, oft die Männer halt so  
72 dargestellt werden, so von wegen Kampfgeist und Stärke...  
73 *Na überhaupt net. Seit i Damentrainer bin, hab i des überhaupt, des is gleich, komplett, also...*  
74 Ja.  
75 *Sind sogar ehrgeiziger die Damen wie die Männer, sag i.*  
76 Mhm. Und, ja, die Stellung von Frauen im Sport? Also würdest du sagen, gleichberechtigt oder doch jetzt wenn  
77 man so, weiß ich nicht, so zum Beispiel...  
78 *Allgemein?*  
79 Ja allgemein Sport.  
80 *Allgemein glaub i schon, dass gleichberechtigt ist.*  
81 Schon?  
82 *Ja a beim Ski-, egal wo jetzt die Weltmeisterschaft, beim Skifahren is alles, find i, gleich. Nur Damenfußball in*  
83 *Österreich is halt noch...*  
84 Mhm, ja.  
85 *... sehr viel Unterschied.*  
86 Das heißt einfach, vielleicht Randsportarten doch noch...  
87 *Ja.*  
88 *... wenn mans so sagt, weil Fußball ja doch noch eine Randsportart is.*  
89 *Ja, bei Damen schon.*  
90 Ahm, das heißt eben, Sport findest du, is nicht was total Männliches?  
91 *Na, na.*  
92 Weil das früher zumindest so die Meinung war, Männerdomäne und, also nein? Gar nix?  
93 *Na also bei uns am Land is des überhaupt net so, find i.*  
94 Okay.  
95 *Also wir ham net nur, wir ham an Tennisverein und die spielen a, die Damen in der Landesliga und die Herren*  
96 *net zum Beispiel.*  
97 Mhm.  
98 *In Wimpassing, also i find des normal, ausgeglichen.*  
99 Okay, ja passt eh. Ahm, was sagst du zur Darstellung von Sportlerinnen in den Medien? Also jetzt generell,  
100 nicht, nicht...  
101 *Also i, i find, dass das unterbewertet, net unterbewertet, ah, also von Damen wird net vü gschrieben.*  
102 Genau.  
103 *Wenn ich denk, jetzt, wie gsagt, jetzt is halt die Skiweltmeisterschaft, da san acht Seiten über Männer, über die*  
104 *Abfahrt und zwei Seiten über die Kombi heute.*  
105 Ja.  
106 *Also i mein, des is, ja.*  
107 Also im Gegensatz zu Männern einfach...  
108 *A vom Damenfußball, also wie kriegen in der BVZ, des is wie die NÖN halt,...*  
109 Ja.  
110 *... also wir kriegen fürn Damenfußball a so a viertel Seite.*  
111 Ja.  
112 *Jede Woche pro Match, da rufens mi an und Männer san zwanzig Seiten.*  
113 Mhm.  
114 *Also es wird, ja...*  
115 Also es wird einfach mehr geschrieben über...  
116 *Ja, viel mehr.*  
117 Okay. Ahm, hast du schon mal eine Situation erlebt, wo jetzt irgendeine Sportlerin oder so benachteiligt worden  
118 is, eben weil sie eine Frau is, also diskriminiert worden, irgendeine Spielerin eben oder...  
119 *Na.*  
120 Gar nix?

121 *Na, gar nix. A net im, a net im Turnunterricht. Wir machen in der Volksschule, das heißt, im Burgenland gibts,*  
122 *des heißt Urfit.*  
123 Mhm.  
124 *Des kommt von der Landesregierung, da wird in der Volksschule eine zusätzliche Stunde gemacht,*  
125 *Turnunterricht, und da ham ma halt mehr Mädchen wie Buben zum Beispiel.*  
126 Mhm.  
127 *Und da geben die Mädchen mehr Gas wie die Buben.*  
128 Ahm, was für Meinungen fallen dir zum Frauenfußball ein jetzt, was sagen so die Leute, gibts da irgendwelche  
129 Aussagen, die dir einfallen?  
130 *Ja dadurch, dass wir, ja, wir ham große Probleme in Hornstein, also da san die Männer die Nummer Eins und*  
131 *dann gibts lange nix und dann kommen irgendwann wir amal.*  
132 Mhm.  
133 *Ich mein, das sind interne Probleme, aber die gibts, glaub i, überall, gibts überall. I find des irgendwie schad.*  
134 Mhm.  
135 *Und wir ham a von den Zuschauern, es is a Jammer.*  
136 Ja.  
137 *Interesse besteht net so vü.*  
138 Mhm.  
139 *Grad die, grad die, na, die Partner kommen oder Partnerinnen.*  
140 Oder Familien.  
141 *Oder Familienmitglieder, aber sonst, das is ja schad, also wir spielen mit Wimpassing vor 300, 400 Leut in der*  
142 *2. Klass und die Damen spielen 2. Bundesliga und es kommen zwanzig. Aber des wird wahrscheinlich überall so*  
143 *sein oder?*  
144 Ja, is bei uns auch nicht anders. Ähm, das heißt, irgendwie so Klischees oder negativen Sachen...  
145 *Na.*  
146 ... fallen dir, is dir noch nicht untergekommen?  
147 *Na.*  
148 So von wegen „Frauen können nicht Fußballspielen“ oder so.  
149 *Na gar net, überhaupt net, also wir werden von den Spielern selber in Hornstein sehr akzeptiert, also total, a*  
150 *mitm Trainer, mitm Kampfmannschaftstrainer,...*  
151 Mhm.  
152 *... da waren, gest-, vorgestern 27 Spieler von der 1. und Reserve und wir waren a no am Training...*  
153 Mhm.  
154 *... und wir reden immer vorm Training und wir kriegen sogar, a ganze Hälften ham ma kriegt.*  
155 Mhm.  
156 *Wir machen uns des immer vorm Training aus und überhaupt ka Problem, dass „Na du und du musst laufen*  
157 *gehen, i brauch an Platz“. Na überhaupt net,...*  
158 Ja.  
159 *... da wird gredt, wenna halt amal net geht, müss ma laufen gehen.*  
160 Ja.  
161 *Aber i krieg, i hab immer a Hälfte kriegt bis jetzt, oder am Trainingsplatz, auf dem kleinen.*  
162 Mhm.  
163 *Also überhaupt ka Problem.*  
164 Okay.  
165 *Mit den Trainer und die Spieler vom Vorstand schauts wieder anders aus, aber des is a internes Problem.*  
166 Okay. Also generell jetzt...  
167 *Na überhaupt net.*  
168 Und was sagst du jetzt dazu, oder zu der Aussage, dass alle Fußballerinnen lesbisch sind, das is ja doch so...  
169 *A Blödsinn.*  
170 Also das is ein Vorurteil?  
171 *Ja komplettes Vorurteil, komplett, also...*  
172 Mhm. Und glaubst du, tragt so was Mitschuld daran, dass der Frauenfußball so wenig Anerkennung bei uns hat?  
173 Weil das ja doch eher so ein bissl ins negative Licht gerückt wird.  
174 *Schwer zu sagen, wie gsagt, i bin erst fünf Monat dabei und das is schwer zu beurteilen. Könnte sein, könnte*  
175 *sein.*  
176 Mhm.  
177 *Aber i find des überhaupt ka Problem.*  
178 Ja. Ah, stören dich aber solche Aussagen eben?  
179 *Ja auf jeden Fall, weils einfach net stimmen.*  
180 Ja. Und warum, glaubst du, ist für viele Leute, ah, Frau-Sein und Fußballerin-Sein so ein Widerspruch, dass das  
181 nicht zampasst? Ich mein für dich, hast jetzt eh schon gsagt, glaub ich, eher nicht so was, so ein Widerspruch

182 aber...

183 *Na, na überhaupt ka Problem. Is ja a a Sportart, waßt was i mein?*

184 Ja.

185 *Waß net, is schwer zum Sagen.*

186 Hm.

187 *Wenn mas, waß net, wenn ma jetzt die Weltmeisterschaft vom Damenfußball anschaut, is ja genial oder?*

188 Ja.

189 *Und ich sag amal, bei den Damen is a ehrlicher Sport.*

190 Mhm.

191 *Gegenüber Männer. I hab scho einiges mitkriegt in den letzten Jahren wo i selber gspielt hab und die san, selbst bei uns in meinem Heimatverein, a alte Profimannschaft, kann man sagen, ja, a halbe Profimannschaft und, wie gsagt, dafür is vielleicht für mi der Unterschied so groß, weil bei uns zu Hause, da san sieben, acht Auswärtige, 194 was scho mal ganz oben gspielt ham und in Hornst-, die Damen, die san ehrlich, ganz einfach.*

195 Ja.

196 *In jeder Hinsicht ehrlich, bei Entschuldigungen, wenn irgendwer anruft, „Entschuldigung Trainer“, der sagt ma irgendwas, weißt, weißt was i mein?*

197 Mhm.

199 *Die Damen sagen „I kann net, mir is heute schlecht“, okay muss i akzeptieren.*

200 Ja.

201 *Aber die sagt ma net „I bin dort und dort“ und derweil sans vorm Fernseher, waßt was i mein?*

202 Mhm.

203 *Also i sag, des is a ehrlicher Sport, der Damenfußball.*

204 Ja. Aber das heißt, dir is noch nicht so wirklich untergekommen, dass jetzt für jemanden ein Widerspruch is, 205 Frauenfußball und...

206 Na.

207 In deinem Umfeld passt das auch zusammen?

208 *Ja total, also i werd komplett, a von meiner, i bin verheiratet a, mei Frau akzeptiert des a komplett, die hat überhaupt ka Problem damit.*

209 Mhm. Ahm, bei der Frauen-WM 2011 haben sich manche Fußballerinnen so total weiblich in der Öffentlichkeit 210 gezeigt, Lira Bajramaj zum Beispiel.

211 Mhm.

213 *So voll geschminkt und gestylt und so. Findst du das gut, wenn das Fußballerinnen machen oder...*

214 *Sicher, gehört zum Frau-Sein, is normal oder? Ghört dazu.*

215 Ja. Ahm, wie reagieren jetzt Leute, wenn sie erfahren, dass du nicht nur Männer trainierst sondern auch Frauen?

216 *Ja a paar machen si scho lustig...*

217 Mhm.

218 *... is eh klar aber, wie gsagt, i hab da Argumente, eh dass ehrlicher san.*

219 Ja.

220 *Und dann sag i, „Herst, die können in der Leiter die Übung machen, was ihr net könnt“.*

221 Mhm.

222 *Und dann is wieder vorbei, also...*

223 Aber es überwiegen eher schon die positiven Sachen, weil du sagst ein paar...

224 *Ja auf jeden Fall, ein paar, minimal. Am Anfang wars halt a bissl mehr, jetzt gar nix mehr, überhaupt ka Reaktion mehr.*

225 Mhm.

227 *Selbst wenn i sag, i muss heut 15 Minuten früher gehn vom Training oder i komm später aufs Training, wegen dem Damentraining, is überhaupt ka Problem mehr, am Anfang hams a bissl „Hahaha“ und jetzt überhaupt ka Problem mehr damit.*

230 Okay. Ahm, dann zu Homosexualität im Männerfußball kurz.

231 *Hab i keine Ahnung.*

232 Okay, ich wollt grad fragen, also...

233 Na, also...

234 Aber, glaubst du, gibts...

235 *Wir ham scho amal, natürlich wird das, da hats mal einen Bericht geben, einen großen, in der Sportwoche oder irgendeiner Zeitung.*

236 Mhm.

238 *Und wir ham selber diskutiert am, bei uns im Verein und i find da nix, also i kenn kan.*

239 Okay aber...

240 *I kenn in ganz Nordburgenland jeden Verein und fast jeden Spieler, weil man viel herumkommt aber i kenn da kan.*

241

242 Aber, glaubst du, gibts generell schwule Fußballer?

243 *I glaubs net, waß i net, könnte sein aber i glaubs net, waß i net, kann i net, i kenn keinen.*  
244 Ja. Und warum glaubst du, dass eher...  
245 *I waß net.*  
246 Keinen Grund?  
247 *Es war einmal da dieser große Bericht in der Sportwoche oder in der Krone sogar, keine Ahnung. Und da is a*  
248 *bissl des Thema aufkommen a bei uns im Verein und wir ham gsagt, des könn ma uns net vorstellen.*  
249 Mhm. Ahm...  
250 *I waß net, die Männer, die homose-, wenn man die im Fernsehen oder so sieht, zwei, wie die san und, i mein, i*  
251 *kenn einen Schiedsrichter, genau, i kenn einen Schiedsrichter, is a a guater Freund von mir, ja, da merkt mans a*  
252 *bissi.*  
253 Mhm.  
254 *Des merkt ma, find i.*  
255 Ja, weiß nicht...  
256 *I mein, er is normal. I mein, sein Freund is überhaupt, da merkt mas sofort, des sieht ma scho von hundert Meter*  
257 *und bei ihm, er is zwar als Schiedsrichter normal, aber bissi merkt mans, wenn er redt und so aber..*  
258 Mhm. Aber das is, glaub ich, auch eher nur so, ja, die man, sicher gibts viele wo mans merkt aber es gibt sicher  
259 auch viele, wo mans nicht merkt.  
260 *Sicher.*  
261 Zum Beispiel hat sich, ahm, im Rugby jetzt irgendwann ausm Nationalteam, ausm walisischen, der Kapitän  
262 geoutet und der is halt auch total ein Riese und Glatze...  
263 *Dafür sag i, i hab des in meim Kopf, der Männerfußball a...*  
264 Ja.  
265 *... Dings san, dafür, kann is ma net vorstellen.*  
266 Das heißt aber...  
267 *I hab mi mit dem nie auseinander gsetzt, muss i ehrlich sagen.*  
268 Aber das heißt, falls es doch welche geben würde, glaubst du, dass es einfach so schwer is, sich zu outen, weil  
269 der Männerfußball eben so...  
270 *I glaub scho, ja*  
271 ... ja einfach von...  
272 *Aber i hätt ka Problem und i glaub, bei uns im Verein hätt ma a ka Problem. I hätt ka Problem, überhaupt beim*  
273 *Damenfußball.*  
274 Mhm.  
275 *Überhaupt net.*  
276 Mhm.  
277 *Weil von unserer Torfrau die, die Freundin is immer dabei und is a gute Freundin worn.*  
278 Ja.  
279 *Normal.*  
280 Mhm. Das heißt, du glaubst, die Angst wär jetzt gar nicht berechtigt im Männerfußball?  
281 *Glaub i net.*  
282 Egal jetzt ob Spieler, Trainer...  
283 *I mein, am Anfang auf jeden Fall, des is normal.*  
284 Weils ungewohnt halt einfach is?  
285 *Ja aber i glaub, nach zwei, drei Wochen is des wieder verstummt und beim Schiedsrichter war des a am Anfang,*  
286 *i hab ihn normal kennen glernt, dann auf einmal Outing und nach drei Wochen war des, war ma in der Türkei*  
287 *auf Trainingslager, also normal.*  
288 Mhm. Also zum Beispiel is halt immer so Fans und so, dass es heißt, wenn sich da wer outen würd, wär das halt  
289 furchtbar weil die so schon dauernd...  
290 *I glaub scho eher die F-...*  
291 Also so, das glaubst du schon?  
292 Ja.  
293 Ahm, ja dann im Frauenfußball spielt das Thema ja doch eine bissl größere Rolle einfach...  
294 *Glaub i, ja.*  
295 Ah, warum wirds aber, glaubst du, so oft auch in der Gesellschaft zum Thema gmacht? Oder beim  
296 Männerfußball wirds halt eigentlich totguschwiegen oder wenns überhaupt gibt, oder es wird halt einfach nicht  
297 zum Thema gmacht, beim Frauenfußball ja doch. Warum?  
298 *I glaub, dass beim Frauenfußball, die outen si mehr.*  
299 Mhm.  
300 *Waßt was i mein?*  
301 Das heißt...  
302 *Also bei uns hab i sofort gwusst, wer die drei, vier, und des is normal aber so.*  
303 Mhm. Das heißt, einfach weil offener damit umgegangen wird?

304 *Komplett, komplett.*  
305 Mhm. Und glaubst du, machts einen Unterschied von der Sportart her? Also dass im Frauenfußball jetzt mehr  
306 Lesben wären als in anderen Sportarten?  
307 *Na glaub i net. Also i glaub, im Mannschaftssport is des...*  
308 Okay also Mannschaftssport. Einzelsport eher weniger vielleicht...  
309 *Is eher schwer, aber Mannschaftssport.*  
310 Mhm. Ahm, das heißt, du kennst auch lesbische Fußballerinnen?  
311 *Ja.*  
312 Und, ahm, prozentsatzmäßig, kannst du irgendeine Schätzung sagen, also zum Beispiel jetzt in der, also du bist  
313 jetzt nicht in der Bundesliga tätig sondern in der 2. Division, aber jetzt wenn man sagt Bundesliga...  
314 *Kenn i zwei nur und von der eigenen drei, vier, also fünf, sechs.*  
315 Mhm.  
316 *Waß net, wiewü Prozent des san.*  
317 Okay.  
318 *Zwei Prozent, fünf Prozent.*  
319 Ja und...  
320 *Waß i net, von meiner Mannschaft sans, nachher wenn i jetzt von 16 Spieler oder 17, san vier, des san*  
321 *Prozentmäßig 25 Prozent.*  
322 25, ja.  
323 *Sag ma 25 Prozent.*  
324 Also auch zum Beispiel jetzt eben in der Bundesliga? Oder machts, glaubst du, einen Unterschied von der Liga  
325 her?  
326 *Na glaub i net, überhaupt net.*  
327 Ahm, jetzt hast du eh scho gsagt, sie gehen einfach offen mit dem Ganzen um?  
328 *Sehr.*  
329 Auch im Verein?  
330 *Ja. San a bei jedem Fest dabei.*  
331 Mhm. Ahm, ja warum is der Umgang jetzt so viel leichter als bei den Männern, hast du eh auch schon, einfach  
332 weils offener is, weils jeder weiß oder einfach normal is.  
333 *I find, dass des bei die Damen was Normales is irgendwie.*  
334 Mhm.  
335 *Also so kommts mir, ah, in der Allgemeinheit vor und bei die Männer is des halt net so.*  
336 Mhm.  
337 *Und des is glaub i, net nur beim Fußball so, des is allgemein so.*  
338 Also in der Gesellschaft einfach, ...  
339 *Ja.*  
340 ... dass für Frauen leichter is sich zu outen als für Männer.  
341 *Ja auf jeden Fall, ja.*  
342 Ah, ich mein, in Österreich is das jetzt eher eine theoretische Frage, weil da stehen die Fußballerinnen nicht so in  
343 der Öffentlichkeit, aber jetzt Deutschland oder Amerika oder so, glaubst du, is da die Angst vor einem Coming  
344 Out von Spielerinnen berechtigt? Oder glaubst du, is es auch wenn sie mehr in der Öffentlichkeit stehen, kein  
345 Problem?  
346 *I glaub, dass des ka Problem is. Wie gsagt, i kenn, also von Damen, i bin vor einem halben Jahr, waß net, i hab*  
347 *vom Damenfußball, eh i hab ma die WM hie und da herumdruckt und hab ma a Match angeschaut, des Finale*  
348 *zum Beispiel mit Amerika, i les die Zeitung, i mein, Sport les i alles, les die Ergebnisse und bin erst vor einem*  
349 *halben Jahr richtig einkommen. Vorher hat mi des...*  
350 Hat ma nicht viel zu tun.  
351 *Na des hat mi interessiert wie, waß i net, Beachvo-, wie Reiten, na, i schau jeden Sport, weißt?*  
352 Mhm.  
353 *Egal Olympia, i schau alles, i mag Sport und Damenfußball, muss i ganz ehrlich sagen, war für mi a*  
354 *Randsportart.*  
355 Ja.  
356 *Ganz einfach. I mein, des hab i glei nach einem Monat komplett anders gsehn.*  
357 Mhm.  
358 *Weils einfach, einfach super is.*  
359 Ja.  
360 *Aber wie ma vorher gsagt ham, wir ham ja a große, i mein, große Probleme, i hab an Schnitt von zwölf*  
361 *Spielerinnen am Training, ja, is net so vü, im Schnitt, manchmal a weniger, aber die was am Training san, des is*  
362 *für mi, da gfreu i mi wirklich wenn i heim geh und im Auto sitz und heim fahr, i hab a paar Kilometer zum*  
363 *Fahren, des is unglaublich,...*  
364 Mhm.

365 ... i gfreu mi, weil die zehne einfach a Leistung bringen und a ehrliche Leistung.  
366 Ja.  
367 Die san da, vorige Woche san ma so Runden auf Tempo und die san immer kürzer worden von der Zeit her..  
368 Mhm.  
369 ... und die letzte Runde war normal a Ding der Unmöglichkeit, also bin i, bin i grennt als Probe, ob is schafft..  
370 Mhm.  
371 ... und die hams einfach gschaftt, aber die ham bisschen, die ham scho, waßt was i mein? Und des is für mi als  
372 Trainer a Wahnsinn.  
373 Mhm.  
374 Und muss i ganz ehrlich sagen, i bin a durch die Tanja, is a zur Zeit a sicher eine meiner besten Freundin, aber  
375 Training is Training und da is ma wirklich, ob die schwarze Haar, gelbe Haar, keine Ahnung, is mir wirklich  
376 egal..  
377 Ja.  
378 ... aber die neunzig Minuten im Training und im Match, da gibts kane Freund, i bin Trainer und Dings, was  
379 nachher is, okay, i kann fortgehn a mit der, hab i ka Problem, i mein, net jede Wochen, hab i die Scheidung. Aber  
380 weißt was i mein? Und wenn die neunzig Minuten und i find, dass des so ehrlich is und dafür daugt ma des.  
381 Mhm. Ahm, das heißt, siehst du Homosexualität im Frauenfußball irgendwie als Tabu auch wies bei den  
382 Männern is oder..  
383 Na.  
384 Auch nicht als Problem?  
385 Na überhaupt, mit dem hab i gar ka Problem.  
386 Ja du nicht. Aber so generell? Dass jetzt irgendwie negativ drüber gredet wird wegen dem oder so irgendwas?  
387 Also dadurch, dass ma eben mit die Männer trainieren und immer zam san, hab i no nie was Schlechtes ghört.  
388 Ja. Ahm, in den Vereinen wird ja doch relativ locker damit umgegangen, mit dem Thema. Warum oder bei euch  
389 schon auch?  
390 Des wird gar net angesprochen, na des is still.  
391 Das heißt aber, warum wird mit dem gut, sag ich amal, umgegangen? Weil ja in der Gesellschaft ja doch noch  
392 hin und wieder so gegenüber von Homosexualität..  
393 Bei uns wird über des nix gredt, überhaupt net.  
394 Okay.  
395 A net mit mir oder irgendwie, waßt i net.  
396 Mhm.  
397 Könnt mi net erinnern, dass ma über des a Diskussion ghabt ham.  
398 Mhm. Hm, glaubst du, hilft der Frauenfußball lesbischen Mädchen oder Frauen bei ihrer Identitätsfindung,  
399 dadurch dass doch sag ma halt jetzt ein Viertel oder so hast du gsagt..  
400 Ja aber jeder Sport oder..  
401 Sicher mit der Identitätsfindung schon, aber jetzt zum Beispiel, dass eben jemand der grad sich noch nicht ganz  
402 sicher is oder grad so die Anfangszeiten des Outings, sich selber halt das eingesteht und dann zum Fußball  
403 kommt, dadurch dass dort halt ganz normal is, dass das vielleicht hilft bei der..  
404 Ja i find, dass des net mim Fußball in Verb-..  
405 Okay.  
406 Des is schwer zum Erklären, i glaub, dass des, ja, das Outing und Fußball, des is was anderes. Waßt i net, wie  
407 soll i des beschreiben, is für mi schwer zum Erklären. I find, dass des net vü mim Fußball zu tun hat. Da gibts ja  
408 genug, was net Fußball spielen.  
409 Ja na eh, sicher.  
410 I glaub net, dass weils sich geoutet ham, dass jetzt mit Fußball anfangen oder zu einem Verein gehen.  
411 Mhm.  
412 Des glaub i net.  
413 Ahm, sagt dir der Begriff Homophobie was?  
414 Na.  
415 Okay. Ahm, ja das is einfach halt Diskriminierung oder Ablehnung gegenüber Homosexuellen generell jetzt.  
416 Weil Phobie is halt immer Angst.  
417 Ja.  
418 Und bei den Männern is ja doch oft, dass man homophobe Sprüche eben hört von den Fans oder so.  
419 Ja.  
420 Aber bei den Frauen, is dir da schon mal irgendwas untergekommen?  
421 Nein.  
422 Ahm, was sagt, sagst du zu öffentlichen Outings, wie jetzt von Spielerinnen, die in der Öffentlichkeit stehen  
423 eben. Die Angerer hat sich irgendwann als bisexuell geoutet. Findst du das eher gut oder..  
424 Ja des is normal, halt wie bei uns, des is nur a Fressen für die Medien, find i,..  
425 Mhm.



426 ... weil des natürlich a großes Thema is in der Gesellschaft und die pushen des auf, find i,...

427 Mhm.

428 ... die Medien.

429 Ja. Das heißt, ah, glaubst du, is es von den Spielerinnen her dann auch eher beabsichtigt, also...

430 Ja vielleicht für manche, ja vielleicht gibts a paar, die was si halt, net im Mittelpunkt stehn und mit dem Outing

431 sans nachher im Mittelpunkt, aber des machen die Medien, find i.

432 Okay.

433 Wenns über die Person irgendwas Positives gibt, werns mit dem Outing was Positives schreiben, wenn die mal

434 einen Blödsinn gmacht hat, keine Ahnung, beim Fußball, beim, egal was,...

435 Mhm.

436 ... werns dann was Negatives schreiben, weißt was i mein? Die Medien sind da für mi a Katastrophe. I hab des

437 selber miterlebt, wie i beim FTT war, a kleine lokale Zeitung, wie die BVZ, i sag nie wieder was zu einer Zeitung,

438 muss i ganz ehrlich sagen, da wird dir alles umdraht und dafür is Medien, na wirklich, a kleine Zeitung im

439 Burgenland, am Land, was kan interessiert, nur die, wos die, waß i net, die wird nur im Burgenland verkauft, im

440 Nordburgenland, in Eisenstadt.

441 Mhm.

442 Und dann wird dir alles im Mund umdraht und der war bei einer Sitzung und hat des ghört und blablabla und

443 war scho in der Zeitung.

444 Mhm.

445 Obwohl i des gar net, i glaub des is dort a.

446 Mhm. Ja es gibt halt nur zum Beispiel Meinungen, dass wenn sich öffent-, also berühmte, sag ma mal,

447 Spielerinnen outen, dass dann halt das Klischee auch wieder bestärkt wird, dass eben alle...

448 Ja aber des machen die Medien.

449 Eh.

450 Des machen nur die Medien.

451 Okay. Ahm, dann in deinem eigenen Team, hast du eh auch schon gsagt, gibts auch eben drei, vier.

452 Drei, vier, ja.

453 Ahm, ein Frauenpaar gibts auch oder nicht? Dass zwei zam sind?

454 Nein, na.

455 Okay. Ahm, glaubst du, wär das irgendwie problematisch werns das gäbe bei dir?

456 Na hab i vorher scho gsagt, neunzig Minuten, i hab ka Problem, werns es gibt,...

457 Mhm.

458 ... aber in den neunzig Minuten möcht i a Training machen und net irgendwelche, waß i net, Probleme am

459 Training, Dings...

460 Ja.

461 I möcht a net, die Partnerinnen sind a manchmal am Training, manchmal zuschaun oder beim Match, da möcht i

462 die neunzig Minuten, das interessiert mi net, was da draußen passiert. Die muss si auf des neunzig Minuten

463 konzentrieren und dann kanns no immer...

464 Mhm. Okay, also einfach...

465 ... ihre Probleme oder was hat...

466 Das Private vom,...

467 Vom Fußballerischen...

468 ... vom Fußballerischen trennen.

469 Aber des is, i find des is überall so.

470 Ja.

471 Also net nur beim Männerfußball, a beim Jugendfußball.

472 Mhm.

473 Wie gsagt, meine Eltern wissen vom Fußball, des interessiert mi net, die Kinder kommen dort hin, a die

474 Fünfjährigen, kommen a Stund trainieren, dafür sind ma ausgebildete Trainer, wir ham drei Trainer für zwanzig

475 Kinder, für kleine,...

476 Mhm.

477 ... wir machen des a Stund und dann dürfens eh zu den Eltern. Und das is im Damenfußball, i möcht neunzig

478 Minuten trainieren.

479 Mhm.

480 Wanns ka, werns von außen irgendwelche Einflüsse, dann nimm i halt zwei Stund, oder, hat a scho zwei-fünfzehn

481 geben aber...

482 Mhm, okay. Ahm, dürfen deine Spielerinnen jetzt ihre Freundinnen auf Vereinsfeiern mitnehmen, hast du glaub

483 ich auch schon gsagt?

484 Ja, gar kein Problem.

485 Da wird auch ganz offen damit umgegangen?

486 Na sicher, überhaupt ka Problem. Nehmen ja die anderen a die, die Freunde mit und so.

487 Mhm.

488 *Warum net. Gibts des?*

489 Ja es gibt halt einige Vereine, die sagen, generell nur Spielerinnen intern...

490 *Aso, okay.*

491 ... und gar nicht irgendwie mit Partner oder Partnerin.

492 *Na, na.*

493 Aber bei euch is das ganz...

494 *Na.*

495 Und in deinem Team, hast du, glaub ich, auch schon gsagt, wird jetzt gar nicht irgendwie über das Thema

496 gesprochen oder das aufgegriffen?

497 *Na. I mein, wir ham zwar a Problem ghabt mit einer anderen Mannschaft, weil da war a ehemalige Freundin*

498 *von der einen Spielerin, die ham sogar nachher im Match gegeneinander gspielt a, da, ja, da hab i sehr vü reden*

499 *müssen, dass überhaupt spielt, i mein, des war für mi a Wahnsinn.*

500 Mhm.

501 *Des is scho wieder das Negative, i mein Negative, die san sehr sensibel halt.*

502 Mhm.

503 *Die ham si fast, die ham si bekriegt, SMS-mäßig, trainermäßig im anderen Verein und ja, weil unsere Spielerin*

504 *hat von der Spielerin von der Mannschaft die Freundin ausspannt sagt man.*

505 Okay.

506 *Und das war halt, das war das letzte Match und das war, da muss i sagen, das war wieder das Negative beim*

507 *Damenfußball.*

508 Mhm.

509 *Also die, die wollt net, die wollt net, die wollt einfach net einrennen, weils Angst vor der Spielerin ghabt hat...*

510 Ja. Das heißt...

511 *Gibts im Männerfußball zum Beispiel net, weil da nimm i, is jetzt blöd gsagt, aber mitm Ball und mach amal an*

512 *Salto und fertig.*

513 Mhm.

514 *Also so mach mas als Fußballer bei die Männer halt, wenn ma a Problem mit den Spielern ham dann. Und des*

515 *war halt, und da wirklich, also für mi war des a Erfahrung, des war, die schönste, i mein die schönste Erfahrung,*

516 *des war halt a Erfahrung, weil mit der Spielerin hab i telefoniert a halbe Stund, nachher vorm Spiel noch auf die*

517 *Seiten...*

518 Mhm.

519 *... und dann hats eh gspielt, und die beste Partie gspielt, das war wirklich okay, wir ham verloren, aber für sie,*

520 *war die beste Partie.*

521 Mhm.

522 *Aber war halt sehr mühsam, weil die ausspannt und...*

523 Das heißt, wenns irgendwelche Probleme da jetzt auch diesbezüglich gibt, dann sprichst du schon drüber oder...

524 *Ja.*

525 .. oder kommen zu dir.

526 *Ja, ja auf jeden Fall.*

527 Aber sonst wird jetzt im Team nicht irgendwie drüber geredet?

528 *Na.*

529 Auch nicht innerhalb der Spielerinnen oder so, dass das da ein Thema wär?

530 *Na des scho, weil die Spielerin kennt jeder, die kennt ganz Österreich wahrscheinlich, und, i mein, ganz 2. Liga*

531 *und ja, da wird scho gredt und da ham mi die Spielerinnen a fragt „Und, spielts jetzt, spielts net?“*

532 Mhm.

533 *Ja aber, wie gsagt, und des is wieder des andere, bei die Männer gibts des net, wenn i a Problem mit an anderen*

534 *Verein mit an Spieler hab oder so, ja, des is so.*

535 Mhm, ja.

536 *Bei den Damen is des...*

537 ... is das dann halt nicht so was beziehungsmaßiges...

538 *Des war scho sehr a neue Erfahrung, i hab gar net gwusst wie i da reagieren soll.*

539 Mhm.

540 *Weil i über des Thema Homosexualität, hab i ja nie was ghabt.*

541 Ja, okay.

542 *War a neue Erfahrung, ja.*

543 Ahm, dann ein paar Fragen zu allgemeinen Aufgaben von einem Trainer.

544 *Ja.*

545 Also jetzt gar nicht auf das Thema bezogen, sondern was findst du wichtig, was sollte so ein Trainer alles

546 machen oder was sind so die Aufgaben?

547 *Puh, das is schwierig. Ah, für mi is wichtig, dass ma amal an, an Jahresplan hat.*

548 Mhm.

549 *Oder mal ein Ziel hat, des is des Wichtigste, i muss amal a Ziel haben und dann, also i mach an Halbjahresplan*

550 *und einen ungefähren Jahresplan, aber des is eh schwierig zu machen und dann gibts für mi immer Trainings*

551 *vorgeplant, also i steh immer mit einem Zettel. Früher wie i Trainer angefangt hab, hams immer „Mit an Zettel,*

552 *da glaubt jeder, du kennst di net mit Fußball aus wennsd alles owelesen must.“. Heutzutag, des hab i in Neustadt*

553 *glernt, wir ham immer an Trainingsplan ghabt, zwei A4 Seiten mindestens immer und da sind meine Übungen*

554 *oben...*

555 Ja.

556 *... und die werden so gmacht. Und ja, dass Disziplin auf jeden Fall is, also mi müssens anrufen bis zwölf Uhr zu*

557 *Mittag, die Spieler, wenns net können, außer es passiert irgendwas.*

558 Mhm.

559 *Aber die müssen mi anrufen, weil dann kann i scho...*

560 Planen.

561 *I möcht am Platz stehn, und, ah, acht Leut, dann du du du spielst gegen du du du. I möcht des scho daheim*

562 *machen.*

563 Mhm.

564 *Und des funktioniert so halbwegs, mit a paar Ausnahmen aber wie gsagt, i waß vorm Training...*

565 Mhm.

566 *... wer da is. Und wer wenn ma zwei gegen zwei oder drei gegen drei spielen, wer gegeneinander spielt, des is*

567 *mir sehr wichtig.*

568 Mhm.

569 *Weil da kann i meine neunzig Minuten durchziehen.*

570 Ja.

571 *Sonst wirts länger.*

572 Mhm.

573 *Auf des is halt als Trainer, und i sag amal, des andere, des Organisatorische ghört alles sag i, des schieb i alles*

574 *ab der Sektionsleiterin.*

575 Ja.

576 *I sag ihr halt meine Wünsche, was natürlich schwer is, zum Erfüllen.*

577 Mhm.

578 *Wenn i Spielerinnen brauch oder..*

579 Mhm.

580 *Aber dadurch, dass i a anderer Trainer, waß i net, wie der Marko vo Kottlingbrunn, i glaub, der kennt hunderte*

581 *Spielerinnen, wirklich, der is, der kennt jede, des is, und i kenn kane, muss i ehrlich sagen, i kenn kane. Die Alex,*

582 *die Sektionsleiterin: „Ja ka Problem, a Stürmerin brauch ma, unbedingt.“ Aber i kenn kane, wenn i wen kennen*

583 *tät, tät is vielleicht anrufen, fragen, keine Ahnung. Des is halt bei uns im Verein, glaub i, des Problem.*

584 Mhm.

585 *I glaub, i werd hoffentlich, i mein, i kenn eh scho a paar, aber des dauert halt, glaub i.*

586 *Sicher, ja. Ahm, und so das Soziale oder so, weil du vorher gsagt hast, du hast einfach ein, ein gutes Gfühl wenn,*

587 *ja, wenns bei denen, halt wenns ehrgeizig sind und sowas.*

588 Ja.

589 *Aber dass du jetzt irgendwie das Soziale auch fördern willst als Trainer oder, also dass sie gut miteinander halt*

590 *umgehen oder sowas?*

591 *Ja, wie glaub i in jedem Verein, gibts a intern Spielerinnenprobleme, des is eh glaub i normal, i waß net.*

592 Ja, sicher.

593 *Des is mei erste Damenmannschaft und bei Männer gibts des auf jeden Fall und des wirts bei den Damen a*

594 *geben und i waß, dass des bei uns gibt.*

595 Ja.

596 *Und da versuch i scho a bissl des...*

597 *Zu schlichten.*

598 *... zu schlichten. Ja schlichten, da muss ma halt an Mittelweg finden, an kompletten...*

599 Ja.

600 *... weil sonst brechen alle zwa weg.*

601 Mhm.

602 *Es bricht nie ane weg, es brechen immer beide weg. Net dass aufhören, aber von der Leistung her brechens weg.*

603 Mhm, ja. Und wie schauts mit der Vorbildfunktion aus als Trainer? Findst du hat er schon eine oder?

604 *Ja i rauch net, i trink nix.*

605 Okay.

606 *Und, also des ghört a zu den Aufgaben für an Trainer.*

607 Mhm.

608 *Also auf der Bank eine rauchen oder so, also i kenn genug Trainer die, des gibts einfach nicht.*

609 Mhm.  
610 *Oder gleich, und bei mir gibts a net, da gibts Strafen und i kann a nix verlangen, weil ma nix verdienen, bei uns,*  
611 *bei, in Wimpassing kriegt jeder was, da kann man Strafen austeiln aber bei uns kann mans net, da gibts halt*  
612 *Strafrunden oder Extra-Sprints, keine Ahnung, eh was Sinnvolles.*  
613 Ja.  
614 *I mach halt was Sinnvolles. Aber in der Dress rauchen oder mim Radler dort stehen, des gibts net.*  
615 Mhm.  
616 *Man hat a Zeit, dass ma si duschen geht und dann erst raucht.*  
617 Ja.  
618 *Dass wenigstens a bissl a Zeit zwischen an Puls von 180, eine rauchen. Is für mi, i mein, i hab no nie in meinem*  
619 *Leben einen Zug gmacht.*  
620 I a net.  
621 *Und dann denk i ma, 180 Puls oder 200, dann geht ma hin, des Erste was is. Des hab i gleich von Anfang an*  
622 *abgestellt, also des is...*  
623 Mhm, okay. Das heißt aber, das was du deinen Spielerinnen sagst, versuchst du eben auch selbst dich dran zu  
624 halten.  
625 *Ja na sicher. I kann mi net hinstellen...*  
626 Naja gibts sicher auch.  
627 *Aber i kann net sagen „Ihr derfts net“ und i trink a Bier nachher.*  
628 Mhm. Und wie sollte der Führungsstil, denkst du, ausschaun?  
629 *A Mittelding, find i. Bei die, beim Damenfußball auf jeden Fall a Mittelding.*  
630 Mhm.  
631 *Bei die Männer geht des gar net, weil dann bist verkauft, die verkaufen di voll. Aber, i glaub, bei die Damen*  
632 *ghört a Mittelding.*  
633 Ja.  
634 *Wie i vorher gsagt hab, neunzig Minuten is Training oder Spiel oder, sag ma, zwei Stunden mit der*  
635 *Vorbesprechung. Und, aber nachher is,...*  
636 Mhm.  
637 *... könn ma gemeinsam fortgehn a. I mein, i geh net, wie gsagt, i geh net jede Wochen. Wir ham jetzt a*  
638 *Trainingslager drei Tag, des mach ma bei uns, drei Tag und da geh ma Samstag zum Beispiel am Abend nach*  
639 *zweieinhalb Trainings, geh ma ins Kino alle gemeinsam.*  
640 Mhm.  
641 Also...  
642 Das heißt Mittelding, dass du so halt auch freundschaftlich und im Training aber doch eher..  
643 *Ja genau.*  
644 ... auf Disziplin und...  
645 *Ja. I bin vielleicht net der Trainer, der was da neunzig Minuten beim Training, da Grill, der was, Grill, haßt der*  
646 *Grill? Na is ja wurscht, der was vor zwei Jahren Trainer war. Der is da auf der Bank ghupft, neunzig Minuten*  
647 *einschreit, weil nach fünf Minuten hört eh kana mehr zu.*  
648 Mhm.  
649 *Des is so. Da musst a Mittelding, i versuch a, des ham ma in Neustadt versucht, dass ma a, a Linie durchziehen,*  
650 *so is des, wenn i des erklär, soll jeder zuhören.*  
651 Mhm.  
652 *Also i bin, a wenn ma vielleicht mal hinten, i bin net so, dass i da alle anschrei, des, des geht, nur bei Damen*  
653 *muss ma da, glaub i, überhaupt vorsichtig sein. I muss ehrlich sein, am Training, was i sag, des is für mi des*  
654 *Schwierigste, muss i ehrlich sagen.*  
655 Mhm.  
656 *Dass i mi umstell von Herrenfußball auf Damenfußball. Weil vom Coaching her is des hundert und eins.*  
657 Einfach von der Härte her oder, oder wie mans halt sagt?  
658 *Ja i mein, i kann net, kann net, bei uns sagt ma, bei die Männer gibts Sachen und des derf i bei die Damen net*  
659 *sagen.*  
660 Mhm.  
661 *Weißt was i mein? Und a nix anschreien, i waß net wie, du musst a Mittelding finden und des hab i glaub i,*  
662 *hoffentlich gschafft.*  
663 Ja. Gut, ahm, dann nochmal zur Homosexualität zurück. Ah, wie versuchst du gegen Vorurteile oder so  
664 vorzugehn wenn du welche hörst? Oder du hast glaub ich noch nicht wirklich welche ghört.  
665 Wenig.  
666 Wenn du welche hören würdest, würdest du da irgendwie versuchen, was dagegen zu sagen oder würdest dus  
667 stehen lassen?  
668 *Kommt jetzt auf die Situation drauf an.*  
669 Mhm.

670 *Und was sagen. Waß net obs es allgemein sagen oder gegen mei Mannschaft. Gegen mei Mannschaft, also i bin*  
671 *ka Beschützer aber des is mei Mannschaft...*  
672 Mhm.  
673 *... und da kommt, wenn da irgendwas Negatives fällt, dann, dann werd i a laut, muss i ganz ehrlich sagen, aber*  
674 *allgemein, keine Ahnung.*  
675 Ja wenn jetzt zum Beispiel irgendwie, du sagst wem, du trainierst Frauen und der sagt drauf „Na das is ja eh nur  
676 a Lesbenhaufen“ oder irgendsowas, würdst du dann schon irgendwie was dagegen sagen?  
677 *Ja dann sag i scho was dagegen, dass des gar net so is, also auf jeden Fall.*  
678 Is jetzt wieder eher theoretisch, aber wenn jetzt eine Spielerin von dir zu dir kommen würde und sagen würde,  
679 „So ich möcht jetzt an die Medien gehen und mich outen“ oder so was. Würdst du sie da irgendwie unterstützen?  
680 Ja.  
681 Würdst du schon?  
682 *Ja. I mein, i find, dass des was Normales is, des is...*  
683 Für viele leider noch nicht.  
684 *Ja, aber i find halt, dass das was Normales is. Und i versteh mi a genauso mit die, weiß net, mit unsere vier*  
685 *genauso gut wie mit den anderen. I kann a mit denen, wir gehen a fort gemeinsam. I waß net, voriges Jahr der*  
686 *Womens Cup, des is ja bei uns, san ma alle gemeinsam a fortgangen.*  
687 Mhm.  
688 *I mein, dafür sag i jetzt in Hornstein, außer Dings, komplett okay is weil da ham ma a Damenturnier und a*  
689 *Herrenhobbyturnier auf an Platz, des funktioniert super.*  
690 Mhm. Ahm, das Thema wird jetzt von dir nicht thematisiert, hast du gsagt, also da wird nicht drüber geredet.  
691 Warum nicht? Einfach weils normal is?  
692 *I find, dass normal is.*  
693 Ahm, ham glaubst du, Trainer oder Trainerinnen auch im Umgang mit dem Thema irgendwie eine  
694 Vorbildfunktion? Also...  
695 *Wie gsagt, i bin erst a halbes Jahr dabei, in der...*  
696 Aber zum Beispiel jetzt im Männerfußball, weil du da halt auch tätig bist. Dass jetzt einen Einfluss auf die  
697 Spieler nimmt wenn du jetzt voll dagegen bist als Trainer oder sagst, dir wär das wurscht, so in die Richtung.  
698 *Na dann is ma ka Trainer, find i. Also man muss, es gibt, es is ja net nur die Sache das große Thema, es gibt ja a*  
699 *wie ma jetzt in Italien gmerkt hat, des ausländerfeindlich und die san alle gleich, find i.*  
700 Ja.  
701 *Wir ham in, i glaub, in meiner U16 Mannschaft von Neustadt, ham ma sieben verschiedene Nationen ghabt...*  
702 Ja.  
703 *... oder sechs, und die san alle gleich behandelt worden, weißt was i mein?*  
704 Mhm.  
705 *Und des is glaub i, in der Dings genauso.*  
706 Das heißt, für dich is einfach wichtig,...  
707 *Ganz normal, ja.*  
708 ... dass auch ein Trainer eben offen für alles is?  
709 *Ja, offen für alles. Und, wie gsagt, die bringen ja alle die gleiche Leistung, weißt was i mein?*  
710 Mhm.  
711 *Die ham si, wenn die Leistung bringt und nur a Freundin hat, ka Problem mit der.*  
712 Mhm.  
713 *I weiß net, vielleicht bin i da a bissl offen, weiß i net, vielleicht offener..*  
714 Ja, passt. Ahm, im Männerfußball is ja doch öfters so, dass, oder bei den Jugendlichen, bei den Burschen is  
715 momentan „schwul“ so das volle Schimpfwort...  
716 *... Wort, ja.*  
717 ... so das in-Schimpfwort. Und es kommt halt hin und wieder, weiß ich nicht, is bei den Frauen auch schon mal  
718 vorgekommen, dass irgendwie im Training...  
719 Na.  
720 ... so „schwuler Pass“ oder so. Nix?  
721 Na.  
722 Würdst du dagegen irgendwas sagen oder vorgehen oder hast dus bei den Burschen gmacht zum Beispiel?  
723 *In Neustadt hats so a Straf geben wenns Schimpfwörter sagen,...*  
724 So eine generelle?  
725 *... dafür hats des net geben. Ja, also bei uns wird des net, a net in Wimpassing in der Kampfmannschaft oder der*  
726 *Reserve, wird eher „scheiß Pass“ gsagt.*  
727 Aber würdst du jetzt generell, einfach weils ein Schimpfwort is, dagegen oder...  
728 *I sag einfach, i bin Trainer und i bin ja a net, i hab ja kan Puls mit 80 beim Training sondern an mit 180*  
729 *innerlich und i glaub, i tat des überhören.*  
730 Ja.

731 *I würd des überhören. I mein alles, so schimpfen...*  
732 Generell, ja.  
733 *Damenfußball wird gar net gschimpft, hab i no net vü ghört, wenn a Pass net passt oder „Spü amal“ oder keine*  
734 *Ahnung. Männerfußball is des Gang und Gebe.*  
735 Ja.  
736 *Komplett. Da fallen die Schimpfwörter gegeneinand aber da is wieder bei die Männer, bei die Frauen weiß i net,*  
737 *bei die Männer wird neunzig Minuten gschimpft, es is, ja, neunzig Minuten wird gschimpft, wenn der Pass net*  
738 *passt und des und des aber nach neunzig Minuten san wieder alle Freund.*  
739 Mhm.  
740 *Also da is die Freundschaft bei die Männer a okay, komplett.*  
741 Mhm.  
742 *Und wir ham a bei uns im Verein, Auswärtige die von dort kommen und von dort und von dort kommen.*  
743 Mhm.  
744 *Und trotzdem, im Training oder im Match die Emotionen, wird gschimpft, nachher nach neunzig Minuten is...*  
745 Ja.  
746 *... „Tut ma leid, Entschuldigung“ und fertig.*  
747 Mhm.  
748 *Bei die Damen hab i des no net ghabt, waß i net.*  
749 Ahm, es gibt in Deutschland sowohl im Frauen- als auch im Männerfußball, und bei uns aber zum Beispiel im  
750 nieder-, im niederösterreichischen Verband fürn Frauenfußball, Ideen, dass man das Thema Homosexualität  
751 schon bei Trainerausbildungen oder -fortbildungen so aufgreift?  
752 *Wär interessant amal.*  
753 Fändst du schon gut?  
754 *Ja wär interessant.*  
755 Mhm.  
756 *Sehr interessant sogar.*  
757 Ahm, ja.  
758 *I waß net, i sag amal, wenn des überhaupt a Thema sein sollte. I mein, i waß eh, aber für mi is des alles*  
759 *Normali-, Normales, normal.*  
760 Ja.  
761 *Ghörn ja genauso, is wie bei der Ausländerfeindlichkeit, is genauso, san alle gleich.*  
762 Mhm. Aber es sind eben nicht...  
763 *... san net alle meiner Meinung, ja des...*  
764 Also von dem her findest du wichtig?  
765 Ja, ja.  
766 Okay. Ahm, glaubst du, ich mein, du gehst jetzt sehr offen mit dem Thema um aber gibts sicherlich auch Trainer,  
767 dies vielleicht nicht so tun. Glaubst, gehn Trainerinnen mit dem Thema irgendwie leichter um als Trainer?  
768 Eventuell weils eben selber gspielt ham und das einfach für sie...  
769 *Des könnte sein, des könnte auf jeden Fall sein, ja.*  
770 Mhm.  
771 *Weil Trainerinnen werden ja scho Jahre lang gspielt ham, die wern ja net einfach auf einmal Trainer,*  
772 *Fußballtrainer, werns net vorher gspielt ham.*  
773 Das heißt...  
774 *Die wern sicher Erfahrungen a intern in der Mannschaft ghabt ham.*  
775 Ja.  
776 *Was für uns Männer, glaub i, schwieriger is.*  
777 Mhm. Das heißt, einfach weil sies schon gewöhnt sind und für Männer,...  
778 Ja.  
779 ... zumindest werns anfangen.  
780 Ja.  
781 Ahm, da du jetzt erst ein halbes Jahr im Frauenfußball tätig bist, weiß ich nicht, aber kennst du lesbische  
782 Trainerinnen auch?  
783 *Na, gar net.*  
784 Ahm...  
785 *I kenn gar ka Trainerin, oja zwa.*  
786 Okay.  
787 *Aber sonst kenn i ka Trainerin.*  
788 Ja gibt auch noch nicht so viele. Ahm...  
789 *Oja, die Fuhrmann Irene, die kenn i.*  
790 Mhm. Dann, ah, Trainer äußern ja doch hin und wieder so in der Öffentlichkeit negative Sachen, also zum  
791 Beispiel hat der Baric vor einigen Jahren gsagt, er will keine schwulen Fußballer in seiner Mannschaft haben,

792 also das kommt hin und wieder, also einmal im Jahr hört man eigentlich immer von irgendeinem Trainer was.  
793 Oder auch bei der WM von den Frauen hat die nigerianische Teamchefin gesagt, sie hat alle Lesben rausgehaut und  
794 so. Ahm, wie findest du, sollt gegen so Sprüche vorgegangen werden?  
795 *Ah, des is ma, genauso wie mit der Ausländerfeindlichkeit, genauso schwer wie...*  
796 Also richtig hart durchgreifen?  
797 *Ja, ja.*  
798 Auch die Trainer sperren?  
799 *Ja.*  
800 Sie kriegen meistens halt Geldstrafen.  
801 *Ja genau.*  
802 Aber ja...  
803 *Ja, die verdienen das Zehnfache monatlich was durch die Geldstrafe verlieren, also das find i lächerlich, das hat*  
804 *er eingesteckt wahrscheinlich, sag i.*  
805 *Ja.*  
806 *Na auf jeden Fall bei der Ausländerfeindlichkeit fangens jetzt ja a scho an...*  
807 *Ja, ja.*  
808 *... mit dem Sperren und keine Ahnung was.*  
809 Mhm. Ahm, sollte man jetzt generell versuchen, gegen Homophobie eben, also gegen Diskriminierung  
810 vorzugehen im Fußballsport? Bzw. wie kann...  
811 *I glaub net, dass des bei uns in Österreich, net so a großes Thema is.*  
812 Mhm.  
813 *Wie gesagt, i hab amal an Bericht glesen über des,...*  
814 Mhm.  
815 *... da hat si irgendwer geoutet, aber i glaub, des war in Deutschland, keine Ahnung. Aber i glaub, des Thema is*  
816 *in Österreich net so...*  
817 Mhm.  
818 *Also vom, bei Männerfußball weiß i gar nix.*  
819 *Ja.*  
820 *Dass da irgendeinmal was war oder gar nix.*  
821 Mhm. Aber zum Beispiel eben auch, ahm, das Totschweigen oder so, falls eben doch welche gibt auch im  
822 Männerfußball oder so, wirds eben totgeschwiegen...  
823 *Ich glaub...*  
824 *... und das is dann auch eine Form von Homophobie, weil mans eben, ja, gar nicht bespricht.*  
825 *Ich glaub, bei die Frauen, die tun sich da viel leichter mit dem Outing wie die Männer.*  
826 *Ja einfach weils...*  
827 *Bei die Frauen is des, dafür find i a, glaub i, dass des normal is bei Frauen und bei Männer is das dann halt a*  
828 *großes Thema irgendwie.*  
829 Eh, aber würdst du irgendwie wichtig finden, das zu versuchen, das zu enttabuisieren, dass es dort vielleicht  
830 auch irgendwann normal wird?  
831 *Puh. Bei Männer is des scho sehr schwer.*  
832 *Ja es is sicher schwer.*  
833 *I glaub, die Männer haben sicher mehr Probleme als die Frauen, wenn si jetzt die Männer outen, a paar, des is*  
834 *sicher a Problem, glaub i.*  
835 Mhm.  
836 *Was bei die Frauen überhaupt net der Fall is.*  
837 *Ja.*  
838 *Beim Frauenfußball, wir reden vom Fußball.*  
839 *Ja, mhm. Aber eben, fändst du gut, wenn man zum Beispiel, beim Rassismus gibts eben dieses „Zeig dem*  
840 *Rassismus die rote Karte“,...*  
841 *Ja genau.*  
842 *.. dass man einfach Kampagnen auch dieses Thema betreffend macht, dass das einfach...*  
843 *I weiß net, weil bei der Ausländerfeindlichkeit, da gibts Fälle scho, aber i kenn kan einzigen schwulen, ah, Fall*  
844 *beim Fußball, kan einzigen, in Österreich.*  
845 *Aber...*  
846 *In Deutschland a net.*  
847 *Aber eben wahrscheinlich weils ein Tabu noch is.*  
848 *Ja da muss amal, i sag amal, wenns an Fall gibt, der in die Öffentlichkeit a kommt, dann wird des sicher, aber*  
849 *solang, dass si keiner outet...*  
850 Mhm.  
851 *I glaub net, wenns a Kampagne gibt, dass si da dann nachher alle outen, sicher net.*  
852 *Ja aber das Thema würd halt vielleicht einfach nachher auch, ja, besser zugänglich sein.*

853 *Des scho, aber i glaub net, dass si wer outen wird.*  
854 Mhm.  
855 *Wenn er si bis jetzt net geoutet hat.*  
856 Okay, ahm...  
857 *Weil i sag, Ausländerfeindlichkeit war vor fünf oder vor zehn Jahr ka Thema, dann hats Fälle geben und jetzt is*  
858 *des so a großes Dings.*  
859 Mhm, das heißt...  
860 *Großes Projekt.*  
861 *Das heißt, in zehn Jahren oder so was, wie siehst du da die Situation?*  
862 *Die wird sich sicher ändern.*  
863 Glaubst?  
864 *Wie gsagt, wenn sich wer, wie gsagt, da muss Fälle geben.*  
865 Ja.  
866 *Solang dass a Tabu oder totgeschwiegen wird, i sag, wir reden jetzt von den Männer, Frauen is, find i, ka Thema.*  
867 Also Frauen, glaubst du, auch in zehn Jahren, dass einfach so wie jetzt...  
868 *So wie jetzt, ja.*  
869 Okay.  
870 *Aber bei die Männer is des, solangs keinen Fall gibt, glaub i, da passiert nix.*  
871 Mhm. Aber wie kommts zu dem Fall wenn ja doch scheinbar alle...  
872 *Weiß ich nicht, weiß ich nicht. Vielleicht hat irgendwer amal a, a Lust oder a was waß i, weiß i net, dass er des*  
873 *Dings aufwirft, das Thema.*  
874 Mhm.  
875 *Wie gsagt, dadurch dass i kan, i kenn kan einzigen...*  
876 Ja.  
877 *... außer den einen Schiedsrichter, und, und den kennt jeder und es wissen auch alle, dass das so is, aber das is*  
878 *halt irgendwie, i kenn kan einzigen und i kann mas ehrlich a net vorstellen, a in der ganzen Bundesliga net oder*  
879 *2. Bundesliga.*  
880 Mhm.  
881 *Also i kann mas, ehrlich gsagt, net vorstellen.*  
882 Ahm, abschließende Frage, was findest du jetzt besonders wichtig im Umgang mit dem ganzen Thema?  
883 *Ja dass man des einfach normal sieht, dass des einfach ganz normal is.*  
884 Okay.  
885 *Dass ma da kane negativen Sachen, weil des san ja a, i sag immer, des san ja a Menschen genauso wie, waß i*  
886 *net der Eto'o dunkelhäutig, des san alles Menschen, weißt was i mein?*  
887 Mhm. Okay, gut, dann wars das.



## Lebenslauf

### **Persönliche Daten:**

Name: Stefanie Lefèvre  
Geburtsdatum: 1. Mai 1987  
Geburtsort: Mödling  
Staatsangehörigkeit: Österreich  
Eltern: Ursula Lefèvre, selbstständige Modeberaterin  
Michael Lefèvre, pensionierter Hauptschullehrer

### **Ausbildung:**

1993-1997: Volksschule Hinterbrühl  
1997-2005: Sportgymnasium Maria Enzersdorf  
WS 2005-SS 2013: Lehramt Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an der  
Universität Wien  
SS 2006-SS 2013: Lehramt Bewegung und Sport an der Universität Wien